

Stefan Florian Donaubauer

Geschichte und Fernsehen

1964 – 2004: 40 Jahre Geschichte im Bayerischen Fernsehen

ANHANG

VORWORT

Im Anhang zur Studie „Geschichte und Fernsehen. 1964 – 2004: 40 Jahre Geschichte im Bayerischen Fernsehen“ sind folgende Punkte enthalten und bedürfen einiger weniger Anmerkungen.

Kapitel I des Anhangs beinhaltet alle Interviews, deren Analyse sich im Kapitel III der Dissertation wiederfinden. Dort wurde das Untersuchungsdesign bereits hinreichend erklärt. Hier sind nun die Interviews in voller Länge aufgeführt. Dabei sind die Interviews „ungeordnet“, das bedeutet, dass sie so, wie sie sich in der Gesprächssituation ergeben haben, aufgenommen und niedergeschrieben wurden. Sie wurden transkribiert und teilweise stilistisch bearbeitet. Anschließend wurde sie an die Gesprächsteilnehmer geschickt, mit der Bitte um Korrekturen und Freigabe der Interviews. Diese wurde von allen Interviewpartnern erteilt. Die Interviews wurden von 2004 bis 2006 geführt. Für ihre bereitwillige Teilnahme, ihre Zeit und die Offenheit ihrer Aussagen ist allen Interviewpartnern herzlich zu danken.

Die statistische Erhebung über Sendungen mit geschichtlichem Inhalt im Bayerischen Fernsehen von 1964 bis 2004 bildet das II. Kapitel des Anhangs und ist aufgeteilt in die Punkte: Alle Sendungen von 1964 bis 2004 und „Das historische Stichwort“. Diese Vollerhebung aller geschichtlichen Sendungen, die im Bayerischen Fernsehen von September 1964 (Einführung des Studienprogramms) bis Dezember 2004 (Ende des Untersuchungszeitraumes) gesendet wurden, entstand in den Jahren 2005 und 2006 und wurde in den Räumen des historischen Archivs des Bayerischen Rundfunks, im Funkhaus, durchgeführt. Hier ist besonders der Hilfsbereitschaft und Kooperation der Leiterin des Archivs Bettina Hasselbring und ihrer Mitarbeiterin Sabine Rittner für ihre Unterstützung herzlichst zu danken. Das „historische Stichwort“ wurde als eigene Kategorie eingeführt, weil es eine Sendelänge von fünf Minuten hatte und somit außerhalb der Länge der untersuchten Sendungen lag. Trotzdem war es dem Verfasser wichtig, die fast 500 Sendungen hier zu dokumentieren.

Wie wird Geschichte im Fernsehen gemacht? Wie entsteht eine historische Dokumentation? Dies waren die Fragen, die den Exkurs des III. Kapitels des Anhangs auslösten. Der Exkurs über die Genese einer historischen Dokumentation, anhand der BR-Produktion „König Ludwig III. von Bayern“ zeigt, wie Geschichte praktisch „gemacht“ wird und wie die einzelnen Arbeitsschritte von der Themenfindung bis zum Schnittprotokoll vollzogen werden. „König Ludwig III. von Bayern“ ist der sechste Teil einer Serie, die das Bayerische Fernsehen 2006 zum 200-jährigen Jubiläum der Erhebung Bayerns zum Königreich produziert hat. Die lückenlose Dokumentation der Entstehung dieser Dokumentation wird in Kapitel V des Fließtextes kommentiert und analysiert und im Anhang durch Schnittprotokoll, Szenarium und Sendemanuskript komplettiert. Allen Beteiligten gilt der herzlichste Dank für ihre Hilfsbereitschaft und Unterstützung.

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Interviews	Seite
1.	Dr. Helmut Dotterweich	5-10
2.	Dr. Gertrud Diepolder	11-14
3.	Henric L. Wuermeling	15-18
4.	Rudolf Sporrer	19-23
5.	Dr. Engelbert Schwarzenbeck	24-29
6.	Christian Lappe	30-37
7.	Dr. Meggy Steffens	38-42
8.	Sabine Leutheusser, Thomas Neuschwander, Dr. Meggy Steffens, Rudolf Sporrer	43-52
9.	Heinrich Biron	53-56
10.	Dr. Dr. Bernhard Graf	57-61
11.	Astrid Harms-Limmer	62-67
12.	Prof. Dr. Albert Scharf	68-72
13.	Prof. Dr. Guido Knopp	73-76
14.	Christian Deick	77-84
15.	Dr. Heinrich Breloer	85-93
16.	Prof. Dr. h. c. Edgar Reitz	94-101
 II.	 Statistische Erhebung über Sendungen mit geschichtlichem Inhalt im Bayerischen Fernsehen von 1964-2004	
1.	Alle Sendungen von 1964-2004	103-181
2.	„Das historische Stichwort“	182-193
 III.	 Exkurs: „Geschichte wird gemacht“ - Zur Genese einer historischen Dokumentation im Bayerischen Fernsehen. Beispiel: „Königreich Bayern - König Ludwig III. von Bayern“ (Teil 6), Sendetermin: 18.02.2006, 20.15 Uhr	
1.	Arbeitsschritte	
a)	Themenfindung	195-200
b)	Recherche	200-214
c)	Produktionsbesprechungen	214-220
d)	Kostüme und Requisite	220-227
e)	Produktionszeit	227-288
f)	Nachbearbeitung	288-293
2.	Schnittprotokoll „Königreich Bayern – König Ludwig III. von Bayern“	294-318
3.	Szenarium	319-332
4.	Sendemanuskript	333-345

I. Interviews

Interview mit Dr. Helmut Dotterweich am 05. November 2004, von 13:00 bis 16:00 Uhr, Martiusstraße 7, München

Interviewer: „Wie kamen Sie zum BR?“

Dotterweich: „1961 beschloss Christian Wallenreiter, Intendant des Bayerischen Rundfunks, dem ersten Programm ein zweites hinzuzufügen. Das ZDF gab es damals noch nicht. Es sollte die kulturelle Orientierung vertiefen; nach bayerischer Prägung und mit dem Hintergedanken, eine Schule zu gründen, auf der Nachwuchs herangezogen wird. Es sollte eines Tages das Erste Programm stützen. Prof. Hubensteiner, damals in Passau am Lehrstuhl und von Wallenreiter als Fernsehdirektor auserkoren, brauchte Leute. Ich war mit 31 Jahren maßgeschneidert und ich bin im August 1961 als Redakteur mit einem Zwei-Jahres-Vertrag angestellt worden. Herr Hubensteiner hat mir erzählt, er habe mit einer Filmfirma einen Vertrag über die Produktion von sechs jeweils halbstündigen Filmen über Schlösser in Franken geschlossen.“

Interviewer: „War die Produktionsfirma außerhalb des BR?“

Dotterweich: „Ja, es handelte sich hier um eine freie Firma.“

Interviewer: „Wie wurde der Ablauf organisiert?“

Dotterweich: „Die Firma hat den Kameramann gestellt, den Schneiderraum, den Tonraum, also alles Technische. Ich war vom Bayerischen Rundfunk als Autor und Regisseur beigestellt. Das Ganze war damals ein Abenteuer, weil ich bis dahin noch nie eine Kamera gesehen oder mit einer gearbeitet hatte. Ich wusste nichts davon, wie ein Film entsteht.“

Interviewer: „Waren Sie der alleinige Autor?“

Dotterweich: „Ja, ich hab dann manchmal einen mir bekannten Autor dazugenommen, wenn ich sah, dass mir die Sache über den Kopf wuchs. Sechs Mal 30 Minuten sind sehr viel. Er hieß Dieter Wieland, der Mann beim BR in den siebziger Jahren; ein Mann, der sich auf ästhetische Art und Weise mit der Umweltproblematik auseinandersetzte. Er wurde zu einem der bekanntesten Namen des Bayerischen Fernsehens. Wir begannen mit den Arbeiten folgendermaßen: Direktor Hubensteiner schickte mich nach Würzburg zu Prof. Hänge, er war Historiker und der wesentliche Mitarbeiter und Geist bei der Gesellschaft für fränkische Landesgeschichte. Er war deswegen dazu prädestiniert mir beizustehen, weil er Hausarchivar vieler fränkischer Adelsfamilien war, ein Angestellter, der für die Schlossbesitzer ihre Archive ordnete. Somit kannte er diese Leute und ist mit mir – großkotzig mit Chauffeur – durch die Lande gereist, von Schloss zu Schloss, und hat mich bekannt gemacht. Ich konnte mir die Häuser anschauen, um zu entscheiden, welches zu nehmen war – schließlich handelte es sich um 100 Schlösser. Das war nur Recherche, ohne Kameramann und Technik. Ich musste schließlich erst einmal entscheiden, wo wir hinfahren. Ich habe mich für vier Häuser entschieden. Diese Filme sind allerdings später einer Überschwemmung im Funkhaus zum Opfer gefallen. Wir haben damals von den Kameramännern einen Stil aufoktroziert bekommen. In Freimann wurden die Filme vor dem Schnitt abgenommen, die Aufnahmen sozusagen begutachtet. Es wurde geprüft, ob alles in Ordnung ist und was die Kamera gemacht hat. So eine Prüfung musste man sich gefallen lassen; dieser Vorgang hieß Abnahme.“

Interviewer: „Warum?“

Dotterweich: „Ob es gut belichtet ist, ob die Ausschnitte gut sind. Aber eigentlich weiß ich nicht, nach welchen Kriterien vorgegangen wurde. Ich habe es häufig erlebt, dass es beim Drehen hieß, „Nein, das, was Sie da drehen wollen, dürfen wir nicht, das erlaubt der Herr Kaiser nicht.““

Interviewer: „Es gab also eine Instanz, die den Film geprüft hat?“

Dotterweich: „Nein, nicht den Film, sondern die Aufnahmen. Hauptsächlich wohl deshalb, um zu sehen, ob es richtig belichtet ist und ob es nicht wackelt.“

Interviewer: „Wie groß war denn das Team?“

Dotterweich: „Es gab einen Kameramann, Autor und Regisseur in einer Person, einen Fahrer, mindestens zwei Elektriker und einen Tonmeister. Das Drehbuch habe ich selbst geschrieben.“

Interviewer: „So kann man sagen, es handelt sich um eine Anzahl von sieben bis acht Personen. Wie viel Zeit hatten Sie insgesamt?“

Dotterweich: „Insgesamt 14 Tage Drehzeit, nachdem ich vorher ein komplettes Drehbuch geschrieben hatte. Der Schnitt hat ungefähr auch zwei Wochen gedauert. Das Drehbuch habe ich zum Teil nebenbei geschrieben. Man kann sagen, alles in allem – mit Drehen, Schnitt, Vertonung, Sprecher – fünf Wochen für die rein technische Arbeit. Beim Drehbuch kann man das schlecht beantworten, weil man daran drei Monate schreiben könnte... Es hängt vom Thema ab, der Besichtigung der Drehorte und den dazugehörigen Recherchen.“

Interviewer: „Gab es Zeitdruck bei der Fertigstellung einer Sendung?“

Dotterweich: „Ich sollte die Filmfirma schnell bedienen, weil diese Ablieferungstermine hatte. Deshalb hat man mich auch gedrängt. Ich hatte aber nicht das Gefühl, den Anforderungen nicht entsprechen zu können und nicht rechtzeitig fertig zu werden.“

Interviewer: „Welchen ästhetischen Einfluss hatte der Kameramann?“

Dotterweich: „Das hing davon ab, wie viel das Licht kostete. Ich habe es nicht darauf angelegt, mit meinem Kameramann zu streiten, denn ich war auf ihn angewiesen. Natürlich musste ich meine Vorstellungen auf ihn einstellen. Grundsätzlich haben unsere Filme eigentlich nur aus Schwenks und Schnitten bestanden. Und aus kleinen Fahrten, weil sich die Firma die Schienen für längere Fahrten hätte ausleihen müssen. Um das zu vermeiden, wurde mir gesagt, längere Kamerafahrten seien nicht möglich.“

Interviewer: „Wie viel hat die gesamte Produktion gekostet?“

Dotterweich: „Das kann ich ihnen genau sagen: 30.000 Mark für jeden Film. Alles inklusive: die Leihkosten für die Firma, das Gehalt des Kameramannes, des Tonmeisters, des Elektrikers, die Miete für den Schneideraum. Die Filme wurden ganz gut beurteilt – wobei ich überhaupt keine Ahnung hatte, ob sie gut geworden sind. Ich habe es so gemacht, wie ich dachte, dass es schön sei. Ich hatte aber die Genugtuung, dass zwei dieser Filme gleich ins ARD-Programm übernommen wurden; was sicher ein Zeichen dafür war, dass die Filme nicht ganz misslungen waren. Es war damals so, dass die Leute aus den Redaktionen auf Herrn Hubensteiner zugekommen sind. Er war vorher Rundfunkredakteur und ihm wurden Themenvorschläge gemacht. „Die Kapuziner in Bayern“ war einer davon – und bei dem habe ich die Regie übernommen. Anschließend wollte ich einen Film über Napoleon und Bayern machen. Auf diese Idee bin ich durch Zufall gekommen. Die Interviewerstellung lautete: „Wo findet man in Bayern noch etwas, was an die Napoleonische Zeit erinnert?“ Ich habe sämtliche Heimatpfleger angeschrieben und sie aufgefordert nachzusehen, ob sie in ihrem Bereich Spuren finden. Da ergab sich eine wirklich große Dichte und Fülle an Informationen und so wurde ein guter Film daraus – und auch ein Stück Kulturgeschichte.“

Interviewer: „Mit welcher Ästhetik, mit welchen Stilmitteln und mit welcher Erzählweise wollten Sie Geschichte vermitteln?“

Dotterweich: „Die Basis des Ganzen war natürlich eine Erzählung. Also eine Art von Dokumentation, die das beschreibt, was man gerade sieht. Ich gestehe gerne ein, dass es geschönte Bilder waren. Sachen, die ich nicht mochte, haben dort nicht vorkommen können. Im gleichen Jahr haben Rolf Strobl und Heinrich Tichawsky mit dokumentarischen Filmen begonnen. Die beiden haben sozusagen hinter die Kulissen geschaut. Ich erinnere mich an den Film ‚Notizen aus dem Altmühltal‘. Man erwartet Schlösser und Burgen und plätscherndes Wasser... Das hat man nebenbei schon gesehen, aber was herausgeragt hat, war ein Omnibus, in dem Leute dumm daherreden. Es gab eine Aufnahme in einem Kellerlokal, in der sich die Jugend des Altmühltals in einer für damalige Verhältnisse unerhörten Art und Weise aufgeführt hat. Die haben auf dem Tisch getanzt. Diesen Film haben wir Prof. Max Spindler vorgeführt. Dieser meinte: ‚Aufhören, aufhören damit, sofort aufhören! So etwas Unflätiges will ich nicht sehen!‘ Dann haben sie einen Film über die ihrer Meinung nach schlechte Verkehrspolitik Münchens gemacht. Der Oberbürgermeister hat sich beschwert und es musste ein Gegenfilm gedreht werden. Ein richtiges Politikum also, weil dargestellt wurde, wie töricht die Münchener Stadtbaubehörde ist. Es gibt immer Sachen zu beanstanden. Ich habe gesehen, dass es anders auch geht. Ich hätte mich in die Spülküche stellen und die Kamera laufen lassen müssen, um aufzunehmen, was die da reden.“

Interviewer: „Welche Art von Geschichte wird vermittelt?“

Dotterweich: „In diesem Fall ist es Feudalgeschichte in der Kleinteiligkeit der Welt des Alten Reiches. Es geht um die Umbrüche im 19. Jahrhundert, Mediatisierung, Verlust der Herrschaftsrechte, Verhältnisse der Religionssituation. Man kann hier natürlich das Milieu zeigen. Wenn man fündig wurde, musste man so etwas in den historischen Kontext bringen.“

Interviewer: „Ihr Ansatz, Geschichte in ästhetischen Bildern zu erzählen, richtet sich immer nach dem Thema oder haben Sie eine Grundidee, wie Sie Geschichte erzählen wollen?“

Dotterweich: „Also, ich habe meine Arbeit immer so betrieben: Zuerst das Thema, was will ich eigentlich sagen bzw. thematisieren, dann bin ich losgezogen, was gibt es dazu an Bildern. Anhand dessen habe ich ein Drehbuch geschrieben, dabei musste manchmal alles verkürzt dargestellt werden. Wenn ich zum Beispiel von einer bestimmten Sache nur eine Münze besitze, kann ich nicht eine halbe Stunde darüber reden. Dazu muss in drei Zeilen etwas Handfestes gesagt werden. Wenn ich aber eine Ludwigsstraße abfahre, kann man einige Minuten etwas dazu sagen. Das war immer ein hin und her. Wir haben, und ich sage das mit einer gewissen Genugtuung, ein Ende damit gemacht bzw. es für unzulässig erklärt, dass man einfach etwas zeigt oder etwas erzählt, was mit der Sache gar nichts zu tun hat - das können Sie heute immer wieder beobachten. Bis wir darauf gekommen sind, dass das zu undiszipliniert ist. Sie werden nicht fertig mit dem Text, jetzt sehen Sie schon etwas ganz anderes, was mit dem überhaupt nichts zu tun hat. Das haben wir als schlampig bezeichnet. Wenn ich von einem Kirchturm spreche, muss auch ein Kirchturm drauf sein, selbst wenn es bloß ein kleines Detail ist. Ich kann nicht einen Kirchturm zeigen und von einem Hochhaus sprechen. Wenn Sie einmal aufmerksam solche Arten von Dokumentationen anschauen, passiert das heute sehr häufig. Ich habe die Texte auf die Zeile zeitlich ausgemessen. In so und so viel Sekunden kann man eine Zeile sprechen, wenn ich also ein Bild von 15 Sekunden habe, dürfen es nicht mehr als drei Zeilen sein. Das musste passen wie ein Handschuh.“

Interviewer: „Hat denn das Zuschauerinteresse die Thematik der Filme oder das Budget beeinflusst?“

Dotterweich: „Wir haben von dem Zuschauer nichts gewusst. Ich möchte den bekannten Münchener Verleger Franz Ehrenwirth zitieren. Er sagte zu mir: ‚Wissen Sie, ich habe mein ganzes Leben Bücher gemacht und ich weiß heute noch nicht, warum ein Buch sich gut verkauft und das andere nicht. Sie wissen nicht, was die Leute wollen.‘ Wir wollten interessante Sachen zeigen, schöne Sachen, es durfte nicht langweilig werden. Ich habe allerdings im Lauf der Jahrzehnte lernen müssen, dass Sie mit jeder Art von Sendung, die die Leute zum Mitdenken zwingt, keinen Erfolg haben im Sinne von Massenproduktion. Wir haben unsere Zuschauerzahlen bekommen und das hat sich immer zwischen zwei und fünf Prozent bewegt. Wir sind nicht weiter hinausgekommen. Es hat noch so interessant sein können, das war eine absolute Marke.“

Interviewer: „Warum?“

Dotterweich: „Wie gesagt, wir wollten den Leuten etwas mitteilen und kein Trallala machen. Die Zuschauer sollen denken – aber nicht so hart, weil es durch Bilder aufgelockert ist und Musik dazu- kommt. Wer wäre denn bereit, in die Universität zu gehen und sich einen Vortrag anzuhören? Das scheuen doch die meisten. Hat man im Nebenprogramm Fußball oder den Komödienstadel, ist das sehr schwer. Es setzt sich dann doch keiner hin und sagt: ‚So, das ist der Salon, den der Kurfürst so und so eingerichtet hat.‘ Ich habe schon versucht, den Leuten eine kleine Geschichte zu bieten, die sie fesseln könnte. Wenn ich zum Beispiel sagen kann: ‚Auf diesem Stuhl saß der und der, und der war so schwer, dass der Fuß gebrochen ist, und dann ist er umgefallen‘ – damit habe ich versucht, die Leute ein bisschen zu ködern. Es gibt zum Beispiel die Geschichte von der Amalienburg: Der Kurfürst und seine Gemahlin haben sich so gestritten, dass sie sich gegenseitig die Haare ausrauftten – während man die Silberdekoration sieht. Man kann sagen: ‚Moment, die Realität hat so ausgesehen.‘ Aber das ist natürlich nur bis zu einem gewissen Grad möglich. Sie müssen schon auch sagen, dass das Cuvilliés gemacht hat. Und dass es der Höhepunkt des Rokoko ist und wann es gemacht wurde. Da beginnen die Leute schon zu gähnen.“

Interviewer: „Verdient Ihre Art der Geschichtsvermittlung die Bezeichnung ‚aufklärerisches Geschichtsfernsehen‘?“

Dotterweich: „Nein, so weit möchte ich nicht gehen. Aufklärung hat einen Beigeschmack, den ich in diesem Zusammenhang nicht möchte. Ich wollte den Leuten die Augen öffnen für das, was man ihnen vorgegaukelt hat, und was alles nicht stimmt.“

Interviewer: „Stimmen Sie dem Guido-Knopp-Zitat ‚Aufklärung braucht Reichweite‘ zu?“

Dotterweich: „Ich habe versucht, Realitäten zu vermitteln; zum Beispiel habe ich mir einen Sack Weizen besorgt, zehn gerupfte Gänse, 100 Eier, einen großen Kloß Butter. Damit wollte ich zeigen: Der Bauer hat seinen Grund unter bestimmten Pachtbedingungen vom Grundherren bekommen – entweder lebenslang oder anders. Als Gegenleistung, – heute nennen wir das Zins oder Pacht – hat er dem Grundherrn diese Naturalien gegeben. Die Leute sollten kapieren, dass es sich hier nicht um Unterdrückung und Ausbeutung handelt, sondern um ein Geschäft. Das ist so, als ob Sie heutzutage eine Wiese pachten und 100 Euro dafür bezahlen würden. In dieser Weise wollten wir aufklären. Frau Diepolder und ich haben beschlossen, den Menschen zu helfen. Sie sollen etwas vom gesellschaftlichen Zusammenwirken eines Staates verstehen. Die Obrigkeit soll nicht nur als Feind betrachtet werden. Man muss erkennen, dass es sich um einen Kosmos handelt, der ineinander spielt. Es gab natürlich Missstände, aber wo gibt es die nicht... Der Missstand aber war nicht die Basis des Systems. Es wurde alles richtig gemacht, doch es gab auch Ausreißer. Und natürlich gab es Willkürherrschaft. Ich habe auch einen anderen Fall geschildert: Graf Toering fordert von seinen Bauern Leistungen, die nicht berechtigt waren. Die Bauern am Hofgericht klagen und bekommen Recht.“

Interviewer: „Halten Sie den Einsatz von Zeitzeugen für wichtig?“

Dotterweich: „Kamerascheu waren die Menschen nur zu Beginn, danach waren eigentlich die meisten bereit, vor der Kamera etwas zu sagen. Was natürlich auch ein bisschen problematisch war: „Oral History“, die in den sechziger Jahren aufkam, wurde ganz groß geschrieben. Ich habe aber sehr schnell begriffen, dass die Aussagen der Menschen unzuverlässig sind. Man kann nicht darauf bauen, wenn man keine Kontrollmechanismen hat. Ein Beispiel hat sich mir eingeprägt: Das ZDF hat einen Film über den Hitlerputsch 1923 gemacht, in dem ein Zeitzeuge folgendes gesagt hat: ‚Die waren bis an die Zähne bewaffnet.‘ Der andere: ‚Also mich hat es gewundert, die waren ja völlig unbewaffnet.‘ Das bedeutet, sie müssen ins Archiv gehen und schauen, wie sie der Wahrheit auf die Spur kommen. Es kann natürlich auch sein, dass man kapitulieren muss, wenn man zwei so konträre Meinungen hat.“

Interviewer: „Halten Sie es für richtig, den Zeitzeugen in seiner normalen Lebensumgebung zu zeigen?“

Dotterweich: „Das kann von Fall zu Fall variieren. Wenn ich natürlich in einen Menschen hineinschauen möchte, so kann die Methode Blackbox besser sein. Eigentlich habe ich das originale Milieu immer für entscheidend gehalten. Wenn Sie zum Beispiel eine Kleinbürgerstube sehen oder die Werkstatt eines Handwerkers, wird etwas über diesen Menschen mitgeteilt. Ein Handwerker erscheint zum Beispiel sehr glaubwürdig, denn das sind Menschen, die gewöhnt sind, sorgfältig zu arbeiten. Außerdem ist es doch interessant, ob einer viele Bücher zu Hause hat oder in seinem Garten steht.“

Interviewer: „Wie viel an Geschichte kann man denn dem Zuschauer in einem Programm zumuten? Nicht nur inhaltlich, sondern auch zeitlich gesehen?“

Dotterweich: „Die Medienforscherin Hertha Sturm hat eine Versuchsanordnung gemacht, die zeigt, wie viel ein Mensch aufnehmen kann und was man beachten muss, wenn etwas bleiben soll. Die Sekunde, die jeder braucht, um etwas aufzunehmen, bevor er schon wieder etwas Neues hört. Ich habe das sehr ernst genommen. Sie hat uns etwas an die Hand gegeben, zum Beispiel wie man eine Sprachaufnahme macht. Man darf nicht einfach eine Suada über die Leute ergießen, sondern es müssen gegliederte, strukturierte, mit Minimalzäsuren versehene Texte sein. Es fließt sonst hinein und hinaus – und es bleibt nichts. Frau Sturm hat uns damals ins Gewissen geredet und ich war sehr froh darüber, weil mir das von Natur aus eingeleuchtet hat.“

Zweites Interview mit Dr. Helmut Dotterweich am 22. Februar 2005, von 13:30 bis 15:30 Uhr, Martiusstraße 7, München

Interviewer: „Was wollten Sie den Zuschauern sagen?“

Dotterweich: „Mein übergeordneter Gesichtspunkt: Ich wollte den Leuten helfen, sich in einem Gemeinwesen – also in einem Staat, einer Gemeinde, im jeweiligen Landkreis, Regierungsbezirk – besser aufgehoben zu fühlen. So, als ob ich ein Haus beziehe und frage: ‚Wer hat denn früher auf dem Speicher gewohnt? Wer war der Hausbesitzer?‘“

Interviewer: „Wie verhält es sich mit Fotos als Dokumenten?“

Dotterweich: „Dafür gibt es eine eigene Forschungseinrichtung. Das Ergebnis war, dass man historische Bilder beziehungsweise jedes Bild abfragen muss wie eine mittelalterliche Urkunde. Wer hat es gemacht, in welcher Situation, was haben andere über diese Situation berichtet. Dabei kommt dann heraus, dass dieses Bild völlig verfälscht ist und man falsche Schlüsse ziehen kann. Das haben wir bei unserer Arbeit berücksichtigen müssen – ich konnte nicht alles für bare Münze nehmen. Auch wenn auf einem Bild der König mit seiner Krone gezeigt wird, darf man sich nicht vorstellen, dass er den ganzen Tag mit seiner Krone durch die Gegend gelaufen ist. Man muss eben jedes Bild hinterfragen.“

Interviewer: „Wie erklärt man das dem Zuschauer?“

Dotterweich: „Darüber muss man reden. Ein praktisches Beispiel: Es gibt ein Foto von Kronprinz Rupprecht, wie er den Arm hebt, als eine SA-Abteilung vorbeimarschiert. Ich glaube, er steht auf einer dieser Bauten am Königsplatz oder vor der Feldherrenhalle. Die Veröffentlichung in der Süddeutschen Zeitung hatte die Wirkung, dass die Amerikaner nach dem Krieg die Bayerische Heimat- und Königspartei verboten haben. Dieses Bild ist Jahrzehnte später wieder in der SZ aufgetaucht, wieder mit diesem Text – die Wittelsbacher sozusagen als Nazis. Prof. Hubert Glaser hat sich die Mühe gemacht, die Geschichte dieses Bildes zu eruieren. Es hat sich um den Vorbeimarsch vaterländischer Verbände gehandelt, bei der eine Abteilung SA dabei war. Dies ist ein klassisches Beispiel dafür, wie man Geschichte verfälschen kann, wenn man einem Foto naiv glaubt.“

Interviewer: „Wie lief der Entscheidungsprozess ab?“

Dotterweich: „Wir haben in der ersten Hälfte eines Jahres einen Plan entworfen und auf Grund von Erfahrungswerten und Recherchen abgesteckt, was der Film kosten wird. Jeder wusste in etwa, wie groß sein Etat ist. Ich hatte später etwa eine Million im Jahr zur Verfügung, damit konnte man gut produzieren. Eines Tages hat man den so genannten ‚Projektplan‘ zurückbekommen und gesehen, welche Sendungen genehmigt waren und welche nicht. Zumeist war es so, dass man sich damit hat zufrieden geben können. Man kann den Direktor ja nicht knebeln, wenn ein Projekt gestrichen wurde – das war seine Entscheidungsfreiheit. Wenn wir etwas für sehr wichtig hielten und der Meinung waren, dass wir versäumt hatten zu erklären, was da dahinter stand, sind wir zu ihm gegangen und haben gesagt: ‚Herr Oeller, es tut mir sehr leid, ich habe versäumt zu erklären, dass der oder derjenige Geburtstag hat.‘ So hat man meist Gehör gefunden. Dafür musste eben etwas anderes gestrichen werden.“

Interviewer: „Wie ging es bei der Produktion weiter?“

Dotterweich: „Es standen natürlich Recherchen und das Finden von Mitarbeitern an. Anschließend der Schneidetermin und der Drehplan, der sich nach den Jahreszeiten richtete. Für manches braucht man Sommer, für manches Winter. Und danach hat die Produktionsabteilung wiederum ihre Pläne [Disposition] gemacht; Cutterin, Tonmeister und so weiter wurden ohne Probleme zugeteilt.“

Interviewer: „Können Sie etwas über die Präsentationsform sagen? Wie wurden Ihre Dokumentationen angelegt?“

Dotterweich: „Die übliche Form war der Text aus dem Off. Für Sendungen des Telekollegs, die Lehrzwecken dienen, haben wir das nicht gemacht. Da saß ich am Tisch und erzählte, während wir die dazugehörigen Bilder eingeblendet haben. Bei einer reinen Schulveranstaltung ist der Anteil des Abstrakten höher als bei einer Sendung für das Abendprogramm. Wie soll man zum Beispiel eine Verfassung bildlich umsetzen? Also eine Art schulisch-didaktischer Vermittlungsansatz.“

Interviewer: „Wie lange haben die Dokumentationen gedauert?“

Dotterweich: „Im Allgemeinen 45 Minuten für die Dokumentationen, die Lehrveranstaltungen haben 30 Minuten gedauert. Es gab auch Kurzfilme mit 15 Minuten. Es sollte immer in ein Programmschema passen, das zur vollen oder halben oder viertel Stunde beginnt beziehungsweise aufhört.“

Interviewer: „Welche Rolle hat die Musik in Ihren Fernsehdokumentationen gespielt?“

Dotterweich: „Die Musik war ganz wichtig, da trenne ich ganz scharf ab. Ich habe auch einige Jahre Musikübertragungen gemacht. Das waren Konzerte an historischen Stätten, mit einer dazu passenden Musik. Wenn wir für die Auflockerung der jeweiligen Szenen Musik eingesetzt haben, war mein oberster Grundsatz, nie Musik und Wort übereinander zu legen. Erstens leidet immer das Verständnis darunter oder es leidet die Musik, man kann nicht gleichzeitig aufmerksam Musik hören und einer Rede folgen. Das gibt es nicht.“

Interviewer: „Woran hat sich denn die Auswahl der Themen orientiert?“

Dotterweich: „Es hat sich sowohl an Jubiläen orientiert als auch daran, dass ich bestimmte Themen machen wollte. Ich habe versucht, eine Art lineare Thematik zu erfinden, zum Beispiel eine Serie, wie „Bayern verwandelt sein Gesicht“, „Die Geschichte Bayerns nach 1945“, Landschaft, Landwirtschaft, Industrie, Wohnbau, Straßenbau und solche einzelnen Kapitel.“

Interview mit Dr. Gertrud Diepolder am 21. Februar 2005, von 14:00 bis 15:00 Uhr, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München

Interviewer: „Warum wurde ein Studienprogramm Geschichte eingeführt?“

Diepolder: „Nachdem die Landesfernsehanstalt, der Bayerische Rundfunk, mit der Ausstrahlung des Studienprogramms begonnen hatte, gab es in diesem Zweiten Programm zunächst im Grunde das selbe Angebot wie in der ARD. Benno Hubensteiner – ein Studienkollege von uns – wurde Fernsehdirektor des Bayerischen Fernsehens. Unser Lehrer Max Spindler hat nach dem Krieg sehr viel Wert darauf gelegt, dass wir alle Medien benützen, die es damals gab, das war hauptsächlich der Hörfunk. Geschichte war selbstverständlich ein Fundus an Sendungsmöglichkeiten und Themen. Die damalige frühe Form der Geschichtsvermittlung war geprägt von einem Moderator, der selbst im Bild auftritt und durch kleine Ansagen dem Zuschauer hilft, das Gesehene besser zu verstehen.“

Interviewer: „Wollten Sie den Zuschauer erziehen?“

Diepolder: „Nein, natürlich nicht. Ich war damals wissenschaftliche Mitarbeiterin und wir hatten angefangen, für den Hörfunk zu schreiben. Da zeigt sich dann, ob man ein geschichtliches Thema medial umsetzen kann.“

Interviewer: „Wie unterhaltend kann man Schulfernsehen gestalten?“

Diepolder: „Das hat Grenzen, vor allem dann, wenn man an das sonst angebotene Programm denkt, also an Kindersendungen, die nicht so unterhaltend waren, wie sie heute sind. Wenn man unser Budget betrachtet, hatten wir nie so viel Geld, dass wir große Spielgeschichten mit Starschauspielern inszenierten. Auf Wunsch der Lehrer haben wir trotzdem Spielszenen gemacht.“

Interviewer: „Die Lehrer waren an der Programmgestaltung beteiligt?“

Diepolder: „Wir hatten Lehrer als Beiräte. Kaum als Macher, da gab es nur ganz wenige, die mit dem Medium vertraut waren, auch wenige Cineasten, mit Ausnahmen, aber wir hatten einen pädagogischen Beirat, bestehend aus Gymnasiallehrern und Dozenten an den Lehrerbildungsanstalten, aus den Professoren der Didaktik und den Volksschullehrern. In diesem Gremium wurden die Themen und ihre mediale Aufbereitung diskutiert.“

Interviewer: „Die Frage nach der Präsentationsform drängt sich auf. Haben Sie die Filme für den Unterricht gemacht oder für das Fernsehen?“

Diepolder: „Nein, nur für den Unterricht. Und zwar war es so gedacht: Es gab eine Vorabsendung am Abend, die dem Lehrer zeigen sollte, welches Thema behandelt wird; so konnte er sich sein didaktisches Konzept überlegen. Die Sendezeiten waren dann vormittags zweimal, einmal sehr früh und einmal zu einer späteren Stunde und genau angepasst an den Lehrplan – was eine meiner schrecklichsten Plagen war – zur rechten Zeit das rechte Thema für die fünfte bis achte Klasse.“

Interviewer: „Und in der Schule wurde der Film dann gezeigt?“

Diepolder: „Bestenfalls. Wir hatten fast keine Rückmeldungen. Wir hatten uns natürlich eine größere Akzeptanz gewünscht. Es gab tausend Gründe, warum es nicht in so hoher Zahl zur Verwendung im Unterricht kam, aber wir haben dann gemerkt, dass die ‚normale‘ Bevölkerung, die zu diesen Zeiten schauen konnte, die Sendungen in großer Zahl verfolgte. Da hatten wir ganz gute Einschaltquoten. Es waren dann nicht nur unsere Lehrer, sondern auch Hausfrauen, was nicht abwertend klingen soll, die unsere Geschichtssendungen sahen.“

Interviewer: „Hat die Feinabstimmung der Lehrpläne mit dem Schulfernsehen in allen Klassen funktioniert?“

Diepolder: „Ja, das musste gehen. Es war sehr schwierig, die Sendungen thematisch und zeitlich dem Curriculum anzupassen.“

Interviewer: „Wie viel Geld stand zur Verfügung?“

Diepolder: „Ich kann ihnen jetzt nicht den ganzen Etat sagen. Aber die Produktionskosten für eine Sendung betrugen damals, zu frühen D-Mark-Zeiten, 30.000 Mark, was sehr viel Geld war. Später dann, als ich auch für das normale Programm gearbeitet habe, mussten sie schon mit 100.000 Mark rechnen, unter anderem für Reisekosten.“

Interviewer: „Wann fanden die Dreharbeiten für das Schulfernsehen statt?“

Diepolder: „Wir haben das ganze Jahr gedreht, aber mit einem langen Vorlauf. Den Plan für das nächste Jahr hatten wir im Februar/ März bereits fertiggestellt.“

Interviewer: „Wie groß war die Redaktion?“

Diepolder: „Beim Schulfernsehen nicht groß, denn zum Berufsbild des Redakteurs – heute erst recht nicht mehr – gehörte es nicht, dass er selber Filme macht, sondern, dass er das Programm macht und Filme einkauft und austauscht. Ich habe immer Filme gemacht, einfach auch deshalb, weil wir so ein kleiner Stab waren. Wir waren nur sechs Redakteure für alle Fächer, also auch Naturwissenschaften und Sprachunterricht. Im Grunde waren wir eine junge Mannschaft, die überhaupt mit Medien arbeitete. Ob Zeitung, Funk oder Fernsehen, alle hatten die gleiche Erfahrung. Geschichtsvermittlung im Fernsehen – das war ein Versuch auf vollkommen untauglichem Terrain, einem zehn- oder elfjährigen Kind mehr an Geschichte vermitteln zu wollen, als es der Lehrer in der Klasse selbst konnte. Deshalb war das Schulfernsehen als eine Bereicherung für den Lehrer gedacht, wenn er sich die Mühe machte, damit umzugehen. Einfach bloß dazusitzen und mit der Klasse die Sendung zu sehen, das hat es nicht gebracht.“

Interviewer: „Wie lange waren die Filme?“

Diepolder: „28 Minuten war die Regel, denn man musste noch eine Viertelstunde Zeit für die Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsstunde haben.“

Interviewer: „Gab es Filme zu allen Themenbereichen mit Originalschauplätzen und Dokumenten?“

Diepolder: „In den Anfangsjahren waren solch aufwendige Dreharbeiten für das Schulfernsehen nicht möglich. Später schon, aber da musste man sich beschränken. Wir hatten keine sehr großen finanziellen Möglichkeiten. Aber das hatte man damals überhaupt nicht. Man musste Möglichkeiten der Umsetzung finden, mit Inserts und mit Fotos; das stehende Bild mit der Kamera zum Leben zu bringen durch Zoomen, Details und einen guten Schnitt zum Beispiel. Ich habe viel mit Inserts gearbeitet, wenn auch nicht sehr gerne.“

Interviewer: „Wie lange waren Sie beim Schulfernsehen?“

Diepolder: „Eigentlich hat meine Zeit dort gar nicht aufgehört. Durch eine Umstrukturierung im Haus hat es sich ergeben, dass ich auch für das normale Programm gearbeitet habe. Das Bayerische Fernsehen wurde 1978 ein Vollprogramm. Dann hat man aus den Fachredaktionen Projektgruppen gebildet, die dann, wenn man konnte, sowohl das Schulfernsehen als auch das allgemeine Programm des Bayerischen Fernsehens bedienten.“

Interviewer: „Wurde die ganze Reihe im Voraus kalkuliert?“

Diepolder: „Nein, nur die einzelne Sendung. Es war natürlich so, dass unser Programmangebot, unsere Wünsche, und das, was wir gern machen würden, erheblich über das hinausging, was im festgesetzten Jahresplan enthalten sein konnte.“

Interviewer: „Was bestimmte Ihre Auswahl der Themen?“

Diepolder: „Sowohl, was mich interessierte, als auch Geschichten, die medial gut zu präsentieren waren, das musste zusammenwirken. Solange es von dem Gedanken getragen war, dass man möglichst rationell Themen für die Schule und für das offene Programm anbietet, war damit eigentlich schon der Gedanke an völlig exotische Themen nicht so naheliegend. Deshalb gab es auch große Reihen. Was ich gerne gemacht habe war Archäologie, denn dafür gab es großes Publikumsinteresse.“

Interviewer: „Spielten Jubiläen eine Rolle bei der Themenfindung?“

Diepolder: „Jubiläen spielen kaum eine Rolle. Es waren mehr die großen Ausstellungen, die den Anlass für ein begleitendes Programm boten. Als die Technik so weit war, liefen auch in den Ausstellungen (in der Regel kurze) Filme. Da hat der BR bei großen Ausstellungen Filme für das Rahmenprogramm produziert, etwa ‚Max Emanuel‘ und ‚800 Jahre Wittelsbacher‘ und zuletzt noch ‚Die Bajuwaren‘.“

Interviewer: „Ich denke, dass heute Anlässe und Jubiläen stärker fokussiert werden. Bei Ihnen war es so, dass Sie eine Idee hatten, was Sie gern zeigen möchten?“

Diepolder: „Nein. Ich habe mir überlegt, sowohl beim Schulfernsehen als auch im normalen Programm: Wo kann man eine Neugier wecken, wo kann man etwas befriedigen was vielleicht unausgesprochen da ist? Was kann das Medium jetzt tun, ohne große politische Absichten zu haben, so wie heute, um zum Beispiel mehr Verständnis für die Nachbarländer zu fördern.“

Interviewer: „Wie war denn der normale Arbeitsablauf?“

Diepolder: „Man hat sich Gedanken gemacht, was man machen möchte und was möglich ist. Ich will jetzt nicht zuviel von Didaktik reden, aber man hat nicht zu seiner eigenen Lust oder weil man irgendwo hinfahren wollte ein Programm vorgeschlagen, sondern weil man ein Thema für notwendig hielt. Es ging darum, das Medium Fernsehen mit seinen Stärken, die es gegenüber anderen Medien der Geschichtsvermittlung hat, zu nutzen und richtig einzusetzen. Mit dieser Vorstellung ging man zum Hauptabteilungsleiter und dann wurde dieser Film gemacht. Ich kann mich nicht erinnern, dass einmal ein Vorschlag nicht angenommen wurde.“

Interviewer: „Welche Wirkung hat die Musik?“

Diepolder: „Da gibt es ganz verschiedene Haltungen der einzelnen Filmemacher und Redakteure. Ich habe Musik nur dort eingesetzt, wo sie eine Funktion hatte, also nicht nur als Teppich über Bilder gelegt.“

Interviewer: „Und welche Funktion war das?“

Diepolder: „Ich habe Musik eingesetzt, wenn die Musik selbst ein Zeitzeugnis war. Nur bedingt ging es mir darum, mit der Musik ein Ereignis dramatischer darzustellen. Filmmusik im dramaturgischen Sinn habe ich nicht gemacht. Das hatte einen einfachen Grund: Ich habe dem Wort immer viel Bedeutung beigemessen, es wurde fast immer was gesagt – das ist auch vielleicht ein bisschen eine Generationsfrage – vielleicht würde ich es heute anders machen und vielleicht gibt es heute andere Techniken, um Musik im Film einzusetzen.“

Interviewer: „Welche Funktion haben Zeitzeugen?“

Diepolder: „Natürlich hatten die Zeitzeugen eine wichtige Funktion, nur leider für das Mittelalter gibt es sie nicht. Und sonst ist es so: Seit wir Oral History an der Universität machen, wissen sie genau, wie sie mit den Zeitzeugen umzugehen haben. Aber natürlich sind Zeitzeugen unentbehrlich für zeitgeschichtliche Dokumentationen.“

Interviewer: „Welche Verantwortung hat jemand, der im Fernsehen Geschichte vermittelt?“

Diepolder: „Er hat sehr viel Verantwortung, ohne dass man daraus ein großes Theater macht – so wie eigentlich jeder, der Geschichte lehrt. Soviel anders ist das nicht, wenn ich einen Studenten in der Übung habe, dann muss ich auch dem Thema gegenüber, dem Studenten gegenüber Verantwortung zeigen.“

Interviewer: „In welchem Zusammenhang steht dann hier die Verantwortung des Redakteurs dem Zuschauer – und in Ihrem Fall auch dem Schüler – gegenüber?“

Diepolder: „Die Verantwortung wird beim Schulfernsehen deutlicher, weil immer Berater dabei waren, die aus der Praxis kamen. Wie weit das sonst geht, glaube ich, bleibt sehr individuell. Ob das Gegenstand von Programmsitzungen war und ist, hängt von der Thematik ab. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass so etwas heftig diskutiert wurde oder aufgrund mangelnder Verantwortung gar abgesetzt wurde.“

Interviewer: „Gibt es überhaupt eine objektive Geschichtsbetrachtung?“

Diepolder: „Ich glaube, die gibt es nicht. Natürlich muss man als Redakteur entscheiden, was man in die Sendung nimmt und was nicht. Aber hier glaube ich, kommen wir zu einer Überforderung der Vermittlung von Geschichte generell. Das ist auch ein Problem der Lehre von Geschichte, solange ich nicht nur Quellen vorlege. Und selbst da ist die Interpretation schon offen.“

Interviewer: „Waren Ihre Themen immer an die Bayerische Landesgeschichte angelehnt?“

Diepolder: „Nein, nicht immer. Nur dort, wo es sich angeboten hat. Einmal, weil es leichter zum Drehen war, und zum andern, weil ich die Bayerische Geschichte sehr gut kannte. Landesgeschichte, das ist ein Fach mit eigenen Methoden, ich verstehe es nicht nur als Bayerische Geschichte, sondern es ist ein methodischer Zugang. Wenn wir damals durchs Land gefahren sind, wo man noch die historische Gestalt erkennen konnte, und ich sah ein Kloster und eine kleine Stadt, dann kam mir die Frage: ‚Wie war das früher? Wie hat es ausgesehen?‘ Strukturen zu erkennen, das ist für mich Landesgeschichte. Mir ging es darum, dass die Menschen ihr kulturelles Erbe nicht verlieren und dass bestimmte Strukturen nicht in Vergessenheit geraten: ‚Wer soll etwas, das er gar nicht kennt, bewahren?‘ Hier kann das Fernsehen mithelfen, ein Bewusstsein zu schaffen und eine bestimmte Erinnerungskultur zu prägen.“

Interview mit Henric L. Wuermeling am 24. Januar 2006, von 13:00 bis 14:00 Uhr, Thomas-Wimmer-Ring 11, München

Interviewer: „Wem gegenüber fühlen Sie sich verantwortlich, wenn Sie Geschichtsfilme machen?“

Wuermeling: „Zuerst natürlich dem Zuschauer und dann der eigenen Gewissenhaftigkeit. Es muss die beste Recherche sein, die möglich ist, so dass man sogar dem Stand der Zeitgeschichtsforschung ein bisschen voraus ist. Als ob man das Institut für Zeitgeschichte am Ohr läppchen zieht und einen Meter weiterbringt. Das war mein Ehrgeiz. Es waren nicht nur BR-Sendungen, sondern große ARD-Sendungen, für die man den Zuschlag für ein Thema oder für eine Sendung bekommen musste. Das ist wie ein Marktplatz, wo man präsent sein muss und auch in den Sitzungen der ARD kämpfen muss. Das ist nicht einfach und es wird einem nicht zugetragen. Mein Credo war: ‚Keine Sendung machen, sondern Programm machen, Programmflächen planen, sodass sie auffallen‘. Eine Einzelsendung ist wenig wert. Ein Schwerpunkt musste immer positionierbar sein in kleinen Reihen oder Serien, damit es ein Markenzeichen des BR in der ARD werden konnte.“

Interviewer: „Wie finden Sie zu einem Thema?“

Wuermeling: „Der formelle Anlass ist natürlich das Kalendarium, so wie wir das auch beim ‚Historischen Stichwort‘ pflegten. Das war eine fünfminütige Fleißarbeit. Aber man muss auch ein Gespür dafür haben, wenn sich ein Thema im Stillen aufbaut, wie zum Beispiel ‚Flucht und Vertreibung‘. Damals war es an der Zeit, so etwas zu machen. Es war 1981, als DIE ZEIT eine ganze Seite über die dreiteilige Sendereihe überschrieb: ‚Es ist eine pädagogische Tat des BR, dieses Thema zu machen‘. Wir haben mit dieser Serie eine große Öffentlichkeit erreicht, es waren immense Einschaltquoten und es gab eine große öffentliche Diskussion. Als Guido Knopp jetzt dieses Thema aufgriff, machte er in der Pressearbeit darauf aufmerksam, dass ‚zum ersten Mal dieses Tabu gebrochen‘ werde. Da reagiere ich nicht einmal mit einem Leserbrief. Wie Knopp begann? Er ging damals zum Intendanten des ZDF, Herrn Stolte, und sagte: ‚Das, was Wuermeling in der ARD macht, möchte ich im ZDF machen‘. Im ZDF ist das viel einfacher zu machen. Sie haben einen, der das Sagen hat, und einen Sender, und wenn die Willensbildung klappt, kommt man auf die 20:15 Uhr-Termine, das heißt, der Erfolg ist leichter zu haben als in der ARD mit seinen vielen Sendeanstalten. Das Thema ‚20 Tage im 20. Jahrhundert‘ wurde fünf Jahre lang behandelt und ich musste zu jeder Sitzung fahren, egal ob Urlaub oder nicht. Erst ein halbes Jahr vor der Terminierung der Ausstrahlung bekamen wir grünes Licht. Die Steuerung eines Produkts wie Zeitgeschichte ist in einem zentralen Sender effektiver als in dieser verteilten, unkonzentrierten Willensbildung.“

Interviewer: „Orientiert sich die Themenfindung an den Zuschauern oder an Jubiläen und Gedenktagen?“

Wuermeling: „Im Grunde arbeitet man mit dem Mittel ‚Oral History‘. Man sammelt die Zeugenaussagen für die Zuschauer. Mentalgeschichtlich ist man den Zuschauern sehr nah, weil man ihre Erfahrungswerte widerspiegeln und komprimieren will, um daraus ein Thema zu machen. Wir wollten immer für das Publikum und mit dem Publikum arbeiten, unsere Zeitzeugenaufrufe in der Presse wurden mit einer Vielzahl von Antworten goutiert.“

Interviewer: „Besteht das Interesse an der Zeit des Nationalsozialismus deswegen, weil es der Zuschauer sehen will oder deswegen, weil er nichts anderes geboten bekommt?“

Wuermeling: „Das ist der Schlüssel zum Rätsel. Denn es wird kaum anderes gezeigt als NS-Zeit.“

Interviewer: „Noch einmal: Wie suchen Sie Themen aus?“

Wuermeling: „Es gibt auch noch eine andere Motivation an diese Sache heranzugehen, die viel tiefer sitzt. Als die NS-Zeit vorbei war, kamen die Amerikaner als Besatzungsmacht hierher. Sie hatten eine psychologische Abteilung, die Studien machte, um die Deutschen verstehen zu lernen. Dort waren sehr viele emigrierte Psychologen, die natürlich die Deutschen kannten. Die Änderung der deutschen Psychologie war die Hauptaufgabe der Militärregierung. Das fand ich sehr interessant. Die Sozialforschung und Psychologie wurden eigentlich von deutschen Emigranten in Amerika gegründet. Hinzu kamen die deutschen Politikwissenschaftler von der Politischen Hochschule in Berlin, die das Fach dort erst entwickelt hatten. Diese Emigranten kamen nach dem Krieg zurück. Das Fach Politikwissenschaften war von Arnold Bergstraesser fundamental begründet worden, mit der Absicht, das zukünftige Staatswesen der Bundesrepublik wissenschaftlich auf die Demokratie vorzubereiten. Gleichzeitig wurde die Landeszentrale der politischen Bildungsarbeit ins Leben gerufen. Ich habe meine Arbeit immer so gesehen, dass dieses Demokratieprojekt auch durch die Fernseharbeit abgestützt wird und sich demografisch auf die

Erinnerungsarbeit stützen kann. In den siebziger Jahren hielt der damalige Bundespräsident Walter Scheel eine Rede, in der er sagte: ‚Das deutsche Geschichtsbewusstsein ist völlig gesichtslos‘. Das war für mich im Sender der Beweggrund zu sagen: ‚Das brauchen wir jetzt. Wir brauchen eine Abteilung, um das Fach Zeitgeschichte kontinuierlich aufzubauen. Auf der einen Seite bayerische Geschichte für ein bayerisches Publikum, aber auch die großen Themen in der ARD‘. Da war der BR innerhalb kurzer Zeit in der ARD führend. Schließlich hat man auch seinen Kalender und schaut nach, was ansteht. Dazu gehört das Bewusstsein, was demnächst die Menschen interessieren könnte. So habe ich meine Arbeit immer als Ideenwerkstatt im Dialog mit anderen gesehen. Wir waren gezwungen, große Themen, die einer großen Finanzierung bedürfen, gemeinsam zu produzieren und weil man alleine nie stark ist, habe ich mir immer Verbündete ins Boot geholt, oft WDR, ORF und SWF. Man muss schon einen Riecher auch für kommende Themen und für zukünftige Ereignisse haben.“

Interviewer: „Was soll der Zuschauer mitnehmen?“

Wuermeling: „Er soll für sich sein eigenes Geschehen sortieren können. Er soll sich mit seinem Schicksal als Teil der Gesellschaft sehen und damit auch die Schicksale anderer darstellen, um so eine gewisse Nachbarschaft zu ermöglichen. Er soll in den anderen hineinsehen können, um Sympathie zu stiften, im Sinne von ‚mitleiden können‘, auch im christlichen Nebeneinander den anderen achten zu lernen und sein Schicksal anzunehmen. Deswegen haben mich die Hitler-Themen nie richtig interessiert. Bei mir kommt Hitler in nur einem Themenkomplex vor, bei dem ich mit Prof. Jürgen Falter zusammengearbeitet habe, der jetzt die Wahlforschung macht: ‚Warum sie Hitler wählten, warum sie Hitler folgten‘, das heißt, mit den demoskopischen Erkenntnissen des Zensus der Bundestagswahlen sind wir an die Reichstagswahlen von 1932/1933 herangegangen, um zum Beispiel Wählerwanderungen aufzuzeigen. ‚Wie dachten die Leute damals über Hitler?‘ Wir haben die Aufgabe, das Erbe der Opfer zu bewahren. Das ist eine menschliche Aufgabe. Die Täter sind das eine, aber mir sind die Opfer immer wichtiger gewesen. Die Frauen im Widerstand waren für mich wichtiger, als das Thema ‚Hitler und die Frauen‘. Die Bodenhaftung, wir da unten, was uns passiert ist, war mir viel wichtiger als die da oben, deren Geschichte aus Büchern schon bekannt ist. Hitlers Blondinen, Hitlers Blondie, die Hundegeschichte in 50 Teilen. So kann man natürlich auch Programm machen, aber das ist voyeuristisch und bedient keine fundamentalen Interessen der Zuschauer, die sagen: ‚Ich will jetzt einfach wissen, wie es war.‘“

Interviewer: „Wo liegen die Vor- und Nachteile von Ereignis- bzw. Personengeschichte und Strukturgeschichte?“

Wuermeling: „Die Ereignisgeschichte interessiert mich sehr. Am Themenbeispiel ‚22. Juni 1941‘ kann ich den Tag in 24 Stunden erzählen, von deutscher und von russischer Seite her. Das hat Struktur. Bei ‚Gesprächen mit Zeugen der Zeit‘ wiederum ging es mir immer darum, die entscheidenden Minuten im Leben eines Mannes oder einer Frau herauszuarbeiten. Was war der Schlüssel, was hat diesen Menschen am meisten beschäftigt? Ich habe mich niemals vorher mit den Zeitzeugen getroffen und vorab Gespräche geführt. Ich bin immer mit einer bestimmten Erwartungshaltung auf den Gesprächspartner zugegangen: ‚Du machst jetzt dein Ding, ich gebe dir die Chance dazu und wehe, wenn du dich nicht führen lässt. Ich meine es gut mit dir und möchte dich positionieren, entsprechend deiner Leistung, und da mach jetzt bitte mit‘. Ich bin also streng rangegangen. Eine Biografie als Film muss man zuspitzen und nicht einfach einen eindimensionalen Lebensfaden bringen. Man muss fokussieren, wo ist die Person historisch interessant, wo zeigt sich Mentalitätsgeschichte, die typisch ist.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Zeitzeugen?“

Wuermeling: „Um es einfach zu sagen: Sie haben die wichtigste Funktion. Da gehört eine gewisse Dramaturgie dazu. Ich war der Erste, der die Foto-Grafik betonte: ‚Wir brauchen eine neutrale Wand: Dunkel oder Schwarz. Wir müssen den Zeitzeugen, wie ein Fotograf es tut, ins Licht setzen‘. Dazu braucht man einen guten Kameramann. Das alles hat Guido Knopp in den neunziger Jahren dann nachgemacht, er übernahm auch Klaus Doldinger für die Musik oder Gert Heidenreich als Sprecher. Es ging mir um eine Konzentration: Vor dunklem Hintergrund ein Gesicht, das zu arbeiten beginnt, den Tränen nah; und dennoch mit der nötigen Distanz betrachtet.“

Interviewer: „Aber mittlerweile dienen die Zeitzeugen nur als Beleg des Kommentars?“

Wuermeling: „Der Zeitzeuge muss der Transporteur sein. Die Aussage kann auch mal kurz sein und eine vorhergehende Sache bestätigen. Bei ‚Flucht und Vertreibung‘ hatten wir ein Interview, das war 14 Minuten lang, aber das war so stark wie eine Parabel: Inferno, Dresden, der Dachstuhl brennt, ein 14-jähriges Mädchen will seinen Kanarienvogel retten. Nur wenn sie den Vogel rettet, rettet sie auch sich und alles Liebenswerte im Leben. In diesem Kanarienvogel verdichtete sich das ganz persönliche Schicksal eines

jungen Mädchens. Das ist viel stärker, als wenn jemand sagt, er habe Tausende Opfer gesehen. Es geht um Einzelschicksale. Wie macht man das bei einer Dokumentation? Man muss mit der Informationsschiene arbeiten. Genauso wichtig ist die emotionale Schiene. Deren Bündelung ist der Schlüssel zum Erfolg einer Sendung.“

Interviewer: „Wie verhält es sich mit den Originaldokumenten, vor allem Filmmaterial zur Zeitgeschichte?“

Wuermeling: „Ich wollte einen Film machen über Adam von Trott zu Solz, einem eher unbekannten Widerstandskämpfer in der NS-Zeit. Alles was ich hatte waren 19 Fotos und den kurzen Filmausschnitt seines Auftritts vor dem Volksgerichtshof, der vielleicht zwei Minuten dauerte. Daraus sollte ich 90 Minuten Dokumentation machen. Das ist nicht ganz Doku-Drama und es ist keine reine Dokumentation. Also musste man sich in die Person hineindenken und versuchen, aus dessen Augen die Gesprächspartner, die er früher hatte, aufzusuchen, um zu fragen, welche Person er eigentlich war. Diese Zeitzeugen gab es aber nicht mehr. Erst ab der Wiedervereinigung war Zeitgeschichte wieder machbar. Ich war froh, alle diese authentischen Zeitzeugen wie Robert Murphy, Lucius D. Clay, Albert Speer und Fabian von Schlabrendorff kennen gelernt zu haben. Da war man dran an den Stoffen. Dieses Erleben hat man heute nicht mehr. Man konnte sich damals in anderen Zeitfenstern bewegen.“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Wuermeling: „Die Musik spielt eine sehr wichtige Rolle. Für alle meine größeren Dokumentationen konnte ich Klaus Doldinger als Musikkompositeur gewinnen. Musik ist ein Stück der Emotions-Schiene. Man kann dort, wo die Zäsuren sind, mit Musik sehr gut arbeiten. Musik ist wie Schnitt. Man kann mit der Musik wie mit dem Schnitt nahe an den Zuschauer herankommen. Mit der Musikkomposition kann man mit dem Unterbewusstsein der Zuschauer arbeiten. Dieses Anpeilen des Unterbewusstseins ist ganz wichtig bei Dokumentationen. Das ist nicht Manipulation, sondern ein ‚Sich-Einfinden-Können‘ – oder ‚Öffnen‘.“

Interviewer: „Welche Vor- und Nachteile hat das Re-Enactment?“

Wuermeling: „Mit diesem Stilmittel wird sehr viel Unsinn gemacht. Damit muss man sehr sparsam umgehen. Ich finde es immer dann vertretbar, wenn ich ein Tondokument habe oder einen Tagebucheintrag, um damit eine subjektive Sicht nachzustellen. Wenn ich mich an Originalschauplätzen befinde und den Zuschauer in das Leben der Hauptpersonen hinführen möchte, dann macht es Sinn, etwas nachzuspielen. Ich habe immer gesagt, wir müssen mit spitzem Bleistift an die Sache herangehen und dafür garantieren, dass die Zeichnungen, die entstehen, Originale werden. Alles andere ist ein geistiges Durcheinander.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise der historischen Dokumentation in den letzten 40 Jahren entwickelt?“

Wuermeling: „Die Behäbigkeit eines Schulfernsehens sah früher so aus: eine Reihe, in der jeweils 20 Minuten der Moderator zu sehen war und nur fünf Minuten der dokumentierende Inhalt. Mir ging es immer um das Herausarbeiten filmischer Strukturen. Die Reihe ‚Lebenslinien‘ beinhaltet auch historische Themen. Man muss nicht alles in der Zeitgeschichte suchen. Die Redaktion ‚Kirche und Welt‘ macht auch historische Themen und sehr gute sogar. Man muss, ausgehend von historischen Dokumenten, eine Erzählstruktur schaffen, mit der man Menschen erreichen will. Fernsehen dient nicht der Selbstbefriedigung von Redakteuren. Es geht darum, einen Programmauftrag für ein großes Publikum zu erfüllen.“

Interviewer: „Wie haben Sie diese Struktur eingeführt?“

Wuermeling: „Das war von Thema zu Thema anders. Die Idee, wie man Geschichte vermittelt, wächst erst während der Dreharbeiten. Ich hatte, bevor wir zu drehen begannen, immer ein Logbuch erstellt. Dort waren alle Einstellungen eingetragen, so dass ich am Set gleich wusste, wie die Dinge einzuordnen sind. Bei jedem Thema ist das Schema anders. Man muss nur immer gut vorbereitet sein. Das Thema *sui generis* gebiert die Logik, den Aufbau und die Struktur. Also gut vorbereitet rangehen, um dann den Kopf frei zu haben. Manche Themen arbeiten lange Jahre im Kopf. Erfolg lässt sich nicht festlegen. Man kann eine Sendung mit einer klar aufgebauten Geschichte in Richtung Erfolg positionieren, aber jeder Stoff hat seine eigenen Gesetze, denen man auf die Spur kommen muss. Und oft entsteht das erst am Schneidetisch. Dort arbeitet man mit dem Cutter alles noch einmal durch und gewichtet die verschiedenen Teile. Für mich war jeder Film eine Forschungsarbeit. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit versuchen, für den Zuschauer ein Thema rüberzubringen, das war meine Maxime. Das bedeutet für den Macher: erst einmal inhaltlich den Code eines Themas knacken. Daraus ergibt sich die Dramaturgie und das heißt wiederum, mehrdimensional die Möglichkeiten des dokumentarischen Handwerks ausreizen, bis an die Grenze zur Dramaturgie eines

Fernsehspiels. Dann entfaltet sich die Authentizität des Stoffes in vollem Umfang. Ich habe stets versucht, verschiedene Programmformate zu bedienen: etwa das ‚Historische Stichwort‘, ‚Deutsche Tage‘ mit Günther Jauch und ‚Szenische Protokolle‘. Insgesamt waren es mit dem ‚Doku-Drama‘ wohl sechs bis sieben Formate, die wir damals aufgebaut hatten. Die Dokumentation war nur ein Teil davon.“

Interviewer: „Wie lässt sich der Erfolg einer historischen Dokumentation messen? Durch die Einschaltquote?“

Wuermeling: „Die Einschaltquote ist wichtig und die Kritiker sind es auch. Trotzdem kann man alle Voraussetzungen erfüllen, sodass man sagt: ‚Das müsste eigentlich gut laufen‘ und dann hat man gerade ein sehr starkes Gegenprogramm wie zum Beispiel ‚Wetten, dass...?‘. Eine Folge aus meiner Serie ‚München – Geschichte einer deutschen Großstadt‘ lief zum Beispiel im Feiertagsprogramm in der Weihnachtszeit als Wiederholung im Bayerischen Fernsehen und hatte einen Marktanteil von 18,8 Prozent; Zuschauer bundesweit: 1,13 Millionen, um 18:00 Uhr am 4. Januar 1998. Was ich damit sagen will ist, dass es nicht kalkulierbar ist.“

Interviewer: „Ist die Einschaltquote das Kriterium, an dem Sie die Geschichtsvermittlung orientieren?“

Wuermeling: „Nein, ich orientiere mich nicht an der Einschaltquote. Man kann durch Fehlplanungen oder Nicht-Planungen ein Programm wie Zeitgeschichte kaputt machen und die Zuschauer in die Irre führen. Ich denke, dass zum Beispiel ‚Hitler und die Frauen‘ ein Konzept für eine filmische Zeitgeschichtsarbeit vermissen lässt.“

Interviewer: „Ihr Anspruch ist es also, Alltagsgeschichte möglichst exakt zu präsentieren?“

Wuermeling: „Birgit Weidinger hat es in ihrer Überschrift eines SZ-Gesprächs [19. Januar 1990] mit mir genau erkannt: ‚Punkte zu Linien zusammenführen‘. Das waren meine Philosophie und mein Auftrag. Ich war nie ein Redakteur, der seinen Platz nur zur Rentensicherung besetzte und den ganzen Tag in Sitzungen verbrachte. Ich habe mich gerne abgerackert; das gehört zu diesem Beruf, weil es eine Berufung war.“

Interviewer: „Ich möchte Ihren Satz aufgreifen, ‚im Wissen um die Vergangenheit in die Zukunft planen‘. Gibt es genügend Zuschauer, die sich für das Thema Zeitgeschichte interessieren?“

Wuermeling: „Das zeigt ja das ZDF, dessen Dokumentationen geradezu den Zuschauer überraschen. Das Interesse jedenfalls ist elementar vorhanden.“

Interviewer: „Wie muss man Geschichte in der Zukunft vermitteln?“

Wuermeling: „Sie können heutzutage jede Geschichte erfinden. Man muss vor allem berücksichtigen, dass die Jugendlichen heute durch Videospiele in einer fiktiven Welt leben und dass es ihnen schwerfällt, in die reale Welt zurückzukehren. In der Wahrnehmbarkeit der real existierenden Welt ist hier ein Leistungsabfall festzustellen. So ähnlich kommt es mir vor bei dieser gespielten Variante von Geschichtsdokumentationen. Die fiktive Welt wird zur wahren Welt und *vice versa*. Der Umgang mit der Geschichte geht am Menschen vorbei und lässt ihn verachtend beiseite. Der Maßstab ist der Umgang mit der Wahrheit und jede Ersatzdarstellung muss man schon mit Fragezeichen versehen. Wenn man alles nur der Spannung opfert, geht das nicht. Das Interesse für Geschichtsthemen ist groß, aber man muss sehr umsichtig und menschlich damit umgehen. Für mich war es immer das Wichtigste, die Opfergeneration darzustellen – so lange man das konnte. Es geht in der zeitgeschichtlichen Arbeit um die Wiederherstellung der Würde der Menschen, die als unantastbar definiert ist.“

Interview mit Rudolf Sporrer am 24. Februar 2006, von 14:30 bis 15:30 Uhr, BR Freimann, München

Interviewer: „Wann begannen Sie gemeinsam mit Herrn Wuermeling Zeitgeschichte im BR zu etablieren?“

Sporrer: „Das begann im Jahre 1978. Ein Jahr später habe ich meine erste Produktion gemacht. Herr Wuermeling war vorher zuständig für die Fernsehdiskussionen und zeitgeschichtliche Themen. Unsere ersten gemeinsamen Projekte waren noch keine historischen Dokumentationen, sondern lagen eher im ‚Feature‘-Bereich, wie zum Beispiel ‚Bismarck, Böll und Beckenbauer‘. Ein weiteres Format war eine Bezugssendung zu einem ausgestrahlten Spielfilm. Das konnte eine Diskussion oder eine Dokumentation sein.“

Interviewer: „Mit welchem Verantwortungsgefühl vermitteln Sie Geschichte im Fernsehen?“

Sporrer: „Ich wollte zunächst Oral History machen. Also keinen Überblick über die Geschichte und Zeitgeschichte generell geben, sondern der Anspruch, aus der Sicht von unten, aus Sicht der kleineren Leute, die Geschichte zu erzählen. Eine Mischform: sowohl die Obrigkeit, die großen Zusammenhänge der Politik und das Kriegsgeschehen, aber auch die Betroffenheit der kleinen Leute erzählen. Weiterhin Jahrestage und Jubiläen zu bedienen. ‚Das historische Stichwort‘ wäre ein Beispiel für ein Format, das wir gemacht haben. Meine erste Dokumentation, die ich gemacht habe, war ‚Die Leute vom Obersalzberg‘, gedreht im Jahr 1979.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Zeitzeugen in Ihren Dokumentationen?“

Sporrer: „Sie sollen sich an das Geschehene erinnern. Sie sollen in erster Linie ihre eigene Geschichte erzählen. Die Gefahr ist, dass sie sich nicht mehr wahrheitsgetreu erinnern. Bei Guido Knopp werden jetzt die Enkel des Zeitzeugen interviewt, weil der Zeitzeuge nicht mehr lebt. Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre gab es diese Zeitzeugen noch. Für meinen Film über den Obersalzberg interviewte ich zum Beispiel Hermann Esser, Parteimitglied Nr. 3, einer der drei Duzfreunde Hitlers, der dann zwei Wochen nach der Aufnahme gestorben ist.“

Interviewer: „Wem ist man dann verantwortlich, wenn man zeitgeschichtliche Dokumentationen macht?“

Sporrer: „Verantwortlich ist man natürlich immer dem Zuschauer und einem gewissen Spannungsverhältnis innerhalb der Produktion. Ich will dramaturgisch etwas Tolles zeigen. Man nimmt auch Zeitzeugen auf, die eine nicht so spannende Geschichte erzählen, die lässt man dann weg. Bei meinem Film über den Obersalzberg oder auch bei ‚Hitlers Ende im Bunker‘ habe ich verschiedene Zeitzeugen dieselbe Geschichte, aber immer aus ihrem eigenen Blickwinkel, erzählen lassen. Ich schnitt anschließend die Meinungen durchaus manipulativ aneinander. Während der eine erzählte ‚Eva Braun war bei dem Empfang dabei‘, sagte der andere ‚bei Staatsempfängen hatte sie nichts verloren‘. Völlig unterschiedliche Meinungen, die aber das gleiche Ereignis beschreiben. Die Zeitzeugen begegnen sich nur an meinem Schneidetisch.“

Interviewer: „Darauf aufbauend: Welche Funktion haben dann die Zeitzeugen?“

Sporrer: „Wenn man so will die Funktion des Nebendarstellers, der Nebenfigur. Die Zeitzeugen sind die Nebenfiguren, die zum Verständnis der Hauptfigur hinführen.“

Interviewer: „Ist es besser, den Zeitzeugen in seiner natürlichen Umgebung zu zeigen oder ihn in einer Blackbox zu zeigen?“

Sporrer: „Das kommt darauf an. Das ist auch eine Frage der Ausstattung. Wenn Sie durch ganz Deutschland reisen, um Zeitzeugen zu interviewen, müssen Sie das Equipment überall mitschleppen. Wenn wir die Blackbox benutzten, dann meistens um ein zusätzliches Bild oder einen Film zu dem Zeitzeugen hinzuzufügen. Während der Zeitzeuge erzählt, läuft hinter ihm ein Bild oder ein Film. Durch die Blackbox wirkt der Zeitzeuge neutraler. Aber man muss es vor Ort und auf die Situation bezogen entscheiden. Manche Zeitzeugen wollen auch nicht vor einen schwarzen Hintergrund gesetzt werden. Ich finde es sekundär, in welchem Rahmen der Zeitzeuge gezeigt wird.“

Interviewer: „Was ist einfacher zu vermitteln: Strukturgeschichte oder personenorientierte Geschichte?“

Sporrer: „Jede Vermittlungsform hat ihren eigenen Schwierigkeitsgrad. Wichtig für jede Geschichte ist es, einen dramaturgischen Spannungsbogen aufzuziehen. Man muss jede Dokumentation durch einen Spannungsbogen erzählen, sonst bleibt es nur eine Nachricht oder ein Bericht. Bei unseren 45-minütigen Formaten ist es wichtig, dass die Sendungen durch die Ereignisse, Bilder oder die Zeitzeugenaussagen fesselnd sind.“

Interviewer: „Nach welchen Kriterien haben Sie damals - Anfang der achtziger Jahre - Ihre Themen ausgewählt?“

Sporrer: „Natürlich war hier Herr Wuermeling derjenige, der die Themen ausgewählt hat. Ich bin kein gelernter Historiker und war sein Stellvertreter. Wir haben in der Redaktion versucht, ein möglichst breites Spektrum zum Themenkomplex Zeitgeschichte anzubieten. Es gab verschiedene Formate, die wir damals entwarfen: Das ‚Historische Stichwort‘, ein kleiner Bericht zu bestimmten Jahrestagen von fünf Minuten Länge. Dann gab es große Dokumentationen, die damals 60 oder 90 Minuten dauerten. Außerdem Themenabende, zum Beispiel über Karl Marx. Diese Abende dauerten meistens fünfeinhalb Stunden, von 19:00 bis 00:15 Uhr, ohne Unterbrechung und mit einer Gleichschaltung aller dritten Programme mit den verschiedensten Elementen, die wir benutzten: Doku-Dramen, Diskussion, Filmeinspielungen und Musik. Ähnliches haben wir noch einmal später mit den Revuen ‚Deutsche Tage‘ gemacht. Das waren zeitgeschichtliche Revuen mit Musik und Filmen, Gästen im Studio. Alles, was Günther Jauch jetzt für die Privaten mit den achtziger oder neunziger Jahren macht, hat er bei uns gelernt, er war unser Moderator. Peter von Zahn war unser Moderator bei den Themenabenden, zum Beispiel beim ‚Widerstand‘. Schließlich die ‚Szenischen Protokolle‘, wo wir Gerichtsakten herausholten, um sie von Schauspielschülern nachspielen zu lassen, mit Rezipienten eines Leistungskurses Geschichte eines Gymnasiums als Reflektoren im Studio, mit Filmbeispielen und mit Leuten vom Institut für Zeitgeschichte.“

Interviewer: „Spielte im Vorfeld der Themenauswahl die erwartete Zuschauerrezeption eine Rolle?“

Sporrer: „Wir planten eine Palette zu erstellen, die man dem Zuschauer anbieten kann, natürlich unter Berücksichtigung der Programmplätze, die uns zur Verfügung standen. Heutzutage hat Geschichte im Bayerischen Fernsehen seinen festen Programmplatz, Montag, 22:45 Uhr. Damals war das noch anders. Man konnte durch ein Angebot Programmplätze besetzen. Als wir begannen, die Fläche Geschichtsfilm aufzumachen, da brauchte man natürlich schon einen großen Programmplatz. 75 Minuten Dokumentation mit anschließender Bezugssendung. Da musste man schon mindestens zwei Stunden einplanen. Das ging damals leichter als heute. Man konnte mit einem guten Programmangebot einen guten Sendeplatz bekommen.“

Interviewer: „Was hat sich im Vergleich zu damals geändert?“

Sporrer: „Das Angebot hat sich verändert. Außerdem waren die Strukturen noch elastischer und man war innerhalb eines Programmbereichs damals flexibler. Es gibt innerhalb eines Programmbereichs auch heute noch verschiedene Sendeformen. Wenn ich sage, dass ich mit meiner Sendung auf einen bestimmten Sendeplatz möchte, der aber von einer anderen Redaktion bespielt wird, dann bekomme ich ihn nicht. Unter Wuermeling gab es hier noch verschiedene Möglichkeiten, auch um 19.30 Uhr. Kurz gesagt, es gibt Sendungen, die am Sonntagnachmittag mehr Menschen anziehen als am Montag um 22:45 Uhr. Da war man früher flexibler.“

Interviewer: „Wer entscheidet so etwas?“

Sporrer: „Die Programmbereichsleiterin mit den zuständigen Verantwortlichen der Programmplanung.“

Interviewer: „Täuscht der Eindruck, dass es vor 25 Jahren mehr Platz für die Geschichtsvermittlung im Bayerischen Fernsehen gab?“

Sporrer: „Nein, das täuscht nicht. Es gab damals nicht so viele unterhaltende Elemente im Dritten Programm. Es hieß damals auch noch Studienprogramm. Es gab allerdings weniger Sendefläche. Kein 24-stündiges Programm und im Sommer eine dreimonatige Pause. Erst ab 1977 war es dann ein normales Programm. Aber wenn Sie unsere Revuen ‚Deutsche Tage‘ als Beispiel nehmen, da haben wir den Sendeplatz am Samstagabend um 20:15 Uhr bekommen. Die großen Dokumentationen erschienen am Dienstag um 19:00 Uhr. Die Erstausstrahlung von ‚Die Leute vom Obersalzberg‘ hatte einen Marktanteil von 18 Prozent.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise der historischen Dokumentation entwickelt?“

Sporrer: „Als ich anfang, gab es Programme, die sich mit Zeitgeschichte im weitesten Sinne beschäftigten. Eine der Sendungen war zum Beispiel die ‚Stunde der Politik‘. Da saßen sich am Samstag um 19:00 Uhr in einem Studio zwei Professoren gegenüber, die sich mit einem Thema kontrovers auseinandersetzten. Das war damals die Form der Geschichtsvermittlung. Selten gab es eine Dokumentation, außer im Rahmen des Studienprogramms. Bei der Zeitgeschichte wurden eigentlich nur Themen gezeigt, zu denen es bewegte Bilder aus der Wochenschau gab. In der Geschichtsredaktion gab es eine Vermittlung durch den Autor, der sich als Moderator im Bild gezeigt hat und eine Geschichte erzählt hat. Dazu hat man meist mit Inserts oder mit Kommentaren von Professoren gearbeitet. Teilweise arbeitet man noch heute mit Professoren als Experten zusammen. Das Stilmittel des Re-Enactment gab es zu dieser Zeit überhaupt nicht. Wir haben damit Mitte der achtziger Jahre begonnen mit der Reihe ‚Bayerische Gestalten‘. Das waren Personen wie Graf Arco, Spitzeder, die Haberfeldtreiber oder Adam Riese. Da hatte ich einen sehr begabten Kameramann, der mich immer wieder darauf hinwies, dass man mehr aus den Szenen machen könnte. In Oberharthausen, einem Dorf in der Nähe von Straubing, trafen wir dann auf Menschen, die unbedingt spielen wollten und sich ihre Kostüme selbst herstellten. Dort sind einige Spielszenen zu den ‚Bayerischen Gestalten‘ entstanden. Das war übrigens lange bevor andere Szenen nachdrehten. Aber wir machten immer nur dann Re-Enactment, wenn es kein bewegtes Material gab. Also nur bei Geschichten im 18. und 19. Jahrhundert. Bei Zeitgeschichte haben wir es nicht gemacht. Erst später, als dieses Stilmittel etabliert war, haben wir auch Szenen aus dem Dritten Reich nachgespielt – allerdings sehr sparsam.“

Interviewer: „Woher kommt das große Interesse an Zeitgeschichte?“

Sporrer: „Gibt es denn ein großes Interesse? Spielfilme und Fußball erzeugen mehr Interesse.“

Interviewer: „Seit 1995 finden die Dokumentationen über die NS-Zeit von Guido Knopp ein Millionenpublikum. Warum?“

Sporrer: „Weil dieses Thema eine hohe Einschaltquote garantiert. Ich glaube die Leute, die es noch erlebt haben, und seien es nur 20 Prozent der Bevölkerung, schauen es sich deshalb an, weil sie dabei waren. Ich selbst schaue mir auch lieber Sendungen an, die an Orten spielen, an denen ich schon mal war. Aber auch dadurch, dass die Dokumentationen spannender aufgezogen werden, schauen sich das jetzt auch jüngere Leute an.“

Interviewer: „Ist der Erfolg einer Geschichtssendung an der Quote messbar?“

Sporrer: „Die Quote ist ein Mysterium. Niemand weiß vorher, wie ein Film ankommt. Es gibt Filme, die eine überraschend hohe Quote haben, und welche, die total enttäuschen.“

Interviewer: „Aber die Quote ist doch das ausschlaggebende Kriterium bei der Bewertung einer Sendung?“

Sporrer: „Ja, das ist so. Wenn jemand durchgehend schlechte Quoten mit einem Sendeformat hat, dann wird man diese Sendung nicht fortsetzen. Bei den Privaten geht das übrigens viel schneller. Dort ist die Quote an die Berechnung der Werbeminuten gekoppelt, was bei uns zum Glück nicht der Fall ist. Bei bestimmten Sendungen liegt es mit Sicherheit auch am Sendeplatz. Ein kulturgeschichtliches Thema, dass am späten Montagabend eine Quote von zwei Prozent der Zuschauer erreicht, würde am Sonntagmittag viel besser laufen.“

Interviewer: „Hat hier die Flexibilität bei der Sendeplatzvergabe gelitten?“

Sporrer: „Ja. Wenn man sich die jetzige Serie ‚Königreich Bayern‘ ansieht, da lag die durchschnittliche Quote bei sieben Prozent. Das ist für den Sendeplatz am Samstag um 20:15 Uhr zu wenig, obwohl um diese Zeit ein starkes Gegenprogramm, wie ‚Wetten, dass ...?‘ oder ‚Volksmusik‘ läuft. Ich wäre so flexibel gewesen und hätte anstatt der Tiersendung um 19:00 Uhr die Königreichserie gesetzt. Ich glaube, auf diesem Sendeplatz hätte die Serie mehr Quote gemacht. So etwas konnte man Ende der siebziger Jahre/Anfang der achtziger Jahre noch machen. Das geht jetzt nicht mehr.“

Interviewer: „Wenn man die Quote im Hinterkopf hat, versucht man bei der Themenauswahl die Publikumsgunst zu berücksichtigen?“

Sporrer: „Natürlich, jeder versucht Zuschauer zu erreichen. Aber wir machen kein Werbefernsehen und deshalb haben wir andere Kriterien, die wichtiger sind, wie zum Beispiel Repertoirefähigkeit. Wir bedienen mittlerweile auch andere Programme, das heißt eine Sendung muss auch auf Phoenix oder 3sat laufen können. Wir wollen auch von anderen Zusehern gesehen werden. Bei einer zu stark bayerischen Ausrichtung der Themen nehmen uns die anderen Dritten die Sendungen nicht ab. Wenn man mit den Programmverantwortlichen zusammensitzt, die die Sendungen genehmigen, kann man selbstverständlich besser mit Sendeformaten argumentieren, die für ein breiteres Publikum sehenswert sind und schon einmal eine gute Quote hatten.“

Interviewer: „Nach welchen Kriterien sucht man Themen aus?“

Sporrer: „Man stellt sich die Frage: ‚Was ist noch nicht gemacht worden? Wo gibt es Neuland?‘. Über das Dritte Reich wurde schon alles gemacht, aber es gibt immer noch Nischen, in denen man fündig wird. Ein Beispiel: Die Ersatzstoffe der Nazis – eine Sendung über die chemische Industrie während des Dritten Reichs. Ein Thema, das noch nicht so stark beleuchtet wurde, genauso wie die Organisation der KDF. In diesem Jahr haben wir eine Reihe geplant zum Geschichtsallday: ‚Wie lebten die alten Germanen? Was passierte auf einer mittelalterlichen Handelsstraße? Was haben die Menschen erlebt? Was haben sie gegessen?‘ Diese Filme leben natürlich vom Re-Enactment. Gerade für die Zeit des Mittelalters oder gar der Antike brauchen Sie die Nachinszenierung. Ein weiterer Vorschlag von mir war eine Reihe über bayerische Kriminalgeschichte. Man überlegt sich immer: Was könnte noch spannend sein? Was könnte der Zuschauer annehmen?“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Sporrer: „Geräusche sind sehr wichtig für einen Film. Wenn man sich heutzutage Spielfilme ansieht, da kommen Geräusche vor, die so klar und stark sind, dass man glaubt, man wäre dabei. Ein einfaches Beispiel ist das Herausziehen eines Schwertes aus der Scheide. Es ist zwar viel Effekthascherei, schafft aber Aufmerksamkeit. Der Umgang mit Musik ist immer vom persönlichen Stil des Machers oder eines Programmverantwortlichen abhängig. Das trifft auch für die Themenauswahl zu.“

Interviewer: „Welches sind die Vor- und Nachteile des Re-Enactment?“

Sporrer: „Eine große Gefahr des Re-Enactments ist, dass die Inszenierungen peinlich wirken. Das ist abhängig von den finanziellen Mitteln, die Ihnen zur Verfügung stehen. Wenn Sie unterfinanziert sind, sodass Sie ständig improvisieren müssen, kann es leicht peinlich werden. Ich würde zum Beispiel niemals Komparsen Sprechrollen geben. Dazu braucht man Schauspieler und da fehlt es uns an Geld.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Originalbilder? Wo liegen die Probleme?“

Sporrer: „Das erste Problem sind die Kosten. Für ‚Wochenschau‘-Bilder müssen Sie mittlerweile viel Geld bezahlen. Für uns sind das Dokumente, egal ob Bücher oder Filme – es sind Dokumente der Zeit. Man weiß, dass die meisten ‚Wochenschau‘-Bilder nachgestellt wurden, genauso wie die Russen ihren Sieg in Stalingrad nachdrehten. Das muss man dem Zuschauer auch sagen, in Form einer Einblendung als Inserts.“

Interviewer: „Was will der Zuschauer sehen?“

Sporrer: „Da müssen Sie den Zuschauer interviewen. Er muss sich das anschauen, was wir ihm zeigen. Eigentlich sind es nur sehr wenige, vielleicht fünf Prozent der Zuschauer, die sich eine zeitgeschichtliche Dokumentation aus wirklichem Interesse ansehen. 95 Prozent der Zuschauer wollen lieber etwas anderes sehen: Sport, Unterhaltung oder Spielfilme. Die wollen nicht so viel denken beim Fernsehen. Wenn ich somit ein Programm für den Zuschauer anbiete, muss ich populärwissenschaftlich arbeiten. Ich kann nicht zu akademisch werden, weil man davon ausgehen muss, dass der Zuschauer wenig Ahnung hat. Nur ganz wenige Zuschauer verfügen über so viel Geschichtswissen, dass sie Hintergründe verstehen.“

Interviewer: „Geschichte im Fernsehen führt also ein Schattendasein. Warum soll man sie trotzdem zeigen?“

Sporrer: „Es gehört zu unserem Informationsauftrag, geschichtliche Sendungen zu machen. 20 Prozent unseres Programms muss der Information dienen und da gehört Geschichte dazu.“

Interviewer: „In welchem Spannungsfeld steht die Geschichtsvermittlung heute?“

Sporrer: „Momentan ist festzuhalten, dass mit dem Format der Doku-Dramen viel Quote und Geld zu machen ist. Es heißt immer ‚man muss die Filme auf Hochglanz bringen, um sie auch auf dem internationalen Markt wettbewerbsfähig zu machen‘. In dieser Form wird die Geschichtsvermittlung im Fernsehen weiter existieren. Damit ist Geld zu machen, zum Beispiel mit ‚Dresden‘ im ZDF oder ‚Der Tunnel‘ in Sat1. Aber die Regionalprogramme können da nicht mithalten, weil das Geld fehlt. Das ZDF wendet für eine 45-minütige Dokumentation den fünffachen Betrag unseres Budgets auf. Aber in Kombination mit ZDF Enterprises vermarkten sie die Formate auch international. Beim BR wird es die Geschichtsvermittlung schon weiterhin geben, aber wir senden Geschichte nicht zur Prime Time, sondern unser Sendeplatz ist am Montag um 22:45 Uhr. Trotzdem sind wir innerhalb der ARD der einzige Sender, der noch einen Sendeplatz für Geschichte ausweist. Ich bin froh darüber, dass wir noch einen festen Platz haben, den wir bespielen können. Damit bleibt eine gewisse Kontinuität gewahrt.“

Interview mit Dr. Engelbert Schwarzenbeck am 18. Juli 2005, von 14:00 bis 15:00 Uhr, BR Freimann, München

Interviewer: „Mit welchem Verantwortungsgefühl versuchen Sie Geschichte im Fernsehen zu vermitteln?“

Schwarzenbeck: „Mit dem Bewusstsein, dass man Qualität bringen muss. Qualität, die sich an der historischen Vergangenheit orientiert, aber gleichzeitig daran gemessen wird, welche Qualitätsstandards die Filmemacher vor einem eingeführt haben, auch mit dem Blick auf andere Redaktionen und zu anderen Sendern. Dies betrifft sowohl den Inhalt, als auch die Ästhetik.“

Interviewer: „Wie nähert man sich als Filmemacher einem historischen Thema?“

Schwarzenbeck: „Zunächst muss man sich natürlich fragen, ist das Thema eines für uns. Nicht jedes Thema für den schreibenden Historiker ist auch eines für den Historiker, der versucht, Geschichte bildlich umzusetzen.“

Interviewer: „Wie werden historische Themen für das Fernsehen ausgewählt?“

Schwarzenbeck: „Zu Beginn muss man sich darüber informieren, was schon gesendet wurde oder was es noch nicht gab. Ein weiteres Kriterium ist die Frage: ‚Gibt es ein Jubiläum oder andere wichtige Jahrestage? Gibt es Themen, die bis jetzt noch überhaupt nicht berücksichtigt wurden?‘. Man muss sich einen Überblick über die gesamte Produktpalette der Geschichtsredaktion verschaffen. Weitere wichtige Punkte sind: ‚Eignet sich diese Geschichte für das Fernsehen? Dreht es sich hier um eine wichtige Person oder Epoche? Lässt sich ein Thema, über das man mit Sicherheit gut schreiben oder berichten kann, gut in Bilder umsetzen?‘ Dann muss man an das Publikum denken: ‚Was will der Zuschauer? Welchen Bildungs- bzw. Wissensstand kann man voraussetzen?‘ Obwohl Themen interessant sind, können sie doch zu abgehoben für den Zuschauer sein. Man muss schon in die Mitte treffen, selbst wenn es manchmal plakativer ist. Es gibt jedoch einen gewissen Spielraum. Es müssen nicht immer nur die großen Themen bedient werden. Man kann auch andere Wege beschreiten, die noch nicht so oft beschritten wurden und somit unbekanntere Geschichten zeigen, bei denen man sagt: ‚Das ist was Neues, das wäre vielleicht etwas.‘ Hier riskiert man unter Umständen, dass die Quote nicht sehr hoch ist.“

Interviewer: „Wird bei der Themenauswahl personen- oder strukturorientierte Geschichtsvermittlung bevorzugt? Und welche Vorteile hat die Zeitgeschichte?“

Schwarzenbeck: „Eines ist klar: Geschichte lässt sich leichter über Personen transportieren, weil hier meistens eine natürliche Dramatik vorgegeben ist. Bei Strukturen ist es schwieriger, jedoch haben wir damit bereits gute Erfahrungen gemacht, wie zum Beispiel eine Sendung über das Ende des Mittelalters beziehungsweise des Rittertums. Wir konnten diese Strukturen gut umsetzen, denn wir haben eine andere Sprache gewählt und einen anderen didaktischen Zugang gefunden. Das war ein sehr großer Erfolg. Zur Zeitgeschichte: Diese Themen interessieren mich persönlich nicht. Ich kümmere mich mehr um Themen, die von der Antike bis zum I. Weltkrieg reichen. Aber ich glaube, dass es zeitgeschichtliche Themen beim Zuschauer leichter haben und dass sie höhere Quoten haben, weil sie von der Publizistik flankierend unterstützt werden und weil sie von den Zeitungen aufgegriffen werden. Dies mag an den Journalisten liegen oder ein allgemeiner Trend sein.“

Interviewer: „Mit welchem Anspruch gehen Sie persönlich an die Geschichtsvermittlung im Fernsehen?“

Schwarzenbeck: „Das Bild muss möglichst immer zum Inhalt passen. Eine adäquate Bildsprache, die zur Thematik passt. Das ist wichtig.“

Interviewer: „Was soll beim Zuschauer haften bleiben nachdem er eine Geschichtssendung gesehen hat?“

Schwarzenbeck: „Er soll den Kern der Geschichte erfasst haben, nicht alle Einzelheiten, die es auch gegeben hat. Aber im Wesentlichen soll der Kern der Geschichte über Bilder und über Emotionen, die sich wiederum über Bilder transportieren lassen, verstanden werden. Eine Geschichte muss erzählt werden.“

Interviewer: „Wie ist der weitere Fortgang der Arbeit?“

Schwarzenbeck: „Zunächst sieht man sich an: Was bieten die Dokumente? Was liegt in Archiven? Was findet man in Museen? Welche Schauplätze sind vorhanden, die sich mit dem Thema verbinden lassen? Wenn man anschließend über den rein dokumentarischen Teil hinausgeht, stellt man sich Fragen wie: Welche Teile des Themas lassen sich auch noch anders, zum Beispiel durch Inszenierung darstellen? Wenn ich zum Beispiel sehr abstrakte Sachverhalte darstellen soll oder bestimmte Zeiträume zusammenfassen will, ist es oft sehr hilfreich, wenn man jemanden findet, der das mit Worten umsetzen kann. Diese ‚nicht-sprechenden‘ Köpfe sind zwar nicht sehr beliebt, aber es gibt durchaus Themen, bei denen der Einsatz legitim ist. Die Inszenierungen andererseits haben in den letzten Jahren sehr zugenommen. Das hat man früher eher selten oder gar nicht benutzt. Man knüpft natürlich hiermit Kontakt zu Zuschauerschichten, die ansonsten der Geschichte nicht zugetan sind. Leichtfüßige Spielszenen erreichen manche Zuschauer, die sonst von Jahreszahlen abgeschreckt werden. Somit entgegnet man Vorwürfen, Geschichte bestünde nur aus Jahreszahlen und sei staubtrocken.“

Interviewer: „Wie nah an der Geschichte kann das Stilmittel des Re-Enactments sein?“

Schwarzenbeck: „Die inszenierten Szenen müssen authentisch sein. Das ist unser Anspruch. Das geht von den Kostümen über die Handlung bis zum Raum. Alles soll authentisch sein. Es sollen keine Verfälschungen dargestellt werden, sondern der Versuch unternommen werden, die Ereignisse so darzustellen, wie sie gewesen sein könnten, wie sie sich abgespielt haben könnten.“

Interviewer: „Was ist hier besser: Schauspieler mit Sprechtext oder ein ‚nicht-sprechender‘ Kopf?“

Schwarzenbeck: „Sprechrollen haben wir eigentlich überhaupt nicht. Unsere Schauspieler sind schweigende Statisten und die ‚Sprecher‘ in den Sendungen, das sind Historiker oder Experten.“

Interviewer: „Für den von Ihnen behandelten Zeitraum fällt die Funktion der Zeitzeugen weg. Welche Rolle spielen die Originalschauplätze?“

Schwarzenbeck: „Sie geben das Gefühl, dass sich das geschichtliche Ereignis an diesem Ort zugetragen hat. Somit wird die Verbindung des Zuschauers mit der Geschichte verstärkt. Es ist etwas anderes, ob ich den Tisch zeige, an dem Napoleon die Kapitulation unterschrieben hat, oder ob ich das Schloss aus der Totalen zeige.“

Interviewer: „Steht das narrative Element im Vordergrund?“

Schwarzenbeck: „Ja natürlich. Ich habe Fakten, aber so wenig Zahlen wie möglich. Diese geschichtlichen Ereignisse muss man anschließend in ein sprachliches und bildhaftes Gewand kleiden, um Aufmerksamkeit zu erregen. Es geht hier um die Verständlichkeit von Zusammenhängen.“

Interviewer: „Trotzdem: Was bleibt von der Geschichte übrig? Stichwort: Vermischung von realen und fiktionalen Elementen.“

Schwarzenbeck: „Die Grenze darf hier nicht fließend sein. Es muss immer deutlich erkennbar sein, was Originalmaterial ist und was nachgedreht wurde. Man kann nicht neu gedrehtes Material so ‚behandeln‘, dass es wie Originalmaterial aussieht. Dies birgt die Gefahr in sich, dass der Zuschauer manipuliert wird, dass ihm eine Meinung aufoktroiert wird. Der Zuschauer soll sich aber eine eigene Meinung bilden.“

Interviewer: „Bedeutet Qualität gleich Quote oder *vice versa*?“

Schwarzenbeck: „Nicht unbedingt. Sie können einen qualitätsvollen Film machen, der trotzdem nur auf ein geringes Interesse stößt. Warum? Weil ein Film, der zum Beispiel eine Stadt, eine bestimmte Gruppe, eine bestimmte Schicht sehr gut beschreibt, nicht gleichzeitig auf das Interesse aller Zuschauer stoßen muss. Ein Stadtporträt zum Beispiel bildet nur ein kleines Segment der Geschichte.“

Interviewer: „Welche Auswirkungen hat die Quote?“

Schwarzenbeck: „Der Einfluss nimmt zu. Früher genügte es, eine Minderheit zu bedienen. Wenn man das bei allen Minderheiten getan hat, hatte man gleichzeitig alle Zuschauer bedient. Deshalb konnte man das Themenspektrum breiter fassen. Heute wird bei jedem Thema nachgeschaut, ob es massenwirksam ist. Es soll ein großes Publikum angesprochen werden, was die Gefahr in sich birgt, dass man ins Mittelmaß abrutscht und nur die plakativen Themen aufgreift. Als wir zum Beispiel eine Serie über die bayerischen

Industriepioniere planten, war uns von Anfang an klar, dass wir damit kein großes Publikum ansprechen würden. Trotzdem haben wir uns sehr viel Mühe gemacht, weil wir wussten, dass es wichtig ist. Wir wurden sowohl von Professoren an der Universität, darunter Professoren für Wirtschaftsgeschichte, als auch von den beteiligten Familien, wie Bosch und Siemens in unserem Vorhaben bestärkt. Aber der große Publikumsrenner war die Serie nicht.“

Interviewer: „Welche Themen wählen Sie heute konkret aus?“

Schwarzenbeck: „Ich habe bereits mehrere Themen in den Zusammenhang Bayern und Europa gebracht, zum Beispiel eine historische Rückschau über die Stellung Bayerns in Europa. Nachdem jetzt beispielsweise Polen der Europäischen Union beigetreten ist, dachte ich, es wäre an der Zeit, darüber etwas zu machen. Deshalb habe ich einen Vorschlag gemacht, der dann natürlich erst verschiedene Gremien durchlaufen muss. Diese Gremien ‚klopfen den Vorschlag ab‘. Hier gibt es natürlich unterschiedliche Meinungen. Ob dieser Film nun das große Publikum findet, das kann ich Ihnen nicht sagen. Aber das interessiert mich auch gar nicht so sehr. Wichtiger finde ich, dass man das Thema überhaupt beleuchtet und versucht, darin interessante Aspekte zu finden.“

Interviewer: „Ist es Ihnen bei der Themenauswahl nicht wichtig, wie viele Zuschauer den Film anschauen?“

Schwarzenbeck: „Das ist ein Prozess. Aufgrund meiner 20-jährigen Erfahrung als Filmemacher glaube ich schon, den Geschmack unseres Publikums einschätzen zu können. Wir bekommen auch ein Feedback durch das Publikum. Manchmal wird man erst nachträglich darin bestärkt, dass man auf dem richtigen Weg war. Dass die Quote am Tag der Ausstrahlung vielleicht nicht die Höhe erreicht, die man sich erhofft hat, kann fünfzig andere Gründe haben, die schwer zu analysieren sind. Vom Freizeitverhalten über die politische Großwetterlage bis hin zu den Außentemperaturen. Ich finde, dass es wichtig ist zu sagen: ‚Das Thema hatten wir noch nicht, da steckt eine interessante Entwicklung dahinter, die man noch nicht kennt und es wird auf alle Fälle einen großen Teil interessieren‘. Das ist mir wichtig. Es handelt sich hier nicht nur um 10.000 Menschen, sondern auch immerhin um 100.000 Leute, die diese Sendungen ansehen. Man kann einige große Themen nach der Quote ausrichten, dann hat man die Chance auch andere, nicht so bekannte Themen zu machen. Zum Beispiel ‚Der Limes‘ hatte eine sehr gute Quote, während die für die ‚Bayerischen Industriepioniere‘ nicht so gut waren.“

Interviewer: „Welche Vorlaufzeit hat eine Sendung?“

Schwarzenbeck: „Damit ich ein Thema vorschlagen kann, muss ich es vorher anrecherchiert haben oder ich bekomme einen Vorschlag von außen. Danach erstelle ich ein Exposé. Dabei handelt es sich um einen ein- bis zweiseitigen ausgearbeiteten Themenvorschlag, in dem man den Kern der Geschichte erkennt ohne in die Details zu gehen und in dem man sieht, ob es umsetzbar ist. Wenn der Vorschlag in den Programmgesprächen angenommen worden ist – die Entscheidung fällt normalerweise erst ein Jahr später – setzt die Bildrecherche ein. Man lotet die Produktionsbedingungen aus, das heißt an welchen Orten will man was machen. Das versucht man dann in ein zeitliches und finanzielles Korsett zu schnüren. Alles in allem, beträgt die Vorlaufzeit also eineinhalb Jahre, wobei es schon Unterschiede gibt: Manche Themen lassen sich in drei, andere, die rechercheintensiver sind, in sieben bis acht Monaten realisieren.“

Interviewer: „Gibt es einen Trend zu Serien oder werden Einzelthemen favorisiert?“

Schwarzenbeck: „Das ist schwer zu sagen. Wir hatten einmal den Trend zur Serie als es hieß ‚eine Folge allein bringt überhaupt nichts.‘ Bei einer Serie steht das Thema öfter im Programm, was die Aufmerksamkeit verstärkt. Damit verschwindet es nicht so schnell. Dann kam aber wieder die Gegenmeinung ‚der Zuschauer will nicht so lange an einem Thema sitzen, er will genügend Abwechslung haben.‘ Deshalb ist die Frage schwierig zu beantworten. Ich glaube, dass manche Themen eine Verstärkung brauchen, indem man eine kleine Reihe bildet. Bei anderen Themen wäre es falsch sie aufzublasen, da genügen 45 Minuten.“

Interviewer: „Wie hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre die Erzählweise der historischen Dokumentationen verändert?“

Schwarzenbeck: „Früher waren diese Dokumentationen als Studienprogramm angelegt. Folglich war der Schwerpunkt auf dem didaktischen Aspekt gelegen. So gut wie diese Dokumentationen waren, sie haben natürlich das Image des Schulfernsehens geprägt und dieser Begriff ist mittlerweile fast negativ konnotiert: ‚Das ist Schulfernsehen, mit vielen Jahreszahlen und so weiter‘. Trotzdem sind gute Arbeiten dabei, die man wiederholen kann. Aber es hat sich natürlich das Fernsehen im Allgemeinen weiterentwickelt und die Sehweise hat sich verändert, was sich vor allem auf die Schnittfolgen ausgewirkt hat. Früher sagte man,

dass ein Bild mindestens vier Sekunden stehen muss, damit der Zuschauer begreift, was vor sich geht. Lange Einstellungen mit mehr als acht Sekunden, die Ruhe in den Film bringen, werden von den meisten meiner Kollegen nicht mehr gern gesehen. Heute wird alles schneller und rasanter geschnitten. Wobei sich natürlich die Sehgewohnheiten unserer Zuschauer, die zumeist über 60 Jahre alt sind, nicht wesentlich geändert haben, wie vielleicht bei den Jugendlichen. Es dürfte sehr schwierig sein, einen Film zu zeigen, der von seiner Machart her Jugendliche und Senioren zufrieden stellt.“

Interviewer: „Wollen sie den Zuschauer erziehen beziehungsweise bilden?“

Schwarzenbeck: „Der Bildungsanspruch des Bayerischen Fernsehens hat sich vor allem im didaktischen Bereich niedergeschlagen. Man wollte keine Filme, die den Zuschauer unterhalten, sondern man wollte ihn bilden, ihm Wissen vermitteln. Das konnte man damals auf unterhaltsame Art und Weise machen. Mittlerweile hat sich das Gewicht verschoben. Ein Beispiel: Nehmen wir an, sie haben von einer Geschichte, die sie erzählen wollen den Kern und einige Anekdoten oder Nebensächlichkeiten, die interessant, aber nicht so wichtig sind. Früher hat man diese Nebensächlichkeiten vernachlässigt. Jetzt sagt man: ‚Die bringen Farbe rein; das fesselt den Zuschauer mehr.‘ Ich glaube, hier muss man das richtige Augenmass anwenden, damit man nicht zu viele Anekdoten bringt, sondern sich auf das Wesentliche konzentriert.“

Interviewer: „Anekdoten beflügeln die emotionale Verbundenheit zu einem Thema?“

Schwarzenbeck: „Ja, und die Vorstellungskraft. Personen können dadurch menschlicher werden. Anekdoten merkt man sich vielleicht auch besser als Jahreszahlen.“

Interviewer: „Wie viel ist noch vom eigentlichen Bildungsgedanken übrig geblieben?“

Schwarzenbeck: „Diese Anekdotenerzählungen tangieren den Bildungsauftrag nicht. Wenn man nur noch darauf setzen würde, dann wäre es schlecht. Aber man muss auch die Zusammenhänge erklären und Aufklärung betreiben, nicht nur Geschichten erzählen. Ich denke, dass sich 80 bis 90 Prozent des Filmmaterials mit dem eigentlichen Sachverhalt beschäftigen muss, dann kann man mit dem verbleibenden Rest immer noch Farbe reinbringen, um das Ganze lebendiger zu gestalten. Natürlich müssen wir den Geschmack des Publikums bedienen. Das heißt aber nicht, dass wir auf das Wissen des Publikums hinabsteigen müssen. Man kann dem Publikum zeigen, wie es seinen Bildungsstand erweitern kann. Man kann versuchen das Wissen der Leute zu erweitern und nicht nur erzählen, was sie schon wissen, sondern sie mit unbekannten Themen vertraut machen. Und deshalb müssen wir den Bildungsauftrag ernst nehmen.“

Interviewer: „Welche Probleme mit Zeitzeugen kann es generell geben?“

Schwarzenbeck: „In meinem Bereich scheiden Zeitzeugen aus, weil es niemanden gibt, der über diese Zeit [von der Antike bis zum Ersten Weltkrieg] berichten könnte. Aber man kann trotzdem Fachleute oder Nachfahren in einen Film bringen, die eine tiefere Beziehung zu dem Thema haben oder sich darin gut auskennen. Das müssen nicht immer Historiker sein. Wenn man zum Beispiel Archäologiefilme macht und es gibt eine Szene, die einen Sachverhalt illustrieren soll, zum Beispiel wie römische Legionäre Katapulte gebaut haben, dann kann dazu ein Fachmann erzählen, welche Probleme es beim Bau gab. Dadurch wird es für den Zuschauer lebendiger und vielleicht interessanter. Dieser Fachmann, der vielleicht im wirklichen Leben Zimmerer ist, wird zuvor angetextet und somit Bestandteil des Films.“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Schwarzenbeck: „Eine verstärkende, emotionalisierende Wirkung. Sie kann Stimmungen erzeugen. So kann zum Beispiel ein Bild, untermalt mit unterschiedlicher Musik, ganz verschiedene Stimmung hervorrufen. Unter Umständen ist dieses Mittel ganz wichtig, um Nuancen zu beschreiben, die man textlich nicht transportieren kann. Wobei in unserem Metier das Bild am wichtigsten ist. Durch den Text oder die Musik kann man dem Film eine Richtung geben, aber es ist das Bild, das haften bleibt. An das Bild denkt man länger.“

Interviewer: „Ist es ratsam, die Dokumentation in einen größeren Kontext zu stellen?“

Schwarzenbeck: „Ja. Ich habe mit Ausstellungen sehr gute Erfahrungen gemacht und versuche deshalb immer eine flankierende Ausstellung zu finden. Ich erkundige mich frühzeitig, welche Ausstellungen geplant sind und einige von ihnen kann man sehr gut begleiten. Es entsteht hier ein publizistischer Synergieeffekt. Der Film kann entweder im Windschatten der Ausstellung mitsegeln oder er muss selbst den Eisbrecher spielen, um die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Thematik zu lenken. Ich habe hier mehrere Themen

gemeinsam mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv oder dem Haus der Bayerischen Geschichte gemacht. Beide Seiten haben ihren Nutzen daraus gezogen. Man kann hier einen Programmschwerpunkt bilden.“

Interviewer: „Um noch einmal auf die Themenauswahl zurückzukommen: Gibt es eine Konzentration auf landesgeschichtliche Themen?“

Schwarzenbeck: „Es sind hauptsächlich landesgeschichtliche Themen. Dies liegt nahe: Bayerisches Fernsehen heißt gleichzeitig bayerische Themen. Themen aus der angelsächsischen Geschichte sind beispielsweise fast nicht durchzubekommen. Von der Abfolge her verläuft es folgendermaßen: Zuerst kommt die bayerische Geschichte, darauf folgt die deutsche Geschichte und an dritter Stelle steht die europäische Geschichte. Hierbei konzentriert man sich auf wichtige historische Persönlichkeiten.“

Interviewer: „Werden die Filme auf ihre weitere Verwertbarkeit in anderen Sendern angelegt?“

Schwarzenbeck: „Angelegt nicht, aber es ergibt sich. Die Filme werden teilweise weiterverkauft, wobei die Problematik zum einen die Sprache, zum anderen das Format ist. Wir haben etwa mehrere Filme an RAI-Südtirol verkauft, über Themen, die die Südtiroler genauso interessierten wie die bayerischen Zuschauer. Jedoch haben wir ein ähnliches Beispiel – ein bayerisch-holländisches Thema – trotz positivem Echo nicht verkaufen können, weil das Format unterschiedlich war: Wir machen 45 Minuten Dokumentation, die Holländer 53 Minuten.“

Interviewer: „Welchen Stellenwert nimmt die Geschichtsvermittlung im Fernsehen ein?“

Schwarzenbeck: „Einen sehr wichtigen, denke ich. Wenn man sich den neuen Lehrplan des G8 ansieht, dann stelle ich fest, dass für Geschichte weniger und für Landesgeschichte gar kein Platz ist. Eine Tendenz, die sich in den anderen Schultypen noch verstärkt. Hier liegt die Verantwortung des Fernsehens, diese Lücke auszufüllen. Dafür haben wir auch BR-Alpha. Eine Aufgabe aktiv zu erfüllen heißt, dass man mehr Filme macht und nicht weniger.“

Interviewer: „Kann das Fernsehen als Medium die Aufgabe von Geschichtsvermittlung übernehmen?“

Schwarzenbeck: „Sie muss es. Denn wer macht es sonst? Die Zeitungen? Hier handelt es sich nur um einen beschränkten Kreis. Die Schule? Hier hatte ich vorher schon erwähnt, dass die Vermittlung rückläufig ist. Aber das Fernsehen ist ein Massenmedium und deshalb erreichen wir Zuschauer, die sonst mit Geschichte nichts zu tun hätten. Umso schwerer wiegt es, dass im Fernsehen im gesamten kulturellen Bereich – und hierzu zählt die Geschichtsvermittlung – gekürzt wird, sowohl personell als auch finanziell. Somit ist die Geschichtsvermittlung in die zweite, wenn nicht sogar in die dritte Reihe gerückt. Dafür verstärken sich andere Programmbereiche, wie Unterhaltung, Politik und Sport. Aber der ursprüngliche Auftrag einer gleichwertigen Stellung von Bildung, Unterhaltung und Information hat sich stark verschoben. Wenn sich diese Tendenz weiter fortsetzt, sägt sich das öffentlich-rechtliche Fernsehen den Ast ab, auf dem es sitzt.“

Interviewer: „Wie sehen Sie die Geschichtsvermittlung in zehn Jahren?“

Schwarzenbeck: „Wenn ich die Tendenz weiter denke – nicht sehr positiv. Ich kann keine Änderung der bisherigen Kürzungen erkennen. Der Unterhaltungssektor wird weiter ausgebaut, der Hang zum Boulevard, zum Seichten, wird sich verstärken. Es wird einen History Channel geben, der sich nur mit der Ausstrahlung von Geschichtsprogrammen beschäftigt. Ob sich das wirtschaftlich rechnet, kann ich nicht sagen. Trotzdem ist bemerkenswert, dass es ein großes Publikumsinteresse an Geschichte gibt, denn sonst würden solche Sender nicht entstehen. Selbst das ZDF, das voll und ganz auf Geschichte setzt, zwar in einer anderen Machart, aber trotzdem mit der fünffachen finanziellen Ausstattung zur besten Sendezeit, ist hier zu nennen. Es gibt nicht nur die Knopp-Sendungen, sondern auch mittlerweile ganz passable Formate, die aus den anfänglichen Fehlern gelernt haben. Auch die Bandbreite geht von Archäologie bis zur NS-Zeit. Man kann also nicht davon sprechen, dass es für Geschichte kein Interesse gäbe.“

Interviewer: „Welchen Platz hat Geschichte in Bayern?“

Schwarzenbeck: „Ich glaube in Bayern hat die Geschichte einen ganz respektablen Platz. Bayern hat eine 1500-jährige Geschichte und das Bewusstsein, woher man kommt, ist hier sehr wichtig.“

Interviewer: „Welche kulturelle Identität und welcher Begriff von Heimat wird vom Bayerischen Fernsehen vermittelt?“

Schwarzenbeck: „Es steht schon in der Verfassung, das Bayern ein Kulturstaat ist, deshalb wird versucht, dem Anspruch gerecht zu werden – die Umsetzung könnte optimaler sein.“

Interview mit Christian Lappe am 10. August 2005, von 10:30 bis 11:30 Uhr, BR Freimann, München

Interviewer: „Mit welchem Verantwortungsgefühl gehen Sie als Filmemacher und Redakteur an die Vermittlung von Geschichte im Fernsehen?“

Lappe: „Als ausgebildeter Historiker bedeutet es für mich, sich wie ein Wissenschaftler innerhalb des gefundenen Themas zu bewegen, sich also ein Thema wissenschaftlich zu erarbeiten. Dabei dient mir die Literatur dazu, Forschungstendenzen zu berücksichtigen und mir ein nach wissenschaftlichen Kriterien gültiges Bild des gewählten Gegenstandes zu erarbeiten und mich zu vergewissern. Die Literatur allein genügt jedoch nicht. Auch der Kontakt zu Fachleuten eines Themas ist ausgesprochen wichtig. Diese Verantwortung ist unabdingbar für jeden Filmemacher von Geschichte. Die Verantwortung gegenüber dem Publikum ist, den neusten Stand des erreichbaren Wissens zu transportieren. Also dem zu entsprechen, was laut Rundfunkgesetz Programmauftrag ist, nämlich verlässliche Information zu bieten. Zum anderen die Verantwortung in publizistischer Hinsicht: alle Regeln für öffentlich-rechtliches Fernsehen müssen eingehalten werden. Da sind aktuelle Debatten über ‚Product-Placement‘ und Forcierung von bestimmten Themen *et cetera*. Das müssen wir berücksichtigen. Diese Verantwortung spürt man sowohl bei der Themenfindung als auch bei der Aufbereitung der Themen. Das Themenspektrum muss mit der Erwartungshaltung des Publikums gegenüber dem Bayerischen Fernsehen kompatibel sein.“

Interviewer: „Wie finden Sie ein Thema?“

Lappe: „Die Themenfindung in der Praxis hat mehrere Wurzeln. Das eine ist die Ereignisplanung: Jubiläums-, Gedenk-, Geburts- und Sterbetage und Großveranstaltungen wie Ausstellungen und Eröffnungen von Museen. Des Weiteren überraschende Ergebnisse, Neuerungen, Sichtweisen aus dem Bereich der Forschung, die wir in kurzem Abstand einem Publikum präsentieren müssen, also wiederum eine publizistische Verantwortung. Dazu ist es unabdingbar, einen intensiven Kontakt mit der Forschung aufzubauen und zu unterhalten. Es gilt sich regelmäßig in einschlägigen Publikationsorganen wie Zeitung, Zeitschriften und Veranstaltungsvorschauen, bis hin zu Vereinen und wissenschaftlichen Verbänden zu informieren. Dann gibt es die unabsichtliche, aber kontinuierliche Lektüre zur Straffung der historischen Nebenwege. Dies ist vor allem für mich sehr hilfreich, da ich mir aus dem Bereich der Kulturgeschichte über Biographien, Selbstzeugnisse und Berichtssammlungen vergangener Jahrhunderte philosophische Lektüre angeeignet habe und das kontinuierlich weiter betreibe. So stoße ich auf Namen und Ereignisse, die im aktuellen Bewusstsein nicht so präsent sind. Stichwort: Personen aus der zweiten Reihe. Die großen Personen der Zeit prägen eine Epoche. Aber es sind die Personen aus der zweiten Reihe, die mit den Konsequenzen leben müssen. Weil Akteure der ersten Reihe eben Gestalter sind und ihr Verhältnis viel dialektischer ist, als bei Personen der zweiten Reihe, die eigentlichen in dem Geschehen viel mehr nach den Maßstäben und Denkvorstellungen der Oberen leben und deren Leben eher vorgegeben ist.“

Interviewer: „Mit diesen Personen Geschichte zu vermitteln ist aber auch mit Schwierigkeiten verbunden, oder?“

Lappe: „Die Methode hat den Nachteil, dass die Interessensschwelle viel höher ist. Denn mit einer unbekannten Person sich zu beschäftigen, sich auf eine solche Geschichte einzulassen, ist schwieriger, als wenn eine Kenntnis oder eine vermeintliche Kenntnis über eine Person bereits schon vorausgesetzt wird oder unterstellt werden kann. Also: Einerseits gilt es Wissen zu vermitteln und andererseits Klischees aufzubrechen und zu hinterfragen.“

Interviewer: „Was erzählt sich leichter: Strukturgeschichte oder die personifizierte Geschichte.“

Lappe: „Grundsätzlich ist Strukturgeschichte im Fernsehen viel schwieriger zu visualisieren. Warum? Weil Fernsehen ein flüchtiges Medium ist. Es ist ein vorstellungsspielerisches Medium. Ein Dokumentarfilm ist zu behandeln wie eine Spielhandlung. Er hat eine eigene Dramaturgie. Es muss eine Handlung stattfinden, die auf einen Höhepunkt zustrebt. Dieses für strukturelle Themen zu entwickeln ist ungleich schwieriger als es durch eine Biographie von Natur aus vorgegeben ist. Ich kann aus eigener Erfahrung berichten: ein Film, der aus Anlass der zweihundertsten Wiederkehr der Säkularisation in Bayern entstanden ist. Die Säkularisation als Phänomen kann man weder unter der dramaturgischen Vorgabe der Einheit des Ortes noch durch die handelnden Personen darstellen, weil sich das Phänomen Säkularisation nicht durch einen Ort oder eine Person erschließt. Konkret betroffen sind viele Entitäten politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Natur und immer ist die Änderung eine andere. Daran wird deutlich: Die Komplexität eines Phänomens, eines mit einem Hilfsbegriff belegten oder historischen Phänomens, ist sehr schwierig in eine Dramaturgie zu setzen. Bei historischen Themen immer eine Kohärenz zu schaffen, also ein Zwischenstopp einzulegen und eine Tiefenbohrung in ein Phänomen vorzunehmen ist ein die Dramaturgie des Filmes behinderndes oder

abbremsendes Phänomen, das die Gefahr birgt, dass sich der Charakter des Filmes ändert und damit geweckte oder stabilisierte Zuschauererwartungen abgebrochen werden.“

Interviewer: „Was soll der Zuschauer mitnehmen? Was soll in Erinnerung bleiben?“

Lappe: „Ohne weit auszuholen und theoretisch zu werden: Jedes Fernsehstück sollte sich zu verschiedenen Gewichtsanteilen an die drei Hauptkomponenten menschlicher Erwartung oder menschlichen Bedürfnisses richten: *homo sapiens*, *homo oeconomicus* und *homo ludens*. In wechselnden Bestandsanteilen muss jeder Film das enthalten. Das gilt auch für die Geschichtsvermittlung. Innerhalb des Themas soll der Zuschauer eine verlässliche Orientierung bekommen, also die Hauptfaktoren aufgezählt bekommen, die sich verdichten. Im günstigsten Fall ist es immer ein Annäherungswert. Man muss das Thema auf einen Punkt bringen und dem Thema eine Aussage geben, die sich in einem Satz, nämlich im Titel des Films zusammenfassen lässt. In der Exposition des Films wird diese These unterbreitet und das Resümee des Films besteht eben aus dieser These oder legt diese These nahe. Da Fernsehen ein flüchtiges Medium ist und in gewisser Weise eindimensional, sind alle Komplikationen in dieser These, alles Aufbrechen der Hauptthese oder Infragestellen und jedes Ironisieren höchst gefährlich, weil ein unentschiedener Fernseheindruck bleibt.“

Interviewer: „Wie lösen Sie dieses Dilemma?“

Lappe: „Fernsehen als eindimensionales, entschiedenes Medium muss sich festlegen. Insofern verlassen wir den Boden der Wissenschaftlichkeit und wir ergreifen als Autoren Partei, indem wir eine Interpretation des Gegenstandes vorgeben und uns darauf festlegen lassen. Das ist ein Optimum. Das heißt natürlich nicht, dass man wissenschaftliche Sorgfalt oder Vorbereitung außer Acht lassen darf. Nur das Konstrukt, das Geschichtsdokumentation heißt, ist eben Fiktion und insofern müssen sich die Auswahl und Gewichtung der Ereignisse, die Details, die genannt werden, dieser These unterordnen lassen, in der griffigen Formel eines Titels. Man kann aber keineswegs die reale Vergangenheit völlig abdecken. Dazu ist ein Film zu kurz und auch ein 600 Seiten dickes Buch über einen Gegenstand ist zu schmal geraten. Die Vergangenheit zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie eben vergangen ist und nicht vergegenwärtigt werden kann. Wir wollen diese eine These vermitteln, die nicht wahr aber wahrhaftig ist, die sich durchaus der Problematik bewusst ist, aber im günstigsten Fall auch die Mechanismen der Verengung aufzeigt. Ein ‚sowohl als auch‘ oder ‚hier stehe ich nun und kann auch anders‘, das wäre die verkehrte Herangehensweise an eine solche Dokumentation.“

Interviewer: „Orientieren Sie sich bei der Entstehung von solchen Dokumentationen auch am möglichen Gegenprogramm? Welchen Einfluss hat der Sendeplatz auf die Entstehung einer Geschichtsdokumentation?“

Lappe: „Auch wenn man versucht, immer wieder das Konkurrenzumfeld des eigenen Sendeplatzes zu beobachten, zu analysieren und vor allem in der Rückschau bei Vorlage der Quoten nach Gründen zu suchen, warum die Akzeptanz eingetroffen ist oder auch nicht, und welchen Anteil daran das Konkurrenzprogramm haben könnte, ist es dennoch ein Stochern im Nebel, weil unsere Kenntnisse von dem tatsächlichen Zuschauerverhalten einfach zu ungenau sind. Wenn man in unserem Sendegebiet Bayern eben von einem Panel von 900 Haushalten ausgeht, ist bei einer Gesamtsehbeteiligung um 22:45 Uhr am Montagabend von weniger als 30 Prozent, also reden wir von weniger als 300 Haushalten. Wenn dann noch der Zuschaueranteil des Bayerischen Fernsehens bei fünf oder sechs Prozent ist, sind es 15 Geräte und die Messdichte ist einfach zu grob, um verlässliche Aussagen über das örtliche Sehverhalten machen zu können. Anders ist es natürlich zur Hauptfernsehzeit, wenn 60 bis 70 Prozent der Geräte eingeschaltet sind. Dann ist die Quote wie ein Annäherungswert des tatsächlichen Sehens. Aber um unsere Uhrzeit sind die klassischen Erhebungsmechanismen einfach untauglich. Das würde auch dem Phänomen entsprechen, dass wir als Geschichtsfilmemacher immer wieder hören: Wir werden unglaublich in der Fläche gesehen von einem ‚Mehrpersonenhaushaltspublikum‘ im Lande, also die zwischen 30 und 45 Jahre alten jüngeren Eltern mit kleinen Kindern, die bei uns als Geschichtskonsumenten gar nicht vorkommen. Gerade von denen werden wir angesprochen: ‚Da haben wir das und das gesehen, das ist unglaublich‘, obwohl alle statistische Erfahrung sagt, die gucken gar nicht Fernsehen um die Uhrzeit, weil sie schon im Bett sind. Da wundert man sich schon mal wieder, dass man von so vielen angesprochen wird: ‚Warum sendet ihr denn so spät und früher wäre viel besser‘.“

Interviewer: „Wäre früher besser?“

Lappe: „Ich glaube nicht, dass bei einer früheren Uhrzeit mehr schauen würden. Insofern bin ich da ein wenig ratlos. Aber die neuere Forschung legt uns nahe, dass Geschichtszuschauer des Bayerischen Fernsehens eine besondere Affinität zum Sport haben und insofern ist die Platzierung nach Blickpunkt Sport

am Montagabend für die Geschichte im Bayerischen Fernsehen besonders glücklich. Mich wundert dieser Zusammenhang, den ich in keiner Weise nachvollziehen kann. Ich hab es immer als besonders schwierig, in der Themenfindung als besonders belastend gespürt, nach dem Sport senden zu müssen. Das hieß nämlich für mich männliche, traditionell geschichtsorientierte Themen und vor allem Kriegsthemen bevorzugt dort zu platzieren. Der Erfolg dieser Sendungen, die traditionelle Geschichtsbilder wie ‚Männer machen Geschichte‘ und ‚Schlachten verändern die Welt‘ gibt ihnen Recht. Das wäre dann die sportliche Affinität, denn Sport ist ja mehr der zivilisierte Krieg. Auf der anderen Seite laufen andere Themen, die diesem Klischee gar nicht entsprechen durchaus ganz gut. Wenn ich an ‚Die frühen Villen am Starnberger See‘ denke – ein leichter, sommerlicher Film in schöner Landschaft mit viel Wind, Sommer und netten Menschen, die ihre Häuser öffnen, so dass man darin spazieren gehen und sich umschaun kann. Dazu nette Familiengeschichten, Anekdoten. Man darf in alten Fotoalben blättern und dabei auch die herrliche Aussicht genießen.“

Interviewer: „Ich habe in einem Interview erfahren, dass eine Sendung, die um 19:30 Uhr gesendet wird und als Gegenprogramm ‚Galileo‘ auf PRO7 hat, um 19:41 Uhr einen pointierten Erzählpunkt hat, weil bei PRO7 um 19:42 Uhr eine Werbepause ist. Und dass um 19:59 Uhr ein Panzer durchs Bild fährt, um den Zuschauer zu halten damit er nicht zur Tagesschau schaltet. Orientieren Sie montags um 22:45 Uhr Ihre Themen an diesen erzwungenen Marktproblemen?“

Lappe: „Das ist nur möglich in einem finanziell genügend groß ausgestatteten Rahmen und ist nur in der Hauptsendezeit bei einem besonders umkämpften Programmumfeld sinnvoll. Dadurch, dass wir am späten Abend senden und als Vorlauf eine Live-Sendung haben, ist eine minutengenaue dramaturgische Planung gar nicht möglich. Weil beim Programm durch Überziehung und Verlängerung der Nachrichtensendung und der daraus entstehenden Programmverzögerung eine Verschiebung von Szenen hinzukommt. Würde man nach dem unsicheren Ausstiegstermin bei einer Live-Sendung trotz aller Bemühungen der Redaktion nicht punktgenau fertig, dann wäre ein Effekt verpufft. Wenn wir um 23:00 Uhr den Umstiegstermin haben und nach 14 Minuten den Cliff-Hänger hätten und dann doch erst um 23:00 Uhr kommen, dann ist Herr Beckmann – er läuft im Gegenprogramm – schon durchgestartet. Dann hängt unsere Leiche ganz umsonst in der Luft. Außerdem müssen wir Repertoireprogramm schaffen.“

Interviewer: „Was bedeutet das?“

Lappe: „Wir können es uns nur erlauben, Dinge zu produzieren, die wir mindestens zwei oder dreimal wiederholen können. Die Wiederholung dieser Dokumentation auf einem ganz anderen Platz rechtfertigt eben eine Vernachlässigung dieser punktgenauen Konkurrenzsituation, die nur in der heiß umkämpften Phase des Hauptabendprogramms sinnvoll ist. Unser Fernsehdirektor Dr. Fuchs sagt: ‚20:15 Uhr ist die Zeit, die nicht zu kippen ist und unsere Sendungen fangen um genau diese Zeit an.‘ Das heißt, dass sowohl die Tagesschau als auch das ZDF um Punkt 20:15 Uhr umsteigen, so dass es einen Umstiegsmarkt gibt, an dem eine Neuorientierung mit einem Puffer von 30 Sekunden stattfinden muss. Die Regel ist allerdings, wie jetzt gerade im Sommer zu beobachten war, dass die Werbezeiten, gerade in der ARD, aber auch bei den kommerziellen Sendern, nicht voll ausgebucht sind. Dann beginnt 20:15 Uhr schon um 20:13 Uhr. Auch hier wird sehr viel Energie auf etwas verwandt, was nicht den gewünschten Ertrag bringt. Viel eher ist ein soghafter Einstieg, eine Verführung durch Bilder und Effekte, das heißt also schnelle Bildfolge, der imposante Auftritt oder besondere Schönheit eines Einstiegsbildes das entscheidende Kriterium.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise der historischen Dokumentation entwickelt?“

Lappe: „Weil Fernsehen als Bildungsfaktor aus einer Mehrheitsposition in eine Minderheitserwartung abgerutscht ist, kann man sagen, dass sich die wenigsten Zuschauer die Vermittlung von klassischer Bildung im Fernsehen erwarten. Fernsehen ist emotional geworden. Es berührt uns. Deswegen ist ein Einstieg, wie: ‚Am Anfang war Napoleon‘ nicht Ziel führend. Es sei denn, es ist ein Thema von unglaublicher Brisanz beziehungsweise von Tagesaktualität, bei dem sich die Entscheidung für die Sendung außerhalb der normalen Entscheidung für ein Programm ergibt. Wenn sich das Programminteresse aus sich selber generieren muss, dann geht es im Fernsehen viel besser über einen emotionalen als über einen sachlichen Einstieg. An dem Tag als die Flugzeuge in das *World Trade Center* geflogen sind, würde man dann abends etwas über Kamikazeflieger aus dem II. Weltkrieg machen, dann würde sich dieses Thema von alleine ergeben, weil die Parallelität einfach gegeben ist. Man will ja verstehen wie es zustande kommt, dass es Selbstmordflieger gibt. Was steckt dahinter? Man sucht nach Parallelen, nach Erklärungsmustern. Aus historischer Perspektive ist das eine glückliche Programmplanung, die funktioniert hat.“

Interviewer: „Wie lässt sich Geschichte in einer modernen Bildsprache senden?“

Lappe: „Ich bin ein Suchender. Ich könnte nicht behaupten, dass ich einen verlässlich gangbaren Weg in die Zukunft sehe und wir sind wirklich dabei, verschiedene Wege der Modernisierung auszuprobieren. Die BBC-Serie ‚Battlefield Britain‘, eine Serie in der Vater und Sohn Historiker sind und sich auf dem Schlachtfeld bewegen, um dort dem Zuschauer Informationen zu geben, zeigt auf, wie man Geschichte modern präsentieren kann. Die setzen unglaublich viel Animation ein. Sie haben eine aufklappbare Tafel die beschichtet ist, so dass man in sie hineinblenden kann. Beim Aufklappen fährt die Kamera drauf zu und wir befinden uns in einer dreidimensionalen Welt, in der Krieger gegeneinander kämpfen oder in denen Weltraumkarten in Planquadrate eingeteilt sind. Hier werden zusätzliche Informationen über *Touch Screen*-Anmutung oder computersimulierte Situationen dem Zuschauer bereitgestellt. Dazu die Dialoge und die szenischen Auftritte der beiden Hauptfiguren. Ich sehe unseren Stoff in dieser schnellen, clipartigen Aufbereitung noch nicht. Aber das ist der internationale Markt. Durch die enge Kooperation von NDR und WDR in Geschichtsformaten mit der BBC erreichen diese Vermittlungsformen doch ein deutsches Publikum und verändern dadurch die Sehgewohnheit.“

Interviewer: „Der Marktführer in der Geschichtsvermittlung von Deutschland ist das ZDF. Ist es Ihnen als Historiker lieber, sieben Millionen Zuschauer sehen Ihre Dokumentationen, allerdings bleibt genau dieses von Ihnen erwähnte Geschichtsbild übrig oder sollen die Zuschauer lieber wahrhaftige Dokumentationen sehen, bei denen etwas bleibt?“

Lappe: „Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass ich lieber in der leeren als in der vollen Kirche predige. Das beinhaltet zwei Faktoren: Ich habe etwas zu sagen. Ich habe eine Botschaft und ich möchte, dass die Leute das hören. Der Marktführer ist eine Realität. Der Erfolg ist nicht durch die Macht, sondern durch die Akzeptanz gegeben. Das heißt, es gibt einerseits ein Bedürfnis nach historischer Orientierung, die allerdings leicht daher kommen soll. Aber emotionale Berührung mit Erkenntnis zu verwechseln, ist der größte Fehler, den man machen kann. Dort stehen zu bleiben kann keine Lösung sein. Der Marktführer ist nicht von Aufklärung und Hintergrundinformation oder durch das Aufbrechen von Klischees gekennzeichnet, sondern durch Emotionalisierung, durch Schwarz-Weiß-Malerei, durch Pointierung und durch unzulässigen Einsatz von Zeitzeugen. Das ist kein Ausweis einer historischen Realität, sondern da muss man ganz kritisch mit dem Instrumentarium eines Historikers ansetzen. Wenn kurze Statements hintereinander geschnitten werden, die einfach nur noch beliebig sind und keine Aussage in sich selber tragen, sondern nur durch die Manipulation und durch das Hintereinandersetzen mit einem Geräuschteppich garniert sind, halte ich das für unzulässig. Das ist der immer wiederkehrende Webfehler solcher Dokumentationen. Auf der anderen Seite glaub ich, dass man für die Vermittlung von Geschichte im Fernsehen die ganze Klaviatur benutzen sollte. Einer der am meisten gescholtenen, aber nicht zu negierenden Begriffe im Fernsehmarkt ist das niedrigschwellige Informationsangebot. Da kann sich die Geschichte nicht ausnehmen.“

Interviewer: „Was heißt niederschwellig?“

Lappe: „Niedrigschwellige Programmangebote bedeuten eine Reduzierung des historischen Inhalts. Dafür eine emotionale Verknüpfung historischer Orte, Fakten und Personen in einem lockeren Erzählstrang, der sich bewusst auf wesentliche Kernaussagen und Informationen beschränkt. Darüber hinaus mit seiner emotionalen Qualität, eine Eröffnung für ein Thema bieten kann und eine nachfolgende, tiefer gehende Beschäftigung generiert. Also in einem populären Gewand zur Hauptsendezeit ein Thema anzureißen und einen Hinweis darauf zu geben: ‚Wenn ihr mehr zu dem Thema wissen wollt, dann schaut euch das an, wir haben diese Angebote.‘ Auf diese Weise wird ein nicht vorgebildetes Publikum zum Mitwisser gemacht. Das Spielen mit der Mitwisserschaft ist ein ganz wesentliches dramaturgisches Element. Man traut dem Zuschauer schon eine gewisse Kompetenz zu, oder der Zuschauer wähnt sich in einem Wissensstand, wenn man ihn zum Insider macht und ihn dazu ermutigt, eigenes Wissen zu bestätigen, auch wenn es nur sehr vage vorhanden ist. Das hat sehr viel mit sozialer Kompetenz zu tun.“

Interviewer: „Inwiefern?“

Lappe: „Soziale Kompetenz ist ein in bestimmten Sozialisationen sehr wirksamer, aber doch in der Gesamtbedeutung der Gesellschaft schwindender Faktor. Nämlich die soziale Kompetenz über ein Thema Bescheid zu wissen, das in akzeptierter Weise zum Grundkonsens einer Gesellschaft gehört. In Bayern leben und sich in der Bayerischen Geschichte auskennen, dass die Hauptakteure bekannt sind und die Fakten gewusst werden, das ist die Eintrittskarte in eine bestimmte soziale Schicht des Bildungsbürgertums, die akzeptiert wird und die tatsächlich auch Vorteile generiert, nämlich im *Small Talk* oder in Alltagssituationen durch Kenntnisse in einem bestimmten Bereich. Das ist in Bayern, in einem konservativ strukturierten Gebilde, viel wichtiger als im Norden, wo Geschichte nicht so sehr zum gesellschaftlichen Status und damit einer vermeintlich historischen Identität gehört. Mit diesem Pfund zu wuchern, nämlich

kulturelle Kompetenz zu erwerben, indem man sich mit Geschichte beschäftigt, auch wenn es nur auf dem Niveau des Fernsehens ist, ist ein nicht zu unterschätzender Faktor.“

Interviewer: „Warum ist dies so?“

Lappe: „Wenn man die Gegenwart begreifen will, muss man die Geschichte kennen. Allerdings in Form einer Kausalkette. Dahinter steckt immer noch etwas von einem traditionellen Geschichtsbild, einer linearen geschichtlichen Entwicklung und einer Aufwärtsbewegung, die einen schweren Schaden durch die Erlebnisse und Katastrophen des 20. Jahrhunderts erlitten hat. Dennoch hat dieses Geschichtsbild überdauert. Ein Diskurs darüber, dass Geschichte nicht linear verläuft und dass es in der Geschichte viel mehr Möglichkeiten gibt, als die, die dann historisch wirksam waren, ist wichtig. Geschichte hat viel mehr Aussagekraft über die Gegenwart. Es ist eine Interpretation der Gegenwart.“

Interviewer: „Was bedeutet dies für die Geschichtsvermittlung oder deren Genese im Bayerischen Fernsehen? Hat sie sich vom Rest der NS-Zeit abgekoppelt? Wieso die starke Konzentration von NS-Zeit im ZDF und von Landesgeschichte im BR?“

Lappe: „Ich weiß nichts über die Motivlage von Herrn Knopp und seiner Geschichtsfabrik. Diese Vergangenheit ist noch nicht vergangen. Sie ist immer noch virulent und tagesaktuell. Einerseits, weil die Zeitzeugen, sowohl Täter als auch Opfer, noch unter uns sind. Dann ist in den einzelnen Familien eine Schweigespirale und eine Verdrängung immer noch mächtig, die den Konsens in den Familien verhindert. Dadurch werden große Teile der Familientradition, zum Beispiel das Leben der Großeltern, einfach ausgespart. Das sind psychologisch wirksame Mechanismen, die dazu beitragen, dass ein Teil unserer Geschichte nicht aufbereitet wird. Die Virulenz dessen gibt es auch in der Tagespolitik. Es gibt kein schlimmeres Vergehen als die unwidersprochene Gleichsetzung mit einem Phänomen dieser zwölf Jahre in der heutigen politischen Auseinandersetzung. Da zeigt sich die historische Wirksamkeit. Hier bietet Knopp die Möglichkeit des Unschädlichmachens, des Konsensfindens auf eine Weise, die nicht weh tut. Die moralisch hochanständige und politisch korrekte Beschäftigung mit dieser Zeit. In den Kommentartexten werden Sie an den entscheidenden Stellen immer die politisch korrekte Einordnung der Ereignisse finden: ‚Die Bösen sind immer die Bösen.‘ Aber es sind nicht die Bösen in uns oder im Nachbarhaus, sondern es sind die eindeutig Ausgemachten, die Schurken, die Gewesenen. Die Bösen sind immer schon die Gewesenen und damit nicht virulent, also nicht tagesaktuell. Die Schuld ist eindeutig verteilt und das ist gewesen. Alles andere sind die lässlichen Sünden des Schwachseins, des kleinen Vorteils, des Mitlaufens, des ‚Besser-hoffens‘ und des ‚Nicht-besser-gewusst-Habens‘, damit die Erträglichkeit dieser unfassbaren Katastrophe oder dieses zivilisatorischen Sündenfalls leichter wird. Und somit verspricht Herr Knopp Erlösung, die nicht weit trägt. Denn man kann nicht mit einem emotionalen Heftpflaster gesellschaftliche und individuelle Verwerfungen aufarbeiten. Das geht nur über genaues Hinsehen, Aussprechen und Differenzieren inklusive Schuldeingeständnissen. Das ist sehr viel mühsamer. Das ist peinlich und schambesetzt. Auf der anderen Seite ist dies gesamtgesellschaftlich noch nicht gewollt, denn es funktioniert ja wunderbar in der politischen Auseinandersetzung und deren Instrumentalisierung. Ich glaube das ist die Dialektik. Solange sich dieses Thema einer Instrumentalisierung nicht entziehen kann, weil es tabu ist, solange wird auch eine gesellschaftliche Verständigung über dieses Thema nicht wirklich greifen und der Hype ‚60 Jahre Kriegsende – endlich trauern dürfen über die deutschen Kriegsoffer‘ ist einerseits Voraussetzung dieser Verständigung, auf der anderen Seite ist dies auf halben Wege stehen geblieben. Wir bleiben beim Trauern und allenfalls bei der Schuldzuweisung an die Gegner. Aber die damit verbundene Aufarbeitung der eigentlichen Faktoren, die dazu führten, ist nur halb gelungen und in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zu kurz geraten. Es hat keine Sonntagsrede gegeben, wo nicht Dresden als Reaktion des deutschen Angriffskrieges benannt wurde, aber es ist nicht internalisiert worden. Es ist bei den Zuschauern nicht angekommen. Jetzt setzen die Vertriebenen einen drauf und sagen: ‚Jetzt dürfen wir auch jammern, dass wir vertrieben wurden‘. Diese Sendungen geben vor, Teil der Bewältigung oder Aufarbeitung des Systems zu sein und sind aber Teil des Systems. Das ist die Problematik in der Popularisierung dieser Stücke. Übrigens das Bayerische Fernsehen ist nicht frei von solchen Stücken, die eben genau diese Tonlage und diesen Aufklärungsgrad abdecken.“

Interviewer: „In welchem Spannungsfeld bewegt sich die historische Dokumentation?“

Lappe: „Wie weit darf ich meinem Publikum entgegenkommen? Oder wann fange ich an, meinen Auftrag oder die Geschichte zu verraten. Ich bin beim Bayerischen Rundfunk angestellt und wir wollen möglichst viel Publikum haben. Das ist klar, das ist unser Auftrag, aber wir haben auch einen Bildungsauftrag. Das ist gleichrangig. Wir sind nicht bei einem kommerziellen Sender, wir müssen unser Geld nicht selber verdienen. Wir bekommen unser Geld aus den Gebühren, um unseren Auftrag zu erfüllen. Es gibt einerseits die Wissenden, die Gebildeten, diejenigen, die sich am ehesten historisches Wissen ohne Fernsehen aneignen und sich auch ein eigenes Bild erarbeiten können und die Vorgaben der Interpretation oder der Vermittlung

von Geschichte im Fernsehen am ehesten verstehen. Die spezifisch historisch gedachte Dokumentation: je mehr sie eingesetzt wird, desto mehr vernachlässigen wir unsere Hauptadressaten – die eher Ungebildeten.“

Interviewer: „Und was heißt das?“

Lappe: „Die Legitimation eines Massenmediums, der Eintritt in die Intimsphäre eines Wohnzimmers kann nur dadurch legitimiert werden, dass etwas ethisch moralisch Hochstehendes dorthin transportiert werden kann. Wo fange ich an meine Hauptaufgabe, nämlich massenattraktiv zu sein, zu vernachlässigen? Wo fange ich an sie zu verraten, wenn ich zu viel Inhalte mache? Wir müssen einerseits eine leicht verständliche, entschieden unzweideutig erzählte Hauptgeschichte transportieren, mit schönen Bildern, die ein leichtes Konsumieren möglich machen. Wir müssen einige Haltestellen einlegen, wo eine Reflexion möglich ist, Redundanz zu schaffen, also die Hauptthesen zu wiederholen, mit anderen Worten zu beschreiben, andere Bilder für dasselbe Phänomen zu finden, das zu vertiefen und Kohärenz schaffen. Auf der anderen Seite muss man für die Wissenden auf einer subtextuellen oder komplementären Ebene in der Bildsprache eine weitere Geschichte erzählen, die das Thema aufbricht oder eine zusätzliche Information, beziehungsweise Erkenntnis bietet, die also sagt: ‚Ich weiß, dass du, gebildeter Zuschauer, die Grundinfos nicht brauchst, aber Reflexionsansätze neuerer Tendenzen der Forschung‘. Die füge ich hinzu und zwar in diesen Redundanzpaketen, wo ich in der Umschreibung, in der Bildfindung oder in der szenischen Umsetzung eine zusätzliche Bedeutungsebene schaffe, indem ich eben Bildparallelen zwischen historischen Relikten und Rekonstruktionen biete und damit eben in der Parallelität dieser Sendung, in dem Spannungsverhältnis was dadurch erzeugt wird, einen Denkanstoß finde, der vielleicht beim naiven Draufschauen verwischt und nicht wahrgenommen wird, weil er einfach nur als Gleiches reflektiert wird, aber tatsächlich in einem Spannungsbogen steht und vielleicht von einem aufmerksameren, geschulteren Auge und Zuhörer dann doch registriert wird. Das klingt sehr theoretisch, aber das möchte ich erreichen: Dass man versucht, seine Hausaufgaben zu machen und auf der anderen Seite zusätzliche Information anbietet, die einen Intellektuellen reizt.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Zeitzeugen?“

Lappe: „Der Zeitzeuge sollte, was die Erscheinungsform betrifft, in einem schlüssigen und natürlichen Bildzusammenhang dargestellt werden, nämlich dort, wo er sich wohl fühlt und nicht auf eine Bühne gezerzt oder in eine Situation gebracht werden, die seine Integrität, seine Würde und sein Selbstverständnis in irgendeiner Weise beeinflusst. Das ist die Grundvoraussetzung. Dem widerspricht natürlich die Ökonomie, die Ihnen sagt: ‚Wenn wir Interviews mit Zeitzeugen machen, dann neutraler Hintergrund, damit wir die Aussage in allen möglichen Dokumentationen wieder einsetzen können, ohne dass es die Bildästhetik in irgendeiner Weise beeinträchtigt‘. Das Formatfernsehen mit Zeitzeugen ist ‚state of the art‘. Wenige Sender und Autoren machen es anders. Grundsätzlich, um Zeitzeugen authentisch zu halten, sollte ersteres berücksichtigt werden. Das andere ist, dass sie ihre Würde behalten sollten, indem sie die Aussagen, die sie machen wollen mit eigenen Worten und auch in eigener Länge sinnvoll machen dürfen.“

Interviewer: „Wie sehr darf man an den Aussagen arbeiten also kürzen oder zusammenschneiden?“

Lappe: „Der Umgang mit den aufgenommenen Aussagen sollte verantwortungsvoll sein. Wohl gekürzt, aber nicht sinnentstellend, exhibitionistisch oder bloßstellend. Sehr wohl sollte auch in einem fertigen Film so etwas wie Quellenkritik an den Zeitzeugen vorgenommen werden. Die Einordnung dieser Aussage soll sich für den Zuschauer im Gesamtbild eines Films ergeben. Wer sagt was, aus welcher Erinnerung heraus und aus welcher spezifischen Situation heraus? Das man auch erkennen lässt, dass dies eine wichtige Episode im Leben des Zeitzeugen ist, aber er hat seine Vergangenheit durchdacht und sich zurechtgelegt – mit vorgedachten Informationen und vorformulierten Ausdrücken, die dann immer wieder kommen und die er abrufen kann. Das erfordert eine große Sensibilität für die Zeitzeugen hier genau hinzuschauen und dementsprechend hinzuhören. Einerseits die Würde dieses Menschen zu berücksichtigen und die Motivation der Personen im Hier und Heute zu hinterfragen. Konkretes Beispiel: Was machen Sie mit einer Zeitzeugenaussage über die Zerstörung Augsburgs im Bombenkrieg? Eine Zeitzeugin hat am Abend vor dem Bombardement in ihrer Musikschule zusammen mit Freunden Max Bruchs Violinkonzert gespielt und nach dem Angriff, der für sie traumatisch war und für sie zusätzlich dramatisch war, weil sie nur überlebt hat, weil sie nicht auf ihre Eltern gehört und nicht in das später total zerstörte Haus ging, erinnert sie sich an den Morgen und will im Radio Max Bruch gehört haben. Dazu muss man wissen, Max Bruch war ein Jude und durfte während der NS-Zeit nicht aufgeführt werden. Er ist somit bestimmt nicht im Radio aufgeführt worden und zusätzlich gab es an diesem Morgen in ganz Augsburg keinen Strom. Sie hat also nicht Radio hören können und Max Bruch schon gar nicht. Sie behauptet es steif und fest. Das ist die Erinnerung, in der sie sich bewegt und diese Aussage ist Symptom dieser Traumatisierung. Damit ist schlaglichtartig berührt, welchen Wert Zeitzeugenaussagen haben.“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Lappe: „Musik sollte möglichst zeitgenössisch sein und die sich aus dem Erzählgang ergebende Stimmung aufgreifen; verstärkend, dienend zu den Geräuschen, zur Stützung der Bilder. Heute muss für die Sehgewohnheit eine passende Geräuschbearbeitung erfolgen. Auf der anderen Seite können an manchen Orten keine Töne genommen werden, weil die Fremdgeräusche zu überlagernd sind und den Bildeindruck verfälschen würden, so dass auch hier eine Nachbearbeitung stattfinden muss. Klassisches Beispiel: Sie sind im Schlosspark und machen einen Film über das 18. Jahrhundert und alle zehn Sekunden ist ein Autogeräusch auf der Drehkassette. Da legen Sie in der Nachvertonung eine Sommerwiese mit Nachtigall drauf, um die Bilder zu stützen und möglichst eine komplette Inszenierung hin zu bekommen.“

Interviewer: „Welches sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile von Re-Enactments?“

Lappe: „Das ist natürlich ein weites Feld und da sind Implikationen mannigfach: vorhandene Produktionsmittel sind ein gewichtiges Argument. Was kann ich mir überhaupt leisten? Dann, was überhaupt will ich mit nachgestellten Kostümszenen erreichen? Werden vorhandene, authentische, oder in den Köpfen der Menschen existierende Bilder animiert re-inszeniert, belebt? Wird eine echte oder fiktive historische Situation (re-)konstruiert? Hier scheiden sich die Geister. Treue Geschichtszuseher äußern immer wieder ihren Unmut über ‚nachgestellte Szenen‘. Diese verletzen den zugestandenen oder besser geforderten Authentizitätsgrad, die Verbindlichkeit einer historischen Dokumentation, denn es sei eben Theater, Fiktion und damit zwangsläufig weniger seriös, als abstrakte, assoziative Bilder oder abgeschwenkte Fotos und ‚Originalgegenstände‘. Dem muss ich aus zwei Gründen widersprechen: Nur in den allerseltensten Fällen lassen sich ‚originale‘ Bilder an den Schauplätzen herstellen, die keine Inszenierung sind. Allein der Kamerablickwinkel, Bildausschnitt, Beleuchtung, geschweige Schnitt, Vertonung und Kommentierung sind ja im höchsten Grade manipulativ. Da herrscht offenbar ein Missverständnis. Richtig aber an diesem Einwand bleibt jedoch die Forderung des Unterscheidbaren: Wo werde ich getäuscht, und wo helfen mir die Bilder einen Zugang zum Thema, zur Aussage, zur Interpretation des Autors zu bekommen?“

Interviewer: „Wie viel ist erlaubt?“

Lappe: „Hier kommt der Hilfsbegriff des ‚Wahrhaftigen‘ zum Tragen, und das ist der zweite, entscheidende Grund. Jeder durchschnittliche Zuschauer erkennt sehr wohl, was inszeniert ist. Was ist die Zutat für einen Film, was ist in der Realität nicht vorhanden oder unmöglich? Gefährlich wird es, wenn seitens des Filmemachers eine Täuschungsabsicht besteht, beim so genannten ‚footage faking‘: Inszenierungen so aufzunehmen, zu bearbeiten und zu montieren, dass sie ununterscheidbar werden vom so genannten Originalmaterial. Szenen, die so tun, als sei im entscheidenden, unwiederholbaren Moment eine Kamera dabei gewesen, in bewusster Täuschungsabsicht, die weit über das vielleicht filmisch Gebotene, Imaginierende hinausgehen, halte ich für bedenklich und im seriösen Bereich für verboten. Szenen, die erkennbar nachgestellt sind, können hingegen eine Atmosphäre schaffen, die emphatisch und rational aufschließt, die ein Verstehen-wollen des Zuschauers erleichtert. Das allein legitimiert meiner Ansicht nach Re-Enactment in historischen Dokumentationen. Fernsehen ist in erster Linie Unterhaltung, erst in zweiter Linie Informations- und Bildungsmedium. Wenn man sich dessen bewusst bleibt als Geschichtsfilmer, dann – so glaube ich – kann man, umso mehr bei einem breiteren Publikum, Denkanstöße, neuen Sichtweisen und Anregung zum eigenen Weiterdenken und -unternehmen erreichen. Hierzu dienen eben Re-Enactments in besonderer Weise.“

Interviewer: „Worauf legen Sie bei ‚Re-Enactments‘ noch Wert?“

Lappe: „Vor allem bei Szenen aus weiter zurückliegenden Epochen geht es für mich nicht um Theater, also dass die Bühne voll gestellt ist mit Requisiten und die Kostüme schön und bunt sind, sondern in erster Linie, dass sie genau stimmen, dass jedes Detail, wenn es eine Rolle spielen soll, exakt der historischen Situation entspricht. Dies gilt für die Kostüme, Requisiten und vor allem deren Gebrauch durch die Schauspieler im Bild. So erfährt man, vielleicht ausschließlich auf der Bildebene ohne dass es ‚Thema‘ des Films oder der Szene wäre, etwas über Herstellung, Funktion oder Gebrauch historischer Gegenstände, Werkzeuge, Waffen, Kleidung *et cetera*. Den Zuschauern werden dadurch zusätzliche Erklärungsmuster angeboten, denn der ‚Mehrwert‘ eines Films (auch das ein Schlagwort) und die Ökonomie des Zuschauers fällt umso positiver aus, je abwechslungsreicher die ‚Informationsdetails‘ sind. Die Vielfalt darf jedoch nicht zur Unübersichtlichkeit ausarten, so dass der Zuseher auf allzu weite Nebenwege geführt wird. Praktische Details werden besonders angenommen, wenn sie spielerisch eingeführt werden und danach vielleicht bei einem Experiment, einer Untersuchung oder einer ‚Entdeckungsgeschichte‘ die Teil der dokumentarischen Handlung sind, eine Rolle spielen.“

Interviewer: „Welche Funktion haben Ihrer Meinung nach Originalschauplatz und Archivmaterial?“

Lappe: „Originalschauplätze sind meiner Meinung nach konstitutiver Bestandteil historischer Dokumentationen, ebenso wie Archivalien – verächtlich auch als ‚Flachware‘ bezeichnet. Das Faszinosum des Originals. Hier war es, genau an diesem Ort ist etwas geschehen, mit und durch genau diesen Gegenstand *et cetera* wurde etwas verändert, dieser Brief oder Vertrag *et cetera* war die Grundlage für ein Handeln, eine Veränderung, ist Beleg für eine Überzeugung, eine Position, dieses Photo, Gemälde *et cetera* hält den Moment fest, erinnert daran. Das ist das Entscheidende bei der Präsentation von Vergangenem. An solchen Orten, in diesen Objekten konkretisiert, vergegenwärtigt und verdinglicht sich Geschichte, wird Vergangenes lebendig, darauf darf kein Geschichtsfilm verzichten. Nur muss dabei die dramaturgische Wirkung immer berücksichtigt werden. Natürlich kann ich den Tagesbefehl Wallensteins an Pappenheim am Tag der Schlacht von Lützen schon ausführlich und in Details zeigen, sind doch neben den schriftlichen Informationen darauf Blutflecke des Adressaten zu sehen, der an diesem Tage fiel. Verrät nicht gerade die ungelenke, kindliche Unterschrift mit dem Tintenklecks der Marie Antoinette auf ihrer Heiratsurkunde viel mehr als das Faktum ihrer Eheschließung? Dies sind ganz wesentliche, emphatische Elemente einer historischen Dokumentation, die so viel an zusätzlicher Information im hermeneutischen Sinne generieren, dass es für den Zuschauer keine Zumutung bedeutet, einige Zeit ein unleserliches Schriftstück bildfüllend zu betrachten. Bei der zehnten Urkunde, dem zwanzigsten Kupferstich allerdings wird die Aufnahmebereitschaft der Zuschauer in aller Regel auf eine harte Probe gestellt.“

Interview mit Dr. Meggy Steffens am 01. Juni 2005, von 14:00 bis 15:00 Uhr, BR Freimann, München

Interviewer: „Mit welchem Anspruch vermitteln Sie Geschichte im Fernsehen?“

Steffens: „Das ist von Thema zu Thema unterschiedlich. Meine eigene Philosophie ist die Umsetzung von Information. Ich habe einen Informationsanspruch und möchte Zusammenhänge herstellen, die über ein Einzelthema hinausgehen, die aber in dieses Einzelthema eingebettet sind. Man kann diese Frage vielleicht besser anhand eines Programmformats wie der ‚Tagesschau‘ und den ‚Tagesthemen‘ beantworten. Bei diesen Sendungen wird versucht, eine kurze Nachricht – das wäre dann der Aspekt des Einzelthemas – in einen Gesamtzusammenhang zu stellen, dann Hintergrund und Zusammenhänge näher zu beleuchten, um sie besser zu vermitteln. Meine Erfahrung ist: Man muss einen Aspekt heraus suchen, der dann im Kontext, entweder einer Periode oder eines bestimmten Themas, umfassend dargestellt wird.“

Interviewer: „Anhand des Beispiels ‚Offiziere gegen Hitler‘ und mit der Vorgabe von 45 Minuten: Welche Botschaft versuchen Sie in einem Geschichtsfilm zu vermitteln?“

Steffens: „Bei diesem Format handelte es sich um eine dreiteilige Serie, also dreimal 45 Minuten – das ist schon mal ein größerer Aspekt. Es stand die Person Stauffenberg im Mittelpunkt. Diese Person wurde fast immer mit dem 20. Juli 1944 in Verbindung gebracht. Die Abläufe waren relativ bekannt, was er wie gemacht hat und dass er die Verantwortung für diesen Kreis der Offiziere übernommen hat. Aber der ganze Hintergrund und die Biographie dieser Figur, der ja etwas länger gelebt hat als nur am 20. Juli 1944, waren unbekannt. Auch der Offiziersstand, der sich mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten sozusagen arrangiert hat, weil man für sich selbst Karrieresprünge und eine Aufwertung des Standes und der Armee durch die Nationalsozialisten erhoffte, war bis dahin nur wenig beleuchtet worden. Diese Aspekte waren uns besonders wichtig. Auf die Darstellung des Offiziersstandes haben wir den kompletten ersten Teil verwendet. Die Chance hat man allerdings nur dann, wenn man einen Mehrteiler macht. Wäre man gezwungen gewesen, das in einem Teil zu machen, dann hätte die Biographie Stauffenbergs einen wesentlich größeren Raum eingenommen, als die Schilderung der Hintergründe. Man geht von einem Ereignis, einem Tag oder dem Bekanntheitsgrad einer Person aus und versucht dies durch zusätzliche Aspekte zu erhellen. Da war es gerade bei Stauffenberg, aber auch bei anderen Personen aus dem Offizierskreis doch sehr spannend und interessant, diese Biographien auf ihre jeweilige Vorgeschichte auszudehnen. Wir haben versucht, eine Vorgeschichte zu erhellen, um dadurch das Ereignis besser zu erklären.“

Interviewer: „Orientiert sich die Geschichtsvermittlung im Fernsehen eher an Personen oder an Strukturen?“

Steffens: „Das kann man so pauschal nicht sagen. Es ist richtig, dass sich durch Personen bestimmte Dinge ganz einfach spannender erzählen lassen. Eine Lebensgeschichte, ein Lebensbild ist besser vermittelbar als Strukturen. Aber zu der Persönlichkeit gehört auch die Struktur. Das war bei dem vorher genannten Beispiel ganz deutlich. Unser Augenmerk galt neben der Person Stauffenberg auch dem Offiziersstand und den verschiedenen Gruppierungen der Armee. Das eine geht nicht ohne das andere. Dass von den Personen in der öffentlichen Wahrnehmung mehr haften bleibt, ist relativ einleuchtend, weil sie leichter zu vermitteln sind. Aber man darf nicht nur personalisieren. Sie müssen Hintergrundstrukturen gesellschaftlicher Art, zum Beispiel Berufsstrukturen, berücksichtigen.“

Interviewer: „Welche Klientel soll sich Ihre Geschichtssendungen anschauen?“

Steffens: „Das ist schwer einzugrenzen und ist auch wieder vom Thema abhängig. Natürlich will man die Erwachsenenwelt erreichen. Aber es wäre auch eine besonders wichtige Aufgabe, das jüngere Publikum an diese Themen heranzuführen. Genauer gesagt handelt es sich um die Generation, die zeitgeschichtliche Ereignisse weder erlebt noch von ihren Eltern erzählt bekommen hat.“

Interviewer: „Spielt es in Ihren Planungen oder in Ihrer Themenauswahl eine Rolle, wer sich die Sendungen anschauen soll und wenn ja, müssen Themen ‚jugendgerecht‘ aufgearbeitet werden?“

Steffens: „Eine jugendgerechte Vermittlung ist schon richtig, aber dann müsste man Gestaltungselemente verändern. Das beschränkt sich nicht allein auf eine schnellere Schnittfolge – wobei ich persönlich eine Zeitgeschichtssendung vor 15 Jahren auch anders gemacht habe als heute, und zwar deshalb, weil ich auch mitwache mit der Gesellschaft und auch ich meine Sehgewohnheiten ändere – sondern erstreckt sich auch auf die Erzählweise einer Geschichte. Die Jugendlichen verstehen Geschichte ganz anders. Ich muss davon ausgehen, dass weniger an Grundinformation da ist als zum Beispiel bei meiner Generation. Also würde ich

zu Gunsten der jüngeren Generation mehr erklären. Außerdem muss ich die Gestaltungselemente darauf abstimmen, dass sie die Dokumentation spannend finden und sie auch sehen wollen.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise der historischen Dokumentation entwickelt?“

Steffens: „Die Erzählweise gilt nicht nur für den Kommentartext, sondern auch für den Umgang mit den Zeitzeugen, deren Aussagen kann man ebenfalls in gewisser Weise schneiden und beeinflussen. Früher hat man sich als Fernsehjournalist eher an den Printmedien orientiert. Ganz vereinfacht bedeutet das: man hat den Text wie einen vollständigen Satz geschrieben: Subjekt, Prädikat, Objekt. Nicht zwingend war die Verwendung von Schachtelsätzen, aber man war ruhiger in der Erzählweise und hatte einen ausformulierten Text. Sie finden heute in den Kommentarsätzen oft nur ganz kurze Sätze und die Anschlüsse an den letzten Satz sind nur mit einem Bindestrich versehen. Die Sprecher übernehmen diese stakkatohafte Schreibweise. Es sind kürzere und nicht immer vollständige Sätze. Das hat sich wirklich grundlegend verändert. Unsere Zeit ist schnelllebiger geworden. Man setzt sich nicht mehr gemütlich ans Kaminfeuer und lässt den Zeitzeugen lange Monologe halten. Man stellt Fragen, die kürzere Antworten implizieren. Der Interviewer kann im Fragenstil schon darauf insistieren, dass nicht die ganze Lebensgeschichte erzählt wird.“

Interviewer: „Ist diese Verkürzung positiv oder negativ?“

Steffens: „Ich habe schon manchmal das Gefühl, dass es sich nachteilig auswirkt. Es gibt auch Gesprächssendungen, bei denen man die Chance hat länger zu sprechen. Da finde ich es dann sehr schön, wenn man Menschen, ähnlich wie in Talkshows, länger reden lässt. Aber es ersetzt nicht die neuere Art von Dokumentation, an die ich mich auch gewöhnt habe. Wenn ich alte Sendungen sehe, denke ich mir auch manchmal: ‚Warum kommt der nicht auf den Punkt?‘ Ich habe mich mit der Zeit verändert und es ist nicht so, dass ich das tue, um Fernsehen für junge Menschen zu machen. Ich selbst habe mich in meinen Sehgewohnheiten verändert.“

Interviewer: „Was soll der Zuschauer mitnehmen? Gibt es ein Vermittlungsziel?“

Steffens: „Ich finde, man kann eine geschichtliche Situation besser behalten, wenn man einen Bezug zur heutigen Zeit herstellen kann. Dieser Bezug zur heutigen Lebenswelt ist mir sehr wichtig. Information ist mein Grundelement. Ich will informieren über ein zurückliegendes Ereignis oder über eine Person der Geschichte, aber ich will den Bezug zu Heute. Der Zuschauer kann so vielleicht Analogien herstellen. Ein Nachdenken darüber, wie es gewesen ist und wie es vielleicht heute besser oder anders ginge. Man kann das über Strukturen und über die Personen, wie sie in den damaligen Strukturen handelten, schaffen. Es gibt immer Grundelemente einer politischen Organisation oder gesellschaftlichen Organisation und wenn ich auf diese Grundelemente aufbaue und eine Analogie zur heutigen Zeit schaffe, dann ist das Geschichte wie sie immer schon funktioniert hat. Ich möchte einen kleinen Gedankenblitz auslösen, so dass die Zuschauer sagen: ‚Ah, das war damals und so ist es heute‘. Am 20. Juli 1944 haben Offiziere geputscht: Was waren das für Leute? Wie waren die eingestellt? Ging es um das Militär selbst oder um die Gesellschaft? Wenn ich diese Elemente von damals nach heute transportieren kann, dann kann im positivsten Falle heute jemand eine Nachricht besser verstehen.“

Interviewer: „Zum Sendeplatz. Setzen Sie Ihre Höhepunkte auch nach den Werbepausen der anderen Sender?“

Steffens: „Unser Sendeplatz ist nicht um 19:30 Uhr. Deshalb sind wir dem Kampf um Marktanteile um diese Uhrzeit nicht ausgesetzt. Wenn wir diesen Sendeplatz hätten, würde ich natürlich darüber nachdenken. Die Sendung würde mit Sicherheit um 19:30 Uhr anders aussehen. Ich hatte diese Pflicht aber noch nicht.“

Interviewer: „Aber um 21:45 Uhr beginnt das ‚heute-journal‘ im ZDF?“

Steffens: „Ja, das stimmt. Aber wenn wir für die ARD eine Sendung herstellen, wie zum Beispiel ‚Offiziere gegen Hitler‘, dann berücksichtigen wir die Werbepausen und Einschaltquoten anderer Sender zu diesem Zeitpunkt nicht. Das einzige, was man bei jeder Sendung versucht: Der Anfang muss unbedingt so spannend präsentiert werden, dass die Leute dran bleiben. Das ist eine allgemeingültige Regel.“

Interviewer: „Welche Rolle spielt die Ästhetik in Ihren Dokumentationen?“

Steffens: „Ästhetik spielt natürlich eine Rolle. Aber das ist von Autor zu Autor verschieden. Deren Stil kann man als Redakteur nur graduell beeinflussen. Jeder Autor hat einen eigenen Präsentationsstil, seine eigene Ästhetik. Da kommt es auf die Kommunikation zwischen Redakteur und Autor an. Natürlich kenne ich als Redakteur, wenn ich mit einem Autor zusammenarbeiten will, dessen ungefähre Bildsprache und Ästhetik.“

Interviewer: „Herr Dotterweich sagt, er wollte hauptsächlich schöne Filme machen. Ihr Grundelement ist die Information?“

Steffens: „Ich finde den Ausdruck ‚schön‘ etwas gefährlich. Auch ich möchte ‚wirkungsmächtige Bilder‘ herstellen. Ich gebe zu, Information steht im Vordergrund, aber, da ich Wirkung will, will ich natürlich auch die wirkungsvollen Bilder. Ich wähle hier schon aus. Gerade bei einer klassischen Dokumentation frage ich mich: ‚Wo kann ich Bilder von Gebäuden oder Landschaften neu drehen?‘ So etwas ist natürlich bei einem Thema, wie: ‚Sterben an der Ostfront‘ sehr schwierig. Hier müssen Sie unglaublich viele Kriegsbilder zeigen, von denen man weiß, wie sie gestaltet sind. Die Zeitzeugen haben wir in einer ganz bestimmten Stilrichtung gezeigt: Die Zeitzeugen hatten mehr Zeit, konnten weiter auszuholen. Sie saßen vor einem schwarzen Hintergrund, um Ablenkungen zu vermeiden. Es gab kein ‚Durchmarschieren‘ mit den Zeitzeugen durch Landschaften, sondern die Aussagen wurden immer sehr ruhig vor dem gleichen Hintergrund vorgetragen. Dazu haben wir mit einer neuenameratechnik Bilder der Landschaft eingebaut. Dort spielten die Flüsse Oder und Weichsel eine große Rolle. Wir haben an den Flussufern sehr ruhige Bilder gedreht. Sie sahen aus wie 8mm- Schmalfilm. Das haben wir ganz bewusst als Gestaltungselement eingesetzt. Wir konnten über diese Bilder Kommentartexte sprechen, mit einer Bild-Text-Schere operieren, im klassischen Sinn, weil das erzählte Ereignis dort nicht stattfand. Aber wir wollten dieses ruhige, stimmungsvolle und eindringliche Bild für den Zuschauer einfangen.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Zeitzeugen?“

Steffens: „Es ist trotzdem wichtig, dass Zeitzeugen Zeit bekommen und nicht nur ihr Statement schnell abgeben sollen. Wenn Sie das Handwerk der Dokumentation lernen, wird Ihnen gesagt, dass man zunächst seine Dokumentationsbilder im Kopf haben muss. Dazwischen braucht man zu diesem Ereignis ein Statement, zu einem weiteren ein anderes. Ich möchte immer das Spezifikum eines Zeitzeugen herausarbeiten. Auch der Zeitzeuge, obschon mit diesem Ereignis verknüpft, hat eine eigene Geschichte: Warum er da ist und was hinterher passiert ist? Das will ich einfangen. Ich will die Persönlichkeit umfassender darstellen – das gelingt nicht immer. Ich möchte den Zeitzeugen nicht ‚missbrauchen‘, das heißt ihn zu einem Ereignis, das ich ausgewählt habe, nur auf ein Statement zu reduzieren. Nach dem Motto: Was ich im Kommentar nicht sagen will, soll er dann sagen. Dann könnte ich fast ein Drehbuch für ihn schreiben. Das fiel mir bei Guido Knopp besonders auf, bei dem ich ein Jahr gearbeitet habe, dass diese Entwicklung immer schlimmer geworden ist. Ich kann mir die Gründe dieser Entwicklung nicht erklären. Vielleicht liegt es an der großen Menge der Zeitzeugen, die auftreten sollen. Je mehr Zeitzeugen Sie haben und je mehr diese wiederum belegen können, umso besser ist das für Ihre Glaubwürdigkeit: Wenn da die Brücke gesprengt wird oder hier das Haus und überall war einer dabei, der noch lebt, dann wirkt es schon glaubwürdiger für den Zuschauer. Ich finde es allerdings besser, der Zeitzeuge spricht gegen den Kommentartext, anstatt ihn immer nur zu bestätigen.“

Interviewer: „Was ist besser, der Zeitzeuge in seiner ‚normalen‘ Lebenswelt oder in der Blackbox?“

Steffens: „Das ist sehr unterschiedlich. Beim ‚Sterben an der Ostfront‘ haben wir uns ganz dezidiert dazu entschieden, sie nicht in ihrem Lebensumfeld zu zeigen. Auf der einen Seite hatten sie damals dieses Umfeld gar nicht und auf der anderen Seite wollten wir einen Gegensatz zu den Kriegsbildern schaffen. Das war ein bewusstes Gestaltungselement, um den Film zu beruhigen. Es gibt aber Situationen, in denen ich nichts dagegen habe, wenn die Zeitzeugen in ihrem privaten Umfeld sind, weil sie dort vielleicht auf Erinnerungen kommen, auf die sie nicht kommen würden, wenn ich sie in einen neutralen Raum führe. Es ist also auf der einen Seite eine Gestaltungsfrage, aber auch eine, wie die Zeitzeugen auf die entsprechende Situation reagieren. Die Studioatmosphäre schreckt manche Zeitzeugen ab und sie erzählen nicht so frei wie sonst.“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Steffens: „Wenn ich mit den Geräuschen anfangen, dann kann man bei vielen Stummteilen neue Geräusche oder Töne auf die stummen Bilder legen. Das nennt man Nachvertonung. Man muss sehr vorsichtig damit umgehen, aber die nachvertonten Geräusche helfen Atmosphäre zu schaffen. Bei der Musik sollte man sehr darauf achten, dass man keine einsetzt, die überhaupt nichts mit dem Bild zu tun hat. Musik soll ein dramaturgisches und auch dramatisierendes Element haben. Ähnlich wie in einem Kinofilm. Häufig ist es so, wenn sie einen Komponisten engagieren wie zum Beispiel Klaus Doldinger, dann will er die ganze Sendung mit Musik gestalten. Sie müssen ihn dann eher bremsen. Wenn der Musikeinsatz nur dann verstärkt da ist, wenn man ihn braucht, dann ist es gut. Die Musik soll Emotionen hervorrufen.“

Interviewer: „Wie weit muss man Information dramatisieren?“

Steffens: „Ich komme einfach besser an die Leute ran. Ein dramatischer Aufbau verstärkt meine Möglichkeiten. Wenn ich heute die Sehgewohnheiten berücksichtige, dann bekomme ich auch mit Hilfe der Musik mehr Aufmerksamkeit. Es besteht natürlich die Gefahr, dass es zu dramatisch für den Zuschauer wird und die Information auf der Strecke bleibt.“

Interviewer: „Ist neu komponierte Musik besser als bereits bekannte Melodien?“

Steffens: „Das kommt auf die Szene an. Prinzipiell finde ich es gut, dass wenn ich einen guten Komponisten habe, neue Musik angelegt wird. Aus einer Grundmelodie und aus einem Trailer kann man durch einen Komponisten Variationen herstellen lassen. Sie können diese Grundmelodie an die Stimmung des Films anpassen und damit einen Wiedererkennungswert für den Zuschauer schaffen. Sie können damit gut arbeiten, aber ich würde den Gebrauch von bereits bekannten Melodien nicht komplett ausschließen wollen. Der Zuschauer soll mit der Musik etwas anfangen können, es darf nicht nur ein Teppich sein.“

Interviewer: „Welche Funktionen hat der Voice-Off-Kommentar? Was kann der Kommentar leisten?“

Steffens: „Der Kommentar kann dem Zuschauer eine neutralere Information weitergeben als der Originalton. Er steht in Verbindung und nicht in Konkurrenz zu den Zeitzeugenkommentaren. Ich muss den Originalton oder den Zeitzeugen, den ich auswähle, so schneiden, dass ich dieses Element zum Kommentar hinzufügen kann. Da gibt es eine sehr starke Verbindung. Der Kommentar ist das verbindende Element in der Dokumentation.“

Interviewer: „Ist es besser eine bekannte Synchronstimme einzusetzen?“

Steffens: „Ich bevorzuge eine Stimme, die nicht sofort erkannt wird. Eine bekannte Stimme, zum Beispiel die Synchronstimme von Robert de Niro, lenkt mich eher ab. Sie haben aber natürlich einen Wiedererkennungseffekt, der positiv für das Publikum ist. Es gibt Stimmen, wie zum Beispiel Gerd Heidenreich und Achim Höppner, die sich in der Stimmlage unterscheiden und die mit ihren Instrumentstimmen sehr variieren können. Man hört sie sehr häufig, deshalb haben sie einen Wiedererkennungseffekt.“

Interviewer: „Wie schwierig ist es, Dokumente im Fernsehen einzusetzen?“

Steffens: „Grundsätzlich ist der Umgang mit Dokumenten sehr schwierig. Es kommt darauf an, wie weit Sie in die Geschichte zurückgehen müssen. Es gibt Phasen in der Geschichte, wo Sie nur Dokumente haben. Hier müssen Sie sich gestalterische Komponenten einfallen lassen, um die Geschichte zu präsentieren. Je näher es an unsere Zeit heranrückt, desto größer wird der Fundus an bewegten Bildern. Ansonsten gilt: wenig Dokumente im Bild. Es ist besser, sie in den Kommentar einfließen zu lassen.“

Interviewer: „Wie inszeniert man den Schauspieler beim Re-Enactment?“

Steffens: „Wenn Sie ihn sprechen lassen, müssen Sie ihn in Voll zeigen, denn dann gehört es zu seiner Person. Wenn Sie ihn nur inszenieren und der Kommentar darüber liegt, können Sie ihn natürlich teilen, zum Beispiel reduzieren Sie ihn auf die Hand bei einer Unterschrift oder Sie können ihn in der Halbtotale gehen lassen. Dann können Sie ihn verstümmeln. Aber davon halte ich nichts.“

Interviewer: „Wenn man nur Symbole der Zeit hat, genügt es diese als Synonym für überlieferte Erzählungen zu verwenden?“

Steffens: „Ein klares Nein. Weil sich da etwas vermittelt, was vom Inhalt nicht wahr ist. Es mag sein, dass eine Person an einem Ort gewesen ist und es gibt darüber keine Bilder. Auch wenn es Dokumente gibt, wodurch ich weiß, er war da, lasse ich ihn da nicht reinmarschieren. Das ist aber meine persönliche Haltung und die Richtlinien innerhalb der ARD ändern sich gerade.“

Interviewer: „Warum ändern sich die Richtlinien in der ARD?“

Steffens: „Die Inszenierungen werden immer aufwendiger in der Umsetzung. Die Bilder werden einfach größer und die Produktionen immer teurer und dann kommt man mit den spärlichen Inszenierungen nicht mehr aus. Die Ausstattung wird pompöser. Das ist immer eine finanzielle Frage und das hat natürlich immer mit dem Sendeplatz zu tun. Beim ZDF wird dafür viel Geld ausgegeben. Die inszenieren im Moment fast

alles nach. Mir persönlich gefällt es nicht, wenn hier Neandertaler durch das Bild laufen und irgendwelche Laute von sich geben. Aber man muss zugeben, dass die Sendungen sehr erfolgreich waren.“

Interviewer: „Wäre ein Moderator, der im Bild durch die Sendung führt, denkbar?“

Steffens: „Darüber haben wir auch schon nachgedacht. Früher bei den politischen Dokumentationen oder Reportagen, da war es gang und gäbe, dass die Moderatoren im Bild waren. Heute kann ich mir in Ermangelung an Beispielen keine Person vorstellen, die das macht. Es ist natürlich ein anderes Format und das stellen wir im Moment nicht her. Aber darüber nachzudenken, finde ich außerordentlich legitim. Weil manche Worte, verbunden mit einer Persönlichkeit, noch einmal intensiver werden. Aber dieser Moderator muss richtig gut sein. Heute fehlt die Tradition guter Moderatoren. Es wachsen Schauspielergenerationen nach Bedarf heran. Moderation ist etwas anderes. Sie sind schon durch andere Tätigkeiten beim Fernsehen vorgeprägt. Es gibt dieses Genre leider nicht.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Originalschauplätze?“

Steffens: „Schwierig ist die heutige Beschaffenheit der Schauplätze: Lassen sich die benötigten Elemente heute überhaupt noch zeigen? Ist es noch annähernd so wie damals, oder geht man bewusst damit um, dass es heute aufgenommen worden ist? Als Symbol muss es dann schon sehr viel Aussagekraft haben. Es muss wirklich so sein, dass jeder weiß, was es ist. Es gibt nicht allzu viele gute Originalschauplätze. Wenn ich den Schauplatz neu aufnehme, dann muss ich ihn mit Dokumentationsbildern verbinden – dann gehe ich von einem ins andere über und zwar in einer Blende, in einer erkennbaren Absetzbewegung.“

Interviewer: „Wie hat sich die Schnitttechnik entwickelt?“

Steffens: „Von den Möglichkeiten des digitalen Schnittplatzes konnte man früher nur träumen. Aber der Einsatz von Zusatzgeräten, weg vom einfachen Schnitt ist immer sehr gefährlich, weil sich Cutter und Autor in ein Element verlieben, das sich dann ständig wiederholt. Es ist ähnlich wie mit der Technik, die uns im Alltag umgibt. Man muss den Einsatz von diesen Effekten genau bedenken und gezielt einsetzen.“

Interviewer: „Wer bestimmt die Auswahl der Themen?“

Steffens: „Ich weiß, das scheint eine spannende Frage zu sein. Es gibt verschiedene Einflüsse. Zum einen der Etat und die verschiedenen Zuständigkeiten. Zum anderen gibt es verschiedene Vorlagen von Autoren, mit denen man schon immer zusammengearbeitet hat. Dann hat die Abteilung selbst eine Vorstellung. Das Haus hat höher geordnete Vorstellungen. Es gibt viele Faktoren, die beeinflussen, was in solchen Sitzungen besprochen wird.“

Interviewer: „Spielen Jubiläen und Jahrestage eine Rolle?“

Steffens: „Natürlich spielt das auch eine Rolle. Das sind aber Vorstellungen der Redaktion. Ich habe eine Aufstellung gemacht, an – für mich – zeitgeschichtlich relevanten Themen, von denen ich nur eines realisieren kann: 60 Jahre Militärtribunal zu Nürnberg.“

Interviewer: „Werden Sie an der Einschaltquote gemessen?“

Steffens: „Das ist natürlich ein permanentes Thema. Aber es ist noch nicht so weit, dass man dem Redakteur sagt: ‚Nur wenn die Einschaltquote gut ist, bekommst du viel Geld‘. Wir diskutieren natürlich die Quote und die Gründe, woran es gelegen haben könnte, warum es nicht besser gelaufen ist. Aber die Faktoren, die hier eine Rolle spielen sind: Sendeplatz, Tag der Ausstrahlung und Umfeldprogramm. So aussagekräftig ist die Einschaltquote nicht.“

Interviewer: „Welche Sendungen außer ‚60 Jahre Nürnberger Militärtribunal‘ können Sie noch realisieren?“

Steffens: „Ende des Jahres wird es eine sechsteilige Serie über die Fünfziger Jahre geben. Keine klassische Dokumentation. Es wurden viele Zeitzeugen gesucht, auch in Familienverbänden, die mehrere Ereignisse in ihren Familien erlebt haben und deshalb diese Zeit präsentieren können. Hier soll Alltagsgeschichte thematisch aufbereitet werden.“

Interview mit Ulrike Leutheusser, Thomas Neuschwander, Rudolf Sporrer, Meggy Steffens und Christian Lappe am 10. Februar 2005, von 10:00 bis 12:00 Uhr, BR Freimann, München

Interviewer: „Wer sieht sich Geschichtssendungen im Bayerischen Fernsehen an?“

Neuschwander: „So pauschal kann man das nicht sagen. Was wir wissen ist das: Die zeitgeschichtlichen Themen – Kriegsthemen insbesondere der II. Weltkrieg – werden sehr gut angenommen. Bayerische Geschichte im tieferen Sinne wird immer dann gut angenommen, wenn sie relativ nahe am Leben der Menschen ist, was nicht unbedingt heißen muss, dass es auf dem Geschichtsplatz läuft, weil wir ja eher Geschichtsstränge aufarbeiten. Mit der leichteren Geschichte beschäftigen sich ja auch viele bayerische Sendeplätze. ‚Unter unserem Himmel‘ ist ein Beispiel, bei dem viel Brauchtum gemacht wird. Stellt sich natürlich die Frage, wo die Geschichte aufhört und die Tradition anfängt. Durch diese Arbeitsteilung ist der Geschichtsplatz bei uns nicht nur auf den Montagabend zu beschränken. Aber ansonsten ist unser Publikum im weitesten Sinne eher männlich, eher älter.“

Leutheusser: „Ich denke jünger?“

Lappe: „Dass wir jüngere Zuschauer haben, hat vor allem damit zu tun, dass wir so spät senden. Ältere Menschen haben ihren Medienkonsum für den Tag dann schon beendet und jüngere Menschen schauen erstens länger und zweitens ab einem späteren Zeitpunkt.“

Leutheusser: „Nach den Unterlagen unseres Medienreferates sind unsere Zuschauer eher jünger, männlich und höher gebildet.“

Lappe: „Das sind aber auch die Bedingungsfaktoren unseres Sendeplatzes. Ich glaube, vom Interesse her ist es so wie Herr Neuschwander gesagt hat, dass es sich eher um ein älteres, im traditionellen Mainstream verankertes Publikum handelt, das im Bayerischen Fernsehen Geschichte schaut.“

Neuschwander: „Ich glaube, wir haben die Problematik bei allen informationsorientierten Programmen. Dazu zählt auch die Form von Geschichtsvermittlung, die wir machen. Je anspruchsvoller und komplexer es wird – und es ist auch unsere Aufgabe Komplexität darzustellen – desto weniger schauen es die jungen Leute. Ich würde sagen, es gibt einen Kipppunkt wenn die Familie aus dem Haus ist, ab 50 Jahren aufwärts. Dann beginnt das Interesse für Informationssendungen zu wachsen und auch das Interesse am Konsum zu steigen. Die Jüngeren, das ist ein reines Bauchgefühl, tendieren offenbar eher zu ‚Fiction‘-Umsetzungen mit Herz, Schmerz und Blut. Das kann man auch im Kino sehen, ob das ‚Der Untergang‘ ist oder ‚Sophie Scholl‘. Diese Stoffe laufen auch bei den jüngeren Zuschauern. Aber bei den klassischen Stoffen ist es sehr schwierig. Es sei denn, es sind die Kriegsbilder, wo sich jeder gruseln kann, wo eigentlich auch wieder nicht das Geschichtsinteresse im Vordergrund steht, sondern das Entsetzen.“

Lappe: „Ich möchte noch kurz etwas ergänzen, was vielleicht für unser Selbstverständnis und auch für die Aufgabenbeschreibung der Zukunft sehr erhellend ist, nämlich wie die Mediennutzung oder die Geschichtssendeplätze außerhalb Bayerns aussehen. Hier kommt ein maßgeblicher Faktor hinzu, wie Frau Leutheusser schon erwähnte: männlich, jünger, gebildet, alleinstehend. Es sind also die konservativen Singles um 35 Jahre, die gezielt Bayerisches Fernsehen und die Geschichtsesendungen wahrnehmen. Das hat natürlich auch mit einem Vorverständnis des Programms über eine gewisse Weltanschauung und mit einem gewissen Geschichtsverständnis zu tun. Aber auch mit der Fähigkeit oder dem Willen, sich mit komplexen Themen zu beschäftigen. Das ist ein überproportional hoher Anteil. Wenn man sagt, die Zielgruppe ist innerhalb Bayerns zwölf Prozent, dann ist es weit über 20, fast 30 Prozent außerhalb Bayerns.“

Leutheusser: „Das entspricht im Durchschnitt zwei Drittel mehr Zuschauer in Deutschland als in Bayern.“

Lappe: „Und auch die, die außerhalb Bayerns schauen, sind in der Tendenz alleinstehend, höher gebildet und männlich.“

Neuschwander: „Das hängt nun wiederum mit unserem Angebot zusammen. Weil wir sozusagen das komplexeste Angebot haben oder das Angebot, was sich in der komplexesten Art und Weise mit solchen Themen beschäftigt. Es gibt bei den Zuschauern im Allgemeinen ein Ranking wie anspruchsvoll die Sender bewertet werden. Ich denke, das Bayerische Fernsehen und ARTE – auf eine andere Art und Weise – sind da ganz weit oben. 3SAT vielleicht auch noch, aber nicht mehr so.“

Leutheusser: „Ich habe mir die Quotenentwicklung angesehen, von 2000 an. Wir haben kontinuierlich zugelegt: Wir hatten im Jahr 2000 4,4 Prozent Marktanteil in Bayern. Ich spreche jetzt nur von Bayern, 2001

5,1 Prozent, 2002 4,3 Prozent, 2003 5,8 Prozent und 2004 6,1 Prozent für den Sendeplatz am Montagabend. Das sieht sehr erfreulich aus. Ich glaube, dass in Deutschland generell das Interesse an Geschichtsthemen, speziell aus der Zeitgeschichte, zugenommen hat. Allerdings müssen die Sendungen unterhaltsam sein, nicht zu lehrhaft und nicht zu didaktisch. Auch, dass sich die Presse für unsere Themen mehr interessiert, ist ein wichtiger Faktor. Je stärker wir von der Presse wahrgenommen werden, schon bei der Vorbereitung und in der Vorausschau, umso mehr kann man auch erwarten, dass die Zuschauer gezielt einschalten. Weil das Fernsehangebot so rasant zugenommen hat, wird es immer schwieriger, das Publikum zu erreichen, das sich für anspruchsvolle Bildungsthemen interessiert. Frau Steffens wird vielleicht etwas dazu sagen, wie die ARD die Pressekonferenzen heute im Vergleich zu früheren Zeiten gestaltet. Wir haben von den Privatsendern gelernt, bestimmte Themen zu platzieren: mit Hochglanzbroschüren, mit Vorabdrucken in den wichtigsten Zeitungen, mit einem großen Werbeaufwand wird auf bestimmte Themen hingewiesen, wie zum Beispiel bei ‚Speer und Er‘.“

Steffens: „Ich kann das für die ARD bestätigen. An den Teilen, an denen sich der BR beteiligt hat, gab es früher eine Woche vorher eine Pressekonferenz, um die Aufmerksamkeit zu haben. Jetzt hat man gezielt zwei Pressekonferenzen und zwar sechs Wochen vorher. Die erste Pressekonferenz wird immer in Hamburg platziert, weil dort alle vor Ort sind. Die zweite zeitnahe Pressekonferenz findet dann – so wie jetzt bei ‚Hitlers Offiziere‘ war das logischerweise Berlin – woanders statt, um eben nochmals in der Tagespresse zu promovieren. Das gibt es seit einem Jahr und hat sich als positiver Effekt etabliert. Auch das ARD-Design und die Trailergestaltung werden vor allem für Reihen besonders gefördert.“

Interviewer: „Wird Geschichte zum Markenzeichen eines Senders? Ist die Geschichtsvermittlung ein Aushängeschild?“

Leutheusser: „Das wollen wir natürlich: Geschichte soll eine Marke werden. Wir unterscheiden im Bayerischen Fernsehen Marken, die schon etabliert sind, wie ‚Die Sprechstunde‘, und Marken, die in Bereichen sind, die noch nicht so stark sind und ‚aufgeladen‘ werden müssen. Mit unserer Reihe: ‚Hitler und die Frauen‘, die wir ab 2000 ausgestrahlt haben, ist es uns gelungen, Geschichte als Marke zu etablieren. Allerdings wurde diese Reihe nicht auf dem Geschichtssendeplatz, sondern auf dem Wissenschaftssendeplatz zur besten Sendezeit donnerstags um 19:30 Uhr ausgestrahlt. Weiterhin gibt es noch andere Sendeplätze, wie zum Beispiel ‚Unter unserem Himmel‘, auf dem historische Themen behandelt werden. Ich würde mir wünschen, ebenso wie das ZDF, an einem Sonntagabend 19.30 Uhr einen regelmäßigen Geschichtssendeplatz zu haben und einen zweiten wochentags.“

Neuschwander: „Aber sie ist auch beim ZDF letztlich keine Marke, weil es auch dort keinen fixen Sendeplatz gibt. Auch das ZDF macht Geschichte nicht immer um 20:15 Uhr. Manchmal wird auch später um 22:15 Uhr gesendet, je nach Relevanz der Themen. Man muss sehen, zu welchem Preis man sich das erkaufte, aus programmplanerischer Sicht. Man kann natürlich eine Marke ‚stressen‘. Das ZDF hat das teilweise getan, indem sie in die politische Berichterstattung die Geschichtsthemen hineingezogen haben. Das kann man machen, aber man macht es natürlich sozusagen zum Verlust der anderen Bereiche. Da ist die Frage, wie hoch der Preis ist, den man bereit ist zu zahlen. Im Bayerischen Fernsehen gibt es die Philosophie, dass man möglichst in vielen Genres sehr gut dabei ist, aber nicht das eine oder andere mit Gewalt durchdrückt. Auch bei uns ist immer die Abwägung da, Bayerische Geschichte mal am Samstag um 20:15 Uhr laufen zu lassen. Die anderen Geschichtsthemen aber ganz bewusst nicht, weil wir wissen, dass wir dort Marktanteilsverluste hinnehmen würden und dass wir mit anderen Genres das Publikum besser erreichen können. Wenn wir jetzt sagen würden, der Bayerische Rundfunk will wieder in Geschichte ganz stark werden, dann könnte man so einen Samstagabend räumen. Man könnte treu drauflos am Samstag, 20:15 Uhr die Geschichtsthemen absenden. Es würde sicher eher eine Marke werden, aber es würde den Sender nicht unbedingt stärken. Man hätte zwar den Markenbegriff ‚Geschichte‘ gestärkt, aber andere Dinge dadurch geschwächt. Und das ist ein Problem, mit dem wir leben müssen.“

Interviewer: „Welche unterschiedlichen Präsentationsformen für Geschichte gibt es im Bayerischen Fernsehen?“

Sporrer: „Der Sendeplatz am Montag um 22:45 Uhr ist natürlich vorgegeben. Es ist ein 45-Minuten-Format – eine reine Dokumentation, die sich mit Augenzeugen und historischem Material beschäftigt und Schauplätzen. Außerdem gibt es Sendungen mit Spielelementen. Aber das ist natürlich immer eine Frage der Mittel, die man zur Verfügung hat. Spiel kostet Geld. Aber ich würde sagen: 80 Prozent ist die reine Dokumentation, die sich mit Augenzeugen, historischem Material, Schauplätzen, Wissenschaftlern, die dazu etwas aussagen können, beschäftigt.“

Interviewer: „In Sendung wie ‚Die Löwengrube‘ oder ‚Die Wiesingers‘ wird doch auch Geschichte vermittelt?“

Sporrer: „Hier handelt sich aber ausschließlich um Spiel und das kostet richtig viel Geld. Das Genre der historischen Stoffe im Spiel entwickelt sich gerade.“

Neuschwander: „Aber das hat immer einen anderen Ansatz. Das wurde nicht von uns betreut und produziert, sondern ganz bewusst von den Kollegen der ‚Fiction‘. Der Unterschied ist der, dass es nicht darum geht, den Leuten ein bestimmtes historisches Thema zu vermitteln, sondern eigentlich nur die Aura dazu. Auch bei jetzigen Erfolgen wie ‚Der Untergang‘ oder ‚Sophie Scholl‘ geht es um Personen, um Emotionen, um Lebensgefühle. Das ist auch Geschichte, aber es geht nicht darum, die ganzen Zusammenhänge noch mal deutlich nacheinander zu zeigen, sondern man kapriziert sich auf einen bestimmten Teil. Man lässt irgendwelche, vielleicht für das Geschichtsverständnis wichtige Teile, einfach beiseite, weil sie bei so einem ‚Fiction‘-Stoff nicht unterzubringen sind.“

Steffens: „Das war ja auch bei dem Spielfilm ‚Stauffenberg‘ zu sehen. Dort war sehr deutlich erkennbar, wie schmal das Historische eigentlich war, weil es Spiel war. Es musste auch dramaturgisch notwendig vergrößert werden.“

Leutheusser: „Man muss in diesen Spielfilmen oder auch in den Spielszenen darauf achten, dass man zwar nahe an der Wahrheit bleibt, aber auch eventuell Personen hinzufügen kann. Das praktizieren die Spielfilmredakteure oder die Produzenten, aber diese Personen müssen auch den Zeitgeist mit einer historischen Genauigkeit widerspiegeln. Es stört mich immer, wenn zum Beispiel ein Film in der Napoleonischen Zeit spielt, dass da oft geschludert wird, dass die Uniformen nicht stimmen, dass die Dialoge zu modern sind. Darauf, finde ich, sollte man unbedingt achten. Wir haben dieses Problem nicht, weil wir große Spielfilme nicht realisieren, sondern nur mit Re-Enactments den Geist der Zeit einfangen. Wir bemühen uns in unseren Dokumentationen, die meist mit stummen Spielszenen angereichert sind, die Aura der Zeit, vielleicht sogar den Alltag wiederzugeben. Entscheidend ist, dass die Filmaussagen historisch stimmen. In einem Spielfilm sehe ich das anders. Wenn ich mir den Film ‚Der Untergang‘ ansehe, möchte ich mich primär emotional anrühren lassen. Mir wird nicht die gesamte NS-Zeit erklärt, zum Beispiel wie es dazu gekommen ist, sondern ich sehe nur einen Ausschnitt: nämlich die letzten zehn Tage im Bunker. Diesen Film darf man nicht gleichsetzen mit einem historischen Film über den Aufstieg und Fall des NS-Regimes. Hier handelt es sich um zwei verschiedene Genres. Ich glaube, dass die Kinobesucher oder die Fernsehzuschauer in einem Spielfilm nicht erwarten, dass sie dort historisch umfassend aufgeklärt werden.“

Interviewer: „Wird die historische Wahrheit dem Quotendruck geopfert oder anders gefragt: Wieweit darf man sich von der historischen Wahrheit entfernen?“

Leutheusser: „Zunächst einmal gibt es die historische Wahrheit nicht. Es gibt nur eine Annäherung an sie und verschiedene Interpretationen. Alles, auch das, was Zeitzeugen sagen, ist nur subjektiv widergespiegelt und ein kleiner Ausschnitt der Geschichte. Die Kunst des Historikers ist es, mit verschiedenen Quellen so umzugehen, dass man einen Facettenreichtum erreicht, dass man eine Erklärung für historische Entwicklungen bekommt. Ich mute uns nicht zu, dass wir die Wahrheit im philosophischen Sinn ausleuchten. Aber man muss natürlich sehen, dass es Dokumentarfilmer gibt, die vor sogenannten ‚Fakes‘ nicht zurückschrecken, die Fiktion und historische Archivaufnahmen nicht immer klar unterscheiden. Es muss für den Zuschauer eindeutig erkennbar sein, was Fiktion ist und was dokumentarisches Material ist. Es gibt diese Mischform besonders im angelsächsischen Bereich, dort ist man damit eher großzügig.“

Sporrer: „Man kann natürlich zwei gegensätzliche Aussagen aneinander schneiden und der Zuschauer sucht sich dann aus, was ihm gefällt. Beispiel ‚Schlacht um Stalingrad‘: Einer sagt, es war richtig im Kessel zu bleiben, das hat Truppen an der ganzen Ostfront gebunden und jemand anderes sagt, es war totaler Quatsch da sitzen zu bleiben und nicht zurückzugehen. Hinterher ein Schnitt und der Zuschauer kann sich Literatur suchen und nachschauen, was richtig war. Ich muss nicht in jedem Fall Stellung beziehen.“

Neuschwander: „Die Schwierigkeit bei dieser Geschichte ist, dass es in dem Augenblick, in dem es komplexer wird, wahnsinnig viele Dinge gibt, die eine Rolle gespielt haben oder haben könnten. Wenn man die weglässt, hat man immer unwissentlich ein halbfalesches Bild. Auch ohne ‚Fakes‘ schlägt man mit jedem Weglassen eine bestimmte Richtung ein. Die Frage ist immer, wie die Interpretation des Zuschauers erfolgt. Man macht ein Thema auch irgendwann kaputt. Informationsjournalisten reden hier vom ‚Totrecherchieren‘. Irgendwann verliert jemand den roten Faden und kapiert überhaupt nichts mehr. Wenn man zu viele Fakten reinbringt – das ist übrigens ein Problem unserer Geschichtsdokumentationen – sind die Leute nicht mehr bereit, die Komplexität anzunehmen und sie schalten ab. Das ist das Problem vor dem wir bei neuen Produktionen immer stehen. Wir sagen, wenn wir ein gewisses Level anbieten, was zwar historisch eher

richtig ist, aber keiner mehr darauf einsteigt, dann haben wir unser Ziel nicht erreicht. Hier ist es schwierig, die richtige Ebene zu finden. In dem Moment, in dem man es vergrößert und emotionalisiert, hat man immer das Problem, dass man von der wirklich theoretischen, philosophischen Wahrheit nicht viel abkommt. Oft ist das unwissentlich und nicht bewusst so, aber das ist der Kompromiss.“

Interviewer: „Wenn man also davon ausgeht, dass es die ‚Historische Wahrheit‘ nicht gibt und man sich in einer vorgegebenen Zeit von 45 Minuten entscheiden muss: ‚Was lasse ich weg, was bringe ich rein und das, was ich weglassen, ist schon die erste Stellungnahme‘, ist es trotzdem noch legitim zu sagen: ‚Ich muss Geschichte so aufarbeiten, dass einem gewissen Quotendruck standgehalten werden kann‘?“

(Der Interviewer bezieht sich auch auf den Einsatz von dramaturgischen Stilmitteln, wie Musik.)

Leutheusser: „Das ist die alte Frage: Wie unterhaltsam dürfen Sendungen sein? Sehr unterhaltsam, ohne dass sie Falsches vermitteln. Aber natürlich besteht die Kunst darin, wegzulassen und trockene Sachverhalte spielerisch aufzulösen. Unterhaltsamkeit, Verständlichkeit und richtige historische Aufbereitung widersprechen sich ja nicht. Dies ist kein Gegensatz. Wenn es nur noch unterhaltsam ist, dann geht natürlich auch der Informationsgehalt dabei verloren. Dann hat der Zuschauer hinterher nur den Eindruck: ‚Na ja, die haben da sehr lustig agiert, aber ich weiß gar nicht, warum ich das hier gesehen habe‘. Ich möchte auf der einen Seite immer diesen Aha-Effekt haben und auf der anderen Seite, dass der Zuschauer nach unserem 45-minütigen Programm etwas dazugelernt hat.“

Sporrer: „Sie arbeiten 50 Jahre der Vermittlung von Geschichte im Bayerischen Fernsehen auf. Wenn Sie sich da zum Beispiel Sendungen aus der Dotterweich-Zeit (Fußnote) ansehen, da hat sich die Gestaltung natürlich schon sehr geändert. Ich erinnere mich: irgendein Thema, im Hintergrund ein Schloss, er stand davor und hat 25 Minuten erzählt, was hinter ihm im Schloss alles passiert ist. Das kann man natürlich heute nicht mehr so machen.“

Leutheusser: „Das war damals unterhaltsam, aber das würde heute keiner mehr so machen.“

Lappe: „Kapriziöse Einfälle. Niemand von uns, egal ob Filmemacher oder Redakteur würde heutzutage auf die Idee kommen, sich ein Pferd zu beschaffen und die Reitertreppe in der Landshuter Stadtresidenz hinaufzureiten. Oder mit dem Schnellboot durch den Hafen von Stockholm rasen. Weil das Boot durch die hohen Wellen immer so hoch aufschlug, konnten sie keine sauberen Bilder machen. Das war damals experimentelles Geschichtsfernsehen. Der Aufwand stand in keinem Verhältnis zum Ertrag. Experimentelles Fernsehen macht heute keiner mehr. Ich möchte etwas anmerken: Wir beobachten auch, was andere Dritte Programme machen. Es gibt etwa einen merkwürdigen Programmerfolg im Mitteldeutschen Rundfunk. Dort hat man nicht von Historikenseite, wo die Geschichte organisatorisch verankert ist, sondern im Kulturbereich eine Geschichtssendereihe aufgestellt. Das ist die Geschichte Mitteldeutschlands, die in der Vorweihnachtszeit jeweils am Sonntagabend um 20:15 Uhr gesendet wird. Die dort verantwortliche Redakteurin sagt: ‚Es ist ein niedrigschwelliges Informationsangebot. Wir wollen gezielt unterhaltsame Elemente in den Vordergrund stellen und mit Klischees oder Erwartungen bei bekannten Geschichtsbildern arbeiten, um eine Selbstvergewisserung und eine historische Anfangsorientierung einer möglichst breiten Zuseherschaft zu ermöglichen.‘ Die Philosophie der Kollegin ist: ‚Wir können gar nicht stereotyp genug sein, einfach um eine Selbstvergewisserung anzustoßen. Jeder Fachhistoriker oder auch nur annähernd gebildete historische Zuschauer rauft sich die Haare, dass sie immer noch bei Luther mit dem Tintenfleck an der Wand arbeiten, wo längst die historische Wahrheit klar ist.‘ Aber das sind genau die Schlüssellocher, in denen man eben das Tor aufschließen kann. Ich frage mich, ob wir – zwar mit anderen historischen Rahmenbedingungen – nicht gut beraten wären, eine so populäre Schiene zur Weckung der historischen Dimensionen zu zeigen.“

Neuschwander: „Sie hatten vorher in Zweifel gestellt, ob wir nicht zu viel spekulieren und interpretieren zugunsten einer Publikumsnähe. Ich glaube, entscheidend ist, welche Ziele – die sehr unterschiedlich sein können – wir uns setzen und ob wir diese auch erreichen. Für mich ist es ein wichtiges Kriterium, dass diejenigen, über die berichtet wird - wenn sie noch existieren - mit dem Ergebnis zufrieden sind. Wenn sie sagen: ‚Das passt schon so‘ und ‚Ihr empfindet ungefähr so, wie ich das empfunden habe‘, dann hat man schon einen Teil des Erfolgs eingefahren. Der zweite Teil ist, dass natürlich die Zuschauer, die Ungebildeten wie die Gebildeten, je nachdem wen man anspricht, eigentlich das Gleiche sagen müssen. Davon würde ich es abhängig machen und nicht davon, wie schön es der Redakteur findet. Bei uns gibt es das Schimpfwort vom Redakteursfernsehen: Der Redakteur muss glücklich sein. Alles muss stimmen, egal ob das Volk draußen das tolle Werk annimmt oder nicht. Es ist wahr, es ist richtig, vielleicht nicht für diese Welt, aber dann für die nächste. Aber das ist nicht das Ziel. Wir müssen die Menschen erreichen. Wir müssen die Hochgebildeten erreichen, die sagen: ‚Jawohl, das ist etwas, das ich sehen will‘ und wir müssen auch die niedrigschwelligen Angebote haben für Menschen, die sagen: ‚Ich will da nur mal reinschnuppern, ich bin

kein Geschichtsspezialist, will mich auch nicht weiter damit beschäftigen und will mich erstmal orientieren.' Da braucht man, glaube ich, unterschiedliche Zugangswege und das ist sozusagen das, was wir als Fachredakteure schlucken müssen. Wir können nicht wie ein Historiker das tun, was wir wollen. Wir haben 45 Minuten und fertig ist es.“

Leutheusser: „Dazu möchte ich etwas ergänzen. Wir müssen auf der einen Seite keine Angst vor Formen der unterhaltenden Darstellung haben, auch ungewöhnlichen Unterhaltungsformen. Auf der anderen Seite denke ich, was Herr Lappe und Herr Neuschwander gerade sagten, ist vollkommen richtig: Wir sollten kein Redakteursfernsehen, nicht unsere Lieblingsstoffe für uns oder Akademiker bringen, die sowieso an Geschichte interessiert sind, sondern die Schichten ansprechen, die gerne mal reinschauen, um auch zu erfahren, wie das Leben früher war. Deswegen ist der neue Trend in der ARD ‚Living History‘ ein Nachstellen, wie zum Beispiel das Leben im Gutshaus um 1900 war, oder wie es ist, wenn man in einer mittelalterlichen Burg lebt (MDR), was jetzt auch gemacht wird. ‚Living History‘ fing mit dem Schwarzwaldhaus an. Ich frage mich, ob wir da nicht einen Trend verschlafen haben, ob wir da nicht etwas mutiger hätten sein müssen?“

Steffens: „Das kostet leider sehr viel Geld.“

Leutheusser: „Unser Etat ist begrenzt. Wir haben auch den Programmauftrag unsere bayerischen Jubiläen, Gedenktage, Landesausstellungen und Ereignisse wahrzunehmen. Ich glaube, wir müssen in Zukunft noch populärer werden. Wir müssen davon ausgehen, dass unsere Zuschauer zum großen Teil kein Abitur haben, zwar an Geschichte interessiert sind, aber keine Vorbildung haben. Deswegen muss man sie vorrangig mit etwas ansprechen, was sie interessiert.“

Interviewer: „Welche Rolle spielen die Zeitzeugen in historischen Dokumentationen?“

Steffens: „Ich bin eindeutig dafür, dass die Zeitzeugen mehr darstellen dürfen, als sie das in zehn Sekunden können. Nicht wie in Amerika, wo keiner länger als zehn Sekunden bekommt. Wir haben uns bei ‚Sterben an der Ostfront‘ bewusst dafür entschieden, die Zeitzeugen ihre Geschichte auch erzählen zu lassen, damit man auch mehr über sie erfährt. Vom Gegenschneiden und den Zeitzeugen nur kurze Zeit geben, davon halte ich gar nichts und auch nicht von den kurzen Schnitten: Dokumentar-Teil rein und Stimme drunter und dann ist das schon wieder vorbei. Zeitzeugen sollen auch ihre Geschichte erzählen und kein Statement abgeben, weil sonst keine Nähe zwischen dem Zuschauer und dem Zeitzeugen entstehen kann. Das geht natürlich nicht bei einer ganzen Ansammlung von Zeitzeugen. Der Trend geht auch davon weg. Lieber weniger Personen, die auftreten, dafür öfter. Das macht den Zusammenhang besser vermittelbar.“

Lappe: „Auf der anderen Seite nimmt man da natürlich in Kauf, dass man weniger Themen ansprechen kann, denn wenn Persönlichkeiten erfahrbar werden sollen, braucht das Zeit. Wenn man ihren Gedankengängen folgen will, muss das unterfüttert werden, um das zu stützen, was gesagt wird. Das bedeutet aber auch Verlust. Die Frage lautet: Hat man das Drehbuch vorher und weiß, was man erzählen will? Oder hat man die Ergebnisoffenheit beziehungsweise eine gewisse Bandbreite und lässt es zu, dass die im Film auftretenden Leute eigene Gedanken, abweichend von dem ursprünglichen Buch, formulieren können? Da gibt es einen Unterschied zwischen induktiver und deduktiver Methode. Knopp hat das mit dem induktiven bis zur Perfektion getrieben, ist aber auch an seine Grenzen gestoßen und rudert jetzt wieder zurück. Der ‚Peak‘ ist überschritten.“

Leutheusser: „Für mich sind die Zeitzeugen keine Stichwortgeber, sondern haben eine Biographie, einen Hintergrund, machen eine Entwicklung durch. Der Zuschauer soll erstens die Zeitzeugen kennen lernen und zweitens möglichst eine Entwicklung feststellen. Wir haben uns bei ‚Hitler und die Frauen‘ dafür entschieden, dass wir weniger Zeitzeugen nehmen, sie dafür ausführlicher zu Wort kommen lassen und am Schluss im Abspann mitteilen, was aus ihnen geworden ist. Ich glaube, dass man die Menschen im Film auf diese Weise besser verstehen kann. Wenn ich zu viele Zeitzeugen habe, dann rauscht alles vorbei. Ich höre zwar, wie sie etwas kurz kommentieren – beispielsweise die Bombardierung Dresdens – aber wenn ich sie nicht entwickle, kann ich sie nur als Bebilderung ansehen, als Kommentierung für Sachverhalte. Wir haben außerdem die Erfahrung bei der Produktion von ‚Hitler und die Frauen‘ gemacht, dass die Zeitzeugen in unseren Filmen gerne Auskunft geben, weil sie länger zu Wort kommen und nicht ‚verhackstückt‘ werden, und sich somit wiedererkennen können.“

Sporrer: „Sie werden bei uns fairer behandelt.“

Neuschwander: „Wir haben da im Augenblick sehr viel Glück, weil Geschichte ‚In‘ ist.“

Interviewer: „Seit wann ist Geschichte ‚In‘?“

Sporrer: „Schon seit ein paar Jahren, nachdem sich auch Hollywood und Magazine damit beschäftigt haben.“

Leutheusser: „Der Durchbruch war damals ‚Holocaust‘ (1979), danach hielt der Trend stetig bis in die neunziger Jahre (‚Hitler – Eine Bilanz 1995‘) an.“

Steffens: „Der Trend wird anhalten – auch international, was ein wichtiger Faktor ist.“

Neuschwander: „Dieser Trend auf dem Fernsehmarkt ist ein Zufall und ein Glücksfall für uns. Die Kulturberichterstattung hat eine solche Tendenz nicht, die hat so eine Auflösung im ‚Eventbereich‘ und hat immer größere Schwierigkeiten ihr Publikum zu finden. Heute stehen wir in einem anderen Wettbewerbsumfeld. Das muss man berücksichtigen, wann immer man Knopp oder ähnliche Dinge diskutiert. Wir stehen heute, wenn man auch in die Gebührendebatte reinschaut, letztlich vor der Kampffrage: Brauchen wir den öffentlich-rechtlichen Rundfunk noch, wie relevant muss er sein, wie viele Menschen muss er erreichen? Man stellt schon fest, dass das ein bisschen der Freitod aus Angst vor dem Tod ist, dass man versucht, weicher zu werden in den Themen, gefälliger zu werden, populärer mit dem ein oder anderen Thema, weil man Angst hat, dass man sonst alles verliert.“

Interviewer: „Muss die Vermittlungsform so kompliziert sein?“

Neuschwander: „Nein, aber das genau ist das Spannungsfeld, in dem wir stehen. In diesem Spannungsverhältnis stand Herr Dotterweich vor 25 Jahren nicht. Da gab es die Frage nicht. Heute müssen wir uns mit dieser aber beschäftigen. Herr Knopp hat das eine Ende der Stange ausgelotet und hat geguckt, wie weit kann man gehen bis jeder sagt: ‚Jetzt verrätst du deine Wurzeln.‘ Wir probieren eher am anderen Ende der Fahnenstange zu operieren: Wie weit kann man denn noch seriös sein, bevor man in die Bedeutungslosigkeit fällt?“

Leutheusser: „Ich glaube, wir nähern uns Guido Knopp, indem unsere Sendungen immer populärer werden. Ich möchte noch einen anderen Gesichtspunkt hinzufügen: Der Fernsehkonsum der Deutschen ist in den letzten zehn Jahren enorm gestiegen und zwar um mehr als 25 Prozent. 1994 sah man täglich 167 Minuten fern, 2004 täglich 210 Minuten. Das heißt: Es wird mehr gesehen. Es wird auch viel mehr Geschichte in den privaten Sendern angeboten, das gab es zu Dotterweichs Zeiten nicht. Wir haben einen stärkeren Wettbewerb, ein stärkeres Umfeld, wir müssen uns stärker profilieren ohne uns zu sehr anzugleichen. Denn dann stellt sich die Gebührenfrage und wie öffentlich-rechtlich wir sind. Ich halte nichts von der Konvergenztheorie, die besagt, dass man sich mit den Privaten irgendwann mal treffen muss. Unsere Linie ist für die Zukunft weniger Didaktik im Sinne einer schulischen Geschichtsvermittlung, sondern mehr Unterhaltungswert.“

Sporrer: „Vielleicht eine Bemerkung dazu: Zu Dotterweichs Zeiten gab es so gut wie keine Zeitzeugen. Es gab ein bis zwei Professoren, die sich dem Thema genähert haben. Ich kann mich nicht erinnern, dass da großartig Zeitzeugen aufgetreten sind. Dann kam die totale Umkehrung mit einem Namen: Eberhard Fechner. Er hat große Dokumentationen gemacht, die zu 90 Prozent aus Zeitzeugen bestanden, in denen nur ganz wenig Historisches war. Er hat auch ein Thema genommen, bei dem die Zeitzeugen im Satz geschnitten wurden, den dann ein anderer ergänzt hat – aber unabhängig voneinander aufgenommen. Ich habe damals zwei Seminare mit ihm mitgemacht, das war sehr faszinierend. ‚Comedian Harmonists‘, ‚Majdanek – Prozess‘, ‚Nachrede auf Clara Heidebrecht‘. Ich habe das bei meinem Film über den Obersalzberg aufgegriffen und in dieser Form gemacht: ein Thema in den Raum gestellt und fünf Leute unabhängig voneinander dazu befragt und sie hinterher so zusammen geschnitten, dass es am Ende auch einen Widerspruch gab. Man hat damals gefragt, ob das seriös ist, ob es wissenschaftlich zulässig ist. Wissenschaftler haben bestätigt, dass es zulässig ist und mir gesagt, dass man das so machen kann. Fechner war in dieser Richtung der Pionier der Zeitzeugenbewegung im Fernsehen.“

Interviewer: „Noch einmal kurz zum Wettbewerb: Wie populär soll es sein? Was darf geopfert werden?“

Neuschwander: „Ich glaube, wir haben früher den Fehler gemacht, dass wir noch etwas Schlimmeres als Redakteursfernsehen gemacht haben. Wir haben sozusagen Dinge abgehandelt, weil man dachte, man muss sie abhandeln. Auch wenn einem von vornherein klar sein musste, dass sie nicht für das Publikum geeignet sind. Das ist eine ganz schlimme Angewohnheit des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Man erlebt es auch heute immer wieder, weil irgendwelche Menschen, Gremien, Verbände, die ganze Gesellschaft meinen, man muss jetzt ein Thema machen, obwohl es eigentlich keiner hören kann und sehen will. Da

muss man sehr vorsichtig sein. Wobei wir heute schon ganz anders sind, sehr wettbewerbsaufmerksam. Wir würden natürlich nie Geschichte gegen populäres Gegenprogramm setzen, das macht überhaupt keinen Sinn. Das könnten wir tunen wie wir wollten, das würde nichts bringen. Wir gehen und sind den Weg gegangen, dass wir populäre Stoffe einer stärkeren Konkurrenz aussetzen. Bei der Reihe ‚Bayerische Geschichte‘ haben wir gehofft, dass sie allein durch das Thema ein größeres Publikum erreicht und dass es bei den eher spezielleren Dingen keinen Sinn macht, den Weg zu gehen, den sie gerade angedeutet haben. Wir haben, Gott sei Dank, die gute Situation, dass der Wettbewerb nicht überall ist. Ganz im Gegenteil, es sind nur wenige Stunden, in denen ein richtig harter Wettbewerb tobt. Noch nicht mal am Samstagabend, es sei denn, es kommt ‚Wetten, dass ...?‘ und da gibt es dann keinen Wettbewerb, weil es nur ‚Wetten, dass ...?‘ gibt. Es gibt viele Nischen, wo sich das Publikum individuell entscheidet. Das sehe ich nicht als unser Problem. Es ist eher unser eigenes Selbstverständnis. Man braucht Angebote für niederschwelliges Publikum. Und man braucht auch die hochgradige Befassung, damit man in der Branche ernst genommen wird. Das gehört dazu und die Kombination macht es aus. Wobei Knopp auch nichts anderes macht: Er sendet seine populären Stücke um 20:15 Uhr, er macht um 22:15 Uhr etwas und ab und zu haben sie einen ‚Versenker‘, den macht er dann ganz woanders.“

Sporrer: „Um Mitternacht.“

Neuschwander: „Das ZDF hat genau den gleichen Genre-Mix. Das Ziel ist: Mit Geschichte auf gar keinen Fall generell in den Wettbewerb um Quote einzutreten, das kann es nicht sein. Es ist eher umgekehrt, dass man sagt, man muss ein Niveau halten, damit man nicht wirklich in die Bedeutungslosigkeit abfällt. So ist es richtig. Aber wir überlegen nie, wie könnten wir jetzt gegen die Champions-League eine, wie auch immer, aufgeblasene Geschichtssendung setzen.“

Sporrer: „Was man beim ZDF auch deutlich sieht ist, dass die Sachen, die um 19:30 Uhr laufen, eindeutig auf Vermarktbarkeit angelegt sind. Das ZDF produziert mit einer eigenen Vermarktungsfirma. Die wollen Quote und international damit Geld machen. Das funktioniert offensichtlich. Deswegen sind die auch von einem Hochglanz, da können wir nur davon träumen.“

Leutheusser: „Wettbewerb ja, aber gegen andere Genres. Wenn zum Beispiel der ‚20. Juli‘ von uns produziert wird oder vom ZDF, dann treten wir ein in einen Wettbewerb um Qualität und Zuschauer. Aber der ist nicht zu gewinnen gegen eine Übertragung der Champions-League, weil sie von sehr vielen gesehen wird, auch von denen, die sich für Geschichte interessieren. Ich finde es interessant, dass wir im BFS ab 22:45 Uhr Zuschauer erreichen, die entweder älter sind und die Zeitgeschichte noch selber miterlebt haben, oder ganz Junge, die sich zu so später Stunde für die Themen interessieren. Es gibt auch viele Umsteiger da bei ‚Kerner‘ oder ‚Maischberger‘ jemand war, der nicht so interessant, beziehungsweise enttäuschend war, und dann kommen die Zuschauer zu uns zurück. Dies sehen wir an der Minutenauswertung. Unsere Konkurrenten sind die nächtlichen Talkshows. Da müssen wir die Umschaltzeiten beachten, genauso wie auf dem Wissenschaftsplatz Donnerstagabend um 19:45 und 20:00 Uhr. Bei Galileo bemerken wir die Werbepausen und erhöhen immer dann die Spannung. Wenn die Werbepausen kommen, schalten die Zuschauer zu uns um und bleiben eventuell. Ähnliches kann man beim Geschichtssendeplatz feststellen.“

Neuschwander: „Das, was Frau Leutheusser eingangs gesagt hat, halte ich für sehr wichtig für die heutige Philosophie. Es geht nicht mehr darum, ein einheitliches Redaktions-Verständnis von Geschichtsfilmen zu haben, sondern das ist abhängig vom Sendeplatz. Man hat ein Sortiment. Es gibt Dinge, wie Holocaust-Themen, die sind schwerer, die laufen dann nicht um 19.00 Uhr. Es gibt Sondergeschichten. Ich denke auch, man kann darüber nachdenken, das eine oder andere Format international vermarktbar und damit populärer und nicht wissenschaftlich so anspruchsvoll zu machen. Man muss das Gesamtsortiment sehen. Wo gewichtet man wie viel hin. Es gibt unterschiedliche Jahre, Jubiläen, wo man in einem Pflichtkanon drin ist. Jetzt war natürlich alles voll mit Kriegsende, das changiert ein bisschen und man muss den Kern eines solchen Verständnisses sehen. Dieser ist es, mehrere Varianten anzubieten und die unterschiedlichen Publika damit zu erreichen.“

Sporrer: „Es gibt zum Beispiel sehr viele Leute, die sagen, alles, was mit Holocaust zu tun hat, kann ich nicht mehr sehen und trotzdem wird es in epischer Breite gemacht.“

Leutheusser: „Denen bieten wir bayerische, unterhaltsame und auch seriöse Reihen an, wie zum Beispiel ‚Berühmte Bäder Bayerns‘ oder die ‚Bayerischen Königinnen‘. Wir bieten ein Bouquet für verschiedene Publika an, auch für die, die leichtere Themen wollen.“

Interviewer: „Wie werden denn diese ‚leichten‘ Themen angenommen?“

Leutheusser: „Sehr gut.“

Lappe: „Die Bäder zum Beispiel gut. Man muss natürlich aufpassen, dass die Zuschauererwartung stimmt. Der sehr gute Erfolg der Bäder hat auch damit zu tun, dass wir immer in die Adventszeit damit gegangen sind. Ein bayerisches Publikum bevorzugt eher die ruhigeren, die nicht so problembelasteten und die heimatischen Themen, die in ein konservatives, affirmatives Weltbild des Zielpublikums passen. Die laufen dann auch. Und jetzt die komplementäre Planung: Wir hatten uns im vergangenen Jahr zur Europafußballmeisterschaft überlegt, genau in die Kernzielgruppe Bayerisches Fernsehen zu gehen: nämlich problemfreies, traditionelles, bayerisches Weltbild oder Geschichtsverständnis. Die frühen Villen am Starnberger See waren in der vierten Wiederholung eine Bombenquote. Klar, das ist ‚easy listening‘, ‚easy looking‘, und das funktioniert. Das ist ein Gegenprogramm zum Fußball.“

Neuschwander: „Aber wichtig ist hier, permanent die Balance zu halten. Ein solches Gegenprogramm würde dauerhaft nicht funktionieren. Genauso wie es dauerhaft nicht funktionieren würde, schwere Stoffe zu zeigen. Man muss immer wieder neu mischen. Man muss erreichen, dass der Zuschauer über die Stoffe, die ihm nicht so ganz liegen, sozusagen darüber hinwegsieht, indem er sagt: ‚Also die Woche gefällt mir nicht so, aber die nehme ich jetzt mal mit. Ansonsten werden die Kollegen, die mir das anbieten, schon wissen, was sie da tun.‘ Dann funktioniert es.“

Leutheusser: „Wenn ich mir die Quoten des letzten Jahres (2004) anschau und einige Highlights herauspicke, dann ist das zum Beispiel aus der Reihe: ‚Berühmte Bäder Bayerns‘ die Sendung ‚Bad Brückenau‘, die am 20. Dezember 2004 eine hervorragende Quote erzielte. Auch sehr gut lief aus der Reihe ‚Deutsche Spurensuche in Ost- und Mitteleuropa‘ der Film über Kroatien von Herrn Sporrer mit 9,6 Prozent – das Thema war: Welche Spuren haben Deutsche dort hinterlassen? Aufarbeitung von Geschichte im Sinne von Spurensuche. Außerdem noch: ‚Der Sieger von Lepanto‘ von Herrn Schwarzenbeck mit 9,2 Prozent Marktanteil um 0:00 Uhr. ‚Die Leute vom Obersalzberg‘, ein Film von Herrn Sporrer, hatte in der fünften Wiederholung 8,4 Prozent. Wir haben öfter die Erfahrung gemacht, dass Sendungen bei der Wiederholung besser laufen als bei der Erstausstrahlung, entweder weil die Themen wieder aktuell sind oder weil wir Glück hatten.“

Sporrer: „Gut, das ist jetzt speziell die Hitler-Marke. Mit Hitler machen wir immer so um die acht Prozent. Das hatten wir auch beim Führerhauptquartier. Ich glaube, die kann man auch in 20 Jahren noch bringen, für eine ganz neue Zuschauergeneration.“

Interviewer: „Ein weiterer entscheidender Punkt ist die Frage nach dem Budget.“

Leutheusser: „Das Budget ist in diesem Jahr stark gekürzt worden. Wir haben ab Januar 2005 eine neue Redaktion Geschichte und Gesellschaft, in der alle Geschichts-Budgets zusammengefasst sind. Das kann durchaus eine Chance sein, die Marke Geschichte durch Schwerpunkte zu stärken, manches zu verändern, manches umzuwidmen. Wir haben im Projektplan 2005 das große Projekt ‚200 Jahre Königreich Bayern‘ festgestellt mit sechs Filmen. Die Budgets waren früher gut ausgestattet, aber durch die Sparmaßnahmen, die alle Programmbereiche in den letzten Jahren getroffen haben, sind die Budgets gekürzt worden. Außerdem wurden die Programmvorräte mitbewertet, also Sendungen, die zwar fertig sind, aber noch nicht ausgestrahlt wurden.“

Neuschwander: „Wir reden jetzt nicht über Medienpolitik. Es gibt natürlich Sendeplätze, die funktionieren nur in der Erstsending, wie Magazine oder aktuelle Geschichte. Von einer Geschichte verlangt man immer, dass sie sehr stark ‚repertoirefähig‘ ist, das heißt, dass sie viele Jahre einsetzbar ist. Das ging früher besser als heute. Wir stellen immer mehr fest, dass das heute nicht mehr funktioniert. Viele Repertoirestücke gehen zwar noch, aber immer mehr haben eine alte Tradition, zum Beispiel in der Art und Weise der Produktion. Die Zeitabstände der bedenkenlosen Wiederholung verkürzen sich immer mehr. Das ist das eine Problem, so dass wir eigentlich immer mehr Geld brauchen, weil die Archivbestände immer schneller verfallen und weil viel abgegrast ist. Man kommt jetzt in die Regionen, die schwieriger sind. Die nahe liegenden Themen hat man schon gemacht.“

Leutheusser: „Ja, auch weil natürlich die anderen Dritten Programme unsere Sendungen in unserem Sendegebiet ausstrahlen. Wenn ich an ‚Hitlers Führerhauptquartiere‘ oder ‚Die Ordensburgen‘ denke, wurden die Sendungen von anderen Dritten Programmen übernommen. Sie können auch in Bayern zum Beispiel den NDR oder WDR sehen, das heißt Sie sehen dann unsere Wiederholungen. Dann haben wir zusätzlich bei Phoenix und bei 3SAT die Wiederholungen, also werden alle Sendungen schneller ‚recycled‘.“

Interviewer: „Welche BR-Produktionen sind in der letzten Zeit für die ARD entstanden?“

Steffens: „Zuerst ‚Offiziere gegen Hitler‘, ein Dreiteiler. Es wird ein Zweiteiler entstehen über 60 Jahre Militärtribunal zu Nürnberg mit Göring im Mittelpunkt, aber in den Anlass gestellt. Das ist natürlich in Bayern ideal mit dem Material, über das das Haus verfügt. Im Beispiel Nürnberg wurde das von Chronos erworben, ein Paket zumindest – und eben auch ein Thema, das einen bayerischen Bezug hat, nämlich Nürnberg. Dieser Zweiteiler wird im November in der ARD laufen. Dann gibt es eine sechsteilige Staffel über die fünfziger Jahre, das wird von vielen Sendern koproduziert und in der ARD gesendet, schon mit den Daten und Symbolen der Zeiten. Hier wird es darum gehen, Familiengeschichten zu erzählen, möglichst über alle sechs Folgen. Das wäre der Idealfall – was eine Familie alles erlebt hat, was wichtig war an Daten der fünfziger Jahre. Das ist momentan im Entstehungsprozess.“

Neuschwander: „Weil Sie vorher von Etat gesprochen haben: Es ist, glaube ich, ganz wichtig zu sehen, dass wir nicht der größte Sender in der ARD sind. Wir sind im Mittelfeld der ARD. Jeder hat sein eigenes Regionalprogramm und andere können einfach mehr ausstoßen. Der WDR ist das heftigste Beispiel. Die haben mehr Gebühreneinkommen und können daher mehr Filme machen. Unser Problem ist, und das kann man nicht an der Anzahl der Neuproduktionen messen, das Stilmittel des Re-Enactment. Was tue ich rein, wie viele Spielszenen habe ich drin, wie üppig kann ich die machen, wie lange habe ich Zeit für neue Recherchen, wie sehr kann ich Geschichte neu durchforsten. Wie gesagt, es gibt die populären Themen, die man relativ schnell abhandeln kann. Dann kommt man an die etwas komplexeren Themen. Wenn man Geschichten bauen, erschaffen muss oder sehr lang recherchiert, dann wird es aufwendiger. Es ist vom Budget her sehr viel schwieriger. Es hängt wirklich davon ab, was man damit wirklich gewinnen will. Umgekehrt die Frage an uns: ‚Was würden wir anders machen, wenn wir den doppelten Etat hätten?‘ Das ist es, was wir uns immer wieder aufs Neue überlegen: ‚Was machen wir denn, wenn wir nicht mehr soviel Etat haben, wo streichen wir weg? Streichen wir die Anzahl der Produktionen, an der Schwierigkeit der Dokumentationen oder an der Ausstattung der Produktionen?‘ Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten.“

Leutheusser: „Für mich ist die Zukunft so, dass wir weniger produzieren werden. Jedoch noch hochwertiger, mit allen Möglichkeiten, die auch durch Computeranimation, durch Spielszenen gegeben sind. Dass wir verstärkt koproduzieren, was in der ARD üblich ist, und wir uns noch stärker gemeinsam neue Reihen überlegen, an denen wir uns beteiligen und stärker auf ‚Events‘ setzen: Also wirklich versuchen, in einem Jahr, in ein, zwei Produktionen im Geschichtsbereich oder Wissenschaftsbereich in die ARD zu kommen. Der BR hat hier ein hochqualitatives Programm, das auch die Aufmerksamkeit bekommt, die es verdient. Ich glaube, wir dürfen da nicht resignieren. Wir müssen hier die Gelder noch stärker bündeln und gemeinsam überlegen: Wo setzen wir die Schwerpunkte und wie vermarkten wir sie innerhalb der deutschen Fernsehlandschaft und international?“

Lappe: „Die nächsten Wochen werden maßgeblich durch das Erinnern an die letzte Phase des zweiten Weltkriegs bestimmt, durchaus mit starkem Fokus auf Bayern. Darüber hinausgehend – ein innovativer Ansatz – mal zu versuchen, das Kriegsende aus völlig unterschiedlichen Blickwinkeln zu sehen: aus der gegnerischen Perspektive heraus, eben aus amerikanischer Sicht, als Sieger und Befreier, und aus deutscher Sicht, als Besiegte und Befreite. Kein integrativer Ansatz, sondern die Rekonstruktion einer Situation, die damals hochemotional aufgeladen war, bestimmt von Todesfurcht und Rache. Eine explosive Mischung, die an die Ränder der menschlichen Existenz geführt hat. Diese Situation im gegenseitigen, gefühlsmäßigen Erleben, um möglichst nah an die Gefühlslage ranzukommen. Ich denke, Information ist genug vorhanden – das Konkrete, was da abgelaufen und wie das historisch einzuordnen ist. Wir wollen versuchen, die Menschen zu erreichen, indem man eben ganz konkret in diese psychische Situation hineingerät. Was mir völlig neu war ist, dass der psychologische Dienst der amerikanischen Armee beim Einmarsch in Bayern verdreifacht werden musste. Sie sind mit der Problematik nicht klargekommen, dass ihnen Kinder gegenüber standen, die nicht gezögert haben, Soldaten mit Genickschuss zu töten oder Panzerfäuste auf lebende Ziele abzufeuern. Da sind alte Kämpfer, Frontsoldaten, nicht klargekommen und da ist in der öffentlichen Verlautbarung des Nato-Bündnisses sehr viel Überbau zu spüren. Auf der anderen Seite ist viel unverarbeitet und man sieht, wie viel an Ressentiments und Aggression sowohl von amerikanischer als auch von deutscher Seite noch immer da ist. Es ist nichts aufgearbeitet. Es ist einfach nur im Kopf getan und im Bauch ist etwas anderes. Wenn man nah genug an das Gefühlte herankommt, dann weiß man auch, was eigentlich an Befindlichkeit im Unterbewusstsein einer Gesellschaft da ist. Was uns jetzt dazu bringen würde, inwieweit der Nationalsozialismus tatsächlich verarbeitet ist, oder eben noch als Wertvorstellung in den Köpfen, oder besser gesagt, in den Bäuchen der Menschen in Deutschland eine Rolle spielt.“

Leutheusser: „Wir haben Sendungen zum Kriegsende im BR und zum Widerstand ‚Offiziere gegen Hitler‘ in der ARD realisiert. Wir haben einen Schwerpunkt im Sommer ‚Auf der Suche nach Europa‘, sechs Filme von Herrn Wuermeling, die mehr eine Art Bildungsreise durch Europa darstellen, eine Reise der Ideen. Wir

bieten zwei Folgen der ‚Deutschen Spurensuche‘, diesmal in der Ukraine und in Königsberg. Wir haben Filme zu den fünfziger Jahren, weiterhin bieten wir zwei Filme an, die in der Oberpfalz und in Augsburg spielen. Das ist unsere Planung bis Juli.“

Lappe: „Und wir machen noch einen Zweiteiler für die Landesausstellung in Neuburg: ‚Ottheinrich und Niederbayern‘. Man kann sehen, dass es bei der Themenauswahl wichtig ist zu gucken, was kann ich einmal ausstrahlen und wo sind Jubiläen. Oder kommen Themen in den nächstfolgenden zwei, drei Jahren, bei denen ich es noch mal einsetzen kann. Als inhaltliche Ergänzung: Was daran ist unser Bildungsauftrag? Was können wir leisten, um einen Teil zur gesellschaftlichen Debatte, zur Aufklärung beizutragen? Wir bleiben nicht beim Deskriptiven stehen, sondern begreifen die Geschichtsvermittlung auch als Mittel etwas anzustoßen oder etwas beizutragen. Das unterscheidet uns von Herrn Knopp.“

Interview mit Heinrich Biron am 15. Februar 2006, von 15:00 bis 15:50 Uhr, BR Freimann, München

Interviewer: „Mit welchem Verantwortungsgefühl vermitteln Sie Geschichte im Fernsehen?“

Biron: „Ich fühle mich jedem einzelnen Zuschauer gegenüber verantwortlich. Dabei gibt es ein großes Problem. Vor dem Arbeitsbeginn einer Dokumentation werden zunächst einige Fragen gestellt: Gibt es eine Zielgruppe oder macht man Fernsehen für jedermann, für alle? Zu welcher Sendezeit wird die Dokumentation ausgestrahlt? Um 20:15 Uhr oder um 23:00 Uhr? Da sind die Unterschiede sehr groß. Man sagt: Je später der Abend, umso erlesener die Gäste.“

Interviewer: „Berücksichtigen Sie den Sendeplatz in Ihrer Planung?“

Biron: „Ja natürlich. Das Niveau differiert sehr stark. Um 19:30 Uhr sehen andere Menschen fern als um 22:45 Uhr. Hier muss ich als Autor dem Sender dienen. Wenn man einen Sendeplatz um 20:15 Uhr hat, darf man keine zu hohen Ansprüche hegen. Um diese Uhrzeit kann man keine großen intellektuellen Dinge akademisch vermitteln. Das nützt dem Sender nicht. Um diese Uhrzeit muss man eine Dokumentation allgemein verständlich machen.“

Interviewer: „Welchen Anspruch haben Sie bei Ihrer Geschichtsvermittlung?“

Biron: „Ich möchte, dass jemand, der meine Filme sieht, nicht nur einen Film sieht, der ästhetisch schön anzuschauen ist, sondern ich möchte, dass sich der Zuschauer Gedanken macht, dass er mitfühlt und dass er Neuigkeiten erfährt. Es soll kein Schulfernsehen sein. Aber es soll den Zuseher schon nachdenklich stimmen über Themen wie etwa Krieg. In meinem Film über Ludwig III. kommt auch ein Krieg vor – ein grausamer Krieg. Ich möchte, dass die Zuschauer danach sagen: ‚So ein leichtfertig angezettelter Krieg – das darf nicht mehr vorkommen‘. Auch wenn die Menschen jetzt nicht gleich auf die Barrikaden gehen wegen meines Films. Aber das Empfinden zu wecken, dass man etwas gegen den Krieg tun muss, das ist schon ein Impetus für mich.“

Interviewer: „Was soll beim Zuschauer hängen bleiben, nachdem er ‚Ludwig III.‘ gesehen hat?“

Biron: „Beim Zuschauer sollte unbedingt hängen bleiben, dass ein Mensch, der in die Macht hineingeworfen wird, sich verändert. Ludwig III. war als Prinz ein ganz anderer Mensch als er es als König war. Er hat als Prinz durchaus Dinge bewegt, die den Armen zugute kamen, zum Beispiel das Heimarbeitergesetz oder auch sein Einsatz für das allgemeine Wahlrecht. Dieses Engagement für das Wohlergehen der Gesellschaft ist in dem Moment, in dem er mit Wilhelm II. in den Krieg zieht, dahin. Ab dann ist er Machtpolitiker, der Belgien oder zumindest die Rheinmündung annektieren möchte und der nicht so sehr auf die Leiden der Krieg führenden Soldaten schaut. Die Zuschauer sollen darüber nachdenken, ob Ludwig III. sich nicht anders verhalten hätte können.“

Interviewer: „Nach welchen Kriterien suchen Sie Themen aus?“

Biron: „Das ist notwendigerweise durch den Sender vorgegeben, bei dem ich arbeite. Wenn ich für den Bayerischen Rundfunk arbeite, muss ich einen Bezug zur Bayerischen Geschichte herstellen. Mich selbst interessieren vor allem Themen, in denen Umbrüche aufgezeigt werden können, wie zum Beispiel die Einbindung Bayerns in das Deutsche Reich und die großen Widerstände, die es damals dagegen gab. Solche Ereignisse haben fast immer noch einen Bezug zur Tagespolitik der heutigen Zeit. Wenn auch manchmal versteckt, so kennt der, der die Geschichte eines Landes kennt, auch dessen Gegenwart besser.“

Interviewer: „Nehmen die Zuschauer die Auswahl der Themen durch ihre Sehgewohnheit vorweg oder ist es Intention des Hauses, landesgeschichtliche Themen zu platzieren? Was will der Zuschauer sehen?“

Biron: „Der BR hat natürlich das bayerische Publikum im Visier. Er macht sein Programm in erster Linie für die Bayern und nicht für Hanseaten oder Westfalen. Der BR hat einen Auftrag. Er muss die Nachfrage der Bayern nach ihrer Kultur und Geschichte befriedigen. Bei Dreharbeiten kommen oft Menschen auf mich zu, die den BR als ihren Sender betrachten und die interessieren sich natürlich mehr für die bayerischen Themen. Es ist ein Geben und Nehmen. Der BR ist für die Bayern da und die Bayern schauen – so ist mein Eindruck – in erster Linie den Bayerischen Rundfunk. Im Moment bekommen andere Geschichtsformate mehr Aufmerksamkeit. Aber ich bin mir sicher, dass sich dieser Umstand wieder ändern wird und sich unsere Qualität durchsetzt.“

Interviewer: „Wie stark orientiert man sich an Jubiläen und Gedenktagen?“

Biron: „Es ist ein Muss, sowohl für einen Hörfunk- und Fernsehsender als auch für eine Zeitung, dass man Persönlichkeiten, die sich um das Land verdient gemacht haben, feiert, wenn sie 100 Jahre alt werden oder ein anderes Jubiläum haben. Auch wenn diese Person umstritten ist, der BR ist eine kulturelle Institution und sollte sich darum kümmern. Dabei gibt es hier verschiedene Redaktionen, wie Wissenschaft, Kunst, Kirche und Geschichte, die diesen Bildungsauftrag erfüllen können.“

Interviewer: „Warum liegt aber der Fokus der Geschichtsvermittlung auf der NS-Zeit?“

Biron: „Die NS-Zeit ist die neueste deutsche Vergangenheit. Viele der Zeitzeugen leben noch. Hitler ist sowohl damals, als auch heute für viele Menschen ein Faszinosum und der Holocaust ein so unglaubliches Verbrechen, dass es die Menschen interessiert. Diese Vergangenheit hat immer noch Auswirkungen auf unsere heutige Zeit und wir haben immer noch mit den Folgen zu kämpfen. Diese Zeit kann man ausschachten wie man will. Man kann es als Sensationsdokumentation machen, aber auch ganz ernst, sachlich und bedenklich aufbereiten.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise der historischen Dokumentation entwickelt?“

Biron: „Das ist immer auch eine Frage nach der eigenen veränderten Erzählweise und nach der Erzählweise des Hauses. Meine persönliche Erzählweise hat sich dahingehend entwickelt, dass ich jetzt fähiger bin, eine Sache auf den Punkt zu bringen und ohne Umschweife, ohne verlockende Seitengassen und ohne lustige Anekdoten in der Lage bin, eine Geschichte zu erzählen. Das habe ich vor 30 Jahren noch nicht gemacht. Es gibt auch eine Tendenz beim BR, kürzer zu schneiden und das Thema direkter zu behandeln. Als ich anfang, war es noch eine feuilletonistische Berichterstattung – es war eine gemächlich erzählte Geschichte. Ich glaube, jetzt ist die Sache ernsthafte. Aber das Leben wird überhaupt ernster, das ist auch bei uns in der Arbeit zu spüren.“

Interviewer: „Woher kommt das? In welchem Spannungsfeld steht die Geschichtsvermittlung?“

Biron: „Wir sind keine Insel der Glückseligen. Wir müssen darauf achten, was die Konkurrenz macht. Wir bilden Geschmack. Umgekehrt fordert der Geschmack der Zuschauer uns. Es ist nicht nur die Konkurrenz mit den anderen Sendern, sondern es ist auch der so genannte Zeitgeschmack, der sich verändert. Es wird heute alles sensationeller aufgezogen und wir können nicht umhin, dies zu berücksichtigen. Wir müssen unsere Ernsthaftigkeit beibehalten und unseren Bildungsauftrag erfüllen, aber wir müssen es auch schaffen, dass die Menschen unsere Sendungen sehen wollen.“

Interviewer: „Welche Rolle spielt die Einschaltquote?“

Biron: „Wenn man Qualität produzieren möchte, dann darf man nicht auf die Quote schießen. Ein Autor hat ein bestimmtes Anliegen und er hat einen bestimmten Geschmack. Nur wenn er ganz auf sich selbst hört, ist es ein authentischer Film und somit wahrscheinlich auch ein guter Film. Aber es gibt auch Vorgaben, zum Beispiel dass man mit ganz einfachen Mitteln versuchen soll, die Quote zu erhöhen: durch mehr Musik, mehr Atmosphäre, einer höheren Dichte an Untermalung des Textes oder des Bildes. Die Vermittlung ist aber auch vom Format abhängig. Es ist einfacher, jemanden bei einem Feature für fünf oder zehn Minuten zu begeistern, als über 45 Minuten.“

Interviewer: „Aber wenn die Quote das Kriterium ist, mit dem sich Erfolg oder Misserfolg einer Sendung ausdrücken lässt, wie legt man dann einen Film, wie zum Beispiel ‚Ludwig III.‘, an? Worauf muss man Wert legen?“

Biron: „Ich glaube nicht, dass jemand, der Filme, Musik oder Theater macht, nicht an sein Publikum denkt. Bei jedem, der mit Medien zu tun hat, steckt im Hinterkopf die Frage: ‚Wie kommt es an?‘ Ein Autor hat das Publikum vor seinem geistigen Auge und überlegt sich, wie es reagieren könnte noch bevor er den Text schreibt, sogar noch bevor er eine bestimmte Dramaturgie entwickelt. Insofern kann man sagen, dass im Autor der Zeitgeschmack und das Publikum sitzt, das er erreichen will. Ich will nicht diejenigen Zuschauer erreichen, die den ‚Musikantenstadl‘ sehen. Ich habe ein anderes Publikum. Mein Bekanntenkreis sieht sich die Sendungen an und kritisiert mich anschließend. Ein weiteres Kriterium ist die Kritik der Kollegen. Es ist kein Kunstwerk, das ich erstelle, sondern es ist ein Kunstwerk, das sich in mir erstellt und dies auch aufgrund meiner Umwelt, die mich beeinflusst. Ich glaube nicht, dass es jemanden gibt, der ‚l'art pour l'art‘ macht – ein Fernsehen nur für sich. Deshalb hoffe ich auf eine hohe Einschaltquote. Das Bayerische Fernsehen hat ein Stammpublikum, das dem Sender treu ist und weiß, was es für Sendungen zu erwarten hat. Dieses Publikum entscheidet sich für den BR und nicht gegen ein anderes Programm.“

Interviewer: „Welche Funktion haben Zeitzeugen?“

Biron: „Zeitzeugen, die im Bild sind, können eine Erzählung beleben. Sie bestätigen eine Aussage oder sie widersprechen ihr. Durch den Einsatz der Zeitzeugen habe ich eine Instanz, die die Erzählung glaubwürdiger macht, weil ich hier einen Menschen habe, der dabei war. Der Zuschauer soll dem Zeitzeugen glauben. Er bestätigt und verdichtet eine Aussage, und verdeutlicht somit die Erzählung. Außerdem lockert er Bilder von Landschaften oder Architektur auf. Ein ‚Speaking Head‘ ist eine willkommene Abwechslung. Es ist viel schwerer, einen Film ohne Zeitzeugen zu machen und die Spannung aufrecht zu erhalten.“

Interviewer: „Bestätigen die Zeitzeugen den Kommentar oder erzählen sie ihre eigene Geschichte?“

Biron: „Wenn ein Autor ehrlich ist, dann nimmt er auch Zeitzeugen, die nicht seine Meinung vertreten und ihm widersprechen. Aber in erster Linie gilt: Wenn man eine Geschichtssendung macht, so handelt es sich um ein wissenschaftliches Werk, das heißt, es muss Hand und Fuß haben, mit Fakten, die erforscht sind. Nun kommt jemand hinzu, der das Erforschte selber erlebt hat und das Erforschte bestätigt. Das ist ein legaler Einsatz des Zeitzeugen.“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Biron: „Musik hat eine wichtige Funktion. Man kann Musik unterlegen, die dahinplätschert und den Zuschauer ablenkt. Diese Musik schafft für den Zuschauer den Eindruck, dass ein größerer Gehalt im Film vorhanden ist. Es gibt aber auch die Möglichkeit, Musik ganz bewusst dramaturgisch einzusetzen. Diese Art von Musik verstärkt Gefühle und schafft Atmosphäre. Wenn man zum Beispiel während der Krönungsfeierlichkeiten Ludwigs III. ‚Heil Dir im Siegeskranz‘ einspielt, hat das eine verstärkende Funktion: Das Gefühl der Feierlichkeit wird im Zuschauer verstärkt. Ein Spannungsbogen muss nicht durch das Bild oder den Text forciert werden, er kann auch mit der Musik transportiert werden. Bei ‚Ludwig III.‘ war es die Flucht der Familie am Anfang des Films. Hier setze ich nur ganz wenig Musik ein, dafür aber gezielt. Es ist eine Art Krimimusik, um die Spannung zu steigern. Diese Szene könnte ich mir ohne Musik gar nicht vorstellen.“

Interviewer: „Welche Funktion hat der Kommentar beziehungsweise der Text?“

Biron: „Bei einem guten Film hat man zunächst ein gutes Bild. Das Bild hat schon eine bestimmte Aussage. Bei einer sehr guten Reihenfolge an Bildern brauche ich eigentlich keinen Text, der diese Bilder erklärt. Bei einer 45-minütigen Dokumentation kann man aber nicht nur Bilder aneinanderreihen, sondern man muss auch in Worten diese Bilder oder die Person, um die es geht, erklären. Eine Landschaft und deren Beschaffenheit in die ein Mensch geboren wird und die ihn beeinflusst, spricht für sich. Je nachdem wie das Wetter gewählt wird, von heiterem Sonnenschein bis zu stürmenden Regen, spürt der Zuschauer, was der Autor ihm damit sagen will. Da braucht man nur noch wenig erklärenden Text. Der Kommentar darf genauso wenig wie die Musik den Film überfrachten. Es gibt ganz wenig Filme, die durchgehend Kommentartext haben und ich bin ein großer Gegner des ‚Zutextens‘. Aber bei ‚Ludwig III.‘ ging es nicht anders. Ich musste vieles über die Person und seine Lebensumstände erklären. Im Allgemeinen reicht es für eine historische Dokumentation, wenn man verbindende Kommentare schreibt und dazwischen die Leute sich erholen lässt und sie zum Nachdenken anregt.“

Interviewer: „Welches sind die Vor- und Nachteile von Re-Enactment?“

Biron: „Bei ‚Ludwig III.‘ kann man auf bewegtes Bildmaterial zurückgreifen. Er ist oft gefilmt worden. Trotzdem haben wir Spielszenen in diesem Film, um diese Figur anschaulicher zu machen. Ein weiterer Vorteil ist die Darstellungsmöglichkeit von Situationen, von denen es keine Bilder gibt, zum Beispiel dass Ludwig im Stall in Leutstetten selbst Hand angelegt hat. Wenn man dann einen guten Darsteller hat, die in der Regel nur Laiendarsteller sind, kann es funktionieren, dass man die Person dem Zuschauer besser begreifbar macht. Auf der anderen Seite ist die generelle Problematik eines jeden historischen Films, dass der Schauspieler, der eine bekannte Person spielen soll, eben nicht diese Person ist. Er kann ihn nur imitieren. Ich glaube aber, dass die Vorteile des Re-Enactment überwiegen.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Dokumente bzw. Archivalien?“

Biron: „Dokumente kann man wie Zeitzeugen abrufen. Man muss nur aufpassen, dass man nicht zu viele verwendet. Ich hatte zum Beispiel die Todesmatrikel von Ludwig III. Dieses Dokument wurde in Sávár am 30. Oktober 1921 ausgestellt. Wenn man sie liest, erkennt man Lajos - Kiraly - Bajor. Übersetzt: Ludwig - König - Bayern. Das erklärt, dass der letzte bayerische König ganz weit weg von zu Hause gestorben ist.“

Dieses Dokument erhöht die Dramaturgie, es hilft mir die Trauer um diesen König zu erhöhen und eine Reaktion des Publikums zu provozieren.“

Interview mit Dr. Dr. Bernhard Graf am 31. März 2005, von 14:00 bis 15:30 Uhr, Bachstelzenweg 16, München

Interviewer: „Mit welchem Anspruch und mit welcher Zielsetzung vermitteln Sie Geschichte? Wer soll sich Ihre Dokumentationen ansehen?“

Graf: „Es kommt zum einen auf die Uhrzeit an zu der man sendet. Da hat sich viel verschoben. Früher wurden Geschichtssendungen häufig zur besten Sendezeit gesendet. Heute ist man beim Bayerischen Fernsehen viel später dran, sprich ein Wechsel von der Position zwischen 19:30 Uhr und 20:15 zu 22:50 beziehungsweise 23:00 Uhr, wenn nicht besondere Ausnahmen sind. Der Zuschauer ist später am Abend weitaus weniger aufnahmebereit. Daher ist es natürlich wichtig, Dinge noch einfacher darzustellen und verständlicher zu machen. Man muss in dieser Hinsicht die Ansprüche etwas zurückschrauben. Es hängt aber auch sehr von den Themen ab. Man muss sich hier über konkrete Fälle unterhalten, weil es immer ein großer Unterschied ist, ob ich jetzt eine bestimmte Person habe, was einfacher zu vermitteln ist oder ob es sich um problemorientierte Themen handelt, die im Fernsehen durchaus auch vorkommen sollen.“

Interviewer: „Wo liegen die Schwierigkeiten eines strukturellen Themas?“

Graf: „Bei einem personenbezogenen Thema verfügt man über den biografischen Ablauf. Man kann etwas novellistischer erzählen und muss nicht so sehr in die Breite gehen. Ein strukturelles Thema hat einen höheren Schwierigkeitsgrad. Es gilt, weitaus größere Zeiträume abzudecken und auf ganz unterschiedliche Themen einzugehen, die natürlich gewisse Voraussetzungen nach sich ziehen. Wenn man ein bestimmtes Ereignis oder eine bestimmte Person hat, auf die man die Geschichte zuspitzen kann, fällt es leichter zu fokussieren, als zum Beispiel bei einem Themenkomplex wie dem des Mittelalters, bei dem 1.000 Jahre abzudecken sind. Aber der Schwierigkeitsgrad bezieht sich nicht nur auf Personen oder Strukturen, sondern hat auch immer etwas mit der Zeit zu tun, auf die sich der Film bezieht: Je weiter Sie zurückgehen, umso schwieriger wird es Dokumente zu finden. Die Neuzeit ist einfach besser zu visualisieren mit Originalfilmen und anderen Dokumenten.“

Interviewer: „Wie wählen Sie Ihre Themen aus? Was kommt beim Publikum an?“

Graf: „Hier findet immer ein Dialog zwischen der Redaktion und den Autoren beziehungsweise Filmemachern statt. Am ehesten werden Themen mit der weitesten Streuung ausgewählt. Ich denke, mit einem Einzelthema hat man kaum Möglichkeiten. Wichtig sind Vernetzungen. Bei einer Sendereihe ist das Publikum für das Thema besser sensibilisiert. Dadurch fällt die Thementumsetzung leichter als bei Themen, die völlig aus der Luft gegriffen sind.“

Interviewer: „Ist es Ziel des Bayerischen Fernsehens, eine bayerische Identität zu befördern?“

Graf: „Die bayerische Identität ist sehr vielfältig. Wir versuchen die verschiedenen bayerischen Landesteile zu berücksichtigen, zum Beispiel Franken. Das Bayern von heute hat mit dem historischen Bayern nur bedingt etwas zu tun und es ist sehr differenziert zu betrachten. Dabei ist immer die Frage nach der Grenze von Geschichte wichtig. Ich fasse den Begriff immer viel weiter, nicht so wie die Geschichtswissenschaft, denn für mich sind auch andere Fächer betroffen, wenn es um Geschichte geht. Bei einer Serie wie ‚Schatzkammer Bayern‘ über die Burgen und Schlösser in Bayern, ist es wichtig, die verschiedenen Kulturlandschaften zu berücksichtigen und die Geschichte aus der Region aufzurollen. Ein wichtiger Punkt ist, Identität vor Ort zu schaffen. Man sollte nicht nur große Geschichte zu vermitteln versuchen, sondern auch große Themen, wie zum Beispiel Napoleon, vor Ort suchen. Ich habe festgestellt, dass die Einschaltquoten steigen, wenn eine gewisse Identität vor Ort stattfindet.“

Interviewer: „Wie nähert man sich einem geschichtlichen Thema?“

Graf: „Wenn entschieden ist, dass ein Thema umgesetzt werden soll, dann gab es vorher ein Exposé, auf das zurückgegriffen werden kann. Man geht wie bei einer wissenschaftlichen Arbeit vor. In erster Linie wird man versuchen, sich über die Sekundärliteratur dem Thema zu nähern. Zweitens wird man auf die Quellen zugreifen. Später gibt es einen Wechsel zwischen Kommentar- und Quellentext. Quellentexte dienen als Beleg, aber auch als Dokumente, die man im Film zeigen kann. Hierin liegt die große Kraft der Dokumentationen. Man versucht auf unterschiedlichsten Ebenen eine Zeit einzufangen: durch Sprache, durch die Lichtgestaltung, über die Kunstgattungen, die zur Verfügung stehen, bis hin zur Musik. Die Quellentexte spielen eine große Rolle: Lateinische Quellen muss man übersetzen, bei mittelhochdeutschen Quellen ist es situationsbezogen, manchmal auch notwendig. Es ist wichtig, dass man den Zuschauer abholt, sowohl zeitlich wie auch lokal.“

Interviewer: „Aus welchen Elementen bestehen Ihre Dokumentationen?“

Graf: „Die wichtigste Voraussetzung ist es, sich ein sehr tiefgründiges Wissen anzueignen und das dann zu vereinfachen. Bevor es einfach wird, weil man nicht tiefer eingestiegen ist, das darf nicht sein. Gerade in diesem Bereich muss das interdisziplinäre Denken ganz weit im Vordergrund stehen. Das ergibt sich bei einer ganzheitlichen Betrachtungsweise zwangsläufig. Sie müssen auf der einen Seite die Kunstobjekte einschätzen können, um mit den Gegebenheiten vor Ort etwas anfangen zu können. Auf der anderen Seite müssen Sie die historischen Fakten vermitteln. Das kann durchaus auch auseinanderdriften. Es gibt oft historische Sachverhalte, die nur mit Fachtermini auszudrücken sind und bildlich fast nicht umsetzbar sind.“

Interviewer: „Wie entstehen Ihre Dokumentationen?“

Graf: „Man entwickelt das Treatment beziehungsweise das Drehbuch natürlich anhand des Themas. Je schwieriger das Thema ist, umso mehr muss man sich vorbereiten. Die wichtigste Aufgabe ist die Vorortrecherche. Man sollte überall gewesen sein, um die Kunstobjekte zu besichtigen und sich die Frage stellen: ‚Mit welchen Objekten lässt es sich überhaupt arbeiten?‘ Mein Anspruch als Filmemacher ist es, sowohl im kunstgeschichtlichen als auch geschichtlichen Bereich Kenntnisse zu erwerben und diese dann zu vermitteln.“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Graf: „Die Musik, für sich gesehen, hat zwei bedeutende Schwerpunkte: auf der einen Seite den Versuch die Zeit zu suggerieren und zu illustrieren, auf der anderen Seite dramaturgisch eingesetzte Musik. Das kann auch moderne Musik sein. Man muss sich nicht für das eine oder das andere entscheiden. Man kann auch eine Mischform wählen. Oft bringt die zeitgenössische Musik die Stimmung, die man braucht. Es gibt einen großen Unterschied zwischen historischer Realität und Filmrealität. Historische Realitäten können, wenn sie filmisch authentisch dargestellt sind, sogar verfälschend wirken. Das Wichtigste ist hier ein kritischer Umgang mit der Geschichte.“

Interviewer: „Dramaturgisch eingesetzt hat die Musik also eine begleitende Funktion?“

Graf: „Es ist schwer, hier zu verallgemeinern. Ein Beispiel: ein Film über die englischen Landschaftsgärten, dazu gab es Musik von Georg Friedrich Händel. Die Bedeutungsebene der Musik entspricht genau der Bedeutung beziehungsweise der Konzeption von englischen Landschaftsgärten. Sie ist nicht nur begleitend, sondern interpretiert das Bild. Händels Musik drückt den gleichen Gedanken aus, den die Architekten mit ihren Gärten verwirklichen wollten. Das Gleiche kann man auch mit Literatur machen.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Zeitzeugen?“

Graf: „Zeitzeugen in der Zeitgeschichte haben in dem Moment einen Sinn, wenn sie einen persönlichen Erlebniswert in einer bestimmten historischen Situation schildern können. Durch die Zeitzeugen ist der Zuschauer nahe an der Geschichte dran, denn ich glaube, Geschichte ist letztendlich der Erlebniswert aller Zeitgenossen. Ein Zeitzeuge kann einen kleinen Ausschnitt aus der damaligen Zeit bieten. Außerdem wird, ähnlich wie bei der Geschichte vor Ort, ein Identifikationsmodell geschaffen. Ein Beispiel: Die Geschichte der Residenz in München von 1945 bis 2002. Dadurch, dass die beiden Architekten des Wiederaufbaus noch leben, ist man ganz nah dran an der Geschichte, wenn man sie interviewt. Da ist Geschichte sehr erlebbar.“

Interviewer: „Ist es besser, den Zeitzeugen in der Blackbox zu zeigen?“

Graf: „Ich empfinde es als störend, wenn man die Zeitzeugen von allem losgelöst in irgendeine Ecke stellt. Vielmehr könnten sie fast wie in einem Spielfilm in den Rest der Dokumentation eingebunden werden. Ich habe mich bis jetzt immer dafür entschieden, die Zeitzeugen in ihrer natürlichen Umgebung zu zeigen. Ich finde es interessant, wie ein Zeitzeuge wohnt, und will das auch erzählen. So kann man dem Zeitzeugen Dokumente in die Hand geben, ohne diese einfach abzufilmen. Das schafft Nähe. Um das Einfühlungsvermögen zu steigern, kann man auch die Zeitzeugen an die Originalschauplätze führen, um dort mit ihnen über das Erlebte zu sprechen.“

Interviewer: „Wie behilft man sich ohne Zeitzeugen?“

Graf: „Bei einer wissenschaftlichen Arbeit haben Sie die Anführungszeichen und beim Film können Sie mit zwei unterschiedlichen Sprechern agieren. Der eine liest die Quellentexte, der andere den Kommentar. Es besteht natürlich auch eine große Gefahr im Umgang mit Quellentexten. Denken Sie an den Film ‚Hitler – Eine Karriere‘ von Joachim Fest. Ein ausgezeichnete Dokumentarfilm, bei dem man aber nicht mehr

unterscheiden konnte, was Material aus der Zeit ist und was man nachgedreht hat. Wo sind die Grenzen der Quellentexte, wo ist der eigene Kommentar? Man kann vom normalen Publikum nicht erwarten, dass es hier unterscheiden kann.“

Interviewer: „Was halten Sie von Re-Enactment?“

Graf: „Das ist eine Frage nach den finanziellen Mitteln, die einem zur Verfügung stehen. Hier ist die Schnittstelle zwischen finanziellen Möglichkeiten, dem zeitlichen Rahmen und auch den Fähigkeiten des Personals, mit dem man arbeitet. Da gibt es zum Teil erhebliche Einschränkungen. Für mich gilt: lieber etwas zurückhaltender und verfremdeter inszenieren, als dass es peinlich im Vordergrund steht. Es soll nicht wie bei schlecht gemachten Spielfilmen sein, bei denen das Publikum dem Schauspieler die Identifikation mit der Rolle nicht abnimmt. Das ist peinlich.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise der historischen Dokumentationen entwickelt?“

Graf: „Die Art des Erzählens versucht heutzutage nicht mehr, die Dinge in epischer Breite zu erzählen, sondern das Ganze zu reduzieren – die Dinge werden sehr auf den Punkt gebracht. Früher ging es linearer durch den Film, mit vielen Regelmäßigkeiten. Es entspricht auch dem Schnitt von damals, dass man erst Dinge von Weitem gezeigt hat, dann in der Totale und dann von außen nach innen. Jetzt versucht man Überraschungseffekte einzubauen, dass man auch zum Beispiel mit einer Großaufnahme anfängt und der Zuschauer eigentlich noch gar nicht genau weiß, wo man ist. Das beeinflusst natürlich auch die Texte. Man muss sich überlegen, was man zitieren will. So baut man Spannung auf, was man früher nicht gemacht hat.“

Interviewer: „Wieso hat man das früher nicht gemacht?“

Graf: „Früher... Man war noch geprägt von den Filmkameras. Erst im Laufe der Zeit haben sich die elektronischen Kameras entwickelt. Die digitalen Kameras von heute spielen eine große Rolle. Früher musste man sich *en detail* überlegen was man dreht, denn es war sehr teuer, den Film zu entwickeln. Man konnte vor Ort das Drehmaterial nicht sehen, erst im Vorführraum. Man konnte auch nur linear schneiden. Die Regel war sehr konservativ, fast schon langweilig, die Themen umzusetzen. Man ist auch Kind seiner Zeit und hat versucht das Gelernte umzusetzen – mit einigen Variationsmöglichkeiten.“

Interviewer: „Abgesehen von der Entwicklung der Technik: Ist es notwendig, Geschichte heutzutage spannend zu erzählen?“

Graf: „Heute ist die Zuschauererwartung eine andere als die damalige. Sehen Sie sich die Entwicklung der Spielfilme an. Früher gab es die großen Monumentalfilme der fünfziger und sechziger Jahre. Schauen Sie sich an, wie schnell heutzutage die Kinofilme geschnitten werden. Das prägt natürlich auch das Sehverhalten und so empfindet man heute etwas als langweilig, was man vor 20 Jahren als die Normalität empfunden hat. Wobei ich meine, dass sich dieser Zustand auch wieder ändern wird. Jetzt ist vielleicht wieder ein Punkt erreicht, wo man sagt: ‚Ich will wieder weg von dieser Hektik, nicht zu viele Bilder in so schneller Abfolge.‘“

Interviewer: „Was ist das Prinzip der Wiederholbarkeit?“

Graf: „Ich denke Wiederholbarkeit ist für eine Dokumentation auch in Hinsicht einer späteren Wiederausstrahlbarkeit wichtig. Man sollte vermeiden, dass ein Thema nur zu einem bestimmten Anlass gesendet werden kann. Man sollte Themen integrieren, die in absehbarer Zeit auch andersartig relevant werden können, was den Film auch über längere Zeit attraktiv hält. Auch das Interesse von anderen Sendern an einem Thema spielt hier eine Rolle. Ich habe festgestellt, dass selbst bei einem sehr lokalgeschichtlichen Thema, wie zum Beispiel ‚Entlang der Isar, die Straßen der Spätgotik‘, der NDR Interesse gezeigt hat und die Sendung auch in seinem Gebiet ausgestrahlt hat.“

Interviewer: „Welchen Einfluss hat der Sendeplatz auf die Auswahl der Themen?“

Graf: „Dieser Einfluss ist eher zu vernachlässigen, weil heutzutage die meisten Zuschauer die Möglichkeit haben, die Filme aufzunehmen. Die Leute, die sich dafür interessieren, nehmen die Filme auf, sammeln sie sogar und sehen sich die Filme dann an, wenn sie dafür aufgeschlossen sind. Insofern kann man nicht unbedingt davon ausgehen, dass der Film nur zu der Uhrzeit reflektiert wird, zu der er ausgestrahlt wird. Vielleicht löst sich das Ganze auch so auf: man hat ein bestimmtes Angebot im Fernsehen und jeder Zuschauer wählt sich zu der Zeit wann er möchte etwas aus.“

Interviewer: „Geschichte als Spartensender?“

Graf: „Ein eigener Geschichtssender würde sehr gut funktionieren. Selbst in Amerika kann sich der History Channel sehr gut am Leben erhalten.“

Interviewer: „Lassen sich Ästhetik und heutige Sprache verbinden?“

Graf: „Eine einfache Sprache muss eine gewisse Ästhetik nicht ausschließen. Im Gegenteil, bei vielen Literaten kann man Einfachheit lernen, zum Beispiel ‚Berlin Alexanderplatz‘ mit seiner Montagetechnik. Man kann auch durch eine knappe Sprache wichtige Dinge drastisch ausdrücken. Einfache Wörter bewirken oft mehr als epische Sätze. Es ist immer sehr wichtig, dass ein Film atmen kann. Dies aber birgt den Konflikt in sich, dass man auf der einen Seite die historischen Sachverhalte vermitteln, die großen Kurven begreifbar machen soll, und auf der anderen Seite sich mit der Sprache zurückhalten soll. Es ist schließlich keine Radiosendung.“

Interviewer: „Welche Verantwortung hat ein Filmemacher, wenn er Geschichte im Fernsehen vermittelt sowohl dem Publikum als auch seinem Arbeitgeber gegenüber?“

Graf: „Hier ist es wichtig zu fragen, welche Ausbildung man hat. Wenn man Historiker ist, versucht man mit den Mitteln, die einem zur Verfügung stehen, Geschichte so authentisch wie möglich zu vermitteln. Man hat bei der Vermittlung von Geschichte häufig nicht die Zeit, die ein Historiker für eine wissenschaftliche Arbeit hat. Man muss in einer sehr viel kürzeren Zeit auf den Punkt kommen. Insofern ist man beim Fernsehen einem höheren Druck ausgesetzt. Es gilt, ein Thema zu erfassen. Dabei muss man sich immer entscheiden, wo man die Schwerpunkte setzt. Man kann nicht beliebig viel in den Film packen. Dies ist dann schon die erste Stellungnahme. Dieses Problem hat jeder Wissenschaftler, weil die Beschäftigung mit einem bestimmten Thema schon etwas Subjektives in sich birgt. In dem vom Fernsehen vorgegebenen Rahmen kann man trotzdem versuchen so wirklichkeitstreu wie möglich zu sein. Bei einem wissenschaftlichen Text haben Sie immer die Möglichkeit, den Text ideal zu formulieren.“

Interviewer: „... und beim Film die besten Bilder zu machen.“

Graf: „Beim Film ist man hauptsächlich auf die Drehsituation angewiesen und hier wird es schwierig. Denn jedes historische Dokument, das Sie zeigen, benutzen Sie ausschließlich um einen historischen Sachverhalt auszudrücken. Es gibt aber auch gleichzeitig eine andere historische Ebene dieser Objekte, die direkt auf das Objekt bezogen ist. Wenn Sie das jeweils noch zusätzlich einbringen wollten, würden Sie keinen Zuschauer mehr erreichen. So muss man dauerhaft Kompromisse eingehen und das ist natürlich eine Gratwanderung. Je detaillierter Sie über die ganze Sache Bescheid wissen, umso frustrierender ist es manchmal, wie wenig Sie davon zeigen können. Wenn Sie zum Beispiel die Kaiserkrönung Napoleons nehmen, hat man – wenn man dokumentativ arbeitet – keine andere Möglichkeit, als das Gemälde von Jacques Louis David miteinzubeziehen und das Ganze in Notre Dame zu integrieren. So würde man es machen, weil man es gar nicht anders machen kann. Aber gleichzeitig wäre es auch interessant zu erfahren, wer ist eigentlich Jacques Louis David und welche Rolle spielt er? Warum wurde dieses Bild gemalt? Ist es vielleicht ein Propagandabild? Deshalb sagt das Bild weniger über die Kaiserkrönung aus, als vielmehr darüber, wie man diese Kaiserkrönung damals gesehen hat. Aber das können Sie nicht zusätzlich vermitteln und so geht es Ihnen fast mit jedem Objekt.“

Interviewer: „Wie hat sich die historische Dokumentation in den letzten Jahrzehnten inhaltlich entwickelt?“

Graf: „Das ist zunächst einmal abhängig von den Autoren, aber auch von den Sendern, wo es unterschiedliche Formen der Geschichtsvermittlung gibt. Hier ist mehr Kontinuität zu sehen, als dass man es vergleichen kann. So allgemein lässt sich das nicht analysieren.“

Interviewer: „1995 wird durch die erste Knopp-Serie ‚Hitler – Eine Bilanz‘ ein regelrechter Geschichtsboom ausgelöst, der sich aber hauptsächlich mit der NS-Zeit beschäftigt. Gibt es auch andere interessante Themen?“

Graf: „Ja natürlich. In England beispielsweise spielen andere Themen eine viel größere Rolle. Ich denke, die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus ist ein auslaufendes Modell. Das liegt auch an der Befragungsmöglichkeit der Zeiteugen, die bald nicht mehr möglich ist. Trotzdem, je weiter man in der Geschichte zurückgeht, umso schwieriger wird es für das Publikum sich vorzustellen, wie es damals war, weil auch die Denkart eine ganz andere ist. Es wird immer ein besonderes Interesse für eine besondere Zeit geben, ausgelöst zum Beispiel durch Bücher wie etwa ‚Der Name der Rose‘. Ich denke, dass erfolgreiche

Bücher, erfolgreiche Spielfilme oder andere Ereignisse dazu beitragen können, einen Schub für bestimmte Dokumentationen zu geben, die dann in dieselbe Richtung gehen.“

Interview mit Astrid Harms-Limmer am 22. Mai 2005, von 14:00 bis 15:00 Uhr, BR Freimann, München

Interviewer: „Mit welchem Anspruch gehen Sie an die stilistische Umsetzung Ihres Themas? Oder anders gefragt: Welches Zuschauer Klientel wollen Sie erreichen?“

Harms-Limmer: „Das sind zwei verschiedene Dinge. Im Idealfall soll sich sowohl der Zuschauer, den das Thema interessiert und der mehr darüber wissen möchte, als auch der Zuschauer, der beim Zappen hängen bleibt und das Gefühl hat, ein anscheinend bekanntes Thema neu zu erfahren, die Sendungen anschauen. Wenn man sich mit der Verweildauer in einem Programm auseinandersetzt, haben wir jetzt eine Länge von 15 Minuten auf unserem Sendeplatz erreicht, das heißt so lange bleibt der Zuschauer bei uns im Programm. Das ist extrem viel. Normalerweise ist der Zuschauer nach sieben Minuten weg und wenn ich die Zahlen richtig im Kopf habe, sind es maximal 20 Prozent der Zuschauer, die sich eine Sendung vom Anfang bis zum Ende ansehen.“

Interviewer: „Was wissen Sie noch über den Zuschauer?“

Harms-Limmer: „Auf unserem Sendeplatz ist einer der Konkurrenten, das ProSieben-Wissenschaftsmagazin ‚Galileo‘. Wir wissen genau, wann ‚Galileo‘ Werbepause hat, das heißt, wann wir die Chance haben, die Zuschauer von ‚Galileo‘ abzugreifen. So werden heute Sendungen gebaut. Beim ZDF werden Filmdramaturgien auch nicht mehr so sehr nach dem Inhalt ausgerichtet, sondern man achtet darauf, bei welchem Programm der Zuschauer wann ist und stellt sich die Frage: ‚Wo muss ich wieder einen dramaturgischen Höhepunkt setzen? Wo muss ich dem Zuschauer wieder die Möglichkeit geben, neu einzusteigen?“

Interviewer: „In welchem Spannungsfeld bewegt sich die historische Dokumentation heute?“

Harms-Limmer: „Wir können es uns einfach nicht mehr leisten, so zu tun, als ob wir Fernsehen im luftleeren Raum vermitteln. Unser Fernsehdirektor Herr Dr. Fuchs bezeichnet diesen Umstand mit den Worten: ‚Wir machen hier kein Redakteursfernsehen.‘ Ich möchte noch einen Schritt weiter gehen: Wir sind hier weder eine Selbsthilfegruppe noch sind wir eine Volkshochschule, in der jeder seinen eigenen Interessen nachgehen kann ohne nach rechts und nach links zu schauen. Das alles hier ist kein Privatvergnügen. Auch wenn alles, was mit Dokumentation zu tun hat, ein Arbeitsbereich ist, der gerade deshalb traumhaft schön ist, weil man permanent Dinge lesen und recherchieren kann, die andere in ihrer Freizeit machen, so dürfen wir trotzdem nicht vergessen, dass das hier nicht unser Privatvergnügen ist. Wir müssen zielorientiert arbeiten und uns überlegen: Für wen machen wir das? Was wollen wir mit einer Sendung erreichen? Wen wollen wir damit erreichen? Wie müssen wir ein Thema umsetzen, um die Zuschauer zu erreichen, die wir erreichen wollen?“

Interviewer: „Welches Klientel wollten Sie mit ‚Hitler und die Frauen‘ ansprechen?“

Harms-Limmer: „Mit dieser Thematik sprechen Sie immer Menschen an, die an diese Zeit noch eigene Erinnerungen haben. Das bedeutet, dass ein älteres Publikum an der Thematik von vornherein interessiert ist. Deshalb war unser Ziel vor allem ein jüngerer Klientel zu erreichen, denen vieles an Wissen über diese Zeit fehlt. Wir wollten ein Bewusstsein für Geschichte schaffen. Die Metaebene des Films war folgende: Wir wollten nicht nur Vergangenes zeigen, oder die Vergangenheit erzählen. Wir wollten sie mit Hilfe von persönlichen Schicksalen lebendig machen. Durch die ausgewählten Beispiele und Zeitzeugen wollten wir etwas transportieren. Meine Hoffnung war, dass über die Auseinandersetzung mit den persönlichen Schicksalen Diskussionen bei jüngeren Leuten entstehen. Die Zielführung dieser Diskussionen sollte sein: Auch im Dritten Reich war Zivilcourage möglich. Es war möglich, eine eigene Meinung zu haben und daraus den Schluss zu ziehen, wie wichtig es ist, hinzuschauen und nicht wegzuschauen – und zwar zu jeder Zeit, auch heute.“

Interviewer: „Das ist fast ein pädagogischer Anspruch?“

Harms-Limmer: „Ja, das ist ein pädagogischer Anspruch.“

Interviewer: „Heißt das, Sie wollen die jüngeren Zuschauer erziehen?“

Harms-Limmer: „Erziehen finde ich zu streng. Ich glaube nicht, dass dies über das Fernsehen möglich ist. Ich möchte anregen. Die Filme müssen so gemacht sein, dass der Zuschauer selber darauf kommt. Ich halte den Zuschauer nicht für doof.“

Interviewer: „Wird der Zuschauer bei anderen Dokumentationen unterschätzt?“

Harms-Limmer: „Ja.“

Interviewer: „Was will der Zuschauer sehen?“

Harms-Limmer: „Ich möchte anders anfangen. Es kommt immer wieder der Vorwurf, dass wir bestimmte Zuschauergruppen komplett verloren haben, weil wir für diese Gruppen keine Angebote in unserem Programm haben. Eine dieser Gruppen ist der große Kreis der Akademiker, die sagen: ‚Das Fernsehen bietet für uns nichts mehr oder nur zu Sendezeiten, die uns zu spät sind.‘ Das ist der Umkehrschluss aus dieser Frage. Es bedarf einer genauen Analyse der Sendeplätze. Wir haben in der Zwischenzeit gelernt, dass zu verschiedenen Tageszeiten verschiedene Zuschauergruppen vor dem Fernseher sitzen. Das nennt man Tageszeitpsychologie. Zuschauergruppen besitzen zu bestimmten Zeiten eine bestimmte Aufnahmefähigkeit. Wenn ich nun eine Wissenschafts- und Geschichtssendung um 19:30 Uhr mache, muss ich sie anders gestalten als um 21:45 oder um 23:00 Uhr, denn der Zuschauer um 19:30 Uhr ist in einer ganz anderen Stimmung als um 21:45 oder um 23:00 Uhr. Die Analyse der Tageszeiten sollte noch perfektioniert werden, damit man mit diesem Instrument in Zukunft verstärkt arbeiten kann.“

Interviewer: „Gibt es einen idealen Sendeplatz für Geschichte?“

Harms-Limmer: „Für mich hat im Moment die ARD den idealen Sendeplatz für Geschichte reserviert, nämlich um 21.45 Uhr. Zu dieser Zeit habe ich mit dem Tag abgeschlossen und ich habe mich entspannt. Der Alltag liegt hinter mir und ich bin noch einmal aufnahmebereit.“

Interviewer: „Wie wird aus filmgestalterischer Sicht eine Dokumentation angelegt? Welche Mittel stehen Ihnen zur Verfügung?“

Harms-Limmer: „Dem Dokumentarfilm stehen, egal zu welcher Uhrzeit, alle Mittel zur Verfügung. Das hat weder mit der Uhrzeit noch mit den technischen Möglichkeiten zu tun. Die Frage ist eher: ‚Wie erzähle ich eine Geschichte? Mit welchem Anspruch erzähle ich eine Geschichte?‘ Ich kann sicherlich um 21:45 Uhr eine Geschichte sehr viel anspruchsvoller erzählen als um 19:30 Uhr. Um 19:30 Uhr darf ich das Unterhaltungselement nicht vergessen. Um diese Zeit ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass der Zuschauer schneller zappt. Die Gegenangebote sind sehr viel deutlicher erkennbar in ihrer Umschaltzeit. Es gibt keinen Menschen, der nicht im Hinterkopf hat, dass um 20:00 Uhr die Tagesschau anfängt. Das bedeutet für einen Film, der um 19:30 Uhr beginnt, dass ich nach 28 Minuten noch einmal auf einen Höhepunkt zusteuern muss, um den Zuschauer vergessen zu lassen, dass in zwei Minuten die Tagesschau beginnt. Um diese Uhrzeit sollte ich möglichst keinen langweiligen Interviewpartner bringen, oder etwa einen Themenwechsel im Film, der es dem Zuschauer leichter macht umzuschalten, weil er das Gefühl hat: ‚Jetzt fängt was Neues an, jetzt kann ich mich auch einem neuen Programm zuwenden.‘ Diesen Umstand muss man um 19:30 Uhr sehr viel mehr berücksichtigen als um 21:45 Uhr. Wenn sich der Zuschauer um diese Zeit für mich entscheidet und nicht das ‚heute-journal‘ sehen will, dann besteht eine größere Chance, dass er in meiner Sendung bleibt, weil ich mit viel weniger Umschaltzeiten in den Gegenprogrammen zu kämpfen habe, das heißt ich kann einen Film in einem ganz anderen Bogen erzählen.“

Interviewer: „Ist dieser Umstand ein Kriterium beim Schreiben des Exposés oder des Drehbuchs?“

Harms-Limmer: „Nein. Diese Überlegung ist einer der letzten Schritte. Der erste Schritt ist die Frage, zu welchem Sendeplatz das verfasste Treatment passt und welches Thema man um welche Uhrzeit senden kann. Wenn das Thema passt, sagt man nach der ersten Fassung: ‚Jetzt müssen wir mal den Sendeplatz berücksichtigen‘. Man muss dann eine Zeitschiene anlegen und stoppen, wie lange die Sendung wird. Ich weiß von den Kollegen des ZDF, dass deren 19:30 Uhr-Sendeplatz am Sonntag minutenweise vorgegeben ist. Dieser Sendeplatz ist äußerst schwierig. Sie müssen hier auch die Umschaltzeit um 20:00 Uhr berücksichtigen. Das Bayerische Fernsehen beginnt mit seinen Filmen am Sonntag um 19:45 Uhr, das heißt die Filme richten sich minutenweise danach, was in den Gegenprogrammen passiert. Natürlich ist es verrückt und man kann sich über diese Realität im Filmgeschäft streiten. Man kann überhaupt über den Sinn oder Unsinn von Marktanteilen streiten, denn daran kann man nicht ermessen, ob ein Film gut ist oder nicht. Ein Film, der nicht gut lief, kann in der Wiederholung genauso wenig funktionieren. Andere Filme sind wiederum in der Wiederholung plötzlich gut gelaufen, weil sich etwas geändert hat. Es gibt das Phänomen, mit einem Thema haarscharf zu früh dran zu sein. Es gibt Themen, bei denen man einen Monat oder ein Jahr zu früh dran gewesen ist und ein Jahr später in der Wiederholung läuft es dann gut. Andererseits ist die Forderung, dass das Fernsehen mehr Themen setzen soll oder kann – so wie das ‚Der Spiegel‘ oder ‚Focus‘ jeden Montag mit ihren Titelgeschichten machen – unberechtigt. Das funktioniert kaum.“

Interviewer: „Warum?“

Harms-Limmer: „Weil es einen großen Unterschied macht, ob ich etwas sehr sinnlich in die Hand nehme, lese, zurückblättere und noch einmal lese, wenn ich etwas nicht verstanden habe, vielleicht zum Lexikon greife, nochmals nachlese oder ob ich teilweise sehr komplexe Zusammenhänge innerhalb von 45 oder 90 Minuten begreifen soll, ohne dass ich die Möglichkeit habe, nochmals zurückzublenden, nochmals vorzugehen, häufig auch nicht die Möglichkeit habe, zwischendurch eine Tasse Tee zu holen ohne den Anschluss zu verpassen. Buch, Zeitung und Zeitschrift auf der einen, Fernsehen auf der anderen Seite.“

Interviewer: „Welche Rolle spielt die Musik?“

Harms-Limmer: „Die Musik ist ein eigenständiges Stilmittel, wie der Kommentar, das Bild und der Schnitt. Die Musik bestimmt Emotionen. Die Beeinflussung von Emotionen geht am leichtesten über die Musik. Wir leisten uns beim BR – als eine der letzten Sendeanstalten – eine eigene Abteilung Filmmusik. Das ist sehr wichtig, denn mit Musik wird heutzutage teilweise sehr schlampig umgegangen. Meist wird ein großer Brei von irgendwas auf Bilder gelegt. Man sollte seinen Bildern vertrauen. Es ist unnötig, Musik auf traumhaft schöne Bilder zu legen, nur weil man nicht mehr das Vertrauen hat, dass die Bilder ausdrucksstark genug sind. Ich glaube, dass man wieder lernen muss, Musik als dramaturgisches Mittel einzusetzen.“

Interviewer: „Ist eine schnelle Schnittfolge auch unter dem Aspekt des Wegzappens notwendig?“

Harms-Limmer: „Ich bin eher gegenteiliger Auffassung. Es handelt sich hier um einen Bereich, der themenabhängig ist. Es gibt Untersuchungen, die besagen, dass der junge Zuschauer, der unser aller Ziel ist, die schnellen Schnitte gerne sieht – aber nur bei VIVA oder MTV, nicht in einer Dokumentation. Nur weil etwas schnell ist, ist es weder modern noch spannend.“

Interviewer: „Welche Funktion haben die Zeitzeugen?“

Harms-Limmer: „Ich finde es überhaupt nicht gut, wenn die Zeitzeugen nur aneinander geschnitten sind und in der Blackbox sitzen, um lediglich den Voice-Off-Kommentar zu bestätigen. Wir sind mit ‚Hitlers Frauen‘ einen anderen Weg gegangen. Wir haben uns auf weniger Zeitzeuginnen und Zeitzeugen konzentriert und dafür dem Zuschauer die Möglichkeit gegeben, den Leuten wirklich zuzuhören und in deren Geschichten und Biografien einzutauchen. Beim ZDF spricht mich die visuelle Umsetzung der Zeitzeugen nicht an, auch wenn es für Guido Knopp praktische Vorteile hat. Wenn jeder Zeitzeuge vor Schwarz gesetzt wird und mir als Zuschauer vermittelt werden soll, dass das jemand ist, der eigentlich losgelöst von Zeit und Raum spricht und eigentlich kein Leben hat und ihn dann noch zum Stichwortgeber zu verstümmeln, dann ist das für mich kein seriöser Umgang mit dem Thema Geschichte.“

Interviewer: „Die Süddeutsche Zeitung schreibt am 8. November 2001 über Ihre Reihe ‚Hitler und die Frauen‘: ‚Alles interessant, doch hat man das Gefühl, es hätte viel mehr gebracht, nur zwei oder drei Frauen erzählen zu lassen, nur dann hätte man Guido Knopp nicht Konkurrenz machen können.‘“

Harms-Limmer: „Ich habe nicht das Gefühl, dass die Zeitzeugen hier mit ihrer Geschichte zu kurz gekommen waren oder dass unsere Zuschauer nicht die Möglichkeit gehabt hatten, die Persönlichkeit der Zeitzeugen zu spüren und zu erfassen.“

Interviewer: „Wie finden Sie in diesem Zusammenhang Bauchbinden?“

Harms-Limmer: „Erklärende Bauchbinden? Absolut wichtig. Es muss nicht immer die gleiche Bauchbinde sein. Man kann variieren, je nach Stellung und Position des jeweiligen Zeitzeugen in der damaligen Zeit. Ein weiterer Vorteil ist, dass man in die Bauchbinde die Information hineinpacken kann, die für den Kommentartext zu trocken ist, aber die es dem Zuschauer in diesem Moment einfacher macht, den Menschen richtig einzuschätzen. Ob das die Funktion ist, die er zu dieser Zeit gehabt hat oder eine Altersangabe, was manchmal auch nicht unwichtig ist, um zurückrechnen zu können, wie alt er damals gewesen ist. Das waren die Informationen, auf die wir uns immer beschränkt haben.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise der Dokumentation entwickelt?“

Harms-Limmer: „Man transportiert heute alles über persönliche Geschichten und Schicksale und über das persönlich Erleben. Es gibt nur noch ganz wenige Dokumentationen, in denen das nicht so ist.“

Interviewer: „Warum wird das persönliche Schicksal mit dem Gedenken an eine Zeit verbunden?“

Harms-Limmer: „Es soll helfen, die große zeitliche Distanz zu überbrücken. Je weiter Sie in der Geschichte zurückgehen, desto mehr fragt sich der Zuschauer: ‚Was hat das mit mir zu tun?‘ Diese Brücke kann man leichter über Schicksale und Biografien bauen. In dem Moment, wo ich dem Zuschauer einen Protagonisten anbiete, mit dem man mitleiden, sich mitfreuen und alle Emotionen mitdurchleben kann, geht es sehr viel leichter, Geschichte zu vermitteln.“

Interviewer: „Was ist der Erkenntnisgewinn für den Zuschauer bei dieser Vermittlungsform, in der ein Protagonist den Zuschauer bei der Hand nimmt um ihm ‚seine‘ Geschichte zu zeigen?“

Harms-Limmer: „Wenn es gut gemacht ist, dann bleibt ein Lebensgefühl aus dieser Zeit. Ein Stück Geschichte und geschichtliche Ereignisse lassen sich einordnen.“

Interviewer: „Ziel ist, den jungen Zuschauer zu gewinnen. Wie kann man ihm Themen schmackhaft machen, die nicht in der Zeitgeschichte verankert sind?“

Harms-Limmer: „Ich bin der Meinung, dass es auch im 19. Jahrhundert genügend spannende Biografien und Themen gegeben hat. Gerade dieses Jahrhundert ist so reich an Geschichte und steckt voller Veränderungen. Angefangen bei Napoleon, über die Industrialisierung und bis hin zur Gründung des Deutschen Reiches. Ein großer Spannungsbogen. Wenn man diesen Spannungsbogen über geeignete Personen erzählt, spricht man mit Sicherheit auch jüngere Zuschauer an.“

Interviewer: „Warum hat die NS-Zeit eine solch herausgehobene Stellung?“

Harms-Limmer: „Das hat zwei einfache Gründe: Erstens brauchen Sie beim Fernsehen Bilder und zweitens wird es noch spannender, wenn Sie, wie Herr Dr. Fuchs zu sagen pflegt, Doppelbilder haben. Die gibt es natürlich im Dritten Reich viel öfter als im 19. Jahrhundert. Beim 19. Jahrhundert tun Sie sich schwerer, denn einen Film, der nur aus einer Aneinanderreihung irgendwelcher Dokumente besteht, schaut sich heute kein Mensch mehr an. Dokumente sind sehr spannend, wenn man sie in die Hand nehmen kann und wenn man sie direkt vor sich sehen kann. Diese Erfahrungen kann man aber über den Bildschirm nicht transportieren. Der Hauptgrund für das Interesse an der NS-Zeit ist, dass in den zwölf Jahren des Dritten Reichs in diesem Land etwas passiert ist, was die Menschen bis heute sehr bewegt und der Schock darüber ist noch groß. Man darf nicht vergessen, dass danach lange nichts passiert ist. Die Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich via Fernsehen begann erst Ende der siebziger Jahre. Zum Beispiel mit der Serie ‚Holocaust‘ im Jahre 1978. Faszinierend ist, dass es noch Menschen gibt, mit denen man darüber sprechen kann, mit denen man versuchen kann, Erklärungen zu finden. Das 19. Jahrhundert können Sie abbilden und nachspielen. Es gibt relativ wenig Ereignisse, bei denen wir sagen: ‚Wir verstehen das nicht. Wie hat das passieren können? Wie hat das funktionieren können? Warum?‘ Der Erklärungsbedarf beim Dritten Reich ist ungleich größer. Bei jungen Leuten gibt es auf der einen Seite eine Übersättigung bei der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Aber wenn sie dann anfangen, sich mit dem Thema zu beschäftigen, so herrscht immer wieder die völlige Fassungslosigkeit darüber, wie so etwas in unserem Land hat passieren können. Schnell ist man bei der eigenen Familie und bei der persönlichen Betroffenheit. Man fragt sich: ‚Was hat eigentlich mein Großvater in dieser Zeit gemacht?‘ Das ist etwas, was hoch emotional ist und das lässt sich über das 19. Jahrhundert nicht herstellen.“

Interviewer: „Wird die Auswahl der Themen von der Darstellbarkeit von Emotionen, vom Ausmaß der Betroffenheit, die sie auslösen, bestimmt?“

Harms-Limmer: „Sicherlich nicht allein. Man muss sich fragen: ‚Was ist wichtig? Worüber müssen wir berichten?‘ Aber auch wenn gerade für uns Deutsche das Dritte Reich ein sehr wichtiges Thema ist, das nicht in Vergessenheit geraten darf – beim BR wird Geschichte gepflegt. So leistet sich der BR verschiedene Geschichtsredaktionen und vermittelt somit nicht nur die NS-Zeit, sondern beleuchtet auch andere Epochen. Ich persönlich würde ungern die Zeitgeschichte zu Gunsten von schönen Dokumentarfilmen über das Mittelalter oder die Aufklärung vernachlässigen. Beides ist wichtig.“

Interviewer: „Wie verhält es sich mit der Darstellung von Strukturen? Was soll der Zuschauer außer persönlicher Betroffenheit mitnehmen?“

Harms-Limmer: „Im Idealfall wird das politische Bewusstsein geweckt. Es sollte einem bewusst werden, dass jeder, der in diesem Land lebt, ganz viele Rechte hat – auf die auch gerne gepocht wird – aber dass der Staatsbürger auch Pflichten hat. Dieses Bewusstsein hat es damals nicht gegeben, weil die Demokratie viel zu jung war. Deshalb sind für mich die jungen Zeitzeugen besonders interessant gewesen, wie zum

Beispiel die ehemalige Sekretärin von Goebbels, die sagte: ‚Wir sind damals zu dumm gewesen‘. Das ist für mich wichtig. Nicht nur zu sagen, dass damals alles schrecklich war und heute alles gut ist, sondern dass man immer wachsam bleiben muss.“

Interviewer: „Ihr Anspruch?“

Harms-Limmer: „Ich möchte politisches Bewusstsein wecken, statt immer nur zu zeigen, wie schrecklich alles früher war. Das kann man nicht stehen lassen. Ich möchte an das demokratische Grundverständnis unserer Zuschauer appellieren. Ein hoher Anspruch - ich weiß - aber nur weil wir beobachten, um welche Sendezeit wir welchen Zuschauer womit erreichen, heißt das nicht gleichzeitig, dass wir das ohne Anspruch machen.“

Interviewer: „Somit ist die Darstellung von Geschichte anderen Kriterien ausgesetzt als früher?“

Harms-Limmer: „Ich kenne nur den Konkurrenzdruck mit dem Privatfernsehen. Ich weiß, dass es hier früher hoch engagierte Journalisten gegeben hat, die durchaus nicht nur die Ästhetik, sondern auch die Kompatibilität einer Sendung mit einem größeren Publikum als Ziel verfolgt haben. Man würde den Kollegen unrecht tun, wenn man sie darauf reduziert, dass sie damals Schulfernsehen gemacht haben und darüber hinaus keinen Anspruch hatten.“

Interviewer: „Hatte die Einführung des Privatfernsehens überhaupt keinen Einfluss auf die Struktur einer Geschichtssendung?“

Harms-Limmer: „Durch das Privatfernsehen ist mit Sicherheit vieles unterhaltsamer geworden, unter anderem die Geschichtsvermittlung. Nehmen wir das Beispiel Re-Enactment: Als wir 1995 das erste Mal diese Idee bei der ‚Spurensuche‘ umsetzen wollten, gab es im Haus große Widerstände. Diese Vermittlungsform wurde als nicht seriös angesehen. Es hieß: ‚So kann man das nicht machen.‘ Hier hat sich einiges verändert. Ich glaube, es ist eine gute Entwicklung gewesen, weil man über dieses Stilmittel die Möglichkeit hat, Geschichte zu beleben – und zwar die Geschichte zu beleben, aus der es keine Zappelbilder mehr gibt. Wenn man nun Szenen nachdreht und dadurch veranschaulicht, versteht der Zuschauer sehr viel mehr, als wenn man nur Dokumente oder Gebäude abfilmt. Diese Entwicklung hat sicherlich das Privatfernsehen vorangetrieben – und ich glaube, dies ist keine Entwicklung zum Schlechteren. Ich bin auch der Meinung, dass das Privatfernsehen dazu beigetragen hat, dass sich mehr Menschen etwa für die Wissenschaft interessieren. Grundsätzlich habe ich nichts dagegen, wenn die Privatsender auch Wissenschaftssendungen machen. Dadurch werden noch mehr Menschen für diese Themen begeistert. Wenn es uns außerdem gelingt, die Zuschauer bei uns zu versammeln, dann ist das hervorragend. Das ist unser Anspruch.“

Interviewer: „Wie sieht es denn mit den Kosten aus? Wie viel Geld steht einer Produktion wie ‚Hitlers Frauen‘ zur Verfügung?“

Harms-Limmer: „Wogegen ich mich immer verwehre ist das Gerücht, dass das öffentlich-rechtliche Fernsehen immer mit Low-Budget arbeiten würde. Das stimmt einfach nicht. Das liegt nur daran, weil wir ganz anders rechnen. Sicherlich haben wir nicht die Margen zur Verfügung, die ein Herr Knopp hat, der sich übrigens auch ganz anders vermarktet. Wenn Herr Knopp sich eines Themas annimmt, dann sitzt der History Channel mit im Boot und damit sind die Sendungen nach Amerika verkauft und die Buchverträge abgeschlossen. Das machen wir in dieser Form nicht, wobei wir damit bestimmte Freiheiten gewinnen. Denn mit jedem Partner, den Sie mit ins Boot nehmen, haben Sie mehr Ansprüche, etwa unterschiedliche Sehgewohnheiten, die Sie berücksichtigen müssen. Trotzdem sind unsere Filme keine Billigprodukte.“

Interviewer: „Gibt es einen objektiven Dokumentarfilm?“

Harms-Limmer: „Nein. Es gibt kein objektives Fernsehen. Es gibt überhaupt nichts Objektives. Es gibt einen wunderschönen Satz aus dem Theaterstück ‚Kunst‘: ‚Wenn ich ‚ich‘ sage, dann ist das objektiv.‘ Die Manipulation fängt schon bei der Themenauswahl an. Wenn ich dieses Thema und nicht jenes mache, manipulierte ich schon. Dann geht es weiter über die Machart, mit welchen Bildern arbeite ich? Was wird im Film gezeigt? Es geht sogar soweit, dass man sich fragt, wie setze ich welchen Interviewpartner? Die Bildsprache rechts oder links sagt sehr viel aus – das eine ist automatisch sympathisch, das andere automatisch unsympathisch. Damit kann man sehr bewusst arbeiten und die Möglichkeiten sind unbegrenzt. Welche Information zeige ich, welche lasse ich weg. Den objektiven Dokumentarfilm kann es deshalb nicht geben. Übrigens: Es gibt auch keine objektive Geschichte. Es gibt so viele Geschichten, wie es Menschen gibt, die diese Geschichte erlebt haben.“

Interviewer: „Eine große Verantwortung für einen Filmmacher?“

Harms-Limmer: „Ja. Eine große Verantwortung, mit der man sehr bewusst umgehen muss. Letztendlich kann man sich immer nur annähern.“

Interviewer: „Ist sich der Zuschauer dessen bewusst?“

Harms-Limmer: „Ich denke schon. Der Zuschauer weiß, dass Geschichte letztlich immer ein Versuch ist, zu erzählen, wie es gewesen sein könnte. Das Einzige, was überhaupt sicher ist, sind die Jahreszahlen, wenn sie denn irgendwo belegbar sind.“

Interview mit Prof. Dr. Albert Scharf am 25. Februar 2005, von 15.30 bis 16.30 Uhr, Historicum, München

Interviewer: „Was bedeuten für Sie die Begriffe Heimat und kulturelle Identität?“

Scharf: „Hier handelt es sich um ein sehr komplexes und scheinbar auch verbrauchtes Thema, zu dem ich mich wiederholt geäußert habe, meistens in Reden, die im Zusammenhang mit Veranstaltungen des Landesvereins für Heimatpflege standen.

Heimat ist für mich ein zentraler Begriff meiner eigenen Identität, meiner eigenen Existenz. Heimat als geistige Geborgenheit in dem Umfeld in dem ich geboren wurde beziehungsweise in dem man aufgewachsen ist, was nicht heißt, dass man sich die Augen zuhält und über die Grenzen nicht hinausschaut. Dieses Gefühl der Geborgenheit war auch der Hintergedanke eines sehr konzentrierten Heimatbegriffes, den ich versucht habe in die Rundfunkarbeit mit einfließen zu lassen, mündend in dem Slogan: ‚In Bayern daheim, in der Welt zuhause.‘ Dieser Slogan sollte in abgekürzter Form signalisieren, dass wir uns zunächst einmal in der Basis, in Bayern aufhalten, hier leben und die Entwicklung dieses Umfelds Bayern nach Kräften befördern wollen, was aber jetzt nicht heißt, dass man als Bayern, institutionell wie als Mensch, nicht gleichzeitig in der Welt zuhause sein kann und muss, weil Bayern wiederum ausstrahlt und von außen her Strahlungen empfängt.

Heimat ist ein zentraler Begriff, wobei das wiederum für jeden Menschen mehrfaches bedeuten kann. Wir reden jetzt über Bayern als Heimat. In Wirklichkeit hat natürlich jeder Mensch eine Heimat, die viel enger zu sehen ist, als nur in diesem Bayern, das heißt aber, dass dieser Heimatbegriff ein differenziert zu betrachtender Begriff ist und das ist ganz wesentlich für eine Einrichtung wie den Bayerischen Rundfunk, die einer Heimat verpflichtet ist, die sich weder in Miesbach, München, aber auch nicht in Nürnberg oder Aschaffenburg lokalisieren lässt.

Der BR soll all dies umfassen und gleichzeitig, ohne dass dies im Gesetz ausdrücklich erwähnt ist, eine staatsintegrative Funktion haben, das heißt ein so vielschichtiges Land, mit all den Heimaten, die der Einzelne an den verschiedenen Orten jeweils hat, immer unter quasi idealen Verhältnissen gedacht, integrieren und zusammenführen. Also, das Bosl'sche Staatsbayern herzustellen, im Zusammenklang mit den Stämmelandschaften, Mentalitäten und geschichtlichen Gewordenheiten. Insofern ist Geschichte für mich ein zentrales Element und eine Basis für die Entwicklung eines Heimatgefühls. Denn ohne die Bindung an irgendeine Vergangenheit, an das woher man kommt, lässt sich Heimat nicht definieren.

Natürlich kann man sagen, dass man eine neue Heimat gefunden hat, indem man als Heimatvertriebener ursprünglich zum Beispiel aus Eger gekommen ist und man hier zunächst einmal ein neues Zuhause findet. Ob man diese Region zu einer neuen Heimat gestalten konnte, hing wieder von einer ganzen Reihe wirtschaftlicher und sozialer Faktoren ab. Es hing aber auch davon ab, welche Geschichtsvorstellung man mitbrachte und für welche anderen Geschichtsvorstellungen man offen war. Heimat lässt sich auch bei eingehender Betrachtung überhaupt nicht ohne eine geschichtliche Einbindung denken. Ohne mindestens ein Vertrautsein mit den geschichtlichen Gegebenheiten, mit der Geschichte des Ortes, mit der Landschaft, des Gebiets in dem man dann angesiedelt ist.

Heimat ist für mich in diesem Zusammenhang ein soziologisch-kultureller Begriff, der keineswegs auf deutsche Mentalitäten abzielt. Ich weiß sehr wohl, dass andere Sprachen diesen Begriff, jedenfalls in dieser Form, nicht kennen, denn Vaterland und *patria la patritis* ist nicht das Gleiche. Eine Geschichtskennntnis ist für mich wesensnotwendig, begriffsnotwendig, mindestens mit der Vorstellung von heimatlicher Identität und Verwurzelung verbunden. Dies hat natürlich Auswirkungen auf ein publizistisches Konzept, wie es beim Bayerischen Rundfunk Tradition war. Ich habe das in mich aufgenommen als ich jung dazu kam. Es gab schon Figuren, die das auch so gesehen hatten, beziehungsweise das auch schon so betrieben haben, sowohl an der obersten Spitze, wie auch im redaktionellen Bereich. Damals hauptsächlich im Bereich des Hörfunks, denn im Fernsehen hat sich das erst im Laufe der Sechziger Jahre entwickelt. Selbst der erste Intendant, obwohl er überhaupt nicht bayerisch verumständet war, Rudolf von Scholz, hatte schon diese Ansätze. Dies hatte er in Aufsätzen zum Ausdruck gebracht. Später dann Wallenreiter und Walter von Pube, die ganz entschieden den Begriff Heimat hervorhoben und die publizistische Aufgabe des Bayerischen Rundfunks als Dienst an Bayern sahen, um der bayerischen Identität zum Ausdruck zu verhelfen. Auf dieser Linie haben wir weitergemacht. Die Vermittlung von Basiskenntnis der Welt und des Lebens war ein wesentliches Element des damals Dritten Programms, das Studienprogramm hieß. Das war der Anfang des heutigen Bayerischen Fernsehens, daher der Name Studienprogramm, was man nicht mit Schulfernsehen verwechseln darf. Das Schulfernsehen war ein Teil davon, aber im Grunde war das Konzept von Christian Wallenreiter und Helmut Oeller Basisgrundwissen, Grundempfindungen über die Welt und die Bestandteile, die diese Welt und unsere Existenz ausmachen, zu vermitteln.

Da sind wir wieder bei einem Raum, den wir dann als Heimat bezeichnen oder definieren können und da war von Anfang an auch Geschichte mit dabei, obwohl das unabhängig davon Bestandteil des Sendeprogramms des Bayerischen Rundfunks, damals ausgehend vom Hörfunkprogramm, war. Es war ganz selbstverständlich, dass geschichtliche Beiträge vom eigenen Land und zur bayerischen, aber auch zur

europäischen oder zur deutschen Geschichte mit hineingehören. Max Spindler, Alois Fink, Reinhard Raffalt mit seiner Römischen Geschichte – nur um einige Namen zu nennen.

Von der programmlichen Konzeption der Programmdirektoren, die im wesentlichen die Komposition der Programmstruktur bestimmen, wurde hier immer unabhängig von dem vielleicht damit auch verbundenen publizistisch-literarischen Ehrgeiz das Thema als ein Kernelement der Vermittlung verstanden, die der Rundfunk als Medium zu betreiben hat und als ein Faktor der geistigen Entwicklung, nicht nur der Kultur sondern überhaupt der geistigen Entwicklung seines Landes, seines Sendegebietes.“

Interviewer: „Ist die Geschichtsvermittlung beziehungsweise die Vermittlung von kultureller Identität durch den Bayerischen Rundfunk von Beginn an an erster Stelle zu setzen?“

Scharf: „In der Tradition, in der ich mich sehe, wie ich sie vorher beschrieben habe, sehe ich das so und ich hoffe, dass es auch weiterhin so gesehen wird. Sie ist eine ganz wesentliche, wenn nicht die zentrale Aufgabe des Bayerischen Rundfunks neben der klassischen Trias: Unterrichten-Bilden/ Erziehen-Unterhalten. Wobei ich unter Bildung die Information und das Unterrichten im doppelten Sinne nicht nur als Information und umgekehrt Information nicht nur als reine Faktenvermittlung verstehe. Die publizistische Aufgabe des BR ist ganz wesentlich und zentral: die kulturelle Identität Bayerns als Medium zu befördern.“

Interviewer: „Sie haben vorher davon gesprochen, dass die Programmdirektoren das Programm komponieren. Wie darf man sich das vorstellen?“

Scharf: „Die Programmdirektoren, sei es Hörfunk, sei es Fernsehen, bringen das Thema Geschichte ein. Wenn für mich als Intendant Geschichte fehlen würde, würde ich fragen: ‚Wo ist Geschichte?‘ Das Quantum dessen und vor allem auch die Auffächerung in Sendeformen, in welcher Art und in welchem Ausmaß, ist natürlich dem Wechselspiel zwischen den Fachredaktionen und dem Programmdirektor, aber auch im Wechselspiel mit der gesamten Programmplanung unterworfen.

Da kann es natürlich schon passieren, dass jemand Geschichte nicht so bedeutend sieht – so wie ich es jedenfalls immer gesehen habe – dass man hier ein bisschen zurückfährt und den Aufwand verändert und statt einer zehnteiligen Reihe kleinere Formate, die weniger Geld kosten, gesendet werden.

Andererseits ist es so, dass der Programmdirektor nicht völlig frei ist, das war zumindest zu meiner Zeit so und auch zu Wallenreiters Zeiten. Programmkonzepte insgesamt und auch Programmreformen, die die Struktur wieder verändern, entstehen natürlich im Gespräch mit dem Intendanten. Denn der Intendant spricht über diese Themen regelmäßig mit seinen Direktoren. Das folgt keinem Reglement, sondern ist ein Programmgespräch, das Tagesgeschäft, wenn auch mit perspektivischen Einflüssen. Man darf weiterhin die starke Wechselwirkung mit dem Rundfunkrat und seinen Gremien, insbesondere den Ausschüssen, nicht unterschätzen. Anhand einer Sendung, die Kritik ausgelöst hat, hat sich in aller Regel ein Gespräch zur Sache weit über den Anlass hinaus entwickelt und noch dazu, wenn sie einen Herrn Prof. Spindler und später einen Herrn Prof. Bosl im Rundfunkrat sitzen haben, ist es klar, dass geschichtliche Defizite ausführlich diskutiert werden, auch wenn das nicht gleichzeitig dazu führt, dass Folgendes geschehen oder nicht geschehen wird. Aber man hat sich im Gespräch eine Meinung gebildet.

Diese Einflüsse sind wesentlich stärker gewesen, als man später im Protokoll nachlesen konnte. Viele Gespräche wurden auch bei Ereignissen geführt, bei denen kein Protokoll geschrieben wurde. Der Intendant hat immer mit wichtigen Leuten des Rundfunkrats – zu denen die genannten Historiker immer gehörten – Gespräche geführt. Auch zum Thema Heimatvertriebene: Eine Reihe wie ‚Flucht und Vertreibung‘ war nicht rein als historisches Element wahrgenommen worden, sondern eher als politisches Thema, wo es auch redaktionell angesiedelt war, ist zum Beispiel auch aus solchen Gesprächen entstanden. Aus einer aktuellen, soziologischen, im weitesten Sinne politischen, nicht parteipolitischen Bewegung heraus, wurde hier ein Akzent gesetzt. Dies war mit ein Ausfluss des Geschichtsbewusstseins dieser Programmpolitik.

Oder im Umfeld von politischen Entscheidungen, zum Beispiel als der Balkan-Konflikt ausbrach, habe ich immer wieder gesagt, wir müssen in unserer Information auch deutlich machen, im Gegensatz zur Außenpolitik der Bundesregierung und vor allem der Amerikaner, dass es hier historische Hintergründe und Bezüge gibt. In einem Gespräch mit unserem Korrespondenten, und auch das gehört zu einem geschichtsbewussten publizistischen Handeln einer Rundfunkanstalt dazu, habe ich gefragt: ‚Geht ihr da auch hin in dem Bewusstsein, wo ihr da seid und was es damit auf sich hat?‘; dass hier der Begriff der Theodosianischen Grenze eine Rolle spielt: in der Mentalität, der Spiritualität, dass er das politische Handeln der orthodoxen und der römischen Christen beeinflusst. Sie prägt. Man kann Albanien und die ganze Entwicklung auf dem Balkan nicht verstehen, wenn man nicht weiß, dass über Jahrhunderte die türkischen Großwesire zum großen Teil Albaner waren. Auch das ist wichtig, dass Geschichtsbewusstsein mitschwingt und wenn es darauf ankommt auch zum Ausdruck einer geschichtsbewussten Programmpolitik wird.“

Interviewer: „Wie kann man sich den Ablauf des Tagesgeschäfts vorstellen?“

Scharf: „Zunächst muss man zwischen Hörfunk und Fernsehen unterscheiden. Im Hörfunk gibt es eine viel längere Tradition der Sendeformen und der Struktur. Da war es nicht so dramatisch, weil hier der einzelne Beitrag nicht so aufwendig ist, dass man dazu eine eigene Kalkulation machen muss. Im Grunde darf man schon davon ausgehen, jedenfalls weithin bis in die allerletzte Zeit, wo die Finanznot noch nicht so dramatisch war, dass man zunächst von unten her, nämlich vom Bedarf her oder vom Wünschbaren her geplant hat. Beim Fernsehen fanden – meistens am Anfang des Jahres – Programmplanungsgespräche mit sämtlichen Bereichen statt. Mit den Hauptabteilungen, den Programmgruppen, aber auch mit den Redaktionen: ‚Was sollen wir machen? Was sind eure Vorstellungen?‘ Dies noch ehe der Etat aufgestellt wurde. Natürlich nicht unabhängig vom Zuschauerverhalten, aber zunächst begann es mit der Frage: ‚Was würdet ihr gern machen?‘ Die Redaktionen haben darauf geantwortet: ‚Wir haben uns zum Beispiel eine neue Serie über bayerische Geschichte vorgenommen, über 200 Jahre Königreich. Oder wir machen einen Schwerpunkt und dazu drei Sendungen mit einem Autor und das kostet ungefähr so viel Geld.‘ Darüber wurde natürlich diskutiert, unabhängig vom Geld, ob es so viel kosten darf oder muss und ob das Geld überhaupt zur Verfügung steht. Da konnte es natürlich passieren, dass der Fernsehdirektor sagt: ‚Für diese Extrageschichte habe ich für dieses Jahr kein Geld mehr, das müsst ihr verschieben oder vergessen.‘ Aber unabhängig davon diskutierte man: ‚Wer sieht sich die Sendung an? Wann soll es ausgestrahlt werden, um wieviel Uhr?‘

In dem Zusammenhang war es schon entscheidend, wie die Sendung gemacht wurde. Das ist eine Bedingung, die sich an einem größeren oder kleineren Zuschauerkreis orientieren kann. Also, entweder populärer oder strenger wissenschaftlich. Generell kann es passieren, dass überlegt wird: ‚Handelt es sich bei der Sendung um ein Programmelement, das überhaupt noch von einer nennenswerten Zuschauerschaft wahrgenommen wird?‘ Wobei das für die Geschichte nicht gilt. Denn man weiß, dass es dafür eine sehr interessierte, wenn auch nicht mit Unterhaltungsquoten vergleichbare, aber doch mit Kultursendungen stark ins Gewicht fallende Zuschauerschaft gibt. Das ist ein ähnliches Phänomen wie bei den Ringvorlesungen, bei denen es ein sehr interessantes Publikum gibt – diesem Publikum muss man Rechnung tragen. Das ist Teil einer Programmphilosophie, die im Hause vorhanden sein muss. Falls das nicht der Fall wäre, wäre hier der Intendant gefragt, der sagt: ‚Das muss jetzt sein, auch wenn es ein paar Prozent kostet.‘ Nach meiner sehr festen Überzeugung, die ich aber nicht belegen kann, handelt es sich immer um mehr Zuschauer als man demoskopisch erfasst. Das ist ein Problem der Rezeptionsforschung. Es gibt ein engagiertes, interessantes und auch wieder weitergebendes Publikum, das darüber redet und erzählt, dass diese oder jene Sendung im Bayerischen Fernsehen war.

Für mich war immer sehr wichtig, dass man Themen, Sendeformen und Programmelemente insgesamt so wählt, dass die Leute sagen: ‚So etwas gibt es nur beim Bayerischen Rundfunk.‘ Meine Vorgabe für die Programmacher war ‚das andere Programm‘, das anders ist als die gängigen Programme, das sich auszeichnet durch Originalität, Facettenreichtum und natürlich auch durch eine umfassendere Inanspruchnahme des Begriffes was interessant und relevant sein könnte, als das das normalerweise in den etwas schlicht gestrickten sonstigen Programmmustern der Fall ist. Hier gehört natürlich das Geschichtselement hinein und ich glaube, dass dies nach wie vor beim Bayerischen Rundfunk unbestritten ist. Nicht zuletzt auch deshalb, weil es in unserem Programm eine Tradition gibt, an der man gemessen wird. Der Aussage: ‚Da gab es früher diese Geschichtssendungen‘ kann sich auch ein nicht so sehr geschichts- oder religionsbewusster Programmacher nicht entziehen. Darüber mache ich mir keine Sorgen. Auch wenn für größere Projekte, durch Sparzwang, gerade keine Mittel vorhanden sind.“

Interviewer: „Sie haben gerade begonnen den Ablauf zu skizzieren...“

Scharf: „Der Programmdirektor bespricht sich mit seinen Redakteuren und daraus formt er dann das Programm. Es ist auch ein Moment zu sehen, dass der BR einen ausgewiesenen Bereich hat, der sich ausschließlich mit Geschichte beschäftigt. Das war immer ein Signal im Bayerischen Fernsehen, dass es das, jeweils mit unterschiedlicher Ausstrahlung, gegeben hat. Wobei hier natürlich auch die handelnden Personen eine große Rolle spielen. So versteht es mancher seine Projekte besser anzubieten und schon einmal intern besser zu vermitteln. Mit aller Vorsicht sage ich, dass es auch etwas sprödere Menschen gibt, die ihrerseits eher Konflikte auslösen als dass sie Konsens bewirken, da gab es auch die unterschiedlichsten Erfahrungen. Aber das hatte nie etwas mit der Qualität des im Einzelnen Entstandenen zu tun. Das waren die Eigenarten der kreativ Handelnden. Das ist an der Hochschule genauso. Solche Phasen gibt es, jetzt aus der zeitlichen Distanz gesehen, auch in der Geschichte einer Rundfunkanstalt. Dementsprechend attraktiv ist dann der Ausstoß an Sendungen und in der Tat ist zunächst die Überzeugungsarbeit, die intern zu leisten ist, wichtig. Denn auf den Fernsehdirektor kommen von allen Seiten Wünsche zu, was man gerne machen würde. Um diese Wünsche alle zu erfüllen, bräuchte er aber den dreifachen Etat und den hat er nicht. Deshalb muss er proportionieren und ausgleichen.“

Interviewer: „Bei den Serien ‚Die Löwengrube‘ und ‚Die Wiesingers‘ wurde auch Geschichte transportiert?“

Scharf: „Im Grunde waren beide Vorabendserien, weil sie durch den Sendeplatz definiert waren. Redaktionell wurde es wahrscheinlich ganz wesentlich beeinflusst von dem Bereich Philosophie, in dem auch ‚Unter unserem Himmel‘ angesiedelt war. Der ‚Himmel‘ war ein Gattungsbegriff im Bayerischen Fernsehen. Ob es sich jetzt hier um Brauchtum, Volksmusik, Unterhaltung oder Gottesdienste handelte, man war sich ziemlich sicher, dass hier ein vernünftiges, sehr engagiertes und leidenschaftliches Bayernbewusstsein dahinter stand. Das war eine Redaktion, von der man dies oder jenes in ganz unterschiedlichen Sendeformen und auf ganz unterschiedlichen Sendeplätzen zu sehen bekam, von Autoren wie Purucker, Ledebur oder Wieland. Bei der ‚Löwengrube‘ handelte es sich also um eine unterhaltende Serie, die aber in ein Geschichtsbewusstsein eingebettet war. In eine Grundhaltung, die zu befördern die Intendanten der letzten 40 Jahre eben durch Auswahl der gestaltenden Personen, bemüht waren. Dies nicht ganz ohne Erfolg. Das schönste Kompliment, das ich einmal für den Bayerischen Rundfunk bekommen habe, stammte von Verwaltungsratsvorsitzenden des Süddeutschen Rundfunks: ‚Ich habe einmal in Stuttgart zu meinen Kollegen gesagt: Wisst ihr warum das Bayerische Fernsehen so ist? Weil die ihr Land lieben und ihr liebt euch nur selber.‘ Das trifft es auf den Punkt. Ich war bestrebt Menschen in der Redaktion und auch in der Direktion zu haben, die, zwar pathetisch ausgedrückt, das Land lieben.“

Interviewer: „Warum hat sich der originäre Geschichtssendeplatz so weit nach hinten ins Programm verschoben?“

Scharf: „Da müssen Sie die fragen, die dafür verantwortlich sind. Ich halte diese Entwicklung für falsch. Ich habe ein Programmkonzept vertreten, das genau umgekehrt war. Wir haben gesagt, wir machen um 19:30, 20:00 bis 21:00 Uhr anspruchsvolles Programm. Dieses Konzept hieß: ‚Das andere Programm.‘ Deshalb ist dies nach meiner Zeit entschieden worden. Die Entscheidung anspruchsvolleres Programm nach hinten zu verschieben und in der Hauptsendezeit gängige Unterhaltung zu zeigen halte ich längerfristig für falsch und inhaltlich für kontraproduktiv.“

Interviewer: „Wie beurteilen Sie die Zusammenlegung der verschiedenen Geschichtsredaktionen?“

Scharf: „Das Label solcher Redaktionen wie ‚Geschichte und Gesellschaft‘ hängt natürlich nicht von einer strengen Entwicklungslogik ab, sondern von personellen Konstellationen, bei denen man das eine oder andere kompromisshaft zusammenführen muss. Das sind ganz schwierige Kompromissprobleme, die aber mit der inhaltlichen Bewertung nicht notwendigerweise zu tun haben müssen. Die letzten Veränderungen hingen mit Sicherheit mit dem Ausscheiden von Herrn Wuermeling und mit dem was daraus folgte zusammen, nämlich einer inhaltlichen Diskrepanz, die anderweitig nicht auszugleichen war. Auf diesen Punkt habe ich indirekt vorhin schon angespielt, dass die handelnden Personen letztlich auch Strukturen beeinflussen. Das sind aber in der Vergangenheit in aller Regel vorübergehende Situationen gewesen. Das hat aber mit dem Stellenwert von Geschichte im Programm nur bedingt zu tun. Der Etat für einen Programmbereich ist bestimmten Wellenbewegungen unterworfen. Das ist abhängig von Themenschwerpunkten und geplanten Serien. Nach der Fertigstellung von größeren Projekten kann es natürlich sein, dass der Etat zurück geschraubt wird. Genauso kann es sein, dass in der Planung für noch zu verwirklichende Projekte Mittel für die Zukunft bereitgestellt werden. Die Größe des Etats ist somit für den Intendanten nicht sehr aussagekräftig.“

Interviewer: „In welchem Spannungsfeld hat sich die historische Dokumentation in den letzten 40 Jahren entwickelt?“

Scharf: „Natürlich haben auch zu Zeiten eines Herrn Dotterweich die damaligen Programmverantwortlichen Clemens Münster, Helmut Oeller und Christian Wallenreiter überlegt: ‚Für wen machen wir das?‘ Aber die Entscheidung, Geschichtssendungen zu machen, hing nicht davon ab, ob der Film zwei, drei oder fünf Prozent der Zuschauer erreicht. Man muss sich jedoch immer fragen: ‚Wie viele Zuschauer für was?‘ Und es kann sehr wohl sein, dass es Fälle gegeben hat, wo man ohne Berücksichtigung der Frage ob das sein muss, zu Herrn Dotterweich sagen musste, dass die Sendung schlecht war und deshalb zu wenig Zuschauer erreicht wurden. Das Thema war gut, aber genauso konnte es auch umgekehrt so sein, dass man sagte: ‚Aus dem Thema hätte man viel mehr machen können.‘ Und dann kam von der beleidigten Redaktion die Reaktion: ‚Aha, das geht nur nach der Quote.‘ Man kann Unterhaltung gut oder schlecht machen und man kann auch Kulturprogramme gut oder schlecht machen, ohne dass Sie 30 Prozent Quote haben. Aber sie haben dann sieben anstatt drei Prozent. Als Programmmacher müssen wir sagen: ‚Wir sind nicht dazu da, unsere eigenen Vorstellungen zu verwirklichen, sondern es müssen bestimmte Dinge sein, die im Interesse des Publikums liegen. Wir wollen nicht unsere eigenen Vorlieben oder gar Hobbys darstellen.‘ Das gab es früher vielleicht häufiger. Das gab es in den frühen Fünfziger und Sechziger Jahren,

die dem Rundfunk nicht ganz zu unrecht den Ruf einbrachten, sich als Oberlehrer der Nation zu gerieren. Wir sind Dienstleister. Das war aber schon seit den späten Sechziger Jahren die Unternehmensphilosophie. Wir sind Dienstleister der Gesellschaft – wir leisten der Gesellschaft einen Dienst. Nicht für unsere Selbstbefriedigung, sondern für unsere Gesellschaft.“

Interviewer: „Gibt es eine Bilanz der Geschichtsvermittlung der letzten 40 Jahre?“

Scharf: „Der Bayerische Rundfunk kann für sich in Anspruch nehmen, dass er wie einige andere Sender dem Thema Geschichte in vielfältiger Weise Raum geboten hat, zum Teil beispielhaften Raum: Anfang der Achtziger Jahre durch Serien wie ‚Flucht und Vertreibung‘ und ‚Gespräche mit Zeugen der Zeit‘. Das waren Marksteine der Geschichtsvermittlung, die in anderen Rundfunkanstalten erst später erkannt wurden. Dann ist die Luft ein wenig dünner geworden, weil eben auch die wirtschaftliche Anstrengung für den BR an der Grenze des Machbaren war. Der BR ist von seiner Finanzkraft nicht so groß, wie er eigentlich sein sollte und wie er programmlich sein wollte, sondern er hat immer am Rande der Schwierigkeit agiert. Es gab auch Jahre, in denen der Erfolg nicht so groß in Erscheinung trat.“

Interviewer: „Welche Auswirkungen hat die Quote auf die Geschichtsvermittlung?“

Scharf: „Die Geschichtsvermittlung im Bayerischen Fernsehen wird nicht dem Quotendruck ausgesetzt. Natürlich ist der Etat begrenzt. Daraus entstehen geringere Angebotsmöglichkeiten. Das hat aber nichts mit der Kreativität der beteiligten Menschen zu tun, sondern bestimmte Vorhaben sind damit nicht realisierbar. Das muss man hinnehmen. Die Zeiten, wo man etwas großzügiger sein kann, als der Intendant auch noch eine Reserve hatte und notfalls noch mal drauf legen konnte, sind auch vorbei. Von daher ist es schwieriger geworden Geschichte zu vermitteln und umso bemerkenswerter ist es, wenn man versucht einzelne Punkte optimal zu gestalten.“

Interviewer: „Welches sind die Zukunftsperspektiven der Geschichtsvermittlung im Bayerischen Fernsehen?“

Scharf: „Ich will das zwar nicht überbewerten durch meine eigenen Neigungen, aber ich glaube man merkt, dass es eine Renaissance des Geschichtsinteresses gibt. Gerade unter jüngeren Menschen. Und zwar nicht nur unter dem Aspekt die Vergangenheit von 1933 bis 1945 zu bewältigen, sondern überhaupt sich für geschichtliche Themen zu interessieren. Zum Beispiel die Erweiterung des Europabegriffs führt zu einem gesteigerten Interesse über die Herkunft Europas. Hier sind viele neue Anstöße erfolgt, denen man im Programm auch Rechnung tragen muss.“

Interview mit Prof. Dr. Guido Knopp am 30. November 2005, von 14:00 bis 14:20 Uhr, Lerchenberg, Mainz

Interviewer: „Warum vermitteln Sie Geschichte im Fernsehen?“

Knopp: „Geschichte im Fernsehen ist, wenn sie die Wirklichkeit darstellt und wenn sie sich an authentischen Abläufen orientiert, etwas sehr Lehrreiches. Wir wissen über Geschichte viel mehr, als wir über aktuelle Ereignisse und deren Abläufe wissen. Nach einigen Jahren und Jahrzehnten legt sich der Nebel, den gegenwärtig interessierte Politiker um Ereignisse mitunter bewusst legen, und wir können Ereignisse rekonstruieren. Ereignisse, die Wendepunkte markieren, bei denen durch die Darstellung des Besonderen Rückschlüsse auf das Allgemeine möglich sind. Das macht Geschichte so spannend, so bewegend und eben auch so lehrreich.“

Interviewer: „Können Sie das anhand eines Beispiels noch genauer erklären?“

Knopp: „Wenn ich jetzt die NS-Zeit nehme, mit der wir uns ja alle die letzten zehn Jahre beschäftigt haben, dann ist dies die Beschäftigung mit einer Zeit der Grenzerfahrung, und die ist besonders interessant. Eine Grenzerfahrung, die diese Generation mitgemacht hat und zwar in verschiedener Hinsicht. Zum einen, was die Opfer des Regimes betrifft: Verfolgung und am Ende Holocaust; zum anderen, was die Mitläufer betrifft und alle anderen: Diktatur, Krieg, Bombennächte, Flucht und Vertreibung. Das sind Grenzerfahrungen, die Menschen in jungen Jahren erlebt haben. Aus diesem vielstimmigen Aufnehmen solcher Grenzerfahrungen, im Kontext mit dem objektiven Geschehen und Archivmaterialien, entsteht ein Bild, das auch für jüngere Zuschauer nicht nur politisch und informativ wichtig, sondern auch lehrreich ist.“

Interviewer: „Was kann das Medium Fernsehen bei der Geschichtsvermittlung leisten?“

Knopp: „Fernsehen kann im Gegensatz zum schriftlichen Medium Geschichte sinnlich erfahrbar machen. Es kann den Zeitgeist vermitteln. Es sollte tunlichst von der Behandlung ganzer Epochenüberblicke absehen. Einen 30-minütigen Film über einen 50 Jahre dauernden Handlungsablauf zu zeigen, ist nicht das Besondere, was das Medium Fernsehen leisten kann.“

Interviewer: „Was kann es denn leisten?“

Knopp: „Fernsehen oder Film können immer dann ihre Stärken ausspielen, wenn sie einen Sachverhalt tiefgehend porträtieren und rekonstruieren. Aus diesen Sachverhalten, aus dieser auch in allen Facetten darstellbaren Geschichte, lassen sich Rückschlüsse auf die allgemeine Situation schließen. Unser zweiteiliges Dresden-Fernsehspiel, das nicht in meiner Redaktion, sondern bei Hans Jahnke im Fernsehspiel produziert wurde und sich gerade im Rohschnitt befindet, ist eine Dokumentation über die Zerstörung Dresdens. Die Zerstörung Dresdens ist ein typisches Beispiel der Darstellung eines singulären Ereignisses, von dem aber Rückschlüsse auf das Allgemeine gezogen werden können. Das ist die Stärke des Fernsehens: ein Ereignis auch mit seinen emotionalen Grundnoten und Geschehnissen auf einzelne Personen beziehen, die vor einem historischen Kontext agieren.“

Interviewer: „Verglichen mit früheren Erzählweisen, hat sich die Erzählweise ab 1995 mit ‚Hitler – Eine Bilanz‘ sehr verändert?“

Knopp: „Es war kein punktueller Beginn mit dem Jahr 1995. Die Erzählweise hat sich eher Schritt für Schritt verändert, zumindest gilt das für die Redaktion Zeitgeschichte beim ZDF. Insgesamt sind die Filme stringenter und dramaturgisch hochwertiger geworden.“

Interviewer: „Wodurch?“

Knopp: „Die Erzählperson ist keine fiktive postume Gestalt, die sich allwissend äußert, sondern sie wird mitunter subjektiviert, nicht neutral und sie erzählt in der Gegenwart. Die Figuren der jeweiligen Geschichte richten und dokumentieren selbst ihre eigene Geschichte. Das ist eine Form, die sich in Richtung Doku-Drama bewegt. Überhaupt ist das ‚Doku-Drama‘ das Element, das wir in den Jahren 1998 bis 2000 begonnen haben und kontinuierlich bis heute fortgesetzt haben. Hier handelt es sich um eine Vermittlungsform, der die Zukunft gehört und die ihre besten Möglichkeiten noch vor sich hat: eine Mischung aus historischen Archivmaterialien, aus Zeitzeugen und aus Spielszenen, in denen die Dinge, die hinter den Kulissen stattgefunden haben, authentisch mit der Beweiskraft von Protokollen und Erinnerungen dargestellt werden. Das ist die Königsform der historischen Dokumentation.“

Interviewer: „Mit welchem Verantwortungsgefühl gehen Sie als Filmemacher an die Vermittlung von Geschichte im Fernsehen?“

Knopp: „Die Geschichte muss natürlich stimmen. Wir leisten uns hier in meiner Redaktion für die großen Projekte nicht nur einen Fachberater, sondern bei bestimmten Stoffen sogar sechs bis sieben. Wenn ich zum Beispiel an unsere ‚Holocaust‘-Reihe denke, hatten wir hier äußerst kompetente Fachberater, die aus verschiedenen Ländern kamen. Aus England war es Ian Kershaw, aus Israel Jehuda Baur, aus den USA Christopher Browning, aus Deutschland Eberhard Jäckel und weitere Historiker. Diese Fachberater bilden eine Verifizierungsbasis, die vor allem am Anfang und am Ende eines Projekts eingreift.“

Interviewer: „Dabei geht es aber primär um die Absicherung historischer Sachverhalte. Weniger objektiv wird es bei der Umsetzung. Wie gehen Sie in diesem Bereich mit Verantwortung um?“

Knopp: „Die Geschichte muss authentisch sein – das ist die Basis. Auf diese Basis stellen wir uns, die Interviewer: ‚Wie kannst du die Botschaft deines Films so vermitteln, dass die Leute sie auch annehmen?‘ Dazu gehört nicht nur formales und ästhetisches Verständnis, sondern auch Verantwortungsbewusstsein. Bei umstrittenen Themen wie ‚Flucht und Vertreibung‘, oder auch ‚Der Bombenkrieg‘ im Zweiten Weltkrieg, müssen wir natürlich darauf achten, dass die Differenzierung die Geschichte immer in sich trägt, in den filmischen Rekonstruktionen immer wieder klar auftritt. Es darf nicht sein, die Deutschen in diesen beiden Fällen generell als Opfervolk darzustellen. Sie waren Täter, die später auch Opfer wurden. Dieses Differenzierungsbedürfnis ist bei Massenphänomenen ein schwieriges Unterfangen. Der einzig gangbare Weg sich diesem Phänomen zu nähern, ist die Gratwanderung.“

Interviewer: „Welche Rolle spielen die Zeitzeugen?“

Knopp: „Die Zeitzeugen sitzen vor einem dunklen Hintergrund und werden entsprechend ausgeleuchtet. Grund dafür sind Ablenkungselemente, die es in der historischen Zeitebene nicht gab, wie heutige Bücherwände oder Vorhänge. Diese sind auch völlig unfilmisch und waren immer störend. Wenn sich die Zeitzeugen in der Blackbox äußern, ist der Zuschauer vollkommen in der historischen Ebene – er bleibt in der ‚Geschichte‘. Es muss nicht unbedingt vor Schwarz sein, wir hatten auch Filme, da war es dunkelrot, zum Beispiel bei der ‚Geschichte des Vatikans‘. Aber das Element Blackbox führten wir formal-ästhetisch neu ein.“

Interviewer: „Nicht nur das. Niemand vor Ihnen hat in Deutschland in so großem Stil Szenen nachgestellt.“

Knopp: „Seit Beginn unserer Re-Enactments gab es darüber große Diskussionen. Wir sind am Anfang dafür geächtet worden, weil man sich das in einer klassischen Dokumentation nicht vorstellen konnte. Heute ist es der internationale Standard. Wir sind hier, in meiner Redaktion, sogar noch sehr konservativ was den Einsatz im klassischen Dokumentationsbereich betrifft. Bei Doku-Dramen ist es etwas anderes. Sie kommen zu 80 Prozent aus dem Fernsehspiel und beinhalten dokumentarische Ergänzungen, während die klassische Dokumentation wiederum zum großen Teil auf Dokumente mit szenischen Rekonstruktionselementen setzt.“

Interviewer: „In einer wissenschaftlichen Befragung haben 61 Prozent der Schüler einer 9. Gymnasialklasse die Hauptfigur des Films ‚Hitlers Helfer: Adolf Eichmann – der Vernichter‘ als fiktive Person erkannt. Wie erklären Sie sich das?“

Knopp: „Das ist in hohem Maße merkwürdig, denn er ist ja real. Zwar gibt es über ihn keine bewegten Aufnahmen aus der Kriegszeit, aber es gibt Fernsehbilder aus dem Prozess in Jerusalem 1961. Wenn man Eichmann dokumentarisch darstellen will, dann sieht man sich zunächst das vorhandene Bildmaterial an. Der Rest wurde eben dazu szenisch rekonstruiert. Heute, neun Jahre nach Ausstrahlung von Hitlers Helfer, würden wir das ganz anders darstellen und von vornherein ein ‚Doku-Drama‘ produzieren, das die Geschichte vom Fernsehspiel her kommend organisiert und genauso gliedert, und zwar aus dem Bewusstsein heraus, dass die Dokumentation bei bestimmten Sachverhalten an ihre Grenzen stößt.“

Interviewer: „Warum müssen Sie auf Marktfähigkeit schauen?“

Knopp: „Weil wir uns im Jahre 1996/1997 den Sendeplatz um 20:15 Uhr erobert haben. Dieser Sendeplatz war für die Vermittlung von Geschichte nicht selbstverständlich. Vorher fanden unsere Dokumentationen im Spätprogramm, um 22:15 Uhr, statt. Das ZDF ist der einzige Fernsehsender in Europa, der es sich leistet, Geschichte zur Prime Time zu senden. Nicht nur unsere Redaktion am Dienstag um 20.15 Uhr, sondern auch die Kollegen aus der Kulturredaktion am Sonntag um 19:30 Uhr senden in der Hauptsendezeit. Das ZDF ist, was den Bereich Dokumentation anbetrifft, mit der BBC führend in Europa. Immer wieder wird das

bei internationalen Treffen auch anerkennend gesagt. Diesen Umstand leistet sich das ZDF. Aber wenn sich ein Sender dies leistet, ist er nicht mit anderen Dokumentationen im Konkurrenzkampf, sondern er befindet sich im Kampf mit einer beliebten ARD-Familienserie, mit einer Nonne und einem Bürgermeister in den Hauptrollen, mit Sat.1 und der Champions League und mit RTL, die eine sehr teure amerikanische Einkaufsserie ‚CSI Miami‘ zeigt. Also, wenn in diesem Umfeld das ZDF gegen das Programm der anderen eine Dokumentation sendet, dann muss es Hochglanz sein. Nur absolute Hochglanzdokumentationen können dagegen bestehen. Das ist schwer genug, aber nur so schaffen wir das.“

Interviewer: „Bedeutet das, dass sich sowohl die Auswahl der Themen als auch deren Machart an diesen Sendeplatz anpassen müssen?“

Knopp: „Nicht anpassen. Es muss Hochglanz sein. Es muss internationalen Kriterien entsprechen. Es muss die Menschen nicht nur vom Informationsgehalt, sondern auch vom Emotionsgehalt ansprechen und ihnen unter die Haut gehen. Nur solche Themen haben überhaupt eine Chance.“

Interviewer: „Welche Themen wählen Sie dafür aus?“

Knopp: „Für die Prime Time müssen es Themen sein, von denen ich von vornherein weiß, das rührt die Menschen an. Wenn ich jetzt das Programm der letzten Jahre betrachte, dann sind zwei unserer Filme, die auch ausgezeichnet wurden, nämlich ‚Das Wunder von Bern‘ (2004) und ‚Das Drama von Dresden‘ (2005), gute Beispiele für unsere Themenauswahl. Das sind wohlgemerkt Dokumentationen, keine Doku-Dramen. ‚Das Wunder von Bern‘ konnte völlig auf inszenierte Rekonstruktion verzichten, weil soviel filmisches Material da war. Das sind typische Themen, die die Menschen berühren.“

Interviewer: „Was wird gerade bei Ihnen geplant?“

Knopp: „In letzter Zeit gehen wir immer mehr in den filmischen Bereich. Wir sind nicht auf Dokumentation festgelegt. Wir produzieren jetzt zum Beispiel einen Film, der trägt den schönen Titel: ‚Wir Weltmeister‘. Im Vorfeld der Weltmeisterschaft in Deutschland ist das ein Film, der sich mit der Geschichte der Weltmeisterschaften von 1954-2002 beschäftigt, vor dem Hintergrund einer deutsch-deutschen Liebesgeschichte. Das ist eine Liebesgeschichte, die auf authentischen Erlebnissen beruht, bei der aber zwei, drei reale Figuren zu einer zusammengezogen wurden. Das sind Vermittlungsformen, die ideal für 20.15 Uhr geeignet sind. Eine Zeit und deren Protagonisten zu porträtieren, ein Psychogramm zu zeichnen, das ist etwas, was zur Prime Time sehr gut vermittelbar ist.“

Interviewer: „Sie versuchen also in einer Alltagsgeschichte die große Geschichte zu erzählen?“

Knopp: „Teilweise. Wir verweben den Fußball mit dem Zeitgeist, auch mit dem politischen Umfeld und das deutsch-deutsche Element von 1954 bis 1990. Solche Filme gehen ans Herz und bringen den Zuschauer zum Lachen oder Weinen. Es ist kein typischer Film für eine klassische Dokumentarredaktion. Aber das sind wir auch gar nicht mehr. Das ist eine Art der Geschichtsvermittlung, die ihre verschiedenen Formen hat. Sie hat noch die Dokumentation, aber auch das Doku-Drama und Elemente des Fernsehspiels in sich.“

Interviewer: „Wenn Sie Psychogramme zeichnen, dann in Form der herkömmlichen Dokumentation?“

Knopp: „Das kommt darauf an. Man kann auch vom Fernsehspiel her kommen und das authentische Material nur dann nehmen, wenn es die Geschichte besonders real darstellbar macht. Das Element des persönlichen Porträts ist sowohl im klassischen Dokumentationsformat als auch im Doku-Drama vorstellbar. Wir sind mit unseren Vermittlungsformen folgendermaßen sortiert: Bei ‚History‘ haben wir meist klassische Dokumentationen, auch eingekaufte Dokumentationen vom History Channel aus den USA, sowie eigenproduzierte Dokumentationen. Aber auch Magazinvermittlungsformen, kurze Stücke, die durch eine Moderation miteinander verbunden sind. Dann gibt es die klassische Dokumentation, wie wir sie vor acht bis zehn Jahren gemacht haben, die wir gelegentlich immer noch machen, vor allem, wenn sie realen Charakter haben. Als drittes Element haben wir den Doku-Film. Das ist ein 90-minütiger klassischer Dokumentationsfilm, mit Dokumenten als Basis, aber auch mit den filmischen Elementen der szenischen Rekonstruktion. Und wir haben schließlich das Doku-Drama, das in den Facetten eigentlich die breitesten Möglichkeiten aufzeigt. Das sind im Moment unsere Vermittlungsformen.“

Interviewer: „Was soll bei den verschiedenen Vermittlungsformen, vielleicht ähnlich gestaffelt, an Erkenntnisgewinn für den Zuschauer übrig bleiben?“

Knopp: „Jedes Stück hat eigene Erinnerungswerte. Also wenn Sie sich ‚Dresden‘ anschauen, dann ist der Erkenntniswert der, dass der Bombenkrieg eine furchtbare, grausame und zerstörerische Sache gewesen war. Ein Krieg, der von den Deutschen begonnen worden ist und der dann mit Feuer und Schwert nach Deutschland zurückgetragen wurde. Dahinter steckt auch, dass ein solcher Film die Möglichkeit hat, Legenden auszulöschen. Die Legende von den 100.000 Toten. Man weiß, dass es 35.000 Tote waren. Es gab keine Tiefflieger. Solche Dinge kann ein Film richtig stellen und zwar besser als noch so differenzierte Fachbücher, die nur einen begrenzten Leserkreis haben. Ich vergleiche diese beiden Vermittlungsformen, Film und Buch, immer mit einem Eisberg: Zehn Prozent der Geschichte sind über Wasser. Das ist der Film, den man sieht, den man fassen kann. Aber 90 Prozent eines Eisberges sind unter Wasser, das sind Dinge, die ein Film nicht erfassen kann. Wenn sich jemand über einen Sachverhalt informieren will, sollte er beides machen: Den Film sehen und anschließend ein Buch lesen, um sein Wissen zu vertiefen.“

Interviewer: „Wo liegen die Gefahren bei der Umsetzung von Geschichte im Fernsehen?“

Knopp: „Man darf sich dabei nicht einem Massengeschmack unterwerfen und anpassen. Dann würde man scheitern. Nein, es ist so, als wenn sie einen großen historischen Spielfilm machen. Spielberg denkt auch nicht anders. Bei ihm muss es auch an der Kinokasse klingeln und er muss trotzdem in hohem Maße Qualität bieten. Das ist das Rezept: nicht nur Quote, sondern Qualität und Quote. Es muss global marktfähig sein. Dokumentation aus Deutschland muss etwas sein, worüber man sagt: ‚Made in Germany‘, das ist ‚top at its best‘. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.“

Interview mit Christian Deick am 30. November 2005, von 13:00 bis 14:00 Uhr, Lerchenberg, Mainz

Interviewer: „Warum machen Sie Geschichtsfilme?“

Deick: „Das ist mein Beruf. Ich war in der Sportredaktion und Autor für das Aktuelle Sportstudio. Ich habe sogar mal Filme über Mode gemacht. Aber ich habe Geschichte studiert und es ist schön mein Studium mit dem Beruf zu verbinden. Diese Chance ergab sich 1994, als hier in der Redaktion jemand gebraucht wurde.“

Interviewer: „Ihre Redaktion, das ist ZDF-History?“

Deick: „Ich habe mit ZDF-History 35 Sendungen im Jahr und die Themenbandbreite dieses Jahr ging von Troja bis zu einem Film über Helmut Kohl.“

Interviewer: „Wem gegenüber fühlen Sie sich als Geschichtsredakteur verantwortlich?“

Deick: „Zunächst fühle ich mich meinem Arbeitgeber gegenüber verantwortlich. Ich denke, das sollte jeder der einem Beruf nachgeht so empfinden. Wenn Sie darauf hinaus wollen, dass die Vermittlung von Geschichte im Fernsehen eine gewisse gesellschaftliche Verantwortung in sich birgt, dann berücksichtigen wir das ganz sicher. Geschichte ist ein wichtiger Teil der politischen Kultur und da sind die Fernsehschaffenden besonders in der Pflicht. Der Umgang mit Geschichte verlangt, verglichen mit einer Sendung über Physik, eine erhöhte Sensibilität. Was die politische Kultur anbetrifft ist die Entstehung des Universums nicht so relevant wie der Umgang mit der NS-Zeit.“

Interviewer: „Welcher Anspruch leitet sich daraus ab? Welches ist die Zielsetzung der Redaktion?“

Deick: „ZDF-History ist eine besondere Sendung, weil sie fast wöchentlich stattfindet. Wenn sie nach einer Mission oder nach einem größeren, tiefgreifenden Ziel fragen, das habe ich nicht. Ich will wahrhaftig über Geschichte berichten. Ich möchte dem Zuschauer ein Angebot unterbreiten, das er durch die Qualität der Arbeit, die wir machen, annimmt. Wenn er es nicht annimmt, muss ich mich fragen: ‚Wo mache ich Fehler? Wo treffe ich nicht das Interesse des Publikums? Wo gelingt es mir nicht, Seriosität herzustellen? Wo bin ich in der Themenwahl falsch?‘ Aber ich bin nicht der große Aufklärer der Nation.“

Interviewer: „Ist der Beruf des Geschichtsredakteurs ein Dienstleistungsberuf, der sich am Zuschauerinteresse orientiert?“

Deick: „Dienstleistung geht vielleicht einen Tick zu weit. Ein wichtiges Standbein der Medien ist es, dass sie auf dem Markt ein Angebot unterbreiten. Denn wie Sie wissen, haben die öffentlich-rechtlichen Sender ein anderes großes Standbein, das auch so im Staatsvertrag steht: eine Informations- beziehungsweise Aufklärungspflicht, der sie auch genügen wollen, was zum Beispiel wir in ‚History‘ sehr häufig tun. Alle Jahrestage, die in der Prime Time nicht stattfinden, wie etwa das Jubiläum der Bundeswehr, haben wir bei uns in ‚History‘ behandelt. Da haben wir eine Chance anhand der öffentlich wahrgenommenen Jubiläen Geschichtsfernsehen zu bieten. Auf diesen beiden Beinen – Angebot und Nachfrage das eine und Bildungsauftrag das andere – stehen wir im Moment ganz gut.“

Interviewer: „Was will der Zuschauer? Welche Themen will er sehen?“

Deick: „Das schöne am Fernsehen ist: es ist ein Abenteuer. Sie wissen nicht, was der Zuschauer will. Wir hatten von der Mitte bis zum Ende der Neunziger Jahre eine sehr große Nachfrage nach biographischen Themen der NS-Zeit. Von ‚Hitlers Helfern‘ bis zu ‚Hitlers Frauen‘ waren das sehr erfolgreiche Serien. Das war damals offenbar ein Bedürfnis des Zuschauers. Das ist abgeebbt.“

Interviewer: „Liegt der Fokus jetzt mehr auf der Vermittlung von Strukturgeschichte?“

Deick: „Nein, nicht unbedingt. Wenn Sie ‚Die große Flucht‘ als Strukturgeschichte sehen wollen, dann war dies sehr erfolgreich als Strukturgeschichte. Der Vierteiler über die DDR-Geschichte war teilweise erfolgreich. Biographisch erfolgreich waren die Ehepaar-Geschichten, die wir ausprobiert haben. Der Versuch anhand solcher vier oder fünf Ehepaar-Geschichten historische Zusammenhänge darzustellen ist uns aber am besten im Film um die Geschichte von ‚Soraya und der Schah‘ gelungen.“

Interviewer: „Warum?“

Deick: „Das war eine Geschichte, die die ‚Yellow Press‘ der Fünfziger Jahre groß machte: Soraya die den Schah verlassen muss, weil sie keine Kinder bekommen kann. Das war ein wunderbares Vehikel die Angst

Persiens vor Khomeini darzustellen. Auch alle anderen Einflüsse sind enthalten: der CIA und der der Schah in einem Land, das alles andere als ein Vorposten von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit war. Das würde Ihnen in der Prime Time nicht gelingen, wenn Sie nicht das Vehikel der Doppelbiographie wählen würden. Der Film hatte 14 Prozent Marktanteil. Das ist ein gutes Beispiel wie man Bildungsanspruch und Attraktivität unter einen Hut bringen kann.“

Interviewer: „Lässt sich der Erfolg einer Geschichtssendung anhand der Einschaltquote bemessen?“

Deick: „Wir würden uns etwas vormachen, wenn wir die Quote ignorieren würden. Aber die Quote ist nicht alles. Das Beispiel, das ich in diesem Zusammenhang immer anführe, ist unsere Serie über den Holocaust. Da war es von vornherein klar, das wird nicht millionenfach nachgefragt werden. Bis dahin hatten wir aber schon drei Serien mit ‚Hitlers Helfer‘, ‚Hitlers Krieger‘ und ‚Hitlers Frauen‘. Da haben wir gesagt: ‚Das ist jetzt eine Verpflichtung, das müssen wir jetzt tun. Wir müssen mit sechs Folgen zur Prime Time den Forschungsstand über den Holocaust darstellen.‘ Da war die Quote letztendlich egal.“

Interviewer: „Kaum zu glauben.“

Deick: „War aber so. Das Haus stand dahinter: ‚Macht das, das ist wichtig.‘ Das ist eine Serie geworden, die viele Preise bekommen hat und auch intern viel Lob erhalten hat. Die Quote war aber wie erwartet einstellig. Daran sehen sie: es sind nicht ausschließlich die Quoten, die den Erfolg ausmachen. Auf der anderen Seite ist das Haus gerade auf einem Prime Time-Platz natürlich daran interessiert, dass die Quoten im Wettbewerb der öffentlich-rechtlichen und privaten Sender nicht auf Dauer einstellig sind. Diesem Umstand muss eine Themenplanung und deren Umsetzung Rechnung tragen.“

Interviewer: „Wie wichtig ist dem ZDF die Vermittlung von Geschichte?“

Deick: „Ich glaube, dem ZDF ist sie von allen Sendern am wichtigsten. Wir haben zwei, eigentlich drei regelmäßige Sendeplätze im Hauptprogramm: ZDF-History am späten Sonntagabend; am Sonntag 19:30 Uhr die Geschichte vor dem 20. Jahrhundert mit Terra-X und Sphinx; und der Dienstagstermin mit 20 bis 22 Geschichtsthemen im Jahr, für die Guido Knopp verantwortlich ist. Damit ist das ZDF, was Geschichtsvermittlung im Hauptprogramm – die Dritten lass ich mal heraus – quantitativ am stärksten.“

Interviewer: „Was ist mit den Privaten?“

Deick: „Die Privatsender können sie bei der Geschichtsvermittlung im Fernsehen vernachlässigen. Dieser Umstand schlägt sich übrigens in einer Umfrage nieder, die kürzlich herausgekommen ist: Die ARD ist in Sachen Kompetenz bei Dokumentation fast gleich auf mit dem ZDF, aber bei der Frage nach der Kompetenz, was Geschichtsvermittlung im Fernsehen angeht, sagen 41 Prozent das ZDF ist der stärkste Sender und nur 26 oder 29 Prozent sagen die ARD ist das.“

Interviewer: „Wie suchen Sie Themen für Ihre Sendungen aus?“

Deick: „Es ist leider nicht so, dass ich frei Zeitung oder Bücher lese und mir denke: ‚Das wäre doch mal was Nettes.‘ Es gibt für mich viele Zwänge. Wir haben einen Partnervertrag mit dem amerikanischen History Channel, dessen Sendungen wir 20 Mal pro Jahr senden sollen. Das machen wir aber nicht. Insgesamt sind es ein bisschen weniger. Ich muss mich zunächst informieren, welche Themen die Amerikaner in Ihren Dokumentationen behandeln. Dann stellt sich heraus, dass deren Sichtweise der Deutschen Geschichte mit dem ZDF und auch mit dem deutschen Zuschauer nicht kompatibel ist. Ich würde also niemals eine amerikanische Dokumentation über den Nationalsozialismus oder die Nachkriegszeit nehmen. Das heißt, ich suche mir die Themen heraus, die ich für den deutschen Zuschauer attraktiv und wertvoll halte. Dadurch wählen wir oft Sendungen, die sich mit der Zeit vor dem 20. Jahrhundert beschäftigen.“

Interviewer: „Zum Beispiel?“

Deick: „Da gab es dieses Jahr eine ganz hervorragende Sendung über die französische Revolution, die es wirklich in sich hatte und unheimlich komplex war. Es waren zwei Sendungen à 52 Minuten, internationales Format. Wir haben daraus einmal 48 Minuten nationales Format gemacht – konnten also raffen und somit die Sache stringenter machen. Diese Sendung ist wie keine andere Sendung von Schullehrern nachgefragt worden. Es gibt auch schlechtere Beispiele vom History-Channel, wobei es nicht so ist, dass deren Niveau generell niedriger zu bewerten ist. Das ist die eine Säule, die wir haben.“

Interviewer: „Die andere Säule, dort wo Sie frei entscheiden können, was Sie machen – wie arbeiten Sie da?“

Deick: „Ich kann vielleicht bei acht oder zehn Eigenproduktionen im Jahr frei operieren. Da probieren wir nach *Trial and Error*. In diesem Jahr haben wir ein neues Format in ‚History‘ ausprobiert, das sehr gut funktioniert hat.“

Interviewer: „Erzählen Sie!“

Deick: „In Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Wahlen haben wir in der ersten Sendung ‚Geschichtswissen‘ eine riesige Bandbreite abgefragt, von Otto dem Großen bis zur deutschen Einheit. Wir sind auf die Straße gegangen, haben Umfragen gemacht und haben daraus eine Sendung nach dem Motto entwickelt: Hätten Sie es gewusst? Raten Sie doch mal mit!“

Interviewer: „Wie hat das genau funktioniert?“

Deick: „Zum Beispiel ‚Welcher Krieg endete mit dem Westfälischen Frieden?‘ In der Sendung haben wir die Frage vorgestellt, dann kamen Aussagen von Promis und Stimmen aus dem Volk und zum Schluss brachten wir die Auflösung und die Grafik mit den Ergebnissen der Umfragen, damit der Zuschauer sich wieder finden kann. Übrigens: laut Forschungsgruppe wissen das die Hälfte. Und bei den Jüngeren, unter 30-Jährigen, können das nur noch 15 Prozent beantworten. Ein Sendekonzept, das ein bisschen Quizcharakter hat, ein bisschen Belehrfernsehen. Und das funktioniert! Das Gleiche haben wir über die DDR gemacht, zur Serie ‚Good Bye DDR‘. Beide Sendungen waren in diesem Jahr die besten Quotenbringer in ZDF ‚History‘. So versuchen wir Themen zu finden. Man kann aber davon ausgehen, dass es keine zweite Sendung gegeben hätte, wenn wir mit der ersten nicht 14,9 Prozent Marktanteil eingefahren hätten.“

Interviewer: „Welche Produktionszeit haben Sie?“

Deick: „Bei den Eigenproduktionen, zum Beispiel ‚Gefreiter Hitler‘, hatten wir insgesamt eine Produktionszeit von vier bis sechs Wochen. Das ist normal für Sendungen, die spät laufen. Da haben wir nicht die Etats, wie für Filme um 20:15 Uhr beim ZDF oder um 21:45 Uhr in der ARD.“

Interviewer: „Wie viele Leute arbeiten daran?“

Deick: „Es waren drei Leute daran beteiligt: ein Berater, ein Researcher und ein Autor. Aber mehr Zeit ist da nicht.“

Interviewer: „Wie funktioniert Ihr Arbeitsablauf nach der Themenfindung?“

Deick: „Das Thema wird in einer offenen Diskussion gefunden. Bei uns arbeiten über 20 Leute, die fest oder frei für uns arbeiten, die immer hier beim ZDF sind. Mit den Produktionsfirmen und freien Autoren kommen wir wahrscheinlich auf 30 Mitarbeiter. Die kommen alle mit Themenvorschlägen. Mittlerweile sind wir auch eine Adresse für freie Produzenten, die mit uns zusammenarbeiten wollen. Im Jahr haben wir sicherlich 100 Vorschläge. Dann wählen wir gemeinsam aus. Das letzte Wort hat Guido Knopp und das Vorschlagsrecht hat die History-Redaktion. Der Fundus, aus dem wir dort schöpfen, ist sehr groß und die Parameter, nach denen wir das entscheiden, sind wieder diese beiden Punkte: Angebot und Nachfrage auf der einen Seite. Wo glauben wir ist ein Thema attraktiv? Wo haben wir Hinweise darauf, zum Beispiel Erfolge in den Konkurrenzprogrammen – denn danach richtet man sich natürlich auch. Im Übrigen gilt das auch für Sendungen, die keinen Erfolg haben. Wenn etwa der Spiegel zur parallel laufenden Serie in der ARD zu den fünfziger Jahren aufmacht, dann diskutieren wir natürlich darüber, ob wir das nicht auch wieder machen sollten.“

Interviewer: „Sie überlegen also, ob Sie ein Thema wiederholen sollen?“

Deick: „Nicht ein Thema, aber die Zeit. Die fünfziger Jahre haben wir schon oft bearbeitet, zum Beispiel unsere Sendung ‚Damals – vor 40 Jahren‘ hat sich fast ausschließlich mit den fünfziger Jahren beschäftigt. Ich fand, dass bei der ARD-Serie gerade in der ersten Folge die Verknüpfung von persönlichem Schicksal und der allgemeinen Beobachtung ausgezeichnet gelungen war. Vielleicht trägt die thematische Gliederung nicht alle sechs Folgen. Vielleicht hätten wir einmal eine Biographie zum Beispiel über Adenauer oder Erhard einfügen sollen.“

Interviewer: „Wie ist das Verhältnis von Zeitgeschichte und anderen geschichtlichen Epochen in ZDF-History?“

Deick: „Im Jahr 2005 hatten wir drei Produktionen außerhalb des 20. Jahrhunderts: Troja, Alexander der Große und die Französische Revolution. Das mag im letzten Jahr ähnlich gewesen sein. Der Rest beschäftigt sich mit dem 20. Jahrhundert. Die Jahresplanung 2005 war folgende: 1. Chronik des Jahres 1945; 2. Elvis; 3. Flucht und Vertreibung; 4. Troja; 5. Auschwitz; 6. Alexander der Große; 7. Einstein; 8. Evita; 9. Hitlers Bomber; 10. Kohl; 11. Vatikan; 12. Der große Geschichtstest; 13. Der 8. Mai 1945; 14. Der Todesflug der Hindenburg; 15. Der Mythos Mao. Das war die Planung der ersten Jahreshälfte. Für das Jahr 2004 habe ich ausgerechnet, dass sich weniger als 50 Prozent der Sendungen mit der NS-Zeit beschäftigen. Dieser Trend wird so weiter gehen. Das merken wir auch beim Antesten der Quoten. Es waren dieses Jahr nicht die Hitler-Themen, die abgeräumt haben, sondern es waren die Geschichtstests und Evita, die über 14 Prozent Marktanteil hatte.“

Interviewer: „Was folgern Sie daraus?“

Deick: „Ich nehme mir für das nächste Jahr vor, diese internationalen Themen, die sich mit Promis und großen Frauen- und Männerfiguren beschäftigen, weiter zu zeigen. Kennedy zum Beispiel lief im Jahr 2004 sehr gut. Hier wollen wir weitere Schwerpunkte setzen. Wir werden nächstes Jahr den Ungarnaufstand von 1956 und die Suez-Krise behandeln. Wir suchen verstärkt nach Themen außerhalb der NS-Zeit, weil dort die Attraktivität zunimmt.“

Interviewer: „Orientieren Sie sich hierbei auch an Jahrestagen und Jubiläen?“

Deick: „Ich richte mich natürlich auch nach den Jahreszahlen.“

Interviewer: „Bis jetzt dachte ich, dass sich Geschichtsredaktionen ausschließlich an Jahrestagen orientieren?“

Deick: „Dieses Jahr liefen die Doppelbiographien und die DDR-Serie von der Prime Time ungebunden. Die Dresden-Folge war natürlich gebunden und bei ‚History‘ haben wir von 35 Sendungen insgesamt vielleicht acht bis zehn Sendungen, die Jahrestage aufgreifen. Bei einer wöchentlichen Sendung schaffen Sie das aber gar nicht anders. So viele Jahrestage gibt es gar nicht.“

Interviewer: „Müssen die Sendungen vom History-Channel aus Amerika nachbearbeitet werden?“

Deick: „Natürlich, da arbeitet ein Redakteur daran. Manchmal aber kürzen wir zwei- bis dreiteilige Sendungen auf eine Sendung zusammen. Dann ist es mehr Aufwand.“

Interviewer: „Nach welchen Kriterien bearbeiten Sie diese Sendungen?“

Deick: „Der History-Channel hatte letztes Jahr als Highlight einen Dreiteiler über die Kreuzzüge gemacht – bei der auch ausnahmsweise europäische Historiker interviewt wurden – der eigentlich als Begleitung des Spielfilms ‚Königreich der Himmel‘ gedacht war. Die Reihe ist aber erst ein halbes Jahr später fertig geworden. Die nachgedrehten Szenen waren unheimlich aufwendig und somit sehr teuer. Das hätte ich gerne gehabt, aber das haben dann die Kollegen um 19.30 Uhr gemacht.“

Interviewer: „Sie haben also acht bis zehn Neuproduktionen für ZDF-History gemacht und der Rest ist bearbeitetes Material vom amerikanischen History-Channel?“

Deick: „Ja, zu diesen acht bis zehn Neuproduktionen kommen 18 bis 20 Produktionen des History-Channel und der Rest sind Wiederholungen. Dieses Jahr haben wir zum Beispiel einen Film über Dönitz gemacht, der fußte zu 80 Prozent auf dem Material des Dönitz-Films aus ‚Hitlers Helfers‘. Da haben wir zwei neue Interviews geführt und die Sache neu geschnitten. Hier ist der Aufwand natürlich wesentlich geringer als bei einer Eigenproduktion. Somit sind es also drei Bestandteile: Neuproduktionen, History-Channel und Wiederholungen.“

Interviewer: „Bei der Masse an Material müssen Sie über ein großes Archiv verfügen?“

Deick: „Natürlich gibt es das Senderarchiv des ZDF, das was Geschichte anbetrifft, sehr gut bestückt ist. Aber unsere Redaktion hat ein eigenes Archiv, in dem sie die abgeklammerten Archivteile, die Neudrehs und die Interviews aller Neuproduktionen seit Anfang der neunziger Jahre gesammelt hat. Hier handelt es sich um einige hundert Produktionen. Darauf kann man zurückgreifen.“

Interviewer: „Was müssen Sie bei der Bearbeitung von Archivmaterial beachten?“

Deick: „Man muss die Lizenzen immer wieder neu klären, da das Material uns nicht gehört. Bei US-Material gibt es eine andere Gesetzgebung. Dort heißt dieses Material *Public Domain*, das heißt das Wissen und die Dokumente der Vergangenheit gehören der Allgemeinheit und deswegen werden dafür keine Lizenzen erhoben. Außer es handelt sich um Privatmaterial oder künstlerisch gestaltetes Material wie etwa Hollywoodfilme. In Deutschland ist die Regelung anders und gerade wenn man als öffentlich-rechtlicher Sender ein guter Kunde ist, muss man sich daran halten.“

Interviewer: „Woher kommt dieses große Interesse an Zeitgeschichte, gerade nach der Wiedervereinigung, das sich auf die Zeit des Nationalsozialismus zu beschränken scheint?“

Deick: „Eine Zeit lang dachte ich auch, es liegt an der Wiedervereinigung, dass Zeitgeschichte in den neunziger Jahren auf so starkes Interesse stieß. Es gab auch in den fünfziger und sechziger Jahre eine immense Beschäftigung mit Zeitgeschichte, zwar nicht im Fernsehen, aber es gibt eine Studie über die Spiegel-Titelgeschichten, die über die Jahrzehnte verglichen wurden. Es gibt nur in den siebziger oder achtziger Jahren eine Lücke, in der sich relativ wenige Themen im Spiegel mit Geschichte beschäftigen. In den neunziger Jahren ist das Interesse wieder höher. Aber vor allem in den fünfziger und sechziger Jahren ist Geschichte sehr präsent.“

Interviewer: „Allerdings mit einer sehr eigenen Sicht der Dinge.“

Deick: „In der Tat. In der Rückschau gilt diese Zeit als die Zeit des Verschweigens und Verdrängens. Deshalb wird nicht über die SS-Einsatzgruppen berichtet, sondern darüber was der deutsche Geheimdienst geleistet hat. Canaris war damals sehr populär. Auch über die Dolchstoßlegende wird berichtet und über andere Themen, die einem genehm sind.“

Interviewer: „Kommen wir zurück zum Interesse an Geschichte. Warum interessiert uns die Vergangenheit?“

Deick: „Dies hat sicherlich mit unserer Nation zu tun, da die Begründung der europäischen Geschichtswissenschaft in Deutschland stattfand. Wir sind ein Land, das sich selbst auf seine eigene Vergangenheit besinnt. Das mag mit unserer nicht nur im 20. Jahrhundert schwierigen Vergangenheit zu tun haben. Der ewige Prozess der Nationenwerdung und der über Jahrhunderte währende Prozess von der Kleinstaaterei bis zum einigen Vaterland mögen dazu beigetragen haben, dass unser Blick in die eigene Vergangenheit geschärft ist. Denken sie daran, dass jemand wie Schiller einen Gutteil seines Werkes der Vergangenheit gewidmet hat. Wir sind so gesehen eher in der Kontinuität.“

Interviewer: „In dieser Kontinuität hat sich die Vermittlung von Geschichte aber radikal verändert. Inwiefern?“

Deick: „Was sich geändert hat ist die mediale Form. Da war sicherlich der Moment in den neunziger Jahren, in dem die Erfolge gerade der Redaktion Zeitgeschichte im ZDF hervorstechend waren. Da hat sich das Fernsehen darauf besonnen, dass man Geschichte mit modernen Formen vermitteln kann und dass Geschichte nicht ein Belehrfernsehen ist, wie sie es in den Achtzigern und vor allem in den siebziger Jahren sehen. Damals gab es keinen Musikeinsatz bei Textpassagen, die selbst für die damalige Zeit unverdaulich waren. Das Ergebnis war ein Gefühl der Beklemmung. Es gibt tatsächlich in den neunziger Jahren ein Phänomen, dass man zur Prime Time Geschichte macht und dass man das auch mit attraktiven Elementen macht. Insofern glaube ich, es gibt kein größeres Geschichtsinteresse, aber eine andere Form der Vermittlung.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise einer historischen Dokumentation entwickelt?“

Deick: „Die Bauelemente habe ich schon erwähnt. Sie haben sich weiterentwickelt. Entscheidend ist aber: Biographien und Ereignisse funktionierten auf einmal in den neunziger Jahren. Das sind die beiden großen Momente, in denen sich Geschichte verdichtet, entweder in einer Figur oder in einem Ereignis. Ich erinnere mich an das Jahr 1992. Da war ich damals noch bei der Zeitung und schrieb gerade über Stalingrad – 50 Jahre danach. In Stalingrad verdichtet sich in einem Moment das ganze Leid des Krieges. Das ist in den neunziger Jahren mehr ins Blickfeld gerückt. Was zu dieser dramaturgischen Verdichtung hinzukommt, ist das Interesse an Schicksalen. Ein paar Jahre später kamen diese Diskussionen: ‚Günther Grass‘, ‚Im Krebsgang‘, dann gab es die ‚Gustloff-Geschichte‘, und unsere große Serie ‚Die Große Flucht‘. Eine nicht mehr politisch umnebelte, sondern frei von Revanchismus und politischer Konnotation entstandene Sichtweise. Das Schildern von Leid, auch von deutschem Leid.“

Interviewer: „Es erscheint logisch, dass das Schicksal der vertriebenen Deutschen erst in den neunziger Jahren frei von politischen Konnotationen artikuliert werden kann. Aber warum beginnt mit ‚Hitler – Eine Bilanz‘ 1995 ein so großer Boom? War also das Interesse an Geschichte stets da, doch nur die Vermittlungsform zu langweilig oder bestand durch den größeren Abstand zum Zweiten Weltkrieg erst jetzt die Möglichkeit diese Zeit via Fernsehen zu zeigen?“

Deick: „Sie dürfen nicht die Zäsur des Jahres 1984 vergessen. In diesem Jahr beginnt das Privatfernsehen, das aber erst ein paar Jahre später wahrgenommen wird. Seitdem hat sich das Fernsehen stark verändert. Es war schon vorher in der Lage Geschichte zum Straßenfeger zu machen. Denken Sie an die Holocaust-Serie aus den USA, oder an den Kinofilm von Werner Griep oder von Joachim Fest ‚Hitler – Eine Karriere‘. Letzterer wurde zwar von der Kritik verrissen, war aber wochenlang in den deutschen Kinos.“

Interviewer: „Mit der Konkurrenz durch das Privatfernsehen änderte sich also die Art der Vermittlung?“

Deick: „Früher war Geschichte im Fernsehen im Erzählmodus eher betont sachlich und nüchtern und kam deshalb nicht so an. Man hatte damals nur drei Sender und die Einschaltquote war automatisch viel höher als heute. Der Wettbewerb war nicht so groß. Ich kann mich aber auch an eine 1965 gezeigte Sendung über das Kriegsende erinnern, ‚Der letzte Akt‘. Die ist heute noch sehenswert – mit gutem Archivmaterial. Zum ersten Mal habe ich dort das amerikanische Farbmateriale gesehen. Das ist die älteste Sendung, in der es auftaucht. Dabei habe ich erfahren, dass die Sendung vergleichsweise erfolgreich war. Aber dieses Phänomen, dass auf einmal eine Dokumentationsserie einen so großen Erfolg hat, das gibt es sicherlich erst seit zehn Jahren.“

Interviewer: „Wie hat sich die historische Dokumentation in den letzten 40 Jahren verändert?“

Deick: „Das ist Ihre Aufgabe diese Veränderung aufzuspüren. Ich habe vor 40 Jahren noch nicht gearbeitet. Ich habe im ZDF angefangen als sehr wohl die Sonntagsquote geschaut wurde. Mal hat es funktioniert und mal nicht. Ich bin geprägt aus der Zeit, in der der unmittelbar abrufbare Erfolg begann. Ich kam von der Zeitung und kannte das nicht. In der Zeitung ist das nicht möglich. Selbst bei großen Zeitungen macht man vielleicht eine Intensivwoche mit Testlesern. Aber ansonsten können Sie nicht sagen, ob die Seite besonders gut gelesen wurde und die nicht. Im Fernsehen kann man leider jede Minute überprüfen. Ich kann nur kommentieren, dass die Kollegen in den sechziger Jahren Erfolge gehabt haben. Guido Knopp wäre ein sehr guter Gesprächspartner. Er hat miterlebt, wie hier im Haus auf einmal Erfolge und Quoten ein wichtiges Kriterium wurden.“

Interviewer: „Wenn man die Quote im Hinterkopf hat, dann bietet man doch ein Programm an, das besonders nachgefragt wird.“

Deick: „Das ist unser Beruf. Ich habe ein Kinderbuch über Geschichte geschrieben. Da ging es mir darum, möglichst viele Kinder zu erreichen, nicht weil ich dadurch viele Bücher verkaufe, sondern weil ich finde, dass sich Kinder und Jugendliche mit Geschichte beschäftigen sollten. Jeder gute Theatermann schaut danach, dass sein Theater gefüllt ist. Trotzdem will er Kunst machen. Es schließt sich nicht aus. Der vorherige Intendant des ZDF hat gesagt, dass sich dies durchaus vereinen lasse. Das ist sehr zugespitzt, aber ich bin mir sicher, dass das geht.“

Interviewer: „Können Sie Beispiele dafür nennen?“

Deick: „Es gibt wunderbare Projekte, zum Beispiel von Heinrich Breloer, der mit sehr anspruchsvollen und schwierigen Themen zweistellige Quotenergebnisse erzielt. Ich würde mich auch nicht wehren, wenn man es so zuzuspitzen versucht: hier das Quotenfernsehen und hier das Anspruchsfernsehen. Das Anspruchsfernsehen, das nur für die sendet, die es ohnehin schon wissen, das hat Platz in den Satellitenfernsehen, in den Spartensendern. Aber es kann in einer modernen Medienlandschaft nicht das Ziel von Journalisten sein, zu sagen: ‚Mir ist es egal, wie viel Leute gucken, ich mache es so wie es mir gefällt und wie ich es für richtig halte.‘ Ich glaube, dann versteht einer seinen Beruf nicht.“

Interviewer: „Zurück zu den Vermittlungsformen: Welche Funktion haben die Zeitzeugen?“

Deick: „Wir wissen, dass Erinnerungen nach 60 Jahren nicht für bare Münze zu nehmen sind. Da gilt es, die Aussagen zu überprüfen. Auf der anderen Seite leisten die Zeitzeugen etwas, was der Kommentartext nicht leisten kann. Sie schaffen Nähe: Du siehst denjenigen in die Augen, die das gesehen haben worüber du berichtest. Zwischen diesen beiden Punkten muss sich der Umgang mit Zeitzeugen bewegen. Man muss

immer überprüfen, was der Zeitzeuge sagt. Wir haben in unserer Datendank haarsträubende Geschichten, die nachweislich erfunden waren.“

Interviewer: „Zum Beispiel?“

Deick: „Dresden. In Dresden gibt es wahrscheinlich heute noch immer Tausende, die den Angriff überlebt haben, die sagen: ‚Natürlich gab es Tiefflieger während des Angriffs‘. Ich war auf einer Podiumsveranstaltung, in der ein Mann aufstand und mir erklärt hat: ‚Ich habe diesem amerikanischen Piloten in die Augen geschaut und ich sage Ihnen, der wollte Rache für Auschwitz.‘ Jetzt ist es aber belegt und kein Historiker bestreitet dies, dass in diesen Tagen eine dichte Wolkendecke über Dresden lag und damit jegliche Tiefflüge unmöglich waren. Noch dazu gibt es keinen Einsatzbericht seitens der Amerikaner. Es gab Langstreckenflieger, aber ansonsten wurden alle Tiefflüge minutiös dokumentiert. Es gab russische Einsätze, aber erst ein paar Wochen später. Trotzdem haben sie dort Zeitzeugen, die schwören, dass sie das gesehen haben.“

Interviewer: „Wie geht man damit um?“

Deick: „Wenn Sie etwas leicht falsifizieren können, dann kommt es nicht in die Sendung. Oder aber es kommt kontrovers in die Sendung, um den Zuschauer einen Eindruck von den Schwierigkeiten mit der Erinnerung zu zeigen. Guido Knopp hat das beim ‚Dresden‘- Film so gemacht. Er hat Zeitzeugen gegen Historiker geschnitten, die die Aussagen des Zeitzeugen falsifizieren. Das ist das eine Problem beim Umgang mit Zeitzeugen. Das andere Problem ist mir begegnet bei meinen Recherchen zum Thema: ‚Täter der NS-Zeit und ihr Umfeld‘. Rudolf Heß ist ein gutes Beispiel. Was machen Sie mit dem Sohn von Heß, der natürlich ein Zeitzeuge ist. Er hat seinen Vater erlebt, er hat Erinnerungen daran. Er kann das klassische Muster abgeben, dass ihm gegenüber Rudolf Heß ein liebenswerter Vater war und er ihn als warmherzigen Mann in Erinnerung hat. Aber dann vermischt er das mit seinen politischen Positionen, die er sich nach dem Krieg erworben hat. Für den Zuschauer sehr interessant. Ich denke Nachfahren von solch bekannten Leuten aus der Geschichte sind immer interessant. Aber da muss dann der Journalist in seinem Kommentar dagegen halten. Ich finde also Zeitzeugenaussagen am authentischsten, wenn sie überprüfbar und nah dran sind.“

Interviewer: „Wieso bekommen die Zeitzeugen so wenig Zeit und sitzen immer in der so genannten Blackbox?“

Deick: „Das sind zwei verschiedene Punkte. Es stimmt nicht mehr, dass die Zeitzeugen wenig Zeit bekommen. Ich habe bei der dreiteiligen Serie ‚Stalingrad‘ mitgewirkt und die bestand zu 80 Prozent aus O-Tönen. Diese stehen nicht lange frei, sind also unterschritten, aber der längste ist über zwei Minuten lang. Bei der Serie ‚Flucht und Vertreibung‘ haben wir sogar einen O-Ton, der über drei Minuten lang ist. Das Phänomen des ‚schnellen‘ Umgangs mit Zeitzeugen trifft doch eher auf die neunziger Jahre zu, in denen es oft nur ein oder zwei Sätze waren. Davon hat sich die Redaktion allerdings mittlerweile distanziert.“

Interviewer: „Warum?“

Deick: „Ich finde es gut, wenn die Aussage des Zeitzeugen trägt. Es gibt das Beispiel von Andre Hellers Film ‚Im toten Winkel‘ mit Traudl Junge als einziger Zeitzeugin. Dieser Film ist sehr bewegend. Man muss intelligent sein, um den Film zu verstehen, aber er war auch erfolgreich.“

Interviewer: „Wozu braucht man die Blackbox?“

Deick: „Hier handelt es sich um eine klare Strategie, die in der Redaktion verankert ist und die zwei Ziele verfolgt. Erstens nicht abzulenken von dem Zeitzeugen und der Aussage, die er macht. Es gäbe ebenso andere Möglichkeiten, wie etwa den Hintergrund unscharf werden lassen. Den Zeitzeugen vor Schwarz zu setzen ist eine ganz puristische Form, die in Deutschland von uns originär vertreten ist. ‚Holocaust‘, das ist eine Serie bei der ich bedauert habe, dass wir die Zeitzeugen in der Blackbox interviewt haben. Während die Täter und Nutznießer dieses Systems, die deutschen Verwaltungsbeamten, in großbürgerlichem Ambiente saßen, trafen wir die Opfer in heruntergekommenen Wohnungen an. Hier wäre die zusätzliche Bildinformation nützlich gewesen. Ansonsten gleichen sich die Wohnzimmer der Zeitzeugen. Ich finde den schwarzen Hintergrund sehr gut. Bei ZDF ‚History‘ können wir es nicht immer machen, weil wir auch Filme einkaufen, die sich nicht daran halten. Aber bei eigenen Sachen lege ich weiterhin großen Wert darauf. Zweitens sorgt es natürlich dafür, dass man verschiedene Interviews mit verschiedenen Serien kombinieren kann. Wir haben ein Zeitzeugenarchiv, das in der Form eines eingetragenen Vereins, ‚Die Augen der Geschichte‘, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist. Dieses Archiv ist natürlich viel besser einsetzbar, wenn alle vor dem gleichen Hintergrund abgefilmt wurden.“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Deick: „Der Einsatz von Musik ist kein Phänomen, das sich nur auf das Geschichtsfernsehen beschränkt. Musik hat eine verstärkende Funktion. Sie können damit Emotionen lenken, sie können verstärken und sie können bremsen. Sie können bei der Beschäftigung mit der NS-Zeit mit Dissonanz und Slow Motion politische ‚Correctness‘ herstellen. Sie können bei der Beschäftigung mit der NS-Zeit mit Dissonanz und Slow Motion die Absicht der damaligen Propaganda konterkarieren. Das ist Joachim Fest damals nicht gut gelungen. Bei ‚Hitler - Eine Karriere‘ benutzte er ausschließlich Originalmaterial, keine Slow Motion und kaum neue Musik. Um die Wirkung dieses Materials zu brechen, das als Propagandamaterial entstanden ist, mit der klaren Absicht für diese Ideologie einzunehmen, dafür ist Musik ein wunderbares Hilfsmittel.“

Interviewer: „Wie löst man das Problem mit Originalbildern, zumal aus der Wochenschau stammendes Material affirmative Wirkung hat?“

Deick: „Erstens, man muss dieses Material brechen, wenn Sie die Bilder nicht als Zitate benutzen mit dem O-Ton der ‚Wochenschau‘. Verwendet man nur das Bild, schneidet es vielleicht anders, verfremdet es durch Verfärbungen und Slow Motion und legt dann eine Musik darunter, die das ganze nicht mit Pathos zielt, sondern im besten Fall entlarvend wirkt, dann geht es. Man muss die Stilmittel eher sogar etwas zu stark wählen, um den Zuschauer gar nicht in Gefahr kommen zu lassen, etwas falsch zu verstehen. Man muss sich auch überlegen, dass da 15-Jährige zusehen, die das vielleicht erst einmal im Geschichtsunterricht gemacht haben und die das nicht missverstehen sollten.“

Interviewer: „Welche Möglichkeiten gibt es noch?“

Deick: „Der zweite Weg ist, Amateurmaterial zu nehmen. Das ist zu Beginn der neunziger Jahre sehr in Mode gekommen. Es gibt ein Beispiel vom Parteitag der NSDAP von 1934, der von Leni Riefenstahl verfilmt wurde. Aber es gab auch zwei Filmer, die hinter den Kulissen mitgefilmt hatten. Das muss man kontrastieren. Dort findet das wahre Leben statt, mit Bierbäuchen und normalen Menschen. Damit kann man den ‚Triumph des Willens‘ sehr gut konterkarieren, um zu zeigen, dass dieser Film nicht die Wirklichkeit abbildet. Damit sind diese Amateurfilme ein schönes Mittel. Ich gebe aber zu, dass das Material in vielen Bereichen, sei es von der Länge, als auch von der Qualität, nicht mithalten kann.“

Interviewer: „Wo liegen die Gefahren oder die Vorteile von Re-Enactment?“

Deick: „Das Wichtigste beim Re-Enactment ist, dass der Zuschauer erkennt, dass es Re-Enactment ist. Die Chance müssen Sie ihm geben. Es gibt Beispiele, bei uns und auch bei anderen Sendern, bei denen dies nicht befolgt wurde und das finde ich nicht in Ordnung. Als Zuschauer hat man das Recht zu wissen, was ist Originalmaterial und was wurde nachgedreht. Ich finde, wenn man nachdreht – egal ob mit Dialogen oder nicht – wie jetzt im Kino in einer wunderbaren Form mit Bruno Ganz zu sehen war, hat das eine hohe aufklärerische Wirkung, weil es auf den Protokollen von damals basiert. Der Zuschauer weiß jedoch, dass es sich um einen Spielfilm handelt. Wenn man es in der Dokumentation einsetzt, muss der Zuschauer verstehen, dass es nachgedreht ist und man muss dafür sorgen, dass das, was Sie zeigen, durch Quellen belegbar ist. Frei erfinden, nur weil es gut aussieht, das ist nicht in Ordnung. Ich weiß, dass es Puristen gibt, die sagen: ‚Das hat im Dokumentarfernsehen überhaupt nichts zu suchen.‘ Es gibt auch viele erfolgreiche Filme, die so funktionieren. Ich glaube, den Sehgewohnheiten des Zuschauers kommt es entgegen, wenn man die Sachen visualisiert.“

Interview mit Heinrich Breloer am 25. November 2005, von 13:00 bis 14:00 Uhr, Brenners Park Hotel, Schillerstraße 4-6, Baden-Baden

Interviewer: „Warum machen Sie Geschichtsfilme?“

Breloer: „Es kommt alles daher, dass man sich in den fünfziger Jahren die ersten Fragen über die Geschehnisse während der NS-Zeit stellte. Wir haben sehr spät vom Holocaust und von all den anderen Verbrechen erfahren. Es wurde darüber geschwiegen. An den Schulen kam das nicht vor, so dass wir uns völlig erschrocken und erstaunt gefragt haben: ‚Wie ist das möglich?‘“

Interviewer: „Und die Frage hat Sie motiviert?“

Breloer: „Es war damals eine fröhliche Fünfziger-Jahre-Republik mit Petticoat, Jazz und Elvis Presley. In meinem Film ‚Geschlossene Gesellschaft‘ haben wir versucht darzustellen, wie wir uns in stumpfsinnigen Veranstaltungen heraus sangen. Man hat die Trümmer beseitigt und alle Spuren gelöscht – mit der Energie der Arbeit, so wie Hausfrauen ganz schnell putzen, wenn etwas zu explodieren droht. Wir empfanden damals unsere Eltern so. Die versuchten irgendetwas vor uns zu verbergen. Wir sind erst später darauf gekommen, dass das in irgendeiner Form ihre Beteiligung an dieser Zeit gewesen sein muss. Dieses Rätsel war es, was mich immer am meisten beschäftigt hat und das müsste eigentlich alle Menschen beschäftigen, weil es nicht nur eine deutsche Frage ist. Die Frage ‚Wie ist es möglich, dass ein zivilisiertes Volk sich so verhält?‘ Wenn man Literatur studiert und die Zeit hat einzudringen in die Geheimnisse, zum Beispiel wie ein Gedicht gebaut ist und Einblick in die Geheimnisse der Demokratie und Humanität bekommt, die von Lessing über Kant, Goethe und Schiller entwickelt und ausgesprochen wurden, nämlich: ‚Nicht zum Schwert zu greifen, die Utopie des Gesprächs, die Hand auf das Schwert der Iphigenie legen, wenn man sieht, wie das alles entwickelt wurde, wie ist es dann möglich, dass in einem solchen Land eine Rote von Verbrechen und eben auch Bürgerskindern, wie Speer, die Macht übernimmt? Wie konnte man weggucken, als die Juden geholt wurden?‘ Das war mir ein Rätsel und deshalb dachte ich, dass ich Antworten in der Geschichte finde.“

Interviewer: „Sie haben auf eine besondere Weise nach der Antwort gesucht.“

Breloer: „Ich war immer der Meinung, man muss im einzelnen Menschen nachgucken und fragen: ‚Wie ist es geschehen? Wo ist das Moment der Verführbarkeit? Wie hat der Einzelne das erlebt und wie wäre das zu verhindern gewesen?‘ Im Einzelnen ein sehr subjektiver Faktor, das war von Anfang an unsere Arbeit im Fernsehen. ‚Das Beil von Wandsbek‘ von Arnold Zweig im fernen Haifa geschrieben, ist eine Parabel darüber, wie es uns allen gemeinsam passieren konnte: ‚Wie konnte sich dieser Schlachter dazu verführen lassen, die Leute zu köpfen und wie gerät er in seine Schuld?‘ Das steht hinter so vielen Filmen. Es sind immer wieder Anläufe: Man läuft wie ein Jagdhund die Fährte auf und ab, immer wieder, und versucht zu ergründen, was geschehen ist und wie es geschehen konnte.“

Interviewer: „Wenn Sie versuchen einen persönlichen Bezug herzustellen, wem gegenüber fühlen Sie sich verantwortlich?“

Breloer: „In Gesprächen, in denen man sich einem anderen Menschen nähert, einen persönlichen Bezug herstellt, hat man immer zwei Rücksichten zu nehmen. Erstens: ‚Wie weit kann ich mit dem anderen einen Weg gehen, den er selber noch nicht gegangen ist?‘ Ich habe also eine Verantwortung gegenüber dem, den ich befrage. Zweitens: Wenn ich etwas herausfinden will, habe ich immer einen Auftrag der vielen Opfer. Sie wollen, dass ich das für sie mache. Sie wollen, dass ihre Geschichte erzählt wird. Sie wollen nicht anonym gestorben sein. Sie wollen, dass ich mir zum Beispiel den Speer, der davongekommen ist, noch einmal genauer anschau. Deswegen ist man unterwegs im Auftrag von Menschen, die nicht mehr nachfragen können – für uns alle letztendlich auch. Unser Gemeinwesen und unsere Demokratie brauchen Aufklärung.“

Interviewer: „Wie weit geht Ihre historische Aufklärung im Umgang mit den Zeitzeugen?“

Breloer: „Man spürt, wie weit man gehen kann. Die Tränen kommen. Es gab in einem Gespräch die Verabredung, dass in diesem Fall die Kamera abbricht und wir das nicht zeigen. Man spürt aber auch manchmal die Neugierde. Arnold Speer habe ich zum Beispiel gefragt: ‚Darf ich Ihnen noch eine Tür aufmachen?‘ Dann habe ich ihm ein Dokument gezeigt. Ich habe ihn vorher gefragt und er hat sich das Dokument angeschaut und ich habe gesehen, was in ihm vorging. Die Annahme und die Abwehr, beide Apparate laufen meistens gleichzeitig an. Natürlich war er erstaunt, aber er hatte es seinem Vater schon zugetraut. Er konnte ihn nur nicht anschauen, er hat die Akten nicht suchen wollen und angucken können. Die Kinder konnten diese Recherche nicht machen, aber sie sind mit mir durch diese Räume gegangen.“

Wolf Speer ist mit mir sogar zum Konzentrationslager Mittelbau Dora gereist. Das wollte ich den Kindern nicht antun. Da gibt es Grenzen. Wichtig bleibt, dass man die Menschen beziehungsweise die Kinder dabei sieht, wie sie mit uns auf die Suche gehen und den Zuschauer mitnehmen, so dass wirklich eine Handlung entsteht und dass es eine wirklich existentielle Ebene im Film gibt.“

Interviewer: „Wie sehr wollen Sie mit ihren Filmen unterhalten?“

Breloer: „Wir zeigen nicht nur Unterhaltung mit Musik und bunten Bildern – ein Stück ‚History‘. Unsere Geschichte geht uns an, so unangenehm dieser Film auch vielen ist. Bei Thomas Mann haben wir uns wohl gefühlt mit den Kindern. Das war für uns Filmemacher das Bohren nach einer Goldader deutscher Geschichte. Der wunderbare Thomas Mann – zu seinen Kindern nicht ganz so wunderbar – aber das haben alle gern gesehen. Das ist das Deutschland das wir verjagt haben, das wir geliebt haben. Mit Speer bohren wir im braunen Sumpf. Da kommt übler Gestank raus und wir finden so viele Tote, die da unten begraben sind. In diesem Film fühlt man sich nicht wohl. Der Film war auch nicht zum Wohlfühlen gemacht. Dennoch konnten wir über vier Millionen Menschen dazu bringen, uns über vier Tage und vier Folgen zu begleiten. Es ist eine andere Art Fernsehen, die Zuschauer schalten nicht aus. Die Verlaufskurve hat uns gezeigt, dass sie dabei bleiben. Sie bleiben 90 Minuten dabei. Es ist vom Niveau her ein sehr intelligentes, anspruchvolles Publikum, das in Anspruch genommen will und das mitdenken will, das auch Gebühren zahlt und das auch Filme dieser Art haben will. Da fühlten wir uns bestätigt und berechtigt diese Serie zu machen. Die Zuschauer sind meine Auftraggeber, wenn ich solche Filme mache. Ich mache es für die Gebührenzahler, aber die Gebührenzahler stehen abstrakt für die Gemeinschaft, in der wir leben. Wir bündeln Geschichte, wir forschen, wie bei Barschel und der RAF. Wir präsentieren den Menschen ihre Geschichte. Da bündele ich etwas für sie, nicht nur für das Geld, sondern auch für das beste was sie mir geben können – ihre Lebenszeit. Lebenszeit ist das Kostbarste was Menschen haben. Natürlich möchte ich sie auch unterhalten – aber nicht nur zerstreuen. Wir unterhalten uns über unsere gemeinsame Geschichte, unsere Zukunft und unsere Vergangenheit. Das muss auch unterhaltsam sein, nicht langweilig. Es darf spannend, interessant und auch traurig und melancholisch sein, wie ein gutes Theaterstück. Das sind meine Auftraggeber. Das sind die Leute, denen das Fernsehen gehört. Das ist die Bundesrepublik Deutschland und die gehört nicht Coca-Cola. Die gehört uns allen. Die schicken mich los.“

Interviewer: „Sie machen Geschichte an Personen fest, mit denen Sie unter zu Hilfenahme anderer Mittel, wie Dokumente, eine Lebensgeschichte erzählen und aus dieser Lebensgeschichte die Geschichte erzählen. Warum machen Sie das so?“

Breloer: „Das ist die Konstruktion der Geschichte. Das Besondere und das Allgemeine müssen sich verbinden. Geschichte erschöpft sich nicht am Anekdotischen im Ablauf eines Lebens: Die Erscheinung des Besonderen muss auf das Wesentliche zurückgeführt werden, von dem es nur ein Ausdruck sein kann. Diese beiden Komponenten müssen verbunden werden. Deshalb stehen am Anfang eines Films das Allgemeine und später die Tiefenbohrungen nach den Hintergründen, auf denen sich diese Oberfläche abspielt. Wenn man das zusammen bringt, das Besondere und das Allgemeine, wenn man die besondere Lebensform von Albert Speer und das Allgemeine, die Momente der Verführbarkeit, die jeden anderen hätten auch treffen können, dann ist es gelungen. Der Zuschauer soll sich fragen: ‚Beim Angebot der Weltherrschaft wärest du moralisch geblieben?‘ Denn so große Sachen waren im Angebot. ‚Für Tausende Jahre kannst du jetzt bauen.‘ Jeder Architekt denkt schon bei einer Garage nach, wie groß er sie bauen darf und hier wird einem gesagt: ‚... ganz groß, für 4000 Jahre.‘ Da braucht man natürlich Steinbrüche und Sklaven und Speer geht zur SS und sagt: ‚Ich finanziere euch das.‘ Aber das verschwindet bei ihm hinter dem großen Ganzen, das hat er hinterher wieder vergessen. Hier setzt das Allgemeine ein: das große Vergessen. Das Besondere und das Allgemeine müssen immer in einem Zusammenhang stehen, sonst ist es eine bunte Oberflächenunterhaltung: ‚Und dann kam er und dann ging sie, dann brach die Decke ein und ich habe sie aus den Trümmern gezogen‘ und damit ist es zu Ende. Es muss sich in der Lebensgeschichte etwas Allgemeingültiges ausdrücken, das mit uns zu tun hat, etwas, das wir wiederfinden können. Das ist der Bau der Geschichte. Das sind auch meine Fragen an die Menschen in den Interviews.“

Interviewer: „Ist es für die Schauspieler nicht sehr schwierig, bei Kenntnis der ganzen Geschichte und ihrem Ausgang nur den ‚Moment‘ zu spielen?“

Breloer: „Das ist es immer. Die Schauspieler haben immer das Drehbuch gelesen und wissen, wer ihn töten wird und sind trotzdem vorher nett im Bett mit ihr oder mit ihm. Sie wissen, 50 Seiten später wird sie mich töten. Aber das dürfen sie in dem Moment nicht wissen. Das können Schauspieler natürlich. Bei Speer war das Problem, dass wir nur sehr schwer festlegen konnten, was er wusste. Wenn er in der Zelle über Hitler schreibt oder wenn er sagt, dass er Auschwitz nicht gesehen hätte, hat er das wirklich verdrängt? Im Sinne von, dass er eine Tür zuhält zur Vergangenheit, was ein andauernder, anstrengender Akt ist. Verdrängen funktioniert nicht wie eine Toilettenspülung: Man zieht und dann ist es weg. Die Vergangenheit ist immer.“

Oder hat er es wirklich vergessen? Im Sinne von, dass es Menschen gibt, die löschen so etwas wie auf einem Band und haben die Möglichkeit Bänder in Ihrem Kopf zu löschen, so dass bestimmte Dinge überhaupt nicht mehr vorkommen. Ich bin da zwar sehr skeptisch, aber es soll so etwas geben. Obwohl: So große Taten, ein solches Riesenverbrechen, kann man nicht einfach löschen. Über die Festlegung seines Wissens von der Vergangenheit diskutierten wir oft. Wir entwickelten ein Bild: Der Architekt Speer plante und baute geistige Räume, in denen er sich bewegen konnte, wie: ‚Jetzt ist Krieg und ich muss den Soldaten die besten Waffen liefern.‘ Er hat in diesem Augenblick nur bis dahin geguckt und hat nicht gesehen, dass die Waffen, wenn sie explodieren, Menschen töten. Er hat sich das so konstruiert und so hingemogelt, dass er bereit war, das tun zu können. Das machen Menschen.“

Interviewer: „Ist das typisch deutsch?“

Breloer: „Nein. Die Möglichkeit des Menschen so zu handeln und so zu leben ist eine universale Eigenschaft des Menschen. Die Türken sind erbost, wenn man ihnen sagt, dass sie ein ganzes Volk umgebracht haben. Aber es gibt Zeugnisse über den Genozid an den Armeniern. Es ist inzwischen so in der Tradition verankert, dass sie das wirklich nicht mehr glauben. Sie halten diese Aussage für eine Unverschämtheit, weil sie schon in der dritten oder vierten Generation diesen Völkermord als Lüge behandeln. Ich halte es für eine universale menschliche Eigenschaft so zu handeln.“

Interviewer: „Sie haben versucht, Sebastian Koch – er spielte Speer – mit diesen Eigenschaften auszustatten. Wie schwierig war das?“

Breloer: „Wir haben zu Sebastian Koch gesagt: ‚Du weißt das jetzt nicht, dein Raum endet hier. Du kannst ganz munter und mutig handeln und Reden über den Widerstand halten und dass sich die Waffenproduktion steigert. Du wirst in der Wochenschau dafür gefeiert. So konnten wir mit den dramaturgischen Mitteln der offenen Spielform einen zwiespältigen Speer herstellen. An der Stelle, als ihn sein Anwalt fragt: ‚Herr Speer, haben Sie nichts vergessen?‘, und Speer antwortet: ‚Ich glaube nicht‘, so fertigt er den Anwalt ab, zeigen wir genau was er vergessen hat: Nämlich, dass ein KZ gebaut wurde und dass er die Unterschrift geleistet hatte und – wie in der Akte dazu steht – dass er Desch und Sander hingeschickt hatte und die beiden, die bis heute verschollen sind, zurückkamen mit der Nachricht, dass sie Ermordungen von Leuten gesehen haben. Wir konnten feststellen, was an diesem Tag geschah. Man hat Fotos mitgebracht über die hygienischen Zustände und die Gefahr durch die Bakterien und Infekte geäußert, die auch Wachmannschaften anstecken und Tuberkulose auslösen könnten, wenn die Hygiene nicht verbessert wird. Da hat Speer angefangen Wasserleitungen zu liefern. Er war schließlich Herr aller Materialien. Er hat auch für Auschwitz weiteres bewilligt, damit das Morden unter hygienischen Gesichtspunkten stattfinden kann. Später dann, als dieses Dokument auftauchte, hat er daraus eine Art Rot-Kreuz-Handlung gemacht: ‚Ich habe für die Lager hygienische Materialien wie Wasserleitungen geliefert und habe dafür gekämpft, dass die Menschen Baracken kriegen, die haben ja in Höhlen gelebt, das war ja schrecklich.‘ Jetzt gehen wir dorthin, forschen nach und stellen fest: Die Baracken waren schon lange im Auftrag. Das war nicht sein Verdienst. Eine weitere Notiz: Speer sagt: ‚Ein Schreiben meines Doktors Poschmann sprach von einem Inferno, Dantes Inferno.‘ In Wirklichkeit stammte dieser Brief vom Doktor aus der Nachkriegszeit und in Wirklichkeit war der Hauptausschuss Schiffsbau am Abend dort und man sang Lieder, Speer war nicht besorgt um die Kriegsgefangenen. Er hat deren Schicksal so hingenommen. In dem Moment war die Rakete das Wichtigste, um ihm vielleicht doch noch zu seinem Ruhm zu verhelfen. Also: Es gab viele Möglichkeiten mit Sebastian Koch Situationen festzulegen und ihn mit einer gewissen Nervosität – da ist etwas, dass er wegdrängt oder mit einem gewissen Optimismus, in dem Moment, als er alles vergisst – nach vorne preschen zu lassen. Speer hatte wohl die Möglichkeiten, sich so zu installieren.“

Interviewer: „Welche Funktion hat die Musik?“

Breloer: „Wir überlegen uns gemeinsam mit unserem Musikberater Hans-Peter Ströhr eine passende Musik. Herr Ströhr hat die Alpensymphonie von Richard Strauss genommen. Sie passte in die Zeit und wir haben damit einen Ausdruck in die Figuren [Hitler und Speer] gebracht, den wir in diesem Moment auch gelten lassen wollten, nämlich die freundschaftliche Nähe, die unglaubliche Vertrautheit, die Sehnsucht und Bewunderung. Wir haben versucht, die Gefühle der Personen in der Situation zu interpretieren – manchmal aber auch die Situation selber zu interpretieren; Gefahr, Angst und weitere Emotionen.“

Interviewer: „Wie finden Sie Ihre Themen? Welche persönlichen Motive haben Sie?“

Breloer: „Es beginnt immer mit Fragen, die einen interessieren. Was ist das für eine Geschichte? Was sind Albert Speer und Thomas Mann für Männer? Man will etwas wissen: Wie hat der das gemacht? Wie ist Thomas Mann Schriftsteller geworden? Mich hat das als Student immer interessiert: Wie haben die das geschafft da durchzukommen? Ich habe immer gern Tagebücher oder die ersten Romane, die noch etwas

ungelenk waren, gelesen. Außerdem hat mich immer interessiert, wie es andere Menschen geschafft haben, richtig zu leben. Ich wollte immer richtig leben. Aber dann lebt man doch so, wie es die Umstände und Zustände zulassen und man muss froh sein, wenn es nicht ganz verfehlt war und man einiges richtig gemacht hat. Das waren immer Fragen, denen ich nachgegangen bin.“

Interviewer: „Und die Sie oft in Filme umgesetzt haben?“

Breloer: „Wir haben versucht, diese Fragen an einzelnen Geschichten festzumachen. Natürlich auch die Frage: ‚Ist das ein Thema, das ich rüberbringen kann? Ist das so groß, dass ein Sender das mit mir machen will. Ich könnte heute vielleicht meinen Großvater zur Hauptfigur machen, aber am Anfang war das ausgeschlossen. Thomas Mann oder Berthold Brecht eignen sich besser als der eigene Großvater, weil man mit dem Thema weiter kommt. Die Figur Thomas Mann ist so groß, dass sich alle Menschen dafür interessieren. Bei den Politikern lag es nahe, sich mit Brandt oder Wehner zu beschäftigen, weil das die großen Figuren waren, in deren Lebensgeschichte sich Entscheidungen des Jahrhunderts ausdrücken. Da haben Sie wieder das Allgemeine und das Besondere. Eine Biographie zwar, aber trotzdem sind die großen Grundfragen der Nation darin enthalten: Kann man einen Kommunismus auf der Welt errichten und die Menschen erlösen? Kann man den lieben Gott abschaffen und das Paradies auf Erden bauen, mit Elektrizität, Mut und Übermut? Und die Nazis? Können wir das Ende aller Klassen- und Rassenkämpfe bereiten und dem von der Natur gewollten Ideal, dass das stärkste Tier und der stärkste Mensch die Welt beherrscht, zum Recht verhelfen? Im Rücken die Geschichte und die Vorsehung. Sie lässt uns siegen: ‚Ja, so sollen wir sein: hart und brutal. So will die Natur die Menschen. Und dann sind wir zurecht die Sieger der Geschichte.‘ Als sie verloren haben, haben sie festgestellt, wir sind nicht das stärkere Volk. Das stärkere Ostvolk soll herrschen. Diese Fragen spiegeln sich in Biographien wieder. Da gibt es wieder diese Zusammenhänge.“

Interviewer: „Drückt sich ein Sozialsystem in einzelnen Personen aus?“

Breloer: „Zum einen interessiere ich mich für eine Person, die mich anspringt. Dieser Person gehe ich nach und sehe, dass könnte auch andere interessieren. Dann bohre ich mich in das Leben hinein und versuche die Fragen aufzulösen: Wie war es wirklich? Ich gehe dem im Einzelnen nach, suche Zeitzeugen, die mir die Einzelheiten schildern können und dann ist da natürlich immer das System Fernsehen: Der Apparat und die Gesellschaft, die das hören wollen, die mir den Auftrag geben und die mich beschäftigen, weil ich mit meinem Erfolg im Recht bin, den nächsten Film auch so zu machen. Das Publikum hat das angewählt oder die Kritik hat zumindest gesagt: ‚Gut gemacht. Das ist ein interessanter neuer Weg.‘ Das wichtigste sind die Interviewpartner. Elisabeth Mann ist ein gutes Beispiel. Sie kannte das Doku-Drama oder Drama der offenen Form, wie ich das mache, nicht. Sie kam aus Kanada und sagte: ‚Was soll ich in einem Spielfilm meines Vaters?‘ Was habe ich denn da zu suchen?‘ Ich habe sie gefragt: ‚Kennst du den Film ‚Titanic‘?‘ und sie sagte den hätte sie gesehen: ‚Da gab es eine alte Dame, mit der fährt man dort runter und guckt sich das ganze Wrack an. Siehst du: Du bist die alte Dame und Thomas Mann ist das Wrack. Und ich fahre mit dir jetzt runter und du bist meine Kamera. Ich frage dich: Was ist da? Wie war das? Was hatte der an? Hat der eigentlich dabei gelacht? Konnte man sehen, dass Klaus verliebt war in deine Schwester? Wie hat Klaus ausgesehen, als er Drogen genommen hat? Hast du das überhaupt gemerkt?‘ So konnte ich plötzlich – was meine Sehnsucht ist – in die Zeit zurückgehen, wie ein Zeitreisender und wie ein Geist durch die Familie gehen und beim Essen dabei sein. Sie hat mich dahin geführt. Ich konnte mir alles ansehen; ich konnte mir das Porzellan schildern lassen. Ich bewege mich mit dem Interviewpartner zurück in die Zeit: Wir sehen uns Räume an, die Fragen kommen mir und manchmal sind die Menschen so drin, dass sie sagen: ‚Ich weiß noch, wir hatten immer Porzellan mit Goldrand damals, später aber nicht mehr. Ja, mein Vater trank gern Orangensaft, er nahm Toast. Sie aß gern weiche Eier, er nicht und dann sind wir da gesessen.‘ Dann steigen Geschichten auf. Es ist fantastisch, wenn jemand ein gutes Gedächtnis hat wie Golo Mann, der von sich sagt: ‚Ich, der ich geschlagen bin, mit einem solchem Gedächtnis.‘ Mit ihm konnte man ganz weit in die Zeit zurückgehen. Wir haben es leider nicht zu Ende geführt. Es gab immer die Verabredung, ihn mehrere Tage zu interviewen. Da gibt es also Menschen, die haben Filmkassetten oder Videobänder mit ganz vielen Geschichten in sich gelagert. Die möchte ich kopieren. Die möchte ich herüberholen und nachträglich belichten und das, was sie gesehen und vergessen haben, möchte ich retten für uns. Ich wollte die Erinnerung festhalten, sonst bleibt sie in diesen Menschen. Wenn die Platte gelöscht wird, sind sie weg, für immer. Ich bin immer froh, wenn ich es noch geschafft habe, sie vor dem Tod zu erwischen. Meistens ist es so, dass sie schon sehr alt sind. Immer ist es eines der letzten oder vorletzten Interviews. Dann atme ich auf, weil es für immer da ist.“

Interviewer: „Ist es nicht so, dass viele Zeitzeugen ihr Leben noch einmal erzählen wollen? Eine Art Lebensbeichte?“

Breloer: „Es ist plötzlich so, als ob sie darauf gewartet haben, gefragt zu werden. Es ist schön, wenn man in ein tiefes Gespräch kommt, weil sie dann an der richtigen Stelle sind und den richtigen Mut haben. Ich weiß noch, wie ich die erste Frau von Wehner in der DDR traf. Die Grenze war offen und man konnte jetzt all die Freunde Wehners, Wehner kam ja aus Dresden, befragen. Da er immer besonders eifersüchtig auf die Liebschaften von Willy Brandt war und rumgebrüllt hat in der Baracke, wenn er wieder etwas herausgebracht hatte über dessen Liebschaften, wollte ich wissen, wie denn sein Verhältnis zur Sexualität war. Er war sehr verkniffen und das war seine einzige Frau. Ich wusste das von Anfang an. Wie stellt man dann so eine Frage? Da habe ich gefragt: ‚War er zur Liebe geeignet?‘ und sie sagte: ‚Hm, hm, ja, ja, er war ja nicht enthaltsam. Nee, nee das nicht. Aber so durch und durch genießen. Das war’s nicht.‘ Für viele, die Wehner kannten, war das ein Moment, der was gebracht hat. Man hat es geahnt, aber so. Da hat sie etwas über ihn gesagt, eine große Intimität und im Zusammenhang mit seinem Leben durfte man danach fragen, weil das nicht unwichtig war. Als er nachher über Guillaume forschte: Was könnte der Agent gewusst haben? Diese Affäre hätte noch lange nicht den Rücktritt Brandts bedeuten müssen. Es erklärt schon manches: Willy Brandt genoss das Leben. Wehner war verkniffen, war eifersüchtig auf die schönen Frauen und er bekam keinen Applaus. Ich glaube nicht, dass viele Frauen Wehner mochten. Aber Wehner war in Salzgitter bei den Arbeitern beliebt. Die wussten, der genießt sein Leben nicht, sondern der arbeitet, der dient, ganz ernsthaft mit der Pfeife. Eine schwierige Zeit. Also da stellt man manchmal so Fragen, die dann auch mal einen Schritt weitergehen. Das ist aber ein Moment, in dem man sich das dreimal überlegt.“

Interviewer: „Wenn man die beiden Teile Dokumentation und Drama in Beziehung zu einander setzt, welchen Anteil hat das Drama?“

Breloer: „Das Drama ist die Lebensgeschichte, die dramatisiert wird, mit zwei Mitteln: dem dokumentarischen Drama und dem Spieldrama. Das Wort gilt für beide Teile. Das Wort Drama fasst das zusammen. Ich nenne es immer Fernsehspiel der offenen Form, denn Doku-Drama ist ein schwieriger, ungenauer Begriff.“

Interviewer: „Wenn man beide Wörter substantiviert: eine Dokumentation und ein Drama...“

Breloer: „Man darf nicht glauben, dass die Dokumentation nicht inszeniert ist. Alle Bilder aus dem Dritten Reich, die heute so gerne dokumentarisch vorgeführt werden, sind Inszenierungen. Die Kameras sind feste Einstellungen. Hitler soll großartig aussehen. Die Menschen kommen die Treppen hinunter bei Leni Riefenstahl, das passiert nicht umsonst. Die Menschen sollen immer wieder die Größe der Diktatur daran erleben können und mit einer gewissen Freude oder einem gewissen Schauer darauf gucken können.“

Interviewer: „Leiten die Dokumente das Drama oder leitet die Lebensgeschichte die Dokumentation?“

Breloer: „Die Dokumente liegen vor. Thomas Mann ist in bestimmten Situationen, zum Beispiel wie er am Fenster sitzt, gefilmt worden. Die ‚Wochenschau‘ hatte diese Idee: ‚Wir zeigen mal die deutschen Dichter – drei Minuten lang, in Amerika passierte dasselbe. Damit hatte ich im Bild eine Dokumentation darüber, wie sich Thomas Mann vor der Kamera bewegte, mehr war es nicht. Dann gibt es Dokumente, die ich herstelle, indem ich Fotos abfilme, die aber auch schon wieder ihre Geschichte haben. Eine Position: Gustav und Erika spielen verliebtes Ehepaar. Man kann in dem Moment den Vorhang aufmachen über die Beziehung der beiden – so war das: Sie waren manchmal neckisch und haben Scherze gemacht? Wirklich verliebt waren sie sicher nicht, sonst würden sie es kaum spielen. Aber das machen auch manchmal richtig Verliebte aus Verlegenheit. Das nimmt man auf und stellt dazu einen Bezug her. Golo hat dieses Foto in die Geschichte eingebracht. Er ging nach oben – mitten im Gespräch – und hat es mir als Geschenk gebracht. Es war bis dahin nicht veröffentlicht und er hielt es vor die Kamera. Seitdem habe ich das ein paar mal eingebaut. Diese Dokumente stelle ich her. Da stecken aber immer schon Momente von Inszenierung drin, von Selbstinszenierung, von Geschichte. Man will aber glauben, dass sie objektiver sind und dass ich dort weniger manipulieren kann wie im Spiel. Im Spiel, denkt man, kann man alles machen.“

Interviewer: „Aber die Dialoge Ihrer Schauspieler entspringen doch Ihrer Feder?“

Breloer: „So ist es. Es ist, als ob jemand ein Porträt zeichnet: Man zeichnet sich heran. Mit jedem Strich wird das Bild deutlicher. Mit jedem Wort, mit jedem Satz, komme ich ihnen beim Schreiben näher. Sprechen und Schreiben bedeuten den Versuch, die Welt um sich herum zu begreifen, mich heranschreiben und ihnen näher kommen. Die Verdichtung im Schnitt bringt ein immer genaueres Bild. Albert Speer jr. sagte nach den

vier Stunden im Kino: ‚Ich glaube, ich bin meinem Vater noch nie so nahe gewesen, wie in diesen vier Stunden‘, weil es ein verdichtetes Bild war und er so vieles gar nicht wusste über seinen Vater.“

Interviewer: „Also geht es darum, den Kern einer Geschichte oder die Geschichte allgemein begreiflich zu machen?“

Breloer: „Im Wesentlichen und in seinen Erscheinungen. Ich möchte beides hinkriegen, im Zusammenhang. Die Erscheinung und das Wesentliche. Die Erscheinung, also die Oberfläche, muss durchdrungen sein vom Wesentlichen. Das ist die Dialektik der Dramaturgie.“

Interviewer: „Zitat: ‚... ein so könnte es gewesen sein, bleibt es doch immer.‘ Es scheint, als ob Ihre Sendungen nicht den Anspruch hegen, die ultimative historische Wahrheit darzustellen. Vielmehr wird ein Bild gezeichnet.“

Breloer: „Der Film ‚Der Untergang‘ spielt im Bunker, und für einen Moment glauben die Menschen, dass es so war und es gibt keine Fragen. Es ist aber nur das Genre, das diesen Verdacht streut. Ein Unterhaltungsfilm wird als Dokumentarfilm ausgegeben, mit dem Buch von Traudl Junge als Vorlage. Wir zeigen Speer im Gericht, wo er sagt: ‚Ich traf an diesem Tag Hitler in seinem Bunker‘ und dann kommt erst unsere Spielszene. Wir wissen, dass hat Speer gesagt. Wir wissen im Film von Minute zu Minute, dem Mann ist nicht zu trauen. Warum hat er das gesagt? Die Szene, die wir jetzt im Bunker sehen, ist eine von Speer erzählte Szene. Natürlich denken die Menschen, wenn sie an die Szene denken, vor allem wenn sie sehr überzeugend gespielt ist, so war es für einen Moment, aber wir haben immer die Klammer: ‚So könnte es gewesen sein‘, weil Speer der Erzähler ist. Es kommt aus der Erinnerung Speers. Das ist der Vorteil des Doku-Dramas. Die Dokumente sind Verfremdungseffekte im Brechtschen Sinne. Sie halten den Zuschauer an. Sie sind eine Gegenstimme auf einer anderen Ebene. Der Film läuft auf zwei Ebenen ab: auf der Spielebene und auf der Doku-Ebene. Manchmal könnte ich das ganze als Dokumentarfilm oder als Spielfilm erzählen. Ich habe das einmal versucht als ich die Entführung der *Landshut* [entführte Lufthansa-Maschine] gedreht habe, mit den Menschen, die bei der Entführung durch die PLO in der *Landshut* gesessen haben. Ich habe einmal im ‚Todesspiel‘ hauptsächlich das Spiel im Flugzeug gespielt und ganz wenige Interviewpersonen, die sehr schnell sprachen in ihrer Aufregung. Dann habe ich es vollkommen umgedreht und habe nur die Zeitzeugen des Flugs sprechen lassen und habe es schwarz-weiß gesetzt, als ob einer eine Super-8-Kamera gehabt und im Flugzeug mitgedreht hätte. Der Film hieß ‚Tage des Schreckens‘. Zuerst war es ein spannender Krimi und dann ein ganz anderer Erkenntnisgewinn. Das Instrument greift immer das, was es greifen kann. Hier war die Geschichte durch die Menschen erzählt worden, die mir ihre Geschichten dieser sechs Tage erzählten. Das stand im Vordergrund. Die Terroristen wurden durch die Zeitzeugen beschrieben. Aber die Situation, das Spannende, das Drama, konnte der Spielfilm besser leisten. Der Zuschauer wurde mit ins Flugzeug hineingesetzt und hatte Angst, dass auch er stirbt. Bei ‚Tage des Schreckens‘ stand mehr der Bericht im Vordergrund. Da sieht man in die Gesichter der Menschen, die das erlebten. Hier konnte man spüren, wie lebendig die Vergangenheit ist.“

Interviewer: „Zitat: ‚...die Schatten der Toten in die Gegenwart zurückholen.‘ Einerseits Film andererseits Bericht. Was ist für den Zuschauer wahrheitsgetreuer? Was bleibt von der Geschichte übrig?“

Breloer: „Ich versuche immer – mit meinem Partner Horst Königstein – diese Fragen vorweg zu klären: ‚Welche Rolle spielen in diesem Film die Dokumente?‘ Jedes Mal haben die Dokumente eine andere Rolle gespielt. In unserem ersten Film inszenierten wir den Täter, den Henker im ‚Beil von Wandsbek‘. Wir recherchieren das Opfer, die Toten, Bruno Täsch und die vier Kommunisten. Ich ging mit dem Buch durch die Hansestadt und stellte mir die Frage: ‚Stimmt die Geschichte?‘ Als verbindendes Element läuft die Geschichte des Henkers parallel – sozusagen der Roman. Wir lesen ihn manchmal vor, manchmal spielen wir ihn auch nach oder aber das Lesen geht in das Spielen über. Das war grob zusammengesetzt. Das war eine dramaturgisch notwendige Entscheidung, damit wir kein Durcheinander herstellen und nicht nur die Verlebendigung von Szenen zeigen, die Geschichtsfilm verkäuflich und konsumierbar machen. Es musste eine Idee dahinter stehen, die durchgehalten wird und die erkenntnisfördernd ist. Wir gehen mit dem Roman durch die Hansestadt und stellen fest, je mehr wir den Leuten vorlesen, umso wirklicher wird es. Ein Roman kann also auch wahrheitsfördernd sein, wenn es eine Parabel ist. Die Handlung: Der Henker will sich und sein Geschäft retten, macht ein Geschäft mit den Nazis, köpft Leute und ruiniert sich. Die Deutschen wollten sich mit Hitler retten, töteten Leute und ruinierten sich. Wir gehen der Sache nach und sagen: ‚Das hat tatsächlich stattgefunden. Den Henker gab es wirklich.‘ Man nannte ihn den Henker von Altona, später aber Wandsbek, weil es poetischer war. Hier spielt die Rekonstruktion eine andere Rolle. Aber es ist immer die Suche nach dem, wie es war. Oder bei Thomas Mann: Die Familienmitglieder erzählen vom Vater und wir erleben das Leben des Vaters als Genie, das seine Kinder alle braucht, ihnen aber nicht sein Herz schenken kann. Das hat er jemand anderes gegeben, seiner Arbeit, der Literatur. Aufmerksamkeit, Geld, Hilfe, alles,

aber sein Herz konnten sie nicht gewinnen, außer Elisabeth vielleicht, die Versöhnte. Das war sozusagen der rote Faden, den wir aber erst während der Arbeit entwickelt haben. Als wir das Interview begannen, wusste ich nicht, was mir geschehen würde auf dieser Reise. Wir haben sehr viel gedreht, was wir scheinbar gar nicht brauchen konnten, das ich aber später nach und nach einfügte. Beide Formen sind dann, wenn sie zusammengefügt werden, je ein Instrument, um Wahrheiten zu ergreifen. Die Fiktion ergreift andere Wahrheiten oder Momente der Realität, als das Dokument und wenn man es zusammenfügt, entsteht etwas Drittes, etwas Neuartiges, was man nicht vorhersehen kann. Da entstehen manchmal kleine Wunder, wenn die Materialien sich reiben. Aber man muss es richtig zusammensetzen, so dass es überraschend für die Zuschauer ist, den Wechsel zu erleben. So werden sie auf die Reise in die Vergangenheit mitgenommen und sehen plötzlich die Dokumente ganz anders. Man muss Dokumente, die sehr kostbar sind, sehr vorsichtig behandeln und nicht dauernd auf den Markt schmeißen.“

Interviewer: „Kein Ergebnisfernsehen? Kein Vorgaukeln von Wertfreiheit? Ist so eine Lebensreise planbar? Natürlich haben Sie ein Konzept, aber wenn Sie beginnen, verselbstständigt sich dieses doch?“

Breloer: „Wenn ich losreise und Menschen interviewe und in den Archiven Materialien finde dann begeben sich mich in diese fremde Kultur: die Speer-Kultur, die Thomas-Mann-Kultur, die Katholiken-Kultur, die Gewerkschafts-Kultur, die CDU-Kultur in Schleswig-Holstein. Wie haben die gelebt? Welche Wertigkeiten hatten die? Wie funktionierte das? Wie ging es zu im Zimmer eines Ministerpräsidenten? Kann man sich wirklich vorstellen, dass Pfeiffer den Auftrag bekam, Engholm zu bespitzeln, weil er homosexuell war? Hat sich der Pfeiffer das ausgedacht, wurde da so offen darüber gesprochen? Wann wusste Engholm das und hat trotzdem das Spiel mitgespielt? Man versucht sich das alles vorzustellen, weil es bis dahin unbekannt war. Das sind unbekannte Länder, die man bereist und von denen man etwas wissen will. Diese Neugierde ist die wichtigste Ausstattung des Forschers: Ich will das wirklich wissen, weil ich es nicht verstehe. Und da bohrt man sich dann immer weiter rein, bis in die kleinen Bilder, wie es am Mittagstisch zugeht. Zum Beispiel Golo Mann. Er hat erzählt, dass er sich mit Spickzetteln vorbereitet hat, um, wenn er plötzlich angesprochen wurde, auch über den 30-jährigen Krieg sprechen und Konversation machen zu können. So verstehe ich dann auch einen Satz eines Schriftstellers, der dort einmal zu Mittag gegessen hatte und der über Thomas Mann sagte: ‚Er brach das Brot der Grammatik mit den Seinen.‘“

Interviewer: „Wir sind jetzt wieder am Anfang unseres Gesprächs und der Frage, warum Sie Geschichtsfilme machen: aus Neugierde?“

Breloer: „Ich habe den gleichen Antrieb, den ein Schriftsteller hat. Ich schreibe nur mit einer Kamera und einem Tonband, oder auch mit Schauspielern und einem Bühnenbild. Ich habe den gleichen Antrieb, den ein Musiker hat. Er hat auch ein Orchester und will irgendwann seine Musik hören. Nur ein Punkt ist ganz anders: Ich erforsche eine Geschichte und setze sie dann hinterher zusammen. Es sind auch Kunststücke, die ich zusammensetze. Es ist sehr verdichtet, es soll eine Poesie darin sein. Es soll nicht nur eine Pseudo-Poesie, also grummeliges Licht und schummelige Musik sein, sondern es soll ein richtig gut gebautes Stück sein, ein Kunststück, das in sich auch abbiegt, so dass die Unterbrechungen zwischen Spiel und Doku gar nicht bemerkbar sind, der Film geht nur auf einer anderen Ebene an derselben Stelle weiter und setzt wieder oben an. Und die Möglichkeiten, wie das funktioniert, die musste man erst erfinden und herausfinden und je mehr Filme man macht, um so mehr Möglichkeiten und Mittel stehen einem zur Verfügung. So wie einem Schriftsteller gewisse Satzbauweisen, Worte und Metaphern zu Verfügung stehen, weil er sie sich erarbeitet hat, im Laufe seines Lebens. Er weiß schon, wie er einen Roman anfängt und dennoch muss er bei jedem Thema eine andere Stimmung finden. Bei Thomas Mann – ich möchte mich nicht vergleichen, dagegen bin ich eher unbedeutend – aber hier finde ich die Beispiele, wenn er im Faustus schreibt: Der Professor, sein Freund, erzählt die Geschichte von Leverkühn. Da schreibt er ganz umständliche Sätze. Er entwickelt einen Satzstil, der sehr umständlich ist und zu keinem Ende kommt. Der Satz ist fast auf einer Seite erst zu Ende und damit charakterisiert er den Erzähler, den sich Thomas Mann erfunden hat. Er hat eine neue Erzählform gefunden. Da muss er bei jedem Romananfang und bei jeder Geschichte etwas Neues erfinden. Es muss eine Haltung haben. So wie der witzige Chronistenerzähler, der sich über die Chronologie der Buddenbrooks beugt und deren Geschichte mit soviel Witz und Scherz erzählt, genauso müssen wir auch jedes Mal unsere Erzählhaltung und die Montageform, die Rolle, die das Spiel haben soll, gegenüber Doku und umgekehrt, neu erfinden; eine Mischung, die für das Stück angemessen ist. Bei Speer war es die Reise in das Leben und die Auffindung von Dokumenten zur Brechung der Figur. Bei Thomas Mann war es vor allem der Spiegel des Vaters im Leben seiner Kinder. Die Schwierigkeit mit diesem Vater oder Bruder zu leben, das Drama der hochbegabten Kinder – das erleben wir als Dokument in ihren Gesichtern noch einmal nachdem man die Spielszene gesehen hat. Die Ablehnung des einen, Monika, das ‚Geliebtsein‘ bei Elisabeth, die Bitterkeit von Golo, das sieht man in den Gesichtern. Oder Erika, die von allem ein bisschen hat, aber nichts richtig: ein bisschen Schauspielerin, ein bisschen Schriftstellerin, dann Sekretärin. Das kann kein Schauspieler so gut hinkriegen wie es das Leben in die Gesichter inszeniert hat und das ist ein unglaublich

hoher Wert, so wie eine Fliege im Bernstein eingeschlossen ist, habe ich plötzlich ein Dokument. Ich habe sie festgehalten oder hole sie aus alten Archiven heraus und etwas springt sozusagen vom genetischen Material der eingeklebten Fliege über auf die Schauspieler und belebt sie, strahlt über – man sieht sie jetzt anders. Dokumentarische Szenen beleben auch. Man sieht das bei Kollegen, die besonders simple Tricks haben, um Spielszenen zu inszenieren. Selbst diese dürrtigen Ansätze – teilweise mit Statisten gemacht – bekommen, wenn sie mit Dokumenten zusammenkommen, gewissermaßen ein Restleben, einen Hauch von Leben. Aber nur in Zusammenhang mit den Dokumenten, wenn Sie das heraus schneiden und die Szenen nur alleine und ohne Musik sehen – da passiert nichts.“

Interviewer: „Wie ist der Ablauf eines Doku-Spiels?“

Breloer: „Zuerst geht man auf die Reise und versucht Szenen, Geschichten und Begebnisse zu verstehen und zu rekonstruieren. Ich fange unterwegs oft schon an, kleine Szenen vom Spiel zu schreiben, weil wir ein Dokument gefunden und/ oder eine Erkenntnis gewonnen haben. Manchmal geht man auch schon mit einem Konzept des Lebens in die Befragung rein. Dies ist ein dialektischer Prozess, der sich gegenseitig hochschaukelt. Manchmal lese ich Spielszenen vor, die ich schon geschrieben habe oder zeige Dokumente, die Spielszenen werden und ich sehe, wie die Menschen darauf reagieren. Dann habe ich später die Möglichkeit, mitten in der Spielszene die Menschen besser an der Szene zu beteiligen, wenn sie darauf reagieren. Ich spiele den Menschen auch manchmal Töne oder Tonbänder vor, die später eine Rede werden, so dass sie darauf reagieren können.“

Interviewer: „Sichten Sie das gesamte Material, bevor die Dreharbeiten beginnen?“

Breloer: „Ich sehe natürlich erst die Dokumente ein, um die Geschichte zu verstehen. Ich reise mit den Dokumenten zu den Menschen, zu den Zeitzeugen und jetzt reichert sich das Material an. Ich kriege von jedem zwei bis drei Fotos, Tonbänder und Briefe mit. Je mehr ich reise, desto mehr bin ich wie eine alte Biene und habe die ganzen Pollen unterm Arm. Ich reise regelrecht mit Dokumentenkoffern an, die immer voller werden und manchmal stehen bei den Interviews links und rechts Taschen, in denen Fotos mit gelben Zetteln markiert liegen, so dass ich im richtigen Moment von links oder rechts in dem Moment das Foto zeige, von dem wir gerade gesprochen haben. So kann ich die Menschen in die Geschichte herein ziehen. Dadurch, dass die Gespräche oft drei bis vier Stunden dauern, manchmal über zwei bis drei Tage lang, entsteht eine ganz andere Atmosphäre. Wir können die Geschichte einmal durchgehen, einmal durchsprechen – im wahrsten Sinne des Wortes. Dann lese ich mir das durch. Parallel dazu entstehen kleine Blocks von Spielszenen. Die werden jetzt durch die Dokumente verändert und manchmal ist dann das Drehbuch schon so weit fertig. Manchmal schreibe ich auch Sätze ab und füge sie schon in das Drehbuch ein, so dass an der Stelle schon mal die Montage sichtbar ist, wenn zum Beispiel Thomas Mann im Drehbuch nach New York kommt, spricht er die Sätze: ‚Wo ich bin, ist Deutschland.‘ Ich füge das Dokument ein und Thomas Mann spricht die Szene zu Ende. Auf dem Set habe ich alle Dokumente im Koffer oder auf Videorekorder und spiele sie dem Kameramann und den Schauspielern vor. Ich sage auch, wo der Schnitt liegt: ‚Wir fahren an Thomas Mann als Spielfigur groß ran und schneiden dann in einer Handbewegung, die er macht, die identisch ist mit der Bewegung der Dokufigur.‘ Ich lege die Schnittpunkte genau fest, so dass die Montage organisch eingefügt werden kann und nicht springt, als ob ich erst im Schneiderraum darauf gekommen wäre. Das ist eigentlich der Vorgang, der sich zwischen Doku und Spiel bewegt. Da beginnen schon bei der Recherche Fantasiepunkte und Kondensationspunkte anzuwachsen, Verdichtungen und Engführungen von Themen und Material werden vorgenommen, die dann, nachdem es gedreht ist, im Schneiderraum immer weiter voranschreiten. Auch beim Dreh ist es so, dass wir Tage vorher noch einmal die Sätze ändern, weil ich vielleicht noch mal einen Anruf bekommen habe.“

Interviewer: „Dann handelt es sich eigentlich um drei Filme? Der erste Film ist die Reise zu den Zeitzeugen, der zweite die Inszenierung, der dritte Film ist dann die Zusammenführung der beiden Elemente im Schneiderraum?“

Breloer: „Es sind drei Entwicklungsprozesse einer Geschichte. Man geht wie mit einem Apparat an die Realität heran, an Teile, die man fassen kann und man fasst nur immer die Teile an, für die das Instrument reicht. Spiel betrifft ganz andere Teile der Realität, so wie Ihre Wörter und Ihre Sprache nur bestimmte Dinge der Realität begreifen. Bestimmte Dinge sieht man gar nicht, schon rein biologisch. Andere Wesen sehen die Welt aus purer Lebensnotwendigkeit heraus ganz anders. Naive Menschen glauben, die Welt ist so, wie sie sie sehen. Aber mit der Sprache, mit unseren Denkmustern begreifen wir sie. Wir haben Subjekt, Prädikat, Objekt und sehen die Welt in dieser dynamischen Form, während eine Fliege gegen die Wand fliegt. Andere stellen sich die Welt anders vor und arbeiten nicht mit Subjekt, Prädikat, Objekt. Das ist in der Grammatik der Bilder auch so. Das sind zwei völlig verschiedene Möglichkeiten, die Wirklichkeit zu begreifen. Die benutze ich, um weiter auszugreifen. Aber wenn ich jetzt ‚Die Buddenbrooks‘ verfilme, verschwinden die Dokumente alle in der Inszenierung, das heißt sie sind zu meinem Wissen geworden. Es wird kein

Dokument darin vorkommen, aber die Dokumente sind alle bei mir und den Figuren. Ich versuche dann mit der Poesie eines Kinofilms eine Geschichte von Menschen zu erzählen und sich realistisch einer Zeit zu nähern.“

Interviewer: „Wie hoch ist Ihr Arbeitsaufwand für einen Film?“

Breloer: „Wir wissen, dass Speer zwischen zehn und zwölf Millionen Euro gekostet hat. Sonst wäre der Vierteiler nicht machbar gewesen. Sie müssen den Zeitzeugen heute immer öfter Honorare bezahlen, von daher kommt auch ein finanzieller Mehraufwand auf Sie zu. Nicht bei einfachen Menschen, aber bei Stars und Menschen, die etwas zu verlieren haben. Ein Jahr Recherche und Dokumentardreh, dann Drehbuchschreiben, halbes Jahr Dreh und dann noch ein dreiviertel Jahr im Schneiderraum. Zwei bis drei Jahre dauert es immer, bis ich ein Projekt, eine Forschungsreise beendet habe.“

Interviewer: „Könnte es bei Ihnen vorkommen, dass Sie den selben Zeitzeugen in zwei verschiedenen Produktionen zeigen?“

Breloer: „Ja, das habe ich auch schon gemacht. Viele Themen haben sich angedeutet. Ich war bei Speer das erste Mal 1982 – kurz vor seinem Tode. Das Thema schwebte mir natürlich immer vor und jetzt hatte ich ein Stück Interview von ihm. Ich hatte ihm in die Augen gesehen. Ich hatte ein Gefühl zu dieser Person, er war mir nicht ganz fremd. Ähnliches bei Thomas Mann. Da war schon mal ein Film über Klaus Mann: ‚Treffpunkt im Unendlichen‘. Das haben wir später als Spiel gemacht, und alle Interviews, die nicht aus Platzmangel vom Sender gelöscht wurden, konnte ich noch mal verwenden. Die gibt es dann in beiden Filmen. Warum nicht?“

Interviewer: „Wie kam die Affinität zu Hans-Martin Schleyer und zur RAF?“

Breloer: „Bei der RAF war es eher ein Geheimnis, das nicht erzählt worden war – ein Mythos. Sie seien ermordet worden. Es sei eigentlich eine Art von Elite gewesen, die weit vor ihrer Zeit mutig gekämpft hat und die zu uns gehört hat, zur Studentenbewegung und da müsste man mit einer gewissen Achtung davor stehen. Ich fand das war eine schrille Truppe. Das war keine Band, die anstatt mit einer Gitarre mit Maschinengewehren durch das Land fuhren. Die hatten verrückte und kranke Vorstellungen von der Welt und hatten die Anmaßung, dass sie den Auftrag hätten, den entrechteten Völkern dieser Welt zu helfen, indem sie den Krieg mit ihrer Guerillataktik in die Metropolen trugen. ‚Es gibt nur Mensch oder Schwein‘ und weitere verrückte Ideen. So wurden sie immer weiter in die Isolation getrieben und haben zuallerletzt das Samenkorn des großen Faschismusverdachts hineingeworfen, indem sie sich selbst getötet haben. Die Saat ist aufgegangen. Wie viele Menschen haben daran geglaubt, dass die von Schmidt oder irgendjemand anders ermordet wurden? Es hat mich auch Sympathien gekostet, dass ich das gezeigt habe, aber ich wollte es zeigen. Denn das war das Ergebnis meiner Recherche in Stammheim: Sie haben sich selbst erschossen. Ich war nicht dabei, aber nach allergrößter Wahrscheinlichkeit nach war es so. Ich musste die Menschen von diesem Mythos erlösen. Ich mochte die Dokumentarfilme nicht, in denen man sich auf eine vornehme Position zurückzog: Man fand sie morgens tot in ihren Zellen. Das hätte ich auch machen können. Ich hätte den Gang zeigen können, ein Schuss, ein Beamter dreht den Kopf und dann die Fotos, aber dann wäre immer etwas übrig geblieben. Ich wollte zeigen, wie die Ensslin das gemacht hat, als sie das Kabel durchgeschnitten hat. Wie kann man sich selber erhängen? Wie kann sich einer selber ins Genick schießen? Es gab damals eine internationale Untersuchung. Die Bundesrepublik hat damals sofort alles in fremde Hände gegeben, um jeden Verdacht zu zerstreuen und das musste ich zeigen.“

Interview mit Edgar Reitz am 22. Juni 2005, von 17:00 bis 18:00 Uhr, Rambergstraße 5, München

Interviewer: „Welche Verantwortung hat man als Filmschaffender, wenn man Geschichte via Fernsehen oder mit einem Spielfilm vermittelt?“

Reitz: „Zunächst ist das eine Frage, ob man eine Verantwortung vor der Geschichte hat. Das empfinden Geschichtswissenschaftler immer so. Sie sehen sich als Geschichtsschreiber in der Verantwortung gegenüber der Geschichte. Aber sobald ein Sachverhalt wiedergegeben oder beschrieben wird, findet natürlich eine Veränderung statt. Die Möglichkeit der 1:1-Speicherung von Historie und von Zeit überhaupt gibt es nicht. Damit kommt man zum zentralen Problem: der Mensch und die Zeit. Unser Verhältnis zur Zeit ist nach meiner Auffassung von unserm Verhältnis zur eigenen Lebenszeit geprägt. Die Frage, wie ernst wir die Zeit nehmen, bestimmt unser gesamtes Tun. Diese Tatsache ist deswegen erwähnenswert, weil es einen regelrechten Kampf um unsere Lebenszeit gibt. Zunächst gehören unser Leben und die Zeit unseres Lebens uns. Aber dieses kostbare Gut ist für viele andere auch kostbar. Jeder der uns etwas verkaufen will, interessiert sich für unsere Zeit und wirbt darum, dass wir Stücke unserer Lebenszeit abgeben, um damit als Konsumenten für Unterhaltung oder für die Teilnahme an politischen oder sozialen Geschehnissen dabei zu sein. Unsere Zeit ist also nicht nur für uns, sondern auch für andere ein kostbares Gut. Wenn wir uns diesem Kampf ergeben oder ausliefern, wird es im Extremfall so sein, dass wir für uns selber keine Zeit mehr haben und nur noch die Zeit derer bedient wird, die uns etwas verkaufen wollen. Ich versuche die Frage nach Verantwortung durch eine generelle Fragestellung zu beantworten. Ich wüsste nicht, wie man anders eine Antwort für einen Filmemacher finden soll. Der Filmemacher ist von vielen möglichen Kräften abhängig, wenn es darum geht, Geld zu verdienen und Erfolg zu haben, im Fernsehen eine bestimmte Sendezeit zu bekommen und dabei durch einen hohen Marktanteil erfolgreich zu sein. In all diesen Fällen handelt es sich um fremdbestimmte Zeitverwendung. Wenn man sich dem ergibt, unterliegt man vollkommenen anderen Notwendigkeiten, als wenn man sich vom Eigeninteresse leiten lässt.“

Interviewer: „Gerade bei Ihren Filmen handelt es sich doch um bewusst langsam erzählte Geschichte?“

Reitz: „Ja. Das ist die Rückgewinnung von Zeit für das eigene Interesse. In dem Augenblick, in dem ich es schaffe, in einem so schnelllebigen Medium wie dem Fernsehen Zeit zu schaffen, indem ich eine ganz ruhige Erzählweise praktiziere, erobere ich die Sendezeit für meine Interessen filmisch. Ich reiße sie sozusagen den Veranstaltern aus den Händen und verwende sie für meine künstlerischen Intentionen. Die Langsamkeit oder die Ruhe des Erzählens ist kein stilistisches Prinzip. Sie ist der Anspruch, den Vorgängen über die man spricht oder den Ereignissen, von denen man erzählt, ihre eigene Zeit zu geben und sie nicht den Fremdrhythmen des übrigen Programms oder den Sehgewohnheiten eines auf Schnellkonsum und Tempo getrimmten Publikums zu unterwerfen.“

Interviewer: „Welche Klientel soll sich Ihre Sendungen ansehen?“

Reitz: „Ich stelle die Frage anders: ‚Heimat 1‘, von all diesen Produkten das langsamste, wurde von über 100 Millionen Menschen weltweit gesehen. Die ‚Zweite Heimat‘ wurde in Deutschland von drei Millionen, weltweit von gut 30 Millionen gesehen. Also ist diese Frage vom Eigeninteresse der Menschen abhängig. Ich mache so einen Film natürlich für die Zuschauer, aber nicht für die von Unterhaltungsangeboten rhythmisch vorstrukturierten Zuschauer. Ich gehe nicht auf diese Art von Tempo ein, sondern ich wende mich an eine ursprünglichere Interessenlage, die tatsächlich vorhanden ist. Es finden sich Millionen Menschen, die mit großer Dankbarkeit auf ein derartiges Produkt reagieren. Sie zeigen damit, dass hier eine Geschichte so erzählt wird, wie sie es selbst erleben oder wie es der eigenen Lebensweise entspricht. Auf diese Weise entsteht ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Film und dem Publikum. Dieses Vertrauensverhältnis war mir immer sehr wichtig.“

Interviewer: „Ist die Vermittlung von Geschichte eine Dienstleistung?“

Reitz: „Die Behauptung: ‚Wir sind Dienstleister‘ ist eine Schutzbehauptung. Damit wird nur kaschiert, dass man einen bestimmten Stil praktiziert und nun behauptet, der entspräche vollkommen den Wünschen des Publikums. In Wirklichkeit ist das Publikum zunächst einmal in seinem Verhalten und in seinen Sehgewohnheiten neutral. Diese Sehgewohnheiten entstehen nur dadurch, dass man ihnen permanent immer wieder stilistisch Ähnliches liefert. So werden sie strukturiert und irgendwann hat man sein Publikum soweit, dass es nur einen bestimmten Sehstil akzeptiert. Das ist ein Dressurakt. Das Fernsehen und die Programmmanager dressieren ihr Publikum im Laufe von Jahrzehnten, und wenn am Ende ein bestimmtes Programmformat einen bestimmten Rhythmus hat und in den Sehgewohnheiten gut etabliert ist, dann ist es das Ergebnis jahrelanger Dressur. Dann kann man im Nachhinein behaupten, das Publikum wolle es schließlich so. Es ist eine selbsterfüllende Prophezeiung: Einerseits wird gesagt, es sei ein tägliches

Plebiszit, das sich hier abspielt. Der Zuschauer mit der Fernbedienung in der Hand entscheidet über Stil und Umfang der Programmteile. Da wird so getan, als wäre das ein naturwüchsiger Zustand, als hätte das alles seine demographische Richtigkeit im Kaufverhalten und in den Sehgewohnheiten der Menschen. In Wirklichkeit werden die Menschen so gemacht.“

Interviewer: „Warum macht man das?“

Reitz: „Wir nehmen den Idealzustand an, dass es ein vollkommen unbeeinflusstes Publikum gäbe. Es gäbe ein naives, von seinen Trieben und seinem Wissen abhängiges Publikum, das nichts anderes tut, als frei zu entscheiden. Nehmen wir mal an, es gäbe dieses Publikum, dann wären fast alle Programmacher in einer furchtbaren Bredouille, denn sie wüssten nie, was mit ihren Sendungen passiert. Sie wüssten an keinem Tag, ob eine Sendung läuft oder nicht. Die Programmveranstaltung wäre ein tägliches Abenteuer. Es liegt also vollkommen im Interesse der Programmveranstalter Formate zu schaffen, an die man das Publikum gewöhnt, um einen Rhythmus der Unterhaltungsberieselung zu kreieren, auf den man sich verlassen kann. Wenn in Kreisen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten über die Einschaltquoten geklagt wird, dann ist das falsch. Die Rechtslage ist nämlich so, dass das Schielen nach Quoten eigentlich gar nicht erlaubt ist, weil es ja einen Verfassungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Fernsehens zur Bildung und zur Information gibt und dazu Stimmen und Kräfte in der Gesellschaft zu Wort kommen sollen, die ansonsten kein Gehör finden. Wenn man diesen Auftrag ernst nehmen würde, liefen die Dinge sowieso anders. Noch einmal: Wir gehen von einem mündigen Idealpublikum aus und verpflichten die Rundfunkanstalten zur Redlichkeit im Umgang mit diesem Publikum. Das gibt es längst nicht mehr.“

Interviewer: „Was gibt es stattdessen?“

Reitz: „Leider geht es mehr darum, ein kalkulierbares Programm zu machen und den Kräften anzugleichen, die auf der Veranstalterseite anzutreffen sind. Seien es politische, kommerzielle oder ideologische Kräfte, die in unserer heutigen Gesellschaft sehr schwer zu definieren sind, die hier einwirken. Häufig habe ich den Eindruck, es sind nur Trägheitskräfte. Es gibt noch eine Kraft, die man nicht unterschätzen darf: der Kampf eines einzelnen Mitarbeiter einer Rundfunkanstalt um seinen Job. Vieles von dem Programm, was läuft, ist auch ein Joberhaltungsprogramm. Es ist alles ein unglaublicher Filz, von dem dann nach außen behauptet wird, das Publikum wolle es so. Das ist, wenn man es genau betrachtet, skandalös. Ich trete leidenschaftlich ein für die wirkliche Freiheit der Menschen und die ist in den Rundfunkanstalten nicht repräsentiert.“

Interviewer: „Was bedeutet dieses Spannungsfeld für die Geschichtsvermittlung?“

Reitz: „Ich stoße mich ein bisschen an dem Begriff ‚Geschichtsvermittlung‘, weil er suggeriert, dass es eine bedeutende Gattung von Fernsehspielen, Filmen und Programmen gäbe, deren Hauptaufgabe die Vermittlung von Geschichte ist. In Wirklichkeit gibt es das nicht. Es gibt keinen Programmteil, der sich selbst so definiert, Geschichte vermitteln zu wollen. Es gibt zwar immer wieder Geschichten, sei es Fernsehspiele, sei es Dokumentationen, die zeitgeschichtliche oder historische Themen aufgreifen, aber sie stehen nicht in dem erklärten Zusammenhang Geschichtsvermittler sein zu wollen. Sie stehen in einem Unterhaltungszusammenhang.“

Interviewer: „Aber es gibt Geschichtsredaktionen in den Sendern. Und das weiß ich aus verschiedenen Interviews: Ihr Selbstverständnis ist: Wir vermitteln Geschichte.“

Reitz: „Es gibt in dem großen Warenkorb Fernsehen einiges anzubieten: Sport, Aktualität, fiktionale Unterhaltungsfilm und eben zeitgeschichtliche Themen. Es ist offensichtlich so, dass man einen gewissen Umfang an geschichtlichen Themen bieten muss oder soll, weil das den Warenkorb vervollständigt. Das lässt sich auch schön begründen, insbesondere wenn es um das Dritte Reich geht, da hat man ja im deutschen Geistesleben eine Bringschuld zu erfüllen, die ist mit einer gewissen moralischen Last behaftet, die auch international vorhanden ist. Das wird von Deutschen erwartet. Zum Beispiel gibt es in England bis zum heutigen Tag das Bild des barbarischen Deutschen und überhaupt, wenn man dort von Deutschland spricht, denkt man sofort an die Naziverbrechen. Ein Deutscher, der sich nicht sofort davon distanziert und zeigt, dass er so etwas Böses nicht mehr im Sinn hat, ist nicht akzeptiert. Das ist in vielen Regionen der Welt noch so: In Amerika hat man es mit der zweiten oder dritten Generation jüdischen Emigranten zu tun, von denen viele heute in den Medien tätig sind, aber auch in der Presse als Kritiker auftreten. Die fordern das permanent von den Deutschen. Aber auch seit Bestehen der Bundesrepublik ist die deutsche Politik darum bemüht – quer durch die Parteien – sich nichts zu Schulden kommen zu lassen. Bei der jährlichen Fernsehgestaltung – das ist kein großes Geheimnis – werden auch immer wieder die jüdischen Gemeinden gefragt und es gibt natürlich auch Jahrestage, wie in diesem Jahr das Ende des Krieges vor 60 Jahren. Da hat man wieder eine größere Bringschuld. Das ist ein ganzer Bereich aus dem heraus das Fernsehen zeitgeschichtliche Programme macht.“

Interviewer: „Ist Hitler ein Quotenbringer?“

Reitz: „Das hat nicht nur Guido Knopp, sondern auch Bernd Eichinger bemerkt. Bernd Eichinger hat sich gesagt, wenn ich einen großen Spielfilm aus Deutschland mache, dann nehme ich den berühmtesten Deutschen als Protagonisten. Es gibt weltweit keinen berühmteren Deutschen als Hitler und er hat für die Unterhaltungsbranche den unglaublichen Vorteil, dass er ein Monster ist. Monster sind immer gut zu verkaufen. Das Monströse an Hitler macht ihn zum Medienstar, auch schon in der Zeit des Dritten Reiches. Ich glaube, es gab keinen Herrscher, der von den Medien mehr Gebrauch gemacht hätte, als es Hitler getan hat. Er hat selbst die Weichen in diese Richtung gestellt. Wenn man international auftreten will, dann ist man gut beraten, wenn man Hitler als Hauptfigur nimmt. Damit hat man als deutscher Programmierer die erste Hürde genommen: Man tritt mit etwas auf, das in den Köpfen schon eine Vorstrukturierung hat und an dem man anknüpfen kann.“

Interviewer: „Wie hat sich die Erzählweise von Dokumentation im Allgemeinen, von geschichtlichen Dokumentationen im Speziellen entwickelt?“

Reitz: „Ich kann da nur von mir und von der Art, wie ich auf diese Dinge gekommen bin, ausgehen. Im audiovisuellen Medium ist die Verwendung von Dokumentarmaterial sehr gefährlich. Das fing bei Wilhelm II. im späten 19. Jahrhundert an. Somit ist das damalige Kaiserreich sogar mit Filmaufnahmen reichlich dokumentiert. Es gibt tausende Fotografien von Auftritten des Kaisers. Auch der Erste Weltkrieg ist ausreichend dokumentiert. Dieses Material wurde in direkter oder in indirekter Weise als Quelle verwendet, ohne darüber nachzudenken, aus welchen Gründen und in welchen Zusammenhängen dieses Material damals entstanden ist. Wenn also Kaiser Wilhelm II. seinen Hoffotografen beauftragt hat, immer wieder einen großen Auftritt zu Pferde zu dokumentieren, dann hat er das aus Gründen der Propaganda getan, für sein Regime. Hitler hat das in noch größerer Weise getan und mit ihm Goebbels, der während des Zweiten Weltkrieges die ‚Reichspropaganda-Kompanie‘ gegründet hat, sie reichlich mit Gerätschaften ausstattete und alle Kriegsschauplätze und Brennpunkte des öffentlichen Geschehens filmen ließ.“

Interviewer: „Und was dann in der Wochenschau lief.“

Reitz: „Die Wochenschau war überall und die Soldaten mussten Situationen nachinszenieren. Zum Beispiel deutsche Truppen auf dem Vormarsch. Es gab einen Erlass von Goebbels, der festlegte, dass die Truppenbewegungen sich immer nur von links nach rechts bewegen durften, weil das von den Psychologen und Beratern als die Richtung des Sieges empfunden wurde. Wenn sich Fahrzeuge und Truppen von links nach rechts bewegen, dann hatte der Zuschauer das Empfinden, dass es vorwärts geht, Richtung Sieg und Erfolg. Und so lange man auf dem Vormarsch war, konnte man immer in nördliche Richtung filmen. Aber in dem Moment, wo die Truppen auf dem Rückzug waren und der Krieg verloren war, musste die Kamera auf die andere Seite, so dass weiterhin die Bewegungen von links nach rechts waren. Schon alleine in dieser Verordnung steckt eine der raffiniertesten Beeinflussungen des Zuschauers. Es gibt auch einen Film über Theresienstadt. Dort hat man einen jüdischen KZ-Häftling zum Regisseur gemacht. Das sind ganz infame Sachen. Wenn dieses Material später unreflektiert in unserer Zeit, in den zeitgeschichtlichen Sendungen auftaucht, dann ist das, was es an unbewusster, unterbewusster Beeinflussung oder Stellungnahme enthält, was ja wirklich auf das Publikum wirkt, affirmativ enthalten. Damit hat man eine andere ‚Message‘ mitlaufen, von der die Macher gar nicht wissen, was sie bedeutet.“

Interviewer: „Ist es nicht sehr gefährlich, diese vorinszenierte Geschichte als Geschichtsdokumentation zu senden?“

Reitz: „Deswegen möchte ich noch einmal zu meinem allgemeinen Gesichtspunkt kommen. Es ist Fiktion anzunehmen, wir könnten mit filmischen Mitteln das Rad der Geschichte zurückdrehen oder gar in eine vergangene Zeit zurückkehren. Das ist nicht möglich. Obwohl es vielleicht einer unserer größten Träume ist, eine Zeitmaschine zu konstruieren. Aber der Film als Zeitmaschine? Unmöglich. Es ist ein Naturgesetz: Der Vektor Zeit ist nicht umkehrbar. Die Physiker bestätigen uns das. Wir können nicht zurück. Wenn wir aber einen Film machen, mit dem wir uns in den Gefilden der Erinnerung bewegen, also in den Bereichen des gelebten Lebens, die durch eigene oder durch die Erfahrung anderer Menschen bezeugt sind, versuchen wir mit dem Apparat, den wir zur Verfügung haben, quasi zurückzukehren, indem wir die Teile der Vergangenheit rekonstruieren. Aber dann haben wir es mit einem Gebilde zu tun, dessen sämtliche Parameter fiktiv sind. Nehmen wir einmal an, ich habe das Buch oder die Quelle, in der steht, wie es war. Aber mit den Quellen fängt es an und jeder Geschichtswissenschaftler weiß, wie kritisch man mit den Quellen umgehen muss. Die meisten Quellen sind sprachlich erhalten und in der sprachlichen Dokumentation gibt es einen Grad an Abstraktion, den man filmisch nicht mehr nachvollziehen kann. Wenn ich sage, ‚An dem Tag X, im Jahre 1938 trifft sich Hitler mit Chamberlain zum Münchner Abkommen in der Arcisstraße, wo jetzt die Musikhochschule ist, in dem Zimmer Y und es gibt ein Gespräch‘, dann mag aus

den Quellen zu entnehmen sein: Datum, Ort, Zeitpunkt. Aber wenn keine Photographien vorliegen, bleiben viele Dinge ungeklärt. Die filmische Rekonstruktion von Geschichtsereignissen erfordert eine Genauigkeit und eine Detailvielfalt, die es bisher in der Geschichtsschreibung nicht gegeben hat. Alles andere ist schon fiktiv, wo die Filmemacher sich aus Mangel an Quellen ihren eigenen Reim machen. Genau an der Stelle erzählen wir die Geschichte anders. Jeder, der einmal einen Spielfilm gemacht hat, der als Regisseur weiß, wie die ganze Wirkungsweise einer Figur ist, weiß auch, dass es sehr wesentlich ist, mit welchem Gestus, mit welcher Schrittgeschwindigkeit eine Person geht. Ob er die Treppe hoch geht oder einen Seiteneingang nimmt oder mit dem Fahrstuhl fährt. Ob er seine Adjutanten vorschiebt oder sie hinter sich lässt. Ob er den Gesprächspartner per Handschlag oder per Hitlergruß begrüßt. Ob er ihm erst auf die Füße schaut und dann in die Augen. All diese unendlich vielen Details erzählen etwas ganz Neues, wenn man einen Spielfilm macht. Es ist Erfindung. In diesem Augenblick wird die Figur, in diesem Falle Hitler, durch den Regisseur erfunden. Selbst wenn die überprüfbaren Fakten stimmen, selbst wenn der Raum in dem das Gespräch stattfindet, der authentische Raum von damals ist. Aber in diesem Fall weiß man, dass dieses Gebäude zum Ende des Krieges einen Volltreffer bekommen hat, schwer beschädigt war und nach dem Krieg wieder aufgebaut wurde. Das Zimmer, in dem das Gespräch stattfand, ist gar nicht mehr das Zimmer. Es hat sich sogar der Grundriss geändert. Wer so blauäugig ist und sagt: ‚Ich gehe sogar in das echte Zimmer mit meiner Rekonstruktion‘, kann sich entsetzlich täuschen. Dann müsste er eigentlich miterzählen, dass das Haus bombardiert worden war und dass es gar nicht mehr als solches existiert. Der Ort als solcher wird fiktiv. Das Problem liegt darin, dass die filmische Beschreibung von Dingen eine Detailgenauigkeit hat, die es nie vorher in der Geschichtsschreibung gegeben haben kann. Dies gilt auch, wenn wir von Ereignissen sprechen, die in Zeiten liegen, in denen es den Film schon gab und schon dokumentiert wurde. Nehmen wir den 11. September 2001, obwohl Tausende von Menschen ihre Videokameras auf das Ereignis richten, bleibt das Ereignis selbst vollkommen im Dunkeln. Wir wissen nicht, was sich in den Türmen abgespielt hat, und trotz der Berichte der Feuerwehrleute kommen wir nicht näher an die Geschichte heran, als man auch bei früherer Geschichtsschreibung heran gekommen wäre. Bei den beiden französischen Dokumentarfilmen, die die Feuerwehrleute begleiten wird zwischen den zufällig vorhandenen Dokumenten eine Brücke geschlagen, wo sich der Zuschauer in der Phantasie die entstehenden Lücken ausmalen muss. Das geht nicht ohne fiktionale Arbeit. Die Aussage, unser Geschichtswissen sei durch das Medium Fernsehen größer geworden, ist schlicht falsch und unwahr. Unser Geschichtswissen ist falscher geworden als es je war, weil es detailreicher geworden ist und weil gerade die Details immer falsch sind, wenn man sie jetzt vom geschichtswissenschaftlichen Punkt aus sieht oder wenn Sie das Stichwort Verantwortung – das Sie in Ihrer ersten Frage ins Spiel gebracht haben – berücksichtigen. Die Verantwortung vor der Geschichte kann ein Filmemacher nicht tragen, weil er dafür nicht das Medium in der Hand hat, mit dem das überhaupt machbar ist. Ich komme noch zu einem anderen Punkt. Natürlich kann ein Filmemacher diese Verantwortung auch aus anderen Gründen nicht tragen. Er muss sein Werk vorführen, er ist darauf angewiesen, die Produktionsmittel in die Hand zu bekommen. Also muss er etwas herstellen, was im Fernsehprogramm seinen Platz hat. Wir haben bereits darüber gesprochen unter welchen Bedingungen man diese Plätze bekommt. Da ist ein vorstrukturiertes Programmschema zu bedienen, mit einer ganz eigenen, über Jahre durch Dressur dem Publikum angewöhnten Sehgewohnheit. Wer diese Sehgewohnheit nicht bedient, kann auf diesem Programmplatz nicht auftreten. Wenn er überhaupt diesen Programmplatz erobern kann, dann hat er schon den ersten Schritt zur Geschichtsklitterung getan, und die Verantwortung gegenüber der Geschichte tritt in diesem Moment sofort zurück gegenüber anderen Verantwortungen, einer Verantwortung, die ich immer sehr stark empfunden habe, nämlich die Verantwortung gegenüber meinen Mitarbeitern. Ich habe ein großes Team, 60 bis 70 Leute; bei der ‚Heimat‘ haben wir Jahre lang zusammen gearbeitet und in dieser Zeit haben davon Familien gelebt. Das ist eine unternehmerische Verantwortung, die ich trage und natürlich habe ich dafür zu sorgen, dass der Film zustande kommt und dass meine Mitarbeiter leben können. Solche und andere Verantwortungen spielen eine große Rolle. Also: Verantwortung vor der Geschichte ist etwas unglaublich Schönes. Ich versuche auch immer so viel wie möglich davon zu retten. Unsere Lebenszeit ist begrenzt, weil die Zeit die uns zur Verfügung steht, die Zeit zwischen dem Erwachsenwerden und der Zeit, in der wir eine soziale Autonomie erreicht haben bis zu unserem Tode, eine begrenzte Zeit ist. Wir arbeiten mit lebendiger Substanz. Das ist ähnlich wie mit der Medizin, wenn ein Chirurg eine Operation durchführt. Dann muss er wissen, dass er in lebendiges Gewebe schneidet, dass was immer er tut, eine Verantwortung gegenüber dem Leben bedeutet und die schönste und eleganteste Operation ist nichts wert, wenn sie nicht dazu führt, das Leben zu erhalten. So ist es auch beim Erzählen von Geschichten, die Geschichten sind nichts wert, wenn sie nicht dazu dienen, gelebtes Leben zu erhalten und zu einer anderen Form des Weiterlebens zu bringen. Das ist ja auch das Schöne an der Erzählkunst, sei es in der Literatur oder im Film. Die Erzählkunst ist ein Instrument, um Leben über die Lebenszeit hinweg zu tragen und zu erhalten in einer anderen Zeitebene, in einer Ebene, in der Vergänglichkeit nicht dasselbe ist wie in unserem Alltag. Unser tägliches Leben vergeht jede Stunde und droht permanent in der Banalität des Alltags unterzugehen, während der Geschichtenerzähler immer gegen diese Banalität kämpft und versucht das Leben da wo es intensiv ist, in eine andere Daseinsebene hinüber zu pflanzen, wo es nicht von Banalität bedroht ist.“

Interviewer: „Warum setzen heutzutage viele historische Dokumentationen genau auf diese Banalität?“

Reitz: „Dieser Bereich ist zwar einer der teuersten Bereiche der Programmproduktion, aber auch einer der sinnlosesten des Fernsehens. Das was das Fernsehen wirklich vermag, was seine absolute Größe ist, ist, dass es uns Menschen zu Zeitgenossen machen kann. Es gibt eine Art der Teilnahme am öffentlichen Leben oder am täglichen Leben, ein Bewusstsein der Gleichzeitigkeit der Dinge auf der Welt. Das kann das Fernsehen in erster Linie vermitteln. Dadurch, dass wir in jedem Wohnzimmer, in jeder Familie ein Fernsehgerät haben, und dadurch weil die Menschen unglaublich viel Zeit vor dem Fernsehen verbringen, werden sie zu Zeitgenossen, das heißt sie teilen eine aktuelle Erfahrung miteinander. Das trifft auch dann zu, wenn das Fernsehen Unterhaltung sendet, etwa einen pseudo-historischen Film über Speer. Wenn ein solcher Film erfolgreich läuft, dann haben an den drei Abenden eine bestimmte Anzahl Deutscher diesen Film gesehen und er wird Bestandteil ihrer Wahrnehmungen in diesen Tagen, egal ob sie in Bremen oder Bayern leben. Es gibt ein Gefühl und einen Erfahrungsbereich der Gleichzeitigkeit und der Zugehörigkeit zu einer uns alle betreffenden Gegenwart. Das ist die eigentliche Leistung des Fernsehens und bei allen Sendungen, die diesem Zweck dienen – die Unterhaltung dient dem ja nur sekundär – wird es zu einer Art Pseudo-Realität, zu einer Zweit-Realität, an der wir alle teilnehmen. Es gibt immerhin eine primäre Realität. Das, was ohne Fernsehen geschieht. Das, was unser Leben bestimmt. Nehmen wir mal an, die Nachricht, dass ab sofort die Steuern erhöht werden oder dass ein für uns alle folgenreiches Unglück passiert ist. Es gibt auch gute Nachrichten, die uns alle miteinander zu einer Gesellschaft machen, die eine gemeinsame und gleichzeitige Primär-Erfahrung hat, vermittelt durch das Medium. Zu den Sekundär-Erfahrungen zähle ich das, was das Fernsehen als Unterhaltungsprogramm sendet und wo es mehr oder weniger erfolgreich große Gemeinschaften bildet, die das an einem Tag gesehen haben. Die drei Tage, an denen ‚Speer und Er‘ gesendet wird, sind die Tage an denen ‚Speer und Er‘ gesendet wird. Sie wären ohne diese Filme drei andere Tage gewesen. Und damit hat das Fernsehen diese Tage zu den Tagen mit ‚Speer und Er‘ gemacht. Das ist die Leistung des Fernsehens, nicht aber die Erweiterung unseres Horizontes mit Geschichtswissen. Trotz dieser enormen Zunahme von Geschichte in audiovisuellen Programmen ist das allgemeine Geschichtswissen geringer geworden.“

Interviewer: „Wie aber kann man zeitgeschichtliche Themen im Fernsehen begreifbar machen?“

Reitz: „Für mich ist immer die absolut zentrale Frage: ‚Wie kommt man zu sich selbst?‘ Man muss sich fragen: ‚Wer bin ich? Was sind die Kräfte, die in mir wirken und mit denen ich zu rechnen habe? Wohin geht es mit mir?‘ Diese Frage muss sich doch jeder Mensch stellen und die kann man doch nur aus einem geschichtlichen Kontext heraus beantworten. Niemand von uns fällt einfach vom Himmel. Es kann doch nicht falsch sein, zu wissen woher man kommt. Das ist auch ein mangelndes Interesse an sich selbst. Überspitzt ausgedrückt, mangelndes Geschichtsinteresse ist auch ein mangelndes Interesse an sich selbst.“

Interviewer: „Warum wollen wir uns nicht erinnern?“

Reitz: „Warum wollen wir nicht wissen, wo wir sind? Das hat verschiedene Gründe. Da kommen wir jetzt natürlich ins Spekulieren. Es handelt sich hier um eine große philosophische Frage, nämlich der Frage der Zeitanalyse. Ich kann dazu nur Antworten improvisieren. Das eine ist, dass unser aller Glücksvorstellung von sehr früher Jugend an vom Konsum geprägt ist. Offensichtlich ist die Ich-Erfahrung mehr und mehr ein Bestandteil des Konsums geworden. Was ich konsumieren kann, macht mich zum Ich oder gibt mir ein Ich-Volumen. Je mehr ich am Konsum teilnehmen kann, um so voluminöser erscheint es. Das ist die eine Konstante, die sich durch das Leben zieht und an der ich mich orientiere. Ich werde zum Ich nicht aus der Geschichte oder aus den Kräften in mir, sondern durch die Teilnahme am Konsum. Damit hängt zusammen, dass ich meine Einkünfte habe, das heißt alle meine sozialen Erfolge sind darauf ausgerichtet. Die zweite Wurzel für dieses Verhalten ist die Fernbedienung. Ich glaube nichts hat die Menschheit stärker geprägt als die Fernbedienung.“

Interviewer: „Fernsehen als Konsum?“

Reitz: „Wir haben ein Knöpfchen, das mich in die Lage versetzt, jedes Programm sofort wegzuschalten. Dieses Gerät ist erster Linie nicht dazu da, etwas zu wählen, sondern etwas Aktuelles zu entfernen. Der Ausstieg aus dem Programm ist das eigentliche, permanente Angebot. Der Besitzer einer Fernbedienung ist nicht einer, der einen bestimmten Wunsch befriedigt, indem er ein bestimmtes Programm wählt, sondern der sich permanent gegen etwas entscheidet. Diese Praxis – dass wir die Möglichkeit haben, uns permanent gegen etwas zu entscheiden – prägt uns zutiefst. Aus welchen Gründen entscheiden wir uns gegen etwas? Einmal weil es uns langweilt, weil wir gerade in einer bestimmten Stimmung sind, die nicht dem Programm entspricht oder weil uns etwas anstrengt, es mag die geringfügigste Anstrengung sein, aber das Knöpfchen erspart uns jede weitere Anstrengung. Auch sobald das Programm nur eine Andeutung einer Überforderung

enthält, dass von mir etwas verlangt wird, was ich in dem Moment nicht weiß oder womit ich nichts anfangen kann: Knöpfchen –weg!“

Interviewer: „Jemand sagte mir, wenn ich um 19:30 Uhr Geschichtssendungen zeige, habe ich ein großes Gegenprogramm, da muss ich dem Zuschauer etwas bieten, damit er in der Werbepause zu mir ins Programm wechselt.“

Reitz: „Das ist ein defensives Verhalten, wie sich ein Ertrinkender verhalten würde. Mit anderen Worten, wenn ein Strohalm vorbei schwimmt, dann greife ich danach. Es ist nicht nur defensiv, es ist ein Notwehrverhalten. Es ist eigentlich ein ganz trauriger Zustand.“

Interviewer: „Lautet Ihr Fazit also, dass die Vermittlung von Geschichte aussichtslos ist?“

Reitz: „Ich bin kein Fatalist, aber ich will nur auf bestimmte Dinge hinweisen und ich finde, dass die Erfindung der Fernbedienung die schrecklichste der Menschheit ist. Nicht das Fernsehen an sich; das wäre anders, wenn ich einen Knopf am Gerät hätte und aufstehen müsste, um das Programm zu wechseln. Es ist ein gedankliches Sitzenbleiben wie in der Schule.“

Interviewer: „Was bleibt dann von der Geschichte übrig?“

Reitz: „Ich beziehe mich auf meinen Film ‚Heimat‘. Alles, was ich hier sage, habe ich auch schon vor 20 Jahren gedacht. Ich hätte es auch aufgeben können, Filmemacher zu sein. Ich hatte einen historischen Film über den Schneider von Ulm gemacht und das war ein Reinfall. Das hat mich an den Rand gebracht. Und ich habe mich gefragt: ‚Ist dieser Job überhaupt etwas wert?‘ Dabei habe ich eine Entdeckung gemacht. Nämlich dass es in mir, aber auch in sehr vielen anderen Menschen, ein Gefühl des Verlorenseins gibt in dieser Welt, dass wir ein Verlangen in uns haben nach dem Anderen, also nach der Begegnung mit Realität und Wirklichkeit von der gleichen Art wie wir selbst wirklich sind. Anders ausgedrückt, dass man sich selbst wieder finden möchte oder dass man sich, wenn überhaupt, in dem Programm wieder finden möchte. Da habe ich mir gesagt: ‚Ich erzähle vollkommen losgelöst, außerhalb der dramaturgischen Gesetze und der Spielregeln der Branche. Ich erzähle eine Geschichte, die vorwiegend vom Autobiographischen geprägt ist. Ich versuche bei der Erzählung von Geschichten so viel wie möglich aus der selbstgemachten Erfahrung zu schöpfen und ich nehme mir die Zeit, mich in diese Dinge auf so eine Weise zu vertiefen, als gäbe es keine Mediengesetze und keine kommerziellen Hintergründe. Durch ‚Heimat‘ hat sich gezeigt, dass es viele Menschen außerhalb der Systeme gibt, die das entdeckten und so ein Angebot annahmen. Der Nachteil ist nur, man kann es kaum wiederholen, denn in dem Moment, wo man es wiederholt, wird es schon wieder zur Konsumware. Nach ‚Heimat I.‘ wurde ich gedrängt wieder so etwas zu machen und man hat sofort gesagt: ‚Wir untersuchen das wie du das gemacht hast mit der Darstellungsweise und dem Rhythmus und machen sofort weiter.‘ Da wurde mir klar, dass ich damit genau in die Welt des Konsums zurückkomme, der ich gerade entflohen war. Und ich habe mit der ‚Zweiten Heimat‘ einen ganz anderen Weg beschritten, auch gespeist aus selbstgemachten Erfahrungen. Das hat wieder funktioniert, war aber für das Publikum nicht mehr so überraschend. Mit ‚Heimat III‘ war das Terrain eigentlich wieder erschlossen. Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass die künstlerische Methode die Richtige ist. Denn wenn man diese Methode ernst nimmt, liegt diese immer außerhalb der Systeme. Das gehört für mich zur Definition von Kunst, die sich aus den elementaren Erfahrungen speist und die Kräfte verwendet, die in einem sind, durchaus mit Bewusstsein, auch mit historischem Bewusstsein.“

Interviewer: „Die Globalisierung verlangt dem Menschen einiges ab: er soll mobil und flexibel, autonom und individuell sein. Kann der junge Mensch von heute diesen Ansprüchen gerecht werden?“

Reitz: „Es geht nicht darum, ob man jung ist und am Anfang seines Berufslebens steht oder ob man schon seit Jahrzehnten berufstätig ist. Diesen Ansprüchen kann man nicht gewachsen sein. Natürlich haben Menschen, die in anderen Verhältnissen herangewachsen sind, größere Anpassungsschwierigkeiten als junge Menschen, die nichts anderes als die bestehenden Umstände kennen. Aber für alle gilt: Man kann zwar ein flexibles und mobiles Leben führen, aber man kann niemals an zwei Orten zugleich sein. Auf dem Arbeitsmarkt erleben wir ein regelrechtes Drama, denn Jobs sind nicht mehr an Orte gebunden, während es die Menschen immer bleiben werden. Das einzige was wirklich globalisierbar ist, ist das Geld. Der Mensch als solcher hat seine Schwierigkeiten damit.“

Interviewer: „Das zeigt auch die in der letzten Zeit gestiegene Zahl der depressiven jungen Menschen. Kommen sie mit der plötzlich gewonnen Freiheit nicht zurecht?“

Reitz: „Das ist doch gar keine Freiheit. Ein Wort wie Freiheit muss man heute mit großer Distanz betrachten, weil es ein Schlagwort aus der Werbung geworden ist. Ich verstehe Freiheit als eine wirklich substantielle Dimension, die ein Mensch aus sich selbst heraus und in seinem Verhältnis zu anderen gewinnen kann. In diesem philosophischen Sinne ist Freiheit hier aber nicht gemeint. Sondern hier ist die Freiheit gemeint, sich auf den Märkten zu bewegen, im Warenangebot und angeblich auch sich bei der Wahl der Jobs frei zu entscheiden. Die Depressionen beschränken sich nicht auf die Jugend. Allgemein herrscht eine Neigung zu depressiver Stimmung. Grund dafür ist das unerfüllte Verlangen der Menschen, gebraucht zu werden. In dem Moment fühlen sie sich unglücklich und wissen nicht, wo das Unglück herkommt.“

Interviewer: „Sehnen sich die Menschen nach Geborgenheit, dem Ort der Kindheit?“

Reitz: „Wir entsinnen uns vor allem dann der Kindheit, wenn wir in der Erinnerung die glücklichen Momente in unserem Leben suchen. Die heutige Generation der Studierenden hatte tatsächlich eine relativ glückliche Kindheit. Denn vor 20 Jahren haben in diesem Lande friedliche und durch das Wirtschaftswachstum Wohlstandsjahre geherrscht. Nun, da sich die Zeiten geändert haben, muss natürlich die Kindheit erhalten als Bild des verlorenen Glücks. Das halte ich für bedenklich. Man kann nicht in seine Kindheit zurückkehren, weil der Lebensweg eine Einbahnstraße ist. Deswegen ist diese ganze nostalgische Welle fatal. Es gibt nur einen Weg nach vorne und keinen zurück.“

Interviewer: „In früheren Zeiten war Heimat gleichbedeutend mit einem Ort, an dem man sein ganzes Leben verweilte: Dort arbeitete man, gründete eine Familie, sprach den Dialekt der Region und jeder kannte jeden. Aus dieser Zugehörigkeit entstand Identität. Ist das nicht nur ein idyllisches Traumbild?“

Reitz: „Von heute aus gesehen ja. Die Menschen früher haben diesen Zustand nicht frei gewählt. Sie sind in solche Verhältnisse geboren worden und ihnen war die Vorstellung fremd, dass es auch anders sein könnte. In der Region, in der man aufwuchs, war man gefangen und hatte dort seine absolut bedrückenden Begrenzungen. Da verwundert es nicht, dass im 19. Jahrhundert Hunderttausende von Menschen in Not davon gerannt sind. Sie konnten die beklemmende Enge und die Perspektivlosigkeit, die diese Enge mit sich brachte, nicht mehr ertragen. Heimat war keineswegs idyllisch.“

Interviewer: „Die verklärte Sehnsucht nach der ‚guten alten Heimat‘ entbehrt so gesehen jeglicher Grundlage. Heutzutage kann man froh sein, dass – wie Sie einmal gesagt haben – ‚Heimat kein Schicksal mehr ist, sondern frei wählbar. Aber, wenn man glaubt eine gefunden zu haben, dann kommen die Aufgaben, die sie uns stellt.‘ Was meinten Sie mit diesen Aufgaben?“

Reitz: „Heimat war für mich immer ein Ort, für den ich Verantwortung trage. Wenn ich an diesem Ort lebe, an den sozialen Prozessen teilnehme und mit anderen gemeinsam Verantwortung übernehme, kann Heimatbindung entstehen. Dies trägt eine politische Komponente in sich. Heimatliebe ist immer mit Verantwortung verbunden, andernfalls würde ich es auch nicht Liebe nennen, sondern touristisches Illusionsgeschwätz.“

Interviewer: „Man soll also Verantwortung für seine Heimat übernehmen. Doch kann sich zuviel Verantwortungsbewusstsein nicht auch negativ auswirken? Zum Beispiel wenn man unter dem Deckmantel der Heimatliebe Andersartige ausgrenzt?“

Reitz: „Abgrenzung und Ausgrenzung sind ein Begriffspaar, mit dem wir es immer zu tun haben, wenn wir über Heimat sprechen. Abgrenzung umfasst sehr vieles: dazu gehören die Sprache bis hin zur Mundart, bestimmte kulturell begründete Verhaltensweisen, die Kultur selbst und der Stolz auf diese Dinge. Mit all dem grenzen Menschen sich ab, damit sie sich mit Anderen vergleichen können. Insofern gerät Heimatliebe leicht in die Nähe zur Ausgrenzung in Gedanken. Tatsächliche Ausgrenzung bedeutet, dass der Mensch den Fremden aus der Intimität seines Lebens völlig ausschließt, ihm keinerlei Gastfreundschaft, geschweige denn Freundschaft oder gesellschaftliche Wärme entgegenbringt. Damit zerstört er aber sein eigenes Verhältnis zur Heimat. Er verschließt sich gegenüber allem Neuen und allen Herausforderungen. Er wird sozusagen an sich selbst zugrunde gehen. Eine lebendige Heimat ist immer eine offene und gastfreundliche. Nur so kann man Abgrenzung vor Ausgrenzung schützen.“

Interviewer: „Sie haben Ihre Heimat gefunden. In einem Interview sagten Sie einmal: ‚Der Film ist für mich Heimat. Mit dem Film habe ich mir einen Bereich geschaffen, in dem ich lebe.‘ Ist ein ausfüllender Beruf das Patentrezept für die jungen Menschen von heute, ihre Identität zu finden?“

Reitz: „Nein, das denke ich nicht. Die künstlerischen Berufe bilden da jedoch eine Ausnahme. Denn Verantwortlichkeit und Menschlichkeit sind die Quellen, aus denen jede Kunst schöpft. Das Filmemachen hat gegenüber anderen Künsten viele Vorteile: man arbeitet gemeinsam mit anderen und ist Teil einer internationalen Filmkunstfamilie. Außerdem will der entstandene Film sein Publikum finden, will in die Gesellschaftsbereiche heraustreten. Dadurch kann man sagen, der Film ist meine Heimat. Es ist unerheblich geworden, an welchem Ort ich zur Zeit lebe. Jedoch ist es nicht in jedem Job möglich, seine Heimat zu finden.“

Interviewer: „Wenn nicht im Job, wo kann man dann heutzutage seine Heimat finden? Im Freundeskreis?“

Reitz: „In der ‚Zweiten Heimat‘ – mit 25 Stunden der umfassendste Film aus der ‚Heimat Trilogie‘ – habe ich mich hauptsächlich mit den frei wählbaren Beziehungen beschäftigt. Da geht es um Freundschaften im Studentenalter, um das, was Goethe ‚Wahlverwandschaften‘ genannt hat und um Liebes- und sexuelle Beziehungen, die in einer bestimmten Generation frei gewählt werden. Das finde ich ungeheuer wichtig. Man hat darüber viel zu wenig nachgedacht, welche gesellschaftliche Potenz der Zusammenhalt einer Generation darstellt, sobald sie sich einig ist. Wenn eine ganze Generation einen bestimmten Anspruch vertritt und ihn öffentlich einfordert, dann ist sie unbesiegbar.“

Interviewer: „Wenn die Generation eine neue Heimat sein kann, hat dann die Familie noch einen Wert?“

Reitz: „Die Familie gewinnt wieder mehr und mehr an Bedeutung. In den sechziger Jahren war die Familie ein heftig diskutierter Gegenstand. Schon Sigmund Freud war der Meinung, die Familie sei die Quelle aller Neurosen. Aber als soziales Modell gibt es nichts Besseres. Und zwar aus einem einfachen Grund: man hat keine Wahl. Einem Freund kann man sagen: ‚Du bist nicht mehr mein Freund!‘ Dann kann man ihn aus seinem Leben jagen. Aber das kann man bei Bruder, Schwester, Vater und Mutter nicht. In diesen Fällen ist man gezwungen, Lösungen zu finden. Familie ist kein Hort des Glücks, der Idylle oder der Konfliktfreiheit. Im Gegenteil, in Familien kommt jegliche Form menschlicher Tragödie vor und zwar seit altersher. Dennoch ist die Familie als Bastion und Auffangnetz unersetzbar.“

Interviewer: „Welchen Rat geben Sie jungen Menschen, die auf der Suche nach Heimat sind?“

Reitz: „Heimat als Ort ist nur noch in begrenztem Sinne realisierbar. Irgendwo hat man seinen Wohnort oder den Ort seiner Herkunft. Diesem Ort ist man treu oder nicht, übernimmt dort Verantwortung, oder nicht. Schicksalhaft ist nichts mehr an Heimatorten. Auch Orte, die uns Geborgenheit garantieren, gibt es kaum mehr. Dafür gibt es andere Lösungsmodelle: der Zusammenhalt in einer Generation, die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen immer wieder neue Glücksutopien zu entwickeln und ihnen zu folgen. Das ist eine Lebensform, in der sich junge Menschen Sinngebung verschaffen können. Vielleicht sollte man die beiden Begriffe Heimat und Sinn zusammenfassen. Heimat als Zustand, in dem das Leben Sinn macht.“

II. Statistische Erhebung über Sendungen mit geschichtlichem Inhalt im Bayerischen Fernsehen von 1964 bis 2004

1. Sendungen Gesamt von 1964 - 2004						
Datum	Sendeplatz	Sendung	Autor/Regie	Redakteur	Redaktion	
1964						
22.09.1964	20.15-21.00	Der Weg in die Teilung. Ein Bericht	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg	
23.09.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 1. Die Ilias	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
24.09.1964	20.15-21.30	Nymphenburg. 1664-1964. 300 Jahre bayerische Kulturgeschichte. Eine Dokumentation über das Schloss und seine Bewohner mit Ausschnitten aus den Nymphenburger Sommerspielen	Pölnitz Götz Freiherr von	Lachner Johann	kulturelles Studienprogramm	
03.10.1964	19.00-19.30	Menschen in der Steinzeit heute. (Zgr.) 5. Klasse HS	Schuhmacher Eugen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
13.10.1964	19.00-19.30	Die Geburt der amerikanischen Demokratie. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS	Stammen Theo; Weber Heinz	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
21.10.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 5. Die Akropolis	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
22.10.1964	20.45-21.15	Arzt zwischen den Zeiten. Leben und Werk des Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus	Fuchs Walter R.; Baumer Franz	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg	
24.10.1964	08.50-09.15	Prinz Eugen. (Zgr.) 7. und 8. Klasse HS	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
28.10.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 6. Das Drama	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
03.11.1964	08.50-09.15	Dr. Faustus- Ein historisches Porträt	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
04.11.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 7. Vorsokratiker I.	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
10.11.1964	08.50-09.20	Otto- König der Hellenen. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Redaktion m. b. A.	
11.11.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 8. Vorsokratiker II.	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
14.11.1964	20.15-21.30	Ein Brief aus Sibirien. Ein Dokumentarfilm. Einführung von Joseph Rován, Paris	Marker Chris	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
18.11.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 9. Aufklärung- Religion- Skulptur	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
19.11.1964	08.50-09.15	Das Internationale Rote Kreuz	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
25.11.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 10. Der ganze Mensch	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
28.11.1964	19.30-20.00	Die Oberpfalz, Eisenschmiede des Mittelalters. (Zgr.) 5. und 6. Klasse HS	Renner Carl Oskar; Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
01.12.1964	08.50-09.15	Wie unser Land christlich wurde	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
02.12.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 11. Sokrates und Platon	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
03.12.1964	20.50-21.35	150 Jahre Unterfranken	Dörries Bernhard	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm	
08.12.1964	08.50-09.10	Leben nach dem Tode. Vom Jenseitsglauben der Ägypter	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	
09.12.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 12. Platon und Aristoteles	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
16.12.1964	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 13. Alexander und Hellenismus	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm	
1965						
05.01.1965	20.45-21.30	Feldherrnhalle	Hofmann Hans Hubert	Schneider Thilo	politisches Studienprogramm	
06.01.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 1. Die Grundlagen	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg	
09.01.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (1)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen	

13.01.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 2. Metternich und der Deutsche Bund	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
16.01.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (2)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.01.1965	20.15-21.00	Charles Lindbergh. Dokumente über ein Idol	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Film und Teleclub
17.01.1965	20.15-21.00	Byzanz. Römisches Reich der Griechen und Christen	Schwarz Manfred	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
19.01.1965	20.45-21.20	Dr. Wilhelm Hoegner. Ein bayerischer Ministerpräsident erzählt	Freudenfeld Burghard	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
20.01.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 3. Geist des Vormärz	Freiherr von Aretin	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
23.01.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (3)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
27.01.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 4. Die Revolution von 1848	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
30.01.1965	19.00-19.30	Die Kelten in Bayern	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
30.01.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (4)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
02.02.1965	20.45-21.30	Strafverfahren gegen Hitler und Genossen. Eine Dokumentation	Falter Konrad	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
03.02.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 5. Bismarck	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
06.02.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (5)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
06.02.1965	20.15-21.05	Herzliche Hinrichtung. Ein Feuilleton aus dem Schwabing um 1900	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Film und Teleclub
09.02.1965	08.50-09.20	Richard III. Bild und Ursprung einer Dramafigur	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.02.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 6. Bismarcks Politik	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
13.02.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (6)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.02.1965	20.45-21.45	Bildersturm im Dritten Reich. Eine Dokumentation	Dotterweich Helmut; Schabert Tilo; Sani Massimo	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
17.02.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 7. Das Hohenzollernreich	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
20.02.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (7)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
21.02.1965	20.15-21.00	Herrschaft ohne Sieg. Ein Filmbericht aus der syrischen Provinz des Römischen Reiches	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
23.02.1965	20.45-21.30	Sie kamen nach London. Ein Bericht über Emigrantenschicksale	Larsen Egon; Sharp Gerald	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
24.02.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 8. Herrschaft und Reich nach 1871	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
25.02.1965	20.15-21.15	Franzosenzeit. Erinnerungen an Napoleon	Dotterweich Helmut	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
27.02.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (8)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
27.02.1965	16.00-16.25	Am Beginn der Neuzeit. Eine dramatische Chronik der Reformation in Wort, Bild und Musik. (Zgr.) 8. und 9. Klasse GY	Hirsch Hans-Ludwig; Stadler Georg; Wesche Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
03.03.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 9. Das Reich und seine Parteien	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
05.03.1965	11.35-12.00	Paris im Schatten Robespierres. (Zgr.) Oberstufe GY	Hohenacker Harald; Stadler Johann Baptist	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
06.03.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (9)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.03.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 10. Wilhelm II.	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
11.03.1965	19.00-19.30	Die Ludwigstraße. (Zgr.) 8. Klasse HS	Hohenacker Harald	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
13.03.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (10)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.03.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 11. Der Erste Weltkrieg	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
16.03.1965	08.50-09.15	Zur Geschichte der Frauenbewegung. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS	Stetter Gertrud; Brandt Hans-Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.03.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (11)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
24.03.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 12. Der Weg zu Hitler	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg

27.03.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (12)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
27.03.1965	08.50-09.15	Die Wilhelminische Ära. (Zgr.) 6. Klasse GY	Engelmann Günther	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
31.03.1965	20.15-20.45	Deutsche Geschichte seit 1815. 13. Rückblick und Ausblick	Mann Golo	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
01.04.1965	21.15-21.45	Pater Rupert Mayer. Ein Porträt	Suttner Wolfgang; Friedrich Günther	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
03.04.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (13)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
06.04.1965	19.00-19.30	Mahatma Gandhi. (Zgr.) 8. Klasse HS	Hohenacker Harald	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
13.04.1965	20.15-20.45	Hitlerjugend- Missbrauch einer Generation. Eine Dokumentation	Siebecke Horst	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
14.04.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 1. Leben bei den Toten	Stützer Herbert A.	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
17.04.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (14)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.04.1965	20.15-21.15	Hitler. Eine Dokumentation nach 20 Jahren	Kahle Wolfgang; Leube Eberhard; Mautner Paul	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.04.1965	21.15-22.15	Hitler und das deutsche Volk. Eine Diskussion	Proebst Hermann	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
21.04.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 2. Symbole und Tänze	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
24.04.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (15)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
27.04.1965	20.45-21.20	Monte Cassino. Dokumentarbericht	Falter Konrad	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
28.04.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 3. Musik und Spiele	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
29.04.1965	20.15-21.15	Kurfürst Max Emanuel. Eine Dokumentation	Glaser Hubert; Hohlweg Rudolf	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
01.05.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (16)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
04.05.1965	08.50-09.20	Verdun. (Zgr.) Oberstufe GY	Siebecke Horst	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
05.05.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 4. Der Dämon Phersu und die Sprache	Stützer Herbert A.	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
08.05.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (17)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
11.05.1965	20.15-21.15	Frühling 1945. Ein Dokumentarbericht aus München	Cronauer Willi; Flügel Heinz	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
11.05.1965	21.15-21.45	Frühling 1945. Münchner Studenten diskutieren	Siebecke Horst	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
12.05.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 5. Herkunft und Götter	Stützer Herbert A.	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
15.05.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (19)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.05.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (18)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.05.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 6. Gott Apulu und die Tempel	Stützer Herbert A.	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
22.05.1965	19.00-19.30	Ruanda- Ende einer afrikanischen Feudalherrschaft. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS	Hohenacker Harald	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
25.05.1965	20.55-21.25	Dr. Hans Ehard. Ein bayerischer Ministerpräsident erzählt	Freudenfeld Burghard	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
26.05.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 7. Zeichen und Riten	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
29.05.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (20)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
29.05.1965	08.50-09.15	Maximilian, Kurfürst von Bayern. (Zgr.) 6. Klasse	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
02.06.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 8. Frauen und Schmuck	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
05.06.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (21)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
09.06.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 9. Häuser, Totenhäuser und Geräte	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
10.06.1965	19.00-19.30	Obersalzberg. Rummelplatz der Zeitgeschichte	Krüttner Walter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen

12.06.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (22)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.06.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 10. Griechisch und Etruskisch	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
17.06.1965	08.50-09.15	Die Diktatoren. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS	Kogon Eugen; Lenk Leonhard; Podmaniczky Felix	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.06.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (23)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
23.06.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 11. Urnen und Porträts	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
26.06.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (24)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
26.06.1965	19.30-20.00	Die Paulskirche. (Zgr.) 7. Klasse HS	Engelmann Günther; Schröder Hanspeter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
30.06.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 12. Untergang und Jenseitsflucht	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
03.07.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (25)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
07.07.1965	19.30-20.00	Die Etrusker. Eine Sendereihe über die Frühzeit Italiens. 13. Fortleben	Stützer Herbert Alexander	Dill Richard	Kursprogramme und Telekolleg
10.07.1965	19.30-20.00	Der große Krieg. Geschichte des Ersten Weltkrieges (26)	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.07.1965	19.30-20.00	Joseph Goebbels. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS und vgl.	Lattmann Dieter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
21.09.1965	20.15-20.45	Vom Zaren zu Stalin. Aus der Geschichte der russischen Revolution	Falter Konrad; Groll Helmut	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
23.09.1965	20.15-21.00	Erasmus von Rotterdam. Ein Lebensbericht	Simmerding Gertrud	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
01.10.1965	19.30-20.00	Vom Leben der Ritter. (Zgr.) 6. Klasse	Engelmann Günther; Hohenacker Harald; Stadler Johann Baptist	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
05.10.1965	20.15-20.45	Die Ära Stalin. Zwischen Weltrevolution und Nationalismus	Falter Konrad; Groll Helmut	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
09.10.1965	20.15-21.15	Brundibar. Die Geschichte der Kinderoper von Theresienstadt	Krüttner Walter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
12.10.1965	20.15-20.45	Chruschtschow und seine Nachfolger. Eine Revolution gerät in Vergessenheit	Falter Konrad; Groll Helmut	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
14.10.1965	20.15-20.45	Gestalten der Völker. Jeanne d'Arc	Brissot Jacques; Favory Luc; Ferrary Luc	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.10.1965	19.30-20.00	Die Herrschaft des Sonnenkönigs. (Zgr.) 7. Klasse HS	Brugger Peter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
11.11.1965	20.15-20.45	Gestalten der Völker. William Shakespeare	Brissot Jacques; Favory Luc; Ferrary Luc	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
12.11.1965	19.30-20.00	Die Mönche des heiligen Benedikt (Zgr.) 6. Klasse	Leube Eberhard; Heer Friedrich	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
18.11.1965	20.15-21.15	Roma Aeterna. 1. Der Kaiser und seine Stadt. Ein Essay	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.11.1965	21.00-21.35	Karl der Große und seine Zeit. Ein Filmbericht über eine Ausstellung des Europarats in Aachen	Schwarz Manfred	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
26.11.1965	19.30-20.00	Eine Stadt wird Industriestadt	Dotterweich Helmut	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.12.1965	19.30-20.00	Die Römerstraßen. (Zgr.) 5. Klasse HS	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
13.12.1965	19.30-20.00	Karl der Große. (Zgr.) Oberstufe GY	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.12.1965	20.15-21.15	Roma Aeterna. 2. Die Abenteuer des Laokoon	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
1966					
07.01.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 1. Holzbau I.	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
11.01.1966	20.15-20.45	Weltmacht aus der Retorte. Die Geschichte der chemischen Industrie in Deutschland	Libik Andre	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
11.01.1966	20.45-21.30	Constantin Paulssen	Horne Alfred; Blackwood Michael	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm

13.01.1966	20.15-21.15	Roma Aeterna. 3. Brücke zwischen Himmel und Erde	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.01.1966	19.30-20.00	Aus dem Alten Reich: Die Grafschaft Oettingen. (Zgr.) 7. Klasse HS	Volkamer Volker von; Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.01.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 2. Holzbau II.	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
21.01.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 3. Steinbau	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
28.01.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 4. Romanik I.	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.02.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 5. Romanik II.	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.02.1966	19.30-20.00	Adolf Kolping	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.02.1966	20.15-21.15	Roma Aeterna. 4. Amor und Psyche	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
11.02.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 6. Gotik I.	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.02.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 7. Gotik II. und Frührenaissance	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.02.1966	19.30-20.00	Das Handelshaus der Fugger. (Zgr.) 6. Klasse HS, 9. Klasse RS	Engelmann Günther; Wesche Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
25.02.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 8. Renaissance	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.03.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 9. Barock I.	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
07.03.1966	16.00-16.25	Aus einem Jahrtausend jüdischen Lebens in Deutschland. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS	Wieland Dieter; Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
07.03.1966	19.30-20.00	Aus einem Jahrtausend jüdischen Lebens in Deutschland	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.03.1966	20.15-21.15	Roma Aeterna. 5. Glanz von Mond und Sonne	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
11.03.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 10. Barock II.	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.03.1966	19.30-20.00	Das Ende der Donaumonarchie. (Zgr.) 8. und 9. Klasse	Prinz Friedrich; Stadler Johann Baptist	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
18.03.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 11. Klassizismus, Romantik, Jugendstil	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
21.03.1966	19.30-20.00	Das Buch vor und nach Gutenberg. (Zgr.) Oberstufe GY	Volkamer Volker von; Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
25.03.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 12. Ingenieurbau	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
01.04.1966	19.00-19.30	Bausteine unserer Architektur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Europas. 13. Architektur der Gegenwart	Jaxtheimer Bodo W.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
14.04.1966	20.15-21.00	Klenze und Schinkel	Dörries Bernhard; Voss Hans	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
18.04.1966	20.15-21.15	Land der Götinnen. Reise in die Frühgeschichte Anatoliens	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
05.05.1966	20.15-21.15	Roma Aeterna. 6. Die Engelsburg	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.05.1966	19.30-20.00	Widerstand gegen den NS-Staat. 2. Der Kreissauer Kreis. (Zgr.) ab 8. Klasse	Delmas Eugène; Wesche Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.05.1966	20.05-21.05	Vom Reschenpass nach Meran. Reise in die Vergangenheit einer Südtiroler Landschaft	Schwarz Manfred; Lutz Hans	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
01.06.1966	19.30-20.00	Joseph Goebbels. Eine Dokumentation	Lattmann Dieter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
07.06.1966	20.15-21.15	Österreich 1934. Der Mord an Engelbert Dollfuß	Andics Hellmut; Falter Konrad	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.06.1966	19.30-20.00	Hitler und die Autobahn. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS	Metzner Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen

13.06.1966	19.30-20.00	Die Teilung Deutschlands. (Zgr.) Oberstufe GY	Stammen Theo; Wesche Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
21.06.1966	20.15-20.45	Kurt Schuschnigg. Porträt eines Politikers	Siebecke Horst	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
30.06.1966	20.15-21.15	1866- Königsgrätz. Eine Sendung mit Alexander Lernet-Holenia und Hans Joachim Schöps	Irion Peter; Scholz Hans-Joachim; Wandruszka Adam	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
01.07.1966	19.30-20.00	Die Hitlerjugend. (Zgr.) 8. und 9. Klasse HS	Hohenacker Harald	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
08.07.1966	22.35-23.15	Der Generalstreik. Der Kampf zwischen Gewerkschaften und Regierung in England 1926	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.09.1966	19.30-20.00	Erfindungen der Vorzeit. (Zgr.) 5. Klasse HS und vgl.	Wieland Dieter; Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
22.09.1966	20.15-21.20	Landschaften der Geschichte. Burgund	Schönhuber Franz; Domke Helmut; Hausmann Jakob	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
27.09.1966	20.15-21.15	Die Geschichte der Gewerkschaften. 1. Der soziale Aufstand. Eine Dokumentation mit Prof. Freiherr von Aretin	Freiherr von Aretin	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
28.09.1966	19.30-20.00	Die Akropolis. Geschichte eines heiligen Berges. (Zgr.) 11. Klasse GY	Seidl Wolf	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
11.10.1966	20.15-21.15	Die Geschichte der Gewerkschaften. 2. Zerschlagene Hoffnungen	Freiherr von Aretin	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.10.1966	19.30-20.00	Die Entwicklung der Eisenbahn. (Zgr.) 7. und 8. Klasse	Stetter Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
25.10.1966	20.15-21.15	Die Geschichte der Gewerkschaften. 3. Die große Chance	Freiherr von Aretin	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
08.11.1966	20.25-21.25	Die Geschichte der Gewerkschaften. 4. Zwischen Stillstand und Bewegung.	Freiherr von Aretin	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
08.11.1966	22.30-23.20	Das bestellte Attentat. Eine Untersuchung über die Explosion im Bürgerbräukeller am 09. November 1938	Schier- Gribowsky Peter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.11.1966	19.30-20.00	Maria Theresia. (Zgr.) 7. Klasse	Czibulka Alfons von; Diepolder Gertrud; Wieland Dieter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
24.11.1966	20.15-20.55	Landschaften der Geschichte. Goethe in Böhmen	Irion Peter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
30.11.1966	21.55-23.05	Das bewegende Thema Hoffnung und Geschichte. Mit Friedrich Heer, Golo Mann und Josef Pieper	Frenzel Ivo	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
27.12.1966	19.00-20.00	Ich- Der König. Ludwig II.- ein Lebensbild	Müller Artur	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
1967					
04.01.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 1. Einleitung und Königszeit	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.01.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Isis-Kult (1). Die ägyptische Göttin Isis	Müller Hans Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
05.01.1967	20.15-21.00	Ursprünge Europas. 1. Persien	Fischer Gustav Adolf; Siebs Henning	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
06.01.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 1	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
11.01.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 2. Die frühe Republik	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
11.01.1967	18.00-18.30	Rom zur Zeit Marc Aurels. (Zgr.) 10. Klasse GY	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
11.01.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Isis-Kult (2). Isis-Kulte im Abendland	Müller Hans Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
17.01.1967	20.15-21.15	Deutschland und seine Nachbarn im Osten. September 1966. Das Deutschlandbild der Polen	Siebecke Horst; Friedrich Günter	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
18.01.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 3. Die Einigung Italiens	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.01.1967	20.15-21.15	Exkursion in die Alte Welt. Vom religiösen Gehalt der griechischen Kunst (1). Der Aphaia-Tempel in Aigina	Schefold Karl	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.01.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 2	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
25.01.1967	18.00-18.30	Napoleons Staatsstreich vom 18. Brumaire, (Zgr.) ab 7. Klasse	Schmitt Eberhard; Brugger Peter; Wesche Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen

25.01.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 4. Die Erringung der Mittelmeerherrschaft	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
25.01.1967	20.15-21.15	Exkursion in die Alte Welt. Vom religiösen Gehalt der griechischen Kunst (2). Plastik aus der Zeit der Perserkriege: Die Tyrannenmörder	Schefold Karl	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
27.01.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 3	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
31.01.1967	20.15-21.15	Deutschland und seine Nachbarn im Osten. Der unheimliche Nachbar. Das Deutschlandbild in der Tschechoslowakei	Falter Konrad	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
01.02.1967	20.55-21.25	Telekolleg Römische Geschichte. 5. Wirtschaftliche und soziale Wandlungen	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
01.02.1967	20.25-20.55	Exkursion in die Alte Welt. Vom religiösen Gehalt der griechischen Kunst (3). Die Eroberung von Troja in der Malerei	Schefold Karl	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
02.02.1967	20.15-21.05	Ursprünge Europas. 2. Hellas	Seidl Wolf; Lutz Hans	Seidl Wolf	Redakteur m. b. A.
03.02.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 4	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
08.02.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 6. Das Jahrhundert der Revolution	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
08.02.1967	19.30-20.00	Siedlungsgeschichte einer Landschaft. Niederbayern. (Zgr.) 5. und 6. Klasse	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
08.02.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Vom religiösen Gehalt der griechischen Kunst (4). Der religiöse Gehalt der griechischen Form	Schefold Karl	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.02.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 5	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
15.02.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 7. Kaisertum und Weltreich	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
15.02.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Konstantinopel (1). Das neue Rom am Bosphorus	Beck Hans Georg	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
17.02.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 6	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
21.02.1967	20.15-21.15	Deutschland und seine Nachbarn im Osten. Zwischen Rapallo und Stalingrad. Das Deutschlandbild in der Sowjetunion	Siebecke Horst; Friedrich Günter	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
22.02.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 8. Das Leben in der Kaiserzeit	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
22.02.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Konstantinopel (2). Die Sozialstruktur Konstantinopels	Beck Hans Georg	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
23.02.1967	20.15-21.10	Königsschlösser- Szenarien Ludwigs II. von Bayern. In Zusammenarbeit mit Hubert Glaser und Rudolf Hohlweg	Dörries Bernhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
24.02.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 7	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
01.03.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 9. Die Provinzen Germanien und Rätien	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
01.03.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Konstantinopel (3). Das politische Leben	Beck Hans Georg	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
02.03.1967	20.15-21.15	Ursprünge Europas. 3. Das Heilige Land	Siebecke Horst; Renner Hermann	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
03.03.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 8	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
07.03.1967	20.15-21.15	Deutschland und seine Nachbarn im Osten. Tito-Sein Weg zwischen den Großmächten	Maclean Fitzroy Sir	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
08.03.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 10. Die Krise des Reiches	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
08.03.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Konstantinopel (4). Konstantinopel als Weltstadt des Mittelalters	Beck Hans Georg	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.03.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 9	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
15.03.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Über die antike Rhetorik. Vorlesung	Walter Jens	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.03.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 11. Die Begründung des Absolutismus	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg

15.03.1967	19.30-20.00	Die Ingenieurkunst der Renaissance- Leonardo da Vinci. (Zgr.) 9. Klasse GY	Engelmann Günther; Brugger Peter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
17.03.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 10	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
21.03.1967	20.15-21.15	Deutschland und seine Nachbarn im Osten. Das Slawenbild der Deutschen. Resümee des Trimesterprogramms	Flemmer Wolfgang	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
22.03.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Europäisches Mittelalter. Ottonische Reichsherrschaft	Walter Jens	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
22.03.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 12. Die späte Kaiserzeit	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
29.03.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Europäisches Mittelalter. Schöner Garten des Reiches. Vorlesung	Walter Jens	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
29.03.1967	20.45-21.15	Telekolleg Römische Geschichte. 13. Ende und Nachwirkung	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
30.03.1967	20.15-21.15	Ursprünge Europas. 4. Rom	Neumann Karl	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
31.03.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 11	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
01.04.1967	19.00-20.00	Langensalza und die Folgen- Die Welfen	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
07.04.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 12	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
12.04.1967	18.00-18.30	Der Bauernkrieg. (Zgr.) 6. Klasse HS; 8. Klasse GY	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.04.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 13	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.04.1967	20.15-20.35	Widerstand. Einführung in das Trimesterprogramm. Held oder Partisan? Der Widerstand im internationalen Geschichtsunterricht. Ein Gespräch zwischen Prof. Georg Eckert, Felix Messerschmid und Walther von La Roche	Siebecke Horst	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
18.04.1967	20.35-21.15	Widerstand. Der irische Freiheitskampf	Inglis Brian	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.04.1967	18.00-18.30	Bismarck im Spiegel zeitgenössischer Dokumente 1848-1871. (Zgr.) Oberstufe GY	Schuhmacher Felix von	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.04.1967	20.50-21.20	Die Marienburg des deutschen Ordens	Hübenthal Herbert	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
21.04.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 14	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
25.04.1967	19.00-20.00	Konrad Adenauer. Gedanken der letzten Jahre	Netzer Hans-Joachim	Netzer Hans-Joachim	Politik/ Porträts
27.04.1967	20.15-21.15	Ursprünge Europas. 5. Byzanz	Seidl Wolf	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
28.04.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 15	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
28.04.1967	20.15-20.45	Exkursion in die Alte Welt. Konstantinopel (5). Das religiöse Leben in einer Haupt- und Großstadt	Beck Hans Georg	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
02.05.1967	20.15-21.15	Widerstand. Die Zeit des Ghetto	Rossif Frederic	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
03.05.1967	18.00-18.30	Die Dombauhütte. (Zgr.) 6. Klasse HS und vgl.	Werner Peter; Rodriguez André	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
04.05.1967	20.05-20.50	Christus, Kaiser, Mohammed. Ein Bericht zur Geschichte Äthiopiens	Stephan Klaus	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
05.05.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 16	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
12.05.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 17	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
16.05.1967	20.20-20.50	Widerstand. Ich war Kapo	Kozielewski Ryszard; Jamorski Tadeusz	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.05.1967	20.50-21.20	Jerusalem 1948. Die Entstehung des Staates Israel	Kee Robert	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
18.05.1967	20.45-21.15	Bilderbogen des Biedermeier	Lampe Hans-Sirks	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.05.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 18	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
26.05.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 19	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
30.05.1967	20.20-21.20	Widerstand. Resistance	Groma Peter; Grosser Alfred	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen

01.06.1967	20.20-21.20	Ursprünge Europas. 6. Das Maurische Spanien	Fink Alois	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
02.06.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 20	Flemmer Walter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
12.06.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 21	Flemmer Walter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
13.06.1967	20.20-20.50	Widerstand. Berliner Passion	Perrot Jacques; Rossif Frederic	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
13.06.1967	20.50-21.20	Harald Poelchau. Seelsorger im Widerstand	Groll Helmut; Siebecke Horst	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.06.1967	18.00-18.30	Nach dem 30jährigen Krieg. (Zgr.) 6. Klasse HS und vgl.	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.06.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 22	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
20.06.1967	20.50-21.20	Oberst Graf Stauffenberg	Scheurig Bodo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
21.06.1967	18.00-18.30	Der junge Karl Marx. (Zgr.) 7. Klasse HS und vgl.	Hübner Hans-Dieter; Stammen Theo	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
23.06.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 23	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
27.06.1967	20.15-21.05	Widerstand. Der Fall Grothaus	Hornstein Erika von	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
28.06.1967	18.00-18.30	Vom Widerstand im Dritten Reich. Die Offiziere des 20. Juli	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
30.06.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 24	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
05.07.1967	18.00-18.30	Die Gründung der Bundesrepublik. (Zgr.) 8. Klasse HS und vgl.	Summerer Ingeborg	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
06.07.1967	20.15-21.15	Ursprünge Europas. 7. Venedig	Langewiesche Marianne; Hohenacker Harald	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
06.07.1967	21.30-22.00	Die Akademie der Bildenden Künste in München	Reese Erika	Guggenbichler Otto	Kulturbereiche, Dokumentationen und Diskussion
07.07.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 25	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
11.07.1967	20.15-21.05	Hellas. Eine Reise ins antike Griechenland	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Redakteur m. b. A.
12.07.1967	20.15-21.15	Bayern in Griechenland. Filmbericht zum 100. Todestag des Königs Otto von Griechenland	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Redakteur m. b. A.
13.07.1967	20.15-21.00	Chaos, Krieg und Krisen. Filmbericht über Griechenland zwischen 1913 und 1950	Maros Basil	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.07.1967	19.00-19.30	Geschichte Lektion 26	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
17.07.1967	18.00-18.30	A.J. Toynbee: Die Welt von Morgen in der Sicht eines Historikers	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.09.1967	18.00-18.30	Die Normannen erobern England. Der Teppich von Bayeux. (Zgr.) 6. Klasse HS	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
23.09.1967	19.00-20.00	Dialog zwischen zwei Welten. Die vatikanisch-sowjetischen Beziehungen seit 1917	Ebert Dietmar	Netzer Hans-Joachim	Stunde der Politik
27.09.1967	18.00-18.30	Das Volk der Torfmoore. Aus der Vorgeschichte Nordeuropas. (Zgr.) 10. Klasse RS und GY	Vierck Hayo; Werner Peter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
21.10.1967	19.00-20.00	Opposition in Bonn. Von Kurt Schuhmacher bis Erich Mende	Luchsinger Fred	Netzer Hans-Joachim	Stunde der Politik, Politische Institutionen
25.10.1967	18.00-18.30	Zeugen und Zeugnisse der Reformation. (Zgr.) ab 7. Klasse	Goepfert Peter; Strecker Frank	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
02.11.1967	20.15-20.55	Gestalten der Völker. Lenin	Nedjar Claude	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
09.11.1967	20.15-21.15	Die Ritter des heiligen Johannes. Malteser und Johanniter	Fischer Gustav Adolf	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
15.11.1967	18.00-18.30	Das Telefon- eine Erfindung verändert die Welt. (Zgr.) 8. Klasse HS	Wieland Dieter; Diepolder Gertrud; Strecker Frank	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.11.1967	20.15-21.00	Statt einer Ausstellung. Kaiser Maximilian I.	Irion Peter; Lutz Heinrich	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
22.11.1967	08.50-09.15	Johann Heinrich Wichern- Sein Lebenswerk	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
1968					
07.01.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (1). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
14.01.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (2). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg

17.01.1968	18.00-18.30	Die mittelalterliche Stadt: Handwerk und Zünfte. (Zgr.) 6. Klasse HS	Summerer Ingeborg; Wesche Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
21.01.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (3). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
28.01.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (4). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.02.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (5). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
07.02.1968	19.30-20.00	Kolonisten in Nord-Amerika. (Zgr.) 7. Klasse HS	Summerer Ingeborg; Diepolder Gertrud; Schröder Hanspeter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
11.02.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (6). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.02.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (7). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
25.02.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (8). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
29.02.1968	20.15-21.15	Ludwig I.- König von Bayern. 1. Germania und Italia. Spuren seines Lebens	Dörries Bernhard; Glaser Hubert	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
03.03.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (9). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
10.03.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (10). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
13.03.1968	18.00-18.30	Lehnwörter berichten aus der Geschichte. (Zgr.) 5. Klasse	Kopetzky Manfred; Stadler Johann Baptist	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.03.1968	20.20-21.20	Ludwig I.- König von Bayern. 2. Ein Bild von Bayern. Spuren seines Lebens	Dörries Bernhard; Glaser Hubert	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
17.03.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (11). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
22.03.1968	19.30-20.00	Zeichen der Versöhnung. (Zgr.) ab 11. Klasse GY	Strubl Heinz	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
24.03.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (12). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
27.03.1968	18.00-18.30	Die Säkularisation. (Zgr.) 7. Klasse HS	Diepolder Gertrud; Strecker Frank	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
28.03.1968	20.15-21.15	Ludwig I.- König von Bayern. 3. Reisen und Romanzen. Spuren seines Lebens	Dörries Bernhard; Glaser Hubert	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
31.03.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (13). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
06.04.1968	19.00-19.25	Es geschah vor 470 Jahren. Erinnerungen an Christoph Columbus	Flemmer Wolfgang	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
07.04.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (14). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
14.04.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (15). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
21.04.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (16). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
23.04.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Friedrich II. von Preußen	Scheurig Bodo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
28.04.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (17). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
30.04.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Albert Einstein	Randow Thomas von	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
05.05.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (18). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
07.05.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Heinrich von Kleist	Uexküll Gösta von	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
08.05.1968	18.00-18.30	Reformation in Augsburg. (Zgr.) 6. Klasse HS	Diepolder Gertrud; Schröder Hanspeter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
12.05.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (19). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
14.05.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Johannes Brahms	Herzfeld Friedrich	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.05.1968	18.00-18.30	Der Völkerbund. (Zgr.) 8. Klasse HS und vgl.	Stetter Gertrud; Kopetzky Manfred	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
17.05.1968	20.15-21.45	Wilhelm Furtwängler. Eine Dokumentation	Furtwängler Florian	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
19.05.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (20). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
21.05.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Neithardt von Gneisenau	Renner Johannes Renatus	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
22.05.1968	18.00-18.30	Zur Geschichte der Atombombe	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen

26.05.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (22). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
28.05.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Theodor Fontane	Haffner Sebastian	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
02.06.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (23). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.06.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Otto von Bismarck	Haffner Sebastian	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
09.06.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (24). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
11.06.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Helmuth von Moltke	Venohr Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.06.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (25). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.06.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Erich Ludendorff	Sethe Paul	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
23.06.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (26). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
25.06.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Friedrich Ebert	Sethe Paul	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
26.06.1968	18.00-18.30	Danzig- Schicksal einer Stadt	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
30.06.1968	19.30-20.00	Der verlorene Frieden (27). Weltereignisse 1918-1933	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
02.07.1968	18.00-18.30	Deutsche Porträts. Oberst Stauffenberg	Scheurig Bodo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
03.07.1968	18.00-18.30	Vom Kolonialismus zur Entwicklungshilfe. (Zgr.) 8. Klasse	Pössinger Hermann; Hübner Hans-Dieter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.07.1968	18.00-18.30	Bayreuther Rokoko	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.07.1968	18.00-18.30	Die Akropolis. Geschichte eines Heiligen Berges	Seidl Wolf	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
17.07.1968	18.00-18.30	Carlo Schmid: Der Abgeordnete zwischen Partei und Parlament	Flemmer Wolfgang	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
12.09.1968	20.15-21.00	Von der Diktatur zur Republik. Anfang und Ende des italienischen Faschismus	Mautner Paul	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
17.09.1968	20.15-21.15	Preußen- Porträt einer politischen Kultur. 1. Des Heiligen Römischen Reiches Streusandbüchse	Netzer Hans- Joachim	Netzer Hans- Joachim	politisches Studienprogramm
19.09.1968	19.30-20.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 1. Anfang- nach 1945	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.09.1968	19.30-20.00	Der dritte Reiter. Die Geschichte der Pest	Erras Carl; Skasa- Weiß Eugen	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
26.09.1968	21.40-22.10	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 2. Die überwältigende Welt	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
01.10.1968	20.15-21.15	Preußen- Porträt einer politischen Kultur. 2. Soldatenkönig und Sanssouci	Pross Harry	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
03.10.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 3. Die zerstörte Sprache	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
04.10.1968	20.15-21.15	Vergangenheit in der Gegenwart. Fürst Calry-Aldringen aus Böhmen in Venedig	Ledebur Gerhard	Böhmeler Heinz	Regionalprogramm
10.10.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 4. Um Autoritäten von außen bittend	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.10.1968	20.15-21.15	Preußen- Porträt einer politischen Kultur. 3. Romantik und Restauration	Haffner Sebastian	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
17.10.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 5. Eine Literatur sucht Helden und Orte	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
23.10.1968	18.00-18.30	Aus den ersten Jahrzehnten der Eisenbahn. (Zgr.) 8. Klasse HS	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
24.10.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 6. Heinrich Böll und die Restauration	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
29.10.1968	20.15-21.15	Preußen- Porträt einer politischen Kultur. 4. Preußen und Deutschland unter Bismarck	Haffner Sebastian	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
31.10.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 7. Die Diktatur der Gruppe 47	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
07.11.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 8. Neues literarisches Leben	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen

08.11.1968	20.15-21.05	Elegie auf den Doppeladler. Das Reich der Habsburger 1848-1918	Stedall Jonathan	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
12.11.1968	20.15-21.15	Preußen- Porträt einer politischen Kultur. 5. Abenddämmerung	Mann Golo	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
14.11.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 9. Generationskonflikte und Jahrgangsglück	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.11.1968	21.40-22.45	Max Reger. Leben und Werk	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.11.1968	20.15-21.00	Lykien- Land der Helden. Filmbericht über ein unentdecktes Land, ein vergessenes Volk	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
21.11.1968	21.35-22.05	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 10. Die heimatlosen Patrioten	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
26.11.1968	20.15-21.15	Preußen- Porträt einer politischen Kultur. 6. Das preußische Lebensgefühl	Freudenfeld Burghard	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
28.11.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 11. Die wiedergewonnene Freiheit	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
05.12.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 12. Öffentliche Verwirrung und Dokumentationstheater	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.12.1968	20.15-21.15	Preußen- Porträt einer politischen Kultur. 7. Preußen heute. Eine Diskussion mit Klaus von Bismarck, Golo Mann, Sebastian Haffner und Harry Pross	Freudenfeld Burghard	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
12.12.1968	21.30-22.00	Deutsche Nachkriegsliteratur im Spiegel der Zeitgeschichte. 13. Bilanz	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.12.1968	21.15-21.45	Der letzte und der erste Tag. Protokoll einer Revolution	Lemmer Günter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.12.1968	20.15-21.30	Die Grafen Pocci. Familiengeschichte eines bayerischen Adelsgeschlechts	Syberberg Hans Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
1969					
01.01.1969	20.05-20.55	König in Bayern. Roi en Bavière. Ein Film über Ludwig II.	Rossif Frederic	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
08.01.1969	18.00-18.30	Oskar von Miller. (Zgr.) 8. Klasse	Brugger Peter; Zeitter Ernst	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
22.01.1969	18.00-18.30	Vom Leben in der Römerzeit: Das Römerhaus in Augst. (Zgr.) 5. Klasse	Diepolder Gertrud; Strecker Frank	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
04.02.1969	20.15-21.25	Geschichte der Demokratie. 1. Ein Überblick von Professor Carlo Schmid	Schmid Carlo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
05.02.1969	18.00-18.30	Zur Geschichte des Mittelalters: Die Bettelorden. (Zgr.) 11. Klasse GY	Brugger Peter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.02.1969	20.15-21.15	Geschichte der Demokratie. 2. Die griechische Polis	Schmid Carlo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
28.02.1969	20.15-21.20	Albert Einstein. Die Geschichte eines Mannes erzählt von seinen Freunden	Furtwängler Florian	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
13.03.1969	20.15-21.10	Geschichte der Demokratie. 3. Die römische Republik	Schmid Carlo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
19.03.1969	18.00-18.30	Napoleon in Bayern. (Zgr.) 7. Klasse	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.04.1969	18.30-19.00	Berlin im Rokoko. Gesehen und gestochen von Daniel Chodowiecki	Cyran Eberhard	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
15.04.1969	20.45-21.20	Konrad Adenauer- Gedanken und Erinnerungen. 1. Politiker in der Weimarer Zeit	Zahn Peter von	Netzer Hans-Joachim	politisches Studienprogramm
17.04.1969	20.15-21.15	Geschichte der Demokratie. 4. Vom Absolutismus zur Revolution	Schmid Carlo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
18.04.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 1. Einleitung und Frühzeit	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
20.04.1969	21.55-22.35	Film im dritten Reich. 1. "Die Gleichschaltung"; Der NS-Film-Programm und Organisation. 12 Exkurse zur propagandistischen Massenführung	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
20.04.1969	18.30-19.30	Carl Jakob Burckhardt erzählt: Die Belagerung von La Rochelle	Dörries Bernhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
22.04.1969	20.45-21.15	Telekolleg Russische Geschichte. 1. Die Staatsgründung	Stökl Günther	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
23.04.1969	18.00-18.30	1918- Revolution in München. (Zgr.) 8. Klasse HS und vgl.	Diepolder Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen

25.04.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 2. Die kretisch-mykenische Kultur	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
27.04.1969	22.20-22.50	Film im dritten Reich. 2. "Volksaufklärung": Themen und Techniken der Filmpropaganda	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
27.04.1969	19.00-19.30	Bayerische Geschichte. Lektion 1	Baumer Franz	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
29.04.1969	20.45-21.35	Konrad Adenauer- Gedanken und Erinnerungen. 2. Architekt der Bundesrepublik	Zahn Peter von	Netzer Hans-Joachim	politisches Studienprogramm
02.05.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 3. Das homerische Zeitalter	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.05.1969	22.00-22.30	Film im dritten Reich. 3. "Führer befiehlt, wir folgen": Autoritäre Ordnung gegen Demokratie	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
04.05.1969	19.00-19.30	Bayerische Geschichte. Lektion 2	Baumer Franz	Netzer Hans-Joachim	politisches Studienprogramm
06.05.1969	20.45-21.15	Telekolleg Russische Geschichte. 2. Der Aufstieg Moskaus	Stökl Günther	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
07.05.1969	18.00-18.30	1848- das Jahr der Revolutionen. (Zgr.) 7. Klasse HS und vgl.	Delmas Eugène; Strecker Frank	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
09.05.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 4. Die Krise der Aristokratie	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
11.05.1969	22.05-22.35	Film im dritten Reich. 4. "Die Systemzeit": Ein Zerrbild der Weimarer Republik	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
11.05.1969	19.00-19.30	Bayerische Geschichte. Lektion 3	Baumer Franz	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
13.05.1969	20.15-21.00	Konrad Adenauer- Gedanken und Erinnerungen. 3. Lotse in die freie Welt	Zahn Peter von	Netzer Hans-Joachim	politisches Studienprogramm
14.05.1969	18.00-18.30	Der Schwarze Freitag: Weltwirtschaftskrise- 1929 bis 1931. (Zgr.) ab 8. Klasse	Roth Günther D.; Hübner Hans-Dieter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.05.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 5. Die Zeit der Perserkriege	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.05.1969	21.50-22.20	Film im dritten Reich. 5. Du bist nichts, dein Volk ist alles: Die Ideologie der Volksgemeinschaft	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
18.05.1969	19.00-19.30	Bayerische Geschichte. Lektion 4	Baumer Franz	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
20.05.1969	20.45-21.15	Telekolleg Russische Geschichte. 3. Das Reich Peters des Großen	Stökl Günther	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
22.05.1969	20.15-21.15	Geschichte der Demokratie. 5. Der britische Parlamentarismus	Schmid Carlo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
23.05.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 6. Die attische Demokratie	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
24.05.1969	19.00-20.00	Demokratie als Schicksal. 50 Jahre Weimarer Verfassung-20 Jahre Bonner Grundgesetz	Eschenburg Theodor; Schuster Hans	Netzer Hans-Joachim	Politisches System/ Politische Kultur
25.05.1969	21.45-22.15	Film im dritten Reich. 6. Der Marxismus-Deutschlands Todfeind: Kommunismus als Bürgerschreck	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
25.05.1969	19.00-19.30	Bayerische Geschichte. Lektion 5	Baumer Franz	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
26.05.1969	21.25-22.10	Kaiser Maximilian I.: Zum 450.Todestag	Irion Peter	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
27.05.1969	20.15-21.00	Georges Bidault. Ein Porträt der Zeitgeschichte	Weisenfeld Ernst	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
30.05.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 7. Die Kultur der klassischen Zeit	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
01.06.1969	21.40-22.10	Film im dritten Reich. 7. "Blut und Boden": Lob der Scholle, Fluch der Fremde	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
01.06.1969	19.00-19.30	Bayerische Geschichte. Lektion 6	Baumer Franz	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
03.06.1969	20.45-21.15	Telekolleg Russische Geschichte. 4. Der Aufstieg zur Großmacht	Stökl Günther	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.06.1969	18.00-18.30	Widerstand gegen den NS-Staat. 1. Die Weiße Rose. (Zgr.) ab 8. Klasse	Delmas Eugène; Wesche Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
06.06.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 8. Der Kampf um Hegemonie und Autonomie	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
06.06.1969	20.15-20.45	Erben des Ruhmes. Namen, die die Welt bewegten. Die Bernadottes	Vicas Victor	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
08.06.1969	21.35-22.05	Film im dritten Reich. 8. Antisemitismus als Weltanschauung	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm

13.06.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 9. Das Leben der spätklassischen Zeit	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
15.06.1969	21.40-22.10	Film im dritten Reich. 9. "Volk, ans Gewehr!": Die psychologische Mobilmachung	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
17.06.1969	20.45-21.15	Telekolleg Russische Geschichte. 5. Staat und Gesellschaft vor 1917	Stökl Günther	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.06.1969	18.00-18.30	Widerstand gegen den NS-Staat. 4. Offiziere des 20. Juli 1944. (Zgr.) ab 8. Klasse	Delmas Eugène; Wesche Jürgen	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
19.06.1969	20.15-21.15	Geschichte der Demokratie. 6. Die Vereinigten Staaten von Amerika	Schmid Carlo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
20.06.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 10. Alexander der Große	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
22.06.1969	21.45-22.15	Film im dritten Reich. 10. "Das perfide Albion": England im Spiegel der Kriegspropaganda	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
27.06.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 11. Die hellenistische Staatenwelt	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
29.06.1969	22.15-22.45	Film im dritten Reich. 11. "Der slawische Untermensch": Vorwände für den Angriffskrieg	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
01.07.1969	20.45-21.15	Telekolleg Russische Geschichte. 6. Zarentum und revolutionäre Bewegung	Stökl Günther	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
04.07.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 12. Die Kultur des Hellenismus	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
06.07.1969	21.35-22.05	Film im dritten Reich. 12. "Kampf bis zum Endsieg": Die psychologische Kriegsführung	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
07.07.1969	22.00-22.55	Die Geschichte der Menschheit. Bericht über Grabungen deutscher Forscher in der Türkei und in Nahen Osten	Hossfeld H.J.	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
10.07.1969	20.15-21.15	Geschichte der Demokratie. 7. Westeuropa im 20. Jahrhundert	Schmid Carlo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
11.07.1969	19.30-20.00	Telekolleg Griechische Geschichte. 13. Die Griechentum in römischer Zeit	Lauffer Siegfried	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
13.07.1969	21.40-23.10	Film im dritten Reich. 13. Filme für Untertanen: Diskussion zum Abschluss der Serie	Schoenberger Gerhard; Strauven Michael	Thiel Reinhold	politisches Studienprogramm
14.07.1969	21.15-22.00	Die Witwe von Lion Feuchtwanger. Nach 40 Jahren wieder in München	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
08.08.1969	20.15-21.15	Geboren: 8. Mai 1945. Geschichte einer Nachkriegsgeneration- aufgezeichnet an 9 Beispielen	Wolf Edmund	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
31.08.1969	20.15-21.00	Im Lande Kanaan. Ein Film über die Kultur der Phöniker	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
28.09.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 1. Patriarchen-Exodus-Sinai	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
30.09.1969	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 2. Die Odyssee	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm
02.10.1969	21.30-22.00	Von Ur bis Golgatha. Dem Messias entgegen	Baumer Franz	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
03.10.1969	20.15-21.05	Königliche Träume. Die Welt Ludwigs II. von Bayern	Seidl Wolf; Wiesner Birgit	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte/ Musische Programme
05.10.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 2. Landnahme-Könige-Propheten	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
07.10.1969	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 3. Die Polis und Solon	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm
11.10.1969	18.00-18.30	Die Weimarer Republik. 1. Innenpolitik. Die ungeliebte Demokratie. (Zgr.) 9. Klasse HS	Schürenberg Sven	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
12.10.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 3. In der Welt der Perser und Griechen	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
14.10.1969	20.25-21.00	Lebendiges Hellas- Das Erbe der griechischen Antike. 4. Der Polis-Bürger	Reiche Harald	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm
15.10.1969	18.00-18.30	Die Weimarer Republik. 2. Außenpolitik. Von der Kapitulation zum Völkerbund. (Zgr.) 9. Klasse HS	Schürenberg Sven	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
16.10.1969	20.15-21.15	Max Beckmann. Bilder, Selbstzeugnisse, Kommentare	Mrakitsch Michael	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
19.10.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 4. Im Schatten Roms	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg

22.10.1969	18.00-18.30	Die Weimarer Republik. 3. Wirtschaft. Reparation, Inflation und Krise. (Zgr.) 9. Klasse HS	Schürenberg Sven	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
26.10.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 5. In der frühchristlichen Welt	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
30.10.1969	21.30-22.00	Von Ur bis Golgatha. Jesus in Jerusalem	Baumer Franz	Schardt Alois	kulturelles Studienprogramm
02.11.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 6. In der Welt des Islam	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
09.11.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 7. Kirche und Synagoge, Judentum und Mittelalter	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
09.11.1969	18.00-18.30	Geschichte. Kann man sich da verlassen...? Quellenkritik zur Geschichte (Prüfungstrimester)	Baumer Franz	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
09.11.1969	18.30-19.00	Geschichte. Die Teile und das Ganze. Übung im Prüfungstrimester (2)	Baumer Franz	Zauner Georg	Kursprogramme und Telekolleg
09.11.1969	19.00-19.30	Geschichte. Die Gegenwart verstehen. Ideologiekritik zur Geschichte (p)	Baumer Franz	Zauner Georg	Kursprogramme und Telekolleg
10.11.1969	18.30-19.00	Geschichte. Die Verteilung der Welt. Übung im Prüfungstrimester(3)	Baumer Franz	Zauner Georg	Kursprogramme und Telekolleg
10.11.1969	20.15-20.45	Geschichte. Wer hat das geschrieben. Literaturbericht zur Geschichte (p)	Baumer Franz	Zauner Georg	Kursprogramme und Telekolleg
10.11.1969	20.45-21.15	Geschichte. Durch welche Brille...? Ideologiekritik zur Geschichte (p)	Baumer Franz	Zauner Georg	Kursprogramme und Telekolleg
11.11.1969	18.30-19.00	Geschichte. Das Konzert der Mächte. Übung im Prüfungstrimester (4)	Baumer Franz	Zauner Georg	wissenschaftliches Studienprogramm
12.11.1969	18.30-19.00	Geschichte. Fortschritt und Armut. Übung im Prüfungstrimester (5)	Baumer Franz	Zauner Georg	Kursprogramme und Telekolleg
13.11.1969	18.30-19.00	Geschichte. Stalin, Hitler und andere. Übung im Prüfungstrimester (6)	Baumer Franz	Zauner Georg	wissenschaftliches Studienprogramm
16.11.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 8. Mystik und Messianismus	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
23.11.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 9. Vom Ghetto zur Gleichberechtigung	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
30.11.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 10. Renaissance des deutschen Judentums	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
07.12.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 11. Der Zionismus	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
12.12.1969	20.15-21.25	Frankreich im Widerstand. Von der Niederlage zur Befreiung	Jacottet Julian	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.12.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 12. Der Antisemitismus und seine Folgen	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
21.12.1969	17.30-18.00	Geschichte der Juden. 13. Der Staat Israel und die Juden heute	Schubert Kurt; Dreesen Peter	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
1970					
06.01.1970	20.15-21.15	Hitlers erste Machtergreifung. Aus der Frühgeschichte der NSDAP 1919-1923	Ebert Dietmar	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
14.01.1970	19.30-20.00	Vom Leben im Mittelalter: Auf einer Burg. (Zgr.) 6. Klasse HS	Diepolder Gertrud; Strecker Frank	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
19.02.1970	20.15-21.00	Bibliotheca Bavarica: Über die Entstehung der großen bayerischen Bibliotheken	Irion Peter; Forchheimer Franz	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
12.03.1970	21.30-22.00	Kardinal zwischen König und Kirchenkampf. Filmbericht über Michael von Faulhaber	Hüttenheim Jörg	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
02.04.1970	21.20-21.40	Christoph Columbus. Vor den Jahren des Ruhms	Gust Hans M.	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
30.04.1970	20.15-21.10	Santa Caterina da Siena 1347-1380. Ein Leben für den Frieden. Nach zeitgen. Bildern, Briefen und Berichten, dargestellt von Werner Pleister	Irion Peter	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
22.05.1970	20.30-21.15	Heinrich Schliemann	Maros Basil	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
27.05.1970	17.30-18.00	Widerstand gegen den NS-Staat. 3. Carl von Ossietzky. (Zgr.) ab 8. Klasse	Delmas Eugene; Wesche Jürgen	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
02.06.1970	20.30-21.00	Ein Jahrhundert übersprungen. Die Geschichte der Industrialisierung Japans	Feller Wolf; Althen Adolf	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
04.06.1970	21.00-21.45	Giovanni Segantini 1858-1899	Baumer Franz	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
25.09.1970	20.15-21.05	Karthago- Weltstadt der Antike. Geschichte-Land-Gesichter	Fischer Gustav Adolf	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule

06.11.1970	20.15-21.05	Romanische Straße	Rossif Frederic	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
11.11.1970	18.00-18.30	Die Weimarer Republik. 4. Kultur. (Zgr.) 9. Klasse HS und vgl.	Seehaus Günther	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
1971					
07.01.1971	21.20-21.50	Porträts des 19. Jahrhunderts. Freiherr von und zu Stein	Janßen Karl-Heinz	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
21.01.1971	21.30-22.00	Porträts des 19. Jahrhunderts. Wilhelm von Humboldt	Diwald Hellmut	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
04.02.1971	21.25-21.55	Porträts des 19. Jahrhunderts. Friedrich Hegel	Bautz Franz J.	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
05.02.1971	18.00-18.45	Der Untergang der Armada. Neuentdeckungen der Unterwasserarchäologie	Davies Roy	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
18.02.1971	20.15-20.50	Der Vogel Bumbum und die Sonne. Porträt des spanischen Malers Joan Miro	Richter Jochen	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
18.02.1971	20.50-21.25	Rembrandt in seinen Selbstbildnissen	Bausch Kurt	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
18.02.1971	21.50-22.20	Porträts des 19. Jahrhunderts. Friedrich Wilhelm IV.	Schoeps Hans-Joachim	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
26.02.1971	20.15-21.00	Blütenräume und Umweltplanung: Wien 1900	Dörries Bernhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
04.03.1971	21.30-22.00	Porträts des 19. Jahrhunderts. Friedrich Engels	Haffner Sebastian	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
18.03.1971	20.15-21.00	Der militante Pazifist. Erinnerungen an Fritz von Unruh	Baumer Franz	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
18.03.1971	21.20-21.50	Porträts des 19. Jahrhunderts. Wilhelm II.	Scheurig Bodo	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
25.03.1971	20.15-21.00	Kunst in Afrika. 1. Der Jäger malt. Ein Bericht aus der Steinzeit Afrikas	Stephan Klaus	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
26.03.1971	20.15-21.00	Kunst in Afrika. 2. Brandberg-Expedition 1969. Auf der Suche nach der Felsenküste der Namibwüste	Stephan Klaus	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
05.04.1971	18.55-20.00	Kunst in Afrika. 3. Kunst der Götter und Könige. 2000 Jahre nigerianische Kunst	Stephan Klaus; Stockder Alexander	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
11.04.1971	19.00-20.00	Die Welt des Rokoko. Francois de Cuvillies in Bayern	Emmer Peter; Graf Rüdiger	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
12.04.1971	19.15-20.00	Kunst in Afrika. 4. Das Gold der Ashanti. Impressionen von der Begegnung zweier Kontinente	Stephan Klaus	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
15.04.1971	20.15-21.00	Kunst in Afrika. 5. Ori Olokun. Experiment in moderner afrikanischer Kunst	Stephan Klaus; Stockder Alexander	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
22.04.1971	20.15-21.05	Interview mit Averell Harriman. Zeitgeschichte aus erster Hand	Alexandre Michel	Netzer Hans Joachim	politisches Studienprogramm
28.05.1971	18.00-18.30	George Cuvier	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
10.06.1971	20.15-21.00	Albrecht Altdorfer. Die Entdeckung der Landschaft in der europäischen Malerei	Rohe Georgia van der	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
18.06.1971	18.00-18.30	Julius Kardinal Döpfner	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
12.09.1971	19.00-19.30	Ein König reist zu Fuß. Bildbericht über die Reise König Max II. von Bayern. 1. Hohenschwangau und Linderhof	Feldhütter Wilfried; Mehringer Karlwolf	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm
14.09.1971	19.00-19.30	Ein König reist zu Fuß. Bildbericht über die Reise König Max II. von Bayern. 2. Volkskunst im Werdenfelser Land	Feldhütter Wilfried; Mehringer Karlwolf	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm
16.09.1971	19.00-19.30	Ein König reist zu Fuß. Bildbericht über die Reise König Max II. von Bayern. 3. Vom Achensee nach Kreuth	Feldhütter Wilfried; Mehringer Karlwolf	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm
18.09.1971	19.00-19.30	Ein König reist zu Fuß. Bildbericht über die Reise König Max II. von Bayern. 4. Immer sind die Berge da	Feldhütter Wilfried; Mehringer Karlwolf	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm
06.10.1971	18.00-18.30	Zeugen und Zeugnisse der Reformation. 8. Klasse HS	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	wissenschaftliches Studienprogramm
13.10.1971	18.00-18.30	Gesellschaftsgeschichte. 1. In der Vorzeit. (Zgr.) 7. Klasse	Diepolder Gertrud; Prinz Friedrich	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
15.10.1971	20.15-21.00	Europa kam aus Tyros	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
27.10.1971	18.00-18.30	Gesellschaftsgeschichte. 2. Im Stadtstaat der Griechen. (Zgr.) 7. Klasse	Diepolder Gertrud; Prinz Friedrich	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

29.10.1971	20.15-21.15	Gärten der Phantasie. Deutsche Parkanlagen aus zwei Jahrhunderten	Dörries Bernhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
31.10.1971	20.40-22.15	Oktober-Revolution	Rossif Frederic	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
14.11.1971	20.15-21.15	Die Rätomanen. Informationen aus der antiken Welt	Baumer Franz	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
18.11.1971	18.00-18.30	Demokratie und Widerstand. 8.Klasse HS und vgl.	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
24.11.1971	18.00-18.30	Gesellschaftsgeschichte. 3. In der römischen Provinz	Diepolder Gertrud; Prinz Friedrich	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
22.12.1971	19.00-20.00	Vier Jahre, die Geschichte machten. 1967: Trau keinem über 30	Gütt Dieter	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
28.12.1971	19.00-20.00	Vier Jahre, die Geschichte machten. 1968: Ein Frühling verwelkt	Gütt Dieter	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
30.12.1971	19.00-20.00	Vier Jahre, die Geschichte machten. 1969: Machtwechsel	Gütt Dieter	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
1972					
01.01.1972	19.00-20.00	Vier Jahre, die Geschichte machten. 1970: Dem Jahr des Mondes folgt das Jahr der Erde	Gütt Dieter	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.01.1972	19.30-20.00	Porträts des 20. Jahrhunderts. Rosa Luxemburg		Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.01.1972	17.30-18.00	Porträts des 20. Jahrhunderts. Walther Rathenau	Lyna Ernst Wilhelm von	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
05.01.1972	17.30-18.00	Porträts des 20. Jahrhunderts. Gustav Stresemann	Uexküll Gösta von	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
06.01.1972	17.30-18.00	Porträts des 20. Jahrhunderts. Ernst Niekisch	Haffner Sebastian	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
07.01.1972	17.30-18.00	Porträts des 20. Jahrhunderts. Heinrich Brüning	Mossey Rudolf	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
07.01.1972	20.15-21.00	Heinz Ullstein	Donner Dieter	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
10.01.1972	19.30-20.00	Porträts des 20. Jahrhunderts. Thomas Mann	Haffner Sebastian	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
19.01.1972	17.30-18.00	Gesellschaftsgeschichte im frühen Mittelalter. 1. Grundherrschaft und Lehnswesen. (Zgr.) 7. Klasse	Beister Hartmut; Diepolder Gertrud; Reininger Helmut	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
23.01.1972	20.15-21.15	Little Big Horn. Eine Schlacht und ihre Folgen	Weigert Dedo; Furtwängler Florian	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
23.01.1972	21.15-21.40	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
28.01.1972	08.50-09.15	Gesellschaftsgeschichte im frühen Mittelalter. 2. Das Klosterwesen. (Zgr.) 7. Klasse	Beister Hartmut; Diepolder Gertrud; Reininger Helmut	Diepolder Gertrud	Schulfernsehen
15.02.1972	17.30-18.00	Flämische Malerei des 15. Jahrhunderts	Duchateau Marcel	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
20.02.1972	20.15-21.15	Zwischen den Stühlen. Ernst Hanfstaengl. Ein Porträt	Dürrmeier Hanns-Jörg	Siebecke Horst	Kulturbereiche, Dokumentationen
27.02.1972	21.15-21.40	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
15.03.1972	17.30-18.00	Dialog Washington-Moskau. 1. Entstehung der Ost- West-Entspannung. (Zgr.) 9. Klasse	Gruber Reinhold	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
22.03.1972	17.30-18.00	Dialog Washington-Moskau. 2. Konflikte und Kriegsverhütung. (Zgr.) 9. Klasse	Gruber Reinhold	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
26.03.1972	21.15-21.40	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
29.03.1972	18.00-18.30	Übung 7: "Warum beschäftigen wir uns mit Geschichte?"	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
30.03.1972	20.15-21.00	Rapallo- Hintergründe und Folgen eines Vertrages	Deurleim Ernst; Groll Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.04.1972	19.00-19.45	Reise nach Tunis. Auf den Spuren von Macke, Klee und Moillet	Herr Friedrich	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
06.04.1972	20.15-21.05	O du mein Österreich. Kaleidoskop der guten alten Zeit	Wagner Margit	Hoffmann Kurt	wissenschaftliches Studienprogramm
16.04.1972	20.15-21.00	Von Riesen, Göttern und Raketen. Von Landschaften und Mythen	Reese Erika	Guggenbichler Otto	Kulturbereiche, Dokumentationen und Diskussion
17.04.1972	20.15-21.10	Wer war Che Guevara. Dokumentarbericht	Bonner Paul	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
18.04.1972	21.15-21.45	Der Aufstand der Reinen. Dokumentation über die Katharer in Südfrankreich	Ulbrich Raimund; Frey Dieter	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

23.04.1972	21.15-21.40	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
03.05.1972	17.30-18.00	Dialog Washington-Moskau. 3. Die BRD im Spannungsfeld. (Zgr.) 9. Klasse	Gruber Reinhold	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
10.05.1972	17.30-18.00	Dialog Washington-Moskau. 4. Die DDR im Spannungsfeld. (Zgr.) 9. Klasse	Gruber Reinhold	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
17.05.1972	17.30-18.00	Dialog Washington-Moskau. 5. Krisenherd Nahost. (Zgr.) 9. Klasse	Gruber Reinhold	Freudenfeld Burghard	politisches Studienprogramm
21.05.1972	21.10-21.35	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
07.06.1972	17.30-18.00	Gesellschaftsgeschichte im hohen Mittelalter. 1. Das Rittertum. (Zgr.) 7. Klasse	Diepolder Gertrud; Prinz Friedrich; Reininger Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.06.1972	20.15-21.15	Olympia in Griechenland. Ein Film über die antike Kulturstätte	Boos Manfred; Richter Jochen	Boos Manfred	Studio Franken
14.06.1972	17.30-18.00	Gesellschaftsgeschichte im hohen Mittelalter. 2. Die Stadt und ihre Bürger. (Zgr.) 7. Klasse	Diepolder Gertrud; Prinz Friedrich; Reininger Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.06.1972	17.30-18.00	Gesellschaftsgeschichte im hohen Mittelalter. 3. Der Bauernstand. (Zgr.) 7. Klasse	Diepolder Gertrud; Prinz Friedrich; Reininger Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
22.06.1972	17.30-18.00	500 Jahre Universität München	Spinnarke Ulrich	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
22.06.1972	20.15-21.00	Geschichte- eine Pflichtübung? Analyse eines Unterrichtsfaches	Wagner Nick	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
25.06.1972	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der Juni vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
29.06.1972	20.15-21.00	Fundort Bayern. Bilder aus der bayerischen Vorgeschichte	Fink Roman	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
07.07.1972	20.15-21.15	Revolte und Resignation. Porträt über Jean Amery	Siebecke Horst	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
13.07.1972	17.00-17.30	Hier ging Kneissl. Eine Dokumentation	Kristl Wilhelm Lukas	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
25.07.1972	17.00-17.30	Schweden in Franken	Seifert Helmut	Boos Manfred	Studio Franken
24.09.1972	19.00-19.30	Reisewege zur Kunst. Rhodos	Reese Erika; Seidl Wolf	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
01.10.1972	19.00-19.30	Reisewege zur Kunst. Portugal (1)	Fink Alois	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
08.10.1972	19.00-19.30	Reisewege zur Kunst. Portugal (2). Stationen einer Passion	Fink Alois	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
15.10.1972	21.15-21.40	Erinnern sie sich. Der Oktober vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
16.10.1972	22.05-22.50	Die Flamen. Auf dem Weg zur Selbstbestimmung	Mautner Paul	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
18.10.1972	17.30-18.00	Gesellschaftsgeschichte. 4. Demokratie im alten Athen. (Zgr.) 7. Klasse	Beister Hartmut; Diepolder Gertrud; Reininger Helmut	Diepolder Gertrud	Schulfernsehen
22.10.1972	20.15-21.15	Reisewege zur Kunst. Ost-Kreta	Kypri Georg	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
26.11.1972	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
28.11.1972	20.15-20.40	München 1912 (1. Teil)	Ledebur Gerhard	Böhmler Heinz	Regionalprogramm
28.11.1972	20.45-22.00	München 1912 (2. Teil)	Ledebur Gerhard	Böhmler Heinz	Regionalprogramm
01.12.1972	22.05-22.30	München 1912 (3. Teil)	Ledebur Gerhard	Dotterweich Helmut	Geschichte
03.12.1972	19.00-19.30	Reisewege zur Kunst. Irland	Wagner Margit	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
10.12.1972	21.15-21.40	Erinnern sie sich. Der Dezember vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
28.12.1972	19.05-20.00	Der schwarze Spiegel. Landschaft, Geschichte und Brauchtum im Berchtesgadener Land	Weyr Franz; Wenninger Hermann	Böhmler Heinz	Regionalprogramm
1973					
06.01.1973	19.15-20.00	Kloster Ettal	Stefani Francesco	Schönhuber Franz	Sondersendungen, Aktualitäten und Kurzberichte, Chronik der Woche
11.01.1973	20.15-21.00	Der bairische Pracht. Herzog Albrecht V. und seine Schätze	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
12.01.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 1. Einführung	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
14.01.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus-Leninismus. 1. Einführung	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg

14.01.1973	21.40-22.05	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
19.01.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 2. USA- Unabhängigkeit und Verfassung	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
21.01.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 2. Die Moral	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
25.01.1973	21.20-22.05	Vor 40 Jahren: Machtergreifung. Der 30. Januar 1933 im Urteil von Heute	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
26.01.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 3. USA- Der Aufstieg zur Weltmacht	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
28.01.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 3. Die historische Entwicklung von Marx bis zur Revolution	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
02.02.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 4. Minderheitenprobleme und Neger in den USA	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
02.02.1973	20.15-21.15	Dem Zufall eine Chance geben. Porträt des Nationalökonom Oskar Morgenstern	Pirker Theo; Grote Christian	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
03.02.1973	21.25-22.10	Widerstand des Einzelnen im Dritten Reich. Eine Diskussion	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
04.02.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 4. Die historische Entwicklung von der Revolution bis zur Gegenwart	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
09.02.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 5. Die Französische Revolution	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
11.02.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 5. Kritik am Kapitalismus	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
11.02.1973	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
16.02.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 6. Die bürgerlichen Revolutionen	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
18.02.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 6. Klassen und Klassenkampf	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
23.02.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 7. Die nationale Einigung	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
25.02.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 7. Der historische Materialismus	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
27.02.1973	19.30-20.15	Der Königsplatz	Ledebur Gerhard	Böhmeler Heinz	Regionalprogramm
01.03.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 8. Industrielle Revolution und soziale Frage	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
04.03.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 8. Geschichte und Ideologie	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
09.03.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 9. Sozialismus: Die Lehre von Karl Marx und Friedrich Engels	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
11.03.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 9. Die Dialektik	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
16.03.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 10. Imperialismus: Die Aufteilung der Welt	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
18.03.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 10. Der Mensch	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
18.03.1973	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
23.03.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 11. Weltkrieg und Kriegsschuldfrage	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
25.03.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 11. Die Partei	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
30.03.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 12. Lenin und die Russische Revolution	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
01.04.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 12. Der Weg zum Kommunismus	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
06.04.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 13. Die Ära Stalin	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
08.04.1973	18.00-18.30	Theorie des Marxismus- Leninismus. 13. Die Weltanschauung	Bochenski Josef M.	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
22.04.1973	20.15-21.10	Ein Bild von Bayern. 1200 Jahre bayerische Kunst und Kultur	Rossif Frederic	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung

22.04.1973	21.10-21.35	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
27.04.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 14. Die Sowjetunion nach Stalin	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
27.04.1973	20.15-21.15	Die Kronzeugin. Kaiserin Zita von Österreich	Feigl Heinrich; Hammer Edmund	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
29.04.1973	15.00-15.45	Wilhelm V.	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
29.04.1973	22.00-22.45	Die Stadt am Ende der Welt. Lyonel Feininger und seine Spielzeuge	Grote Christian	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
04.05.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 15. Ostmitteleuropa nach 1918	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
06.05.1973	20.20-21.05	Parnass der 30er Jahre. Eine Fotografin in Paris porträtiert die literarischen Größen der Zeit	Rossif Frederic	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
11.05.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 16. Rätestaat oder parlamentarische Demokratie	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
13.05.1973	21.35-22.00	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
18.05.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 17. Das Scheitern der Weimarer Republik	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
27.05.1973	18.00-18.30	Telekolleg II. Geschichte. 18. Faschismus in Europa	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
28.05.1973	20.15-21.15	Ludwig Thoma. Ein bairischer Dichter in Deutschland	Böhmeler Heinz	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
01.06.1973	18.30-19.00	Telekolleg II. Geschichte. 19. Der Nationalsozialismus	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
05.06.1973	21.20-21.50	Johannes Calvin	Kubli Guy	Gräffshagen-Müller Klaus	Welt des Glaubens
08.06.1973	18.30-19.00	Telekolleg II. Geschichte. 20. Internationale Politik zwischen den Weltkriegen	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
13.06.1973	18.30-19.00	Telekolleg II. Geschichte. 26. Probleme der Gegenwart-Erbe der Vergangenheit	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
15.06.1973	18.30-19.00	Telekolleg II. Geschichte. 21. Ost-West-Spannung	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
15.06.1973	20.15-21.00	Ein Diplomat im Maya-Land. Die Entdeckungen des John L. Stephens	Flemmer Wolfgang	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
17.06.1973	20.15-21.00	Viterbo. Eine Stadt in der Landschaft Latiums	Gräffshagen-Müller Klaus	Gräffshagen-Müller Klaus	Welt des Glaubens
18.06.1973	19.30-20.00	Versunkene Städte- Lebende Götter. Dokumentarfilm über die Reste der Maya-Kultur	Helmer Wilhelm	Simmerding Gertrud	Kursprogramme und Telekolleg
21.06.1973	20.15-21.10	Die Botschaft von Orvieto. Eine umbrische Stadt und ihre Geschichte	Kiesselbach Dorothea	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
22.06.1973	18.30-19.00	Telekolleg II. Geschichte. 22. Europäische Einigungsbestrebungen	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
22.06.1973	20.15-21.15	Sir Oswald Mosley. Ein Porträt	Dürrmeier Hanns-Jörg	Siebecke Horst	Kulturbereiche, Dokumentationen
24.06.1973	22.20-22.45	Erinnern sie sich. Der Juni vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
27.06.1973	17.30-18.00	China auf dem Weg zur Weltmacht. (Zgr.) 9. Klasse	Schneider Franz	Simmerding Gertrud	Familie und Schule
29.06.1973	18.30-19.00	Telekolleg II. Geschichte. 23. Probleme der Entkolonialisierung	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
04.07.1973	18.30-19.00	Telekolleg II. Geschichte. 24. Israel und der Nahostkonflikt	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
06.07.1973	18.30-19.00	Telekolleg II. Geschichte. 25. Chinas Aufstieg zur Weltmacht	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
26.09.1973	17.30-18.00	Zur Lage der Arbeiter. 1. Industrielle Revolution in England. (Zgr.) 9. Klasse HS	Kirzl Gernot; Reininger Helmut	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
28.09.1973	20.15-21.00	Tausend Jahre Bamberg	Schwarz Manfred	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
01.10.1973	23.00-23.30	Aufbruch in die Neuzeit. 1. Galileo	Flemmer Wolfgang	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
03.10.1973	17.30-18.00	Zur Lage der Arbeiter. 2. Industrialisierung in Deutschland. (Zgr.) 9. Klasse HS	Kirzl Gernot; Reininger Helmut	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
08.10.1973	22.40-23.10	Aufbruch in die Neuzeit. 2. Descartes	Flemmer Wolfgang	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
15.10.1973	23.00-23.30	Aufbruch in die Neuzeit. 3. Pascal	Flemmer Wolfgang	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
19.10.1973	20.15-21.05	Europäisches Erbe. Die Entdeckung der Alpen	Oppenheim Roy	Möller Jürgen Martin	PB Erziehung und Ausbildung

22.10.1973	22.00-22.30	Aufbruch in die Neuzeit. 4. Grotius	Flemmer Wolfgang	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
26.10.1973	20.15-21.00	Erich Brauer. Ein Film über den Maler der Wiener Schule	Lesowsky Wolfgang	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
29.10.1973	22.05-22.35	Aufbruch in die Neuzeit. 5. Spinoza	Flemmer Wolfgang	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
29.10.1973	20.15-21.05	Pillar. Eine bayerische Prinzessin erzählt	Hassencamp Eva	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
05.11.1973	22.00-22.30	Aufbruch in die Neuzeit. 6. Newton	Flemmer Wolfgang	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
08.11.1973	21.00-21.45	Coventry Cathedral. Eine europäische Friedensidee	Irion Peter; Raum Günther	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
09.11.1973	20.45-21.30	Feldherrnhalle. Eine Dokumentation	Hofmann Hubert Hans	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
12.11.1973	22.00-22.40	Die Welt im Jahre 1500	Simmerding Gertrud	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
18.11.1973	21.10-21.35	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
19.11.1973	22.40-23.25	Auf den Spuren der Phönizier	Keyserlingk Benigna von	Seidl Wolf	Kunst und Erziehung
22.11.1973	21.30-22.00	Die Kimbern. Wir gehen in ein fremdes Land	Gleissl Max	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
23.11.1973	20.15-21.15	Europäisches Erbe. Siena-Lebendiges Mittelalter	Castellani Leandro	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
16.12.1973	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der Dezember vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
21.12.1973	20.15-21.05	Europäisches Erbe. Das Jahrhundert der Ottonischen Kaiser	Schwarz Manfred	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
27.12.1973	19.00-20.00	Europäisches Erbe. Barock in Österreich	Weinmann Michael	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
1974					
10.01.1974	21.00-21.45	Reisewege zur Kunst. Malta	Fischer Nina	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
17.01.1974	21.10-22.00	J. Paul Getty in Sutton Place. Porträt des "reichsten Mannes der Welt"	Furtwängler Florian	Haffner Helmut	Film und Teleclub
27.01.1974	21.30-21.55	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
31.01.1974	20.15-21.00	Petra- die verborgene Königsstadt. Ein Bericht über die Nabatäer	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
08.02.1974	20.15-20.55	Auf dem Weg zum Impressionismus. Himmel und Meer	Fouchet Max P.	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
17.02.1974	21.45-22.10	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
01.03.1974	20.15-21.00	Römische Skizzen. Trist-Gestern und Heute	Kolb Alois; Kienlechner Toni	Seidl Wolf	Kunst und Erziehung
13.03.1974	17.30-18.00	Bundesrepublik Deutschland. 1. Der neue Staat. (Zgr.) 9. Klasse	Schneider Franz	Simmerding Gertrud	Familie und Schule
14.03.1974	21.30-22.30	Konrad Lorenz. Von der Verhaltensforschung zur Zeitkritik	Reiter Udo; Nisbett Alec	Breitkopf Alfred	Naturwissenschaften
17.03.1974	21.15-21.40	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
20.03.1974	17.30-18.00	Bundesrepublik Deutschland. 2. Versöhnungspolitik. (Zgr.) 9. Klasse	Schneider Franz	Simmerding Gertrud	Familie und Schule
21.03.1974	21.00-21.45	Böhmisch-Mährisches Mosaik. Ein kulturgeschichtlicher Streifzug	Misernoy Joschi H. von	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
27.03.1974	17.30-18.00	Bundesrepublik Deutschland. 3. Bündnis- und Sicherheitspolitik. (Zgr.) 9. Klasse	Schneider Franz	Simmerding Gertrud	Familie und Schule
03.04.1974	17.30-18.00	Bundesrepublik Deutschland. 4. Parteien in der BRD. (Zgr.) 9. Klasse	Schneider Franz	Simmerding Gertrud	Familie und Schule
12.04.1974	17.00-18.30	Das Jahr 1200	Schwarz Manfred	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
21.04.1974	17.45-18.30	Reisewege zur Kunst. Südpeloponnes	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
22.04.1974	20.15-21.00	Maria Einsiedeln. Ein Benediktinerstift in der Schweiz	Irion Peter; Raum Günter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
23.04.1974	21.00-21.30	Der Mann aus Tagaste: Aurelius Augustinus	Baumer Franz	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
26.04.1974	20.15-21.05	Europäisches Erbe. Nach Jerusalem	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
27.04.1974	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
28.04.1974	17.45-18.30	Reisewege zur Kunst. Split- Trogir-	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur

		Korcula				
03.05.1974	20.15-21.10	Andre Malraux. Muse-Macht-Mythos	Seidl Wolf	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
05.05.1974	17.40-18.25	Reisewege zur Kunst. Dubrovnik-Ragusa. Geschichte einer Republik	Wiesner Birgit	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
17.05.1974	20.15-21.00	Ein Ritter des Propheten. Usamah Ibn Munqidh begegnet den Kreuzrittern	Zander Irene	Schwarz Manfred		Kulturgeschichte
22.05.1974	17.30-18.00	Nachbar Polen. Leben mit der Geschichte. (Zgr.) 7. Klasse HS	Diepolder Gertrud; Ravasz Akos	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
25.05.1974	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
31.05.1974	20.15-21.05	Europäisches Erbe. Die Herzöge von Burgund	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.		Redakteur z.b.V.
31.05.1974	21.05-21.50	25 Jahre Bundesrepublik. Loyalität mit Vorbehalten. Gespräche mit drei Deutschen	Amery Carl; Wagner Nick	Simmerding Gertrud		Schulfernsehen
13.06.1974	20.20-21.05	Gespräche mit Vergessenen. Kunst und Wahn: Die Bilderwelt des Alfred Hrdlicka	Seidl Wolf	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
22.06.1974	21.15-21.40	Erinnern sie sich. Der Juni vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
28.06.1974	20.15-21.10	Erinnerungen eines Marquess	Koch Pitt	Guggenbichler Otto		Kultur und Kulturkritik
28.06.1974	17.00-17.30	Der Tag von Sarajewo	Ledebur Gerhard	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
15.07.1974	20.15-21.00	Wir sind Gefangene. Oskar Maria Graf zum 80. Geburtstag	Feldhütter Wilfried; Thun Friedrich von	Böhmeler Heinz		Unter unserem Himmel, Feuilleton
03.10.1974	20.15-21.00	Das deutsche Familienalbum 1850-1914. Die Welt von Gestern in alten Photographien	Dürmeier Hanns-Jörg; Lorenzen Rudolf	Siebecke Horst		Kulturberichte, Dokumentationen
03.10.1974	21.30-22.10	Die Bewahrung des Erbes. Denkmal- und Landschaftsschutz in England	Benton Margaret	Hoffmann Kurt		wissenschaftliches Studienprogramm
19.10.1974	21.50-22.15	Erinnern sie sich. Der Oktober vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
28.10.1974	20.15-21.15	Die Bildhauerfamilie Schwanthaler. Zur Ausstellung Stift Reichersberg am Inn	Böhmeler Heinz	Böhmeler Heinz		Unter unserem Himmel, Feuilleton
01.11.1974	21.35-22.35	Es gab nicht nur den 20.Juli. Münchner Widerstandskämpfer berichten	Friedel Georg	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
14.11.1974	20.15-21.00	Oswald von Wolkenstein. Der Sänger aus dem Dolomitenland (1377-1445)	Baumer Fritz	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
22.11.1974	20.15-20.55	Münchner Erinnerungen. 5 Frauen aus Schwabing erzählen	Hassencamp Eva	Seidl Wolf		Kunst und Erziehung
23.11.1974	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
14.12.1974	21.10-21.35	Erinnern sie sich. Der Dezember vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
20.12.1974	20.15-21.00	Chronos und seine Kinder. Betrachtungen über die Zeit	Baumer Franz	Flemmer Wolfgang		PB Erziehung und Ausbildung
1975						
25.01.1975	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
30.01.1975	21.10-21.40	Der Maler des Kaisers: Guisepppe Arcimboldo am Hof Rudolf II. in Prag	Sambain Claude	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
05.02.1975	17.30-18.00	Das Zeitalter Napoleons. 1. Der Aufstieg Bonapartes. (Zgr.) 8. Klasse HS und vgl.	Diepolder Gertrud; Volkamer Volker von; Winter Manfred	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
12.02.1975	17.30-18.00	Das Zeitalter Napoleons. 2. Das Kaiserreich. (Zgr.) 8. Klasse HS und vgl.	Diepolder Gertrud; Volkamer Volker von; Winter Manfred	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
19.02.1975	17.30-18.00	Das Zeitalter Napoleons. 3. Der Zusammenbruch. (Zgr.) 8. Klasse HS und vgl.	Diepolder Gertrud; Volkamer Volker von; Winter Manfred	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
22.02.1975	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
25.02.1975	21.05-21.35	Sacra Romana Rota	Bruchner Eckhart	Gräffshagen-Müller Klaus		Kirche und Welt

03.03.1975	20.15-21.00	Altötting- Das Herz Bayerns	Böhmler Heinz	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
22.03.1975	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
30.03.1975	19.15-20.00	Ein Heiliger ohne Wunder. Ulrich, Bischof von Augsburg	Stefani Franz	Schönhuber Franz	Sondersendungen, Aktualitäten und Kurzberichte, Chronik der Woche
13.04.1975	22.05-22.50	Ein Leben für die Zukunft. Sir Julian Huxley 1887-1975	Dürrmeier Hanns-Jörg	Siebecke Horst	Kulturberichte, Dokumentationen
24.04.1975	21.25-22.10	Edouard Manet: Das Frühstück. Ein Bild aus dem Jahre 1868	Glozer Laszlo	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
25.04.1975		Bayern 1945. Die Alpenfestung	Ledebur Gerhard	Dotterweich Helmut	Geschichte
26.04.1975	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
15.05.1975	21.30-22.15	Tage des Überlebens. Sendereihe in vier Teilen. 1. Die Stunde Null. Dargestellt an den Ereignissen des 12. und 17. Mai 1945	Wuermeling Henric L., Caspari Carlheinz	Schneider Thilo	Redakteur z.b.V.
24.05.1975	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
26.05.1975	20.15-21.00	Topographie: Niederbayerische Schlösser. Adeliges Leben im Barock und Heute	Wieland Dieter	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
29.05.1975	21.30-22.15	Tage des Überlebens. Sendereihe in vier Teilen. 2. Die Anklage. Dargestellt an den Ereignissen des 5. und 6. März 1946	Wuermeling Henric L., Caspari Carlheinz	Schneider Thilo	Redakteur z.b.V.
19.06.1975	21.25-22.10	Tage des Überlebens. Sendereihe in vier Teilen. 3. Das Münchner Treffen. Dargestellt an den Ereignissen des 5. und 6. Juni 1947	Wuermeling Henric L., Caspari Carlheinz	Schneider Thilo	Redakteur z.b.V.
21.06.1975	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der Juni vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
23.06.1975	21.05-21.35	Zwischen Rom und Canterbury	Thieke Armin	Thieke Armin	Kirche und Welt
24.06.1975	20.15-22.55	1945- Ende und Neubeginn. Bilder und Dokumente aus den Nachkriegstagen in Bayern mit anschl. Diskussion mit Hoegner, Ehard, Richter, Martiny	Höfl Heinz; Burghart Heinz	Günter Friedrich	Dokumentation
25.06.1975	17.15-17.45	Moskau-Washington-Peking. (Zgr.) 9. Klasse	Grosser Dieter	Gruber Reinhold	Naturwissenschaften
30.06.1975	22.45-23.30	Tage des Überlebens. 4. Angst vor einem neuen Krieg. Dargestellt an den Ereignissen des 21. und 23. Juni 1948	Wuermeling Henric L., Caspari Carlheinz	Schneider Thilo	Redakteur z.b.V.
02.07.1975	17.15-17.45	Moskau-Washington-Peking (II). (Zgr.) 9. Klasse	Grosser Dieter	Gruber Reinhold	Naturwissenschaften
27.09.1975	20.15-21.15	Die Landshuter Hochzeit	Schwarz Manfred	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
04.10.1975	22.20-23.05	Ich weiß ein Haus am Wasser. Erinnerungen an Hans Fallada	Gehrig Peter	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
06.10.1975	17.45-18.15	Vom Feudalstaat zum modernen Staat. Die Säkularisation	Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
13.10.1975	17.45-18.15	Vom Feudalstaat zum modernen Staat. Der Wiener Kongress	Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
25.10.1975	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der Oktober vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
26.10.1975	20.15-21.00	Hans Knappertsbusch. Zum 10. Todestag. Erinnerungsbild seiner Freunde	Adlon Percy	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
07.11.1975	20.15-21.00	Eduard Mörike 1804-1875	Ebert Karl	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
10.11.1975	20.15-21.00	Die Engel mit den Rosen. Ignaz Günther 1725-1775	Stefani Franz	Schönhuber Franz	Sondersendungen, Aktualitäten und Kurzberichte, Chronik der Woche
15.11.1975	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
16.11.1975	22.45-23.30	Geschichte vom Heiligen Russland	Dore Gustave; Pollak Rudolf	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
24.11.1975	20.15-21.00	Passau, die schwimmende Stadt	Wieland Dieter	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
01.12.1975	17.45-18.15	Vom Feudalstaat zum modernen Staat. Fürsten und Völker	Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.12.1975	17.45-18.15	Vom Feudalstaat zum modernen Staat. Zur Lage der Arbeiter	Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

13.12.1975	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der Dezember vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
22.12.1975	22.10-23.10	Bela Bartok. Leben und Werk	Alexandre Michel	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
1976					
16.01.1976	20.15-21.05	Georges Mathieu oder die Leidenschaft des Lebens	Rossif Frederic	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
18.01.1976	17.30-18.15	Reisewege zur Kunst. Sizilien	Fischer Nina	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
24.01.1976	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
13.02.1976	20.15-21.00	Nach den Träumen jagen... E.T.A. Hoffmann 1776-1822. Fragmente zu einer romantischen Existenz	Baumer Franz	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
15.02.1976	17.30-18.15	Reisewege zur Kunst. Istrien	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
21.02.1976	21.10-21.35	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
23.02.1976	20.15-21.10	Die weißblaue Antike. Bayerns unbewältigte Vorgeschichte	Fink Roman	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
07.03.1976	17.30-18.15	Reisewege zur Kunst. Serbien-Makedonien	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
12.03.1976	20.15-21.50	Alessandro Manzoni. Risorgimento und Romantik in Italien	Ruggerini Pier Paolo	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
20.03.1976	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
21.03.1976	17.30-18.15	Reisewege zur Kunst. Mittelkreta	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
28.03.1976	17.30-18.15	Reisewege zur Kunst. Ost- und Westkreta	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
04.04.1976	17.30-18.15	Reisewege zur Kunst. Kykladen	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
09.04.1976	20.15-21.00	Colette 1873-1954. Leben und Werk einer Schriftstellerin	Nears Colin	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
16.04.1976	18.35-19.20	Das heilige Grab von Höglwörth	Samsonow Alexander	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
17.04.1976	17.50-18.15	Mathias Grünewald. Der Isenheimer Altar	Rohe Georgia van der	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
17.04.1976	20.15-21.00	Eleonora d'Arborea. Königin der Sarden	Pertramer Elfie	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
24.04.1976	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
30.04.1976	20.15-21.00	Die Schöne ist gekommen. Nofrete-Echnaton. Bilder zu einer Ägyptenausstellung	Noever Hans	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
10.05.1976	20.15-21.00	Leinwandberge. Das Leben des Hochgebirgsmalers Fritz Baer (1850-1919). Erzählt von seinem Sohn	Adlon Percy	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
16.05.1976	21.40-22.25	Erben des Lichts. Religion in Persien	Fischer Nina	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
22.05.1976	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
24.05.1976	20.15-21.00	Das Tegernseer Tal	Guggenbichler Otto	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
30.05.1976	22.20-23.05	Ich bin der Ich bin. Hermann Kesten. Ein Porträt	Dürrmeier Hanns-Jörg	Siebecke Horst	Kulturbereiche, Dokumentationen
05.06.1976	20.15-21.00	Der Taucher. Auf dem Friedhof der Invasion		Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
06.06.1976	23.00-23.55	Georges Braque. Ein Künstler im 20. Jahrhundert	Rossif Frederic	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
07.06.1976	21.45-22.30	Musik aus dem Glauben. Anton Bruckner	Thieke Armin	Thieke Armin	Kirche und Welt
14.06.1976	20.15-21.00	Topographie: Ein barockes Kanalsystem	Wieland Dieter	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
19.06.1976	20.20-21.10	Variationen über Bayern	Raffalt Reinhard	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
21.06.1976	20.15-21.00	Meine Ahnen waren Maler	Petrarmer Elfie	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
26.06.1976	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der Juni vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut	Film und Teleclub
27.06.1976	20.15-21.00	Der große Pilgerweg. Die Wallfahrt nach Santiago de Compostela	Gräffshagen-Müller Klaus	Gräffshagen-Müller Klaus	Welt des Glaubens
09.07.1976	20.15-21.00	Das gezeichnete Ich. Gottfried Benn-Versuch eines Porträts	Irion Peter; Raum Günther	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
16.08.1976	20.15-21.15	Lieben muss ich, immer lieben. König Ludwig I. und seine	Wieland Dieter	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

		Schönheitsgalerie				
27.08.1976	20.15-21.00	Eine neunzigjährige Münchnerin erinnert sich. Erna Hanfstaengl	Hassencamp Eva	Seidl Wolf		Kunst und Erziehung
13.09.1976	21.20-21.50	Wanderer für Gott. Anfänge des Christentums in Deutschland	Esslinger Sigrid	Gräffshagen-Müller Klaus		Welt des Glaubens
22.09.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 1. 1918-Revolution in München	Diepolder Gertrud	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
23.09.1976	21.55-22.20	Erinnern sie sich. Der September vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
29.09.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 2. Die improvisierte Demokratie	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
06.10.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 3. Die großen Mächte zwischen den Weltkriegen	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
13.10.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 4. Die Auflösung der Weimarer Republik	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
20.10.1976	16.00-16.25	Zwischen den Kriegen. 5. Der Totalitarismus nach dem Ersten Weltkrieg	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
21.10.1976	22.10-22.35	Erinnern sie sich. Der Oktober vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
27.10.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 6. Die nationalsozialistische Machtergreifung	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
29.10.1976	20.20-21.20	Der Maler Michelangelo da Caravaggio 1573-1610. Ein Maler am Beginn des Barock	Ruggierini Pier Paulo; Lampe Hans S.	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
31.10.1976	16.30-17.15	Balance eines Lebens. Luise Ulrich erzählt	Westermeier Fritz	Seidl Wolf		Kunst und Erziehung
31.10.1976	21.30-22.15	Hans Sachs. 1494-1576	Boos Manfred; Lampe Hans S.	Boos Manfred		Studio Franken
03.11.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 7. Das nationalsozialistische Herrschaftssystem	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
08.11.1976	20.15-21.00	Der Rottaler Vierseithof	Samsonow Alexander	Böhmeler Heinz		Unter unserem Himmel, Feuilleton
10.11.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 8. Widerstand gegen den NS- Staat: Carl von Ossietzky	Delmas Eugene	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
17.11.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 9. Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
24.11.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 10. Die Endlösung der Judenfrage	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
25.11.1976	22.05-22.30	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
26.11.1976	20.20-21.05	Gustav Klimt und der europäische Jugendstil	Fournier Jean Louis	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
01.12.1976	17.45-18.15	Zwischen den Kriegen. 11. Der Zweite Weltkrieg	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
16.12.1976	22.15-22.40	Erinnern sie sich. Der Dezember vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Helmut		Film und Teleclub
19.12.1976	21.05-21.50	Wenn Steine reden könnten. Film über die Zerstörung und den Wiederaufbau Warschaus	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
20.12.1976	22.05-22.35	Albertus Magnus. Gedanken zu seinem Leben und Wirken	Thieke Armin	Thieke Armin		Kirche und Welt
1977						
04.01.1977	21.00-21.55	El Toro- Erinnerungen an einen Gott. Der Stierkult in Europa von Altamira bis heute	Fink Roman	Seidl Wolf		Kunst und Erziehung
07.01.1977	20.30-21.00	Große Reden-große Redner: Marcus Tullius Cicero. Vierte Catilinarische Rede, 63 v.Chr.	Walter Jens; Wild Franz Josef	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
12.01.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 1. Die Herrschaft der Pharaonen	Dotterweich Helmut; Glaser Edeltraud	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
21.01.1977	20.20-20.45	Große Reden-große Redner: Thomas Müntzer. Fürstenpredigt, 1524	Walter Jens; Wild Franz Josef	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
21.01.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 2. Herrschaft im Athen des Perikles	Dotterweich Helmut; Schabert Tilo	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme

26.01.1977	17.15-17.45	Entscheidungen im 16. Jahrhundert. Martin Luther- die neue Lehre. (Zgr.) 8. Klasse GY	Glaser Edeltraud; Dörries Bernd	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
27.01.1977	22.00-22.25	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
28.01.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 3. Herrschaft in der römischen Republik	Dotterweich Helmut; Glaser Edeltraud	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
02.02.1977	18.00-18.30	Gesellschaftsgeschichte im Zeitalter des Absolutismus. 1. Die höfische Gesellschaft. (Zgr.) 8. Klasse HS	Stölzl Christoph; Völker Wolfgang	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
02.02.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 4. Die Herrschaft des Augustus	Dotterweich Helmut; Glaser Edeltraud	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.02.1977	21.25-22.10	Ludwig Erhard. Stationen eines Lebens	Althen Adolf	Delmas Eugène	Geschichte/ Musische Programme
04.02.1977	20.20-20.55	Große Reden-große Redner: William Pitt d. Ä. (Lord Chatham). Rede zur Parlamentseröffnung im Oberhaus, 1777	Walter Jens; Wild Franz Josef	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.02.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 5. Die Könige des Mittelalters	Dotterweich Helmut; Störmer Wilhelm	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
16.02.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 6. Die Herrschaft Ludwig XIV.	Dotterweich Helmut; Kruedener Wilhelm	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
18.02.1977	20.20-20.50	Große Reden-große Redner: Robespierre. Rede über den Prozess gegen den König 1792	Walter Jens; Wild Franz Josef	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.02.1977	18.00-18.30	Gesellschaftsgeschichte im Zeitalter des Absolutismus. 2. Obrigkeit und Untertan (Zgr.) 8. Klasse HS	Diepolder Gertrud; Schreiber Michael	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
23.02.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 7. Die Anfänge der Französischen Revolution	Dotterweich Helmut; Schabert Tilo	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
24.02.1977	21.50-22.15	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
02.03.1977	17.15-17.45	Ende eines Krieges. Bayern 1945 (1)	Morr Jost von; Bandmann John Lionel	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
02.03.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 8. Die Herrschaft des Schreckens	Dotterweich Helmut; Schabert Tilo	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.03.1977	20.20-20.50	Große Reden-große Redner: Ferdinand Lassalle. Rede über das Verfassungswesen, 1862	Walter Jens; Wild Franz Josef	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
09.03.1977	17.15-17.45	Ende eines Krieges. Bayern 1945 (2)	Morr Jost von; Bandmann John Lionel	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
09.03.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 9. Die Herrschaft der Partei in den sozialistischen Ländern	Dotterweich Helmut; Brettschneider Heike	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
16.03.1977	16.00-16.30	Telekolleg Geschichte. 10. Die Herrschaft des Faschismus	Dotterweich Helmut; Brettschneider Heike	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
18.03.1977	20.20-20.55	Große Reden-große Redner: Otto von Bismarck. Rede vor dem Deutschen Reichstag, 1878	Walter Jens; Wild Franz Josef	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
23.03.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 11. Die Herrschaft Hitlers	Dotterweich Helmut; Brettschneider Heike	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
24.03.1977	22.40-23.05	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
30.03.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 12. Herrschaft in der Bundesrepublik	Dotterweich Helmut; Brettschneider Heike	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
31.03.1977	21.20-23.45	Winifred Wagner (1). Die Geschichte des Hauses Wahnfried von 1914-1975	Syberberg Hans Jürgen	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
01.04.1977	20.20-20.55	Große Reden-große Redner: Franklin D. Roosevelt. Rede über die Konferenz in Jalta, 1945	Walter Jens; Wild Franz Josef	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.04.1977	21.40-0.10	Winifred Wagner (2). Die Geschichte des Hauses Wahnfried von 1914-1975	Syberberg Hans Jürgen	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
03.04.1977	18.45-19.30	Gabriele d'Annunzio 1863-1938. Porträt des italienischen Dichters	Clemente Jack	Seidl Wolf	Kunst und Literatur

03.04.1977	21.35-22.20	Die Malerfürsten und die Avantgarde. München um die Jahrhundertwende	Glozer Laszlo	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
07.04.1977	20.20-22.10	Mozart (1). Aufzeichnungen einer Jugend. Mit Pavlos Bekiaris, Crovetti Diego, Schley Karl-Maria	Kirschner Klaus	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.04.1977	19.15-20.00	Ein Marienleben. Die Mosaiken der Karije-Moschee in Istanbul	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
08.04.1977	20.15-22.00	Mozart (2). Aufzeichnungen einer Jugend. Mit Pavlos Bekiaris, Crovetti Diego, Schley Karl-Maria	Kirschner Klaus	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
09.04.1977	21.10-22.25	Von Bauern, Soldaten und Hofleuten in der Zeit Max Emanuels. 1. Land und Volk. Vom Leben in Bayern um 1700. 2. Bilder vom Krieg im Barockzeitalter. 3. Die Gärten Max Emanuels	Diepolder Gertrud; Stölzl Christoph; Baumstark Rudolf	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
13.04.1977	17.45-18.15	Telekolleg Geschichte. 13. Rechtfertigung von Herrschaft in fünf Jahrtausenden	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
15.04.1977	20.20-21.05	Große Reden-große Redner. Zusammenfassung und Überblick über die vorausgegangenen sieben Reden	Walter Jens; Wild Franz Josef	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.04.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 1. Die Revolution von 1848	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.04.1977	22.05-22.30	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
24.04.1977	16.30-17.15	Die hebräische Universität-50 Jahre	Gribowski-Schier Peter	Wesche Jürgen	Geschichte/ Musische Programme
24.04.1977	22.05-22.50	Krzysztof Penderecki. De natura sonoris	Marks Dennis	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
24.04.1977	18.45-19.30	Mexiko. 1. Gott Federschlange kehrt zurück. Aus Geschichte und Vorgeschichte	Reese Erika	Guggenbichler Otto	Kulturberichte und Dokumentationen
27.04.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 2. Bismarck und die deutsche Einigung	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.05.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 3. Staat und Gesellschaft im Zweiten Deutschen Kaiserreich	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
05.05.1977	22.05-22.50	Walther Ruttmann 1887-1941. Versuch einer Befreiung	Steike Heinz	Seidl Wolf	Kunst und Erziehung
08.05.1977	18.45-19.30	Mexiko. 2. Tortillas und Frijoles	Castiglioni Gustavo Zozaya	Guggenbichler Otto	Kulturberichte und Dokumentationen
11.05.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 4. Der Sozialismus	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
14.05.1977	19.00-19.45	Red Power. Das indianische Selbstbewusstsein erwacht	Wuermeling Henric L.	Schneider Thilo	Redakteur z.b.V.
16.05.1977	20.15-21.15	Topographie: St.Florian bei Linz. Eine barocke Kloster-Residenz	Wieland Dieter	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
18.05.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 5. Das europäische Gleichgewicht	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
19.05.1977	22.40-23.05	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
22.05.1977	18.45-19.30	Mexiko. 3. Der Mantel der Jungfrau ist weit. Alte Götter- neuer Glaube	Reese Erika	Guggenbichler Otto	Kulturberichte und Dokumentationen
25.05.1977	17.15-17.45	Siedlungsgeschichte einer Landschaft. Franken. (Zgr.) 5. und 6. Klasse	Volkamer Volker von; Irion Peter	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
25.05.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und europäische Geschichte von 1848-1918. 6. Der Imperialismus	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
29.05.1977	20.15-21.10	Kein Königreich für Max Emanuel	Kirschner Klaus; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
30.05.1977	18.45-19.15	Senemut. Günstling einer ägyptischen Königin	Müller Hans Wolfgang	Seidl Wolf	PB Kunst und Erziehung
05.06.1977	18.45-19.30	Mexiko. 4. Das tägliche Brot. Die Arbeit und ihr Lohn	Castiglioni Gustavo Zozaya	Guggenbichler Otto	Kulturberichte und Dokumentationen

08.06.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 8. Das Telefon- eine Erfindung verändert die Welt	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
15.06.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 9. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
19.06.1977	20.15-21.00	Waclaw Nijinsky. 1880-1950. Porträt eines Tänzers	Nears Colin	Seidl Wolf	Kunst und Erziehung
19.06.1977	18.45-19.30	Mexiko. 5. Kalenderstein und Lebensbaum. Große Kunst und kleine Kunst	Reese Erika	Guggenbichler Otto	Kulturberichte und Dokumentationen
22.06.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 10. Verdun	Siebecke Horst	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
23.06.1977	21.55-22.20	Erinnern sie sich. Der Juni vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
29.06.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 11. Der Erste Weltkrieg und das Epochenjahr 1917	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
02.07.1977	19.00-19.45	Potsdam. Alter Fritz und Sozialismus	Venohr Wolfgang	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
03.07.1977	18.45-19.30	Mexiko. 6. Die ewige Revolution. Die Regierung plant die Zukunft	Castiglioni Gustavo Zozaya	Guggenbichler Otto	Kulturberichte und Dokumentationen
06.07.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 12. Die Neuordnung Deutschlands in den Jahren 1918/1919	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
10.07.1977	20.15-21.00	Heimito von Doderer. Der Meister der Stiege	Madeja Georg	Seidl Wolf	Kunst und Erziehung
13.07.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 13. 1918- Revolution in München	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
17.07.1977	18.45-19.30	Mexiko. 7. Siesta y Fiesta. Was man tut, wenn man nichts tut	Reese Erika	Guggenbichler Otto	Kulturberichte und Dokumentationen
20.07.1977	21.55-22.40	Joseph von Fraunhofer. Porträt des bayerischen Physikers und Astronomen	Roth Günter D.	Gruber Reinhold	Naturwissenschaften
20.07.1977	17.45-18.15	Zwischen den Revolutionen. Deutsche und Europäische Geschichte von 1848-1918. 7. Die improvisierte Demokratie	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
01.08.1977	21.00-21.45	30 Jahre Bayerischer Senat	Mautner Paul	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
28.08.1977	20.15-21.00	Richard Lindner. Porträt über den expressionistischen Maler	Schaaf Johannes	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
22.09.1977	21.55-22.20	Erinnern sie sich. Der September vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
02.10.1977	20.15-21.15	Der Mensch muss nicht bleiben was er ist. Zum 150. Todestag Johann Heinrich Pestalozzi	Gfeller Kurt; Oppenheim Roy	Breitkopf Alfred	Naturwissenschaften
03.10.1977	21.00-21.30	Sperrfort Rocca Alta. Luis Trenker erzählt aus der Zeit 1914-1918	Trenker Luis	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
07.10.1977	20.15-21.00	"Grüße ich Euch, ein später Gladiator." Erich Maria Remarque. Literarisches Porträt	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
09.10.1977	22.15-23.00	Rätsel der Sphinx- Ernst Fuchs	Jasny Vojtech	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
27.10.1977	23.25-23.55	Erinnern sie sich. Der Oktober vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
02.11.1977	17.15-17.45	Entscheidungen im 16. Jahrhundert. Die Anfänge des Jesuitenordens. (Zgr.) ab 8. Klasse	Sani Massimo; Peccora Enzo	Flemmer Wolfgang	PB Erziehung und Ausbildung
06.11.1977	20.15-21.00	Ist der Westen noch zu retten? Fragen zum 60. Geburtstag der Oktoberrevolution	Wuermeling Henric L.	Schneider Thilo	Redakteur z.b.V.
20.11.1977	20.20-21.20	Friedrich II. König von Sizilien. Imperatore Federico II.- Re di Sicilia. Puer Apuliae- Der Knabe aus Apulien. Stupor Mundi- Das Staunen der Welt	Schwarz Manfred	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
24.11.1977	21.45-22.10	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub

27.11.1977	21.00-21.45	Entartete Kunst? 40 Jahre nach dem Bildersturm	Glozer Laszlo	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
05.12.1977	21.00-21.30	Welt des Glaubens. Eros und Auferstehung. Das Bekenntnis des Peter Paul Rubens	Thieke Armin	Gräffshagen-Müller Klaus	Welt des Glaubens
05.12.1977	20.15-21.00	In der Windlahn. Arbeit und Brauchtum in Südtirol	Breit Bert	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
08.12.1977	21.05-21.30	Erinnern sie sich. Der Dezember vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
18.12.1977	20.15-21.00	Jugend an der Isar. Schalom Ben-Chorin	Dürremerer Hanns Jörg	Siebecke Horst	Kulturberichte, Dokumentationen
30.12.1977	21.30-22.15	1200 Jahre Kremsmünster	Sottriffer Kristian	Gräffshagen-Müller Klaus	Welt des Glaubens
1978					
03.01.1978	21.20-22.05	Das sanfte Gesetz. Adalbert Stifter 1805-1868. Ein Dichterleben im Biedermeier	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
07.01.1978	22.10-22.55	Rudolf Fernau. Porträt eines Schauspielers	Lampe Hans-Sirks	Simmerding Gertrud	PB Familie und Schule
10.01.1978	22.15-23.00	Reiseskizzen aus Marokko. Auf den Spuren von Delacroix	Reese Erika; Stockder Alexander	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
28.01.1978	19.50-20.15	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
31.01.1978	21.35-22.20	"Schaust du mich an aus dem Kristall...". Film über Annette von Droste-Hülshoff	Fischer Nina	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
04.02.1978	20.30-21.15	Der Bauernknecht Alois Pöchlmann	Blank Richard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
14.02.1978	21.25-22.10	Das Haus der Unsterblichkeit. Bilder und Funde aus altägyptischen Gräbern	Thiem Eberhard	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
25.02.1978	19.50-20.15	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
12.03.1978	22.05-23.10	Dante Alighieri in Zeugnissen seiner Zeit	Pleister Werner	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
25.03.1978	19.50-20.15	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
26.03.1978	20.40-21.40	Die Klöster von Meteora. Porträt einer thessalischen Landschaft	Fink Roman	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
27.03.1978	16.30-17.30	Die Pyramiden	Lindroos Wolfgang E.; Karrer Erich	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
30.03.1978	20.35-21.20	Reisewege zur Kunst. Athen und Attika	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
22.04.1978	19.50-20.15	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
23.04.1978	19.00-20.00	Topographie: Der Promenadeplatz in München	Wieland Dieter; Meckel Hubertus	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
07.05.1978	17.30-18.00	In diesem Zeichen wirst du siegen. Der Beginn des konstantinischen Zeitalters	Gräffshagen-Müller Klaus; Walschus Georg	Gräffshagen-Müller Klaus	Welt des Glaubens
07.05.1978	20.45-21.30	Das Weltwunder von Herrn von Miller. Zur 75-Jahrfeier des Deutschen Museums in München	Bauer Anita	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
20.05.1978	19.50-20.15	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
03.06.1978	20.35-21.20	Das schlesische Erbe. Zwischen polnischem Denkmalschutz und Kulturpflege der Vertriebenen	Böhm Winfried	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.06.1978	19.00-19.45	Topographie: Der Rosengarten von Burg Heidegg	Wieland Dieter; Meckel Hubertus	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
06.06.1978	21.25-22.25	Antoni Gaudi. 1852-1926. Der Architekt der phantastischen Stadtlandschaft Barcelonas	Birch Ottomar; Franke Walter A.	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
08.06.1978	20.35-21.20	Reisewege zur Kunst. Saloniki und Nordgriechenland	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
17.06.1978	19.50-20.15	Erinnern sie sich. Der Juni vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
22.06.1978	20.35-21.20	Reisewege zur Kunst. Istanbul	Reese Erika	Guggenbichler Otto	Kulturberichte und Dokumentationen
22.07.1978	22.25-0.00	Carl-Friedrich von Weizsäcker	Kilian Hans	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.08.1978	21.20-22.10	Das Jahrhundert der ottonischen Kaiser	Schwarz Manfred	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte

31.08.1978	20.35-21.20	Mathias Grünewald. Zum 450. Todestag des Malers	Rohe Georgia van der	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
10.09.1978	19.00-19.45	Kaiser Karl IV. (1316-1378) Zum 600. Todestag	Wieland Dieter; Meckel Hubertus	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
23.09.1978	19.45-20.10	Erinnern sie sich. Der September vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
08.10.1978	22.20-23.05	Klaus Mann. Zeitgenosse zwischen den Fronten	Gregor-Dellin Martin	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
14.10.1978	22.55-23.40	Rudolf Hess- Der Stellvertreter	Dürrmeier Rudolf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
14.10.1978	20.55-21.20	Erinnern sie sich. Der Oktober vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
24.10.1978	21.15-22.00	Hans Makart und seine Zeit. Film über den Maler	Fournier Jean-Louis	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
31.10.1978	21.40-22.25	Alfons Goppel. Hüter des Föderalismus	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
05.11.1978	22.20-23.05	Konrad Lorenz. Porträt zum 75. Geburtstag	Friedrich Gudrun	Breitkopf Alfred	Naturwissenschaften
11.11.1978	20.35-21.00	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
25.11.1978	20.40-21.40	Bayern in der NS-Zeit. Zeitgeschichtliche Reportagen über den politischen Alltag in ländlichen Gebieten	Broszat Martin; Kölsch Jochen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.11.1978	21.30-22.15	Die Reiche der Pharaonen. Aus der Geschichte des alten Ägypten	Thiem Eberhard	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
09.12.1978	20.25-20.50	Erinnern sie sich. Der Dezember vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
12.12.1978	21.40-22.25	Gold- Leib der Götter und Pharaonen. Goldschmuck aus Königsgräbern	Thiem Eberhard	Seidl Wolf	Kunst und Erziehung
1979					
02.01.1979	21.25-22.10	Rudolf Otto Hartmann, geb. 1900	Saad Margit	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
30.01.1979	21.20-22.05	Die Kimbern. Altbairische Sprachinseln in Oberitalien	Hartl Hans-Dieter	Hartl Hans-Dieter	Kulturbereiche
17.02.1979	22.15-23.00	Sozialismus ohne Marx. Die verdrängten Ideen des Revisionisten Eduard Bernstein	Holl Oskar	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
03.03.1979	22.00-22.45	Abend in Teruel. Erinnerungen des Spanienkämpfers Rolf Reventlow	Holl Oskar	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
09.03.1979	18.15-18.45	Albert Einstein (1879-1955)	Friedrich Gudrun	Breitkopf Alfred	Naturwissenschaften
10.03.1979	22.15-22.45	Die Toten von Kaaden. Vor sechzig Jahren besetzen die Tschechen das Sudetenland	Förtsch Georg	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.03.1979	21.45-22.30	Die unerfüllte Hoffnung. Jugendstil	Sterk Harald; Wöss Werner	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
17.03.1979	21.00-21.25	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
27.03.1979	19.00-20.30	Vichy 1940-1944. Frankreichs unbewältigte Vergangenheit?	Mautner Paul; Menudier Henri	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.04.1979	19.00-20.15	Bayern 1945. Die Sieger besetzen ein geschlagenes Land	Brandmann John Lionel; Morr Jost von	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
05.04.1979	20.35-21.20	Die Welt hat sich zerfahren. Die letzten Tage der jüdischen Städte in Rumänien	Erich Renata	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.04.1979	20.35-21.20	Von Palmsonntag bis Karfreitag. Vorösterliches Brauchtum in Bayern	Samsonow Alexander	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
15.04.1979	21.05-21.50	Wo sie wohnten. Berühmte Künstler in München: Adolf von Hildebrandt, Franz von Lenbach, Frank Wedekind	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
15.04.1979	17.30-18.00	Die Tage werden länger. Kult und Brauchtum des bayerischen Osterfestkreises	Esslinger Sigrid	Guggenbichler Otto	Kulturbereiche, Dokumentationen
16.04.1979	21.00-21.45	Gabriele Münter. Stationen und Stätten ihres Wirkens. Porträt der Malerin	Birch Ottomar; Franke Walter A.	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
22.04.1979	22.10-22.55	Lion Feuchtwanger	Dürrmeier Hanns-Jörg	Siebecke Horst	Kulturbereiche, Dokumentationen
22.04.1979	19.00-19.45	Die Neideck. Geschichte einer Ritterburg	Widmayer Frank	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
28.04.1979	20.20-20.45	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub

19.05.1979	21.35-22.20	So entstand Europas christliche Demokratie. 1. Am Anfang war die Revolution	Engelhardt Helmut	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
26.05.1979	21.35-22.20	So entstand Europas christliche Demokratie. 2. Vom demokratischen Frühling zur sozialen Frage	Engelhardt Helmut	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
26.05.1979	20.20-20.45	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
05.06.1979	21.20-22.05	Vaterland Antike? Aus der Geschichte des europäischen Klassizismus	Glozer Laszlo	Wiesner Birgit	Kunst und Literatur
16.06.1979	20.45-21.15	Willy Otto Ziele. Filmen in den 30er Jahren	Steike Heinz	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
20.06.1979	16.30-17.00	Kaiser Karl V. (Zgr.) 8 Klasse GY	Glaser Edeltraud; Dörries Bernd	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.07.1979	21.20-22.20	Leonard Misonne. Ein Fotograf aus Belgien (1870-1943)	Birth Ottomar; Franke Walter A.	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
22.07.1979	21.00-21.45	München zwischen Monarchie und Drittem Reich. Die Kunststadt in den Zwanziger Jahren	Lampe Hans-Sirks; Stölzl Christoph	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
12.08.1979	21.25-22.10	Von Meer zu Meer. Kanada und seine Geschichte	Reitz Jürgen	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
14.08.1979	19.00-19.45	Peter Paul Rubens. Maler und Diplomat. 1. Antwerpen 1598	Verhavert Roland	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
21.08.1979	19.00-19.45	Peter Paul Rubens. Maler und Diplomat. 2. Mantua 1602	Verhavert Roland	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
28.08.1979	19.00-19.45	Peter Paul Rubens. Maler und Diplomat. 3. Antwerpen 1608	Verhavert Roland	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
06.09.1979	20.35-21.20	"Mein Leben ist mir manchmal wie ein Traum...". Anselm Feuerbach 1829-1880	Günther Hubertus; Schmelzer Manfred	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
11.09.1979	19.00-19.45	Peter Paul Rubens. Maler und Diplomat. 4. Brüssel 1627	Verhavert Roland	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
15.09.1979	20.35-21.00	Erinnern sie sich. Der September vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
16.09.1979	20.35-21.50	1914-1918: Österreich-Ungarn im Weltkrieg. Bericht nach Dokumenten	Stappen Gerhard	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.09.1979	19.00-19.45	Peter Paul Rubens. Maler und Diplomat. 5. Antwerpen 1632	Verhavert Roland	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
25.09.1979	19.00-20.15	Die Mosaiken von Monreale in Sizilien. Nach "La sainte bible" von Don Raffaello Lavagna	Carne Marcel; Decoin Didier	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
29.09.1979	21.10-22.10	Rot und Weiß-Blau. Entstehung und Ausbreitung der Sozialdemokratie in Altbayern	Aschmann Gerd; Stark Franz	Delmas Eugene	Geschichte/ Musische Programme
01.10.1979	22.00-22.45	Wir waren unerwünscht. 3 jüdische Emigranten berichten. Victoria Wolff, Jacob Gimpel, Martha Feuchtwanger	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
03.10.1979	16.00-16.25	Ausgrabungen in Bayern. Auf den Spuren der Bajuwaren. (Zgr.) 6. Klasse HS und vgl.	Kretschmann Hannelore	Flemmer Walter	PB Erziehung und Ausbildung
05.10.1979	21.00-22.00	Göttin auf Zeit. Der Kumarikult im Königreich Nepal	Koch Pitt	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
08.10.1979	22.00-22.45	Fürst Pücklers Reise durch England und Wales	Reese Erika	Guggenbichler Otto	Kulturbereiche und Dokumentationen
12.10.1979	21.00-22.00	Die Christen. 1. Der neue Bund	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
16.10.1979	17.00-17.30	Entscheidungen im 16. Jahrhundert. Kaiser Karl V.	Sani Massimo; Peccora Enzo	Flemmer Walter	PB Erziehung und Ausbildung
16.10.1979	19.00-19.45	Regensburg. Gesicht einer Stadt-Gesichter aus zwei Jahrtausenden	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
26.10.1979	21.00-22.00	Die Christen. 2. Das Christliche Reich	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
27.10.1979	21.00-21.45	Die Erleuchtung des Mr. Edison. Wie das elektrische Licht unsere Welt veränderte	Frischhut Hans Jürgen; Wagner Gabor	Breitkopf Alfred	Naturwissenschaften
01.11.1979	21.00-21.30	Der Grasberg. Ein deutscher Soldatenfriedhof in Frankreich	Darweger Karl-Heinz	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.11.1979	14.45-16.00	Das Geheimnis der Etrusker	Engler Rolf	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
04.11.1979	19.00-19.45	Der heilige Leonhard	Samsonow Alexander	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
09.11.1979	21.00-22.00	Die Christen. 3. Die Geburt Europas	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
11.11.1979	16.35-17.00	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub

19.11.1979	22.00-22.45	Weltstraße Nummer Eins. 1. Die Straße der Eroberer	Lechenperg Harald	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
21.11.1979	17.00-17.30	Zeugen von damals- Bürger von heute. 1. Im Kaiserreich. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz; Matula Hans	Heinz Strubl	Schule und Behindertenerziehung
23.11.1979	21.00-22.00	Die Christen. 4. Die Welt des Mittelalters	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
26.11.1979	22.00-22.45	Weltstraße Nummer Eins. 2. Straße Gottes und der Götter	Lechenperg Harald	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
28.11.1979	17.00-17.30	Zeugen von damals- Bürger von heute. 2. In der Weimarer Republik. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz; Matula Hans	Heinz Strubl	Schule und Behindertenerziehung
05.12.1979	17.00-17.30	Zeugen von damals- Bürger von heute. 3. Die Machtergreifung. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz; Matula Hans	Heinz Strubl	Schule und Behindertenerziehung
07.12.1979	21.15-22.15	Die Christen. 5. Völker des Alten Testaments	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
18.12.1979	19.00-19.45	Der letzte Kaiser aus dem Hause Habsburg. Dokumentation über Karl I.	Grotter Kurt	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.12.1979	21.00-22.00	Die Christen. 6. Fürsten und Prälaten	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
27.12.1979	21.00-21.45	Zum Überleben verurteilt. 1. Die Entstehung des Überlebensprogramms. Warum konnten die Juden zwei Jahrtausende Diaspora überleben?	Goldberger Kurt	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
27.12.1979	15.45-16.30	Frankreichs ungeliebte Kinder: Die Hugenotten	Bencker Wilhelm Heinz	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1980					
03.01.1980	21.00-21.45	Zum Überleben verurteilt. 2. Die Realisierung des Überlebensprogramms. Warum konnten die Juden zwei Jahrtausende Diaspora überleben?	Goldberger Kurt	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.01.1980	21.00-22.00	Die Christen. 7. Protest und Reform	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
13.01.1980	21.20-22.05	Vier Münchnerinnen. Gemalt von Franz Defregger, Franz von Stuck, Georg Schuster-Woldan, Lovis Corinth	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
20.01.1980	15.50-16.15	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
20.01.1980	19.00-19.45	Topographie: Das Innviertel	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
25.01.1980	21.00-22.00	Die Christen. 8. Kirche und Conquista	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
26.01.1980	18.25-18.55	Bamberg- Porträt eines Erzbistums	Stephan Franz	Gräffshagen-Müller Klaus	Welt des Glaubens
08.02.1980	21.00-22.00	Die Christen. 9. Auf der Suche nach Toleranz	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
10.02.1980	20.30-21.15	Der Waldprophet. Die Prophezeiungen des "Stromberger" aus Zwiesel	Baier Jo; Meckel Hubertus	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
15.02.1980	21.00-21.50	Die große Epoche der Französischen Malerei. Von David bis Cezanne	Netzer Remigius	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
17.02.1980	15.50-16.15	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
22.02.1980	21.00-22.00	Die Christen. 10. Im Zeitalter der Aufklärung	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
02.03.1980	19.00-20.15	Die Familie des Herzog Albrecht von Bayern	Ledebur Gerhard	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
07.03.1980	21.00-22.00	Die Christen. 11. Die Missionen	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
09.03.1980	21.45-22.30	Ein Lied für Orpheus. Die Thraker in Bulgarien	Fink Roman	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
16.03.1980	15.45-16.15	Erinnern sie sich. Der März vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
21.03.1980	21.00-22.00	Die Christen. 12. Die Wurzeln des Unglaubens	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
22.03.1980	21.00-21.45	Die Pariser Commune 1871. Bericht über eine Tragödie in der französischen Hauptstadt	Haffner Sebastian	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
28.03.1980	21.00-22.00	Die Christen. 13. Der gottlose Staat?	Gascoigne Bamber	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt

31.03.1980	22.45-23.30	Geschichtsvermittlung. Bilanz und Anregungen des 33. Historikertages in Würzburg	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.04.1980	21.40-22.40	El Escorial. Phillip II. von Spanien und die Geschichte seines berühmten Bauwerks	James Anne	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
18.04.1980	21.00-21.45	Franz Marc, der blaue Reiter (1880-1916)	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
20.04.1980	15.45-16.15	Erinnern sie sich. Der April vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
29.04.1980	19.00-20.00	Die Leute vom Obersalzberg. Augenzeugen erinnern sich an Hitlers Bergfestung	Sporrer Rudolf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.05.1980	21.10-21.55	Du sollst Dich nie vor einem lebenden Menschen bücken. Willy Bleicher	Karnick Hannes; Richter Wolfgang	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
06.05.1980	19.00-20.00	Kein Tag wie jeder andere. Augenzeugen erinnern sich an das Kriegsende	Sporrer Rudolf; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
09.05.1980	22.00-22.45	Reisewege zur Kunst. Kalabrien	Kienlechner Toni	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
16.05.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 1. Die Anfänge des Hauses Bayern. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
18.05.1980	15.45-16.15	Erinnern sie sich. Der Mai vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
21.05.1980	21.00-22.00	Aschaffenburg Gespräche '80. Deutsche und Juden. Wunden-Wirklichkeit -Wege	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.05.1980	16.00-16.30	Ausgrabungen in Bayern. Auf den Spuren der Römer. (Zgr.) ab 5. Klasse	Ostermayer Carl; Kretschmann Hannelore	Strubl Heinz	Schulfernsehen
23.05.1980	21.00-21.45	Reisewege zur Kunst. Le marche: Von Urbino nach Ancon	Kienlechner Toni	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
24.05.1980	19.00-19.30	Der Dom des heiligen Stephan zu Passau	Wieland Dieter	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
25.05.1980	17.45-18.30	Reisewege zur Kunst. Zentralanatolien und Kappadokien	Reese Erika	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
26.05.1980	17.00-17.45	Reisewege zur Kunst. Von Troja nach Didyma	Reese Erika	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
01.06.1980	19.00-20.15	Carl von Clausewitz. Zum 200. Geburtstag des preußischen Philosophen	Venohr Wolfgang; Zenkel Gerd	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
02.06.1980	22.35-23.40	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Stefan Lorant, dem Autor des Bestsellers "Ich war Hitlers Gefangener"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
06.06.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 2. Italienische Visionen. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.06.1980	19.00-20.00	Die Wittelsbacher. Eine europäische Familie	Wieland Dieter	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
10.06.1980	19.00-20.15	"...ich wäre lieber mit dem D-Zug gekommen". Eine Flucht von Deutschland nach Deutschland. Die Geschichte der Familie Pfitzke	Dürrmeier Hanns-Jörg	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.06.1980	22.50-23.20	Die Legende vom armen Maler Egon Schiele	Sterk Harald	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
18.06.1980	17.00-17.30	Zeugen von damals- Bürger von heute. 4. Die sogenannte Endlösung. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz; Matula Hans	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
20.06.1980	21.00-21.45	Zerbrechliches Erbe. Die großen Porzellanmanufakturen	Bunge Norbert	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
23.06.1980	22.00-22.45	Mozarteum. 100 Jahre Salzburger Musikgeschichte	Holl Oskar	Hartl Hans-Dieter	Kulturbereiche
24.06.1980	19.00-20.00	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Ruth von Mayenburg über das Hotel Lux, dem Sitz der Komintern in Moskau	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
25.06.1980	17.00-17.30	Zeugen von damals- Bürger von heute. 5. Der II. Weltkrieg. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz; Matula Hans	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
27.06.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 3. Die Lust zu leben. Vermächtnis einer europäischen Dynastie- Mit Franz von Bayern und den Münchner Chorbuben	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

02.07.1980	17.00-17.30	Zeugen von damals- Bürger von heute. 6. Propaganda im Dritten Reich. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz; Matula Hans	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
04.07.1980	21.00-21.45	Reisewege zur Kunst. Von Korinth nach Delphi	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
06.07.1980	20.10-21.25	Teutschland lässt grüßen! 1000 Jahre deutsche Bauernrepubliken in Italien	Hölzl Norbert	Strubl Heinz	Schulfernsehen
07.07.1980	22.05-22.50	Der gesellige Eremit. Ludwig Ganghofer 1855-1920	Ott Ludwig	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.07.1980	19.00-20.15	Der Mensch wird geboren, um zu leben. Das Schicksal des Michail Makarenko	Hauff Eberhard	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.07.1980	21.15-22.00	Der andere Weg. Zum 1500. Geburtstag des Benedikt von Nursia	Hausler Alfons	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
15.07.1980	19.00-20.00	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Fabian von Schlabrendorff, einem aktiven Widerstandskämpfer gegen Hitler	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.07.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 4. Lebensfreude und Gottesfurcht. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
19.07.1980	21.10-21.55	Der vergessene Widerstand. Die Linke im Dritten Reich	Morawski Thomas	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.08.1980	22.52-23.37	Macht aus alten Zeiten. 1.Sudan: Die kostbaren Kühe des Königs	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.08.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 5. Königliche Abenteuer. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
10.08.1980	21.40-22.25	Von Schlössern, Hitlers Kerkern und Flüchtlingsnot. Gespräch mit Elisabeth Guttenberg	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
10.08.1980	20.20-21.35	München in den Zwanziger Jahren	Dokumentation des Stadtarchivs	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
11.08.1980	22.45-23.30	Macht aus alten Zeiten. 2.Indonesien: Die wachsamten Toten	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
18.08.1980	22.50-23.35	Macht aus alten Zeiten. 3. Ladakh: Das Reich des Übernatürlichen	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
25.08.1980	22.45-23.30	Macht aus alten Zeiten. 4. Jemen: Die Herrschaft des Scheichs	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
29.08.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 6. Die Jagd nach dem Königreich. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
01.09.1980	22.45-23.30	Macht aus alten Zeiten. 5. Kamerun: Das Geheimnis hinter den Mauern von Rei Buba	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.09.1980	22.45-23.30	Macht aus alten Zeiten. 6. Neu-Guinea: Massaker für das Prestige	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
19.09.1980	20.00-20.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 7. Die Kurfürsten des Rokoko. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.09.1980	15.45-16.15	Erinnern sie sich. Der September vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Heigert Hans	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
29.09.1980	22.15-23.15	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Fey von Hassell über die Odyssee der Sondergefangenen Hitlers am Ende des II. Weltkriegs	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.10.1980	21.00-21.45	Hatschepsut. Tochter ihres Gottes	Thiem Eberhard	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
07.10.1980	19.00-20.15	Szenische Protokolle zu "Gespräche mit Hitler". Rekonstruiert nach dem von Buch Hermann Rauschnigg	Dallansky Bruno; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
10.10.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 8. Die letzten Kurfürsten in Bayern und in der Pfalz. Vermächtnis einer europäischen Dynastie. Mit Hans Veit Graf zu Törring-Jettenbach. Julia Conwell und Klaus Küper	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

19.10.1980	15.45-16.15	Erinnern sie sich. Der Oktober vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Hepp Corona	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
21.10.1980	19.00-20.00	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Christian Hallig über die "Operation Turicum"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
24.10.1980	21.00-21.45	Echnaton. Sohn der Sonne	Thiem Eberhard	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
25.10.1980	21.00-21.45	Die technologische Explosion der Bronzezeit	Renfrew Colin; Flessati Dominic	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
27.10.1980	17.00-17.30	Auf den Spuren von Patriarchen und Propheten. Neue Ausgrabungen in biblischen Ländern (1). 9. Klasse	Strubl Heinz	Strubl Heinz	Schulfernsehen
28.10.1980	17.00-17.30	Auf den Spuren von Patriarchen und Propheten. Neue Ausgrabungen in biblischen Ländern (2). 9. Klasse	Strubl Heinz	Strubl Heinz	Schulfernsehen
31.10.1980	21.05-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 9. Bayern wird Königreich. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.11.1980	19.00-20.00	Trümmerfeld Deutschland. Erinnerungen an ein anderes Land. Mit: Bruno Leder	Mautner Paul	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
05.11.1980	16.00-16.30	Der Wandel der Kunst in der Renaissance. 7. Klasse	Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
12.11.1980	16.00-16.30	Zeugnisse des Islam im Mittelalter. (Zgr.) 6. Klasse HS	Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
14.11.1980	21.00-21.45	Tutenchamun. Der Kind-Pharao	Thiem Eberhard	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
16.11.1980	15.45-16.15	Erinnern sie sich. Der November vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Hepp Corona	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
17.11.1980	22.15-23.00	Nichts Neues unter der Sonne. Grüße Max- Postkartengrüße eines Soldaten des I. Weltkrieges aus Frankreich in die Heimat	Miehe Ulf; Richter Klaus	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
21.11.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 10. Ein Königreich der Kunst. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
24.11.1980	18.00-18.45	Im Namen Kaiser Karls von Untersberg. Aus der Geschichte des Haberfeldtreibens	Ettenhuber Helga; Spring Hannes	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
28.11.1980	10.00-10.30	Einheit und Freiheit. Das Hambacher Fest. Zum Geschichtsunterricht ab der 8 Kl.	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
30.11.1980	15.30-16.00	Peter Paul Rubens: Altäre für Bayern. Kunstwerke erzählen Geschichte und Geschichten		Seidl Wolf	Kunst und Literatur
06.12.1980	21.50-23.40	Erscheinungsform Mensch: Adolf Eichmann	Defrank Rolf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.12.1980	21.00-21.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 11. Der Märchenkönig. Vermächtnis einer europäischen Dynastie	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.12.1980	15.45-16.15	Erinnern sie sich. Der Dezember vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Hepp Corona	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
22.12.1980	22.00-22.45	Franziska zu Reventlow. Versuch einer Annäherung	Wolffhardt Rainer	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
25.12.1980	22.35-23.20	So lebten die Etrusker. Ein Volk im Spiegel seiner Totenstädte	Stützer Herbert Alexander	Günter Friedrich	Dokumentation
28.12.1980	17.30-18.30	Warum sind sie geblieben? 1. Kriegsgefangene in Frankreich und Deutschland	Münch Karl; Grosser Alfred	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
31.12.1980	17.45-18.45	Warum sind sie geblieben? 2. Kriegsgefangene in Frankreich und Deutschland	Münch Karl; Grosser Alfred	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1981					
01.01.1981	18.00-18.45	Das Erbe der Wittelsbacher. 12. Abschied vom Königreich. Vermächtnis einer europäischen Dynastie. Mit Prinz Franz von Bayern, Herzog Max und Herzogin Elisabeth in Bayern	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.01.1981	17.45-18.45	Warum sind sie geblieben? 3. Kriegsgefangene in Frankreich und Deutschland	Münch Karl; Grosser Alfred	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.01.1981	19.00-19.45	Die Walhalla. Ein deutsches Nationaldenkmal in Bayern	Samsonow Alexander	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
11.01.1981	15.45-16.15	Erinnern sie sich. Der Januar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Hepp Corona	Haffner Hellmut	Film und Teleclub

18.01.1981	19.55-21.10	Unter-Ober-König-Sau. Bayerische Geschichte von Puppen	Forster Susanne; Fichert Stefan	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
23.01.1981	21.00-22.00	Ein Land und seine Fürsten. 1. Alte Burgen- neue Städte. Vom bayerischen Leben im späten Mittelalter	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
06.02.1981	21.00-22.00	Ein Land und seine Fürsten. 2. In Krieg und Frieden. Vom bayerischen Leben im Barockzeitalter	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
09.02.1981	22.00-22.45	Dionysos. Ein Hymnus	Fink Roman	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
10.02.1981	19.00-20.00	Wilhelm Ritter von Schramm, ein Zeuge der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit dem "notorischen Außenseiter" des Militärs und der Literatur	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
14.02.1981	22.30-23.15	Friedrich Jahn. Ein Porträt	Merz Friedrich; Wagner Gábor	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
15.02.1981	16.00-16.30	Erinnern sie sich. Der Februar vor zehn Jahren. Ein Magazin aus Archivbeiträgen	Hepp Corona	Haffner Hellmut	Film und Teleclub
20.02.1981	21.00-22.00	Ein Land und seine Fürsten. 3. Franken, Schwaben und das Königreich. Vom Bayerischwerden nach 1800	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
23.02.1981	22.00-22.45	Von alten Zeiten hab' ich gehört. Alpensagen aus Ladinien und Rätien	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
24.02.1981	19.00-20.15	Flüchtling Strauss, Herbert	Blackwood Michael	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.03.1981	23.30-00.30	Die Anklage. Zwei Tage im Nürnberger Prozess	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.03.1981	21.30-22.30	Zu früh, von Versöhnung zu sprechen: Deutsche und Polen. Eine Analyse	Voß Peter	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.03.1981	21.00-21.45	Fritz August von Kaulbach. Porträt eines Münchner Malers	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
22.03.1981	19.00-19.45	Am Anfang war die Bauernmusik. Bela Bartok	Lazar Imre	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
30.03.1981	22.00-22.45	Lorenzo der Prachtige. Porträt des Florentiner Renaissance-Fürsten	Fischer Nina	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
31.03.1981	19.00-20.15	Entscheidungen im 16. Jahrhundert. Ignatius von Loyola- der Heilige aus dem Baskenland	Sani Massimo; Peccora Enzo	Flemmer Walter	PB Kultur und Familie
03.04.1981	21.15-22.00	Idylle und Aufbruch. Die Kunst des 19. Jahrhunderts in der Neuen Pinakothek in München	Sello Gottfried	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
14.04.1981	19.00-20.00	Vincent van Gogh. 1853-1890. Ein Leben in Bildern und Briefen	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
20.04.1981	21.45-22.40	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Das 20. Jahrhundert	Oehlschläger Kurt W.	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
24.04.1981	21.00-21.45	Reisewege zur Kunst. Apulien	Kienlechner Toni	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
27.04.1981	22.00-22.45	Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung in Bayern. 1. Von den Anfängen bis zum Ende des I. Weltkrieges	Garczyk Eckhard	Garczyk Eckhard	Sozialpolitik
01.05.1981	21.00-21.45	Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung in Bayern. 2. Vom Ende des I. Weltkrieges bis zum Ende des II. Weltkrieges	Sander Peter	Garczyk Eckhard	Sozialpolitik
03.05.1981	21.00-21.45	Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung in Bayern. 3. Nach 1945: Jahre der Entscheidung	Sprengel Thomas	Garczyk Eckhard	Sozialpolitik
15.05.1981	21.00-21.45	Franz von Lenbach. Porträt eines Malerfürsten	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
29.05.1981	21.00-21.45	Karl V.- Der Kaiser aus Burgund. 1. Die Spanische Erbschaft. Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert	Glaser Edeltraud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
03.06.1981	16.00-16.30	Römische Kultur in Bayern. Regensburg. (Zgr.) 5. Klasse HS	Rieckhoff-Pauli Sabine; Völker Wolfgang	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
09.06.1981	19.00-19.45	Hubertus Prinz zu Löwenstein. Prominenter Beobachter der deutschen Emigrantenszene in Amerika	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.06.1981	21.00-21.45	Karl V.- Der Kaiser aus Burgund. 2. Die Macht der Vergangenheit. Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert	Glaser Edeltraud	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
24.06.1981	16.00-16.30	Soziale Fürsorge in der mittelalterlichen Stadt. (Zgr.) 5. Klasse	Meyer-Matheis Vera; Völker Wolfgang	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

30.06.1981	19.00-20.15	Szenische Protokolle zum "Dolchstoß-Prozess", München 1925. Rekonstruktion des Prozesses und Gespräch mit Experten und Publikum	Bretschneider Heike	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
05.07.1981	19.00-22.00	Landschuter Hochzeit 1475. Aufführung des historischen Spiels des historischen Spiels 1981	Hartmann Volker	Hartmann Volker	Bayern
07.07.1981	20.00-20.45	Ein Leben in den Wäldern. Die Heimatdichterin Emerenz Meier, 1874-1928	Reißig Erich	Meyer-Osterkamp Brita	Kunst und Literatur
10.07.1981	22.00-23.30	Aschaffener Gespräche '81. Preußen heute- Vorbild oder Last? Mit Wolf Graf Baudissin, Phillip von Bismarck, Lothar Gall u.a.	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.07.1981	22.45-23.30	Im Gespräch: Geschichte ganz unten. Auf der Suche nach der Vergangenheit der kleinen Leute	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.08.1981	21.00-21.45	Die Hallstattkultur. 1. Salz und Brot- Der Osten	Feigl Erich	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
23.08.1981	21.20-22.05	Kunst hinter Stacheldraht	Baumann Holle; Büsser Eberhard	Mager Friedrich	Kulturpolitik
23.08.1981	19.00-20.15	Der Schmied von Kochel. Schauspiel in sieben Bildern. (Kocheler Heimatbühne)	Demleitner Hans	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
03.09.1981	21.55-22.40	Bis Hitler und wie weiter? Beobachtungen im Geschichtsunterricht. Aus der Reihe: "Situation: Wir und die Kinder"	Diepolder Gertrud	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.09.1981	21.15-22.00	Die Hallstattkultur. 2. Schatz im Acker- Der Westen	Feigl Erich	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
20.09.1981	19.00-19.45	Der Meistertrunk zu Rothenburg. Ein historisches Festspiel	Lippl Alois Johannes	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
11.10.1981	20.00-21.30	Maria Theresia. Ein Lebensbild. Dokumentarfilm in zwei Teilen (1)	György Sebestyen	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
18.10.1981	20.00-21.30	Maria Theresia. Ein Lebensbild. Dokumentarfilm in zwei Teilen (2)	György Sebestyen	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
25.10.1981	21.00-22.20	Pablo Picasso. Porträt zum 100. Geburtstag des Künstlers	Rossif Frederic	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
27.10.1981	19.00-20.00	Der Mann, der uns die soziale Marktwirtschaft "verkaufte". Kuno Ockhardt als Zeuge der Zeit	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.11.1981	16.00-16.30	Die königliche Residenzstadt München. (Zgr.) 8. Klasse HS	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
22.11.1981	20.35-21.30	Franz Joseph I. Historisches Porträt	Grotter Kurt	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
27.11.1981	15.15-16.00	Petra- Die verborgene Königsstadt. Bericht über die Nabatäer	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
01.12.1981	19.00-20.30	35 Jahre Bayerische Verfassung. Bilanz eines Modells. Gespräche mit Politikern von damals und heute	Wuermeling Henric L.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
06.12.1981	20.00-21.15	Gott schütze Österreich. Dr. Kurt Schuschnigg und der März 1938	Madeja Georg	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.12.1981	16.00-16.30	Die Walhalla. (Zgr.) ab 8. Klasse	Diepolder Gertrud; Strecker Frank	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
1982					
08.01.1982	21.15-22.00	Thomas Mann. Die Buddenbrooks. Ansichten zu einem Jahrhundertroman	Laemmle Peter	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
21.01.1982	22.30-0.00	Szenische Protokolle zum "Reichstagsbrand-Prozess", 1933	Dost Bernd; Flügge Jürgen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
29.01.1982	21.15-22.00	Wo sie wohnten. Berühmte Leute in und um München. Joseph Stieler, Gabriel von Seidl, Oskar von Miller	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
03.03.1982	16.00-16.30	Der griechische Tempel. (Zgr.) ab 5. Klasse HS	Glaser Edeltraud; Dörries Bernd	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
04.03.1982	22.45-23.45	Der vergessene Amerikaner, der Ludwig Erhard entdeckte. John Sherman Cooper als Zeuge der Zeit	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.03.1982	19.00-20.30	Der Weg ist das Ziel. Dokumentarspiel über die Tragödie in der Eiger Nordwand 1936	Widmayer Frank; Baur Gerhard	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
21.03.1982	19.00-19.45	Topographie: Burghausen	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
28.03.1982	21.25-22.10	230 Jahre Tradition. Porträt der ältesten Militärakademie der Welt in der Wiener Neustadt	Venohr Wolfgang	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

01.04.1982	22.30-23.15	Mossad- Die Augen Israels. Dokumentation über den israelischen Geheimdienst	Ganini Gideon	Möller Martin Jürgen	Politik und Zeitgeschichte
29.04.1982	22.30-23.15	Jugend und Kindheit im Dritten Reich. Zur Diskussion gestellt	Eder Klaus	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.05.1982	21.15-22.00	Reisewege zur Kunst. Jerusalem	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
30.05.1982	19.00-19.45	"Einmal im Jahr möchte ich auch lachen können." Karl Valentin zum 100. Geburtstag	Baier Jo	Böhmeler Heinz	Bayern
04.06.1982	21.15-22.00	Reisewege zur Kunst. Judäa und Negev	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
05.06.1982	19.15-20.00	Die Alte Pinakothek in München	Sello Gottfried	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
10.06.1982	19.00-20.30	Studentischer Widerstand im Dritten Reich. Ein szenisches Protokoll	Mörsdorf Rüdiger	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.06.1982	21.15-22.00	Reisewege zur Kunst. Galiläa	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
16.06.1982	22.35-23.20	Otto Falckenberg und die Münchner Kammerspiele (1914-1944)	Keiser-Hayne Helga	Watzdorf Dietrich von	Film und Teleclub
16.06.1982	16.30-17.00	Kunst und Kultur in den zwanziger Jahren	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
17.06.1982	19.00-19.45	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Gebhard Seelos	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.06.1982	22.10-22.55	Reisewege zur Kunst. Von Haifa nach Tel Aviv	Wiesner Birgit	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
03.07.1982	21.45-22.30	Wilhelm Hausenstein. Versuch eines Porträts zum 100. Geburtstag des Schriftstellers	Irion Peter; Raum Günther	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
09.07.1982	21.15-22.00	Reisewege zur Kunst. Samos-Patmos-Chios	Seidl Wolf	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
29.08.1982	19.00-19.25	Taxispost 1780. Eine Reise von Regensburg nach Würzburg	Ledebur Gerhard	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
03.09.1982	21.15-22.00	Fluchtwege eines friedliebenden Mannes. Zum 100. Geburtstag des Schriftstellers Leonhard Frank	Adlon Percy	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
05.09.1982	22.15-23.00	Der Traum vom immerwährenden Tag. Porträt zum 75. Geburtstag von Edvard Grieg	Berthold Margot; Apelt Herbert	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
12.09.1982	19.00-19.45	Sissi. Selbstbekenntnisse einer Kaiserin wider Willen	Hamann Brigitte; Madeja Georg	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
24.09.1982	16.00-16.30	Telekolleg- Einführung in die Geschichte (Bayern). 1. Die Römer in Bayern	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
01.10.1982	21.15-22.00	Macht aus alten Zeiten (1). Ghana: Macht und Magie	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
01.10.1982	16.00-16.30	Telekolleg- Einführung in die Geschichte (Bayern). 2. Wie Bayern christlich wurde	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.10.1982	21.35-22.20	Eine kleine Stadt nach dem Krieg. Bilder aus dem Archiv einer Straubinger Fotografin	Rose Beate	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.10.1982	22.50-23.45	Phantasie über Orlando di Lasso (1). Ein europäisches Schicksal in der Renaissance	Raffalt Reinhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
06.10.1982	16.00-16.30	Begeistert-gedrillt-betrogen. Die Hitlerjugend (Zgr.) 9. Klasse	Arcucci Monika, Glaser Edeltraud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
08.10.1982	21.15-22.00	Macht aus alten Zeiten (5). Sudan: Die Nuba von Fungor	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.10.1982	16.00-16.30	Telekolleg- Einführung in die Geschichte (Bayern). 3. Fürste, Städte und Vasallen	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
11.10.1982	22.50-23.45	Phantasie über Orlando di Lasso (2). Ein europäisches Schicksal in der Renaissance	Raffalt Reinhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
13.10.1982	16.00-16.30	Die Frau im Dritten Reich. Küche-Kinder-Rüstung. (Zgr.) ab 9. Klasse	Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
15.10.1982	21.15-22.00	Macht aus alten Zeiten (2). Sudan: Die Jagd nach dem Elfenbein	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
15.10.1982	16.00-16.30	Telekolleg- Einführung in die Geschichte (Bayern). 4. Feudalherrschaft und Stadtreigement	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
17.10.1982	21.30-22.15	Ich musste "ja" sagen. Frauen im Widerstand gegen das Hitler-Regime	Preuss Cissy	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte

18.10.1982	22.50-23.45	Phantasie über Orlando di Lasso (3). Ein europäisches Schicksal in der Renaissance	Raffalt Reinhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
20.10.1982	16.00-16.30	Nationalsozialistische Propaganda. (Zgr.) 9. Klasse	Roegel Otto B.; Jobst Erika; Reinhard Andreas M.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
22.10.1982	21.20-22.05	Macht aus alten Zeiten (3). Sudan: In den Zelten der Beduinen	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
22.10.1982	16.00-16.30	Telekolleg- Einführung in die Geschichte (Bayern). 5. Der moderne Staat	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
25.10.1982	22.50-23.45	Phantasie über Orlando di Lasso (4). Ein europäisches Schicksal in der Renaissance	Raffalt Reinhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
28.10.1982	21.45-23.15	Erwin Rommel- Ein deutsches Schicksal	Itzenplitz Eberhard	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
29.10.1982	21.15-22.00	Macht aus alten Zeiten (4). Nepal: Referendum der Götter Elfenbein	Verhaegen Patricia; Verhaegen Etienne; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
29.10.1982	16.00-16.30	Telekolleg- Einführung in die Geschichte (Bayern). 6. Bayern und das Reich-Föderalismus und Zentralismus	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
14.11.1982	19.00-20.00	St. Urban und Bacchus am Main. 1200 Jahre Weinkultur in Unterfranken	Stefani Franz	Stefani Franz	Redaktion z.b.V.
19.11.1982	21.00-22.00	"Gedanken meines Herzens..." Walther von der Vogelweide. Kulturgeschichtliches Mosaik	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
12.12.1982	19.00-19.45	Topographie: Markgräfliches Ansbach	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
15.12.1982	16.00-16.30	Unterdrückung der modernen Kunst im Dritten Reich: "Entartete Kunst". (Zgr.) ab 9. Klasse	Arcucci Monika	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
20.12.1982	16.00-16.30	Deutsche Weihnacht. (Zgr.) 9. Klasse	Schneider Franz	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
26.12.1982	17.15-18.00	Carl Spitzweg. Porträt eines Münchner Malers	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
30.12.1982	22.50-23.35	Literarische Revue. 1. Zum neuen Jahrhundert (1900-1914). Zeitgeschichte im Spiegel zeitgenössischer Literatur und Unterhaltung	Preissler Peter M.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
1983					
02.01.1983	22.50-23.35	Literarische Revue. 2. Nur die Mütter weinten hüben und drüben 1914-1918. Zeitgeschichte im Spiegel zeitgenössischer Literatur und Unterhaltung	Preissler Peter M.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.01.1983	22.50-23.35	Literarische Revue. 3. Die Revolution und nach ihr die Sündflut 1918-1925. Zeitgeschichte im Spiegel zeitgenössischer Literatur und Unterhaltung	Preissler Peter M.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
09.01.1983	22.10-22.55	Kampf gegen den Krieg. Stefan Zweig und Romain Rolland im Ersten Weltkrieg. Dokumentarspiel	Fleischer Wolfgang; Madeja Georg	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
09.01.1983	21.25-22.10	Front in Eis und Schnee. Der Alpenkrieg 1915-1917 (1). Eine Dokumentation in drei Teilen	Birth Ottomar; Francke Walter	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
10.01.1983	22.50-23.35	Literarische Revue. 4. Schaubude zum Dritten Reich 1925-1933. Zeitgeschichte im Spiegel zeitgenössischer Literatur und Unterhaltung	Preissler Peter M.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
12.01.1983	16.00-16.30	Leben nach dem Krieg. Nachkriegszeit in München	Arcucci Monika	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
16.01.1983	21.50-22.35	Front in Eis und Schnee. Der Alpenkrieg 1915-1917 (2). Eine Dokumentation in drei Teilen	Birth Ottomar; Francke Walter	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
17.01.1983	22.50-23.35	Literarische Revue. 5. Es ist ein Hakenkreuz auf dieser Welt. Zeitgeschichte im Spiegel zeitgenössischer Literatur und Unterhaltung	Preissler Peter M.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

23.01.1983	21.50-22.35	Front in Eis und Schnee. Der Alpenkrieg 1915-1917 (3). Eine Dokumentation in drei Teilen	Birth Ottomar; Francke Walter	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
24.01.1983	22.50-23.35	Literarische Revue. 6. Menschen in Güterwagen. Zeitgeschichte im Spiegel zeitgenössischer Literatur und Unterhaltung	Preissler Peter M.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
27.01.1983	21.45-22.45	Die Machtergreifung. Gespräch mit Sebastian Haffner über den 50. Jahrestag	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.02.1983	21.15-22.00	So lebten die Kelten. Ausgrabungen, Funde, Fragen	Pauli Ludwig; Friedrich Günther	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
06.02.1983	19.00-19.45	Topographie: Die Borstei. Zum 100. Geburtstag des Baumeisters Bernhard Borst	Wieland Dieter	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
20.02.1983	19.00-19.45	Die Abtei des Heiligen Mauritius und seiner Gefährten. Kloster Niederaltaich	Samsonow Alexander	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
27.02.1983	15.30-16.15	Die Geschichte der christlichen Gewerkschaften in Bayern	Sprengel Thomas	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
27.02.1983	19.00-19.45	Damals. Bilder aus den Fünfziger Jahren	Ledebur Gerhard	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
09.03.1983	19.00-19.45	Halt' durch Dirndl! Familiengeschichte aus dem bayerischen Widerstand im Dritten Reich	Braun Carin	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
10.03.1983	21.45-23.15	Der gelbe Stern. Die Judenverfolgung 1933-1945	Hildebrandt Dieter	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.03.1983	21.15-22.00	Mit der Heimkehr muss ich warten... Die abenteuerliche Walz des Joseph Mühlbauer (1830-1841)	Ott Ludwig	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
12.03.1983	19.00-23.30	Marx, Marxismus und die Folgen. Eine Sendung zum 100. Todestag	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.03.1983	19.00-23.30	Karl Marx- Zum 100. Todestag. Fakten, Dokumente, Szenen, Zeitzeugen und eine Open-End-Diskussion über Marx und den Marxismus	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.03.1983	19.00-19.30	Vergessener Widerstand in Bayern. Priester und Laien gegen den Nationalsozialismus	Heinrich Franz	Gräffshagen- Müller Klaus	Kirche und Welt
20.03.1983	21.55-22.40	Wie Dachau entstand. Augenzeugen erinnern sich	Köhler Lutz	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.03.1983	22.05-22.50	...dass Jahrtausende nicht spurlos vergehen. Neue Ausgrabungen, Methoden, Ergebnisse der Landesarchäologie in Bayern (1)	Christlein Rainer; Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
31.03.1983	20.15-20.45	Kirchen in Bulgarien. Dokumentarfilm über sakrale Bauwerke der vergangenen tausend Jahre		Gräffshagen- Müller Klaus	Kirche und Welt
31.03.1983	21.45-22.30	...dass Jahrtausende nicht spurlos vergehen. Neue Ausgrabungen, Methoden, Ergebnisse der Landesarchäologie in Bayern (2)	Christlein Rainer; Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
07.04.1983	16.00-16.45	Türme und Zinnen. Schlösser im Trentin	Cadeggiani Gino	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
08.04.1983	21.15-22.00	Reisewege zur Kunst. Rom zu Fuß	Kienlechner Toni	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
11.04.1983	22.05-22.50	...dass Jahrtausende nicht spurlos vergehen. Neue Ausgrabungen, Methoden, Ergebnisse der Landesarchäologie in Bayern (3)	Christlein Rainer; Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
17.04.1983	16.15-17.00	Mein Feld ist die Welt. Albert Ballin- Der Reeder des Kaisers	Wenneis Horst	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
17.04.1983	19.00-19.45	Topographie: Ein barockes Kanalsystem	Wieland Dieter	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
24.04.1983	21.55-22.40	Gernikas Wahrheiten... Das Menetekel aus Spanien	Hohenacker Harald	Hohenacker Harald	Kulturberichte, Dokumentationen
03.05.1983	21.50-23.20	Aschaffener Gespräche '83. Brauchen wir Amerika?	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.05.1983	21.55-22.40	Sehnsucht im 10. Todesjahr. Erinnerungen an David Ben Gurion	Siebecke Horst	Guggenbichler Otto	Kulturberichte, Dokumentationen
23.05.1983	21.00-21.45	"Bauern, Holzknechte, Sennerinnen..." Der Maler Lorenz Quaglio in Oberbayern. 1793-1869	Lenze Christa; Oehlschläger Kurt W.	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
31.05.1983	19.00-19.30	Sankt Emmeram. Geistliche Moritat vom Beginn der bayerischen Geschichte, erzählt von Argeo, Bischof von Freising	Fink Roman	Böhmler Heinz	Bayern

10.06.1983	20.15-21.15	Magister Vitus-Veit Stoß. Der Holzbildschnitzer und Steinbildhauer. Bilder und Gedanken zum 450. Todestag des Nürnberger Meisters	Hausler Alfons	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
18.06.1983	22.30-00.00	Wie die SED entstand. Szenische Protokolle	Sauermann Uwe; Kriskche Traugott, Jauch Günther	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
19.06.1983	16.15-17.00	Bosra- Eine Stadt lebt mit der Römerzeit	Zander Irene	Schwarz Manfred	Kulturgeschichte
19.06.1983	20.35-21.20	Der St.Johannisfriedhof in Nürnberg	Samsonow Alexander	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
17.07.1983	20.45-21.30	Topographie: Dinkelsbühl. Städtebau des Mittelalters	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
30.07.1983	22.00-22.45	Erich Heckel. Ein Maler der Brücke	Reese Erica	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
02.08.1983	21.50-22.35	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Schalom Ben-Chorin	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.08.1983	22.05-22.50	Schon wieder gefälschte Tagebücher?- Die Aufzeichnungen Kurt Riezlers vom Vorabend des I. Weltkrieges	Dotterweich Helmut	Wondrak Ursula	Sozialpolitik
04.09.1983	20.30-21.35	Ein Papst auf Reisen. Pius VI., 1782 in Österreich und Bayern	Trost Ernst	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
11.09.1983	17.30-18.15	Noch leben die Zeugen. Aus dem Leben des Gewerkschafters Otto Kraus	Sprengel Thomas	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.09.1983	20.35-21.25	Olaf Gulbransson. Zum 25. Todestag	Ott Ludwig	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.09.1983	19.00-19.30	Ohne Liebe ist alles nichts. 300 Jahre Kloster St.Sauveur im Libanon	Siebecke Horst	Guggenbichler Otto	Kulturberichte, Dokumentationen
29.09.1983	21.45-22.30	Vier Landsberger Schüler auf Spurensuche	Holl Oskar	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.10.1983	21.35-22.25	Eine Akademie feiert. 175 Jahre Akademie der Bildenden Künste in München	Reese Erika; Stockder Alexander	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
09.10.1983	22.05-22.50	Abfahrt Tanga 6 Uhr 15. Die Eisenbahnen in den deutschen Kolonien	Stark Franz; Kilian Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
17.10.1983	16.30-17.00	Machtergreifung- Machterhaltung- Machtverfall. 1. "...denn heute gehört uns Deutschland!". (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
18.10.1983	16.30-17.00	Machtergreifung- Machterhaltung- Machtverfall. 2. "Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!". (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
19.10.1983	16.30-17.00	Machtergreifung- Machterhaltung- Machtverfall. 3. "Im Namen des Deutschen Volkes". (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
24.10.1983	22.00-22.45	Alfred Nobel. Der Mann, der sich ein Denkmal schuf	Gruber Reinhold	Gruber Reinhold	Naturwissenschaften
08.12.1983	16.00-16.30	Die Kultur des Niltals. (Zgr.) ab 5. Klasse	Meyer-Matheis Vera	Wondrak Ursula	Sozialpolitik
19.12.1983	16.30-17.00	Machtergreifung- Machterhaltung- Machtverfall. 4. Deutsche Weihnacht. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
20.12.1983	19.00-19.30	Vom guten Hirten zum Weltherrscher. Christusbilder im antiken Rom	Stützer Herbert Alexander	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
22.12.1983	21.45-23.15	Rechtssprechung als Farce. Der Prozess gegen Felix Ferchenbach vor dem Bayerischen Volksgerichtshof 1922. Ein szenisches Protokoll	Landmann Pia	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
24.12.1983	19.00-20.00	Die Kathedrale von Chartres. Versuch einer Deutung	Ulbrich Raimund	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
25.12.1983	21.15-22.00	Frühe Stätten der Christenheit. 1. An den Küsten der Ägäis. Dokumentation in drei Teilen nach Motiven des gleichnamigen Buches von Peter Bamm	Engelhard Helmut; Cumpelik Milan	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
27.12.1983	21.00-21.45	Frühe Stätten der Christenheit. 2. Der fruchtbare Halbmond	Engelhard Helmut; Cumpelik Milan	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
28.12.1983	21.00-21.45	Wilhelm von Kobell. Versuch eines Porträts	Irion Peter; Raum Günther	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
29.12.1983	21.00-21.45	Frühe Stätten der Christenheit. 3. Horizonte der Wüste	Engelhard Helmut; Cumpelik Milan	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
30.12.1983	21.00-21.45	Carl Rottmann, königlicher Hofmaler	Fischer Nina	Seidl Wolf	Kunst und Literatur

1984					
01.01.1984	23.15-23.40	Jakob Wassermann 1873-1934. Porträt des Schriftstellers	Samsonow Alexander	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
03.01.1984	15.50-16.35	Menschen am Strom. Die Donauschiffahrt im Wandel der Zeiten	Reißig Erich	Meyer-Osterkamp Brita	Kunst und Literatur
12.01.1984	16.30-17.00	Das Schicksal der Deutschen im Osten am Ende des II. Weltkrieges. Flucht und Vertreibung. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schabert Thilo	Flemmer Walter	PB Kultur und Familie
13.01.1984	20.15-21.00	Ein heiliger Politiker? Robert Schuman-der Vater Europas	Lucien Heinz	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.01.1984	23.10-23.40	Lehars Villa. Museumsführung in Bad Ischl	Radax Ferry	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
31.01.1984	21.50-22.25	"...verschweigen aber heißt nicht, eine Vergangenheit bewältigen". Zum 100. Geburtstag von Theodor Heuss	Holtermann Angelika	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
10.03.1984	22.20-23.05	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Eleanor L. Dulles über die "besondere Berlin-Mission"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.03.1984	16.00-16.30	Pallas Athene. Der Bau des Pantheon auf der Akropolis	Glaser Edeltraud; Dörries Bernhard	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
08.04.1984	19.00-19.45	Der Schatz im Inn	Thun Friedrich von	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
20.04.1984	20.15-21.00	...dass Jahrtausende nicht spurlos vergehen. Neue Ausgrabungen, Methoden, Ergebnisse der Landesarchäologie in Bayern (4)	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
03.05.1984	16.00-16.30	Frankreich vor der Revolution	Glaser Edeltraud; Schneider Wolf	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
07.05.1984	22.05-22.50	...dass Jahrtausende nicht spurlos vergehen. Neue Ausgrabungen, Methoden, Ergebnisse der Landesarchäologie in Bayern (5)	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
12.05.1984	21.50- 23.20	Flüsterwitze im Tausendjährigen Reich. Szenische Protokolle	Sporrer Rudolf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.05.1984	22.40-0.35	Aschaffener Gespräche '84. Neues vom Alten: Pro und Contra Adenauer. Mit Arnulf Baring, Joseph Rovon, Wolf Jobst Siedler u.a.	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
25.05.1984	20.30-21.30	Emy Roeder 1890-1971. Stationen einer Bildhauerin	Schäfer-Schuchardt Horst	Günter Friedrich	Dokumentation
02.06.1984	22.10-22.55	Revolutionär im Biedermeierrock. Georg Friedrich Kolb (1808-1894)	Eichholz Anita	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.06.1984	21.45-22.15	Deutsche Volksgruppen. Baltische Skizzen. Hansestädte, Herrensitze und Ordensburgen	Mai Barbara	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
11.06.1984	20.30-22.00	Bayerns vierter Stamm. 30 Jahre Schirmherrschaft über die Sudetendeutschen	Wondrak Ursula	Falter Konrad	Sozialpolitik
16.06.1984	22.25-23.10	Edgar Degas 1834-1917. Leben und Werk	Turner Ann; Thompson David	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
30.06.1984	20.15-21.45	Deutsche Tage. Gründerzeit 1949. Zeitgeschichtliche Revue mit Gesprächen, Musik und Filmen	Jauch Günther	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.07.1984	21.10-21.55	Reisewege zur Kunst. Umbrien	Kienlechner Toni	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
20.07.1984	20.15-0.05	Der deutsche Widerstand gegen Hitler. Gemeinschaftssendung der Dritten Programme zum 20. Juli 1944. Spurensicherung mit Peter von Zahn und Günther Jauch	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.07.1984	19.00-19.45	Erinnerungen an Oskar Maria Graf	Müller Ray	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
29.07.1984	19.45-21.25	Sachrang (1). Chronik aus den Bergen mit Lippert Gerhard, Fuchs Oswald, Bayrhammer Gustl	Dietrich Wolf	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
01.08.1984	21.45-23.35	Olympia- Olympia. Spiele und Zeitgeist von Athen bis München	Morr Jost von; Bauer Jochen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
05.08.1984	19.00-19.45	"Die Waffen nieder" Bertha von Suttner. Ein Leben für den Frieden	Hamann Brigitte; Madeja Georg	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
05.08.1984	19.45-21.15	Sachrang (2). Chronik aus den Bergen mit Lippert Gerhard, Fuchs Oswald, Bayrhammer Gustl	Dietrich Wolf	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton

12.08.1984	19.45-21.25	Sachrang (3). Chronik aus den Bergen mit Lippert Gerhard, Fuchs Oswald, Bayrhammer Gustl	Dietrich Wolf	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
13.08.1984	22.05-22.50	Tempel und Grabmäler der Pharaonen. Archäologen gegen die Zerstörung des Unsterblichen	Birch Miriam	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
08.09.1984	22.35-23.20	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Dr. Toni Stolper, der großen Dame des Liberalismus	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
25.09.1984	22.40-23.35	Im Gespräch: Die Botschaft aus Oberammergau. Das Passionsspiel im 350. Jubiläumsjahr. Gedanken am Ende der Spielzeit Mit: Schalom Ben-Chorin u.a.	Fink Alois	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
27.09.1984	16.00-16.30	Landesplanung im Mittelalter. Der Fürst ordnet sein Land. (Zgr.) 7. Klasse HS und vgl.	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
06.10.1984	22.20-23.00	Das Romantische Zeitalter. 1. Die zornige Generation	Moritz Reiner E.; Fournier Jean-Louis	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
12.10.1984	20.55-21.40	Die Reise des Kurprinzen Albrecht nach Italien	Lenze Christa; Oehlschläger Kurt W.	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
13.10.1984	22.35-23.20	Das Romantische Zeitalter. 2. Die gute alte Zeit	Lampe Hans-Sirks	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
20.10.1984	22.35-23.20	Das Romantische Zeitalter. 3. Der romantische Held	Pamart Michel	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
21.10.1984	21.40-22.10	Adler von Triest. Über den Untergang der Habsburger Monarchie	Miroschnikoff Peter	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.11.1984	21.55-22.40	Das Vichy-Regime und sein Ende in Sigmaringen- Franzosen mit Hitler	Mathias Pierre	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.11.1984	22.45-23.30	Das Romantische Zeitalter. 4. Landschaft spiegelt Seele	Fournier Jean-Louis	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
10.11.1984	22.50-23.35	Das Romantische Zeitalter. 5. Die Faszination des Todes	Fournier Jean-Louis	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
16.11.1984	20.45-21.30	Valcamonica. 8000 Felsenzeichnungen in Oberitalien	Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
17.11.1984	22.05-22.50	Das Romantische Zeitalter. 6. Gegen den schönen Schein	Pamart Michel	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
18.11.1984	15.35-16.30	Ernest Ansermet 1883-1969. Porträt des Dirigenten	Gavin Barrie	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
19.11.1984	22.05-22.50	Vom Faustrecht zum Parlament. Zur Geschichte der bayerischen Landstände	Eichholz Anita	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
29.11.1984	20.50-21.35	Auf den Spuren des heiligen Nikolaus	Schäfer-Schuchardt Horst	Günter Friedrich	Dokumentation
01.12.1984	23.15-00.00	Das Romantische Zeitalter. 7. Die sanfte Gewalt der Musik	Meunier Patrick	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
01.12.1984	18.00-18.45	Ludwigsfeld. Lob eines Ghettos	Garczyk Eckhard	Garczyk Eckhard	Sozialpolitik
02.12.1984	21.35-22.05	Deutsche Volksgruppen. Skizzen aus Niederschlesien	Berthold Eva	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
02.12.1984	19.00-19.45	Damals... (1). München 1945-1984	Ledebur Gerhard	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
08.12.1984	23.00-23.45	Das Romantische Zeitalter. 8. Romantische Frauengestalten	Richter Jochen	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
09.12.1984	19.00-19.45	Damals... (2). München 1945-1984	Ledebur Gerhard	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
16.12.1984	21.45-22.15	Deutsche Volksgruppen. Skizzen aus Oberschlesien	Berthold Eva	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
16.12.1984	19.00-19.45	Topographie: Der Architekt Hans Döllgast 1891-1974	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
19.12.1984	19.00-19.30	Eine bayerische Expedition	Ott Ludwig	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
20.12.1984	21.55-22.25	Die Wannseekonferenz. Werkstattnotizen zum gleichnamigen Fernsehspiel des BR	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Geschichte "in Szene gesetzt"
22.12.1984	22.05-22.50	Das Romantische Zeitalter. 9. Die Schauer der Macht	Lander Daniel	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
24.12.1984	21.35-21.55	Europäische Kostbarkeiten. Impressionen aus dem Engadin. Segantini-Museum und Nietzsche-Haus	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
26.12.1984	18.00-18.45	Crescentia von Kaufbeuren 1682-1744. Ihr Leben und Wirken	Thiem Eberhard	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
27.12.1984	18.00-18.45	München leuchtete. Thomas Mann: Jugend in der bayerischen Hauptstadt	Irion Peter; Raum Günther	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
28.12.1984	19.45-20.10	Der Museumsbesuch. Die Glyptothek in München. Der		Seidl Wolf	Kunst und Literatur

		Barberinische Faun			
1985					
05.01.1985	22.35-23.20	Das Romantische Zeitalter. 10. Der Reiz der Phantasie	Guillou Bernhard	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
09.01.1985	16.00-16.30	Osteuropa und die Deutschen 1914-1944. Nationen, Minderheiten, Rassenwahn. (Zgr.) 9. Klasse HS	Schabert Thilo	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
09.01.1985	17.00-17.30	Johann Andreas Schmeller und sein Bairisches Wörterbuch	Lohmeier Georg	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
10.01.1985	21.00-21.45	Rufer in der Wüste. Christliche Dichter im Dritten Reich	Thiede Carsten Peter	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.01.1985	21.50-22.35	Das Romantische Zeitalter. 11. Das Theater der Leidenschaften	Moritz Reiner E.; Fournier Jean-Louis	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
27.01.1985	19.00-19.45	Topographie: Die Fuggerei in Augsburg	Wieland Dieter	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
06.02.1985	23.00-23.45	Theater auf Trümmern. Kultur nach dem Krieg in Augsburg	Lang Rudolf Paul	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
07.02.1985	20.30-21.30	Bischof und Fürst. Bernhard von Cles	Cadeggiani Gino	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
08.02.1985	20.55-21.40	Heiliger und Reformator. Carlo Borromeo	Cadeggiani Gino	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
09.02.1985	23.05-23.50	Das Romantische Zeitalter. 12. Victor Hugo	Gérault Yvon	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
14.02.1985	20.45-21.30	Romano Guardini. Aspekte seines Lebens und Denkens	Lampe Hans-Sirks	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
16.02.1985	21.50-23.20	Szenische Protokolle. Der Simplicissimus vor Gericht	Sporrer Rudolf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.02.1985	22.40-23.25	Der besiegte Tod. Grabstätten-Kulturdenkmäler einer Stadt	Birch Ottomar; Franke Walter A.	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
22.02.1985	20.45-21.30	Münchens Wiederaufbau	Leube Dietrich	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
23.02.1985	22.50-23.35	Das Romantische Zeitalter. 13. Die verlorene Unschuld	Lander Daniel	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
24.02.1985	22.00-22.30	Das Landungsboot. Erinnerungen an die Flucht über die Ostsee	Gleissl Max; Mai Barbara	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
09.03.1985	22.05-22.50	Das Romantische Zeitalter. 14. Das romantische Zeitalter und seine Kinder	Moritz Reiner E.; Fournier Jean-Louis	Hildmann Hellmut	Kulturgeschichte
10.03.1985	19.00-19.45	Der Roider Jakl, 1906-1975	Groß Gerald	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
11.03.1985	20.45-21.30	Re im Osten, Osiris im Westen. Altägyptische Jenseitsvorstellungen und Totentexte	Koch Pitt	Hoffman Kurt	Dokumentationen, Programmentwicklungen und Sonderprogramme
16.03.1985	21.55-22.40	Apokalypse am Main. Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945	Betz Susanne; Daak Kurt von	Falter Konrad	Sozialpolitik
20.03.1985	22.40-23.25	Die dunklen Jahre von Lyon 1940-1944. Auf der Suche nach Erinnerungen	Mautner Paul; Menudier Henri	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
29.03.1985	20.45-21.30	Die heilige Katharina von Siena 1347-1380. Ihr Leben und Wirken	Pertramer Elfie	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
01.04.1985	17.00-17.30	Machtergreifung-Machterhaltung-Machtverfall. 5. Die Schwächen Weimars. (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
18.04.1985	17.00-17.30	Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Der Bürgermeister aus dem Westerwald	Weymeersch Erik	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.04.1985	21.40-22.10	Deutsche Volksgruppen. Skizzen von Deutschen aus der Sowjetunion	Berthold Eva	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
25.04.1985	22.45-00.10	Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg. 3. Der Krieg im Osten	Hess Joachim; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.04.1985	22.55-23.40	Franz von Defregger. Zum 150. Geburtstag	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
27.04.1985	22.20-23.05	Das Ende im Bunker. Augenzeugen erinnern sich	Sauermann Uwe	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Politik und Zeitgeschehen
28.04.1985	22.20-23.45	Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg. 4. Rückzug an allen Fronten	Hess Joachim; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.04.1985	17.00-18.00	1914-1945: Größe und Niedergang Europas. Gedenkstunde in Erinnerung der Tage, in denen vor 40 Jahren der Zweite Weltkrieg endete	Fuchs Gerhard	Feller Wolf	Tagesschau/Tagesthemen
01.05.1985	17.00-17.30	Machtergreifung-Machterhaltung-Machtverfall. 6. "...verfallen mit Leib und Seele!". (Zgr.) ab 9. Klasse	Schneider Franz	Heinz Strubl	Schule und Erziehung

02.05.1985	21.45-23.10	Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg. 5. Das Drama des Luft- und Seekrieges	Hess Joachim; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.05.1985	17.00-17.30	Französische Revolution. 1. Frankreich vor der Revolution. (Zgr.) 7.Klasse HS	Glaser Edeltraud; Schneider Wolf	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
03.05.1985	20.45-21.30	Bayern in Tirol (1806-1814)	Ott Ludwig	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
05.05.1985	22.10-23.35	Die Deutschen Im Zweiten Weltkrieg. 6. Der Untergang des Reiches	Hess Joachim; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.05.1985	21.45-23.15	40 Jahre Freiheit. Erinnerung und Besinnung zum 8.Mai	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
09.05.1985	20.45-21.30	"Ich habe stets das Licht geliebt". Das Leben der Maria Ward 1585-1645	Höfl Heinz	Gräffshagen-Müller Klaus	Kirche und Welt
21.05.1985	21.55-23.25	Aschaffener Gespräche '85. Sind wir Revanchisten? 40 Jahre nach der Stunde Null?	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
14.06.1985	23.30-00.15	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Dr. Louis Ferdinand Prinz von Preußen, dem Kaiserenkel	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.06.1985	17.00-17.30	Französische Revolution. 2. Der Adel tritt ab. (Zgr.) 7.Klasse HS	Glaser Edeltraud; Schneider Wolf	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
28.06.1985	17.00-17.30	Französische Revolution. 3. Die Guillotine- das Rasiermesser der Nation. (Zgr.) 7.Klasse HS	Glaser Edeltraud; Schneider Wolf	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
29.06.1985	21.50-22.35	Augsburg- eine Stadt von Welt. 2000 Jahre Augusta Vindelicorum	Oberrist Peter; Herre Franz	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
10.07.1985	22.50-23.35	Solange man sie braucht. 100 Jahre Frauenarbeit	Meyer-Matheis Vera	Falter Konrad	Sozialpolitik
12.07.1985	20.45-21.30	Reisewege zur Kunst. Bodrum und das Land der Lykier	Reese Erica	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
15.07.1985	20.45-21.30	...dass Jahrtausende nicht spurlos vergehen. Neue Ausgrabungen, Methoden, Ergebnisse der Landesarchäologie in Bayern (6)	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
25.07.1985	20.25-20.45	Auf den Spuren des bayerischen Löwen. Exkursion ins Taubertal und in die Rheinpfalz	Diepolder Gertrud	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
26.07.1985	20.45-21.30	Reisewege zur Kunst. Die türkische Südküste	Reese Erica	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
27.07.1985	22.00-22.45	Das Industriezeitalter. Gegenstand der Denkmalpflege und Museumsarbeit	Lampe Hans-Sirks	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
29.07.1985	20.45-21.30	...dass Jahrtausende nicht spurlos vergehen. Neue Ausgrabungen, Methoden, Ergebnisse der Landesarchäologie in Bayern (7)	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
25.08.1985	22.25-23.35	Die Reventlow. 1. Sprung in die Freiheit. Mit Höffer Donata, Astan Thomas	Wolffhardt Rainer	Watzdorf Dietrich von	Film und Teleclub
01.09.1985	22.15-23.30	Die Reventlow. 2. Mit der Freiheit leben. Mit Höffer Donata, Astan Thomas	Wolffhardt Rainer	Watzdorf Dietrich von	Film und Teleclub
08.09.1985	22.45-0.00	Die Reventlow. 3. Rausch und Befreiung. Mit Höffer Donata, Astan Thomas	Wolffhardt Rainer	Watzdorf Dietrich von	Film und Teleclub
14.09.1985	20.15-21.45	Deutsche Tage '51. Der Aufbruch nach Europa. Zeitgeschichtliche Revue mit Gesprächen, Musik und Filmen	Jauch Günther	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.09.1985	20.30-21.30	175 Jahre Oktoberfest	Bauer Richard; Sünwoldt Sabine	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
20.09.1985	16.30-17.00	Die Luftbildarchäologie entdeckt das "unterirdische Bayern". Denkmal im Schnee. (Zgr.) 9. Klasse HS	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
28.09.1985	22.35-23.20	"Wir sind die Letzten. Fragt uns aus." Versuch einer Spurensicherung	Fuhrmann Alexander	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
29.09.1985	21.40-22.10	Deutsche Volksgruppen. Skizzen aus Pommern. "Wo de Ostseewellen trecken..."	Mai Barbara	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
03.10.1985	16.45-17.15	Bayerns Weg ins Industriezeitalter. Ein Bub wird Fabrikarbeiter. (Zgr.) 8. Klasse HS	Loscher Gerhard	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
11.10.1985	20.45-21.30	Die unbekannte Residenz. Kulturporträt der oberpfälzischen Stadt Neumarkt	Braun Egid	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
13.10.1985	19.00-19.45	Agnes Bernauer. Zum 550. Todestag	Ott Ludwig	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke

02.11.1985	18.00-18.30	Europäische Kostbarkeiten. Die besänftigten Dämonen. St.Martin in Zillis und seine romanische Bilderdecke	Baumer Franz	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
08.11.1985	16.30-17.00	Auswirkungen der spanischen Kolonialherrschaft auf ein Indiodorf. Familie Puma in Cochabamba, Peru. (Zgr.) 7. Klasse HS	Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
12.11.1985	22.45-23.30	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Rolf Friedemann Pauls	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.11.1985	20.45-21.30	Die sind dann weggekommen... Erinnerung an die Juden in Bayern	Renner Karl Nikolaus	Dotterweich Helmut	Geschichte
16.11.1985	22.30-23.15	Savoir faire und savoir vivre. Die Hugenotten in Deutschland	Eichholz Anita	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.11.1985	20.45-21.30	Zeichen in der Finsternis. Die Höhlenkirchen in Apulien	Schäfer-Schuchard Horst	Günter Friedrich	Dokumentation
24.11.1985	22.25-23.25	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Michael Thomas, Verbindungsoffizier bei der britischen Besatzungsmacht	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.11.1985	21.45-22.30	40 Jahre nach den Nürnberger Prozessen. Versuch einer Bestandsaufnahme	Daak Kurt von	Falter Konrad	Sozialpolitik
26.11.1985	09.00-09.30	Kolping (1). 1813-1840	Haaf Wilm ten	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
26.11.1985	16.30-17.00	Kolping (2). 1841-1848	Haaf Wilm ten	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
28.11.1985	16.45-17.15	Berichte aus ...Berlin: Eine Stadt im kalten Krieg. (Zgr.) 9. Klasse HS	John Sabine	Möller Martin Jürgen	Politik und Zeitgeschichte
29.11.1985	16.30-17.00	Kolping (3). 1849-1950	Haaf Wilm ten	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
03.12.1985	16.30-17.00	Kolping (4). 1850-1865	Haaf Wilm ten	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
04.12.1985	23.15-00.15	Der Neubeginn. Als die Parteien lizenziert wurden	Noack Paul	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
15.12.1985	15.30-17.00	40 Jahre SPD. Demokratischer Wiederaufbau in München 1945-1985	Wabnitz Bernhard	Mertes Heinz	Aktuelles/ Report
24.12.1985	18.00-18.45	Franz von Assisi	Pertramer Elfie	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
26.12.1985	14.30-14.55	Europäische Kostbarkeiten. Die Bestiensäule im Dom zu Freising. Exkursionen in die Bilderwelt des Mittelalters	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
1986					
02.01.1986	17.45-18.40	Liechtenstein- Von Fürsten, Macht und Kunst	Havas Michael	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.01.1986	17.45-18.45	Das Lächeln der Etrusker. Ein Volk vor den Römern	Magnani Franca	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
09.01.1986	21.45-22.35	40 Jahre Christlich-Soziale Union	Wuermeling Henric L.; Daak Kurt von	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
17.01.1986	17.00-17.30	Budapest: Der Ungarn-Aufstand 1956	Glaser Edeltraud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
17.01.1986	16.45-17.15	Berichte aus ... Budapest: Der Ungarn-Aufstand. (Zgr.) 9. Klasse HS	Glaser Edeltraud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
25.01.1986	22.05-23.05	"Heimat sind die Menschen..." Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern nach 1945 Teil I	Wondrak Ursula	Falter Konrad	Sozialpolitik
25.01.1986	18.00-18.45	Ein Grab in Seon. Die Geschichte der Herzöge von Leuchtenberg	Carnap Peter von; Wacker Hans H.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
04.02.1986	20.00-20.45	Königin Victoria. Ihr Herz war im Hochland. Historische Reminiszenz	Wagner Margit; Reese Erica	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
08.02.1986	22.05-23.05	Und Heimatlose wurden zu Neubürgern. Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern nach 1945	Wondrak Ursula	Falter Konrad	Sozialpolitik
25.02.1986	20.15-21.00	Im Land des Vergessens. Erinnerungen an jüdisches Leben in Unterfranken	Heim Gabriel	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.02.1986	22.45-23.30	"Flug in die Hölle und weiche Landung..." Der Flugpionier Hans Bertram erinnert sich	Möller Martin Jürgen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
27.02.1986	16.45-17.15	Berichte aus ...der Bundesrepublik: Die Studentenunruhen. (Zgr.) 9. Klasse HS	Glaser Edeltraud	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

01.03.1986	21.55-23.25	Anatomie einer Revolution. Zum Beispiel München 1919. Szenische Rekonstruktion	Kaizik Jürgen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
14.03.1986	23.00-23.45	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 6. Die deutschen Stämme in der Frühe der Zeiten	Biron Heinrich; Dörries Bernhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
15.03.1986	21.50-22.35	Gespräche mit Zeugen der Zeit. "Sag mir wo die Blumen sind..." Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Max Colpet	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
19.03.1986	22.45-23.30	Der "Kron"-Zeuge. Otto von Habsburg-ein Leben für Europa	Schneider Ralf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.03.1986	22.35-23.35	Im Gespräch: Das Geheimnis am See (Ludwig II.). Mit Wilhelm Wöbking, Michael Körner, Wolfgang Christlieb u.a.	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.03.1986	16.30-17.00	Berichte aus ...Tel Aviv: Der Staat Israel und der Konflikt zwischen Arabern und Juden. (Zgr.) 9. Klasse HS	Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
26.03.1986	16.45-17.30	Alte deutsche Meister. Wolf Huber. Ein Maler der Donaueschule	Sello Gottfried	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
27.03.1986	21.45-22.45	München 1900-1950. Schicksal einer deutschen Großstadt (1): In Zusammenarbeit mit dem Münchner Stadtarchiv	Bauer R.; Schrittenloher J.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.03.1986	15.05-15.45	Alte deutsche Meister. Tilman Riemenschneider. Bildhauer und Bürger zu Würzburg	Rößler Max; Hausler Alfons	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
28.03.1986	23.00-23.45	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 8. Allzeit Mehrer des Reichs- Kaiser und Könige des Mittelalters	Biron Heinrich; Dörries Bernhard	Lang Ute	Kulturgeschichte
30.03.1986	21.45-22.45	München 1900-1950. Schicksal einer deutschen Großstadt (2)	Nerdinger W.; Stölzl Ch.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
30.03.1986	10.15-11.00	Marc Aurel. Selbstbetrachtungen	Lampe Hans-Sirks	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
31.03.1986	16.30-17.15	Die unerlaubte Reise. Betrachtungen über den fränkischen Komponisten Valentin Rathgeber 1682-1750	Mayr Fritz	Guggenbichler Otto	Kultur und Zeit
31.03.1986	11.00-11.45	Damit Gott in allem verherrlicht werde. Kloster Ottobeuren	Lampe Hans-Sirks	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
01.04.1986	21.45-22.45	München 1900-1950. Schicksal einer deutschen Großstadt (3)	Nerdinger W.; Stölzl Ch.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.04.1986	21.45-22.45	München 1900-1950. Schicksal einer deutschen Großstadt (4)	Nerdinger W.; Stölzl Ch.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.04.1986	22.45-0.25	München 1900-1950. Schicksal einer deutschen Großstadt. Diskussion im Anschluss an die Sendereihe. Mit Richard Bauer, Christoph Stölzl, Martin Broszat, Friedrich Prinz, August Everding, Winfried Zehetmeier	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.04.1986	20.00-20.45	Reisewege zur Kunst. Die Osttürkei	Reese Erica; Stockder Alexander	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
11.04.1986	22.55-23.40	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 7. Der Rhein- des Alten Reiches Strom	Biron Heinrich; Dörries Bernhard	Lang Ute	Kulturgeschichte
17.04.1986	21.45-22.30	Einheit oder Freiheit? 40 Jahre nach der Zwangsvereinigung von KPD und SPD zur SED	Daak Kurt von; Möller Martin Jürgen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.04.1986	21.45-22.45	Al Capone- Spekulation- Sensation? Dokumentarfilm über das Leben Al Capones mit historischen Dokumenten	Lindlau Dagobert	Politik und Tagesgeschehen	Chefreporter
22.04.1986	20.00-20.45	Reisewege zur Kunst. Toskana	Weißthanner Elisabeth	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
23.04.1986	23.15-00.00	Damenloge Bertha von Suttner	Reiss Stefan	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.05.1986	22.55-23.40	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 5. Die Welfen- Eine deutsche Dynastie	Biron Heinrich; Dörries Bernhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
06.05.1986	20.00-20.45	Die Brüder Asam	Lenze-Lehmann Christa, Oelschläger Kurt W.	Imhof Gabriele	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
08.05.1986	21.45-23.15	Aschaffener Gespräche '86. Patriotismus nach Auschwitz? Mit Henri Menuhier, Erich Kuby, Hermann Höcherl, Elisabeth Noell-Neumann	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte

16.05.1986	22.55-23.40	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 4. Der deutsche Soldat	Biron Heinrich; Junkelmann Marcus; Dörries Bernhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
23.05.1986	22.55-23.40	Fluchtgepäck? Jüdische Stimmen aus der deutschen Nachkriegsgeneration	Thoren Orly	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
30.05.1986	22.50-23.35	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 9. Auf römischem Grund- Eine deutsche Reichsstadt: Augsburg	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud	Geschichte/ Musische Programme
01.06.1986	21.50-22.20	Care-Pakete für Deutschland. Vor 40 Jahren begann die amerikanische Hilfsaktion	Trischler Gerhard; Leopold Peter Friedrich	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.06.1986	20.00-20.45	Landsberg am Lech. Historischer Bilderbogen	Lampe Hans-Sirks	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
06.06.1986	22.35-23.20	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 3. Die Wacht am Rhein	Biron Heinrich; Dörries Bernhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
12.06.1986	22.30-23.30	Im Gespräch: Heute aus Schloss Neuschwanstein. Märchenkönig und Staatsmann- zur politischen Bedeutung Ludwig II. Mit: Karl Bosl, Friedrich Prinz u.a.	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.06.1986	19.00-20.00	Topographie: Königliche Traumkulisse. Herrenchiemsee und König Ludwig II.	Wieland Dieter	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
17.06.1986	19.00-20.30	Deutsche Tage '53. Jahr der Entscheidung. Zeitgeschichtliche Revue mit Gesprächen, Musik und Filmen	Jauch Günther	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.08.1986	19.00-19.30	Dunkle Erinnerungen an den Goldschatz vom Walchensee	Ott Ludwig	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
15.08.1986	19.00-21.25	Friedrich der Große. Ein Abend zum 200. Todestag. Mit Bilddokumentationen, Filmszenen, Musikkompositionen	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
19.08.1986	20.00-20.45	König Ludwig I. von Bayern. 1. Im Schatten Napoleons. Eine Trilogie	Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
21.08.1986	22.30-23.15	Im Gespräch: Ludwig I.-Staatenlenker und Kunst-König. Live-Diskussion aus der Münchner Residenz zum 200. Geburtstag. Mit: Karl Bosl, Franz Herre u.a.	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.08.1986	20.00-20.45	König Ludwig I. von Bayern. 2. Teutsch und bayerisch. Eine Trilogie	Glaser Hubert; Michael Havas	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
02.09.1986	20.00-20.45	König Ludwig I. von Bayern. 3. Der Monarch und das Volk. Eine Trilogie	Glaser Hubert	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
05.10.1986	19.00-19.45	Fast ein Jahrhundert (1). Louis Trenker	Panitz Hans-Jürgen	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
11.10.1986	20.15-21.45	Deutsche Tage '55. Das Jahr, als wir souverän wurden. Zeitgeschichtliche Revue mit Gesprächen, Musik und Filmen	Jauch Günther	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.10.1986	20.50-21.20	Der Hutzenauer. Das Leben des bayerischen Politikers Georg Eisenberger 1863-1945	Ott Ludwig; Butz Bernhard	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
19.10.1986	19.00-19.45	Alles gut gegangen (2). Louis Trenker	Panitz Hans-Jürgen	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
21.10.1986	20.15-10.45	Europäische Kostbarkeiten. Geschichten in Erz. Die romanischen Bronzetafeln von San Zeno in Verona	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
29.10.1986	23.15-00.15	Erbteilung unter Geschwistern. Das deutsch-deutsche Kulturabkommen und das preußische Kulturerbe	Eichholz Anita	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
05.11.1986	23.15-00.00	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Wolfgang Stresemann	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.11.1986	20.00-20.45	Das Jahr 1803. Der Sturm auf die bayerischen Klöster	Ott Ludwig	Böhmler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
26.11.1986	17.00-17.30	Ludwig Erhard. Ein Kanzler aus Bayern	Schneider Franz	Heinz Strubl	Schule und Erziehung
01.12.1986	21.00-21.30	40 Jahre Bayerische Verfassung. Der Volksentscheid am 1.Dezember 1946	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
14.12.1986	21.50-22.35	Die Deutschen im Osten. 1. Die Mission an der Ostsee	Mai Barbara	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
17.12.1986	22.30-00.00	Marlene. Porträt eines Mythos	Schell Maximilian	Bittmann Norbert	Spielfilm
21.12.1986	21.50-22.35	Die Deutschen im Osten. 2. Von den Lokatoren zur Industriesiedlung. Die	Mai Barbara; Gleissl Max	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte

		Kollonisation in Mittel- und Osteuropa				
22.12.1986	20.45-21.30	Unser islamisches Erbe. Der Garten der Gesundheit	Siebecke Horst	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
23.12.1986	20.45-21.30	Unser islamisches Erbe. Von der Hirtenflöte zum Bolero	Siebecke Horst	Schwarzenbeck Engelbert		Geschichte/ Musische Programme
28.12.1986	21.55-22.40	Die Deutschen im Osten. 3. Von Pannonien, den "treuen deutschen Gästen" und den Schwabenzügen	Gleissl Max	Möller Jürgen Martin		Politik und Zeitgeschichte
28.12.1986	18.00-18.45	Das Haus von Schönborn. Geschichte eines großen Geschlechts	Zahn Margret	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
29.12.1986	20.45-21.30	Unser islamisches Erbe. Die Sprache der Dinge	Siebecke Horst	Schwarzenbeck Engelbert		Geschichte/ Musische Programme
30.12.1986	20.45-21.30	Unser islamisches Erbe. Der Mantel des Daseins	Siebecke Horst	Schwarzenbeck Engelbert		Geschichte/ Musische Programme
1987						
08.01.1987	22.35-23.20	"Wem gehört die deutsche Geschichte?"	Lojewski Günther von	Lojewski Günther von		Redaktion Innenpolitik
01.02.1987	15.20-16.05	Balthasar Neumann. Vom Glockengießer zum Architekten in Würzburg	Trützscher Eugenie von; Burger Hanus	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
03.02.1987	20.00-20.45	Das Mammut von Siegsdorf. Urweltfund in den bayerischen Voralpen	Weißbach Ulrich	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
13.02.1987	15.45-16.15	Bericht aus... 5. Aus dem besetzten Deutschland: Wie das Grundgesetz entstand	Dotterweich Helmut; Pledl Wolfgang	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
27.02.1987	15.45-16.15	Bericht aus... 6. Paris: Deutsch-französische Aussöhnung nach dem II. Weltkrieg	Dotterweich Helmut; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
28.02.1987	22.35-23.20	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit dem Ex-Präsidenten des Europaparlaments Pierre Pflimlin	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
08.03.1987	13.50-14.35	Joseph Fraunhofer zum 200. Geburtstag (1787-1826)	Gruber Reinhold; Hermanns Paul	Gruber Reinhold		Naturwissenschaften
12.03.1987	21.50-22.35	Die Bernsteins. Eine ehemals deutsche Familie	Holl Oskar	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
08.04.1987	23.15-00.10	"Jedes Buch ist Waffe...". Situation des deutschen Exils	Fuhrmann Alexander	Möller Jürgen Martin		Politik und Zeitgeschichte
22.04.1987	23.15-00.00	Zeppelin- Das fliegende Schiff	Mörsdorf Rüdiger; Carnap Peter von	Dotterweich Helmut		Geschichte
07.05.1987	21.50-23.20	Aschaffener Gespräche '87. Wie souverän sind wir?	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
10.05.1987	18.00-19.00	Deutschlands Weg zur Industrienation. Deutsche Unternehmer im Porträt: Robert Bosch	Haaf Wilh ten; Wuermeling Henric L.; Feller Wolf	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
24.05.1987	19.00-19.45	Spurensuche (1). Römer-Germanen-Slawen	Böhmler Heinz	Böhmler Heinz		Unter unserem Himmel, Feuilleton
30.05.1987	18.00-18.45	Rennbahn-Erinnerungen. Die Galopprennbahn Riem im Spiegel der Zeitgeschichte	Prestel Peter	Sporrer Rudolf		Sonderaufgaben Politik und Zeitgeschichte
31.05.1987	19.00-19.45	Spurensuche (2). Römer-Germanen-Slawen	Böhmler Heinz	Böhmler Heinz		Unter unserem Himmel, Feuilleton
04.07.1987	23.05-23.55	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Hans von Herwarth, Staatssekretär a.D. "Der Mann, der die Amerikaner über den Nichtangriffspakt informierte"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
24.07.1987	23.00-23.40	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 2. Das Alte Reich am Main	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
31.07.1987	22.55-23.55	"Ich bin gern König gewesen". König Ludwig I. von Bayern	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
05.09.1987	16.15-17.00	Träume in Eisen und Glas. Inventar einer Pariser Epoche 1840-1930	Henry Ruth; Richter Jochen	Seidl Wolf		Kunst und Literatur
19.09.1987	20.15-21.45	Deutsche Tage '57. Die Sehnsucht der Deutschen, Zeitgeschichtliche Revue mit Gesprächen, Musik und Filmen	Jauch Günther	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
26.09.1987	22.30-23.15	Bilder aus der deutschen Vergangenheit: 11. Das Erzstift Salzburg	Dotterweich Helmut; Dopsch Heinz	Möller Jürgen Martin		Politik und Zeitgeschichte
06.10.1987	20.00-20.45	Camille Claudel. Bildhauerin. 1864-1943	Fischer Nina	Seidl Wolf		Kunst und Literatur

13.10.1987	20.00-20.45	Der Maler Lovis Corinth	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
14.10.1987	23.10-23.55	Ein vergessener Kaiser. Sigismund und die Krise in Mitteleuropa 1387-1437. Bericht über einen west-östlichen Dialog in Budapest	Wondrak Ursula	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.10.1987	20.00-20.45	Die Revolution aus der Residenz. Max II. und seine Kulturreform	Ott Ludwig	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
24.10.1987	22.15-23.15	Romantik und Resignation. Der späte Richard Strauss	Riethmüller Pit; Zag Roland	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
03.11.1987	20.00-20.45	Gesichter der Steinzeit	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
07.11.1987	21.55-22.55	"Mit dem Gesicht nach Deutschland". Sozialdemokraten im Exil. Die Geschichte der SOPADE	Wagner Nick	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.11.1987	21.45-22.45	Kampf ums Heilige Land. 1. Der Weg in die Teilung. Dokumentationsreihe über die Geschichte des Nahost-Konflikts	Schreiber Friedrich; Wolffsohn Michael	Schreiber Friedrich	Auslandsstudio Tel Aviv
19.11.1987	21.45-22.45	Kampf ums Heilige Land. 2. Mit der Schärfe des Schwertes. Dokumentationsreihe über die Geschichte des Nahost-Konflikts	Schreiber Friedrich; Wolffsohn Michael	Schreiber Friedrich	Auslandsstudio Tel Aviv
26.11.1987	21.45-22.45	Kampf ums Heilige Land. 3. Auf der Suche nach dem Frieden. Dokumentationsreihe über die Geschichte des Nahost-Konflikts	Schreiber Friedrich; Wolffsohn Michael	Schreiber Friedrich	Auslandsstudio Tel Aviv
18.12.1987	15.45-16.15	Bericht aus... 3. Von der Hardthöhe-Die Wiederbewaffnung der BRD	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
19.12.1987	23.10-23.55	Zeitgeschichte im Fernsehen Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Ernest Langendorf, dem Mann, der in Bayern Pressegeschichte machte	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.12.1987	20.00-20.45	Johann Baptist Straub. Kurfürstlicher Hofbildhauer, 1704-1784	Lenze-Lehmann Christa; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
1988					
01.01.1988	18.15-18.45	Einst war es das zweite Rom. Das antike und frühchristliche Auleia	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
02.01.1988	21.45-23.15	"Ich hab gewarnt- nicht hart genug..." Die Tragödie des Albrecht Haushofer. Anschließend Diskussion mit Hans Abich, Karl Döring u.a.	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.01.1988	13.30-14.15	Auf Traumwegen durch Rätien. Kulturgeschichtliche Wanderung durch das rätoromanische Graubünden	Baumer Franz; Feuerstein Mic	Baumer Franz	Kultur und Kulturkritik
09.01.1988	18.00-18.45	"Es war eine köstliche Zeit..." Erinnerungen und Bilder aus der Geschichte des Prinzregententheaters	Bolz Rüdiger; Ziil Peter	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
12.01.1988	20.00-20.45	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 10. Der deutsche Kaufmann-Handel zwischen Gotland und Venedig	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
17.01.1988	20.00-20.45	Zwischen Pathos und Traum. Der Architekt Leo von Klenze	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
31.01.1988	19.00-19.45	Erinnerungen an dunkle Tage	Ott Ludwig	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
14.02.1988	10.15-11.00	Die Templer. Deutsche Pietisten und ihr Traum vom Heiligen Land	Hirsch Yachin	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
01.03.1988	15.30-16.15	Hübsch ordentlich und fromm. Kindheit damals	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
15.03.1988	20.00-20.45	"Schläft ein Lied in allen Dingen...". Josef von Eichendorff	Lampe Hans-Sirks	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
29.03.1988	20.00-20.45	Reisewege zur Kunst. Hochburgund	Leube Dietrich	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
17.04.1988	10.15-11.00	Desiderius, Erasmus von Rotterdam	Kendzia Marie-Louise; Graf Rüdiger	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
22.04.1988	15.45-16.15	Bericht aus... 4. Europa rückt zusammen- Die Europäische Gemeinschaft	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
03.05.1988	20.00-20.45	Reisewege zur Kunst. Normandie (1). Das Seine-Tal und die Cote Fleurie	Reese Erica	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
10.05.1988	20.00-20.45	Reisewege zur Kunst. Normandie (2). Auf dem Weg zum Mont-Saint-Michel	Reese Erica	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft

17.05.1988	20.00-20.45	Morgen oder dann und wann. Notizen zu Friedrich Rückert, 1788-1866	Reißig Erich	Meyer-Osterkamp Brita	Kunst und Literatur
31.05.1988	21.50-22.20	Begebenheiten im Leben des Ödön von Horvath. Szenische Dokumentation. Mit Helga Anders, Dietmar Schönherr, Peter Uray	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
06.06.1988	15.45-16.15	Ödön von Horvath- Zeuge seiner Zeit. Zum 50.Todestag des Dichters	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
17.06.1988	22.35-23.20	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Prof. Wilhelm Grewe: "Über die Anfänge und die Architektur der Deutschlandpolitik"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.07.1988	22.30-23.15	Im Gespräch: Montgelas- der Konstrukteur des bayerischen Staates Mit: Bosl, Herre u.a.	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.07.1988	16.45-17.30	Umgang mit Geschichte, Porträt der Stadt Altdorf	Wagener Sybil	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
02.08.1988	21.45-23.15	XI. Aschaffenburg Gespräche '88. Die Russen und wir. Perestroika '88. Aufzeichnung einer Podiumsdiskussion	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.08.1988	22.30-23.15	Im Gespräch: Vor 20 Jahren: Einmarsch in Prag	Möller Jürgen Martin	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.09.1988	20.00-20.45	Tassilos Land- Aus der bayerisch-österreichischen Frühzeit	Diepolder Gertrud	Lang Ute	Geschichte/ Musische Programme
20.09.1988	15.45-16.15	Der "Friede" von München. Geschichte einer Erpressung	Fuhrmann Alexander	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
04.10.1988	22.30-23.15	Im Gespräch: Sudetendeutsche und Tschechen. 1918-1938: Verpasste Chancen	Dudzik Peter	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.10.1988	20.00-20.45	Paris. Die Geschichte einer Stadt. Von der Insel zur Metropole	Schels Evelyn	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
05.10.1988	19.00-20.00	Die Chiemseemesse. Geschichte einer Widmung. Szenische Dokumentation	Netzsch Jutta	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.10.1988	23.10-23.55	Das Münchner Abkommen. Ein Geschichtsprozess im Plädoyer	Schwarzenbeck Engelbert	Dotterweich Helmut	Geschichte
09.10.1988	19.00-19.45	Topographie: Die Münchner Frauenkirche	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
11.10.1988	21.45-23.15	Es waren wirklich Sternstunden. Der jüdische Kulturbund 1933-1941	Broder Henryk M.; Geisel Eike	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.10.1988	20.15-21.45	Deutsche Tage '68. Zeitgeschichtliche Revue mit Musik, Filmen und Gesprächen	Jauch Günther	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
23.10.1988	19.00-19.45	Der Orden vom Goldenen Vlies	Trost Ernst	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
01.11.1988	10.15-11.00	Königin aller Heiligen. Die Maestà von Duccio	Thieke Armin	Thieke Armin	Kirche und Welt
01.11.1988	20.45-21.30	Der Heilige König. Stefan I. von Ungarn	Trost Ernst	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
07.11.1988	15.45-16.15	"Es brennt Brüder, es brennt.." 09./10. November 1938: Reichskristallnacht	Fuhrmann Alexander	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte
08.11.1988	22.30-23.15	Im Gespräch: Von den Bajuwaren zum Freistaat. Prof. Karl Bosl zum 80. Geburtstag	Burghart Heinz	Dotterweich Helmut	Geschichte
12.11.1988	23.05-23.55	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Freya v. Moltke über den "Kreisaer Kreis"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
29.11.1988	20.00-20.45	Die katholische Universität Eichstätt	Hildmann Hellmut; Weiss Johannes C.	Schöne Hubert	Kirche und Welt
11.12.1988	11.00-12.15	Glückliche Jahre? Über die Prinzregentenzeit in Bayern 1886-1912	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
25.12.1988	21.15-22.00	Francois Cuvillies d.Ä.. Baumeister des bayerischen Rokoko 1695-1768	Lenze-Lehmann Christa; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
26.12.1988	21.00-21.45	Die Verwandlung der Welt: Alexander der Große. Nach Motiven von Peter Bamm	Cumpelik Milan; Engelhardt Helmut	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
28.12.1988	20.45-21.30	König Artus. 1. Mythos und Wirklichkeit	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
29.12.1988	20.45-21.30	König Artus. 2. Tafelrunde und Zauberreich	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
30.12.1988	20.45-21.30	König Artus. 3. Die Suche nach dem Gral	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
1989					

22.01.1989	19.00-19.45	Topographie: Die große Zeit des Prinzregenten	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
24.01.1989	22.30-23.15	Im Gespräch: Geschichtserinnerung in Deutschland. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Prof. Ernst Nolte, Prof. Christian Meier	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.02.1989	18.00-18.45	Mathias Kneißl. Bayerns großer Kriminalfall um die Jahrhundertwende	Spring Hannes; Wacker Hans	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
05.02.1989	12.25-13.10	Biedermaiers Kunst und Leben-Bürgerlich-bescheiden-häuslich	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
14.02.1989	20.00-20.45	Dresden-München. Ansichten zweier Residenzstädte	Möller Jürgen Martin	Möller Jürgen Martin	Kunst und Literatur
16.02.1989	20.25-20.45	Der Zither-Maxl. Erinnerungen an Herzog Max in Bayern (Bilderbogen)	Harles Michael	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
06.03.1989	15.45-16.15	Bericht aus... 2. Frankfurt- Vom Kriegsende zur Währungsreform	Dotterweich Helmut; Meyer-Matheis Vera	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
25.03.1989	20.40-21.40	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Die Kunst der Griechen. Götter und Menschenbilder	Imhof-Weber Gaby; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
26.03.1989	20.50-21.50	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Die Kunst der Römer. Bilder aus dem Goldenen Zeitalter	Imhof-Weber Gaby; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
27.03.1989	10.15-11.00	Die Inselfahrt des Herrn de Maupassant. Eine Sizilienreise vor der Jahrhundertwende	Reese Erica; Stockder Alexander	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
27.03.1989	20.50-21.50	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Die frühchristliche und byzantinische Kunst. Bilder der Kirche Christi	Imhof-Weber Gaby; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
28.03.1989	22.30-23.15	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit dem in München geborenen Schriftsteller und Historiker Golo Mann	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Zwischen Fachwerk und Fortschritt. Heimat im Wandel	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Der Sand im Getriebe. Über den Wiederaufbau einer Kultur	Mager Friedrich	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
05.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Ausschnitte aus Programmen der Münchner Lach- und Schießgesellschaft	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Haltet die Presse frei. Der Preis der Freiheit, wenn die Nachfrage sinkt!	Engelhardt Helmut; Cumpelik Milan	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschehen
09.05.1989	20.00-20.45	Reisewege zur Kunst. Lothringen	Reese Erica	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
09.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Vorwärts- immer vorwärts. Entwicklungslinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik	Falter Konrad	Falter Konrad	Sozialpolitik
11.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Frieden in Freiheit. Chancen und Risiken in 40 Jahren deutscher Sicherheitspolitik	Plügge Mathias	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Ausschnitte aus Programmen des Düsseldorfer Kommödchens	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.05.1989	20.15-21.25	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Eine Stadt wehrt sich, oder "Wie verhindere ich eine Krise?". Die Blockade	Hess Joachim	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschehen
14.05.1989	11.00-12.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Deutsche Tage '57. Die Sehnsucht der Deutschen. Zeitgeschichtliche Revue mit Gesprächen, Musik und Filmen	Jauch Günther; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Alle Macht geht vom Volke aus. Bundestag und Bundesrat seit 1949	Schneider Thilo	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Politik und Zeitgeschehen
16.05.1989	20.00-20.45	Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 1. Konradin von Hohenstaufen	Dotterweich Helmut; Biron Heinrich	Dotterweich Helmut	Geschichte

17.05.1989	22.45-23.15	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Lese-Zeichen. Eine Bilanz in Büchern	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Dem Wohl des Volkes dienen. Die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland seit 1949	Renner Hermann	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.05.1989	20.15-21.45	Aschaffener Gespräche '89. Deutsche wie wir?	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.05.1989	11.00-12.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Deutsche Tage '68. Spuren des Umbruchs. Zeitgeschichtliche Revue mit Gesprächen, Musik und Filmen	Jauch Günther; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.05.1989	22.05-22.50	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. "Das Grundgesetz getreulich wahren..."	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.05.1989	20.45-21.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Schwarz-Rot-Gold plus grün. Der dornige Pfad zum Umweltschutz	Schmidt-Petersen Jochen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
23.05.1989	21.45-22.30	40 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Jubiläumsgedanken und Geburtstagsereuerungen. Filmbeiträge, Zeitzeugen, Cabarettauschnitte zeigen, wie wir wurden, was wir sind	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.06.1989	20.55-21.30	Der erste Amerikaner in München. Das aufregende Leben der Grafen Rumford	Frölich Zdena	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
06.06.1989	21.45-22.30	40 Jahre zweimal Deutschland. Vom Eisernen Vorhang zur Staatsgrenze	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.06.1989	22.50-23.35	Nationale Symbole und nationale Identität	Alexandrow Eugen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
17.06.1989	22.05-22.50	Deutschland, einig Vaterland. Betrachtungen zur Deutschlandpolitik der Nachkriegszeit	Frank Edmund	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
25.06.1989	19.00-19.45	Topographie: Der Garten des Volkes. 200 Jahre Englischer Garten in München	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
07.07.1989	15.30-16.15	Das Land des Heiligen Kilian. Mainfranken und sein Patron	Dotterweich Helmut; Nöhbauer Hans F.	Dotterweich Helmut	Geschichte
19.07.1989	23.10-23.55	Robespierre-Hitlers Bruder? Ein Gespräch über den Weg von der Französischen Revolution in den totalitären Staat. Mit Hans Maier, Kurt Sontheimer, Eberhard Weiss, Roger Dufraisse	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
13.08.1989	19.00-19.45	München feiert: 200 Jahre Englischer Garten	Widmayer Frank	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
26.08.1989	18.00-18.45	Das Palais Beuhaus. Die Geschichte der Deutschen Botschaft in Paris	Wagner Nick	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
30.08.1989	23.15-00.00	Im Gespräch. 1. September 1939/1989. Teilnehmer: Hans von Herrwarth u.a.	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.09.1989	22.05-22.50	Zwischen Hoffen und Bangen. Deutsche zwischen Frieden und Krieg. Geschichte von unten betrachtet	Wuermeling Henric L.; Bude Nicola	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
14.09.1989	16.30-17.00	Rückzug nach Italien. Der Heilige Severin und das Ende der Römerherrschaft zwischen Donau und Alpen	Trost Ernst	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
23.09.1989	22.15-23.15	Bayern und Österreich. Die wechselvolle Geschichte einer Nachbarschaft. 1. Von aufrechten Bayern und gestandenen Tirolern	Vacha Brigitte; Holzinger Dieter O.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
30.09.1989	22.35-23.35	Bayern und Österreich. Die wechselvolle Geschichte einer Nachbarschaft. 2. Wittelsbacher contra Habsburg	Vacha Brigitte; Holzinger Dieter O.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
07.10.1989	22.00-23.00	Bayern und Österreich. Die wechselvolle Geschichte einer Nachbarschaft. 3. Gegner, Freunde, Europäer	Herre Franz; Holzinger Dieter O.	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
12.10.1989	16.30-17.00	Im Zeichen des Mohren. 1250 Jahre Bistum Freising	Schöne Hubert	Schöne Hubert	Kirche und Welt
14.10.1989	22.20-23.05	Kronprinz Rudolf- Habsburgs letzte Hoffnung	Vacha Brigitta; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
30.11.1989	09.30-10.00	In der Stadt des Todes. Das Warschauer Ghetto 1939-1943	Möller Jürgen Martin	Möller Jürgen Martin	Politik und Zeitgeschichte

05.12.1989	20.00-20.45	Sachsens Fürsten. Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der Wettiner	Hess Joachim	Dotterweich Helmut	Geschichte
25.12.1989	20.30-21.15	Flucht aus der Welt. 1. Die Anfänge in der Wüste	Lampe Hans-Sirks; Müller Karl; Prinz Friedrich	Dotterweich Helmut	Geschichte
26.12.1989	20.30-21.15	Flucht aus der Welt. 2. Benedikt und Columban	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
1990					
06.01.1990	11.00-11.30	Europäische Kostbarkeiten. Die Höhle von Lascaux. Morgendämmerung der Kunst	Baumer Franz	Guggenbichler Otto	Kultur und Kulturkritik
09.01.1990	20.30-21.15	Flucht aus der Welt. 3. Aachen-Cluny-Citeaux	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
16.01.1990	20.30-21.15	Flucht aus der Welt. 4. Beten und Arbeiten	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
17.01.1990	15.45-16.15	Bericht aus...: 1. Neu-Delhi-Indiens Weg in die Unabhängigkeit	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
25.03.1990	19.00-19.45	Topographie: Historische Gärten in Schwaben	Wieland Dieter	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
28.03.1990	20.15-21.45	Aschaffener Gespräche '90. Ein Deutschland. Ein Szenarium für die Einheit Mit: Edmund Stoiber, Otto Schily, Adam Krzeminski u.a.	Knopp Guido	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
10.04.1990	21.45-22.30	"Operation Weserübung" und die Folgen. Dokumentation zum 50. Jahrestag der Besetzung Norwegens	Sporrer Rudolf	Fuchs Gerhard	Sonderaufgaben Politik und Zeitgeschichte
14.04.1990	21.25-22.20	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Die Romantik	Imhof-Weber Gaby; Oehlschlager Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
16.04.1990	21.50-22.45	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Die Renaissance	Imhof-Weber Gaby; Oehlschlager Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
08.05.1990	20.00-20.45	Reisewege zur Kunst. Elsass	Reese Erica	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
23.06.1990	20.15-21.00	Reisewege zur Kunst. Niederburgund	Leube Dietrich	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
26.07.1990	20.15-21.00	Pastor Angelicus. Papst Pius und die katholische Kirche in einem Luis Trenker-Film aus dem Jahr 1945	Spaenle Ludwig; Lucien Heinz	Schöne Hubert	Kirche und Welt
16.08.1990	20.15-21.00	Ein schwieriger Heiliger. Bernhard von Clairvaux und die Welt der Zisterzienser	Kuhn Beate; Delestre Marc	Schöne Hubert	Kirche und Welt
24.08.1990	22.40-23.40	Vom Reichstag ins KZ. Der Sozialdemokrat Josef Felder erzählt sein Leben	Bretschneider Heike	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
16.11.1990	15.00-15.30	Stiller Widerstand. Gegner des Nationalsozialismus in Oberfranken und Leipzig- Teil 1	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
29.11.1990	20.30-21.15	Flucht aus der Welt. 5. Mönche und Klöster in der Spätantike und im Mittelalter	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
07.12.1990	20.15-21.30	Deutsch-polnischer Abend. "Aus Grenzen sollen Brücken werden". 20 Jahre nach dem Warschauer Vertrag- ein neues Vertragswerk Mit: Wojciech Lamentowicz, Christoph Royen, Hansjakob Stehle u.a.	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.12.1990	22.45-23.30	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Dr. Franz Heubl. Der Repräsentant des bayerischen Parlaments	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.12.1990	20.30-21.15	"So viele Fesseln gibt es nicht..." Ignatius von Loyola und die Gründung des Jesuitenordens	Günther Herbert; Friedrich Günter	Schöne Hubert	Kirche und Welt
1991					
10.01.1991	20.15-21.00	Alfred Delp. Geschichte eines Zeugen	Stratenschulte Werner	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.01.1991	20.15-21.00	Der Kampf um den marmornen Fries. Die Geschichte der Ausgrabungen in Pergamon	Reese Erica	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
24.01.1991	20.15-21.00	Der verkannte Papst. Giovanni Battista Montini, genannt Paul VI.	Peschke Karl Georg	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte

13.02.1991	15.00-15.30	Stiller Widerstand. Gegner des Nationalsozialismus in Oberfranken und Leipzig- Teil 2	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
22.02.1991	20.15-21.00	Bayern im 20. Jahrhundert. 1. Abend der Monarchie und Revolution	Dotterweich Helmut; Glaser Hubert; Götz Irene	Dotterweich Helmut	Geschichte
01.03.1991	20.15-21.00	Bayern im 20. Jahrhundert. 2. Ein Land verändert sein Gesicht	Greipl Egon Johannes; Biron Heinrich	Dotterweich Helmut	Geschichte
08.03.1991	20.15-21.00	Bayern im 20. Jahrhundert. 3. 12 Jahre unterm Hakenkreuz	Dotterweich Helmut; Weigand Wolf	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
15.03.1991	20.15-21.00	Bayern im 20. Jahrhundert. 4. Wandel im Alltag	Dotterweich Helmut; Greipl Egon Johannes; Biron Heinrich	Dotterweich Helmut	Geschichte
20.03.1991	20.15-21.00	Das Schweigen ist gebrochen. Internierungslager in der ehemaligen sowjetisch besetzten Zone	Bürger Ulrike; Wacker Hans	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
22.03.1991	20.15-21.00	Bayern im 20. Jahrhundert. 5. Nach dem Zweiten Weltkrieg	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
23.03.1991	23.05-00.00	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit dem ehemaligen Drei-Sterne-General und Botschafter der USA in Deutschland, Vernon A. Walters	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
24.03.1991	19.00-19.45	Das wieder entdeckte Wunder. Die Wieskriche bei Steingaden	Förtsch Georg	Möller Jürgen Martin	Kunst und Literatur
12.04.1991	20.15-21.00	Julius Echter- Der Würzburger Fürstbischof aus Merselbrunn	Dotterweich Helmut; Nöhbauer Hans F.	Dotterweich Helmut	Geschichte
19.04.1991	20.15-21.00	Alexander der Große. 1. König Phillips Sohn. Dokumentation einer Legende	Fink Roman	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
26.04.1991	20.15-21.00	Alexander der Große. 2. Feldherr der Griechen. Dokumentation einer Legende	Fink Roman	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
10.05.1991	15.30-16.15	Benediktbeuren- Geschichte und Gegenwart eines altbayerischen Klosters	Dotterweich Helmut; Biron Heinrich	Dotterweich Helmut	Geschichte
19.05.1991	19.00-19.45	Die Münchner Residenz. 1. Das Stadthaus der Wittelsbacher	Strohmeyer Susanne	Hartmann Volker	Bayern
20.05.1991	19.00-19.45	Die Münchner Residenz. 2. Das Wunder inmitten der Stadt. Reuther- Maler und Lebenskünstler	Strohmeyer Susanne	Hartmann Volker	Bayern
20.05.1991	23.00-00.00	Deutschlands Weg zur Industrienation. Franz Josef Popp	Haaf Wilm Ten; Roszak Jo	Dotterweich Helmut	Geschichte
05.06.1991	15.30-16.15	Der Soldat in der deutschen Geschichte	Junkelmann Marcus	Dotterweich Helmut	Geschichte
17.06.1991	22.25-23.45	Wehe den Besiegten. Der 17.Juni 1953	Ritterbusch Andrea	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
05.07.1991	20.15-21.00	Reuther. Maler und Lebenskünstler	Hassencamp Eva	Flemmer Walter	PB Kultur
20.07.1991	22.05-22.50	Erinnerungen an den Krieg. Gedanken über den Frieden. Ein deutsch-sowjetischer Dialog der Kriegsgeneration. Mit: Daniel Proektor, Jochen Löser	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
01.08.1991	19.00-19.45	700 Jahre Schweiz- oder?	Nicollier Jean Luc	Dotterweich Helmut	Geschichte
12.08.1991	20.15-21.00	Der Traum vom Fliegen. Otto Lilienthal- 100 Jahre Menschenflug	Mehnert Günter; Wacker Hans	Dotterweich Helmut	Geschichte
15.08.1991	15.20-17.00	München- Geschichte einer Stadt, 1900-1945	Bauer Jochen	Wondrak Ursula	Zeitgeschichte
25.09.1991	20.15-21.00	Die Katastrophe. Die Vernichtung der Juden in der Sowjetunion vor 50 Jahren	Bönte Andreas	Wabnitz Bernhard	Redaktion Innenpolitik
03.10.1991	17.45-18.45	Die Architektur der Deutschen Einheit. Nachdenken über die historischen Perspektiven des geeinten Deutschlands	Herre Franz; Schneider Ralf	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
07.10.1991	22.15-23.00	Tage der Entscheidung. Oktober 89- kein Blutbad in Leipzig	Deschner Günther	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
12.10.1991	22.20-23.15	"Dichter konnte ich nicht mehr sein. Porträt des Publizisten Wilhelm Hymmen	Möller Jürgen Martin	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
25.10.1991	20.15-21.00	München und sein Bier. Aus der Geschichte der Münchner Brauereien	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
01.11.1991	10.15-11.00	Der heilige Martin. Legende und Wirklichkeit	Trost Ernst	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme

02.11.1991	22.40-23.25	Mörder oder Märtyrer? Aus dem Leben des Anton Graf Arco auf Valley	Haake Eva; Spring Hannes	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
09.11.1991	21.20-22.15	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit dem ehemaligen Kanzlerberater Horst Teltschik	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
14.11.1991	20.15-21.00	Elisabeth von Thüringen oder die radikale Verweigerung	Trost Ernst	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
30.11.1991	23.05-23.50	Verfassung als utopischer Auftrag? Verfassungskonvent 1948/1991 auf Herrenchiemsee	Gutmann Silvia	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
09.12.1991	20.15-21.00	Werner von Heisenberg. Pfadfinder zu Quantenwelten. Ein Porträt des deutschen Physikers	Gruber Reinhold	Gruber Reinhold	Naturwissenschaften
13.12.1991	20.15-21.00	Nikolaus von Kues- Cusanus. Der Theologe und Philosoph an der Wende der Neuzeit	Bleek Stephan	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
22.12.1991	10.15-11.00	Recht, nicht Rache. Das Vermächtnis des Simon Wiesenthal	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
25.12.1991	21.15-22.10	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Der Barock	Imhof-Weber Gaby; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
27.12.1991	21.20-22.15	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Der Rokoko	Imhof-Weber Gaby; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
28.12.1991	21.25-22.20	Die großen Epochen der europäischen Kunst. Das 19. Jahrhundert	Imhof-Weber Gaby; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
29.12.1991	19.00-19.45	Königsgrätz- Schlachtfeld- Ansichten aus Ostböhmen	Trost Ernst	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
1992					
14.01.1992	15.30-16.15	Japan am Lago Maggiore. 800 Jahre japanische Kunst	Reese Erica	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
18.01.1992	20.15-21.00	Kolumbus und das Zeitalter der Entdeckung. 1. Die Welt des Christoph Kolumbus	Imhof-Weber Gaby; Oehlschläger Kurt W.	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
25.01.1992	20.15-21.00	Kolumbus und das Zeitalter der Entdeckung. 2. Ein Idee nimmt Formen an		Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
01.02.1992	21.20-22.05	Geschichte im Spiegel der Medizin. Max von Pettenkofer. Königlich-bayerischer Hygieniker und Wegbereiter für ein modernes München	Spring Hannes	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
01.02.1992	20.15-21.00	Kolumbus und das Zeitalter der Entdeckung. 3. Die Überfahrt		Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
08.02.1992	21.20-22.25	Geschichte im Spiegel der Medizin. Bernhard von Gudden. Pionier der Hirnforschung und Nervenarzt König Ludwigs II.	Harles Michael	Dotterweich Helmut	Geschichte
08.02.1992	20.15-21.00	Kolumbus und das Zeitalter der Entdeckung. 4. Gefundene und verlorene Welten		Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
14.02.1992	15.30-16.15	"Hier müssen wir viel nachholen". Die Besatzungszeit der Bayern in Tirol 1806-1814	Ott Ludwig	Böhmeler Heinz	Unter unserem Himmel, Feuilleton
15.02.1992	21.20-22.05	Geschichte im Spiegel der Medizin. Ferdinand Sauerbruch. Ein chirurgisches Genie als Galionsfigur politischer Machthaber?	Bräuer Hasso	Dotterweich Helmut	Geschichte
15.02.1992	20.15-21.00	Kolumbus und das Zeitalter der Entdeckung. 5. Das Schwert und das Kreuz		Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
22.02.1992	20.15-21.00	Kolumbus und das Zeitalter der Entdeckung. 6. Der kolumbianische Austausch		Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
25.02.1992	15.00-15.30	Abend der Monarchie und Revolution	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte
27.02.1992	12.00-13.00	1937- Kunst und Macht	Leiser Erwin	Möller Jürgen Martin	Kunst und Literatur
29.02.1992	20.15-21.00	Kolumbus und das Zeitalter der Entdeckung. 7. Auf der Suche nach Kolumbus		Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
13.03.1992	20.15-21.00	Zwischen Thron und Diktatur: Kronprinz Rupprecht von Bayern	Dotterweich Helmut	Dotterweich Helmut	Geschichte

		1869-1955			
21.03.1992	21.20-22.15	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Wolfgang Schäuble über das dramatische Aushandeln des Einigungsvertrages	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
27.03.1992	20.15-21.00	Reisewege zur Kunst. Irland (2): Der Norden der Insel	Reese Erica	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
10.04.1992	20.15-21.00	Reisewege zur Kunst. Holland	Leube Dietrich	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
15.04.1992	23.15-00.15	Zum 25. Todestag: Konrad Adenauer und sein politisches Vermächtnis. Mit Kurt Sontheimer und Hans-Peter Schwarz	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
24.04.1992	20.15-21.00	Einst ein Zentrum Europas: Die Kaiserburg von Nürnberg	Boos Manfred; Heller Günther	Boos Manfred	Studio Franken
01.05.1992	20.15-21.00	Die Ritter und ihre Burgen. Die Zeit der Romantik. 1050-1250	Graf Bernhard	Hartl Hans-Dieter	Kulturberichte
08.05.1992	20.15-21.00	Bauernkrieg. Der Kampf um die Freiheit 1525. Teil 1	Biron Heinrich; Hörberg Norbert	Dotterweich Helmut	Geschichte
09.05.1992	21.20-22.05	Bayern in Deutschland. Die politische Rolle des Freistaates in der Bundesrepublik	Greipl Johannes Egon; Kramer Ferdinand	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.06.1992	11.00-11.30	Die Geschichte der bayerischen Bauern. 1. Die Spuren der frühen Zeit	Renner Karl Nikolaus	Dotterweich Helmut	Geschichte
14.06.1992	12.30-13.00	Die Geschichte der bayerischen Bauern. 2. Der Bauernstand im Mittelalter	Renner Karl Nikolaus	Dotterweich Helmut	Geschichte
19.06.1992	20.15-21.00	Die Höhle des Zeus. Der kretische Mythos der Wiedergeburt	Oehlschläger Kurt W.; Nottebohm Rudolf	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
21.06.1992	12.25-12.55	Die Geschichte der bayerischen Bauern. 3. Der Einzug der modernen Welt	Renner Karl Nikolaus	Dotterweich Helmut	Geschichte
25.06.1992	22.45-23.30	100 Jahre Bayerische Sozialdemokratie. Das Lebensbild einer Volkspartei	Steffens Meggy	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
03.07.1992	20.15-21.00	Zwischenlandung in München. Im Gespräch mit Henry A. Kissinger	Hedinger Wolfgang	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.07.1992	23.05-23.25	Erinnerungen an das letzte Gefecht. Der 4. Juli 1866 und der bayerische Friedhof im thüringischen Roßdorf	Gutmann Silvia	Gutmann Silvia	Geschichte
18.07.1992	21.20-22.10	Beck contra Hitler. Ein Generalstabschef gegen den Krieg	Seehafer Kurt; Eike Jürgen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
19.07.1992	19.00-19.45	Kehlheim und die Befreiungshalle	Lohmeier Georg	Hartmann Volker	Bayern
20.07.1992	23.15-00.15	Stärker als die Angst. Frauen im Widerstand gegen Hitler	Hegetusch-Weßenbacher Constanze	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
25.09.1992	20.15-21.00	Franz von Stuck und seine Villa	Hassencamp Eva	Seidl Wolf	Kunst und Literatur
27.09.1992	19.00-19.45	Die Silberminen der Fugger	Greither Hans	Dotterweich Helmut	Geschichte/ Musische Programme
23.10.1992	20.15-21.00	Tempel der Badelust. Schwimmbäder des Jugendstils und der Gründerzeit	Gallas Günter	Gallas Günter	Kulturberichte
30.10.1992	20.15-21.00	Der Marschall aus Cham. Aufstieg und Fall des Nikolaus Graf von Luckner	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
10.11.1992	22.45-23.20	150 Jahre Pils. Ein bayerischer Braumeister bringt den Böhmen ihr Bier	Schneider Ralf; Baierl Robert	Flemmer Walter	Sonderprojekte Bildung und Gesellschaft
11.11.1992	23.10-23.55	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Michael S. Volensky: 75 Jahre nach der Oktoberrevolution - ein zweites Mal: Was tun?	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
17.11.1992	20.15-21.00	Bauernkrieg. Die Erhebung der Bauern 1525. Teil 2	Biron Heinrich; Hörberg Norbert	Dotterweich Helmut	Geschichte
18.11.1992	12.30-13.30	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit dem "Kron"-zeugen europäischer Geschichte. Otto von Habsburg zum 80. Geburtstag	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
04.12.1992	20.15-21.00	Friedrich von Gärtner. Der Baumeister König Ludwig I.	Wieland Dieter	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.12.1992	21.20-22.05	Levi Strauss. Der amerikanische Traum eines Bayern	Schroeder, Henriette E.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
06.12.1992	23.00-00.00	Deutschlands Weg zur Industrienation. Werner von Siemens	Haaf Wilh ten	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte/ Musische Programme

1993						
04.01.1993	21.20-22.50	Karl der Große. Der Vater Europas	Irion Peter; Raum Günther	Schwarzenbeck Engelbert		Geschichte
06.01.1993	18.00-18.45	Die Weltchronik des Hartmann Schedel. Vor 500 Jahren eine Sensation	Lampe Hans-Sirks	Bergmann Günther		Kunst und Kulturberichte
08.01.1993	20.15-21.00	Lorenz von Westerrieder (1748-1829). Ein Aufklärer wandert um den Starnberger See	Nöhbauer Hans F.	Schwarzenbeck Engelbert		Geschichte
20.01.1993	19.00-19.45	Hoffnung trotz allem. Jüdischer Neubeginn in Bayern nach 1945	Gutmann Silvia	Gutmann Silvia		Geschichte
07.02.1993	19.00-19.45	Königsberg in Bayern. Vom Leben im Denkmal	Garczyk Eckhard	Schwarzenbeck Engelbert		Geschichte
11.03.1993	20.15-21.00	Eine mittelalterliche Karriere. Gerloh von Reichersberg und der religiöse Aufbruch in Europa	Bleek Stephan	Bergmann Günther		Kunst und Kulturberichte
22.03.1993	23.15-00.15	Ich bin ein sehr gebranntes Kind-Erika Mann	Hayne Helga	Bergmann Günther		Kunst und Literatur
07.05.1993	20.15-21.00	Reisewege zur Kunst. Die vergessenen Schätze von Angkor Wat	Albaum Gerd	Imhof-Weber Gaby		Kunst und Literatur
14.05.1993	20.15-21.00	Kathi Kobus. Geschichten aus dem "Alten Simpl" (1)	Krischke Traugott; Kubli Guy	Strubl Heinz		Besondere Aufgaben Familie
21.05.1993	20.15-21.00	"Schönheit, Glanz und Licht muss ich haben!" - Wagner baut in Bayreuth	Biron Heinrich; Hörberg Norbert	Dotterweich Helmut		Geschichte
17.06.1993	21.45-22.55	Die Amputation. Szenische Dokumentation nach Tonbandprotokollen vom 07. Juni 1979	Walther Joachim	Möller Jürgen Martin		Zeitgeschichte
24.06.1993	20.15-21.00	Der Heilige mit dem Fisch. Bischof Ulrich von Augsburg	Hörberg Norbert; Biron Heinrich	Dotterweich Helmut		Geschichte
25.06.1993	20.15-21.00	Der Dom. Die Zeit der Romanik 1050-1250	Graf Bernhard	Hartl Hans-Dieter		Kulturberichte
02.07.1993	20.15-21.00	Der Maler aus Kronach. Lucas Cranach d. Ä.	Fischer Nina	Baumer Franz		Kulturfilm und Kulturkritik
11.07.1993	19.00-19.45	Landshuter Hochzeit	Buck Frida	Pechthold Johannes		Bayern
18.07.1993	15.00-15.45	Bayerische Gestalten. Adele Stitzeder oder das Märchen von den Zinsen	Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf		Sonderprojekte Politik und Zeitgeschehen
01.10.1993	20.15-21.00	"Meine russischen Geschäfte..." Klenze baute die Neue Eremitage in St.Petersburg	Redepenning Ursel	Möller Jürgen Martin		Zeitgeschichte
28.10.1993	09.30-10.00	Sein München. Hitlers Hauptstadt der Bewegung.	Fuhrmann Alexander	Diepolder Gertrud		Geschichte/ Musische Programme
10.11.1993	19.00-19.45	Lebenslinien. Freiheit muss erkämpft werden. Szenen aus dem Leben der Hildegard Hamm-Brücher	Hayne Helga	Wuermeling Henric L.		Politik und Zeitgeschichte
12.11.1993	20.15-21.00	Die Franken. Ein deutscher Stamm und seine Geschichte	Irion Peter, Raum Günter	Schwarzenbeck Engelbert		Geschichte
26.11.1993	15.30-16.00	Botschaften aus dem Meer ob der Ens. Die Bajuwaren in der Frühgeschichte Europas	Diepolder Gertrud	Diepolder Gertrud		Geschichte/ Musische Programme
27.11.1993	21.20-22.05	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Christabel und Peter Bielenberg. "Es war ein weiter Weg nach Munny House"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.		Zeitgeschichte
1994						
03.01.1994	22.10-23.10	"Die ersten Deutschen, die India suchen". Auf den Spuren Augsburger und Nürnberger Kaufleute des 16. Jahrhunderts. Teil 1	Hedinger Wolfgang	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
04.01.1994	22.10-23.10	"Die ersten Deutschen, die India suchen". Auf den Spuren Augsburger und Nürnberger Kaufleute des 16. Jahrhunderts. Teil 2	Hedinger Wolfgang	Dotterweich Helmut		Geschichte/ Musische Programme
06.01.1994	18.00-18.45	"Mit den Völkern der Berge gegen den Schwindel der Zeit". Erzherzog Johann von Österreich	Reiche Gerhard; Scherb Ingo	Dotterweich Helmut		Geschichte
08.01.1994	21.20-22.05	Vier Jahrhundert König Lear	Höfele Andreas; Käsman Frieder	Bergmann Günther		Kunst und Literatur
21.01.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 1. Die Gunst des Augenblicks- Ein Graf nützt seine Chance	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert		Geschichte

22.01.1994	21.20-22.05	"München- Hauptstadt der Bewegung". Vom schwierigen Umgang mit Relikten aus der NS-Zeit	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
23.01.1994	19.00-19.45	Bayreuther Welt. Aus 800 Jahren Stadtgeschichte	Samsonow Alexander	Hartmann Volker	Bayern
28.01.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 2. Der Traum vom Weltreich	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.01.1994	21.20-22.20	Politik und Kabarett (1) "...und die Vernunft erfriert". Texte aus der Republik	Bertram Rainer	Krischke Traugott	Besondere Aufgaben Familie, Geschichte und Gesellschaft
11.02.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 3. Kreuz gegen Halbmond	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
16.02.1994	19.00-20.10	"Fürsterzbischof Sigismund von Schrattenbach. Ein Gönner der Familie Mozart	Lohmeier Georg	Wuermeling Henric L.	PB Geschichte und Gesellschaft
18.02.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 4. Zwischen Escorial und Hradschin- Das geteilte Erbe	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.02.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 5. Der große Krieg- Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
04.03.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 6. Gegen Türken und Franzosen- Das Zeitalter Prinz Eugens	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.03.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 7. Habsburgs Glanz und Preußens Gloria-Das Zeitalter Marie-Therσίας	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
18.03.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 8. Im Bann der Revolution- Reform von oben	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.03.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 9. Metternich- Ein System	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
01.04.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 10. Franz Joseph (I)- Zwischen Reich und Nation	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
02.04.1994	21.30-22.15	Das dritte Rom. Teil 1. Die Geschichte einer europäischen Idee	Wagner Nick	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
04.04.1994	21.30-22.15	Das dritte Rom. Teil 2	Wagner Nick	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
08.04.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 11. Völkerkerker-Hort der Völker. Franz Joseph (II)	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.04.1994	20.15-21.00	Münchens Haupt und Herz. Die Frauenkirche-Vom Bürgerhaus zur Kathedrale	Lampe Hans-Sirks	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
15.04.1994	20.15-21.00	Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte. 12. Erfüllung Mission- Die Donaumonarchie als Ende und Anfang	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
16.05.1994	23.15-00.15	Die Flucht, ein Leben- Franz Grillparzers Reise durch das Land der Dichter	Dotterweich Helmut	Giesecke Peter	Kunst und Kulturberichte
27.05.1994	20.15-21.00	Das Russenhaus. Kandinsky und Gabriele Münter in Murnau	Dinsbacher Gaby	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
06.06.1994	20.15-21.00	Auf dem Weg nach Europa- Die historische Entwicklung der Europäischen Union	Schramm Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
09.06.1994	20.15-21.00	Christen im Widerstand. Der Priester von Dachau (2). Erinnerungen von Überlebenden	Lucien Heinz; Strothjohann Rita	Schöne Hubert	Kirche und Welt
12.06.1994	20.15-21.00	Christen im Widerstand. Der Priester von Dachau (1). Erinnerungen von Überlebenden	Lucien Heinz; Strothjohann Rita	Schöne Hubert	Kirche und Welt
23.06.1994	20.15-21.00	Christen im Widerstand. Der Fall des Paters Reinisch	Spaenle Ludwig	Schöne Hubert	Kirche und Welt
30.06.1994	21.45-23.15	Geheimakte Gerlich/Bell. Der Publizist und sein Informant. Oder der letzte Versuch, Hitler zu stoppen	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
30.06.1994	20.15-21.00	Christen im Widerstand. "Wenn ihr mich auch für einen Narren haltet..."	Lampe Hans-Sirks	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte

01.08.1994	22.45-00.00	August 1914. Wie aktuell sind die Krisenkonstellationen von damals im heutigen Europa?	Steffens Meggy	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
28.08.1994	10.15-11.00	Christen im Widerstand. Besser die Hände gefesselt, als der Wille. Die Konsequenz des Franz Jägerstätter	Gruber Andreas	Schöne Hubert	Kirche und Welt
12.09.1994	23.15-00.00	Dichter und Krieg 1914- Zur Geschichte einer Faszination	Weinhart Günter; Weinhart Martin	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
07.10.1994	20.15-21.00	Carl von Fischer. Der Architekt ohne Häuser	Wieland Dieter	Hartmann Volker	Bayern
14.10.1994	20.15-21.00	Drei Klöster am Inn: Au-Gars-Altenhofen	Gallas Günter	Gallas Günter	Kulturberichte
21.10.1994	20.15-21.00	Gotik in Bayern. Die Kathedrale- Der Regensburger Dom	Dinzinger Gertraud	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
28.10.1994	20.15-21.00	Florian Geyer. Ein fränkische Legende	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.11.1994	21.30-22.15	Tote Dichter leben länger. 500 Jahre Hans Sachs	Jerrendorf Marion	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
18.11.1994	20.15-21.00	Bayerische Geschichtsschreiber: "Nirgends liegt und lebt man besser". Die bayerischen Geschichten des Johannes Aventinus 1477-1534	Nöhbauer Hans F.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
09.12.1994	20.15-21.00	Bayerischer Barock: Die Residenz zu Würzburg	Lampe Hans-Sirks	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
17.12.1994	21.35-22.20	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit der Bürgerrechtlerin Helena Bonner, der Witwe Andrej Sacharows	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
25.12.1994	21.20-22.50	Goldrausch-Erinnerungen	Sporrer Rudolf; Prestel Peter	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
28.12.1994	21.20-22.50	Der Salzbaron. 1. Fremde Welten	Fischerauer Bernd	Kraus Erwin	Serie, Volksstücke, Drehbuchwerkstatt
30.12.1994	21.20-22.50	Der Salzbaron. 2. Verwirrte Gefühle	Fischerauer Bernd	Kraus Erwin	Serie, Volksstücke, Drehbuchwerkstatt
1995					
01.01.1995	21.20-22.50	Der Salzbaron. 3. Kaiserwetter	Fischerauer Bernd	Kraus Erwin	Serie, Volksstücke, Drehbuchwerkstatt
04.01.1995	21.20-22.50	Der Salzbaron. 4. Lippen schweigen	Fischerauer Bernd	Kraus Erwin	Serie, Volksstücke, Drehbuchwerkstatt
05.01.1995	21.20-22.50	Der Salzbaron. 5. Langer Abschied	Fischerauer Bernd	Kraus Erwin	Serie, Volksstücke, Drehbuchwerkstatt
06.01.1995	21.20-22.50	Der Salzbaron. 6. Letzter Walzer	Fischerauer Bernd	Kraus Erwin	Serie, Volksstücke, Drehbuchwerkstatt
13.01.1995	20.15-21.00	Der Stern aus dem Norden. Leben und Sterben Gustavs III. von Schweden	Gallas Günter	Gallas Günter	Kulturberichte
14.01.1995	22.25-23.10	"Haus der Geschichte" in Bonn	Smerling Walter	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
22.01.1995	15.15-16.00	"Habe Mut, Dich Deines Verstandes zu bedienen". 450 Jahre Universität Königsberg	Siebeck Werner	Reeh Sabine	Kulturpolitik
28.01.1995	22.20-23.20	Strafsache 4 Ks 2/63. Auschwitz vor dem Frankfurter Schwurgericht. 1. Die Ermittlung	Bickel Rolf; Wagner Dietrich	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
30.01.1995	23.15-00.15	30. Januar 1945- Der Tag an dem die "Gustloff" sinkt	Remy Maurice Philip	Wondrak Ursula	Geschichte
30.01.1995	20.15-21.00	Eine Reise ins Entsetzen. 50 Jahre Befreiung von Auschwitz	Siebeck Werner	Reeh Sabine	Kulturpolitik
04.02.1995	22.25-23.25	Strafsache 4 Ks 2/63. Auschwitz vor dem Frankfurter Schwurgericht. 2. Der Prozess	Bickel Rolf; Wagner Dietrich	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
11.02.1995	22.20-23.20	Strafsache 4 Ks 2/63. Auschwitz vor dem Frankfurter Schwurgericht. 3. Das Urteil	Bickel Rolf; Wagner Dietrich	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
07.04.1995	20.15-21.00	Die große Reise des Scholaren Ulrich Seger	Irion Peter; Raum Günther	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.04.1995	20.15-21.00	800 Tagwerk Hitler-Erbe. Wem gehört der Obersalzberg?	Morawski Thomas	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
12.04.1995	21.45-23.10	Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg. 1. Der Marsch in den Krieg	Hess Joachim; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
13.04.1995	21.45-23.10	Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg. 2. Der Krieg im Westen	Hess Joachim; Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
16.04.1995	12.00-13.00	52 Fuß unter dem Meeresniveau. Die U-Boote des Wilhelm Bauer	Prasch Lore; Ettengruber Peter Paul	Keyserlingk Benigna von	Literarische Filmerzählung

24.04.1995	20.15-21.00	50 Jahre Kriegsende- 50 Jahre Frieden	Siebeck Werner	Reeh Sabine	Kulturpolitik
25.04.1995	14.45-15.15	Karl der Großen-Vater Europas. 1. Herkunft und Jugend	Irion Peter; Raum Günter	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.04.1995	21.20-22.55	Das Konzentrationslager Dachau	Dost Bernd; Neupert Jutta	Wondrak Ursula	Zeitgeschichte
02.05.1995	14.45-15.15	Karl der Große- Vater Europas. 2. Der König der Franken	Irion Peter; Raum Günter	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.05.1995	20.15-21.00	50 Jahre Frieden. Ein halbes Jahrhundert Krisenmanagement	Steffens Meggy	Lang Ute	Kulturgeschichte
11.05.1995	20.15-21.00	Am Anfang waren Trümmer-Kirche 1945	Trost Ernst	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
12.06.1995	20.15-21.00	Pioniere im Osten. Beispiele aus den Balkanländern	Sporrer Rudolf; Prestel Peter	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
21.06.1995	19.00-19.45	Lebenslinien: Verstummt und abgetaucht. Der Radiomann Wolf Mittler auf der Flucht vor den Nazis	Kaiser Joachim	Simmerding Gertrud	Schulfernsehen
15.07.1995	22.10-22.55	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Erinnerungen an den Kreissauer Kreis. Mit: Freya v. Moltke, Clarita von Trott zu Solz, Brigitte Gerstenmeier u.a.	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
20.07.1995	21.45-23.20	"Netzwerk- Adam von Trott zu Stolz und der 20. Juli 1944. Ein dokumentarisches Szenarium	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
23.07.1995	15.00-15.45	Abenteurer und Attentäter. Alois Lindner- Ein bayerischer Jack London	Sporrer Rudolf	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.08.1995	15.30-16.15	Die Brüder Dominikus und Johann Baptist Zimmermann	Leube Dietrich	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
25.08.1995	22.45-00.00	Ludwig II. zum 150. Geburtstag. Legende und Wirklichkeit einer historischen Figur Mit: Franz Herre, August Everding u.a.	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
25.08.1995	19.00-19.45	König Ludwig II. und seine Kunst	Leube Dietrich	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Literatur
10.09.1995	12.20-12.50	Vor 40 Jahren: Adenauer in Moskau	Daak Kurt von	Daak Kurt von	Redakteur m. b. A..
30.09.1995	21.20-00.00	Odsun. Die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei	Grotzky Johannes	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
03.10.1995	11.00-12.25	Im Sog der Einheit. Monate, die die Welt veränderten	Steffens Meggy	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
06.10.1995	20.15-21.00	Henndorf- "Gelebt im Paradies". Carl Zuckmayer und sein Kreis (1926-1938)	Dinsbacher Gaby	Schwab Hans Rüdiger	Kunst und Literatur
19.10.1995	22.45-23.30	50 Jahre CSU. Chronik einer Partei	Steffens Meggy	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
10.11.1995	20.15-21.00	"Stadtluft macht frei..." 750 Jahre Bürgerfreiheit in Regensburg	Appel Michael	Gutmann Silvia	Geschichte
11.11.1995	21.25-22.45	Zwischen Bavaria und Freiheitsstatue. Bayern-USA. 50 Jahre Partnerschaft. Ein "Bayerisch-Amerikanischer Abend"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
19.11.1995	10.15-11.15	Gescheiterte Hoffnung- oder neue Chance für den Frieden? Der "Nürnberger Prozess"- 50 Jahre danach. Podiumsgespräch, live aus Nürnberg	Arnim Gabriele von	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
19.11.1995	19.00-19.45	In München geboren... 50 Jahre Süddeutsche Zeitung	Beck Florian	Hartmann Volker	Bayern
08.12.1995	20.15-21.00	Der Kupferstecher Michael Wening. Topograph Bayerns	Irion Peter; Raum Günter	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
13.12.1995	15.30-16.30	Zeitgeschichte im Fernsehen. Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit Prof. Wolfgang Leonhard: Wie kam es eigentlich zur Gründung der SED und der DDR?	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
17.12.1995	21.20-22.20	1705- Der bayerische Volksaufstand. Teil 1: Die Sendlinger Mordweihnacht und das Massaker von Aidenbach	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
25.12.1995	21.15-22.15	1705- Der bayerische Volksaufstand. Teil 2: In Bayern verschiebt sich die Achse der Welt. Ein dokumentarisches Szenarium	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
26.12.1995	21.15-22.15	1705- Der bayerische Volksaufstand. Teil 3: Der große Plan	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
1996					
01.01.1996	21.20-22.20	Der erste chinesische Kaiser. Das Geheimnis der Terakotta-Armee	Fischer Doris	Flemmer Walter	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur

02.01.1996	21.20-22.20	Der erste chinesische Kaiser. Ein Herrscher-ein Reich	Fischer Doris	Flemmer Walter	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
03.01.1996	21.20-22.20	Der erste chinesische Kaiser. Der Traum ewiger Jugend	Fischer Doris	Flemmer Walter	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
25.01.1996	20.15-21.00	Der Himmel voller Bilder. Das Perikopenbuch Heinrichs II. öffnet sich	Posselt Martin; Wandt Michael	Schöne Hubert	Kirche und Welt
05.04.1996	23.10-00.10	Bismarck. Teil 2: Eisen und Blut	Pigge Helmut; Toelle Tom	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
05.04.1996	22.10-23.10	Bismarck. Teil 1: Ich bin ein Preuße	Pigge Helmut; Toelle Tom	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
06.04.1996	22.20-23.20	Bismarck. Teil 3: Virtuose der Macht	Pigge Helmut; Toelle Tom	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
01.05.1996	22.35-23.20	Die Last trugen die Frauen. Maxi Besold erzählt	Bretschneider Heike; Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.05.1996	22.35-23.20	Mata Hari- Tänzerin zwischen den Fronten	Gutmann Silvia	Gutmann Silvia	Zeitgeschichte
26.05.1996	15.05-15.50	Erinnert Euch an Alamo	Sporrer Rudolf; Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
26.05.1996	15.00-15.45	Mit Feuer und Flamme. Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr	Stegner Nannette	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.06.1996	20.15-21.00	Bayerische Geschichtsschreiber: "Eine Nation, begraben in Schlafsucht". Der Aufklärer Lorenz von Westenrieder beschreibt Bayern	Nöhbauer Hans F.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.06.1996	20.15-21.00	Die Goldene Straße. Historische Handelsroute zwischen Nürnberg und Prag	Ponnath Peter	Boos Manfred	Studio Franken
28.06.1996	20.15-21.00	Franz von Pocci. Der berühmte "Kaspergraf" und seine Zeit	Strohmeyer Susanne	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
20.07.1996	22.20-23.05	Der gute Onkel. Leben und Sterben des Felix Haserick	Dost Bernd	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
31.08.1996	23.30-00.15	Heinrich Hoffmann. Hitlers Leibphotograph	Mayer Uli	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
01.09.1996	19.00-19.30	Der gute Ludwig... Geschichten um Ludwig Thoma	Ott Ludwig	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
09.09.1996	23.15-00.00	Gisela- Die unvergessene König	Mai Barbara	Schwab Hans Rüdiger	Geistesgeschichte
13.09.1996	22.30-23.45	Hitlers willige Vollstrecker. Münchner Diskussion mit Daniel Goldhagen	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
14.09.1996	21.20-22.15	Auf höchster Ebene. Das Ende des Kalten Krieges und die Geheimdiplomatie der Supermächte 1989-1991 Teil 3	Hausner Thomas	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
14.09.1996	23.10-00.05	Auf höchster Ebene. Das Ende des Kalten Krieges und die Geheimdiplomatie der Supermächte 1989-1991 Teil 2	Hausner Thomas	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
14.09.1996	22.15-23.10	Auf höchster Ebene. Das Ende des Kalten Krieges und die Geheimdiplomatie der Supermächte 1989-1991 Teil 1	Hausner Thomas	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
16.09.1996	23.00-23.45	Der Mitford-Clan. Englisches Familienalbum aus der Zeit des Faschismus	Dietrich Leube	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
21.09.1996	20.15-21.00	Der Mongolensturm. Fünfteilige Serie über die Mongolen, ihre faszinierende Vergangenheit und ihr gegenwärtiges Leben. 1. Johannes, geheimnisvoller Retter	Fischer Doris	Flemmer Walter	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
23.09.1996	23.00-23.45	Streiflichter vom 41. Deutschen Historikertag in München	Dost Bernd	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
28.09.1996	20.15-21.00	Der Mongolensturm. Fünfteilige Serie über die Mongolen, ihre faszinierende Vergangenheit und ihr gegenwärtiges Leben. 2. Dschingis Khan, der blaue Wolf	Fischer Doris	Flemmer Walter	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
30.09.1996	23.00-23.45	Schleier, Kreuz und Schwert. Die Welt der Babenberger. 1. Land der Väter	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.10.1996	20.15-21.00	Der Mongolensturm. Fünfteilige Serie über die Mongolen, ihre faszinierende Vergangenheit und ihr gegenwärtiges Leben. 3. Auf dem Weg zur Weltherrschaft	Fischer Doris	Flemmer Walter	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
07.10.1996	23.00-23.45	Schleier, Kreuz und Schwert. Die Welt der Babenberger. 2. Im Schweiß der Seele	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte

12.10.1996	20.15-21.00	Der Mongolensturm. Fünfteilige Serie über die Mongolen, ihre faszinierende Vergangenheit und ihr gegenwärtiges Leben. 4. Die herrliche Stadt	Fischer Doris	Flemmer Walter	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
14.10.1996	23.00-23.45	Schleier, Kreuz und Schwert. Die Welt der Babenberger. 3. Ein Kniefall vor Rot-Weiss-Rot	Vacha Brigitte; Hawlik Alois	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.10.1996	20.15-21.00	Der Mongolensturm. Fünfteilige Serie über die Mongolen, ihre faszinierende Vergangenheit und ihr gegenwärtiges Leben. 5. Das Erbe	Fischer Doris	Flemmer Walter	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
21.10.1996	23.00-00.00	Philipp Franz von Siebold: "Ich will Nippons Schätze ordnen, den Fuji messen und Sonogi ewig lieben."	Prasch Lore; Ettengruber Peter Paul	Keyserlingk Benigna von	Literarische Filmerzählung
28.10.1996	23.00-00.00	Lola Montez- Ein Tanz um die Welt	Gutmann Silvia	Gutmann Silvia	Zeitgeschichte
04.11.1996	23.00-23.45	"Wenn wir nur ganz das sind, was wir sein sollen..." Berta Hummel	Stummeyer Bettina	Lang Ute	Kulturgeschichte
18.11.1996	23.00-23.45	Geradlinig und nicht bequem. Otto Gritschneider erzählt sein Leben	Bretschneider Heike; Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.11.1996	22.45-00.15	Historische Schuld und heutige Verantwortung. Ein transatlantischer Dialog via Satellit. Diskussion mit Filmzuspielungen	Steffens Meggy	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.11.1996	23.00-23.45	"Gott mit dir, du Land der Bayern...". Die Verfassung des Freistaates von 1946- Ein Jahrhundertwerk in Bildern und Dokumenten	Möller Jürgen Martin	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
02.12.1996	23.00-23.45	Ghetto oder Exodus. Das Leben des Rabbi Meir von Rothenburg	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.12.1996	21.35-22.20	An diesem Ort wohnt das Glück. 250 Jahre Wies	Lang Ute	Lang Ute	Kulturgeschichte
1997					
15.01.1997	19.30-20.15	Das goldene Zeitalter. Wie lebten unsere Vorfahren in der Bronzezeit	Kriesch Elli	Jungjohann Detlev	Besondere Aufgaben Wissenschaft und Gesellschaft
19.01.1997	21.30-22.00	Pioniere im Osten. Russland-Vier Jahre später	Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
20.01.1997	23.00-23.45	Politik und Kabarett (2). "Vom Fußtritt der Zeit". Texte von Autoren des Exils zur Zeit der Nationalsozialismus	Bertam Rainer	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
21.01.1997	22.50-23.20	Pioniere im Osten. Rumänien- was daraus wurde	Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
27.01.1997	23.00-23.45	Härte macht nicht hart. Max Mannheimer erzählt aus seinem Leben	Neupert Jutta	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
02.02.1997	22.30-00.00	Ludwig Erhard und sein Wirtschaftswunder	Steffens Meggy	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
03.02.1997	23.00-23.45	Der lange Abschied von der grünen Insel. Erinnerungen an die große Hungersnot in Irland	Sporrer Rudolf; Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
17.02.1997	23.00-00.00	Reformator wider Willen. Philipp Melanchthon zum 500. Geburtstag. Eine szenische Dokumentation	Wittmers Dagmar	Gutmann Silvia	Zeitgeschichte
24.02.1997	23.00-00.00	Die Tagebücher der Lisi Block. Eine Spurensuche	Harrich Walter; Harrich-Zandberg Danuta	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
02.03.1997	11.00-11.45	Zur Ausstellung: Vernichtungskrieg-Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944	Lang Ernst Maria; Flemmer Walter	Flemmer Walter	Kunst und Literatur
11.03.1997	14.30-15.00	Martin Behaim. Ein Bayer macht die Welt zum Globus	Strohmeyer Susanne	Hartmann Volker	Bayern
15.04.1997	14.30-15.15	Zivilcourage und Todesmut. "Die Weiße Rose- studentischer Widerstand gegen Hitler"	Gutmann Silvia	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
23.04.1997	19.30-20.15	Die Macht des Philosophen. Marc Aurel in neuem Glanz	Lizius Angelika	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften
12.05.1997	22.45-23.30	Pfefferwette und Safranschau- Gewürzspekulationen im Mittelalter	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.06.1997	22.30-00.00	Marshallplan in Action. Filmen für Europa 1950-1953	Beller Hans	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
23.06.1997	23.00-23.45	Das kurze Leben des Helmut Hirsch. Teil 1	Dohnal Meir L.	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
30.06.1997	23.00-23.45	Das kurze Leben des Helmut Hirsch. Teil 2	Dohnal Meir L.	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
14.07.1997	23.00-23.45	Die Merowinger. Franken als Wegbereiter Europas	Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte

21.07.1997	23.00-23.45	Bayerische Gestalten. 1. Eins und eins macht zwei- nach Adam Riese	Spring Hannes	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
28.07.1997	23.05-23.50	Bayerische Gestalten. 2. Im Namen der Gerechtigkeit. Anna Schwegelin- die letzte deutsche Hexe	Atzenbeck Karin	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
04.08.1997	23.05-23.50	Bayerische Gestalten 3. "I bin der Fürst der Wälder". Mathias Klostermayer- der bayerische Hiasl	Wacker Hans H.	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
05.08.1997	19.30-20.15	Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen. 100 Jahre zionistische Bewegung	Schneider Richard Chaim	Giesecke Peter	Kunst und Kulturberichte
15.08.1997	21.45-22.30	"Weder unbesonnen noch furchtsam". 1000 Jahre Danziger Stadtgeschichte	Stark Franz	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.08.1997	13.30-14.15	Zeichen und Erinnerung. München- Von der Residenz zur Großstadt	Bleek Stephan	Wondrak Ursula	Geschichte
29.09.1997	23.05-23.50	Baierns beste Karten- Adrian von Riedl	Fink Roman	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
06.10.1997	23.05-23.50	Nürnberg- der Hauptkriegsverbrecher-Prozess	Kloft Michael	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
13.10.1997	23.05-23.50	Nürnberg- der Hauptkriegsverbrecher-Prozess. Teil 2: Die Nachfolgeprozesse	Köhler Henry; Friedrich Jörg	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
20.10.1997	23.00-23.55	Nürnberg- der Hauptkriegsverbrecher-Prozess. Teil 3: Der Schatten der Vergangenheit- Versuch einer Bestandsaufnahme nach 50 Jahren "Aufarbeitung". Diskussion mit Thea Bauriedl, Norbert Frei u.a.	Möller Jürgen Martin	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
27.10.1997	23.00-23.45	"Mensch sein, heißt Kämpfer sein". Porträt des bayerischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann 1867-1930	Tröster Klaus; Spindler Mathias	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
03.11.1997	23.00-23.45	Drei aus dem Böhmerwald	Dohnal Meir L.	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
10.11.1997	23.00-23.45	Bayerische Geschichtsschreiber: Der Wortklauber aus der Hallertau Johann Andreas Schmeller und die Sprache der Bayern	Nöhbauer Hans F.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
17.11.1997	23.05-23.50	Die Kaiserin von Kalumina-Katja Wedekind	Lang Ute; Bretschneider Heike	Lang Ute	Kulturgeschichte
24.11.1997	23.05-23.50	Das Jahrhundert in Bildern. Die ungewöhnlichen Karrieren des Stefan Lorant	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
06.12.1997	21.30-22.15	Der Porträtist Europas. Zum 500. Geburtstag von Hans Holbein d. J.	Leube Dietrich	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
15.12.1997	23.05-23.50	Zug ins Verderben. Die Bayern in Russland 1812	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
30.12.1997	21.35-22.20	König Ludwigs Strumpfband. Der Maler Michael Mathias Prechtl	Schatz Dorit	Heinrich-Ponnath Angelica	Kirche und Welt
1998					
01.01.1998	09.55-10.40	Fünf Brüder- Fünf Baumeister	Dinzinger Gertraud	Hausler Alfons	Kulturberichte
03.01.1998	21.35-22.20	Wilhelm Busch. Nachtschwärmer in München	Appel Michael	Flemmer Walter	PB Kultur
12.01.1998	23.00-23.45	"Wie gurrende Tauben im Herzen.." Geschichte und Kultur der jiddischen Sprache. Teil 1	Streck Tobias; Schroeder Henriette	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
19.01.1998	23.05-23.50	"Wie gurrende Tauben im Herzen.." Geschichte und Kultur der jiddischen Sprache. Teil 2	Streck Tobias; Schroeder Henriette	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
02.03.1998	23.00-23.45	Therese Giehse. Ein Leben in Bühnenbildern	Dinsbächer Gaby	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
09.03.1998	23.00-23.45	Vor 60 Jahren: Der 'Anschluss' Österreichs	Wuermeling Henric L.	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
13.04.1998	18.00-18.45	Die Künstlerfamilie Hanfstaengl	Dinsbächer Gaby	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
25.05.1998	23.00-23.45	Henry Kissinger- Stationen eines Lebens	Steffens Meggy	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
08.06.1998	23.00-23.45	Schloss und Riegel- Die zwei Welten der Brigitta Wolf	Dinsbächer Gabriele	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
13.06.1998	21.30-22.15	Galerie der Meister. 1. Von der Schönheit des Weltgebäudes. Der Maler Jan von Eyck	Parkinson Winfrid	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
15.06.1998	23.00-23.45	Vor 50 Jahren: Währungsreform in Deutschland. Der Tag, an dem die D-Mark kam... Die Währungsreform von 1948	Friedrich Gudrun	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte

27.06.1998	21.30-22.15	Galerie der Meister. 2. Zwischen Totentanz und Lebenslust. Der Maler Pieter Bruegel d.Ä	Severini Eva	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
29.06.1998	23.00-23.45	Willy Messerschmidt- Eine deutsche Biographie	Wandt Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.07.1998	10.15-11.00	Benno-Patron Bayerns	Biron Heinrich; Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
06.07.1998	23.00-23.45	Maximilian Graf Montgelas. Schöpfer des modernen Bayern	Eichholz Anita	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.07.1998	21.30-22.15	Museumsgeschichten. Altdorfers Alexanderschlacht oder wie München zur Stadt der Museen wurde	Parkinson Winfrid	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
13.07.1998	23.00-23.45	Die Langobarden. Germanen zwischen Alpen und Apennin	Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.07.1998	22.00-23.00	Paradiese im Diesseits. Eine Geschichte des europäischen Parks	Reese Erica	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
20.07.1998	23.00-23.45	Flugplatz Erinnerungen. Die alte Flugwerft in Oberschleißheim	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
03.08.1998	23.00-23.45	Walfangerinnerungen. Auf den Spuren von Moby Dick	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
09.08.1998	11.00-11.45	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Zum 100. Todestag von Otto von Bismarck unterhält sich Henric L. Wuermeling mit dem Bismarck Biographen	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
10.08.1998	23.00-23.45	Die Würde des Menschen ist unantastbar. Der Verfassungskonvent von Herrenchiemsee	Doerner Christian	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
15.08.1998	17.00-17.25	Auf den Spuren des deutschen Ordens in Polen	Sauer Peter	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
17.08.1998	23.00-23.45	Goldrausch-Erinnerungen	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
24.08.1998	23.00-23.45	"Als Alaska noch russisch war"	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
01.09.1998	13.30-14.00	Denkmal-Geschichte erleben vor Ort. 1. Die Zauberkinder von Bad Reichenhall. Ein Videoprojekt der evangelischen Jugend Freilassing	Suplie Julia	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
06.09.1998	19.00-19.45	Nördlingen. Zum 1100-jährigen Jubiläum	Samsonow Alexander	Pechthold Johannes	Bayern, Serie, Volksstücke
08.09.1998	13.30-14.00	Denkmal-Geschichte erleben vor Ort. 2. Die Protestanten-Vertreibung. Ein Videoprojekt der evangelischen Jugend, Freilassing	Suplie Julia	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
13.09.1998	13.20-14.05	Schloss Seehof. Sommerresidenz der Bamberger Fürstbischöfe	Kernstock Hans Peter	Boos Manfred	Studio Franken
14.09.1998	23.00-23.45	Die deutschen Amerikaner. 1. Friedrich Wilhelm von Steuben. Mit deutscher Hilfe in die amerikanische Freiheit	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
14.09.1998	23.00-23.45	Diamanten-Erinnerungen	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
15.09.1998	13.30-14.00	Denkmal-Geschichte erleben vor Ort. 3. Die vergessenen Jahr- Die Bergarbeiter im Pfaffenwinkel. Videoprojekt der IG-Metall Jugendgruppe	Suplie Julia	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
16.09.1998	19.30-20.15	Das Jahrhundert der Technik/Deutsches Museum. Teil 1: Zeit der Pioniere	Poschenrieder Christoph; Eckelt Birgit	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
22.09.1998	13.30-14.00	Denkmal-Geschichte erleben vor Ort 4. "Faria, Faria?" Die Sinti und Roma aus Hennewörth. Videoprojekt von neun Straubinger Schülern	Suplie Julia	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
23.09.1998	19.30-20.15	Das Jahrhundert der Technik/Deutsches Museum. Teil 2: Technik und Masse	Poschenrieder Christoph; Eckelt Birgit	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
30.09.1998	19.30-20.15	Das Jahrhundert der Technik/Deutsches Museum. Teil 3: Technik und Macht	Poschenrieder Christoph; Eckelt Birgit	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.10.1998	21.30-22.15	Galerie der Meister. 3. Rembrandt	Bardischewski Marie	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
12.10.1998	23.00-23.45	Die deutschen Amerikaner. 2. Friedrich Hecker & Co. Die deutschen Revolutionäre im amerikanischen Bürgerkrieg	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
14.10.1998	19.30-20.15	Das Jahrhundert der Technik/Deutsches Museum. Teil 4: Dynamik der Technologie	Poschenrieder Christoph; Eckelt Birgit	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte

19.10.1998	23.00-23.45	Die deutschen Amerikaner. 3. Carl Schurz. Vom deutschen Flüchtling zum amerikanischen Minister	Prestel Peter	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
21.10.1998	19.30-20.15	Das Jahrhundert der Technik/Deutsches Museum. Teil 5: Vom Hightech-Tempel zum Tempel-Forum	Poschenrieder Christoph; Eckelt Birgit	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
26.10.1998	23.00-23.45	"Eine neue Richtung hat begonnen...". Bayern und die Revolution von 1848	Nöhbauer Hans F.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
02.11.1998	23.00-23.45	"Es war keine Heldentat". Lebenserfahrungen deutscher Kriegsversehrter	Stummeyer Bettina	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
08.11.1998	22.45-23.45	Die "Reichskristallnacht". Das Judenprogrom 1938	Wuermeling Henric L.	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
08.11.1998	22.00-22.45	Gegen das Vergessen. 60 Jahre nach der Reichspogromnacht. Ein Themenabend	Bönte Andreas	Ebert Dietmar	Redaktion Innenpolitik
10.11.1998	23.00-00.00	Der lachende Barbar- Wie auch Ota Filip keinem geschadet hat	Möller Martin Jürgen	Möller Martin Jürgen	Zeitgeschichte
16.11.1998	23.00-23.45	Beste Gelegenheit zum Sterben. Aus den Aufzeichnungen des Dominik Richtert vom Kriege 1914-1918	Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
22.11.1998	11.00-11.45	Gespräche mit Zeugen der Zeit. Henric L. Wuermeling unterhält sich mit dem Publizisten Joseph Rován	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
23.11.1998	23.00-23.45	Bayerische Industriepioniere. Scherben bringen Glück- Die Familie Hutschenreuther und ihr Porzellan	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
07.12.1998	23.00-23.45	Feuer, Pest und Tod. Bayern im 30jährigen Krieg. Teil 1: "Jetzt kommt der Schwed'..."	Graf Bernhard; Biron Heinrich	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.12.1998	23.00-23.45	Feuer, Pest und Tod. Bayern im 30jährigen Krieg. Teil 2: "Tränen des Vaterlandes"	Graf Bernhard; Biron Heinrich	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.12.1998	21.30-22.15	Das Leuchten einer Landschaft. Der Maler Claude Lorrain	Bergmann Günther	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
21.12.1998	23.00-23.45	Königin Isabeau de Bavière. Eine bayerisch-französische Liaison	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.12.1998	21.30-22.15	"Knopf im Ohr". Das Leben der Margarete Steiff	Baumann Stefanie	Lappe Christian	Kulturgeschichte
1999					
01.01.1999	18.00-18.45	Die Fugger. Teil 1: Die Weltfirma	Irion Peter; Raum Günther	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
02.01.1999	18.00-18.45	Die Fugger. Teil 2: Der Kaisermacher	Irion Peter; Raum Günther	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
02.01.1999	20.15-21.15	Georg von Neumayer. Seemann und Geophysiker	Prasch Lore	Keyserlingk Benigna von	Literarische Filmerzählung
03.01.1999	18.00-18.45	Die Fugger. Teil 3: Im Namen der Lilie	Irion Peter; Raum Günther	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.01.1999	23.00-23.45	Emmy Hennings. Geschichten Aus dem "Alten Simpl" (2)	Krischke Traugott	Wuermeling Henric L.	Besondere Aufgaben Geschichte
27.01.1999	11.00-11.45	Gegen das Vergessen. Simon Wiesenthal im Gespräch mit Andreas Bönte	Bönte Andreas	Keicher Stephan	Redaktion Innenpolitik
01.02.1999	23.00-23.45	Politik und Kabarett (3). "Wir sind noch einmal davongekommen", Texte aus der Nachkriegszeit	Elisabeth Tworek; Bertram Rainer	Lang Ute	Kulturgeschichte
08.02.1999	23.00-23.45	Herr der sieben Länder. Kurfürst Carl Theodor von Baiern und der Pfalz	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
13.02.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 1. Von den Ursprüngen zu den ersten Reichen	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
20.02.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 2. Anarchie und konfuzianische Ordnung	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
22.02.1999	23.00-23.45	Erich Kästner- Die Geschichte eines lächelnden Moralisten	Schneider Siegfried	Flemmer Walter	PB Kultur
27.02.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 3. Die Herrschaft des ersten Kaisers	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
01.03.1999	23.00-23.45	Die Hüter des Paradieses. Der bayerische Landesverein für Heimatpflege	Fink Roman	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
06.03.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 4. Wang Xizhi, der Meister der Schreibkunst	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
13.03.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 5. Der lange Weg des Buddhismus	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur

15.03.1999	23.00-23.45	Revolution und Rätezeit in München (1)	Bretschneider Heike; Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
20.03.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 6. Das goldene Zeitalter	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
27.03.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 7. Abenddämmerung der Tang	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
29.03.1999	23.00-23.45	Margarethe Maultausch. Fürstin zwischen Macht und Mythos	Erdmann Konstanze	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
07.04.1999	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. 1. Plattenkalk und Urvogel	Heidinger Felix	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
10.04.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 8. Kaifeng: Hauptstadt der Träume	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
10.04.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 10. Die Literatur eines verlorenen Landes	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
12.04.1999	23.00-23.45	Rundfunkgeschichte(n). 1. Radiozeiten	Wagner Nick; Brack Gerhard	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
14.04.1999	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Ritterstolz und Burgenelend	Heidinger Felix	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
17.04.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 9. Jiangnan: Heimat des Schönen	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
19.04.1999	23.00-23.45	Rundfunkgeschichte(n). 2. Gleichschaltung	Wagner Nick; Brack Gerhard	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
21.04.1999	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Hammerwerk und Eisenhandel	Heidinger Felix	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
26.04.1999	23.00-23.45	Rundfunkgeschichte(n). 3. Radio Munich	Wagner Nick; Brack Gerhard	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
28.04.1999	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Galgenplatz und Sühnekreuz	Heidinger Felix	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
01.05.1999	21.30-22.15	900 Jahre Malteser-Orden. Über Glaube, Ritter und Hilfe für Bedürftige	Mandlik Michael	Bönte Andreas	Redaktion Innenpolitik
03.05.1999	23.00-23.45	Rundfunkgeschichte(n). 4. Fernsehieber	Wagner Nick; Brack Gerhard	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
08.05.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 11. Die verbotene Stadt	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
15.05.1999	20.15-21.15	China: 5000 Jahre Zivilisation. 12. Qing: Die letzte Dynastie	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
20.05.1999	22.15-23.30	50 Jahre Bundesrepublik- von Bayern aus gesehen	Wuermeling Henric L.; Hedinger Wolfgang	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
31.05.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Rom, 28.Oktober 1922- Der Aufstieg des Faschismus	Leube Dietrich	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
05.06.1999	21.30-22.15	Diego Velazquez. Hofmarschall und Maler	Graf Bernhard	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
07.06.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Shanghai, 30.Mai 1925- Die Chinesische Revolution	Wagner Nick	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
19.06.1999	21.30-22.15	Tod in Mexiko. Glanz und Ende Kaiser Maximilians	Gallas Günter	Lohmann Horst	Kunst und Kulturberichte
26.06.1999	21.30-22.15	"Die Geister, die man rief..." Weimarer Klassik	Dinsbächer Gabriele	Flemmer Walter	Kulturpolitik
28.06.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Hiroshima, 6.August 1945. Die nukleare Bedrohung	Dost Bernd	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
03.07.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 1. Funde aus der Tiefe	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
05.07.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Delhi, 15.August 1947. Das Ende kolonialer Herrschaft	Weißthanner Elisabeth	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
10.07.1999	21.30-22.15	Goethe und Weimar	Dinsbächer Gabriele	Flemmer Walter	Kulturpolitik
10.07.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 2. Von Rom zum Roten Meer	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
12.07.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Rom, 25.März 1957- Die Einigung Europas	Feist Christian	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
17.07.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 3. Glückliches Arabien	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
24.07.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 4. Sindbads Schiff	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
26.07.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Sinai, 5.Juni 1967- Pulverfass. Nahost	Hausner Thomas	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
31.07.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 5. Frühe Christen in Indien	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
02.08.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Paris, 13.Mai 1968- Jugendprotest und Gesellschaftsreform	Prill Meinhard	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte

07.08.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 6. Indiens Pfefferküste	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
08.08.1999	23.00-23.45	Bayerische Rundfunk Geschichten. Pioniere der ersten Stunde erzählen	Wagner Nick; Brack Gerhard	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
14.08.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 7. Palmen und Edelsteine- Sri Lanka	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
16.08.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Helsinki, 1. August 1975- Entspannung und Abrüstung	Mayer Ulrich	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
21.08.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 9. Goldmünzen und Duftholz-Vietnam	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
21.08.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 8. Schiffe durchqueren Malaysia	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
23.08.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Rambouillet, 15. November 1975- Die Globalisierung der Wirtschaft	Kölsch Jochen; Hausner Thomas	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
04.09.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 10. Das Tor nach China	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
05.09.1999	19.00-19.45	Die Wittelsbacher in Ungarn. Zwischen Heimat und Exil	Kabay Barna	Pechthold Johannes	Bayern, Serie, Volksstücke
06.09.1999	23.00-23.45	20 Tage im 20. Jahrhundert. Tschernobyl, 26. April 1986- Der atomare Schrecken	Dost Bernd	Wuermeling Henric L.	PB Familie, Gesellschaft und Geschichte
11.09.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 11. Marco Polos Hafen	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
18.09.1999	20.20-21.15	Die Seidenstraße des Meeres. 12. Die Porzellanstraße	Fischer Doris	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
25.09.1999	20.15-21.15	Die Maya- Mythos und Wirklichkeit (1)	Dexel Klaus	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
02.10.1999	20.15-21.15	Die Maya- Mythos und Wirklichkeit (2)	Dexel Klaus	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
04.10.1999	22.45-23.30	Bayern und Preußen. Geschichte einer wechselvollen Beziehung Teil 1	Nöhbauer Hans F.; Neupert Jutta	Wondrak Ursula	Geschichte
09.10.1999	21.30-22.15	Tiroler Barockstraßen. 1. Tirol	Botterbusch Vera	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
11.10.1999	22.45-23.30	Bayern und Preußen. Geschichte einer wechselvollen Beziehung Teil 2	Neupert Jutta	Wondrak Ursula	Geschichte
16.10.1999	21.30-22.15	Tiroler Barockstraßen. 2. Innsbruck-Perle des Barock	Bräuer Hasso	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
16.10.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 1. Ägypten und das Niltal	Hörl Patrick	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
17.10.1999	13.15-14.00	Vom Dampfross zum Transrapid. 100 Jahre Bahnmuseum Nürnberg	Karmann Fritz; Poschenrieder Christoph	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
18.10.1999	22.45-23.30	Das Licht der verlorenen Welt. Die böhmische Fotografienfamilie Seidel	Dohnal Meir L.	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
23.10.1999	21.30-22.15	Tiroler Barockstraßen. 3. Himmlisches Welttheater	Botterbusch Vera	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
23.10.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 2. Ganges, der Fuß des Himmels	Honkasalo Pirjo	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
30.10.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 3. Xi'an: Wiege der chinesischen Zivilisation	Imhof-Weber Gaby	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
03.11.1999	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Petersfeuer und Kräuterbüschen	Heidinger Felix	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften
06.11.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 4. Indiens Süden	Bauernfeind Yasmina	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
07.11.1999	11.00-11.45	Kulturgespräch. Große Gestalten des Mittelalters: Gregor VII.	Flemmer Walter; Fuhrmann Horst	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
10.11.1999	19.30-20.15	Naturgeschichte Deutschlands. 1. Schatzkammer Erde- Das Erdaltertum	Gruber Reinhold	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
13.11.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 5. Kyoto und die Zen-Kultur	Flemmer Walter	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
20.11.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 6. Stonehenge und die Megalithkulturen	Prill Meinhard	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
22.11.1999	22.45-23.35	Blutopfer. Der Erste Weltkrieg im Gedächtnis Europas	Burk Henning; Stephan Cora	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.11.1999	19.30-20.15	Naturgeschichte Deutschlands. 2. Rote Wüsten, weiße Riffe, schwarzer Schlamm	Gruber Reinhold	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
29.11.1999	22.45-23.30	"eine Mutter...Geschwister...ein Haus...Die SOS-Kinderdörfer des Hermann Gmeiner	Stummeyer Bettina	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
01.12.1999	19.30-20.15	Naturgeschichte Deutschlands. 3. Der große Alpen-Crash. Auf dem Weg in die Gegenwart	Gruber Reinhold	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften

04.12.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 7. Venedig, die Unersättliche	Daubenmerkl Benigna	Flemmer Walter	Kulturpolitik
05.12.1999	11.00-11.45	Kulturgespräch. Große Gestalten des Mittelalters: Friedrich Barbarossa	Flemmer Walter; Fuhrmann Horst	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
06.12.1999	22.45-23.30	König Ottos Erben. Von Philhellenen, Palikaren und Bavaresen	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.12.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 8. Moskau und der goldene Ring	Daubenmerkl Benigna	Flemmer Walter	Kulturpolitik
13.12.1999	22.45-23.30	Aktenmäßige Darstellungen merkwürdiger Verbrechen: Paul Johann Anselm von Feuerbach	Heinrich-Ponath Angelica	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
18.12.1999	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 9. Machu Picchu und das Erbe der Inka	Graffe Georg	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
25.12.1999	09.30-10.15	Galerie der Meister. 4. Sandro Botticelli	Severini Eva	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
26.12.1999	13.10-14.10	"...mit meinen Bleistiften die Welt erobern!" Die Karriere des Lothar Faber	Prasch Lore	Keyserlingk Benigna von	Literarische Filmerzählung
26.12.1999	09.30-10.15	Galerie der Meister. Für immer jung- Raffael oder die Wiedergeburt der Kunst	Bleek Stephan	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
27.12.1999	19.00-19.45	Biergeschichte(n). Bayerns fünftes Element. Teil 1: Die Klosterbrauereien	Eckelt Birgit	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
28.12.1999	19.00-19.45	Biergeschichte(n). Bayerns fünftes Element. Teil 2: Die Bierbarone	Eckelt Birgit	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
2000					
01.01.2000	18.00-18.45	Die Künstlerfamilie Kobell	Dinzinger Gertraud	Lang Ute	Kulturgeschichte
01.01.2000	09.30-10.15	Galerie der Meister. Leonardo da Vinci	Leube Dietrich	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
02.01.2000	18.00-18.45	Die Künstlerfamilie Quaglio	Appel Michael	Lang Ute	Kulturgeschichte
03.01.2000	19.00-19.45	Biergeschichte(n). Bayerns fünftes Element. Teil 3: Raudis, Revoluzzer, Radikale	Eckelt Birgit	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
04.01.2000	19.00-19.45	Biergeschichte(n). Bayerns fünftes Element. Teil 4: Wandel und Handel	Eckelt Birgit	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
08.01.2000	21.30-22.15	Paul Klee und München	Eichholz Anita	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
09.01.2000	11.00-11.45	Kulturgespräch. Große Gestalten des Mittelalters: Franz von Assisi	Flemmer Walter; Fuhrmann Horst	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
10.01.2000	22.45-23.30	Louis Phillip Weiß. Ein Bairischer Posthalter zu Napoleons Zeiten	Fink Roman	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
19.01.2000	19.30-20.15	Rettung für Pompeji?	Kriesch Elli	Richter Carola	Geisteswissenschaften
31.01.2000	22.45-23.30	Marietta und Klabund. Geschichten aus dem "Alten Simpl" (3)	Lang Ute	Lang Ute	Kulturgeschichte
06.02.2000	11.00-11.45	Kulturgespräch. Große Gestalten des Mittelalters: Der Stauferkaiser Friedrich II.	Flemmer Walter; Fuhrmann Horst	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
07.02.2000	22.45-23.30	Frank Wedekind. Geschichten Aus dem "Alten Simpl" (4)	Lang Ute	Lang Ute	Kulturgeschichte
21.02.2000	22.45-23.30	Bayerische Industriepioniere. Glas- die Wirtschaftswunderfabrik	Stegen Reinhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
23.02.2000	19.30-20.15	Die Frauen um Kaiser Karl V. Liebe, Macht und Einsamkeit	Richter Carola	Richter Carola	Geisteswissenschaften
29.02.2000	19.30-20.15	Die Germaniker. Römisch-deutsche Karrieren	Steinbichler Hans Sebastian	Schöne Hubert	Kirche und Welt
11.03.2000	20.15-21.15	Schätze des Orients. 1. Das Reich der Seldschuken	Sauter Dieter	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
13.03.2000	22.45-23.30	Wir sind da! Juden in Deutschland nach 1945. Teil 1: Neuanfang?	Schneider Richard Chaim	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
14.03.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 1. Von Jesus zu Christus	Kraus Erwin	Schöne Hubert	Kirche und Welt
18.03.2000	20.15-21.15	Schätze des Orients. 2. Sinan- Der Architekt Sultan Süleymans	Sauter Dieter	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
20.03.2000	22.45-23.30	Wir sind da! Juden in Deutschland nach 1945. Teil 2: Wiedergutmachung?	Schneider Richard Chaim	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
21.03.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 2. Fesseln der Macht	Kraus Erwin	Schöne Hubert	Kirche und Welt
25.03.2000	20.15-21.15	Schätze des Orients. 3. Isfahan- Der Glanz islamischer Kultur	Sauter Dieter	Fischer Doris	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
27.03.2000	22.45-23.30	Wir sind da! Juden in Deutschland nach 1945. Teil 3: Im besseren Deutschland?	Schneider Richard Chaim	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
28.03.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 3. Getrennte Wege	Kraus Erwin	Schöne Hubert	Kirche und Welt

01.04.2000	20.15-21.15	Rätsel versunkener Kulturen auf Sardinien	Kriesch Elli	Richter Carola	Geisteswissenschaften
03.04.2000	22.45-23.30	Wir sind da! Juden in Deutschland nach 1945. Teil 4: Normalität?	Schneider Richard Chaim	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
04.04.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 4. Kreuz und Schwert	Kraus Erwin	Schöne Hubert	Kirche und Welt
08.04.2000	20.15-21.15	Damaskus- Das islamische Erbe	Flemmer Walter	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
11.04.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 5. Heilige und Dämonen	Kraus Erwin	Schöne Hubert	Kirche und Welt
15.04.2000	20.15-21.15	Damaskus- Das christliche Erbe	Flemmer Walter	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
18.04.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 6. Diesseits des Himmels	Kraus Erwin	Schöne Hubert	Kirche und Welt
24.04.2000	12.30-13.15	Von Heiligen und Ritters. Bildlegenden aus Südtirol	Schwellensattl Josef	Pechthold Johannes	Bayern, Serie, Volksstücke
24.04.2000	18.00-18.45	Die geliebten Besatzer. Amerikanische Soldaten in Nürnberg 1945-1955	Rex Thomas	Keyserlingk Benigna von	Literarische Film erzählung
25.04.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 7. Allein der Glaube	Gallas Günter	Schöne Hubert	Kirche und Welt
29.04.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 10. Palmyra I. Auf Heer- und Handelswegen zur "Braut der Wüste"	Flemmer Walter	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
02.05.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 8. Himmel und Hölle	Gutmann Silvia	Schöne Hubert	Kirche und Welt
04.05.2000	13.30-14.15	Wallfahrten in Europa. Der Vierberglauf in Kärnten	Hausler Alfons	Giesecke Peter	Kunst und Kulturberichte
06.05.2000	21.30-22.15	Der König und der Faun. Ludwig I. und die abenteuerliche Reise eines heidnischen Gottes	Severini Eva	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
06.05.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 11. Palmyra II. Die Stadt der schönen Kaiserin	Flemmer Walter	Daubenmerkl Benigna	Kirche und Welt
07.05.2000	09.00-09.45	Die Akte der Märtyrer. Das Leben und Sterben vergessener Zeugen	Göttler Norbert	Schöne Hubert	Kirche und Welt
08.05.2000	22.45-23.30	Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Kulturelles Erbe einer Weltmacht	Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
09.05.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 9. Neue Welten	Gutmann Silvia	Schöne Hubert	Kirche und Welt
13.05.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 12. Chartres und der Geist des Mittelalters	Bleek Stephan	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
16.05.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 10. Altar der Vernunft	Gutmann Silvia	Schöne Hubert	Kirche und Welt
17.05.2000	19.30-20.15	Schliemanns Schatz des Priamos	Kriesch Elli	Richter Carola	Geisteswissenschaften
18.05.2000	13.30-14.15	Wallfahrten in Europa. II Santo- Der heilige Antonius von Padua	Schwellensattl Josef	Sander Peter	Kunst und Kulturberichte
20.05.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 13. Hue, die Stadt am Fluss der Düfte	Flemmer Walter; Kubli Guy	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
22.05.2000	22.45-23.30	Augsburg unterm Hakenkreuz. Laufbildchronik der Familie Engelmann. Teil 1	Sander Peter	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
23.05.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 11. Maschinen und Menschen	Schöne Hubert	Schöne Hubert	Kirche und Welt
25.05.2000	13.30-14.15	Wallfahrten in Europa. Trommeln für Nossa Senhora	Schwellensattl Josef	Sander Peter	Kunst und Kulturberichte
27.05.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 14. Paris, Kunst und leichtes Leben	Leube Dietrich	Daubenmerkl Benigna	Bayern, Serie, Volksstücke
29.05.2000	22.45-23.30	Augsburg unterm Hakenkreuz. Laufbildchronik der Familie Engelmann. Teil 2	Sander Peter	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
30.05.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 12. Pforten der Hölle	Pusl Waltraud	Schöne Hubert	Kirche und Welt
03.06.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 15. Lhasa und der Geist Tibets	Olvedi Ulli; Riedelsheimer Thomas	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
03.06.2000	21.30-22.15	Meinem Volk zu Ehr und Vorbild. Das Bayerische Nationalmuseum	Lampe Hans-Sirks	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
06.06.2000	19.30-20.15	2000 Jahre Christentum. 13. Chancen und Gefahren	Gutmann Silvia	Schöne Hubert	Kirche und Welt
10.06.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 16. El Escorial- Traum eines Weltherrschers	Weinhart Martin	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
17.06.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 17. Teotihuacán, Stadt der Götter	Klein Dietmar; Corte Justina del	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
24.06.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 18. Wien- Walzertakt und Opernklang	Käsmann Frieder	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur

26.06.2000	22.45-23.30	Für Kaiser und Reich. Georg von Frundberg-Vater der Landsknechte	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
01.07.2000	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 19. Damaskus-Paradies auf Erden	Flemmer Walter	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte und zentrale Aufgaben Kultur
17.07.2000	22.45-23.30	Freya von Moltke. Von Kreisau bis Kryzowa	Görner Eberhard	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
19.07.2000	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Gelübde und Geschäft-Wallfahrten in Bayern	Guthknecht Florian	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften
24.07.2000	22.45-23.30	Das Familienalbum 1. Riemerschmid	Eberhardt Ekkehard	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
26.07.2000	19.30-20.15	Die Frauen der Fugger. Kinder, Kirche, Karriere	Dinzinger Gertraud	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften
31.07.2000	22.45-23.30	Das Familienalbum 2. Arauner	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
07.08.2000	22.45-23.30	Das Familienalbum 3. Buchner	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
09.08.2000	19.30-20.15	Die Reise in den Regenwald. Johann Baptist von Spix und Carl Friedrich Philipp von Martiu in Brasilien	Voelker Wolfgang	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften
20.08.2000	19.00-19.45	Ein Jahrtausend Bauwerk. Der Regensburger Dom	Röder Klaus	Pechthold Johannes	Bayern, Serie, Volksstücke
26.08.2000	14.45-15.30	"Als der Büffel verschwand". Geschichte(n) aus Amerika	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
28.08.2000	22.45-23.30	Das Familienalbum 4. Steingraeber	Eberhardt Ekkehard	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
02.09.2000	14.45-15.30	Geschichte(n) aus Amerika. "Die verdammten Rothäute"	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
04.09.2000	22.45-23.30	Das Familienalbum. 5. Schuckert	Heinrich-Ponnath Angelica	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
09.09.2000	14.45-15.30	Geschichte(n) aus Amerika. "Der Goldene Nagel"	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
11.09.2000	22.45-23.30	Lustwandeln in Skells Gärten	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
16.09.2000	21.30-22.15	Liebe, Hass und Leidenschaft. 1. Thomas und Katja Mann- Eine bürgerliche Ehe	Dinsbacher Gaby	Meyer-Osterkamp Brita	Literatur
19.09.2000	22.45-23.30	Ein Weltblatt aus Bayern. Die "Augsburger Allgemeine Zeitung"	Herre Franz; Erdmann Konstanze	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
20.09.2000	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Bajuwarenschmuck und Inselklöster	Harms-Limmer Astrid	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
21.09.2000	19.30-20.15	Zum 150. Geburtstag der Bavaria. Dame aus Erz	Eichholz Anita	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
25.09.2000	22.45-23.30	Bayerische Industriepioniere. Familie Cramer-Klett	Antretter Georg	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
02.10.2000	22.45-23.30	Vor 10 Jahren: Der Weg zu einem neuen Deutschland	Wuermeling Henric L.	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
04.10.2000	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Bauernfron und Bürgerfreiheit	Harms-Limmer Astrid	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
11.10.2000	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Rabbiner und Kammerknecht	Leutheusser Ulrike	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
14.10.2000	21.30-22.15	Liebe, Hass und Leidenschaft. 3. D.H. Lawrence und Frieda von Richthofen	Esslinger Sigrid	Meyer-Osterkamp Brita	Literatur
14.10.2000	22.15-23.55	Jeckes. Die entfernten Verwandten	Meurer Jens; Hueck Carsten	Flemmer Walter	PB Kultur
16.10.2000	22.45-23.30	Jeckes. Die entfernten Verwandten. Teil 1: Paul Jacobi- Ein Königsberger in Jerusalem	Meurer Jens; Hueck Carsten	Flemmer Walter	PB Kultur
23.10.2000	22.45-23.30	Jeckes. Die entfernten Verwandten. Teil 2: Elly Freund- Jetzt kann ich reden	Meurer Jens; Hueck Carsten	Flemmer Walter	PB Kultur
28.10.2000	21.30-22.15	Liebe, Hass und Leidenschaft. 4. Virginia Woolf und Viat Sackville-West	Eichholz Anita	Meyer-Osterkamp Brita	Literatur
30.10.2000	22.45-23.30	Jeckes. Die entfernten Verwandten. Teil 3: Gitta Sherover- Die Macherin aus Berlin	Meurer Jens; Hueck Carsten	Flemmer Walter	PB Kultur
06.11.2000	22.45-23.30	Jeckes. Die entfernten Verwandten. Teil 4: Stefan Wertheimer- Der Schwabe vom Galil	Meurer Jens; Hueck Carsten	Flemmer Walter	PB Kultur
08.11.2000	19.30-20.15	Prinzessin Therese von Bayern. Forscherin, Sammlerin, Weltreisende	Voelker Wolfgang	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften
11.11.2000	21.30-22.15	Liebe, Hass und Leidenschaft. 5. Riccarda Huch und Richard Huch	Reißig Erich	Meyer-Osterkamp Brita	Literatur
13.11.2000	22.45-23.30	Jeckes. Die entfernten Verwandten. Teil 5: Anna Maria Jokl- Von rechts nach links drehen	Meurer Jens; Hueck Carsten	Flemmer Walter	PB Kultur

14.11.2000	19.30-20.15	Stationen. Albertus Magnus. Am Anfang einer neuen Zeit	Vaarning Dorit	Schöne Hubert	Kirche und Welt
19.11.2000	19.00-19.45	Hundert Jahre Garantie. Technische Bauten aus dem 19.Jahrhundert	Ott Ludwig	Hartmann Volker	Bayern, Serie, Volksstücke
20.11.2000	22.45-23.30	Jeckes. Die entfernten Verwandten. Teil 6: Michael Smuss- Der Maler aus dem Ghetto	Meurer Jens; Hueck Carsten	Flemmer Walter	PB Kultur
22.11.2000	19.30-20.15	Hitlers Frauen	Leutheusser Ulrike	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften
25.11.2000	21.30-22.15	Liebe, Hass und Leidenschaft. 6. Gottfried Benn und Tilly Wedekind	Bardischewski Marie	Meyer-Osterkamp Brita	Literatur
27.11.2000	22.45-23.30	Jeckes. Die entfernten Verwandten. Teil 7: Naomi Fränkel- Der Weg von Berlin nach Hebron	Meurer Jens; Hueck Carsten	Flemmer Walter	PB Kultur
04.12.2000	22.45-23.30	Verbündet, verfeindet, verhasst. Napoleon und Bayern	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
18.12.2000	22.45-23.30	Kunigunde- die Patronin Frankens. Eine Herrscherin zwischen Wahrheit und Legende	Illinger Steffi	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.12.2000	19.30-20.15	Ein Graf aus Bayern. Kardinal Konrad von Preysing	Neupert Jutta	Posselt Martin	Kirche und Welt
28.12.2000	19.00-19.45	Im Herbst des Alten Reiches. Kurfürst Clemens August von Köln	Lappe Christian	Lappe Christian	Kulturgeschichte
2001					
02.01.2001	19.00-19.45	Von deinem Zauber sanft umspinnen. 100 Jahre Prinzregententheater	Weber Gabi	Reeh Sabine	Kulturpolitik
08.01.2001	22.45-23.30	Die Familie Schwanthaler	Appel Michael	Lappe Christian	Kulturgeschichte
15.01.2001	22.45-23.30	Die Familie von Miller. Eine bayerische Chronik	Eckelt Birgit	Lappe Christian	Kulturgeschichte
19.01.2001	22.00-22.45	Galerie der Meister. Hieronymus Bosch	Bleek Stephan	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
31.01.2001	19.30-20.15	Olympia. Orakel, Kult- und Sportfest	Elli Kriesch	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften und Sprachen
03.02.2001	13.10-13.55	Das Familienalbum. Familie Schrickler. Die wechselvolle Geschichte der historischen "Wurstkuchl" in Regensburg	Weißthanner Elisabeth	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
03.02.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 11.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
10.02.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 12.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
17.02.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 13.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
19.02.2001	22.45-23.30	Joachim Ringelnatz. Geschichten aus dem "Alten Simpl"	Lappe Christian	Lappe Christian	Kulturgeschichte
21.02.2001	19.30-20.15	Auf den Spuren verlorener Farben. Bunter Marmor im antiken Griechenland	Richter Carola	Richter Carola	Geisteswissenschaften und Sprachen
24.02.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 14.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
26.02.2001	22.45-23.30	Oskar Maria Graf. Geschichten aus dem "Alten Simpl"	Lappe Christian	Lappe Christian	Kulturgeschichte
28.02.2001	14.30-15.00	"Alles für andere, für sich nichts". Johann Heinrich Pestalozzi	Vogel Hans Jörg	Vogel Hans Jörg	Erziehung und Ausbildung
03.03.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 15.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
05.03.2001	22.45-23.30	Vom Taugenichts zum Millionär. Auf den Spuren des Eisenbahnpioniers Henry Villard	Brandt Axel	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.03.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 16.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
12.03.2001	22.45-23.30	Die Bayerische Räterepublik (1)	Wagner Nick	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
17.03.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 17.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
19.03.2001	22.45-23.30	Die Bayerische Räterepublik (2)	Wagner Nick	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.03.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 18.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
31.03.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 19.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
31.03.2001	21.15-22.00	Straßen der Spätgotik. 1. Von Moosburg bis Landshut	Graf Bernhard	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
07.04.2001	20.15-21.00	Millennium. Das 20.Jahrhundert	Fischer Doris	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
14.04.2001	21.15-22.00	Straßen der Spätgotik. 2. Von Landshut nach Landau	Graf Bernhard	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
21.04.2001	21.15-22.00	Straßen der Spätgotik. 3. Zwischen Inn und Salzach	Graf Bernhard	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte

28.04.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 20. Rom und der Anspruch auf Weltherrschaft	Röttger Jörg	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
05.05.2001	22.00-22.45	Südtiroler Burgen und Schlösser. Im Eisacktal	Weber Henning	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
05.05.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 21. Assisi und die franziskanische Welt	Cadeggiani Gino	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
07.05.2001	22.45-23.00	Kreuz und Krone (1). 1000 Jahre Bayern und Ungarn	Ravasz Akos	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
12.05.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 22. Krakau und sein goldenes Zeitalter	Ickert Klaus	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
14.05.2001	22.45-23.00	Kreuz und Krone (2). 1000 Jahre Bayern und Ungarn	Ravasz Akos	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.05.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 23. Paris-Metropole des 19. Jahrhunderts	Leube Dietrich	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
02.06.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 24. Delphi- Von Göttern und Menschen	Käsmann Frieder	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
02.06.2001	22.00-22.45	Galerie der Meister. Leidenschaft, Glaube, Sinnlichkeit. Rubens und die Kunst des Barock	Bleek Stephan	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
16.06.2001	22.00-22.45	Galerie der Meister. Tintoretto- Das Drama des Bildes	Knöpfel Dagmar	Bergmann Günther	Kunst und Kulturberichte
09.07.2001	22.45-23.30	Leuchtturm-Erinnerungen	Prestel Peter; Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
16.07.2001	22.45-23.30	Diamanten-Erinnerungen	Prestel Peter; Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
30.07.2001	22.45-23.30	Das vergessene Paradies. Galli Bibiena und der Musenhof der Wilhelmine von Bayreuth	Rex Thomas	Keyserlingk Benigna von	Literarische Filmerzählung
10.09.2001	22.45-23.30	Die deutschen Amerikaner. 4. Pioniere und Außenseiter	Prestel Peter; Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
17.09.2001	22.45-23.30	Münchner Brauereien. Eine Reise in die Vergangenheit	Wiehr Hartmut	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
22.09.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 25. Pergamon und die neue Sicht der Welt	Daubenmerkl Benigna	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
23.09.2001	13.15-14.15	In Bronze gegossen von Ferdinand von Miller	Prasch Lore	Hausmann Jakob	Literarische Filmerzählung
29.09.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 26. Qufu und der große Konfuzius (1)	Liebner Bernd	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
06.10.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 27. Qufu und der große Konfuzius (2)	Liebner Bernd	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
08.10.2001	22.45-23.30	Bayerische Industriepioniere. Joseph Ritter von Maffei	Antretter Georg	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.10.2001	19.30-20.15	Spurensuche Bayern. Venusgrotte und Schrazelloch- Das unterirdische Bayern	Harms-Limmer Astrid	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften und Sprachen
13.10.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 28. Konya und die tanzenden Derwische	Bauernfeind Yasmina	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
18.10.2001	19.30-20.15	Spurensuche Bayern. Alpenglüh und Gipfelsturm. Die Erschließung der Alpen	Harms-Limmer Astrid	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften und Sprachen
22.10.2001	22.45-23.30	Berühmte Bäder Bayerns. Bad Kissingen	Roser Susanne	Lappe Christian	Kulturgeschichte
27.10.2001	22.00-22.45	Zwischen Barock und Rokoko. Der Bildhauer Balthasar Permoser	Graf Bernhard	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
27.10.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 29. Persepolis, Bühne der Könige	Käsmann Frieder	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
29.10.2001	22.45-23.30	Berühmte Bäder Bayerns. Bad Tölz	Stummeyer Bettina	Lappe Christian	Kulturgeschichte
04.11.2001	19.00-19.45	Erinnerungen der Wittelsbacher. Petenyi Katalin	Kabay Barna	Pechthold Johannes	Bayern, Serie, Volksstücke
08.11.2001	19.30-20.15	Hitler und die Frauen der Kunst	Hausner Thomas	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften und Sprachen
11.11.2001	11.00-11.45	Reden über Geschichte. Hitler und die Frauen	Harms-Limmer Astrid	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften und Sprachen
15.11.2001	19.30-20.15	Hitler und die Frauen. Täterinnen und Opfer	Hausner Thomas	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften und Sprachen
22.11.2001	19.30-20.15	Die Frauen und Hitler	Hausner Thomas	Harms-Limmer Astrid	Geisteswissenschaften und Sprachen
08.12.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 30. Syriens Norden- Unterwegs nach Aleppo	Flemmer Walter	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
10.12.2001	22.45-23.30	Die Heldin von Gaeta. Königin Maria Sophia	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.12.2001	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. 31. Syriens Norden (2)- die Spuren der Antike	Flemmer Walter	Daubenmerkl Benigna	Sonderprojekte Kultur und Familie
17.12.2001	22.45-23.30	Die Braut des Märchenkönigs. Sophie von Wittelsbach	Lermann Hilde	Lappe Christian	Kulturgeschichte

2002					
18.02.2002	22.45-23.30	Die Zeit der Völkerwanderung. Die Hunnen-Attilas Reitersturm gegen Rom	Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
04.03.2002	22.45-23.30	Deutsche Spuren in... 1. Böhmen	Peter Prestel	Rudolf Sporrer	Besondere Aufgaben Geschichte
05.03.2002	19.30-20.15	Stationen. Donauklöster- In der ganzen Welt zuhause- Abtei Schweiklberg	Adebahr Thomas	Posselt Martin	Kirche und Welt
11.03.2002	22.45-23.30	Deutsche Spuren in... 2. Mähren	Peter Prestel	Rudolf Sporrer	Besondere Aufgaben Geschichte
18.03.2002	22.45-23.30	Deutsche Spuren in... 3. Slowakei	Peter Prestel	Rudolf Sporrer	Besondere Aufgaben Geschichte
19.03.2002	19.30-20.15	Stationen. Donauklöster- In völliger Freiheit- Stift Wilhering	Natmeßnig Anita	Posselt Martin	Kirche und Welt
21.03.2002	19.30-20.15	Die Etrusker. Ein rätselhaftes Volk	Kriesch Elli	Richter Carola	Geisteswissenschaften und Sprachen
25.03.2002	22.45-23.30	Deutschland auf dem Weg zur Industrienation. Rudolf Diesel- Das vergessene Genie	Eckelt Birgit	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
27.03.2002	19.30-20.15	Burgund - Macht, Glanz und Reichtum. 1. Der Aufbruch	Jedele Helmut	Hausmann Jakob	Literarische Filmerzählung
28.03.2002	18.00-18.45	Burgund - Macht, Glanz und Reichtum. 2. Blüte und Untergang	Jedele Helmut	Hausmann Jakob	Literarische Filmerzählung
29.03.2002	15.00-15.45	Die Welser 1. Gewürzmonopol und Wucherzins	Irion Peter	Lappe Christian	Kulturgeschichte
31.03.2002	15.45-16.30	Die Welser 2. Kaisergunst und Handelsflotte	Irion Peter	Lappe Christian	Kulturgeschichte
01.04.2002	15.45-16.30	Die Welser 3. Indiogold und Schuldenturm	Irion Peter	Lappe Christian	Kulturgeschichte
02.04.2002	19.30-20.15	Stationen. Donauklöster- Die Klostermädchen-Kloster Baumgartenberg	Posselt Martin	Posselt Martin	Kirche und Welt
04.04.2002	17.00-17.45	Kunst der Renaissance. Michelangelo- Gefangen im Stein	Severini Eva	Günther Bergmann	Kunst und Kulturberichte
08.04.2002	22.45-23.30	Der Fürst auf dem Steckenpferd - Ottheinrich von Pfalz-Neuburg	Reichold Klaus; Endl Thomas	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.04.2002	17.00-17.45	Kunst der Renaissance. Genau betrachtet- Albrecht Dürer (1471-1528)	Leube Dietrich	Günther Bergmann	Kunst und Kulturberichte
11.04.2002	17.00-17.45	Kunst der Renaissance. Augsburg Glanz- Europas Ruhm. Adriaen de Vries (1545-1626)	Dinzinger Gertraud	Weber Hening	Kunst und Kulturberichte
15.04.2002	22.45-23.30	Damit kein Unterschied der Menschen sei. Der Tiroler Bauernführer Michael Gaismair	Biron Heinrich	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
16.04.2002	19.30-20.15	Stationen. Donauklöster- Unser tägliches Barock-Stift Melk	Schimak Bettina	Posselt Martin	Kirche und Welt
23.04.2002	19.30-20.15	Stationen. Kardinal Faulhaber	Göttler Norbert	Schöne Hubert	Kirche und Welt
27.04.2002	22.00-22.45	Im Glanz der Lagune. Canaletto malt Venedig	Bergmann Günther	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
28.04.2002	10.15-11.00	Der Jesuit. Petrus Canisius und die Reform der Kirche	Franke Michael	Posselt Martin	Kirche und Welt
29.04.2002	22.45-23.30	NS-Zwangsarbeiter - Von Anwälten unterstützt oder ausgebeutet?	Dost Bernd	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
30.04.2002	19.30-20.15	Stationen. Donauklöster-Konzern-Stift- Klosterneuburg	Eder Nikolas; Scheuba Florian	Posselt Martin	Kirche und Welt
05.05.2002	10.15-11.00	Stationen. O Maria Hilf. Die Erfolgsgeschichte eines Bildes	Tartarotti Carmen	Schöne Hubert	Kirche und Welt
06.05.2002	22.45-23.30	"Aufrecht möchte ich gehen" Der Friedensnobelpreisträger Ludwig Quidde	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
09.05.2002	13.10-14.10	Frühe Villen am Starnberger See. Die Entstehung einer Kulturlandschaft	Stummeyer Bettina	Lappe Christian	Kulturgeschichte
09.05.2002	11.00-11.45	Johanna Spyri. Aus dem Leben der Heidi-Schriftstellerin	Baumann Stefanie	Lappe Christian	Kulturgeschichte
11.05.2002	22.00-22.45	Die große Kunstausstellung. Das flämische Stilleben	Botterbusch Vera	Weber Hening	Kunst und Kulturberichte
12.05.2002	10.15-11.00	Stationen. Warum hast du geschwiegen, Nepomuk? Ermittlungen über einen barocken Heiligen	Posselt Martin; Wandt Michael	Schöne Hubert	Kirche und Welt
04.06.2002	19.30-20.15	Stationen. Der Passauer Vertrag. Das Ende eines Religionskrieges	Göttler Norbert	Schöne Hubert	Kirche und Welt
10.06.2002	22.45-23.30	Madame de Pompadour. Macht und Ohnmacht einer Mätresse	Lappe Christian	Lappe Christian	Kulturgeschichte

17.06.2002	22.45-23.30	"Nürnbergers Kunst und Tand geh'n in alle Land". 150 Jahre Germanisches Nationalmuseum	Eichholz Anita	Lappe Christian	Kulturgeschichte
24.06.2002	22.45-23.30	Der rote Ritter. Georg von Vollmar zwischen Revolution und Reform	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.07.2002	22.45-23.30	Heinrich II. - Kaiser und Heiliger. Ein Herrscher an der Jahrtausendwende	Illinger Steffi	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
22.07.2002	22.45-23.30	Festschele im Mustergau	Novak Andreas	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften und Sprachen
04.08.2002	10.15-11.00	Donauklöster. Zeiten der Prüfung-Abtei Weltenburg	Schmid Volker	Posselt Martin	Kirche und Welt
12.08.2002	22.45-23.30	Der Vizekönig der Sierra Morena. Wie der bayerische Abenteurer Johann Kaspar Thürriegel in Andalusien eine Kolonie gründete	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.10.2002	22.45-23.30	Die Firma - Siemens, eine deutsche Familiengeschichte	Dost Bernd	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
17.10.2002	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern. Heimat-Die ewige Sehnsucht	Guthknecht Florian	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften und Sprachen
19.10.2002	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. London, Hauptstadt des Empire	Leube Dietrich	Felber Petra	Sonderprojekte Kultur und Familie
19.10.2002	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. Reims - Kathedrale der Könige	Graffe Georg	Felber Petra	Sonderprojekte Kultur und Familie
21.10.2002	22.45-23.30	Bayerische Industriebioniere. Der Eiskönig Carl von Linde	Antretter Georg	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.10.2002	19.30-20.15	Spurensuche in Bayern: Bayerische Bauernregeln	Harms-Limmer Astrid	Leutheusser Ulrike	Geisteswissenschaften und Sprachen
28.10.2002	22.45-23.30	Von Perlen und Putzteufeln: Zur Geschichte der Dienstmädchen	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
01.11.2002	13.45-14.30	Luxus, Leistung und die Liebe zu Gott. Abraham und David Roentgen	Eichholz Anita	Lappe Christian	Kulturgeschichte
01.11.2002	10.15-11.00	Stationen - Feuertod und Glockenspek. Die Heiligen vom Irschenberg	Reichhold Klaus; Endl Thomas	Kammhuber Andrea	Kirche und Welt
02.11.2002	20.15-21.15	Schauplätze der Weltkulturen. St. Petersburg - Fenster nach Europa	Papirowski Martin; Wagner-Roos Luise	Felber Petra	Sonderprojekte Kultur und Familie
04.11.2002	22.45-23.30	Enteignet, deportiert, ermordet. Überlebende der Deportationen aus Würzburg berichten	Schramm Wolfgang	Möller Jürgen Martin	Zeitgeschichte
11.11.2002	22.45-23.30	Georg von Hertling: Konservativer, Kanzler, Katholik	Lermann Hilde	Lappe Christian	Kulturgeschichte
18.11.2002	22.45-23.30	Walter Rathenau. Außenminister und Industriekapitän	Voss Oliver	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
02.12.2002	22.45-23.30	Nichts als das Recht. Auf den Spuren der Fürsten von Schwarzenberg	Strohn Reinhard	Häffner Klaus	Studio Franken
09.12.2002	22.45-23.30	Im Banne des ewigen Eises. Der Polarforscher Erich v. Drygalski. Geschichte im Spiegel der Wissenschaft	Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
15.12.2002	19.00-19.45	Pflegefall Heimat. 100 Jahre Landesverein für Heimatpflege	Krafft Sybille	Buck Frida	Bayern, Serie, Volksstücke
16.12.2002	22.45-23.30	Kaiser Otto III. Erneuerer des Reiches	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
30.12.2002	13.30-14.15	Der Traum vom künstlichen Menschen	Severini Eva	Lappe Christian	Kulturgeschichte
30.12.2002	12.30-13.30	Wiegen der Zivilisation: Ägypten-Das Rätsel der Pyramide	Felber Petra	Felber Petra	Sonderprojekte Kultur und Familie
2003					
01.01.2003	13.05-14.05	Wiegen der Zivilisation: China- Das Bronzereich aus der gelben Erde	Felber Petra	Felber Petra	Sonderprojekte Kultur und Familie
02.01.2003	12.45-13.45	Wiegen der Zivilisation: Mesopotamien- Aus einem einzigen Weizenkorn	Felber Petra	Felber Petra	Sonderprojekte Kultur und Familie
03.01.2003	13.45-14.30	Die Ostgoten. Das goldene Zeitalter Theoderichs	Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
03.01.2003	12.45-13.45	Wiegen der Zivilisation: Der Indus-Die geheimnisvollen Seefahrer	Felber Petra	Felber Petra	Sonderprojekte Kultur und Familie
05.01.2003	11.00-11.45	Im Rausch der Farbe- der Maler Eugène Delacroix	Urbach Tilman	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
06.01.2003	11.00-11.45	Rubens und die Frauen	Dinzinger Gertraud	Lappe Christian	Kulturgeschichte
11.01.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns I. Dem Rätsel auf der Spur	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
13.01.2003	22.45-23.30	Der Schatz im Tegernsee. Die Rettung des Bayerischen Kronschatzes im Zweiten Weltkrieg	Bauer Christian	Steffens Meggy	Zeitgeschichte

18.01.2003	22.00-22.45	Friedrich von Thiersch. Ein Münchner Architekt des Historismus	Graf Bernhard	Weber-Imhof Gaby	Kunst und Kulturberichte
18.01.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 2. Liebe, Hass und Macht	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
20.01.2003	22.45-23.30	Die Memminger Hexenprozesse	Dost Bernd	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
25.01.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 3. Herrschaftszeiten	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
01.02.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 4. Im Herbst des Mittelalters	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
01.02.2003	22.00-22.45	Der große Traum vom kleinen Glück. Der Maler Carl Spitzweg	Severini Eva	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
03.02.2003	22.45-23.30	Stalingrad- Chronik einer Tragödie	Sporrer Rudolf	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
08.02.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 5. Ein neues Weltbild	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
10.02.2003	22.45-23.30	Deutsche Spurensuche im Baltikum	Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
15.02.2003	22.00-22.45	August Sander- Menschen des 20. Jahrhunderts	Holzemer Reiner	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
15.02.2003	20.15-21.25	Die Geschichte Bayerns 6. Der Weg in die europäische Politik	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
17.02.2003	22.45-23.30	Deutsche Spurensuche in Nordpolen und Memelland	Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
22.02.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 7. Die Achse der Welt	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
24.02.2003	22.45-23.30	Deutsche Spurensuche in Schlesien	Sporrer Rudolf, Prestel Peter	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
01.03.2003	22.00-22.45	Galerie der Meister. Antoine Watteau. Der Maler der galanten Feste	Botterbusch Vera	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
01.03.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 8. Im Zeitalter Napoleons	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
08.03.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 9. Ein Königreich	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
10.03.2003	22.45-23.30	"Unterm Krummstab war gut leben!" Die Säkularisation und das "neue" Bayern	Lappe Christian	Lappe Christian	Kulturgeschichte
15.03.2003	22.00-22.45	Galerie der Meister. Eins mit der Natur. Der Maler Camille Corot	Severini Eva	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
15.03.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 10. Traum und Wirklichkeit	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
17.03.2003	22.45-23.30	Karl Heinrich Ritter von Lang	Biron Heinrich	Lappe Christian	Kulturgeschichte
22.03.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 11. Von Weltkrieg zu Weltkrieg	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
29.03.2003	20.15-21.15	Die Geschichte Bayerns 12. Modell Föderalismus	Wuermeling Henric L., Prinz Friedrich	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
29.03.2003	22.00-22.45	Galerie der Meister. Caspar David Friedrich	Lizius Angelika	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
31.03.2003	22.45-23.30	100 Monumente- Denkmäler in Bayern. Wohnen im Denkmal	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
07.04.2003	22.45-23.30	100 Monumente- Denkmäler in Bayern. Schlösser und Parks	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.04.2003	22.45-23.30	Rätsel Kreta. Kult und Kultur der Minoer	Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.04.2003	19.30-20.15	"Jetzt muss ich aus der Deckung!" Martin Bormann jun.	Kühn Rotraud	Hinrichsen Christel	Dokumentarfilm
26.04.2003	21.45-22.30	Wo die Freiheit wohnt. Der englische Landschaftsgarten kommt nach Bayern	Graf Bernhard	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
28.04.2003	22.45-23.30	Sardinien-Rätsel versunkener Kulturen	Kriesch Elli	Richter Carola	Geisteswissenschaften und Sprachen
10.05.2003	22.00-22.45	Faszination Kunst: Edvard Munch	Lizius Angelika	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
12.05.2003	22.45-23.30	Der Winterkönig. Friedrich V., der Kurfürst von der Pfalz	Illinger Steffi	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.05.2003	22.45-23.30	Bayern und Böhmen- Geschichte einer wechselvollen Beziehung 1. Säumer, Salz und Scheiterhaufen	Baierl Robert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
20.05.2003	19.30-20.15	Stationen: Die Akte Pacelli. Rom öffnet die Archive	Göttler Norbert	Schöne Hubert	Kirche und Welt

26.05.2003	22.45-23.30	Bayern und Böhmen- Geschichte einer wechselvollen Beziehung 2. Burgen, Bier und Baumeister	Baierl Robert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.05.2003	13.15-14.00	Maria Sybilla Merian. Ein Leben für die Insekten	Schepanek Barbara	Lappe Christian	Kulturgeschichte
29.05.2003	16.00-16.30	Auf Adlers Schwingen Mit dem Adler durchs Wiesenthal	Rex Thomas	Keyserlingk Benigna von	Literarische Filmerzählung
11.06.2003	17.00-17.45	Masken, Muscheln und das Meer. Der Maler James Ensor	Asshoff Brigitta	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
12.06.2003	17.00-17.45	Das geheime Wesen der Dinge. Der Maler Siméon Chardin	Urbach Tilman	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
16.06.2003	22.45-23.30	Faszination Kunst: Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände	Schatz Dorrit	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
21.06.2003	21.45-22.30	Straßen der Spätgotik. 4. Von Tirschenreuth nach Regensburg	Graf Bernhard	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
07.07.2003	22.45-23.30	Anita Augspurg. Kämpferin für Frieden, Freiheit und Frauenrechte	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
13.07.2003	13.20-14.15	Straßen der Spätgotik. 5. Im Mühlviertel	Botterbusch Vera	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
09.08.2003	20.15-21.00	Neuschwanstein und die Bergwelt des Märchenkönigs	Dinzinger Gertraud	Lohmann Horst	Kunst und Kulturberichte
07.09.2003	13.35-14.20	Faszination Kunst: Balthasar Neumann	Weber Henning	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
14.09.2003	13.35-14.20	Van Gogh und die Moderne	Kaess-Farquet Jaqueline	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
15.09.2003	22.45-23.30	Hitlers Führerhauptquartiere	Sporrer Rudolf	Leutheusser Ulrike	PB Wissenschaft, Bildung, Geschichte
22.09.2003	22.45-23.30	Für ein Fußgerl um die Welt- Völkerschauen auf dem Oktoberfest	Severini Eva	Lappe Christian	Kulturgeschichte
28.09.2003	13.30-14.15	William Turner- Visionen von Farbe und Licht	Urbach Tilman	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
29.09.2003	22.45-23.30	Die Verschwörung: Aufstieg und Fall des Salvador Allende	Trabitzsch Michael	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
06.10.2003	22.45-23.30	Der Sieger von Lepanto. Ein Regensburger rettet das Abendland	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
13.10.2003	22.45-23.30	Hitlers amerikanische Geschäftsfreunde- US-Konzerne verdienen am Krieg	Schröder Dieter	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
20.10.2003	22.45-23.30	Hitlers Kampf um Roosevelt- Ein Weltmachtstraum scheitert	Schröder Dieter	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
26.10.2003	13.15-14.00	Paul Klee	Asshoff Brigitta	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
27.10.2003	22.45-23.30	Wissenschaft und Hakenkreuz. Das vergiftete Erbe	Schröder Dieter	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
03.11.2003	22.45-23.30	Wissenschaft und Hakenkreuz. Der gute Deutsche	Schröder Dieter	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
08.11.2003	14.30-15.15	Die Geschichte der Bratwurst	Ponnath Peter	Häffner Klaus	Studio Franken
10.11.2003	22.45-23.30	Der Folterkammer- Wiguläus Kreittmayr	Prestel Peter; Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
16.11.2003	13.15-14.00	Unsterblich! Goethe in Weimar	Dinslbacher Gaby	Kratzert Armin	Literatur
23.11.2003	13.15-14.00	Unsterblich! Thomas und Katja Mann	Dinslbacher Gaby	Kratzert Armin	Literatur
24.11.2003	22.45-23.30	Mit Charme und Schwert. Auf den Spuren der Jakobäa von Baiern-Holland	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
30.11.2003	13.30-14.15	Unsterblich! Antoine de Saint-Exupéry	Dinslbacher Gaby	Kratzert Armin	Literatur
01.12.2003	22.45-23.30	Den Turm voller Gulden. Die reichen Herzöge von Baiern-Landschut	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.12.2003	22.45-23.30	Das Ende der eisernen Männer. Vom Niedergang des Ritterstandes	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.12.2003	22.45-23.45	Die Grafen von Schönborn. Sammler, Bauherren und Mäzene	Lappe Christian	Lappe Christian	Kulturgeschichte
29.12.2003	14.45-15.30	Berühmte Bäder Bayerns. 3. Bad Reichenhall	Stummeyer Bettina	Lappe Christian	Kulturgeschichte
2004					
05.01.2004	22.15-23.15	Von Deutschlands höchstem Gipfel ans Ende der Welt. Der Meteorologe Josef Enzensperger	Prasch Lore	Keyserlingk Benigna von	Serie, Volksstücke, Literarische Filmerzählung
06.01.2004	15.45-16.30	König Ottos letzter Traum: Eine Akropolis in Bamberg	Eichholz Anita	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
12.01.2004	22.45-23.30	Sterben an der Ostfront. Die Rote Armee erobert Nazi-Deutschland. 1. Von der Weichsel bis zur Oder	Ihden Sven	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
19.01.2004	22.45-23.30	Sterben an der Ostfront. Die Rote Armee erobert Nazi-Deutschland. 2. Von der Oder nach Berlin	Ihden Sven	Steffens Meggy	Zeitgeschichte

16.02.2004	22.45-23.30	Brot und Spiele. Gewalt und Unterhaltung im antiken Rom	Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
01.03.2004	22.45-23.30	Jahre des Überlebens- Augsburg im Bombenkrieg	Stummeyer Bettina	Lappe Christian	Kulturgeschichte
08.03.2004	22.45-23.30	Jahre des Überlebens- Ausgebombt, evakuiert, heimatlos? Luftkriegsflüchtlinge in Bayern	Reichold Klaus, Endl Thomas	Lappe Christian	Kulturgeschichte
14.03.2004	13.15-14.00	Faszination Kunst: Edgar Degas- Von Dandys, Ballerinen und Kokotten	Severini Eva	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
15.03.2004	22.45-23.30	Jahre des Überlebens- Die Amerikaner in Franken. Wie aus Feinden Freunde wurden	Voelker Wolfgang	Lappe Christian	Kulturgeschichte
21.03.2004	13.20-14.05	Faszination Kunst: Camille Pissarro und der Impressionismus- Die Sensation des Augenblicks	Kaess-Farquet Jaqueline	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
28.03.2004	13.10-13.55	Faszination Kunst: Paul Cézanne. Die Welt in einem Apfel	Kaess-Farquet Jaqueline	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
09.04.2004	12.20-13.05	Wer hat Jesus umgebracht? Neue Überlegungen zu einem alten Schuldspruch	Fink Roman	Lappe Christian	Kulturgeschichte
11.04.2004	13.50-14.35	Byzanz. Das goldene Reich am Bosphorus	Klauser Sabine	Felber Petra	Sonderprojekte Kultur und Familie
12.04.2004	15.45-16.30	München zur Zeit des Prinzregenten	Jedele Helmut	Keyserlingk Benigna von	Serie, Volksstücke, Literarische Filmerzählung
19.04.2004	22.45-23.30	Deutsche Spurensuche in Ungarn	Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
24.04.2004	20.15-21.00	Schicksalsjahre eines Königsschlösses. Der Wiederaufbau der Münchner Residenz	Graf Bernhard	Preuss Wolfgang	Sonderprojekte Kultur und Familie
03.05.2004	22.45-23.30	Hitlers Ordensburgen	Prestel Peter; Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
17.05.2004	22.45-23.30	Adelsmacht und Bürgerstolz. Franken im Mittelalter	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
20.05.2004	15.15-16.00	Historische Gasthäuser	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.05.2004	22.45-23.30	Edel und frei. 1000 Jahre Franken. Die Schätze der fränkischen Landesausstellung	Ponnath Angelica	Ponnath Angelica	Kirche und Welt
07.06.2004	22.45-23.30	6.6.44. Angriff auf Hitlers Atlantikwall	Schneider Thilo, Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
04.07.2004	13.15-14.00	Faszination Kunst: Münchens große Architekten. Gabriel von Seidl- Ein Architekt prägt München	Graf Bernhard	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
05.09.2004	13.15-14.00	Faszination Kunst: Paradiese auf Erden: Die Gärten des Mittelalters	Graf Bernhard	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
06.09.2004	22.45-23.30	Deutsche Spurensuche in Rumänien	Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
12.09.2004	13.45-14.30	Faszination Kunst: Paradiese auf Erden: Römische Gärten	Severini Eva	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
26.09.2004	13.50-14.35	Faszination Kunst: Tamara de Lempicka. Eleganz und Erotik des Art Déco	Asshoff Brigitta	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte
04.10.2004	22.45-23.30	Mythen der Nationen. 1. Die Überfallenen	Schneider Richard Chaim	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
10.10.2004	13.15-14.00	Historische Romane: Ungarns verblichener Glanz. Mit Peter Esterházy auf den Spuren seiner Ahnen	Ickert Klaus	Weiland Daniela	Literatur
11.10.2004	22.45-23.30	Mythen der Nationen. 2. Die Alliierten	Schneider Richard Chaim	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
17.10.2004	13.50-14.35	Historische Romane: Schlafes Bruder und das Wunder von Manhattan	Bitter Rudolf von	Kratzert Armin	Literatur
18.10.2004	22.45-23.30	Jakob Phillip Fallmerayer- Dreimal Orient und zurück	Prestel Peter; Sporrer Rudolf	Sporrer Rudolf	Besondere Aufgaben Geschichte
01.11.2004	22.45-23.45	The Burning Wall 1. Aufstieg und Fall der DDR	Beller Hava Kohav	Ott Mathias	Politik
07.11.2004	13.05-13.50	Historische Romane: Kampf um Englands Krone. Mit Rebecca Gablé im Mittelalter	Eichholz Anita	Weiland Daniela	Literatur
08.11.2004	22.45-23.45	The Burning Wall 2. Aufstieg und Fall der DDR	Beller Hava Kohav	Ott Mathias	Politik
10.11.2004	19.30-20.15	Pfarrer für Hitler. Kirchenmänner unterm Hakenkreuz	Neupert Jutta	Rauh Sabine	Kirche und Welt
14.11.2004	13.05-13.50	Historische Romane: Kardinäle, Könige und Kurtisanen. Mit Luigi Malerba in Rom	Dinsbacher Gaby	Kratzert Armin	Literatur
15.11.2004	22.45-23.30	Wissenschaft und Hakenkreuz. Soldaten der Biologie	Steffens Meggy	Steffens Meggy	Zeitgeschichte

22.11.2004	22.45-23.30	Wissenschaft und Hakenkreuz. Das tödliche Experiment		Steffens Meggy	Steffens Meggy	Zeitgeschichte
06.12.2004	22.45-23.30	Die Westgoten und ihre Schätze. Vom Busento zum Reich von Toledo		Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
06.12.2004	22.45-23.30	Berühmte Bäder Bayerns. 3. Bad Brückenau		Roser Susanne	Lappe Christian	Kulturgeschichte
25.12.2004	12.15-13.00	Faszination Kunst: Johann Michael Rottmayr. Genie der barocken Farbe		Graf Bernhard	Weber Henning	Kunst und Kulturberichte
26.12.2004	10.15-11.00	Faszination Kunst: Die Brüder Asam. Glanz des Barock		Dinzinger Gertraud	Imhof-Weber Gaby	Kunst und Kulturberichte

2. Sonderfall: Das historische Stichwort						
Datum	Sendeplatz	Sendung		Autor/Regie	Redakteur	Redaktion
1979						
15.09.1979	21.00-21.05	Vor 30 Jahren: Adenauer wird Kanzler		Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.11.1979	21.55-22.00	Vor 40 Jahren: Attentat auf Hitler im Bürgerbräukeller		Sporrer Rudolf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.12.1979	21.00-21.05	Vor 25 Jahren: Vierer-Koalition in Bayern		Sporrer Rudolf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1980						
11.02.1980	22.00-22.05	Vor 35 Jahren: Jalta		Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.03.1980	21.45-21.50	Vor 30 Jahren: Ende der Lebensmittelkarte		Fuchs Gerhard	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.03.1980	22.15-22.20	Vor 50 Jahren: Brüning wird Reichskanzler		Walschus Georg	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
05.05.1980	22.05-22.10	Vor 25 Jahren: Die Bundesrepublik Deutschland wird souverän		Eichholz Anita	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
29.05.1980	21.30-21.35	Vor 100 Jahren: Oswald Spengler geboren		Eichholz Anita	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.06.1980	22.00-22.05	Vor 40 Jahren: Deutsch-französischer Waffenstillstand in Compiègne		Sporrer Rudolf	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
30.06.1980	22.00-22.05	Vor 50 Jahren: Die Besetzung des Rheinlandes geht zu Ende		Förtsch Georg	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
10.07.1980	21.30-21.35	Vor 85 Jahren: Nahum Goldmann geboren		Lamm Hans	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
19.07.1980	21.55-22.00	Vor 30 Jahren: Verkündung der Charta der deutschen Vertriebenen		Ponn Carl-Friedrich	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.08.1980	21.15-21.20	Vor 35 Jahren: Die Potsdamer Konferenz geht zu Ende		Sporrer Rudolf	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
18.08.1980	22.00-22.05	Vor 200 Jahren: Der fränkische Bauernsohn Johann Georg Kalb fällt als General im amerikanischen Freiheitskrieg		Sporrer Rudolf; Eichholz Anita	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
27.09.1980	21.05-21.10	Vor 40 Jahren: Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen		Baghy Moira von	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
24.10.1980	22.05-22.10	Vor 30 Jahren: In Berlin übergibt Lucius D. Clay die Freiheitsglocke		Walschus Georg	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.11.1980	21.30-21.35	Vor 35 Jahren: Nürnberger Prozess beginnt		Eichholz Anita	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
1981						
16.01.1981	21.00-21.05	Vor 100 Jahren: Der spätere Oberbürgermeister Karl Scharnagl geboren		Wacker Hans	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
27.01.1981	21.00-21.05	Vor 35 Jahren: Erste freie Wahlen in Bayern		Ponn Carl-Friedrich	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
10.02.1981	21.00-21.05	Vor 80 Jahren: Max von Pettenkofer gestorben		Eichholz Anita	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
05.03.1981	21.30-21.35	Vor 35 Jahren: In München wird das Entnazifizierungsgesetz unterzeichnet		Baghy Moira von	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
10.04.1981	20.40-20.45	Vor 30 Jahren: Der Bundestag stimmt dem Montan-Mitbestimmungsgesetz zu		Sauermann Uwe	Sporrer Rudolf	Politik und Zeitgeschichte
21.04.1981	21.00-21.05	Vor 35 Jahren: Gründung der SED		Schreiber Friedrich	Sporrer Rudolf	Politik und Zeitgeschichte
02.05.1981	21.00-21.05	Vor 30 Jahren: Die Bundesrepublik wird Vollmitglied des Europarates		Ponn Carl-Friedrich	Sporrer Rudolf	Politik und Zeitgeschichte
05.06.1981	22.45-22.50	Vor 30 Jahren: Seit über drei Jahrzehnten findet der Sudetendeutsche Tag statt		Sauermann Uwe	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
06.06.1981	21.00-21.05	Vor 50 Jahren: In München brennt der Glaspalast		Thomas Karl	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.07.1981	21.00-21.05	Vor 25 Jahren: Der Bundestag beschließt die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht		Mathias Pierre	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
06.09.1981	21.35-21.40	Vor 35 Jahren: Stuttgarter Rede von US-Außenminister Byrnes		Sauermann Uwe	Schneider Thilo	Politik und Zeitgeschichte
11.10.1981	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: Die Harzburger Front		Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
17.12.1981	20.35-20.40	Vor 50 Jahren: Antifaschistische "Eiserne Front"		Daak Kurt Von	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1982						
03.01.1982	22.25-22.30	Vor 25 Jahren: Das Saarland wird in die Bundesrepublik Deutschland eingegliedert		Sauermann Uwe	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.01.1982	21.00-21.05	Vor 40 Jahren: Wannseekonferenz		Mathias Pierre	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte

03.02.1982	21.45-21.50	Vor 35 Jahren: Das Ahlener Programm verabschiedet	Ponn Carl-Friedrich	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.02.1982	21.40-21.45	Vor 30 Jahren: Helgoland wieder unter deutscher Verwaltung	Weißthanner Elisabeth	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.04.1982	21.10-21.15	Vor 60 Jahren: In Rapallo deutsch-sowjetischer Sondervertrag abgeschlossen	Sauermann Uwe	Sporrer Rudolf	Politik und Zeitgeschichte
26.05.1982	19.45-19.50	Vor 30 Jahren: Unterzeichnung des Deutschlandvertrages	Ponn Carl-Friedrich	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
24.06.1982	20.30-20.35	Vor 60 Jahren: Walther Rathenau ermordet	Kornder Hans Jürgen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
30.06.1982	21.00-21.05	Vor 60 Jahren: Tod Georg von Vollmars	Roth Günter D.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.08.1982	21.30-21.35	Vor 30 Jahren: Tod Kurt Schuhmachers	Engelmann H.; Kornder H.J.	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
14.10.1982	20.35-20.40	Vor 400 Jahren: Gregorianischer Kalender eingeführt	Weißthanner Elisabeth	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.10.1982	20.35-20.40	Vor 60 Jahren: Mussolinis Marsch auf Rom	Sauermann Uwe	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.11.1982	20.40-20.45	Vor 40 Jahren: Deutsche Truppen marschieren in den bisher unbesetzten Teil Frankreichs ein	Mathias Pierre	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1983					
21.01.1983	21.25-21.30	Vor 20 Jahren: Deutsch-französischer Vertrag	Mathias Pierre	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.02.1983	21.55-22.00	Vor 40 Jahren: Goebbels Sportpalastrede "Wollt ihr den totalen Krieg?"	Weißthanner Elisabeth	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.03.1983	20.40-20.45	Vor 50 Jahren: Der Tag von Potsdam	Sauermann Uwe	Möller Jürgen-M.	Politik und Zeitgeschichte
19.04.1983	21.00-21.05	Vor 40 Jahren: Aufstand im Warschauer Ghetto	Mathias Pierre	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
10.05.1983	21.00-21.05	Vor 50 Jahren: Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten	Weißthanner Elisabeth	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
17.06.1983	22.10-22.15	Vor 30 Jahren: Aufstand in der DDR	Sauermann Uwe	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.07.1983	21.00-21.05	Vor 50 Jahren: Konkordat zwischen Deutschem Reich und Vatikan	Roth Günter D.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
10.08.1983	21.45-21.50	Vor 35 Jahren: Vorbereitender Verfassungsausschuss tagt auf Herrenchiemsee	Wacker Hans	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.09.1983	21.00-21.05	Vor 60 Jahren: Ende des Ruhrkampfes	Kornder Hans Jürgen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.10.1983	21.00-21.05	Vor 20 Jahren: Konrad Adenauer gibt seinen Rücktritt als Bundeskanzler bekannt	German Nikolaus	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
09.11.1983	21.55-22.00	Vor 60 Jahren: Hitlers Marsch zur Feldherrnhalle	Zimmermann Susanne	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.11.1983	22.10-22.15	Vor 60 Jahren: Einführung der Rentenmark- Ende der Inflation	Bleek Stephan	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.11.1983	23.18-23.23	Vor 20 Jahren: John F. Kennedy ermordet	Bschorr Hans	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
01.12.1983	21.30-21.35	Vor 40 Jahren: Konferenz von Teheran beendet	Wacker Michael	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.12.1983	21.05-21.10	Vor 25 Jahren: De Gaulle wird zum Präsident der V.Republik gewählt	Weißthanner Elisabeth	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1984					
25.01.1984	21.25-21.30	Vor 30 Jahren: Viermächtekonferenz der Außenminister in Berlin	Lang Rudolf	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.02.1984	21.45-21.50	Vor 60 Jahren: Gründung des Reichsbanners Schwarz-Gold-Rot	Sauermann Uwe	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.03.1984	22.45-22.50	Vor 60 Jahren: Letzter Prozess des Bayerischen Volksgerichts	Kornder Hans-Jürgen	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.04.1984	22.15-22.20	Vor 80 Jahren: "Entente Cordiale" zwischen Frankreich und England	Bleek Stephan	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.05.1984	20.55-21.00	Vor 40 Jahren: Eroberung des Monte Cassino	Weißthanner Elisabeth	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
29.06.1984	20.30-20.35	Vor 50 Jahren: Die Röhm-Affäre	Frei Norbert	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
05.07.1984	21.45-21.50	Vor 100 Jahren: Unfallversicherung	Mitliger Renate	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.07.1984	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Einordnung der Weltwährung in Bretton Woods	Roth Günter D.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
23.08.1984	20.20-20.25	Vor 70 Jahren: Schlacht bei Tannenberg	Daak Kurt von	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.09.1984	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Der Morgenthau-Plan wird bekannt	Betz Susanne	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.10.1984	22.15-22.20	Vor 35 Jahren: Gründung der DDR	Sauermann Uwe	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
27.10.1984	22.25-22.30	Vor 50 Jahren: Maos Langer Marsch	Bleek Stefan	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.11.1984	19.55-20.00	Vor 75 Jahren: Grundsteinlegung zum Deutschen Museum	Roth Günter D.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte

14.11.1984	21.45-21.50	Vor 25 Jahren: Das Godesberger Programm der SPD	Leitner Sybille; Daak Kurt van	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.12.1984	22.05-22.10	Vor 50 Jahren: Ermordung Kirows in Leningrad	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1985					
13.01.1985	22.05-22.10	Vor 50 Jahren: Das Saarland stimmt ab	Möller Jürgen M.	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
22.02.1985	22.05-22.10	Vor 60 Jahren: NSDAP-Neugründung in München	Appel Michael, Frei Norbert, Daak Kurt von	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
24.03.1985	22.15-22.20	Vor 50 Jahren: Erster regelmäßiger Fernsehprogrammdienst in Berlin	Moses Stefan Harald	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.04.1985	22.15-22.20	Vor 40 Jahren: Freiheitsaktion Bayern	Leitner Sybille	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.05.1985	22.30-22.35	Vor 40 Jahren: Fritz Schäffer wird erster Ministerpräsident im besetzten Bayern	Sauermann Sabine	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
26.06.1985	22.45-22.50	Vor 40 Jahren: Gründung der Christlich Demokratischen Union Deutschlands	Bschorr Hans	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.07.1985	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Amerikanische Truppen verlassen Sachsen, Thüringen und Mecklenburg	Sauermann Uwe	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.08.1985	22.05-22.10	Vor 30 Jahren: Tod von Kronprinz Rupprecht	Appel Michael	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.09.1985	22.15-22.20	Vor 30 Jahren: Konrad Adenauer in Moskau	Daak Kurt van	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
15.09.1985	22.05-22.10	Vor 50 Jahren: Nürnberger Rassengesetze	Steffens Meggy	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.10.1985	21.55-22.00	Vor 40 Jahren: Wilhelm Hoegner wird bayerischer Ministerpräsident	Steffens Meggy	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.10.1985	21.35-21.40	Vor 90 Jahren: Kurt Schumacher geboren	Steffens Meggy	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
31.10.1985	22.20-22.25	Vor 90 Jahren: Erste öffentliche Filmvorführung im Berliner Wintergarten	Leopold Peter Friedrich	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.12.1985	22.10-22.15	Vor 60 Jahren: Locarno-Verträge in London unterzeichnet	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1986					
09.02.1986	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: Bischof Graf von Galen wendet sich gegen die Verfolgung der Kirche	Appel Michael	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.03.1986	21.25-21.30	Vor 40 Jahren: Gründungskongress der FDJ in Berlin	Leopold Peter Friedrich	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
21.04.1986	23.35-23.40	Vor 40 Jahren: Gründung der SED in Ost-Berlin	Abold Brigitte	Daak Kurt van	Politik und Zeitgeschichte
11.05.1986	22.20-22.25	Vor 40 Jahren: Beginn der Care-Pakete-Aktion	Trischler Gerhard	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
20.05.1986	22.20-22.25	Vor 40 Jahren: In Fürstenfeldbruck tritt die erste Spruchkammer in der US-Zone zusammen	Oswald Martin	Daak Kurt van	Politik und Zeitgeschichte
30.06.1986	22.45-22.50	Vor 40 Jahren: Wahl der verfassungsgebenden Landesversammlung Bayerns	Roth Günter D.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
18.07.1986	21.15-21.25	Vor 50 Jahren: Der Spanische Bürgerkrieg beginnt	Bauer Michael	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.08.1986	22.45-22.50	Vor 50 Jahren: Olympische Sommerspiele in Berlin	Lang Ute	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
13.08.1986	22.42-23.03	Vor 25 Jahren: Der Bau der Mauer durch Berlin	Prinz Susanne	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
02.09.1986	19.55-20.00	Vor 70 Jahren: Die Schlacht um Verdun erstartet im Stellungskrieg	Daak Kurt von	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.10.1986	23.20-23.25	Vor 100 Jahren: David Ben Gurion geboren	Schramm Michael	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
25.10.1986	22.45-22.50	Vor 30 Jahren: Suezkrise	Stute Klaus	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.11.1986	19.55-20.00	Vor 30 Jahren: Ungarnaufstand	Stute Klaus	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1987					
07.01.1987	21.45-21.50	Vor 100 Jahren: Thomas Wimmer geboren	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
22.01.1987	20.40-20.45	Vor 245 Jahren: Der Kaiser aus München. Die Wahl Kaiser Karls VII. Albrecht, 1742 in Frankfurt	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.02.1987	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Ahlener Programm der CDU	Löffler Bernd	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.03.1987	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Truman-Doktrin	Schramm Michael	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
16.04.1987	20.40-20.45	Vor 70 Jahren: Lenins Fahrt im plombierten Wagen von Zürich durch das Deutsche Reich nach Petersburg	Bleek Stephan	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
24.04.1987	21.25-21.30	Vor 40 Jahren: Ende der Moskauer Konferenz-Beginn des Kalten Krieges	Daak Kurt von	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.05.1987	19.55-20.00	Vor 75 Jahren: Die Wendelsteinbahn wird in Betrieb genommen	Knipp Manuela	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte

05.06.1987	20.00-20.05	Vor 40 Jahren: Der Marshallplan wird verkündet	Lang Ute	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.06.1987	22.30-22.35	Vor 50 Jahren: Marschall Michail Tuschatschewski Opfer der Stalinistischen Säuberungen	Bleek Stefan	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
28.06.1987	20.45-20.50	Vor 70 Jahren: Das Deutsche Reich unterzeichnet den Versailler Vertrag	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
19.07.1987	21.50-21.55	Vor 50 Jahren: Eröffnung der Ausstellung "Entartete Kunst" in München	Leitner Sybille	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
23.08.1987	21.30-21.35	Vor 100 Jahren: "Made in Germany"	Roth Günter D.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.10.1987	22.35-22.40	Vor 30 Jahren: Sputnik I.	Neupert Jutta	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
07.11.1987	22.55-23.00	Vor 70 Jahren: Oktoberrevolution in Russland	Bleek Stephan	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
10.11.1987	19.55-20.00	Vor 100 Jahren: Hans Ehard geboren	Pröbstl Rita	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
12.12.1987	22.50-22.55	Vor 75 Jahren: Tod des Prinzregenten Luitpold	Michel Mathias	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
1988					
22.01.1988	22.50-22.55	Vor 25 Jahren: Adenauer und de Gaulle unterzeichnen den Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit	Lang Ute	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.02.1988	22.45-22.50	Vor 100 Jahren: Jakob Kaiser geboren	Neupert Jutta	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.03.1988	21.45-21.50	Vor 70 Jahren: Prinz Leopold von Bayern handelt in Brest-Litowsk den Frieden zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland aus	Roth Günter D.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
09.03.1988	21.45-21.50	Vor 100 Jahren: Drei-Kaiser-Jahr	Herre Franz; Lang Ute	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
11.03.1988	22.55-23.00	Vor 100 Jahren: Friedrich Wilhelm Raiffeisen gestorben	Knipp Manuela	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
08.05.1988	22.55-23.00	Vor 125 Jahren: Gründung des Roten Kreuzes	Bude Nicola	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
24.06.1988	22.50-22.55	Vor 40 Jahren: Beginn der Berlin-Blockade	Hess Joachim	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.07.1988	21.25-21.30	Vor 40 Jahren: Die Frankfurter Dokumente werden den Ministerpräsidenten der Westzonen übergeben	Daak Kurt von	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
10.08.1988	20.40-20.45	Vor 40 Jahren: Der Verfassungsausschuss bereitet in Schloss Herrenchiemsee das Grundgesetz vor	Wacker Hans	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
01.09.1988	20.40-20.45	Vor 40 Jahren: Der Parlamentarische Rat tritt in Bonn zusammen	Daak Kurt von	Möller Jürgen M.	Politik und Zeitgeschichte
01.10.1988	21.30-21.35	Vor 50 Jahren: Einmarsch deutscher Truppen ins Sudetenland	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
07.11.1988	21.35-21.40	Vor 70 Jahren: Revolution in München-Bayern wird Republik	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
11.11.1988	21.25-21.30	Vor 70 Jahren: Ende des Ersten Weltkrieges- Der Waffenstillstand von Compiègne	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
01.12.1988	20.40-20.45	Vor 40 Jahren: Der Magistrat von Berlin wird in die Westsektoren vertrieben	Lang Ute	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
19.12.1988	22.45-22.50	Vor 50 Jahren: In Deutschland wird die Kernspaltung entdeckt	Sinnhuber Dieter	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
1989					
11.01.1989	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Das Maximilianeum wird Sitz des Bayerischen Landtags	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
04.02.1989	22.15-22.20	Vor 200 Jahren: George Washington zum ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
15.03.1989	21.50-21.55	Vor 50 Jahren: Deutsche Truppen besetzen Prag- Das "Protektorat Böhmen und Mähren" wird errichtet	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
04.04.1989	23.15-23.20	Vor 40 Jahren: Die NATO wird gegründet	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
23.05.1989	19.55-20.00	Vor 40 Jahren: Konrad Adenauer verkündet das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland	Bude Nicola	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
28.06.1989	22.45-22.50	Vor 70 Jahren: Das Deutsche Reich unterzeichnet den Versailler Vertrag	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
31.07.1989	19.55-20.00	Vor 70 Jahren: Weimarer Verfassung gebilligt	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
14.08.1989	20.45-20.50	Vor 40 Jahren: Wahlen zum Ersten Deutschen Bundestag	Knipp Manuela	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
12.09.1989	19.55-20.00	Vor 40 Jahren: Theodor Heuss wird zum ersten Bundespräsidenten gewählt	Gutmann Silvia	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
03.10.1989	23.00-23.05	Vor 60 Jahren: Tod von Gustav Stresemann	Schwarzenbeck Engelbert	Möller Jürgen-M.	Politik und Zeitgeschichte
07.10.1989	21.35-21.40	Vor 40 Jahren: Gründung der DDR	Sauermann Uwe	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
25.10.1989	21.45-21.50	Vor 60 Jahren: Schwarzer Freitag an der New Yorker Börse	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte

08.11.1989	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: Hitler entgeht Attentat im Münchner Bürgerbräukeller	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
03.12.1989	21.20-21.25	Vor 40 Jahren: Adenauer schlägt westdeutschen Verteidigungsbeitrag vor	Sauermann Uwe	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
1990					
01.01.1990	21.05-21.10	Vor 90 Jahren: Bürgerliches Gesetzbuch und Handelsgesetzbuch treten in Kraft	Rüdel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
10.01.1990	21.45-21.50	Vor 100 Jahren: Ignaz von Döllinger, katholischer Theologe und Kirchenhistoriker, in München gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
19.01.1990	22.50-22.55	Vor 75 Jahren: Zeppelin-Luftschiffe gegen Großbritannien an	Wolf Hans Dieter	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
28.01.1990	21.30-21.35	Vor 90 Jahren: Gründung des Deutschen Fußballbundes in Leipzig	Wolf Hans Dieter	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
31.01.1990	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Elly Heuss-Knapp gründet das Müttergenesungswerk	Holtermann Angelika	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
09.02.1990	22.50-22.55	Vor 125 Jahren: Der Leiter der ersten deutschen Antarktis-Expedition, Erich von Drygalsky, wird geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
13.02.1990	23.15-23.20	Vor 550 Jahren: Der deutsche Humanist Hartmann Schedel in Nürnberg geboren	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
22.02.1990	21.45-21.50	Vor 150 Jahren: Der SPD-Politiker August Bebel wird in Köln geboren	Sander Georg	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
01.03.1990	20.40-20.45	Vor 40 Jahren: Ende der Lebensmittelkarte	Fuchs Gerhard	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
05.03.1990	22.45-22.50	Vor 10 Jahren: In München stirbt der bayerische SPD-Politiker Wilhelm Hoegner	Beck Rainer	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
13.03.1990	00.00-00.05	Vor 70 Jahren: Wolfgang Kapp und Walther von Lüttwitz putschen gegen die Reichsregierung	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
19.03.1990	22.45-22.50	Vor 20 Jahren: Willy Brandt trifft Willy Stoph in Erfurt	Sauermann Uwe	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
28.03.1990	21.45-21.50	Vor 60 Jahren: Der Zentrumsminister Heinrich Brüning wird Reichskanzler	Walschus Georg	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
04.04.1990	21.45-21.50	Vor 125 Jahren: In München erscheint "Max und Moritz" von Wilhelm Busch	Knipp Manuela	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
14.04.1990	22.20-22.25	Vor 125 Jahren: Abraham Lincoln wird bei einem Attentat im Theater tödlich verwundet	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
17.04.1990	21.45-21.50	Vor 200 Jahren: Benjamin Franklin in Philadelphia gestorben	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
28.04.1990	22.25-22.30	Vor 50 Jahren: Himmler befiehlt den Bau des Konzentrationslager Auschwitz	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
01.05.1990	22.15-22.20	Vor 100 Jahren: Auf Beschluss der Zweiten Internationale, 1. Mai erstmals als Arbeiterkampftag gefeiert	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
09.05.1990	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Der französische Außenminister Robert Schuman einen Plan zur wirtschaftlichen Einigung Europas vor	Gutmann Silvia	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
12.05.1990	23.00-23.05	Vor 25 Jahren: Die Bundesrepublik Deutschland und Israel nehmen diplomatische Beziehungen auf	Schreiber Friedrich	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
17.05.1990	21.30-21.35	Vor 500 Jahren: In Ansbach wird Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
25.05.1990	22.50-22.55	Vor 125 Jahren: In Dresden wird Friedrich August III. geboren	Schramm Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
01.06.1990	22.50-22.55	Vor 175 Jahren: In Salzburg, der bayerische Prinz Otto I. der spätere König von Griechenland, geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
08.06.1990	22.35-22.40	Vor 175 Jahren: Auf dem Wiener Kongress wird der Deutsche Bund gegründet	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
15.06.1990	21.25-21.30	Vor 100 Jahren: In Bayreuth der Widerstandskämpfer und Sozialdemokrat Wilhelm Leuschner geboren	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
22.06.1990	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: In Compiègne. Waffenstillstand zwischen Hitler und Marschall Petain unterzeichnet	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
01.07.1990	21.50-21.55	Vor 70 Jahren: Coburg kommt zu Bayern	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
07.07.1990	21.20-21.25	Vor 500 Jahren: In Giebelstadt wird Florian Geyer, Führer im Bauernkrieg, geboren	Knipp Manuela	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
13.07.1990	21.45-21.50	Vor 120 Jahren: Die "Emscher Depesche" löst deutsch-französischen Krieg aus	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
17.07.1990	21.45-21.50	Vor 200 Jahren: Adam Smith, der Begründer der klassischen Nationalökonomie, gestorben	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
26.07.1990	22.55-23.00	Vor 125 Jahren: In Kassel wird Philipp Scheidemann geboren	Gutmann Silvia	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
05.08.1990	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Die "Charta der Vertriebenen" wird in Stuttgart verkündet	Ponn Carl-Friedrich	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
09.08.1990	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: Bagdadbahn fertig gestellt	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte

13.08.1990	21.45-21.50	Vor 80 Jahren: In London Florence Nightingale ("Engel der Krim") gestorben	Frank Tanja	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
19.08.1990	21.35-21.40	Vor 800 Jahren: Deutscher Orden gegründet	Roth Günther D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
24.08.1990	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: In Berlin der Fernsehponier und Erfinder Paul Nipkow gestorben	Wolf Hans Dieter	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
02.09.1990	21.05-21.10	Vor 120 Jahren: Nach der Schlacht bei Sedan kapitulierte Frankreich	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
03.09.1990	21.45-21.50	Vor 100 Jahren: Der bayerische Ministerpräsident Johann Freiherr von Lutz gestorben	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
15.09.1990	21.30-21.35	Vor 50 Jahren: Höhepunkt der Luftschlacht um England	Bude Nicola	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
17.09.1990	23.00-23.45	Vor 200 Jahren: Leopold von Gerlach, preußischer General und Politiker, gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
26.09.1990	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: In Berlin Dreimächtepakt zwischen dem Deutschen Reich, Italien und Japan geschlossen	Baghy Moira von	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
09.10.1990	23.15-23.20	Vor 140 Jahren: Die Bavaria wird enthüllt	Albrecht Günter	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
13.10.1990	22.55-23.00	Vor 160 Jahren: Eröffnung der Glyptothek in München	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
18.10.1990	20.40-20.45	Vor 10 Jahren: Der bayerische Ministerpräsident Hans Ehard in München gestorben	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Politik und Zeitgeschichte
20.10.1990	23.50-23.55	Vor 250 Jahren: Maria Theresia tritt die Herrschaft an	Herre Franz, Bude Nicola	Möller Jürgen-M.	Politik und Zeitgeschichte
24.10.1990	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: Lucius D. Clay übergibt die Freiheitsglocke in Berlin	Walschus Georg	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
27.10.1990	22.15-22.20	Vor 200 Jahren: Der bayerische Kanzler und Jurist Virgilius von Kreittmayr in München gestorben	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
04.11.1990	21.10-21.15	Vor 125 Jahren: In München wird das Theater am Gärtnerplatz eröffnet	Renner Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
09.11.1990	23.00-23.05	Vor 20 Jahren: Charles de Gaulle gestorben	Weißthanner Elisabeth	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
14.11.1990	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: Schwerer deutscher Bombenangriff auf Coventry	Bude Nicola	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
20.11.1990	23.30-23.35	Vor 100 Jahren: Schwabing wird nach München eingemeindet	Knipp Manuela	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
21.11.1990	22.45-22.50	Vor 50 Jahren: Gründung der "Deutschen Wochenschau"	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
27.11.1990	23.15-23.20	Vor 50 Jahren: Kinderlandverschickung im Zweiten Weltkrieg	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
30.11.1990	22.55-23.00	Vor 120 Jahren: Im "Kaiserbrief" schlägt Ludwig II. König Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser vor	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
04.12.1990	21.45-21.50	Vor 125 Jahren: "Gesellenvater" Adolf Kolping in Köln gestorben	Gutmann Silvia	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
10.12.1990	22.45-22.50	Vor 200 Jahren: Jakob Philipp Fallermayer geboren	Renner Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
17.12.1990	22.45-22.50	Vor 30 Jahren: Flugzeugabsturz in der Münchner Innenstadt	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
18.12.1990	21.45-21.50	Vor 50 Jahren: Hitler lässt mit der "Weisung Nr.21" den Überfall auf die Sowjetunion vorbereiten	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Politik und Zeitgeschichte
1991					
01.01.1991	21.40-21.45	Vor 100 Jahren: Deutsch-Ostafrika wird der Verwaltung des Deutschen Reiches unterstellt	Wagner Nick	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
20.01.1991	12.35-12.40	Vor 70 Jahren: Der Bildhauer Adolf von Hildebrand in München gestorben	Renner Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
26.01.1991	21.30-21.35	Vor 100 Jahren: Der deutsche Ingenieur, Nikolaus Otto, der den ersten Viertaktmotor baute, gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
02.02.1991	21.30-21.35	Vor 500 Jahren: Der deutsche Maler und Kupferstecher Martin Schongauer in Colmar gestorben	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
09.02.1991	22.55-23.00	Vor 125 Jahren: Karikaturist Eduard Thöny geboren	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
21.02.1991	23.05-23.10	Vor 75 Jahren: Beginn der Schlacht von Verdun	Hegel A. von; Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
03.03.1991	21.25-21.30	Vor 120 Jahren: Erste Wahlen zum Deutschen Reichstag	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
14.03.1991	22.55-23.00	Vor 100 Jahren: Ludwig Windthorst, Zentrums Politiker und Bismarckgegner, gestorben	Herre Franz, Bude Nicola	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
18.03.1991	23.00-23.05	Vor 70 Jahren: Der Kronstädter Matrosenaufstand gegen die bolschewistische Zentralregierung wird blutig niedergeschlagen	Leder Karl Bruno	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
20.03.1991	23.05-23.10	Vor 70 Jahren: Abstimmung in Oberschlesien	Ponn Carl-Friedrich	Möller Jürgen-M.	Zeitgeschichte
07.04.1991	21.10-21.15	Vor 225 Jahren: Der Wiener Prater wird unter Kaiser Joseph II. der Öffentlichkeit zugänglich	Tworek Elisabeth	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte

		gemacht				
14.04.1991	21.10-21.15	Vor 175 Jahren: Vertrag von München	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
20.04.1991	23.20-23.25	Vor 40 Jahren: Montanunion gegründet	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
18.05.1991	22.50-22.55	Vor 100 Jahren: Papst Leo XIII. verkündet die Sozialenzyklika "Rerum Novarum"	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
25.05.1991	23.30-23.35	Vor 150 Jahren: Der Philosoph und Theologe Franz von Baader gestorben	Schwab Hans-Rüdiger	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
01.06.1991	21.25-21.30	Vor 1000 Jahren: Der Ungarn-Missionar Bischof Pilgrim in Passau gestorben	Renner Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
08.06.1991	23.15-23.20	Vor 50 Jahren: Wilhelm II., letzter deutscher Kaiser und König von Preußen, gestorben	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
15.06.1991	22.05-22.10	Vor 125 Jahren: Beginn des "Deutschen Krieges"	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
22.06.1991	23.05-23.10	Vor 100 Jahren: John Heartfield, Meister der Fotomontage, in Berlin geboren	Kirchhoff Karla	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte	
06.07.1991	22.05-22.10	Vor 20 Jahren: Der bayerische SPD-Politiker Waldemar von Knoerringen gestorben	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
07.09.1991	22.25-22.30	Vor 150 Jahren: Hoffmann von Fallersleben vollendet auf Helgoland das "Deutschlandlied"	Krafft Sybille	Möller Jürgen-M.	Zeitgeschichte	
08.09.1991	21.10-21.15	Vor 20 Jahren: In Berlin: Viermächteabkommen unterzeichnet	Baun Gerlinde	Möller Jürgen M.	Zeitgeschichte	
22.09.1991	21.10-21.15	Vor 50 Jahren: Juden müssen einen "Gelben Stern" tragen	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
13.10.1991	21.00-21.05	Vor 200 Jahren: Der Erzgießer und Bildhauer Johann Baptist Stiglmaier geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
19.10.1991	22.50-22.55	Vor 70 Jahren: Ludwig III., der letzte bayerische König, gestorben	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
26.10.1991	22.55-23.00	Vor 1250 Jahren: Der fränkische Hausmeier Karl Martell gestorben	Renner Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
16.11.1991	22.35-22.40	Vor 100 Jahren: Der Widerstandskämpfer Julius Leber geboren	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
23.11.1991	23.30-23.35	Vor 75 Jahren: Kaiser Franz Joseph I. von Österreich gestorben	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
08.12.1991	21.10-21.15	Vor 50 Jahren: Japanischer Luftangriff auf Pearl Harbour	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
1992						
11.01.1992	23.15-23.20	Vor 350 Jahren: Der Mathematiker und Philosoph Galileo Galilei gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
18.01.1992	21.30-21.35	Vor 100 Jahren: Der Theologe und Widerstandskämpfer Martin Niemöller geboren	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
25.01.1992	22.05-22.10	Vor 60 Jahren: Der Pädagoge Georg Kerschensteiner gestorben	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
23.02.1992	21.10-21.15	Vor 300 Jahren: Der Baumeister Johann Michael Fischer geboren	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
01.03.1992	22.55-23.00	Vor 150 Jahren: Der Schriftsteller Karl May geboren	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
14.03.1992	22.05-22.10	Vor 75 Jahren: Ferdinand Graf Zeppelin in Berlin gestorben	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
21.03.1992	22.05-22.10	Vor 50 Jahren: Zwangsarbeiter Werden in der deutschen Rüstungsindustrie eingesetzt	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
05.04.1992	21.10-21.15	Vor 25 Jahren: Der Politiker Fritz Schäffer in Berchtesgaden gestorben	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
11.04.1992	23.05-23.10	Vor 100 Jahren: Münchner Sezession gegründet	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
19.04.1992	21.25-21.30	Vor 70 Jahren: Vertrag von Rapallo unterzeichnet	Sauermann Uwe	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
26.04.1992	21.10-21.15	Vor 175 Jahren: Der badische Forstmeister Karl Friedrich Drais erfindet das Fahrrad	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
03.05.1992	21.45-21.50	Vor 300 Jahren: Der Baumeister Johann Baptist Gunzrainer in München geboren	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
24.05.1992	19.55-20.00	Vor 40 Jahren: Deutschlandvertrag unterzeichnet	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
06.06.1992	22.10-22.15	Vor 25 Jahren: Beginn des Sechs-Tage-Krieges im Nahen Osten	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
14.06.1992	21.35-21.40	Vor 150 Jahren: Der Ingenieur und Industrielle Carl von Linde geboren	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
21.06.1992	22.55-23.00	Vor 125 Jahren: Kaiser Maximilian von Mexiko standrechtlich erschossen	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
11.07.1992	22.50-22.55	Vor 125 Jahren: Die Grafikerin und Bildhauerin Käthe Kollwitz geboren	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	
26.07.1992	21.05-21.10	Vor 25 Jahren: Der FDP-Politiker Thomas Dehler gestorben	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte	

08.08.1992	23.45-23.50	Vor 60 Jahren: Erste deutsche Autobahn zwischen Köln und Bonn eröffnet	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
06.09.1992	21.10-21.15	Vor 20 Jahren: Terroranschlag im Olympischen Dorf in München	Wolf Hans Dieter	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
26.09.1992	22.10-22.15	Vor 75 Jahren: Konrad Adenauer wird Oberbürgermeister von Köln	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
10.10.1992	21.45-21.50	Vor 30 Jahren: Die "Spiegel"-Affäre	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
17.10.1992	21.50-21.55	Vor 150 Jahren: Die Walhalla wird eingeweiht	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
24.10.1992	22.05-22.10	Vor 30 Jahren: Die Kubakrise	Bude Nicola	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
31.10.1992	22.40-22.45	Vor 70 Jahren: Mussolinis Marsch auf Rom	Sauermann Uwe	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
08.11.1992	21.35-21.40	Vor 75 Jahren: Oktoberrevolution in Russland	Leder Bruno Karl	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
12.12.1992	23.20-23.35	Vor 200 Jahren: Der Geistliche Joseph Mohr, Textdichter von "Stille Nacht", geboren	Götz Irene	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
19.12.1992	22.20-22.25	Vor 150 Jahren: Mundartdichter Karl Stieler geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
1993					
09.01.1993	22.25-22.30	Vor 75 Jahren: Der amerikanische Präsident Woodrow Wilson verkündet seinen Friedensplan die "14 Punkte"	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
16.01.1993	22.25-22.30	Vor 70 Jahren: Französische und belgische Truppen marschieren ins Ruhrgebiet ein	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
23.01.1993	22.25-22.30	Vor 30 Jahren: Deutsch-französischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet	Mathias Pierre	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
06.02.1993	22.05-22.10	Vor 1000 Jahren: Bischof Ulrich von Augsburg heilig gesprochen	Renner-Schneider Bettina Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
13.02.1993	22.25-22.30	Vor 70 Jahren: Der Physiker Wilhelm Conrad Röntgen in München gestorben	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
20.02.1993	22.10-22.15	Vor 50 Jahren: Goebbels ruft zum totalen Krieg auf	Weißthanner Elisabeth	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
27.02.1993	21.55-22.00	Vor 60 Jahren: Reichstagsbrand in Berlin	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
13.03.1993	23.10-23.15	Vor 50 Jahren: Schwerer Luftangriff auf München	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
20.03.1993	22.05-22.10	Vor 600 Jahren: Der "Brückenheilige" Johannes von Nepomuk in der Moldau ertränkt	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
03.04.1993	22.05-22.10	Vor 50 Jahren: Glockenraub für Kriegsrüstung	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
18.04.1993	21.05-21.10	Vor 200 Jahren: Thomas Jefferson geboren	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
24.04.1993	22.20-22.25	Vor 50 Jahren: Aufstand im Warschauer Ghetto	Mathias Pierre	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
08.05.1993	22.20-22.25	Vor 60 Jahren: Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten	Weißthanner Elisabeth	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
22.05.1993	22.55-23.00	Vor 125 Jahren: Nikolaus II., letzte Zar von Russland, geboren	Dinsbacher Gaby	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
29.05.1993	21.50-21.55	Vor 175 Jahren: König Maximilian I., für Bayern eine Verfassung	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
12.06.1993	21.25-21.30	Vor 150 Jahren: Bertha von Suttner geboren	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
26.06.1993	21.50-21.55	Vor 30 Jahren: Präsident Kennedy besucht Berlin	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
03.07.1993	22.10-22.15	Vor 150 Jahren: Der Begründer der Homöopathie, Samuel Hahnemann, gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
10.07.1993	22.20-22.25	Vor 30 Jahren: Deutsch-französisches Jugendwerk gegründet	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
31.07.1993	23.20-23.25	Vor 25 Jahren: Der Chemiker Otto Hahn gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
15.08.1993	22.30-22.35	Vor 40 Jahren: UdSSR zündet Wasserstoffbombe	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
21.08.1993	23.35-23.40	Vor 60 Jahren: Der Volksempfänger	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
04.09.1993	00.05-00.10	Vor 30 Jahren: Der französische Politiker Robert Schuman gestorben	Wuermeling Henric L.	Wuermeling Henric L.	Zeitgeschichte
11.09.1993	23.50-23.55	Vor 75 Jahren: Der Kolonialpolitiker Carl Peters gestorben	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
25.09.1993	23.35-23.40	Vor 400 Jahren: Der Kupferstecher Mathäus Meran in Basel geboren	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
02.10.1993	22.55-23.00	Vor 25 Jahren: Der Theologe Romano Guardini in München gestorben	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte

09.10.1993	22.35-22.40	Vor 125 Jahren: Der Maler und Grafiker Max Slevogt in Landshut geboren	Dinsbacher Gaby	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
16.10.1993	22.05-22.10	Vor 30 Jahren: Ludwig Erhard wird neuer Bundeskanzler	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
23.10.1993	22.10-22.15	Vor 175 Jahren: Die Allgemeine Deutsche Burschenschaft in Jena gegründet	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
06.11.1993	21.35-21.40	Vor 70 Jahren: Geburtsstunde des deutschen Rundfunks	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
13.11.1993	19.55-20.00	Vor 75 Jahren: Kurt Eisner proklamiert "Die Bayerische Republik"	Brettschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
27.11.1993	22.05-22.10	Vor 30 Jahren: Münchner Nationaltheater wiedereröffnet	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
04.12.1993	22.20-22.25	Vor 175 Jahren: Der Hygieniker Max Pettenkofer geboren	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
11.12.1993	22.05-22.10	Vor 150 Jahren: Der Bakteriologe Robert Koch geboren	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
18.12.1993	22.05-22.10	Vor 125 Jahren: Der Naturforscher Karl von Martius in München gestorben	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Zeitgeschichte
1994					
08.01.1994	22.05-22.10	Vor 100 Jahren: Der polnische Priester Maximilian Kolbe geboren	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.01.1994	22.20-22.25	Vor 75 Jahren: Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ermordet	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.01.1994	22.20-22.25	Vor 130 Jahren: Der Baumeister Leo von Klenze gestorben	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.02.1994	22.05-22.10	Vor 20 Jahren: Die Schriftstellerin Marieluise Fleißer in Ingolstadt gestorben	Dinsbacher Gaby	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
12.02.1994	22.25-22.30	Vor 75 Jahren: Friedrich Ebert zum Reichspräsidenten gewählt	Reißig Erich	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
26.02.1994	22.05-22.10	Vor 70 Jahren: Hitler-Ludendorff- Prozess beginnt	Brettschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.03.1994	22.15-22.20	Vor 125 Jahren: Kardinal Michael von Faulhaber geboren	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.03.1994	22.20-22.25	Vor 75 Jahren: Johannes Hoffmann zum neuem bayerischen Ministerpräsidenten gewählt	Hayne-Kaiser Helga	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
09.04.1994	22.05-22.10	Vor 60 Jahren: Oskar von Miller in München gestorben	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.04.1994	21.10-21.15	Vor 75 Jahren: Räterepublik in München ausgerufen	Brettschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.05.1994	21.10-21.15	Vor 125 Jahren: Deutscher Alpenverein in München gegründet	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.05.1994	21.10-21.15	Vor 400 Jahren: Der bayerische Feldherr Graf von Pappenheim geboren	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.06.1994	21.05-21.10	Vor 50 Jahren: Landung der Alliierten in der Normandie	Neupert Jutta, Walter Christine	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.06.1994	21.55-22.00	Vor 80 Jahren: Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajewo	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
03.07.1994	21.10-21.15	Vor 60 Jahren: SA-Führung in Bad Wiesee verhaftet und hingerichtet	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
04.07.1994	21.45-21.50	Vor 40 Jahren: In Bern wird die deutsche Fußballnationalmannschaft unerwartet Weltmeister	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.07.1994	21.10-21.15	Vor 25 Jahren: Der Astronaut Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Mond	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
28.08.1994	21.35-21.40	Vor 75 Jahren: Der Politiker Friedrich Naumann gestorben	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
04.09.1994	21.25-21.30	Vor 175 Jahren: "Karlsbader Beschlüsse" gefasst	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
17.09.1994	22.10-22.15	Vor 225 Jahren: Der Naturforscher Alexander von Humboldt geboren	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.09.1994	22.55-23.00	Vor 100 Jahren: Der Arzt und Schriftsteller Heinrich Hoffmann ("Struwpeter") gestorben	Wondrak Ursula	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.10.1994	22.40-22.45	Vor 50 Jahren: Generalfeldmarschall Erwin Rommel gestorben	Brettschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.10.1994	21.45-21.50	Vor 300 Jahren: Der Staatsrechtler Samuel Freiherr von Pufendorf gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.11.1994	22.15-22.20	Vor 125 Jahren: Eröffnung des Suezkanals	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
03.12.1994	22.25-22.30	Vor 200 Jahren: Der amerikanische General Friedrich Wilhelm von Steuben gestorben	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.12.1994	22.15-22.20	Vor 100 Jahren: Berliner Reichstag eingeweiht	Eichholz Anita	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
17.12.1994	22.20-22.25	Vor 40 Jahren: Vierkoalition regiert Bayern	Brettschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
1995					

07.01.1995	23.10-23.15	Vor 150 Jahren: Ludwig III., der letzte bayerische König geboren	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Geschichte
04.02.1995	22.20-22.25	Vor 50 Jahren: Der Jesuitenpater und Widerstandskämpfer Alfred Delp hingerichtet	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
12.02.1995	23.35-23.40	Vor 50 Jahren: Dresden durch Luftangriffe zerstört	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.02.1995	22.10-22.15	Vor 250 Jahren: Der Baumeister Joseph Effner gestorben	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
18.03.1995	22.25-22.30	Vor 60 Jahren: Der Chemiker und Industrielle Carl Duisberg gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.03.1995	22.35-22.40	Vor 60 Jahren: Erstes reguläres Fernsehprogramm in Berlin ausgestrahlt	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
26.03.1995	21.15-21.20	Vor 150 Jahren: Der Physiker Wilhelm Conrad Röntgen geboren	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Geschichte
02.04.1995	21.00-21.05	Vor 25 Jahren: Reichskanzler Heinrich Brüning gestorben	Hayne-Kaider Helga	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.04.1995	22.10-22.15	Vor 125 Jahren: Deutsche Bank gegründet	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
22.04.1995	22.10-22.15	Vor 250 Jahren: Der Friede von Füssen beendet den Österreichischen Erbfolgekrieg	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.04.1995	22.55-23.00	Vor 50 Jahren: Freiheitsaktion Bayern	Krafft Sybille	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
20.05.1995	22.05-22.10	Vor 50 Jahren: Fritz Schäffer zum bayerischen Ministerpräsidenten ernannt	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Geschichte
04.06.1995	21.10-21.15	Vor 75 Jahren: Erste Internationale Dada-Messe in Berlin eröffnet	Dinsbächer Gaby	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.06.1995	22.45-22.50	Vor 75 Jahren: Der Soziologe Max Weber in München gestorben	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
17.06.1995	22.10-22.15	Vor 50 Jahren: Charta der Vereinten Nationen unterzeichnet	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
01.07.1995	22.15-22.20	Vor 75 Jahren: Coburg kommt zu Bayern	Appel Michael	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
16.07.1995	21.10-21.15	Vor 50 Jahren: Potsdamer Konferenz eröffnet	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
22.07.1995	22.25-22.30	Vor 125 Jahren: Das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes verkündet	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.08.1995	23.50-23.55	Vor 50 Jahren: Atombombe auf Hiroshima	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Geschichte
06.08.1995	21.35-21.40	Vor 800 Jahren: Herzog Heinrich der Löwe gestorben	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
03.09.1995	21.10-21.15	Vor 30 Jahren: Der Arzt und Theologie Albert Schweitzer gestorben	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.09.1995	21.10-21.15	Vor 125 Jahren: Der Physiker Karl-August von Steinheil in München gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
23.09.1995	23.00-23.05	Vor 50 Jahren: Neue Länder in den Besatzungszonen	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
07.10.1995	23.35-23.40	Vor 50 Jahren: In Bayern erscheint Lizenzpresse	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.10.1995	21.10-21.15	Vor 100 Jahren: Der Politiker Kurt Schumacher geboren	Steffens Meggy	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
04.11.1995	22.20-22.25	Vor 100 Jahren: Erste öffentliche Filmvorführung in Berlin	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
18.11.1995	22.35-22.40	Vor 40 Jahren: Gründung der Bundeswehr	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.11.1995	22.30-22.35	Vor 20 Jahren: Ende der Franco-Ära	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
03.12.1995	22.45-22.50	Vor 50 Jahren: Jugoslawien wird Volksrepublik	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
09.12.1995	22.35-22.40	Vor 200 Jahren: Der Nationalökonom Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann geboren	Eichholz Anita	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
16.12.1995	23.35-23.40	Vor 450 Jahren: Das Konzil von Trient eröffnet	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
1996					
07.01.1996	19.55-20.00	Vor 350 Jahren: Der Baumeister Elias Holl in Augsburg gestorben	Renner-Schneider Bettina Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
13.01.1996	22.10-22.15	Vor 250 Jahren: Der Pädagoge und Sozialreformer Johann Pestalozzi geboren	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.02.1996	22.15-22.20	Vor 175 Jahren: Der Naturheilkundler Sebastian Kneipp geboren	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
30.03.1996	22.20-22.25	Vor 125 Jahren: Der Schriftsteller Heinrich Mann geboren	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.04.1996	20.55-21.00	Vor 400 Jahren: Geburt des Philosophen René Descartes	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte

06.04.1996	22.15-22.20	Vor 100 Jahren: Erste Ausgabe des "Simplizissimus"	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
13.04.1996	22.55-23.00	Vor 100 Jahren: Olympische Spiele der Neuzeit eröffnet	Wagner Nick	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.04.1996	21.10-21.15	Vor 125 Jahren: Verfassung der Deutschen Reiches tritt in Kraft	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
27.04.1996	22.15-22.20	Vor 40 Jahren: Rückkehr der Pfalz zu Bayern abgelehnt	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
04.05.1996	22.20-22.25	Vor 200 Jahren: Der Schriftsteller Adolf Freiherr von Knigge gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.05.1996	22.30-22.35	Vor 125 Jahren: Der Dichter Christian Morgenstern in München geboren	Illinger Steffi	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
18.05.1996	22.15-22.20	Vor 125 Jahren: Franziska Gräfin von Reventlow geboren	Dinsbacher Gabby	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.06.1996	22.15-22.20	Vor 50 Jahren: Gerhart Hauptmann gestorben	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
22.06.1996	22.15-22.20	Vor 1000 Jahren: Kaiserkrönung Ottos III. in Rom	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
06.07.1996	22.20-22.25	Vor 350 Jahren: Der Philosoph und Universalgelehrte Wilhelm Leibniz geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
13.07.1996	22.05-22.10	Vor 200 Jahren: Der Industrielle Michael Thonet	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
27.07.1996	22.20-22.25	Vor 40 Jahren: Untergang der Andrea Doria	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.08.1996	22.20-22.25	Vor 100 Jahren: Der Flugpionier Otto Lilienthal abgestürzt	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
25.08.1996	21.10-21.15	Vor 175 Jahren: Hermann von Helmholtz geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
31.08.1996	23.25-23.30	Vor 75 Jahren: Der Zentrumsolitiker Mathias Erzberger ermordet	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.09.1996	23.15-23.20	Vor 25 Jahren: Viernächteabkommen über Berlin	Schwarzenbeck Engelbert	Wuermeling Henric L.	Geschichte
15.09.1996	21.10-21.15	Vor 175 Jahren: München wird Bischofssitz	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
28.09.1996	21.45-21.50	Vor 200 Jahren: Maximilian Graf von Montgelas legt "Ansbacher Memoire" vor	Eichholz Anita	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.10.1996	21.30-21.35	Vor 200 Jahren: Alois Senefelder entwickelt die Lithographie	Illinger Steffi	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
12.10.1996	21.30-21.35	Vor 175 Jahren: Der Mediziner und Politiker Rudolf Virchow geboren	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.10.1996	21.30-21.35	Vor 40 Jahren: Volksaufstand in Ungarn	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
26.10.1996	21.30-21.35	Vor 50 Jahren: Gründung der Bayernpartei	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
02.11.1996	21.30-21.35	Vor 175 Jahren: In Nürnberg erste Sparkasse Bayerns eröffnet	Eichholz Anita	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
16.11.1996	21.30-21.35	Vor 200 Jahren: Katharina II., die Große gestorben	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
23.11.1996	21.45-21.50	Vor 60 Jahren: Deutschland und Japan unterzeichnen den Antikomintern-Pakt	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
30.11.1996	21.30-21.35	Vor 150 Jahren: Der Nationalökonom Friedrich List gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
07.12.1996	21.00-21.05	Vor 30 Jahren: Bildung der großen Koalition in Bonn	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
14.12.1996	21.30-21.35	Vor 100 Jahren: Alfred Nobel gestorben	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
1997					
04.01.1997	21.15-21.20	Vor 175 Jahren: Der Archäologe Heinrich Schliemann geboren	Kriesch Elli	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.01.1997	21.30-21.35	Vor 200 Jahren: Der Maler Carl Rottmann geboren	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
22.02.1997	21.10-21.15	Vor 450 Jahren: Don Juan d'Austria in Regensburg geboren	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.03.1997	21.30-21.35	Vor 60 Jahren: Päpstliche Enzyklika gegen das NS-Regime	Bretschneider Heike	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.03.1997	21.10-21.15	Vor 50 Jahren: Truman-Doktrin verkündet	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
22.03.1997	21.10-21.15	Vor 200 Jahren: Kaiser Wilhelm I. geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.03.1997	21.30-21.35	Vor 40 Jahren: EWG-Verträge in Rom unterzeichnet	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.04.1997	21.30-21.35	Vor 80 Jahren: USA erklären Deutschland den Krieg	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
12.04.1997	21.30-21.35	Vor 100 Jahren: Heinrich von Stephan, Organisator der deutschen Post, gestorben	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte

19.04.1997	19.55-20.00	Vor 40 Jahren: Der Architekt und Maler Richard Riemerschmid gestorben	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
03.05.1997	21.10-21.15	Vor 40 Jahren: Gesetz über Gleichberechtigung verabschiedet	Schwarzenbeck Engelbert	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
10.05.1997	21.10-21.15	Vor 60 Jahren: Das Luftschiff "Hindenburg" explodiert	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.05.1997	21.30-21.35	Vor 70 Jahren: Rekordflug Lindberghs über den Atlantik	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
07.06.1997	21.30-21.35	Vor 50 Jahren: Ministerpräsidenten-Konferenz in München	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
21.06.1997	21.35-21.40	Vor 75 Jahren: Außenminister Walther Rathenau ermordet	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
28.06.1997	21.30-21.35	Vor 75 Jahren: Georg von Vollmar gestorben	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
05.07.1997	23.35-23.40	Vor 70 Jahren: Einführung der Arbeitslosenversicherung	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
19.07.1997	21.30-21.35	Vor 150 Jahren: Der Maler Max Liebermann geboren	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
28.07.1997	23.00-23.05	Vor 300 Jahren: Kurfürst Karl Albrecht geboren	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
04.08.1997	23.00-23.05	Vor 100 Jahren: Jacob Burckhardt, Begründer der wissenschaftlichen Kunstgeschichte, gestorben	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
11.08.1997	23.00-23.05	Vor 75 Jahren: Deutschlandlied als Nationalhymne eingeführt	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.09.1997	23.00-23.05	Vor 300 Jahren: Ende des Pfälzischen Erbfolgekrieges	Roth Günter D.	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
06.10.1997	23.00-23.05	Vor 50 Jahren: Der Physiker Max Planck gestorben	Renner-Schneider Bettina	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
13.10.1997	23.00-23.05	Vor 650 Jahren: Kaiser Ludwig der Bayer gestorben	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
17.11.1997	23.00-23.05	Vor 100 Jahren: Deutsches Geschwader besetzt Kiautschou	Neupert Jutta	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
24.11.1997	23.00-23.05	Vor 500 Jahren: Vasco da Gama umsegelt Kap der Guten Hoffnung	Illinger Steffi	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
08.12.1997	23.15-23.20	Vor 200 Jahren: Heinrich Heine geboren	Kirchhoff Karla	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
15.12.1997	23.00-23.05	Vor 400 Jahren: Barbara Blomberg gestorben	Baun Gerlinde	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte
29.12.1997	22.10-22.15	Vor 450 Jahren: Der Humanist Konrad Peutinger gestorben	Graf Bernhard	Schwarzenbeck Engelbert	Geschichte

**III. Exkurs: „Geschichte wird gemacht“ – Zur Genese einer
historischen Dokumentation im Bayerischen Fernsehen.
Beispiel: „Königreich Bayern – König Ludwig III. von Bayern“
(Teil 6), Sendetermin: 18.02.2006, 20.15 Uhr**

1.) Arbeitsschritte

a) Themenfindung

Erstes Sitzungsprotokoll vom 11.02.2005, 10:30-12:00 Uhr, im Historicum, Schellingstraße 12, 80539 München, IV. Stock, Altbau, Raum A 410

Anwesende Teilnehmer:

Hr. Prof. Dr. Baumstark (Generaldirektor der bayerischen Staatsgemäldesammlungen; Fachberater)
 Fr. Daniel (Programmassistentin Programmbereich Bildung- Geschichte- Wissenschaft)
 Hr. Endl (Autor Ludwig I.)
 Hr. Dr. Erichsen (Leitender Museumsdirektor der Bayerischen Schlösserverwaltung)
 Hr. Dr. Dr. Graf (Autor Maximilian I.)
 Hr. Dr. Junkelmann (Historiker; Fachberater)
 Fr. Kriesch (Autorin Maximilian II.)
 Hr. Prof. Dr. Körner (Lehrstuhlinhaber für die Didaktik der Geschichte, LMU München; wissenschaftliche Gesamtleitung des Projekts)
 Hr. Lappe (Redakteur Geschichte)
 Fr. Leutheusser (Programmbereichsleiterin Bildung- Geschichte- Wissenschaft)
 Hr. Neuschwander (Redaktionsleiter Geschichte und Gesellschaft)
 Hr. Reichold (Autor Ludwig I.)
 Hr. Prof. Dr. Rumschöttel (Generaldirektor der staatlichen Archive Bayerns; Fachberater)
 Fr. Schepanek (Autorin Prinzregent Luitpold)
 Fr. Stummeyer (Autorin Ludwig III.)
 Hr. Weese (Produktionsleiter Bayerisches Fernsehen)
 Fr. Dr. Weigand (Akademische Direktorin, Didaktik der Geschichte, LMU München; wissenschaftliche Fachbetreuung)

Abwesend:

Fr. Illinger (Autorin)
 Hr. Dr. Schwarzenbeck (Redakteur Geschichte)

Kurze Vorstellung und Zuordnung der Themen; Erwartungshorizont

Nach einer kurzen Vorstellung der Teilnehmer und Zuordnung der Referenten und Autoren zu den jeweiligen Themen, wirft Hr. Körner die Frage nach dem Nutzen der Referenten für die Autoren und dem damit verbundenen Erwartungshorizont auf.

Fr. Schepanek antwortet darauf, dass es üblicherweise kein so frühes Treffen zwischen Autor, Referent und Redakteur gäbe, sondern dass erst nach Entwicklung eines Treatments (ein acht bis zehnteitiges ‚Drehbuch‘ zur inhaltlichen und optischen, sowie technischen Umsetzung der Thematik in der Sendung) wissenschaftliche Hilfe hinzugezogen würde. Hr. Baumstark regt ein erstes Gespräch zwischen Autor und Referent schon vor dem Treatment an, um eine generelle Ausrichtung des Themas zu erläutern.

Hr. Neuschwander stellt die Frage nach der generellen Ausrichtung der Serie, einer Rahmenfestlegung und Stimmigkeit der Reihe. Die Frage, ob alle sechs Herrscher in einer Sendung von 45 Minuten tragen, wird vom Plenum einstimmig mit ja beantwortet.

Hr. Rumschöttel bietet an, unter Leitung von Hr. Immler (Geheimes Hausarchiv) eine Sammelstelle für sämtliche benötigte Staatsdokumente einzurichten.

Hr. Körner stellt nun die Frage nach der Akzentsetzung bei der Darstellung der einzelnen Herrscher in den Raum.

Hr. Rumschöttel gibt zu bedenken, dass mit dieser Serie auch die Möglichkeit einer neuerlichen Visualisierung bislang vernachlässigter Aspekte bestünde und man so den Herrscher besser in ein staatliches und gesellschaftliches Gesamtbild einbinden könnte.

Fr. Weigand antwortet darauf, dass bereits im ersten Band über die Herrscher Bayerns durchaus ungewöhnliche Aspekte der Herrscher beleuchtet wurden, während Hr. Graf einen Zusammenhang zwischen den Erwartungen und diesen neuen Aspekten fordert.

Hr. Baumstark unterstreicht den Einheitscharakter der sechs Filme und verweist darauf, dass man ein großes und breit angelegtes Publikumsinteresse treffen wolle.

Nach dem Hinweis von Fr. Schepanek, hierbei den Menschen hinter dem Herrscher, hinter der Politik zu zeigen, regt

Hr. Körner zur Klärung dieser Frage ein intensives Dreier-Gespräch zwischen Autor, Referent und Redakteur an.

Hr. Erichsen wendet sich nun der Frage nach der Präsentationsform zu, woraufhin Fr. Leutheusser vorschlägt, einen Katalog für die Autoren zu entwerfen, in dem Leitlinien der Darstellungsform und ein Grundgerüst der Serie festgelegt

werden würden. Die eigene Handschrift der Autoren solle durchaus akzentuiert werden, aber auch eine gemeinsame Bildsprache gefunden werden.

Die Frage von Fr. Schepanek, was gedreht werden soll, beantwortet Hr. Graf mit dem Abdrehen von kleinen Szenen um den Herrscher herum, die dessen Lebenswelt veranschaulichen sollen. Gleichzeitig aber würde Hr. Graf aus finanziellen Gründen auf einen Einsatz von Schauspielern, die den Herrscher darstellen, verzichten.

Hr. Junkelmann fügt an, mit König Ludwig I. einen ereigniskonzentrierten Auftakt zu bilden. Während Fr. Leutheusser anmerkt, dass man durchaus Klischees bedienen solle, um nicht zu elitär zu werden, auch im Hinblick auf das angestrebte breite Publikumsinteresse.

Die Forderung von Hrn. Körner nach Einsatz von Originalschauplätzen wird von Hrn. Baumstark unterstützt und von Hrn. Weese befürwortet.

Fr. Schepanek bemerkt zur Gestaltung der Filme, dass Krönung und Macht keine Kategorien für die Könige des 19. Jahrhunderts bilden und auch Hr. Körner gibt zu bedenken, dass es eine große Diskrepanz gäbe zwischen der tatsächlichen Macht der Monarchen im 19. Jahrhundert und den vorherrschenden Klischees über diese Zeit. Darüber kommt es zu einer Diskussion über den Anfang der Filme.

Hr. Reichold schlägt vor, mit dem Beginn der Regentschaft, mit einer dem Zuschauer bereits bekannten Szene als Anreißer beziehungsweise Eyecatcher zu beginnen und dann chronologisch zurückzugehen.

Hr. Erichsen weist auf ein verbindendes Element hin, das als roter Faden bis zum Ende des Films durchläuft, während Hr. Endl bemerkt, dass ein programmatischer Anfang, die Vorformulierung des Themas und die Einbettung der Person in die Zeit eine Garantie für ein großes Publikum sein kann.

Die Frage von Fr. Leutheusser, ob eine Bücherreihe zu den Sendungen geplant sei, verneint Hr. Körner und gibt noch einen Ausblick auf den geplanten Ablauf der sechs Abende ab Mitte Januar 2006 in der Residenz. Der Wochentag stehe noch nicht fest. So soll jeder der sechs Filme in der Residenz zu einer Uraufführung gelangen. Passend zum Herrscher soll der Film von einem Vortrag, einem zeitgenössischen Essen und zeitgenössischer Musik - für die Hr. Hammer und das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks zuständig sind - umrahmt werden. Vorläufiger Zeitplan: 17:30-18:00 Uhr Vortrag, 18:00-18:45 Uhr Uraufführung des Films, 19:00-20:30 Uhr Essen, ab 20:30 Uhr Konzert mit zeitgenössischer Musik.

Hr. Reichold regt zur Unterstützung des Werbeeffekts die Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatszeitung an, die in ihrer Beilage „Unser Bayern“ bereits im Herbst 2005 eine Sonderedition zum 200-jährigen Jubiläum des Königreichs Bayern plant. Ansprechpartnerin sei Fr. Dütsch.

Hr. Weese stellt die Frage nach der grundsätzlichen Zeitplanung, damit die Produktion geplant werden könne. Hr.

Lappe antwortet daraufhin, dass es nach dem Entwurf der Treatments zu einer Synchronisation der Teams kommen soll, um dann das weitere Vorgehen zu koordinieren.

Planung für das nächste Treffen:

Die Referenten, Autoren und Redakteure besprechen Ihre Filmprojekte und werden beim nächsten Termin im Historicum am 7. März um 15:30 Uhr über den aktuellen Stand berichten. Bei dieser Sitzung sollen auch die verbindlichen Leitlinien für die Filme festgelegt werden, wie zum Beispiel ein gemeinsamer Trailer, Filmaufbau und dramaturgische Elemente, wie der Einsatz von Schauspielern, Animationen und Karten sowie das Auftreten von Experten im Film (z.B. verschiedene Angehörige der Familie Wittelsbach). Herr Weese wird gebeten, einen freien Regisseur zu benennen, der an der nächsten Sitzung teilnehmen und Frau Stummeyer ersetzen würde.

**Zweites Sitzungsprotokoll vom 07.03.2005, 15:30-18:30 Uhr, im Historicum,
Schellingstraße 12, 80539 München, IV. Stock, Altbau, Raum A 402**

Anwesende Teilnehmer:

Hr. Prof. Dr. Baumstark (Generaldirektor der bayerischen Staatsgemäldesammlungen; Fachberater)
Fr. Daniel (Programmassistentin Programmbereich Bildung- Geschichte- Wissenschaft)
Hr. Endl (Autor Ludwig I.)
Hr. Dr. Erichsen (Leitender Museumsdirektor der Bayerischen Schlösserverwaltung)
Hr. Dr. Dr. Graf (Autor Maximilian I.)
Fr. Illinger (Autorin Ludwig II.)
Hr. Dr. Junkelmann (Historiker; Fachberater)
Fr. Kriesch (Autorin Maximilian II.)
Hr. Prof. Dr. Körner (Lehrstuhlinhaber für die Didaktik der Geschichte, LMU München; wissenschaftliche Gesamtleitung des Projekts)
Hr. Lappe (Redakteur Geschichte)
Fr. Leutheusser (Programmbereichsleiterin Bildung- Geschichte- Wissenschaft)
Hr. Neuschwander (Redaktionsleiter Geschichte und Gesellschaft)
Hr. Reichold (Autor Ludwig I.)
Fr. Schepanek (Autorin Prinzregent Luitpold)
Hr. Dr. Schwarzenbeck (Redakteur Geschichte)
Hr. Heinrich Biron (Autor Ludwig III.)
Hr. Weese (Produktionsleiter Bayerisches Fernsehen)
Fr. Dr. Weigand (Akademische Direktorin, Didaktik der Geschichte, LMU München; wissenschaftliche Fachbetreuung)

Abwesend:

Fr. Foerg (Hörfunk, Bayerischer Rundfunk)
Hr. Prof. Dr. Rumschöttel (Generaldirektor der staatlichen Archive Bayerns; Fachberater)

Ergebnisprotokoll:

Fr. Leutheusser: Begrüßung; Bekanntgabe des Autorenwechsels Hr. Biron für Fr. Stummeyer (Ludwig III.); Bekanntgabe der internen Besprechung der Redakteure und Autoren beim BR am 18.03.2006

TOP1:

Genehmigung des Sitzungsprotokolls vom 11.02.2005

TOP2:

Fr. Illinger und Hr. Körner: Besprechung der laufenden Planung zu Ludwig II.: Festsetzung der Kernthesen; genauere Beleuchtung der politischen Seite Ludwigs II.; starke Einbeziehung der Reichsgründung; Schlösserbauten. Fragestellung: Warum hat Ludwig II. trotz seiner politischen Erfolglosigkeit so ein gewaltiges Nachleben? Große Diskrepanz zwischen seiner Popularität und seiner eigentlichen Biographie als Bayerns „größter politischer Versager“. Vorschlag des Abfilmens eines Prunkdegenstücks, das gerade bei einer Nachlassauktion aufgetaucht ist.
Fr. Leutheusser: Nutzen wird geprüft. Aufforderung der Fertigstellung des Treatments bis zum 01.05.2005
Hr. Graf und Hr. Junkelmann: Themen zum Film Max I. Joseph: Prolog: Königsproklamation als wichtigen Einstieg – opulent aufziehen. Es gibt bereits einen Film über Napoleon und Bayern beim BR – Wiederverwendbarkeit, allerdings mit Perspektivenwechsel. Geplanter Ablauf: Fürst ohne Land > Napoleonisches Bündnis > König von Bayern (Hochzeit, Musik) > Vermessung des Königreichs > 1809/1810 Hohenlinden > Bayerns Kurswechsel 1813 > Bürgerkönig, Umwandlung Münchens (Maxvorstadt, Hofreitschule) > Abschluss: Wiedereröffnung Nationaltheater mit Rossini-Oper.
Anmerkungen: Warum sollen die Zuschauer einschalten? (Max I. Joseph gilt als langweilig); Spannung liegt darin, dass Bayern sich in seiner Zeit fundamental verändert, Max aber trotz der existenziellen Bedrohungen sein Land zusammenhält und erheblich vergrößert. Deshalb sollte nicht bei Stunde Null angefangen werden, sondern gezeigt werden, woher Max kommt (landfremd, vielleicht deshalb bessere Integration von Schwaben und Franken, Nähe zu Frankreich, Feindschaft zu Österreich). Es besteht zu seiner Zeit noch keine Konzentration auf einen Nationalstaat. 1805/1806: Zerfall und Neubeginn; Aufzeigen der Wechselwirkungen der außenpolitischen Beziehungen. Max I. Joseph als politischer Überlebenskünstler (Untertitel). Max I. Joseph bietet für die Dokumentationsreihe die meisten Inhalte. Er bildet den Beginn der Reihe, deshalb ist es der wichtigste Film.

Hr. Baumstark: Gefahr der Langeweile, bei einer historisch zu sehr verwurzelten Sendung. Eher auf Bilder setzen, mächtiger Ausdruck dieser Bilder, optische Botschaft, nicht zu viel Information, aber auch nicht zu einfach.

Fr. Illinger und Hr. Körner: Ludwig II.: Bildersprache (Schlösser, Kriege, Ministerien) Gegensatz manifestierbar: Landtag in Prannerstraße > Neuschwanstein. Diskussion über die Einstiegsszene: Kreuz im Starnberger See als Symbol? Vorschlag: Entmündigung als Einstieg. Szenische Darstellung der Festnahme Ludwigs II. als Schlüsselbild. Vorsicht mit schon einmal abgefilmten und abgesehenen Bildern (Kreuz im See als Symbol für die Mordtheorie). Vorsicht auch mit der Einführung des Stilmittels der persönlichen Darstellung eines Königs und die damit verbundenen Auswirkungen auf die ganze Serie. Insgesamt geht es um 200 Jahre Königreich Bayern, deshalb bei Ludwig II. nicht gleich mit allen Klischees brechen, eher zu populistisch in den ersten Minuten. Absprache mit den Autoren des Films über Luitpold und deren Einstiegsszene.

Hr. Erichsen, Hr. Endl und Hr. Reichhold: Ludwig I.: Förderung der Einheit Bayerns. Seine Denkmalpolitik betont sowohl das Bayerische als auch das Deutsche; Als programmatischer Beginn: Er-weckungserlebnis in Venedig (Hebe Statue) – Symbol für seine Leidenschaft zu den Frauen, zur Kunst und zu Italien. Daraus lassen sich verschiedene Stränge entwickeln: Ludwig als Bürger von Rom; Geschichtspolitik = Bildung des Volkes; Ludwig als Einkäufer antiker Skulpturen (Kunst auch als Spiegel seiner Politik). Ludwig und die Technik; Beziehungen zu den Frauen (Gräfin Fiorentini; Lola Montez). Aber: Es müssen auch die negativen Seiten Ludwigs beleuchtet werden: Knechtender Autokrat, Napoleonhasser (trotzdem Übernahme seiner Kunst), panische Furcht vor Revolution. Weiterer wichtiger Punkt: Dynastiebildung – wer kommt nach ihm auf den Thron. Was bedeutet eigentlich Monarchie im 19. Jahrhundert? Was ist von Ludwig I. übrig geblieben? Haben seine Zeitgenossen seine *Message* überhaupt verstanden? Evtl. Untertitel: Kunst als Mittel der Politik.

Hr. Baumstark, Fr. Kriesch und Hr. Schwarzenbeck: Max II.: Kontrast zwischen Tradition und Moderne, Trachten und Volksmusik sollen das Nationalgefühl heben. Wissenschafts- und Industrieförderer (Schrannenhalle, Glaspalast, Eisenbahnbau, Sozialreformer). Volkskunde und Geschichtsgläubigkeit, Versuch, Geschichte didaktisch zu verbreiten (Bayerisches Nationalmuseum). Nachdem Ludwig I. eher offensive Argumente für Bayern findet, sind es bei Max II. eher defensivere. Gefühl der Inferiorität gegenüber Preußen, konkretes politisches Handeln ist an Preußen orientiert. Geschichtsm Manipulation im Hofgarten; Gutachtenpolitik (Anekdoten: 14 Fragen an die Regierungspräsidenten über die Gefahr der Bildung eines Kleindeutschen Bundes - riesiger bürokratischer Aufwand; dreijähriger Streit zwischen Max II. und dem Finanzministerium wegen Einladung zum Oktoberfest). Schwäche der Gerechtigkeit. Ist Max II. ein Getriebener seiner Zeit? Entlarvte konstitutionelle Monarchie (er gibt 1848 nicht freiwillig seine Rechte ab). Verunsicherter Charakter (konnte es seinem Vater nie recht machen) und Angst vor Revolution. Tracht: entwickelt sich eigentlich zuerst in Österreich, ursprünglich Jägerbekleidung (Möchtegerntiroler mit englischer Pumphose).

Hr. Lappe, Fr. Schepanek und Fr. Weigand: Prinzregent Luitpolds Knackpunkt: Vorwurf des Mordes an Ludwig II. Er bleibt sehr lange an der Regierung, sehr betagt, Sargnagel der Monarchie, von den Ministern inszenierter Opa (Glücksfall für die Minister). Suche nach seiner Persönlichkeit: Jagd, Jungfrauensingen, Landesvater, jovialer Auftritt, *Shake-Hands-King*, durch die Regentschaft hat er nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung. Er steht mit seiner Familie politisch auf der Seite Österreichs. Er war zwar nicht der geniale politische Mensch, seine Dienstbereitschaft als Regent Bayerns war allerdings schier unerschöpflich: Diener seines Landes/ Bayern (Untertitel). Wichtiger Punkt: Rausarbeiten der *Belle Epoque*, München leuchtet. Er ist der einzige Monarch nach dem die Zeit benannt ist (Prinzregentenzeit).

Hr. Lappe, Hr. Biron und Hr. Rumschöttel: Ludwig III.: Tragische Gestalt, sehr widersprüchliche Person. Er hat wahrscheinlich doch ehrgeizig darauf gewartet noch Regent beziehungsweise König zu werden. Auf der einen Seite politisches Engagement in der zweiten Kammer, auf der anderen Seite keine politische Opposition nach außen hin möglich (Szene bei den Krönungsfeierlichkeiten von Zar Nikolaus II. im Jahre 1896). Er ist antipreußisch gesinnt (Schussverletzung beim Gefecht von Helmstedt 1866). Wichtig: Bayerns Rolle im I. Weltkrieg, anachronistische Annexionsforderungen; Ludwigs III. Physiognomie bricht mit dem Glanz der Monarchie, unmöglich die Monarchie zu repräsentieren. Frage: Ist das System der Monarchie wegen des Krieges untergegangen oder war es eine langsame, unvermeidliche Entwicklung? Person des Kronprinzen Rupprecht ist bis zum II. Weltkrieg wichtige Integrationsfigur, die das Ruder evtl. noch einmal herumreißt.

TOP3:

Hr. Weese: Zeitplan, Drehtermine; Organisatorische Frage: Gesamtgenehmigung der herzoglichen Verwaltung (Immler/ Rumschöttel). Disposition schon eingeteilt: 14 Drehtage *en bloc* ab Ende April bis September plus Nachbearbeitungstermine, abhängig von der Jahresplanung der einzelnen Autoren. Die Frage nach szenischer Umsetzung wird bejaht. Drehgenehmigungen der bayerischen Schlösserverwaltung werden erteilt.

TOP4:

Dramaturgische und inhaltliche Gestaltung wird verschoben.

Drittes Sitzungsprotokoll vom 18.03.2005, 09:00 – 10:30 Uhr, Bayerisches Fernsehen, Freimann, Haus 12, Zi. 320, Florianismühlstraße 60, 80939 München

Anwesende Teilnehmer:

Hr. Endl (Autor Ludwig I.)
 Fr. Illinger (Autorin Ludwig II.)
 Fr. Kriesch (Autorin Maximilian II.)
 Hr. Lappe (Redakteur Geschichte)
 Fr. Leutheusser (Programmbereichsleiterin Bildung- Geschichte- Wissenschaft)
 Hr. Neuschwander (Redaktionsleiter Geschichte und Gesellschaft)
 Hr. Reichhold (Autor Ludwig I.)
 Fr. Schepanek (Autorin Prinzregent Luitpold)
 Hr. Schwarzenbeck (Redakteur Geschichte)
 Hr. Heinrich Biron (Autor Ludwig III.)

Interne Besprechung der Redaktion mit den Autoren

Ergebnisprotokoll:

Fr. Leutheusser und Hr. Lappe: Begrüßung und Bekanntgabe der Zustimmung des Chefs des Hauses Wittelsbach zur Einsichtnahme in die einschlägigen Archivalien des geheimen Hausarchivs. Eine Kopie des Fax liegt jedem Teilnehmer vor. Frage an das Plenum zum Fortgang der Recherche beziehungsweise Entwicklung des Projekts.

Fr. Illinger: Besprechung der laufenden Planung zu Ludwig II.; Zur Dramaturgie: Ludwig II. wird nicht ‚klassisch‘ gespielt, Darstellung mit indirekten Mitteln (Schatten an der Wand, Überblendung von SW- Fotos). Leichte Überbelichtung (braun, grobkörnig); sanfter Wechsel zwischen Fotos und Originalschauplätzen. Ist Ludwig II. ein Versager? Seine Popularität schließt sich aus seiner Modernität: Weil er nicht regieren darf, verweigert er sich und zieht sich aus dem ‚normalen Leben‘ als Regent zurück (Berg, Hohenschwangau, div. Jagdhütten, Königswohnung in Neuschwanstein im Torbau – häufig Nachtdrehs). Neuerlicher Verweis darauf, gerade in der Anfangsszene nicht mit Klischees zu brechen. Eingangssequenz sollte als Krimi-Drama inszeniert werden (auch späterer Einsatz im Trailer der Reihe). Abgabe des Treatments: 07. oder 08.05.2005.

Fr. Schepanek: Besprechung der laufenden Planung zu Prinzregent Luitpold: Dreharbeiten zweigeteilt: Ende April Würzburg, Ende Juni Königssee. Nochmaliges Detailgespräch nach Ostern. Darstellung Luitpolds: Vom Vorwurf des Mörders (Spottgedichte) gelangt er zu großer Beliebtheit im Volk. Förderer der Kunst, Jagd, inszenierter Landesvater (Holzfiguren, Tabak, Tassen mit seinem Konterfei). Abgabe des Treatments: Woche vom 21. bis 25.03.2005; Drehbeginn: 25.04.2005.

Plenum: Grundsätzliche Diskussion zur Dramaturgie der Reihe:

O-Töne/ Zeitzeugen: Zeitzeugen und Angehörige aus dem Hause Wittelsbach (Herzog Max, Prinzessin Hella) nur dann einsetzen, wenn es sinnvoll ist. Kontaktherstellung mit dem Generaldirektor des Ausgleichsfonds (Hr. Reichhold). Fachmann (Historiker aus dem Kreis der Referenten) im On eher nicht erwünscht - Film erzählt selbst eine/ die Geschichte.

Erwünscht: Menschen, die einen Persönlichkeitsbezug herstellen können, dahingehend sollen sich die Recherchen entwickeln (Fachmann, zum Beispiel ein Bäcker, der zeigt, wie eine Prinzregententorte gebacken wird).

Suche nach dem Alltag des Herrschers (Kutschfahrt, Spiegel, Elektrik in der Küche, verschütteter Text einer Bayernhymne von Max II.).

Ebenfalls erwünscht: Klischees mit neuen Sichtweisen und neuen Bildern.

Frage: Inwieweit werden Personen aus der näheren Umgebung eingeführt, besondere Vertraute, die einen klareren Blick auf den Herrscher geben (Montgelas, Freiherr von Rottenberg)? Zeigen des Netzwerks des Herrschers. Aber Vorsicht: Je mehr Leute, desto komplizierter, lieber auf den einen oder anderen Namen verzichten.

Inszenierung: Nicht zu viele Fakten, man benötigt Stilmittel um die Zeit erlebbar zu machen, gleichzeitig nicht zu banal werden. Alltagsgeschichte mit Erinnerungspunkten als Bezug.

Inszenierung oder Reportage? Am Anfang der Reihe wird sicherlich mehr zu inszenieren sein, später kann man auf mehr Filmmaterial zurückgreifen. Hinweis darauf, dass man auch die O-Töne inszenieren kann. Fraglich ist, ob man eine Situation immer bebildern muss, oder ob jemand den Gegenstand, oder die Situation zeigt beziehungsweise erklärt? Inszenierte Damaligkeit, ohne zu realistisch zu sein, geschichtliche Einordnung des damaligen Alltags, bildliche Kontrapunkte immer dann setzen, wenn es um die Darstellung anderer Lebenswelten geht (zuerst altes Bild, Farbfiler, ‚Livebild‘ von heute).

Einigung darauf, keine real existierenden Personen szenisch darzustellen (kein Ludwig II.-Schau-spieler) und darauf, bekannte Motive, wie zum Beispiel Neuschwanstein neu aufzunehmen (Baustelle).

Musik: Soll die Musik einheitlich komponiert werden? Zwei Vorschläge: Hr. Wiedemann, Hr. Binegger: Musik eher klassisch oder alternativ? Musik, die der Regent mochte? Keine Entscheidung darüber.

Sprecher: Vereinheitlichung; Vorschläge per E-Mail. Einigung auf zwei Personen: Mann und Frau.

Plenum: Benutzung von Karten. Schwarzenbeck: beim I. Teil der Serie, Max I. Joseph, sind Karten unverzichtbar, weil sich Bayern ständig verändert; Neue Karte auf alt gemacht, graphisch nachbearbeitet.

Gemeinschaftstrailer und Crawl sind gültig für alle, 35-40 Sekunden filmische Highlights der jeweiligen Folge, geht über in den Film.

Vorgabe der Direktion einen Crawl an das Ende der Sendung zu setzen, Korrespondenz mit der Danksagung an die Archive und beteiligten Personen- evtl. Split-Screen? Entscheidung wird vertagt.

b) Recherche

Archivalienrecherche

Stadtarchiv München, am 17.03.2005, Winzererstraße 68, 80797 München

Ansprechpartner: Elisabeth Angermeier

Suchbegriffe:

Ludwig III. von Bayern
Bayern im 19. Jahrhundert
Prinzregent Luitpold
Haus Wittelsbach

Befund:

Fotos

1. Ludwig III. mit Familie. Mit 10 seiner 13 Kinder: Rupprecht, Adelgunde, Maria Ludwiga, Carl, Franz, Mathilde, Wolfgang, Hildegard, Wiltrud, Helmtrudis; Filmplatte Nr. K1886/Blatt 3, Nr. 5 Format: 24x36 mm (Signatur CH 1886/08/1)
2. Frühjahrsparade auf dem Oberwiesenfeld mit Prinzregent Luitpold und Mitgliedern des königlichen Hauses vom 7.06.1898, Ludwig III. zwischen Prinz Leopold und Prinz Arnulf. (gemalte Legende als zweite Karte – Tusche – als Zugabe); Filmplatte Nr. G1898I./1b, Format: 9x12 (Signatur: CH 1898 I./1b)
3. 21. Münchener Pferdemarkt (14.04-17.04.1903). 5 Fotos: Ankunft Prinzregent Luitpold 2x, Anfahrt zur Preisverleihung durch Prinz Ludwig, Preisverleihung; Filmplatte Nr. G1903/22/4-6, 23/1-2, Format: 9x12 (Signatur: CH 1903/22/4-33/2)
4. Prinz Ludwig von Bayern an seinem 60. Geburtstag mit seiner Gemahlin Marie Therese, 07. 01. 1905; Filmplatte Nr. G1905/2/1, Format: 9x12 (Signatur: CH 1905/002/1)
5. Eröffnung der XIX. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch den Präsidenten Prinz Ludwig von Bayern (neben dem rechten Pfosten) in Anwesenheit von Prinzregent Luitpold (Mitte), 29. 06. 1905; Filmplatte Nr. G1905/54/1, Format: 9x12 (Signatur: CH 1905/054/1)
6. Gruppenaufnahme in der Luftschiffhalle des Parseval VI., vorne v.l.: Oskar von Miller, Prinz Ludwig, Graf von Zeppelin, OB von Borscht; Filmplatte Nr. G1910a/18, Format: 9x12 (Signatur: CH 1910a/18)
7. 5 Fotos der Fronleichnamsprozession am Marienplatz, 26.05.1910; Filmplatte Nr. G1910a/11/1-5, Format: 9x12 (Signatur: CH 1910a/11/1-5)
8. Ludwig III., König von Bayern; Filmplatte Nr. G1913/1/1, Format: 9x12 (Signatur: CH 1913/01/1)
9. Wilhelm II. mit Ludwig III.; Filmplatte Nr. K1913/Blatt 4/Nr.9, Format: 24x36 mm (Signatur: CH 1913/48/8)
10. Besuch des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in München, 14.04.1914, Fahrt durch das Neuhauser Tor; Filmplatte Nr. G1914a/19/3, Format: 9x12; Foto: Jos. Paul Böhm (Signatur: CH 1914a/19/3)
11. Menschenmenge vor einer Metzgerei in der Zweibrückenstraße (Signatur: CH 1916/24/07)

12. König Ludwig III. besichtigt die ersten erbeuteten französischen Kanonen, August 1914; Filmplatte Nr. G1914b/12/3, Format: 9x12 (Signatur: CH 1914b/12/3)
13. Medico - mechanisches Ambulatorium im Bayerischen Nationalmuseum, Besuch König Ludwigs III.; Filmplatte Nr. G1915/18b/1.3, Format: 9x12 (Signatur: CH 1915/18b/1-3)
14. 5 Fotos König Ludwig III. und Truppenparade; Filmplatte Nr. G1914a/30/1-5, Format: 9x12 (Signatur: CH 1914a/30/1-5)
15. König Ludwig III. bei einer Truppenparade; Filmplatte Nr. 1914a/33/4-34/8, Format: 9x12 (Signatur: CH 1914a/33/4-34/8)
16. Kammer der Reichsräte des Bayerischen Landtages; Foto von Hanfstaengl; Filmplatte Nr. 11881, Format: 9x12 (Namenserklärung auf einem Graphikblatt; s. Allg. Best., Politik, Landtag vor 1918) (Signatur: CH 1869 /S.1/2)
17. Nikitin 1: Fotoaufnahmen, einzeln: Schloss Leutstetten; Gedenkkarte: komplette Familie mit Prinzregent Luitpold (schlechte Qualität); Sterbebilder Ludwig III. und Prinzessin Therese von Bayern (gute Qualität, mit handgemachten Notizen); Portrait Ludwig mit Gattin, aufgebahrter Prinz Alfons; Rupprecht (jung) mit Familie (Signatur: Nachlass, Nikitin: 1-2.3)
18. Nikitin 2: Nr.9: Manuskripte und persönliche Notizen: „Aus meinem Leben mit der Familie Wittelsbach“, Nr. 10: Zeichnung der Wittelsbacher Gruft in der Michaelikirche. (Signatur: Nachlass Nikitin: 3.1-3.10)
19. Nikitin: 3: Sterbebilder Prinz Wolfgang 1895, Prinzessin Adelgonda Carolina 1914, Prinzessin Hildegard von Bayern 1948, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern
20. Nikitin: 4: Nr. 3.23: Ein Königstag in München, Erinnerung an die Überführung und Beisetzung Ludwig III. und seiner Gemahlin Marie Therese

Stadtarchiv München, am 19.04.2005, Winzererstraße 68, 80797 München

Befund:

Filmmaterial

1. Türkenkaserne, Kutsche Anfahrt, Abnahme der Parade, Time Code ab 1'40'' (Signatur: Archivfilm Nr.98)
2. Begräbnis Kurt Eisner, Tatort der Ermordung Eisner, Time Code ab 07'07'' (Signatur: Archivfilm Nr.70)
3. München während der Revolution 1919; Innenhof des Polizeigebäudes; verbrannte Akten usw., Time Code: 01'20''-02'45''; Freikorps in München Time Code: 03'19'' und 03'40''; Biergartengemütlichkeit Time Code: 09'02''-09'30''; Bahnfahrt (Mann mit Hut) Time Code: 10'46''-11'18''; Zerstörungen in der Stadt (Löwenbräukeller) Time Code: 14'39''-16'36'' (Signatur: Archivfilm Nr.28)
4. Goldene Hochzeit König Ludwig III, Time Code: 01'59''-02'15'' (Signatur: Archivfilm Nr.100)
5. Verwundetenhuldigung in der Residenz 1917, Innenhof der Residenz, Blaskapelle und Honoratioren der Stadt, Time Code ab 02'03''
6. 100-jähriges Jubiläum des Schwere-Reiter-Regiments mit König Ludwig III. im Juni 1914, Time Code ab 04'04'' (Signatur: Archivfilm Nr.93)
7. Stadtansichten von München, Herbergsviertel Haidhausen, Time Code: 05'03''-05'20'' (Signatur: Archivfilm Nr.1)
8. Staatsbesuche bei König Ludwig III., Abholung der Gäste am Bahnhof und Fahrt zur Residenz: Franz Ferdinand am 14.04.1914, Time Code: 0'41''; 01'04''-02'37'' (Signatur: Archivfilm Nr.64 und 83)
9. Staatsbesuche bei König Ludwig III., Abholung der Gäste am Bahnhof und Fahrt zur Residenz: Kaiser Wilhelm II. am 12.12.1916, Time Code: 03'19''-05'34'' (Signatur: Archivfilm Nr.84)

10. Staatsbesuche bei König Ludwig III., Abholung der Gäste am Bahnhof und Fahrt zur Residenz: Kaiser Karl I. am 12.06.1917, Time Code: 11'10''-13'20''; 14'50'' (Signatur: Archivfilm Nr.85)
11. Milchversorgung in München im Jahre 1925, Milchwagen, Time Code: 04'25-06'27'' (Signatur: Archivfilm Nr.65)
12. Namenstag König Ludwigs III. am 24./25.08.1916, Würdenträger, Time Code: 03'45''-04'00'' (Signatur: Archivfilm Nr.82)
13. König Ludwig III. beim Neubau des Deutschen Museums, Besprechung auf dem Turm, Time Code: 02'00''-02'40'' (Signatur: Archivfilm Nr.10)
14. „Wie München seine Feste feiert“: 100-jähriges Jubiläum des Oktoberfestes, 1910 (Signatur: Archivfilm Nr.19)
15. Beisetzung Prinzregent Luitpold am 19.12.1912, Time Code: 0'00''-02'40'' (Signatur: Archivfilm Nr.27)
16. 100 Jahre Königlich-Bayerisches Infanterieleibregiment; Time Code: 01'41''-03'31''; 16'48''-19'52'' (Signatur: Archivfilm Nr.29 und 29A)
17. Feierlichkeiten der Thronbesteigung König Ludwigs III. von Bayern Time Code ab 00'16'' (Signatur: Archivfilm Nr.81)
18. Münchner Originale 1912 (Signatur: Archivfilm Nr.63)
19. Fischerstechen und Festzug in Starnberg (Signatur: Archivfilm Nr.31)
20. Schützenfestzug 1929 (Signatur: Archivfilm Nr.18)
21. Pferdetrambahn 1902 (Signatur: Archivfilm Nr.6)
22. Bayerisches Zentrallandwirtschaftsfest 1929 (Signatur: Archivfilm Nr.21)

Auftrag zur Vergrößerung: Karikatur auf einem Flugblatt aus München (1919): „Der Millibauer von Leutstetten - Geschäftsaufgabe“.

Archiv des Erzbistums München und Freising, am 12.08.2005, Karmeliterstraße 1 (Eingang Pacellistraße), 80333 München

Ansprechpartner: Dr. Roland Goetz

Suchbegriffe:

Ludwig III. von Bayern
Marie Therese von Este-Habsburg
Kardinal Faulhaber

Befund:

Archivalien, Dokumente, Fotos

1. Otto Hierl Deronco: Ludwig III. setzt Kardinal Frühwirth das Birett in der Allerheiligen Hofkirche auf. Gemälde: Original im Vatikanischen Museum, Rom; Skizze im Erzbischöflichen Ordinariat, Freising (Signatur: AEM Dokumentation)
2. Taufbuch der Stadt München, Taufeintrag Ludwigs vom 08.01.1845, Erzbischof Gebattel (Signatur: MM24)
3. Sonderdruck für ein Messbuch zur offiziellen Aufnahme des Festes der „Patrona Bavariae“ in den liturgischen Kalender vom 14.05.1917: Auf der Umschlagsseite eine Allegorie mit Ludwig kniend, Kronprinz Rupprecht, Kardinal Bettinger, Altötting und Landwirtschaft (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)

4. Hof- und Staatshandbuch Kgr. Bayern vom 18.06.1913: Genealogie mit König Otto (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
5. Nachlass Kardinal Faulhaber: Trauerrede gehalten auf dem Begräbnis von Marie Therese von Este-Habsburg in Wildenwart am 03.02.1919. Eintrittskarte zur Beisetzung Ludwig III. und Marie Therese von Este-Habsburg in der Frauenkirche München am 05.11.1921. Ablaufplan der Beisetzung (15 Seiten; Sitzplan der Trauergäste usw.): Predigt Faulhaber mit persönlichen handschriftlichen Notizen sowie Zeitungsartikel zum Tode Ludwigs III. (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
6. Titelblatt des Bayerischen Kuriers vom 19.10.1921 (65. Jahrgang) mit der Todesmeldung Ludwig III.: Offizielles Heft mit der Trauerrede auf Ludwig III.; weitere Zeitungsartikel, von Faulhaber beim Zeitungsausschnittsdienst Berlin in Auftrag gegeben mit den Meldungen zur Überführung und Beisetzung Ludwig III. und Marie Therese von Este-Habsburg (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
7. Titelblatt des Münchner Tagblatts vom 07.11.1921 mit einem Bericht über die Beisetzung der königlichen Hoheiten, Überschrift: „Eine leidvolle Heimkehr“ mit einem Foto; Titelblatt Leipziger Illustrierte Zeitung vom 07.11.1921, mit einer Illustration der Frauenkirche von Felix Schwarmstadt (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
8. Fotos: Porträt Kardinal Bettinger; 4 Fotos Fronleichnamsprozession München, Ludwig mit schwarzer Armbinde vor Theatinerkirche, Porträt Ludwig III. und Marie Therese von Este-Habsburg: Aufnahme der Kuratiekirche Jesu Christ König mit einem Altarbild des Königspaares in Wildenwart (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
9. Handschriftlicher Text der Trauerrede für Marie Therese von Este-Habsburg vom 06.02.1919 (Signatur: Nachlass Faulhaber 7555)
10. „Abschrift des Berichtes über die Flucht Ihrer Majestät der Königin von Bayern von der Kammerfrau Fräulein Franziska Scheidl persönlich aufgezeichnet.“; Schmähsschrift auf einem Zeitungsausschnitt auf die Königin: „Sie war eine Gebärmachine, eine Drohne...“ (Signatur: Nachlass Faulhaber 7553)
11. Gebet zum 70. Geburtstag König Ludwig III. vom 08.01.1915: Programm für die Thronbesteigung, Merkblatt für den Feiertagsgottesdienst, Stehordnung für den Empfang in der Residenz zur Landeshuldigung vom 12.11.1913 (Signatur: Erzbischöflicher Nachlass Faulhaber, Kasten 37)

***Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abteilung II. Neuere Bestände, am 23.08.2005,
Schönfeldstraße 5, 80539 München***

Ansprechpartner: Dr. Caroline Gigl, Dr. Johannes Kemper

Suchbegriffe:

Bayern im 19. Jahrhundert

Bayern im I. Weltkrieg

Ludwig III. von Bayern

Prinzregent Luitpold

Findbücher: Ministerratsprotokolle, Gründung der Republik, Revolutionskarten

Befund:

Archivalien, Dokumente des Ministeriums des Äußeren

1. „An das Bayerische Volk“, Erklärung der provisorischen Regierung vom 08.11.1918 (Signatur: MA 1 Nr.980 ,Seite' 0045)
2. Bestellschein bei einer Druckerei über 500 Plakate „An das bayerische Volk“; MK 895,- (Signatur: MA 1 Nr.980 ,Seite' 0040)
3. „An das Bayerische Volk“, Erklärung Kurt Eisner: „Bayern ist befreit...“ (Signatur: MA 1 Nr.980 ,Seite' 0049)
4. Anif-Erklärung König Ludwigs III.: „...entbinde ich von dem mir geleisteten Treueeid...“ und handschriftliche Notizen Kurt Eisners vom 13.11.1918; Telegramme Rupprechts vom 11.11.1918: Vorschlag einer

verfassungsgebenden Nationalversammlung; „An den Herrn Volksbeauftragten Hugo Heese“ vom 23.11.1918 (Signatur: MA 1 Nr.980)

5. Einrichtung der päpstlichen Nuntiatur; Papst Benedikt XV., Eugenio Pacelli (Signatur: MA 92021, 92029)
6. Rede seiner Majestät anlässlich des Kanaltages auf der 25. Generalversammlung des Bayerischen Kanalvereins in Fürth, am 06.06.1915 und weitere Presserezenionen in der Presse (Signatur: MA 97502)
7. Zeitungsausschnitt aus der italienischen Zeitung „Il Secolo“: „Bayerischer König Ludwig III. für Annexion Belgiens an Bayern“; Zeitungsausschnitt aus „Berliner Tagwacht“: „Der König für Bayern für die Annexion Belgiens“; Zeitungsartikel in der „Deutschen Presse für Deutschsprechende“ in Chile, mit einem Originalmanuskript König Ludwigs III. zu Belgien (Signatur: MA 97502)

Ministerratsprotokolle

1. Annahme der Regentschaft vom 11.12.1912 unter Ausschluss der Thronbesteigung; Gutachten für den Fall einer Regierungsunfähigkeit (Signatur: MA 99511 Nr.29)
2. Order Prinzregent Ludwigs zur Annahme der Königswürde vom 15.12.1912; Ablehnung der Proklamation durch die Zentrumsfraktion am 20.12.1912; Verhandlungen über eine Verfassungsänderung unter Zustimmung der Reichskammer beginnend am 16.10.1913, Festsetzung des Abstimmungstermins am 25.10.1913, Genehmigung des Protokolls mit der Ansetzung der Abstimmung am 04.11.1913 vom 02.11.1913 (Signatur: MA 99511 Nr. 49a, 49e, 50a, 51)

Akten des Staatsrats

1. Entwurf eines Gesetzes über die Regentschaft des Prinzregenten Ludwig und die Annahme der Königswürde vom 28.10.1913 (Signatur: 1441)
2. Tagesordnung für den allerhöchsten Befehl seiner Majestät des Königs am 04.11.1918, Mittag 12 Uhr. Anzug: Gehrock, hoher Hut; (Signatur: 1469)
3. Verschiedene Gesetze und Anträge im Jahr 1918 (Signatur: 1464)
4. Übersicht über veranschlagte Einnahmen und Ausgaben in den Kriegsjahren 1915-1917, zum Beispiel Ausgaben für den Ausbau des Ludwig-Kanals (Signatur: 1451)

Archivalien, Dokumente des Ministeriums des Inneren

1. Zeitungsausschnitte: „Wir Hausfrauen und der 4. Kriegswinter“. Ein Vortrag von Fr. v. Meinel, November 1917; „Mitteilungen für die süddeutsche Hauswirtschaft“. Verbacken von Frischkartoffeln, Sauerteig statt Hefe („Die Presshefte werden von Monat zu Monat knapper...“); Deutsches Sparkochbuch; Berichte über die Stimmung in der Heimat, zum Beispiel vom 27.10.1917 (Signatur: MInn 66329)
2. Unter dem Titel: Streik, Unruhen und politische Umtriebe, Geheimberichte über Versammlungen, zum Beispiel „Mitgliederversammlung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei“ vom 26.03.1918; Berichte über die Spartakusgruppe; Untersagen von politischer Betätigung, zum Beispiel Erich Mühsam, Schriftsteller; Mitgliedsbuch der USPD; Bericht über politische Unruhen in München vom 13.06.1918; Berichte über feindliche Propagandablätter, zum Beispiel vom 16.06.1918: „...Heimtückische Machenschaften unserer Feinde...“ (Signatur: MInn 66284)
3. Versuche König Ludwigs III. der schlechten Stimmung im Volk entgegenzutreten: Gesetz über die Umbildung der Kammer der Reichsräte vom 17.12.1917; Weitere Modifikationen des Gesetzes am 10.02.1918, 21.02.1918 bis 02.11.1918 (Signatur: MInn 47176)
4. Berichte zur Lebensmittelversorgung; Hamstererlass vom 30.04.1917, Bericht im Bayerischen Kurier vom 10.03.1917 über Ausfuhrverbote von Lebensmitteln aus Bayern (Signatur: MInn 66445)
5. „Betreff: Regentschaft“: Verzeichnis der Abgeordneten und ihrer Wahlkreise; Rechtsgutachten des Geheimen Legationsrates Dr. Donle über die Regierungsfähigkeit König Ottos I. und die Notwendigkeit der Zustimmung des Landtages zu einer eventuellen Annahme der Königswürde durch Prinz Ludwig vom 17.08.1911; weitere Korrespondenz und Diskussion (Signatur: MInn 74450)

6. Handgeschriebene Protokolle über die Eidesleistung Sr. Königlichen Hoheit des Reichsverwesers Prinzen Ludwig v. Bayern, vom 21.12.1912; Gutachten über die gesetzliche Regelung der Annahme der Regentschaft beziehungsweise der Thronbesteigung Prinzregent Ludwigs, Korrespondenz des Ministerrates mit Prinz Ludwig; Regierungsantrittspatent; Entmündigung des Königs, Entwurf eines Gesetzes zur Annahme der Königswürde, Geheimakten vom Oktober 1913; Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten und stenographischer Bericht der Sitzung vom 30.10.1913; Erklärung des Prinzregenten Ludwig über die Annahme der Königswürde und der Gesetzesentwurf zur Änderung der Verfassung; „Programm für die feierliche Eidesleistung Seiner Majestät König Ludwig III. von Bayern, am 08.11.1913“ aus dem Bayerischen Staatsanzeiger vom 05.11.1913; Programm für die Feier der Thronbesteigung, Stehordnung und Urkunden vom 13.11.1913; Abstimmung über das Gutachten der Regierungsunfähigkeit König Ottos (Signatur: MInn 74451)

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abteilung III. Geheimes Hausarchiv, am 15.09.2005, Ludwigstraße 14, 80539 München

Ansprechpartner: Dr. Gerhard Immler

Suchbegriffe:

Ludwig III. von Bayern
Königin Marie Therese
Prinzregent Luitpold
Kronprinz Rupprecht
Bayern im 19. Jahrhundert

Archivalien, Dokumente, Fotos:

1. Geburtsurkunde Prinz Ludwig, 07.01.1845, Papierurkunde (1 Doppelblatt, dreiseitig beschrieben, mit Unterschriften und drei aufgedruckten Lacksiegeln) (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5596)
2. Prinz Ludwig mit Eltern und Geschwistern, ca. 1858, Foto von Hermann Holz, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Auguste 10/13 c,f, ff.)
3. Prinz Ludwig mit seinen Brüdern, ca. 1858, Foto von Hermann Holz, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 118a/126)
4. Wittelsbacher Palais, Wohnort der Familie; Aquarell, aufgeklebt auf Karton, von Ludwig (Louis) Graf von Courten, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig I. 128/168)
5. Prinz Ludwig, sitzend im Gehrock während seiner Studienzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ca. 1862/1863 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 1/1e)
6. Verfassungseid Prinz Ludwig, 1863; Beglaubigte Abschrift des GHA vom 07.02.1863 (1 Doppelblatt, einseitig beschrieben, mit einem Oblatensiegel) von der Originalurkunde, München 03.02.1863 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5603)
7. Kammer der Reichsräte mit den Mitgliedern des Hauses Wittelsbach; Fotomontage auf Karton von Franz Hanfstaengl (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Luitpold 4/22)
8. Eröffnungssitzung der Kammer der Reichsräte mit den Mitgliedern des Hauses Wittelsbach, 1902; Foto auf Karton von Jaeger & Goergen, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 12/129)
9. Prinz Ludwig als Oberleutnant des 2. Infanterieregiments 1864/1866; Stahlstich von August Weger, Leipzig (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B. Ludwig III. 3/3)
10. Verzichtsurkunde des Prinzen Ludwigs auf den griechischen Thron vom 01.12.1867; Papierurkunde (1 Doppelblatt, zweiseitig beschrieben, mit Unterschrift und Lacksiegel), München 01.12.1867 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5795)
11. Bewilligungsurkunde König Ludwigs II. zur Vermählung von Prinz Ludwig und Erzherzogin Marie Therese von Este-Habsburg vom 04.02.1868; Urkunde (1 Doppelblatt, zweiseitig beschrieben, mit Unterschriften und einem Oblatensiegel), München 04.02.1868 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5721)

12. Urkunde zur Vermählung Ludwig und Marie Therese von Este-Habsburg vom 20.02.1868; Urkunde (1 Doppelblatt, zweiseitig beschrieben, mit Unterschriften, einem Stempel der Gesandtschaft Wien und zwei aufgedruckten Lacksiegeln) (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., HU 5721)
13. Brief Papst Pius IX. mit Glück- und Segenswünschen zur Vermählung 1868; Brief (1 Doppelblatt) in Latein mit Unterschrift und Siegel, Rom/St. Peter 26.03.1868 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, NL Ludwig III. 239)
14. Prinz Ludwig mit Erzherzogin Marie Therese von Österreich-Este als Brautpaar, 1868; Foto von Emil Rabending und Désiré Charles E. van Monckhoven, Wien (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Marie Therese 1/i)
15. „Landestruer-Postkarte“ zum Tode Prinzregent Luitpold, am 12.12.1912; Fotopostkarte (Auf der Rückseite: Original-Eigentum von Wilhelm Schmidt, Stuttgart) (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Luitpold 136/166)
16. Prinz Ludwig leistet den Verfassungseid, am 21.12.1912; Fotopostkarte von Michael Obergassner, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 69/71a)
17. Prinzregent Ludwig auf der Jagd in der Ramsau bei Berchtesgaden, 1913; Foto von A. Grainer, Traunstein (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B. Ludwig III. 19/19b)
18. Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Kehlheim, 1913; Foto von Wilhelm Hümmel, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 81/83d)
19. Im Kreise von Landwirten beim Oktoberfest in München, 1913; Illustriertenbild (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 31/31a)
20. Prinzregent Ludwigs „Allerhöchste Erklärung über die Regentschaft“; Papierurkunde (1 Doppelblatt, zweiseitig beschrieben, mit Unterschriften), München 05.11.1913 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5988a)
21. König Ludwig III. von Bayern beurkundet seinen Regierungsantritt, Papierurkunde (1 Doppelblatt, dreiseitig beschrieben, mit Unterschriften), München 05.11.1913 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5988b)
22. König Ludwig III. beurkundet den Fortbestand des Titels und der Ehrenrechte für König Otto I. von Bayern, Papierurkunde (1 Doppelblatt, einseitig beschrieben, mit Unterschriften), München 05.11.1913 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5988c)
23. Ansprache König Ludwigs III. vom Balkon des Wittelsbacher Palais in München zum Ausbruch des I. Weltkrieges am 01.08.1914; Bleistiftzeichnung von Hans von Hayek (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 18/18)
24. Königin Marie Therese bei Handarbeiten im Kreise arbeitender Damen in den Nibelungensälen der Residenz München, 1914/ 1918; Foto von Wilhelm Hümmel, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Marie Therese 23/23)
25. Briefwechsel König Ludwig III. mit Kronprinz Rupprecht, ab 1916 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, NL Ludwig III. 59; NL Rupprecht)
26. Frontbesuch 6. Armee, 1915 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 91/93p,q)
27. König Ludwig III. bei der Verleihung von Auszeichnungen an bayerische Soldaten am 09.05.1917 in Dieuze/ Frankreich; Foto der Feldluftschiffer-Abteilung Nr.64, Bildabteilung (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 20/20b)
28. König Ludwig III. besichtigt die bayerischen Geschützwerte Friedrich Krupp K.G. in Freimann am 10.08.1918 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 142/151)
29. König Ludwig III. in Chur auf einem Betschemel betend, 1919; Foto aufgeklebt auf Karton, von C. Lang, Chur (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 21/21)

30. König Ludwig III. mit dem letzten von ihm erlegten Rothirsch in Sigmaringen, 1919; Foto aufgeklebt auf Karton, von Max Brückl (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 150/159)
31. Gedanken König Ludwigs III. zum Ausgang des I. Weltkrieges und zur Schaffung eines Staatenbundes, Wildenwart 1921; Schreibmaschinen-Niederschrift (4 Blätter, vierseitig beschrieben) (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, NL Ludwig III. 301)
32. Matrikelauszug zum Tod von König Ludwig III. am 18.10.1921 in Sárovar; Todesmatrikelauszug (Formular, einblättrig), Stadt Sárovar (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 6002)
33. Überführung der Särge des bayerischen Königspaares von Schloss Wildenwart über Prien nach München am 04.11.1921; Trauerzug in München mit Mitgliedern des Hauses Wittelsbach; 4 Fotopostkarten von Heinrich Hoffmann, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 109/117 a,b,f,h [Hans Möller])
34. Aufbahrung der Särge an der Ludwigskirche und an der Frauenkirche am 05.11.1921; 3 Fotopostkarten von Heinrich Hoffman, Hans Möller, Michael Obergassner (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 106/114 a,b,f)
35. Trauerpostkarte zum Tod von König Ludwig III. von Bayern, 1921; Fotopostkarte, Graphische Kunstanstalten F. Bruckmann, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 6002)
36. Prinz Ludwig mit seiner Familie und Herzogin Adelgunde von Modena im Garten von Schloss Wildenwart, 1885; Foto von Stephan Luger, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 9/9b)
37. König Ludwig III. im Arbeitszimmer in Schloss Wildenwart am Schreibtisch sitzend; Foto von Michael Obergassner, München) (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 100/108 b)
38. Tagebuch Prinzessin Wiltrud: Bericht über die Flucht der königlichen Familie (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, NL Ludwig III. 97)
39. Kronprinz Rupprechts Briefe von der Front an seinen Vater König Ludwig III. von Bayern vom 04.02.1918, 15.10.1918, 01.11.1918, 09.12.1918 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, NL König Ludwig III. 59)
40. Kriegstagebuch Prinz Leopolds von Bayern: „kein Informationsfluss über die Ereignisse im Westen“; Besuch König Ludwigs III. bei seinem Bruder Leopold an der Ostfront 1916 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, NL Prinz Leopold von Bayern 239)

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abteilung V. Nachlässe und Sammlungen, am 25.08.und 04.10. 2005, Ludwigstraße 14, 80539 München

Ansprechpartner: Dr. Max Gschaid

Suchbegriffe:

Ludwig III. von Bayern
 Marie Therese von Este Habsburg
 Georg Freiherr von Hertling
 Kurt Eisner
 Bayern im I. Weltkrieg
 Propagandaschriften

Befund:

Plakate

1. Aufruf „An meine Bayern!“ von König Ludwig III. am 28.07.1918; Plakat, Druck: Dr. Wildsche Buchdruckerei, Gebrüder Parcus, München (Signatur: BayHStA., Abt.V., Plakat-Nr. 475)

[vgl. auch BayHStA. Akten des Ministerium des Innern, Signatur: MIInn 6631]

2. „Proklamation. Volksgenossen!“ des Arbeiter- und Soldatenrats:
 Kurt Eisner, München 08.11.1918; Plakatdruck (Signatur: BayHStA., Abt.V., Plakat-Nr. 2076)

3. „Eisner ermordet“ am 24.02.1919; Plakatdruck (Signatur: BayHStA., Abt.V., Plakat-Nr.16542)
4. „Goldene Hochzeit Ludwig III. und Marie Therese von Bayern“, Huldigungsplakat zur Feier in der Residenz vom 20.02.1918, Kreidezeichnung (Signatur: BayHStA., Abt.V., Plakat-Nr. 20181)

Fotos:

1. Fotobestand Kurt Eisner: Porträts (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Nr. I.6, 4, 11,15,27); Ermordung (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Nr. II.8,5,20); Trauerzug (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Nr. IV.1)
2. Fotobestand König Ludwig III. von Bayern: Porträts (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Nr. I.1, 1.1, 2, 3, 4, 5; II.1, 4, 5, 5.1, 5.2, 7; III.1.1)

Sonstige Bestände

1. Personen aus der Regierungszeit Ludwigs III. von Bayern 1913-1918: Kronprinz Rupprecht von Bayern (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 3070); August Bebel (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 3578); Erhard Auer (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 3527); Kurt Eisner (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 3670); Ritter von Dandl (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 9512)
2. Kriegsanleihen allgemein 1914-1918 (Nummern I.-IX.) (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 804)
3. Ernährung: Schriftstücke zur Lebensmittelversorgung und Ernährung im I. Weltkrieg, darunter enthalten: „Vaterunser auf die schlechte Lebensmittelversorgung“ (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 822)
4. Versorgung mit Lebensmitteln im I. Weltkrieg: Lebensmittel-, und Brennstoffmarken (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 1202/1A1, 1202/1A2)
5. Haus Wittelsbach: Eintrittskarte, Programm anlässlich königlicher Beisetzungen und Thronbesteigungen (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 1227)
6. Augenzeugenberichte: I. Weltkrieg Verdun 1916; Weihnachten an der Ostfront; Dienst-Tagebuch vom 6.10.1918-28.4.1919 von Johann Kießling (Kriminaloberkommissar, Leibwächter König Ludwig III.) (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 1697/61, 1697/70, 1697/58)
7. Presseauschnittssammlung Rehse: I. Weltkrieg: Die kriegführenden Mächte. Das deutsche Reich: Deutsche Monarchen: Der König von Bayern 1914-1918 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2566); Der bayerische Kronprinz 1915-1916 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2567); Angehörige des Bayerischen Königshauses 1914-1916 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2568); Die deutsche Armee: Angehörige der bayerischen Armee 1914-1917 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2602); Bildberichte von der Ostfront 1917-1918 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2803); Psychologische Kriegsführung: Kriegshetze und Durchhalteparolen, Lügen und Entstellungen, Kriegsverbrechen auf beiden Seiten 1915-1918 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2882); Abwehr feindlicher Angriffe 1914-1915 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2984); Unmittelbare Nachkriegs-, Revolutions- und Rätezeit: Die Ermordung des bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner und das Attentat im Bayerischen Landtag am 21.02.1919 und seine Folgen (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 3162)
8. Feindflugblätter I. Weltkrieg (Signaturen: BayHStA., Abt.V., 1710, 24-2, 24-7. 33-5, 33-6, 33-10)
9. Flugblätter während des I. Weltkrieges in Bayern (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Serie 14, 15, 22, 33, 88)

Museum für Kommunikation Nürnberg (Verkehrsmuseum), am 16.08.2005, Lessingstraße 6, 90443 Nürnberg

Ansprechpartnerin: Dr. Vera Loose

Suchbegriff:

Ludwig III. von Bayern

Befund:

1. 45 Postkarten zu Ludwig III.: Porträts, Porträts mit seiner Gattin Marie Therese, Besuche von diversen bayerischen Orten, Motive aus dem I. Weltkrieg, Motiv der Goldenen Hochzeit

Münchner Stadtmuseum, am 07.10.2005, St.-Jakobs-Platz 1, 80331 München

Ansprechpartner: Hr. Hackl

Suchbegriff:

Ludwig III. von Bayern

Befund:

1. Grafik: Stahlstich Siegestor Ludwig I. aus der Graphischen Sammlung (Signatur: Inv.Nr.30/1926)

Staatsbibliothek München, Abteilung Karten und Bilder, am 13.08.2005, Ludwigstraße 16, 80539 München

Ansprechpartnerin: Angelika Obermeier

Suchbegriffe:

Ludwig III. von Bayern

Marie Therese von Este-Habsburg

Georg Freiherr von Hertling

Bayern im I. Weltkrieg

Befund:

Fotos

1. Landtagsalbum ab 1912 (Signatur: Portr. T. 1009)

Inhalt:

Landtagsgebäude außen, Foto auf die Prannerstraße

(Signatur: Portr. T. 1009/1)

Hintereingang des Landtags (Signatur: Portr. T. 1009/2)

Innenraum, Foyer (Signatur: Portr. T. 1009/3)

Plenarsaal Kammer der Reichsräte (Signatur: Portr. T. 1009/4)

Vorzimmer (Signatur: Portr. T. 1009/5)

Sitzungsraum Fraktion (Signatur: Portr. T. 1009/6)

Fraktionsraum der Zentrumsparlei (Signatur: Portr. T. 1009/7)

Schreibzimmer (Signatur: Portr. T. 1009/8)

Plenarsaal der Kammer der Abgeordneten (Signatur: Portr. T. 1009/9)

Ludwig III. und Kronprinz Rupprecht in der Kammer der Reichsräte (1911/1912) (Signatur: Portr. T. 1009/10)

Präsidium der Kammer der Reichsräte mit Ritter von Seidlein, Verkehrsminister 1918 (warnender Anruf am Morgen des 07.11.1918) (Signatur: Portr. T. 1009/11)

Verschiedene Aufnahmen der einzelnen Fraktionen aus dem Jahr 1912 (Signaturen: Portr. T. 1009/12-21)

Einzelfotos aus Beständen

1. Ludwig III. sitzend in Uniform 1913; 3 Postkarten (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann)
2. Kundgebung der Soldaten und Arbeiterräte am 07.11.1918 (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann C.1)
3. Bilder der Revolution (Freikorps sitzend an der Residenz; Lastwägen mit Soldaten usw.) und Armut (Hungerwinter 1917)
4. Porträt Georg von Hertling, bayerischer Ministerpräsident von 1912-1917, Vorsitzender der Görresgesellschaft (Signatur: Hollandiana Porträt A)

5. Ludwig III., 5 Aufnahmen mit seiner Gattin Marie Therese von Este-Habsburg und 2 Aufnahmen Ludwigs im Georgiritter-Ornat (Signatur: Hollandiana Porträt A)
6. 2 Fotos der Thronbesteigung Ludwig III. am 13.11.1913 (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
7. 17 Fotos von der Beisetzung Ludwig III. und seiner Frau Marie Therese von Este-Habsburg in München am 05.11.1921 (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann D.23)
8. 4 Generationen Wittelsbach: Ludwig III. mit seinem Vater Prinzregent Luitpold, seinem Sohn Prinz Rupprecht und sein Sohn Prinz Luitpold (Signatur: Porträt A. Albrecht, Prinz von Bayern)
9. Jahrhundertfeier der Völkerschlacht in Kehlheim, August 1913 (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
10. 4 Fotos vom Umzug der Georgiritter; Außenaufnahme im Hof der Residenz (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
11. 100-Jahrfeier der Bayerischen Pioniere (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
12. 4 Aufnahmen der Fronleichnamsprozession in München (Rathaus, Marienplatz) (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
13. Ludwig III. bei der 3. Kriegstagung am 06.02.1917 (Krupp- Freimann) (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann B.3)
14. Jagdfrühstück 1910 (Signatur: Habermann 1385 G)
15. Eröffnungsfeier Bayerische Gewerbeschau (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
16. Umzug der Georgiritter, Innenaufnahme Residenz (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
17. Besuch Kaiser Wilhelm II. in München im Dezember 1913 (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.2)
18. Ludwig III. besichtigt mit seinem Vater Prinzregent Luitpold den Münchner Pferdemarkt (Signatur: Porträt A.26)
19. Beerdigung Prinzregent Luitpold in München, 12.12.1912, und Ludwig III. mit Kaiser Wilhelm II. (Signatur: Porträt A.25)
20. Kaiser Wilhelm II. und Prinzregent Luitpold in einer Kutsche (1913) (Signatur: Porträt A.24)
21. Ludwig III. vor eroberten französischen Kanonen im Innenhof der Residenz (Signatur: Porträt A.23)
22. Ludwig III. vor eroberten französischen Kanonen vor der Feldherrnhalle (Signatur: Porträt A.22)

Recherche Simplicissimus

1. Simplicissimus, Ausgabe: 20.09.1909, 14. Jahrgang, Nr.25, Olaf Gulbrannsson: „Kaisermanöver. Majestät erklären dem Prinzen Ludwig die feindlichen Stellungen!“ (Signatur: BA 2, Per.18pd/14,1)
2. Simplicissimus, Ausgabe: 03.12.1918, 23. Jahrgang, Nr.36, Olaf Gulbrannsson: „Kurt Eisner I.“ (Signatur: BA 2, Per.18pe/23,2)
3. Simplicissimus, Ausgabe: 03.12.1918, 23. Jahrgang, Nr.36, Wilhelm Schulz: „November 1918“ (Signatur: BA 2, Per.18pe/23,2)
4. Simplicissimus, Ausgabe: 10.12.1918, 23. Jahrgang, Nr.37, Olaf Gulbrannsson: „Im Wandel der Zeit“ (Signatur: BA 2, Per.18pe/23,2)
5. Simplicissimus, Ausgabe: 10.12.1918, 23. Jahrgang, Nr.37, Eduard Thöny „Thronstützen“ (Signatur: BA 2, Per.18pe/23,2)

Suchbegriffe:

Ludwig III. von Bayern
Königreich Bayern

Befund:

1. Fernsehdokumentation: „Das Historische Stichwort: Vor 70 Jahren - Ludwig III., der letzte bayerische König gestorben“

Autorin: Sybille Krafft

Redaktion: Jürgen Möller; Engelbert Schwarzenbeck

Erstsendung: 19.10.1991 (04'53'')

Wiederholung: 07.01.1995 (04'54'')

Bildinhalt:

1. Krönungskutsche, jubelnde Menschen, Ehrenjungfrauen, Blumen, Königspaar in der Kutsche am 12.11.1913, Dauer: 0'30'' (Film)
2. Familienbild mit Prinzregent Luitpold, seiner Frau und ihrem Sohn Prinz Ludwig; Prinz Ludwig als junger Mann in Tracht mit Gewehr; Verlobungsfoto mit Marie Therese von Este-Habsburg; Familie Ludwig mit 8 von 13 Kindern; Prinz Ludwig mit seiner Gemahlin in einer offenen Kutsche, 1912 (Fotos)
3. Abnahme einer Militärparade durch Ludwig III., Dauer: 0'17'' (Film-Stadtarchiv Nr.29 und 29A)
4. Ankunft mit der Kutsche auf Gut Sárvár; Besichtigung der Stallung mit Gefolge; vor dem Gut mit Gemahlin, Dauer: 0'27'' (Film)
5. Ludwig auf einem Schiff, mit Gefolge (evtl. Regensburg/Donau); Ludwigs Donau-Main-Kanal, Dauer: 0'16''
6. Ludwig Porträt mit Brille; Porträt in Tracht in den Bergen mit Wanderstock; Porträt mit Kuh in Leutstetten; Porträt mit Königin (Fotos)
7. Jubelnde Menschenmassen nach der Kriegserklärung an der Feldherrnhalle am 03.08.1914; Auszug der Soldaten aus der Residenz und Ankunft am Hauptbahnhof, Dauer: 0'13'' (Film)
8. „Kriegsalltag“ an der Westfront im I. Weltkrieg, Dauer: 0'15'' (Film)
9. Beginn der Revolution in München am 09.11.1918, Dauer: 0'12'' (Film)
10. Soldaten beziehungsweise Freikorps vor dem Siegestor; Proklamation Eisner, Karikatur: „Der Millibauer von Leutstetten“ (Fotos)
11. Beisetzung König Ludwig III. und seiner Gemahlin Marie Therese; Bilder des Trauerzugs, Dauer: 0'33'' (Film)

Befund:

1. Fernsehdokumentation: „Das Erbe der Wittelsbacher. Vermächtnis einer europäischen Dynastie“. Folge 12: „Abschied vom Königreich“

Autor: Helmut Dotterweich

Redaktion: Helmut Dotterweich

Ausstrahlung: 01.01.1981 (45'00'')

Bildinhalt:

1. Prinzregent Luitpold mit Gefolge – vermutlich mit seinem Sohn Prinz Ludwig – auf dem Münchner Pferdemarkt, Dauer: 0'12'' (Film)
2. Ankunft der königlichen Familie am Glaspalast, Dauer: 0'10'' (Film)

3. Zeremonie des Jahrestages des Hausordens des Hl. Georg; Vorbeimarsch der Ordensritter, Dauer: 0'38'' (Film)
4. Beisetzung Ludwigs III.; kompletter Trauerzug, Dauer: 1'56'' (Film)

***Bayerisches Armeemuseum, Neues Schloss und Reduit Tilly, am 08.09.2005,
Paradeplatz 4, 85049 Ingolstadt***

Ansprechpartner: Dr. Ernst Aichner

Suchbegriffe:

Ludwig III. von Bayern
Weltkrieg
Bayern
Das Haus Wittelsbach

Befund:

1. König Ludwig III. von Bayern, Ölgemälde Von Emil Keck, 1911 (Signatur: H 15131)
2. Kronprinz Rupprecht, Büste von Adolf von Hildebrand, 1927 (Leihgabe Staatsgemäldesammlung)
3. Marschallstäbe König Ludwig III. von Bayern: Preußischer Interims-Marschallstab (Signatur: H 8660); Bayerischer Interims-Marschallstab (Signatur: H 8658); Bayerischer Feldmarschallstab (Signatur: H 8657)
4. Feldmarshalls-Epaulette König Ludwigs III. als Inhaber des 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments (Signatur: Nr.47)
5. Frühjahrsparade 1896 vor Prinzregent Luitpold (im Gefolge Prinz Ludwig) auf dem Oberwiesenfeld in München, Ölgemälde von Louis Braun, 1898 (Signatur: B 4547)
6. Inhaber-Uniform des Königlich Bayerischen 1. Jäger-Bataillons mit Tschako, getragen von König Ludwig III.; Ehrensäbel König Ludwig III.; Sächsischer Infanterie-Offiziershelm, getragen von König Ludwig III. als Inhaber des Königlich-Sächsischen Infanterie-Regiments (Signatur: Nr.102)

Reduit Tilly: Ausstellung zum I. Weltkrieg

Befund:

1. Fahne des Veteranen- und Kriegervereins München-Ludwigvorstadt; Gründung des Vereins: 1886, Fahne beschafft: 1910
2. König Wilhelms Ritt um Sedan, Nachbildung eines Gemäldes von Theodor Rocholl, 1890
3. Attentat von Sarajewo auf Erzherzog Franz Ferdinand und Gattin am 28.06.1914, Nachbildung eines Gemäldes von Felix Schwarmstadt, 1925
4. Bekanntmachung der Mobilmachung vom 01.08.1914: „Seine Majestät König Ludwig III. von Bayern haben die Mobilmachung der Armee befohlen...“, Flugblatt, Druck: Josef Steinhauer, Kempten, Salzstraße
5. „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“, Nachbildung eines Plakats von E. W. Munch, 1914
6. „An meine Bayern“, Aufruf von König Ludwig III. vom 04.08.1914, Plakat, Druck der Bayerischen Staatszeitung, Königlich-Bayerischer Staatsanzeiger
7. Wandstickerei mit Bildnis König Ludwigs III.: „Wenn Fürst und Volk vereint schlägt unser Deutschland jeden Feind“, Unbekannt
8. Amtliche Meldung: „Russische Armee in Ostpreußen vollständig geschlagen“, Münchner Neueste Nachrichten vom 13.09.1914, Flugblatt, Druck: Knorr und Hirth, München

9. Kriegswahrzeichen der Stadt Neuburg an der Donau: Spendenbank mit Kriegsurkunden und Holzaufbau mit Kronprinz Rupprecht in Ritterrüstung als Motiv, aufgestellt im Rathaus, Einweihung 12.03.1916, Hoffmann (Gestaltung) (Leihgabe Historischer Verein Neuburg an der Donau)
10. „L’Aigle Boche sera vaincu. La Tuberculose doit être aussi“, Plakat von G. Capon, Affiches Atlas 1917
11. „Der Hauptfeind ist England. Darum Bleibt einig! Bleibt stark! Damit verbürgt ihr Deutschlands Sieg“, Plakat von Leonhard, Klischees und Druck: Dr. Stehle & Co. Berlin, 1917
12. „Bekanntmachung über Einschränkung des Lichtverbrauchs“ vom 13.01.1917 in Douai, unterzeichnet von Freiherr von Dalwigk, Flugblatt zweisprachig
13. „Bekanntmachung betreffend das Sammeln von Brennesseln“ vom 28.07.1916, unterzeichnet von der Etappeninspektion, Flugblatt zweisprachig
14. Umschlagblatt der Zeitung: „Die Etappe“ mit einem Porträt König Ludwigs III., Nr.26, 1918, hrsg. von Karl Lechner, Bayerisches Reserve-Infanterieregiment 19
15. König Ludwig III. von Bayern auf Frontbesuch in den Vogesen, Ölgemälde von Walter Graf von Looz-Corswarem, 1915
16. „Kundgebung des Kaisers. Ansprache an die Kruppschen Arbeiter“ Essen am 11.09.1917, Plakat (Rot), Druck: Rancke und Hartmann, Berlin
17. Porträt Papst Benedikt XV., Unterschrift: 1854-1922, Papst von 1914-1922, SW-Foto, Unbekannt
18. „Sammelt Brennessel, die deutsche Baumwolle“ von Fritz Wolffhügel, Plakat, München 1917, Druck: C. Wolff und Sohn, München
19. „Ausstellung Bayerischer Kriegsbeute zugunsten des Roten Kreuzes, Eintritt 20 Pfg.“, Plakat, Kunstanstalt Klein und Vollbert, München 1916
20. „Deutsche Kriegsausstellung Metz März-Mai 1917“, Plakat, C. Horn, München, Lithographie und Druck: Paul Even, Metz 1917
21. „Sammelt Eicheln und Kastanien“, Plakat, Gipkens 1916, Druck: Hollerbaum und Schmidt, Berlin
22. Überreste einer französischen Fliegerbombe, abgeworfen auf München am 17.11.1916
23. „Kriegsnachricht der Münchner Zeitung vom Freitag 17.11.1916“, Bericht über den Abwurf der Bombe, München, 1917
24. Waffenstillstand von Brest-Litowsk, Prinz Leopold beim Unterzeichnen des Waffenstillstandes, Nachbildung eines SW-Fotos, Unbekannt
25. Feldrock des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
26. Feldbluse für einen Wachtmeister der Bayerischen Feldgendarmerie
27. Feldrock von Kronprinz Rupprecht von Bayern
28. Fränkischer Kurier: „Die Absetzung der Dynastie Wittelsbach“, Flugblatt, Nürnberg, 08.11.1918
29. „Die Rede des neuen Reichskanzlers Prinz Max von Baden in der Reichstagssitzung vom 05.10.1918“, Plakat, Druck: Fischer und Kürsten, Leipzig 1918
30. Fahnen des Wehrkraftvereins München und der Jugendwehr Lauingen 1914-1918
31. Französische Fahnen, die 1914 von bayerischen Truppen erbeutet wurden, Fahne des 309. Infanterie-Regiments, Fahne des 139. Territorial-Regiments

Stadtarchiv Pfarrkirchen, am 20.09.2005, Stadtplatz 1, 84347 Pfarrkirchen

Ansprechpartner: Hr. Würtinger

Suchbegriff:

Ludwig III. von Bayern

Befund:

1. 21 Fotos vom Besuch König Ludwigs III. in Pfarrkirchen am 14.05.1914 und zur Trabrennbahn Pfarrkirchen

Drehortrecherche

08.08.2005: Besichtigung Universität München, Universitätsarchiv
 06.09.2005: Besichtigung der Drehorte in der Residenz und Hofgarten
 08.09.2005: Besichtigung Forstenrieder Park und Reitverein Corona, Solln
 17.09.2005: Besichtigung Trabrennbahn Pfarrkirchen und Gasthof Schachtl Pfarrkirchen
 18.09.2005: Besichtigung Bauernhof und Stallungen in Reith
 23.09.2005: Besichtigung Völkerkundemuseum München
 04.10.2005: Besichtigung Amerang, Anif, Wildenwart
 25.10.2005: Besichtigung Anif
 02.11.2005: Besichtigung Gnadenkapelle Altötting

Internetrecherche

Gemeinde Burghann
 Böllerschützenverein Riedering
 Bundesarchiv Koblenz
 National Archive Washington

c) Produktionsbesprechungen

Produktionsbesprechung Ludwig III., Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abteilung II. Neuere Bestände, am 25.12.2005, Schönfeldstraße 5, 80539 München

Thema der Besprechung: Umgang mit Archivalien und Drehorten

Teilnehmer:

Prof. Dr. Rumschöttel
 Dr. Immler
 Hr. Lappe
 Fr. Biron

Hr. Rumschöttel: Um den generellen Zugriff auf die Archivalien zu bündeln, will sich Hr. Rumschöttel mit der herzoglichen Verwaltung in Verbindung setzen um einen Antrag für die ganze Serie zu stellen. Ansprechpartner für ihn beim BR für das gesamte Projekt ist Fr. Leutheusser.

Hr. Lappe: Welche bewegten Bilder gibt es zu Ludwig III. und wo sind diese zu finden?

Hr. Immler: Es existiert nur ein Film von Ludwig III. in Ungarn vor dem I. Weltkrieg, aber es gibt unendlich viele Fotos vom Monarchen und seiner Familie. Ansprechpartner für andere Gebrauchsgegenstände und Reliquien ist Prinz Ludwig für Leutstetten, eventuell die Familie Moy für Anif, während für das Gut Sárvár in Ungarn noch kein Ansprechpartner bekannt ist.

Hr. Lappe: Außerdem gibt es bewegte Bilder vom Begräbnis Ludwigs und zwar im Stadtarchiv München. Schloss Wildenwart darf nur von außen abgefilmt werden. Herzog Max erlaubt keine Innenaufnahmen.

Hr. Rumschöttel: Das Abfilmen der Exilorte ist ein Muss. Historische Aufnahmen aus der Exilzeit in Ötz und Lugano gibt es nur auf Foto. (Dies ist eine Frage des Budgets).

Der I. Weltkrieg spielt eine große Rolle. Es gibt Wochenschauberichte von Frontbesuchen Ludwigs. (Nachfrage im Kriegsarchiv, Bundesarchiv)

Verweis auf die optimistische Kriegseinstellung Ludwigs und seine Annexionsvorstellungen im Fall des Sieges (Elsass-Lothringen). Wachsende Diskrepanz zur Kriegseinstellung seines Sohnes Rupprecht.

Hr. Immler: Wichtig war ihm, Ludwig, die Verhinderung der Vergrößerung der preußischen Hegemonie. Ludwig ist eigentlich großdeutsch gesinnt, fügt sich aber in seine Rolle als Reichsfürst.

[Hr. Lappe verweist auf die Wichtigkeit eines erneuten Gesprächs, noch vor dem Treatment]

Hr. Rumschöttel: Was ist von Ludwig III. geblieben? Was wirkt in unsere Zeit noch nach? (Stichwort: Millibauer aus Leutstetten - Stoiber: Laptop und Lederhose)

Hr. Immler: Konzentration des Films auf das wirtschaftlich-soziale Feld im Leben von Ludwig. Für einen Wittelsbacher hat er erstaunlich wenig Interesse an Kunst, auch militärisches Desinteresse. Der Film muss einen Zusammenhang schaffen: Wie war die öffentliche Wahrnehmung der Monarchie? Ist die konstitutionelle Monarchie überhaupt geeignet oder nicht? (Hertling, Ministerrat)

Hr. Rumschöttel: Eigentlich ist die Regierungszeit Ludwigs III. schon der Übergang zum Parlamentarismus.

Hr. Immler: Ludwig III. als retardierendes Moment. Berufung Hertlings bedeutet Einbindung des Zentrums als stärkste Fraktion. Stichwort: 4.11.1918: Verfassungsgemäßes Festhalten dieser Vorform des Parlamentarismus. Ludwig III. ist selbst parteipolitisch aktiv; kandidiert bereits als Prinz für den Landtag. Aber: widersprüchliche Formulierung im Verfassungstext: Gottesgnadentum darf nicht angetastet werden, gleichzeitig Akzeptanz der Parteien. Ende der Regentschaft abgesprochen, Landtag stimmt später zu.

Hr. Lappe: Gibt es Quellen, ob die königliche Familie das politische Engagement Ludwigs begrüßt?

Hr. Immler: Der Nachlass ist sehr gut überliefert. Dokumente sind aufgeteilt in: seine Zeit als Prinz, seine fünf bis sechsjährige Regierungszeit und die letzten drei Lebensjahre. Die Akten der Kabinettsregistratur (nicht vollständig); vorwiegend Repräsentation; noch Reste vom Prinzregenten vorhanden; Briefe an seine Frau (fast täglich, wenn er auf Reisen war; vorwiegend Privates) Briefwechsel mit Kronprinz Rupprecht (zunehmender Dissens über den Ausgang des I. Weltkriegs wird hier deutlich)

Sekundärliteratur von Beckenbauer (Biographie) und Glaser (Ausstellungskatalog und Vortrag zum 150. Geburtstag Ludwig II. und Ludwig III. in Herrenchiemsee, erschienen in der Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte); eine Magisterarbeit an der Uni Würzburg über die politischen Tätigkeiten des Prinzen Ludwig

Hr. Rumschöttel: Eigentlich gibt es eine positive Grundwertung Ludwigs III.

Hr. Lappe: Soll man Mitleid mit ihm haben?

Hr. Rumschöttel: Die verklärte Sicht auf Ludwig II. hat sich auch erst nach seinem Tod ausgebreitet. Ludwig III. scheint mit Kaiser Wilhelm II. vergleichbar zu sein, dessen Hurrapatriotismus von seinen Zeitgenossen teils stürmisch bejubelt wurde; aber später hat man ihn für die Katastrophe des I. Weltkriegs verantwortlich gemacht. Der König besaß immer weniger Aufgaben, die Staatskanzlei immer mehr. Ludwig III. machte vornehmlich Wirtschafts- und Sozialpolitik, im Krieg: Militärpolitik.

Frage: Warum bricht die Revolution in Bayern eher aus?

Hr. Rumschöttel: Nach Bosl ist die Revolution der Abschluss eines jahrzehntelangen Verfalls der Monarchie; aber es ist wohl eher der lange Weltkrieg dafür verantwortlich zu machen; ein Ende muss her und die Person Ludwig III. ist hierbei nicht besonders zu berücksichtigen.

Hr. Immler: Das ist reiner Zufall.

[August Bebel: „Wenn ein Kaiser, dann Ludwig III.“; Ist Ludwig III. beliebt im Volk?

Karl Ludwig Ay: Forschung zur Volkstimmung im I. Weltkrieg]

Hr. Rumschöttel: Was bindet die sechs Filme zusammen?

Hr. Lappe: Die Entwicklung Bayerns von einer europäischen Mittelmacht zur Reichsprovinz:

Ludwig I.: Kunst als Kompensation

Max II.: Industrieller Fortschritt

Ludwig II.: Scheitern am Reich

Prinzregent Luitpold: Volkstümlichkeit als Einheit (vgl. Alfons Goppel)

Ludwig III.: Reichstreue, aber auch auf Bayerns Stellung bedacht. Seine große Prägung findet schon vor seinem Regierungsantritt statt: Verletzung im Krieg gegen Preußen 1866: antipreußisch (?), ausgeprägter Katholik, (vs. Protestantismus Preußen); bäuerlicher Aspekt.

Hr. Rumschöttel: Andere Charakteristika Ludwigs III. zu zeigen, wäre viel interessanter; gegen den Strich bürsten; 85% Mainstream, 15% Neue Aspekte.

Hr. Lappe: Visualisierung der Nähstube in den Nibelungensälen, als *pars pro toto*, der Umstellung auf den Krieg, szenische Darstellung davon.

Hr. Immler: Repräsentationsräume werden zu Werkstätten. Hat aber keine allgemeine politische Bedeutung.

Hr. Lappe: Könnte ein Mitglied des Hauses als Gewährsmann im On gezeigt werden?

Hr. Immler: Prinz Ludwig zu alt; Herzog Max äußert sich nicht gerne in der Öffentlichkeit.

Hr. Lappe: Gibt es jemanden mit besonderer Nähe zu Ludwig III.? Gibt es einen Zeitzeugen oder Nachlass (Tochter der Köchin Ludwigs III. als Zeitzeugen)?

Frage: Sollen Historiker auftreten?

Hr. Rumschöttel: Das ist schwierig. Der Film erzählt die Geschichte, nicht der Erzähler.

Produktions- und Bildkorrekturbesprechung, Redaktionsbüro Christian Lappe, am 25.04.2005, Floriansmühlstraße 60, 80939 München

Thema der Besprechung: Korrektur der Bilder des fertig gestellten Szenariums zu Ludwig III.

Teilnehmer:

Christian Lappe (Redakteur Ludwig III.)

Heinrich Biron (Autor Ludwig III.)

Zu Bild 1:

Anekdote Zigarrenkiste: Wo steht das?

Frühe Warnung durch den ehemaligen Verkehrsminister v. Seidlein: König weiß schon ungefähr, was in der Stadt passiert, deshalb verlegt er seinen Spaziergang in den Englischen Garten. Haupteingang der Residenz ist bereits abgesperrt. Er kehrt über einen Nebeneingang am Marstall zurück in die Residenz.

Zu Bild 7:

Original-Zitat zum Siegestor: „Mit der mich durchflammenden Nachricht wurde ich empfangen, es wäre ein Prinz geboren... wohlgebildet ist er und gesund... Dass ich von dem im Bau begriffenen Siegestore zum Neugeborenen kam, sei ein gutes Omen für ihn! [...] Der jüngste Wittelsbacher wird heute um drei Uhr im Thronsaal, umgeben von 12 Standbildern ausgezeichneter Ahnen in der heiligen Taufe den Namen Ludwig erhalten.“ Auszug aus einem Brief Ludwigs I. an seinen Sohn Otto, König von Griechenland, vom 08.01.1845, zitiert nach Trost.

Zu Bild 10:

Militärausbildung: 15.04.1863

Aus dem Tor der Türkenkaserne marschieren zwei junge Soldaten, Wache an der Alten Hauptwache am Marienplatz.

Zu Bild 11/12:

Ludwig geht Seitenausgang des Leuchtenbergpalais die Ludwigstraße hinab zur Universität; Hörsaal 204 ist der älteste Hörsaal an der Universität. Er ist der erste Prinz, der in die LMU geht; Ludwig I. hat in Landshut die Professoren zu sich kommen lassen und Max II. hat in Göttingen und Berlin seine Studien geführt.

Zu Bild 14:

Woher kommt seine Braut? Österreich-Este = sehr vornehmes Haus. Erstes Kennenlernen an Pfingsten 1867 bei der Leichenfeier für Erzherzogin Mathilde in Wien. 22.10.1867 Verlobung; 20.02.1868 Hochzeit in der Wiener Hofburg (13 Kinder).

Zu Bild 15:

Bei der Eröffnung des Landtages am 23.06.1863 leistete Ludwig in die Hand des Königs den Verfassungseid, allerdings hat er mit seinen 18 Jahren noch kein Stimmrecht, erst drei Jahre später.

Zu Bild 16:

06.06.1896 Moskauer Vorfall: Zur Krönung des letzten Zaren Nikolaus II. feiert der Deutsche Reichsverein sein Stiftungsfest. Nachdem Prinz Heinrich und „die in seinem Gefolge erschienenen deutschen Fürsten“ begrüßt werden, erwidert Prinz Ludwig: „Wir sind nicht das Gefolge des Prinzen Heinrich, wir sind die Vertreter der deutschen Fürsten und Könige – es sind auch regierende Herren unter uns. Die deutschen Fürsten sind nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers. Dies mögen die Deutschen allerorts bedenken und neben dem großen Vaterland die engere Heimat und die Anhänglichkeiten an die heimische Dynastie nicht vergessen.“ Anschließend: Telegramm und Besuch auf der „Hohenzollern“ bei Wilhelm II. in Kiel am 29.06.1896.

Insgesamt:

Psychogramm Ludwig I.:

Der Charakter Ludwigs ist geprägt von einer tief religiös-kirchlichen Ausrichtung seiner Persönlichkeit. Er verfügt über ein unspekulatives Religions- und Kirchenverständnis. Gegner Kulturkampf. Bürgerkönig, leutselig, von untadeligem Pflichtbewusstsein. Ludwig der Vielfältige, „der in Kleiderfragen nur geringe Sorgfalt walten ließ.“

„Ich für meine Person habe nur sehr einfache Bedürfnisse und will nichts für mich.“

Zivile Orientierung: konkrete wirtschafts- und sozialpolitische Fragestellungen. Die höfische und militärische Repräsentation fällt ihm schwer.

Kardinal Faulhaber in seiner Trauerrede 1921: „Wenn man die Menschen in zwei Klassen einteilen kann, in solche, die etwas aus sich machen, und in solche, die etwas sind, so gehört König Ludwig zur zweiten Klasse.“

Produktionsbesprechung zu den beiden Filmen Marie Therese von Este-Habsburg und Ludwig III., Redaktionsbüro Christian Lappe, am 18.08.2005, Floriansmühlstraße 60, 80939 München

Thema der Besprechung: Spielszenen, die beide Filme betreffen, d.h. sowohl Marie Therese als auch Ludwig III. werden ab 02.11. mit einem Dreh-Team gedreht.

Teilnehmer:

Christian Lappe (Redakteur Marie Therese und Ludwig III.)
Eva Severini (Autorin Marie Therese)
Heinrich Biron (Autor Ludwig III.)
Roland Weese (Produktionsleiter)

Redakteur Christian Lappe gibt die Grundschrirte der Filme vor:

Elemente einer geschichtlichen Dokumentation:

- geradlinig erzählte Geschichte
- Kohärenz zwischen den einzelnen Geschichten
- Tiefenbohrung bei interessanten Aspekten

Fragen: Welche Anträge stellt Ludwig in der Reichskammer? Welche scheitern?

Tiefenbohrung Kanal?

Zitate Flugblätter/ Propaganda?

Bay.HstA., MA 940, Königlicher Erlass vom 02.11.1918: Ludwig reagiert zu spät. Das System ist verbraucht, die Stimmung ist: „Man weiß, dass es vorbei ist.“ Wann hat Ludwig den Kontakt zu seinem Volk verloren?

Im Eisenbahnmuseum gibt es vielleicht alte Bilder oder Filme von Ludwig III.

Zu Bild 36:

Festlegung Drehtermin Böllerschießen im Hofgarten der Residenz München. Drehgenehmigungen holt Produktionsleiter Weese ein. Festlegung der Waldszene, Forstenrieder Park: Totale von den Reitern, Nah von der Hand auf den Oberschenkel. (Bild 13)

Produktionsbesprechung Ludwig III., Produktionsbüro Roland Weese, am 23.08.2005, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring

Thema der Besprechung: verschiedene produktionstechnische Anmerkungen

Teilnehmer:

Christian Lappe (Redakteur Ludwig III.)

Heinrich Biron (Autor Ludwig III.)

Roland Weese (Produktionsleiter)

Zu Bild 15:

Geplanter Nachbau der Kammer der Reichsräte (Prannerstraße) im Fernsehstudio in Unterföhring, für Re-Enactment-Szene mit Prinz Ludwig als Politiker.

Zu Bild 2:

Zwei Drehtage in der Residenz am 19. und 23.09.2005: Essenszene vom 07.11.1918 in der alten Schatzkammer.

Damaliger Thronsaal ist nicht zeitgenössisch (= heutiger Herkulesaal).

Weitere Punkte:

Pferde für Drehtag am 22.09.2005 kommen vom Reitverein Corona; Kostüme vom Kostümverleih Vogl.

Anfrage an das Armeemuseum: Wann war der Wechsel der Uniformen des Bayerischen Heeres von blau auf grau? Einkleidung: 2 Reiter, 1 Soldat.

Leuchtenbergpalais: Reiterstandbild im 1. Stock

Abschrift des Fluchtberichts von Franziska Scheidl

Besetzung Kronprinz Rupprecht

Stall innen: Gespräche mit dem Kreisheimatpfleger von Miesbach

Die Küchenszene ist geplant im Schloss Faber-Castell

Produktionsbesprechung Ludwig III., Produktionsbüro Roland Weese, am 01.09.2005, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring

Thema der Besprechung: Festlegung des Drehplans

Teilnehmer:

Christian Lappe (Redakteur Ludwig III.)

Heinrich Biron (Autor Ludwig III.)

Roland Weese (Produktionsleiter)

18.09.2005: Passantenszene in der Richard Wagner Straße mit Jugendstilhäusern; Fluchtszene Kronprinz Rupprecht in der Frauenkirche (Bild 38, Bild 67)

19.09.2005: Residenz: Eidesleistung Prinz Ludwigs als Prinzregent am 21.12.1912; Wittelsbacher- Standbilder im Vorraum des Herkulesaals (= eigentlicher Thronsaal); Wiegenszene in den Kurfürstenzimmern (Bild 35, Bild 9)

23.09.2005: Gefechtsszene von 1866 im Forstenrieder Park (Bild 13) und Schloss Fürstenried (Bild 33)

Forstenrieder Forstamt: Ansprechpartner Franz Postel (0170-5532201)

26.09.2005: Eisenbahnmuseum Nördlingen, Armeemuseum Ingolstadt

27.09.2005: Schloss Faber-Castell, Ludwig-Kanal

Weiterer Punkt:

Motivsuche für Stallszene (Bild 18): Realisation im November, evtl. Schlachthof: Schlachtbetrieb Waldkraiburg, Ansprechpartner Hr. Sannawald (08638-606-100)

Produktionsbesprechung Ludwig III., Historicum, Lehrstuhl Prof. Dr. Hans-Michael Körner am 02.09.2005, Schellingstraße 12, 80539 München

Thema der Besprechung: Filmische Umsetzung der wissenschaftlichen Fakten

Teilnehmer:

Prof. Hans-Michael Körner (wissenschaftliche Gesamtleitung)

Dr. Katharina Weigand (Fachberaterin Ludwig III.)

Christian Lappe (Redakteur Ludwig III.)

Heinrich Biron (Autor Ludwig III.)

These des Films: Wird Ludwig schon als Sargnagel geboren? Pro und Contra

Katholizität des Monarchen als wichtigster Punkt

Kein Gespür für höfisches Zeremoniell (Landwirtschaft)

Versuch der Rettung der bayerischen Eigenstaatlichkeit (Gammelsdorf)

Während des I. Weltkrieges: Annexion, Schwerindustrie; Im Krieg ist es eine Schicksalsgemeinschaft, nationale deutsche Dimension (Feldbetten der Sachsen und Bayern zusammengeschweißt)

Hertling; Revolution; Der verbürgerlichte König: Er windet sich zum König mit Verfassungsänderung 1913

Eulenburg und Röhl- Zitate: „der schwarze Prinz“

Soziale Frage vor 1914: Wachstum der bayerischen Städte, Schulbau

August-Bebel-Zitat: Adressat sind die Hohenzollern und Wilhelm II., nicht Prinz Ludwig; Dennoch: der pragmatische Umgang mit wirtschaftlichen Themen sichert Ludwig Zuspruch in gehobenen Kreisen.

Katholizismus; Ludwig I.: Gerechtigkeit zu den Protestanten. Liebe zu den Katholiken.

Ludwig III. ist habsburgisch-großdeutsch-katholisch; Drängen auf Hertling (= konstitutioneller Monarchist); Eins mit meinem Volk: Staatsstreich gegen Otto; Bürgerlicher König in zerbeulten Hosen; Bürgerliche Attitüde > fehlender Militarismus (Unfähigkeit, militärisch-strategisch zu denken);

Ab 1914: Fehlender politischer Gestaltungswille

Vater-Sohn-Konflikt zu schwach

Kein Signal zur Kriegsverkürzung; Falsch verstandene national-deutsche Identität: prodeutsch = antibayerisch; Frieden gibt es nur, wenn das System abgeschafft wird: Kriegsbeendigungsrevolte

Produktionsbesprechung Ludwig III., Produktionsbüro Roland Weese, am 15.09.2005, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring

Thema der Besprechung: Ablauf am Drehort Residenz München

Teilnehmer:

Heinrich Biron (Autor: Ludwig III.)

Roland Weese (Produktionsleiter)

Ansprechpartner in der Residenz München: Heinz Ganghofner

Festlegung der Szene mit Kronprinz Rupprecht in den Steinzimmern, am Montag 20.09.2005, ab 09:00 Uhr Aufbau der Requisiten im Innenhof der Residenz.

Dolly steht zur Verfügung an folgenden Tagen: 19., 21., (+ Kran), 23., 27.-30.09.2005

d) Kostüme und Requisite

Kostüme

Gesamt-Kostüme aus dem Kostümfundus des Bayerischen Rundfunks und Kostümverleih Vogl.

Kostümfundus Bayerisches Fernsehen, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, Haus 8, II. Stock

Kostümfundus: Annette Wimmer

Kostümauswahl: Annette Wimmer (Kostümbild), Heinrich Biron (Autor Ludwig III.) und Roland Weese (Produktionsleitung)

Kostüme für Drehort Residenz (ausgeliehen am 16.09.2005):

1	Trachtenhut, grün (Inventar-Nr.: 43K1003)
1	Damen: Historische Kappen, Häubchen, schwarz-gold; Spitzenhaargesteck (43K10011)
2	Hüte: 1 Zylinder, schwarz, 1 Melone, Homburg, braun (43K1004)
3	Unterröcke lang, 1 BW – viele Rüschen, 2 Krinolinen (06000025)
1	Ballerinas, Mokassins, Schläppchen schwarz (39K00005)
1	Anzug, 3-tlg., braun, Samt, Weste, Hose (01K00688)
1	Anzug, 3-tlg., braun, kariert (01K0085)
1	Anzug, 3-tlg., grau, Flanell, Gehrockform- nur Weste und Hose (01K00203)
1	Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, gestreift, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste (01K00078)
1	Anzug Cut, 3-tlg., dunkelgrau, Weste, Hose (01K00078)
2	Oberhemden, weiß, Smoking, Stehkragen (05K00007)
1	Stock mit Silberknauf (53K00004)
2	Schleifen, uni, braun, grüngemustert (44K00007)
2	Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß (44K00039)
1	Krawatte, uni, braun (44K00001)
1	Hosenträger, Leder, Tracht (44K00034)
1	Stiefeletten, Herren (42K00003)
1	Arbeitskittel, weiß (30K10000)
1	Herrenhose, schwarz, fein, Stresemann-Typ (03K01523)
1	Wollhose, dunkelblau (03K01893)
1	Weste, schwarz, Fresko (04K00317)
1	Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe (58K00323)
2	Babyhäubchen, 2 Unterhemdchen, 1 weißer Spitzenstoff, 1 Jäckchen, Spitze (58700153)

Kostüme für Drehort Pfarrkirchen (ausgeliehen am 20.09.2005):

2	Hüte: 1 Zylinder, schwarz, 1 Melone, Homburg, braun (43K1004)
1	Herrenhut, Kreissägen, Stroh (43K1005)
5	Stiefeletten, Herren, schwarz, 1 Knopfstiefel, beige, schwarz, schwarz (42K00003)
9	Oberhemden, weiß, Smoking, Stehkragen (05K00007)
7	Hosenträger zum Knipsen (44K00033)
5	Schleifen, uni, braun, grüngemustert (44K00007)
1	Krawatte, uni, braun (44K00001)
1	Hosenträger, Leder, Tracht (44K00034)
1	Hose-Cut, grau, gestreift (03K00071)
1	Herren-Stresemann-Hose, grau, Streifen (03K01508)
1	Weste, Anthrazit, Fresko (04K00561)
1	Weste, dunkelbraun, Fischgräten (04K00275)
1	Weste, schwarz, Tuch (04K00315)
1	Weste, mittelbraun, Flanell (04K00274)
1	Weste, Tracht, „Dachauer“ (04K00291)
1	Rockjackett, 3-tlg., mittelbraun, Fresko (01K00685)
1	Herren-Anzug, 2tlg., grau, gestreift
1	Rockjackett, 2tlg., rotbraun, Flanell (01K00678)
1	Gehrockanzug, 3-tlg., grau, Flanell (01K00687)
1	Reiseanzug, beige, rötliche Längsstreifen (58K00513)
1	Uniform Justeaucorps, Leinen (58K458)
1	Kniehose, Rokoko, grau (58K00287)
1	Gehrock, Wolle, schwarz (58K00345)
1	Sakko, 2tlg., beige (02K00031)
3	Hemden, Baby/ Kinderkleidung weiß, grün gemustert, rot-weiß (06000077)

Kostüme für Königin alt (ausgeliehen am 13., 14., und 17.10.2005):

1	Kleid, braun-schwarz, 1870 (58700169)
1	Paar schwarze Unterärmel zum Kleid (58700169)
1	Cape, oliv, dunkel, Seide (58K00345)
2	Stola, Seide, 1 beige Spitzenstola, 1 schwarz-goldfarbig Samtstola (44K00020)
1	Samtcape, grün (58700199)
1	Bluse, Spitze, beige (ohne Nr.)
1	Rock, hell (58700267)
1	Rock, hell (58700172)
2	Spitzentaschentücher, 1 beige, 1 Goldspitze (ohne Nr.)

Kostüme für Drehort Stein (ausgeliehen am 02.11.2005):

1	Damen-Taille, rot-blau-schwarz gestreift (58K00510)
1	Bluse Natur mit Webstreifen (58K00274)
1	Damen-Kleid, 2tlg., grau, gerippt Wollstoff (58K00207)
1	Damen-Rock, braun (11K00574)
1	Bluse, rot/grün (12K00812)

5	Unterröcke, lang (06000025)
5	Latzschürzen, 1 grau, 1 beige, 2 weiß, 1 blau-gestreift (27K000111)
3	Halbschürzen, 1 blau-gestreift, 1 blau-gemustert, 1 weiß (44K00028)
1	Gürtel, Stoff (44K00028)
9	Damen: Historische Kappen, 1 Häubchen beige für Köchin, 8 Häubchen verschieden (43K10011)
1	Damen: Historische Kappen, Häubchen, schwarz-goldenes Spitzenhaargesteck (43K10011)
1	Damen: Historische Kappen, Häubchen, beige Servierhaargesteck (43K10011)
3	Schuhe, schwarz Damen (39K00001)
1	Stiefeletten, schwarz Damen (42K00003)
1	Rock, beige mit brauner Borte (58700267)

Kostüme für Drehort Anif (ausgeliehen am 04.11.2005):

1	Herrenhose, schwarz, fein, Stresemann-Typ (03K01523)
1	Wollhose, dunkelblau (03K01893)
1	Weste, schwarz, Fresko (04K00317)
1	Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe (58K00323)
1	Paar Stoffhandschuhe, schwarz (03701591)
1	Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen (05K00007)
1	Paar Manschettenknöpfe, silber (46/53)
1	Zylinder, schwarz (43K1004)
3	Wintermäntel, schwarz (06700391, 06700126, 0670039043)
1	Tuchmantel, schwarz (52700326)
1	Stiefeletten, Herren, schwarz (42K00003)
1	Krawatte, Regatta (44K00001)

Kostüme für Drehort Altötting (ausgeliehen am 07.11.2005):

1	Bluse, schwarz (12700318)
2	Broschen, schwarz-gold, gold-gelb (12700318)
1	Hosenträger zum Knipsen (44K00033)
1	Homburg, schwarz (01700479)
1	Fliege, grün (52700326)
1	Spazierstock, schwarz (01700479)
1	Anzug, grau, gestreift (01700479)
1	Mantel, schwarz (52700326)
1	Paar Manschettenknöpfe, gold (52700326)
1	Paar Handschuhe, grau (52700326)
1	Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen (05K00007)
1	Hut, grau, groß mit Federn
1	Stiefeletten, schwarz (42K00003)
1	Kostüm, grau (58700205)
1	Bluse, braun (58700466)
1	Schirm, schwarz (58700205)
1	Pelerine, schwarz (58700205)
1	Paar Handschuhe, grau, Netz (58700466)

1	Handtasche, schwarz (58700466)
1	Anzug, grau, 3-tlg. (01700574)
1	Hosenträger zum Knöpfen
1	Stiefeletten, Herren, schwarz (42K00003)
1	Melone, schwarz
1	Hemd, braun, gestreift
1	Krawatte, uni, braun (44K00001)

Kostüme für Drehort Reith (ausgeliehen am 08.11.2005):

1	Jacke, grau, karo
2	Hosen, 1 braun, 1 grau (03700171, 03701497)
1	Janker, braun (0600263)
1	Filzstiefel, braun (027001476)
1	Trachten-Leinenhemd
1	Janker, oliv (02701505)
1	Stiefeletten, Herren, schwarz (42K00003)
1	Schmieserl, rose/grau
1	Trachtenhut, oliv
1	Lederschürze, braun/weiß
1	Bluse, weiß (12700207)
5	Latzschürzen, 1 grau, 1 beige, 2 weiß, 1 blau-gestreift (27K000111)
3	Halbschürzen, 1 blau-gestreift, 1 blau-gemustert, 1 weiß (44K00028)
1	Stiefeletten, schwarz (42K00003)
1	Formgürtel, braun, samt
1	Damen-Rock, braun (11K00574)
1	Damen-Taille, schwarz (58K00510)
2	Broschen, schwarz-gold, gold (12700318)
1	Rock, grün (11700533)
1	Unterrock, weiß
1	Schultertuch, rot, gehäkelt
1	Kopftuch, braun mit Rosen
2	Paar Stiefel, braun, alt
2	Kleidersäcke, schwarz
8	Socken, Kniestrümpfe, verschieden (24K00001)
11	Unterhemden: 7 Einsatzunterhemden, 1 Unterhemd mit Knopfleiste, kein Arm, 2 Unterhemden langer Arm, 1 Ganztrikot, beige (20K00001)
7	Oberhemden, historisch, bäuerlich (05K00026)
7	Herrenunterhosen, lang (21K00002)

Kostüme für Drehorte Nähstube und Bamberger Haus (ausgeliehen am 09.11.2005):

1	Frackhemd, weiß
1	Plastron, grau, Seide
1	Paar Manschettenknöpfe, Perlmutter
1	Uhrkette, Kupfer
2	Paar Hosenträger – 1x Knöpfe, 1x Klipse

1	T-Shirt, schwarz
1	Paar Stiefeletten, schwarz
4	Paar Strümpfe, schwarz
1	Bügelkissen, Nr. 3
20	Sätze zu Näherin
1	Strohhut, klein
1	Häkelstola, grau
1	Brosche, silberschwarz
1	Bluse, weiß (12700239)
1	Brosche, gold/braun
1	Goldkette mit Brosche, grün
1	Bluse, rose (58700273)
1	Brosche, creme
1	Anzug, 3-tlg., braun (01700684)
1	Smokinghemd, Gr. 40, grau
1	Lavallier, weinrot
1	Paar Manschettenknöpfe
1	Paar Schnürstiefel, schwarz
1	Cut, schwarz (01700299)
1	Weste, H-grau, Seide (01700145)
1	Stresemannhose (01700081)
1	Smokinghemd, weiß
1	Paar Manschettenknöpfe, silber
1	Plastron, grün
1	Paar Stiefeletten, schwarz
1	Gehrock, grau mit Jacke (01700487)
1	Weste, H-grau (04700260)
1	Stresemannhose (03701511)
1	Prisenhemd + Kragen
1	Plastron, schwarz
1	Anzug 3-tlg., braun (01700143)
1	Prisenhemd + Umlegekragen
2	Kragenknöpfe
1	Regatta, lachs
1	Paar Stiefeletten, schwarz
1	Paar Manschettenknöpfe, Perlmutter
1	Paar Stiefeletten, schwarz/ Schnur
1	Anzug 3-tlg., grün (01700681)
1	Smokinghemd, weiß
1	Paar Manschettenknöpfe
1	Plastron, rosa/grün
1	Gehrock, schwarz (01700675)
1	Weste, schwarz (01700675)
1	Paar Schnürstiefel, schwarz
1	Hose, schwarz (03701973)

Kostüme für Drehort Fürstenried (ausgeliehen am 10.11.2005):

2	Stiefeletten, Herren, schwarz (42K00003)
1	Gehrock (01700956)
1	Weste und Hose, grau (01700203)
2	Oberhemden, weiß, Smoking, Stehkragen (05K00007)
2	Paar Manschettenknöpfe, gold
1	Fliege, schwarz
1	Anzug, grau, 3-tlg. (1700203)
1	Arzt Kittel, creme
1	Fliege, grün, alt

Kostüme für Drehort Universität (ausgeliehen am 11.11.2005):

1	Gehrock, schwarz (02700844)
1	Stresemannhose (03701513)
1	Paar Stiefeletten, schwarz
1	Gehrock, schwarz (02700963)
1	Paar Manschettenknöpfe, gold
2	Smokinghemden, weiß
1	Weste, grau (01700081)
1	Zylinder schwarz
3	Stresemannhosen (03700622), (03701509), (06002628)
1	Kummerband, schwarz

Kostümverleih Johann Vogl, Gewerbegebiet, Mitterhof 16, 84307 Eggenfelden

Ansprechpartner: Johann Vogl

Kostüme (ausgeliehen am 15.09. und 02.11.2005):

2	Uniformen I. WK feldgrau
3	Uniformen Bayern 1866
1	Uniform Rupprecht III. feldgrau
1	Paradeuniform Ludwig III.
1	Hartschieruniform
3	Jägeruniformen
1	Uniform Ludwig III.
1	Uniform Prinz Heinrich
6	Rotkreuzbinden
1	Chauffeur
1	Diener
1	Förster
1	Bay. Generalshelm, weiße Beschlager
1	Überzeug
1	Offz. Feldmütze
1	Orden „Preußen“
1	Bay. Generalsrock mit Schulterklappen

1	EK I 1. WIC 1914
1	Paar Lederhandschuhe
3	Raupenhelme
3	Paar Stiefel
3	Paar Rock + Hose + Träger
3	Koppel mit Schnalle
3	Messer mit Scheide

Kostümproben

Erste Kostümprobe, Kostümfundus Bayerisches Fernsehen, am 28.08.2005,
Rivastraße 1, 85774 Unterföhring

König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger
Prinz Ludwig von Bayern (jung) - Daniel Martin
Kronprinz Rupprecht - Bernd Köhler
Prinzessin Auguste - Biljana Barga
Nervenarzt - Alfred Eichhammer
Passant 1 - Martin Adam

Zweite Kostümprobe, Kostümfundus Bayerisches Fernsehen, am 01.09.2005

Soldat 1 - Ron Pfeil
Soldat 3 - Fabian Klein
Adjutant des Königs, Soldat 2, Gast 2 - Sebastian Hartung
Pferdebesitzer 2, Passant 2, Adjutant 2, Gast 1, Passant 3, Kegler 4, Passagier - Stefan Donaubauer

Dritte Kostümprobe, Kostümfundus Bayerisches Fernsehen, am 02.11.2005

Spaziergänger 1 - Klaus Rudolph
Spaziergängerin 2 - Marlene Wiesenthal
Näherin 1 - Rosemarie Alagha
Näherin 2 - Anna Abstreiter
Näherin 3 - Franziska Rusch
Näherin 4 - Simone Beldner
Näherin 5 - Gisela Altenburg

Vierte Kostümprobe, Kostümfundus Bayerisches Fernsehen, am 03.11.2005

Stallbursche - Max Kerschbaumer
Gutsverwalter - Heinrich Biron

Fünfte Kostümprobe, Kostümfundus Bayerisches Fernsehen, am 07.11.2005

König Otto I. von Bayern - Mike Engelmann
Prinz Ludwig von Bayern (jung) - Daniel Martin
Prinz Heinrich von Preußen - Gerhard Auer
Stiftungsfest Teilnehmer 1 - Helmut Benkner
Teilnehmer 2 - Hubert Orbitz
Teilnehmer 3 - Günther Grimm
Teilnehmer 4 - Bernd Miethke
Teilnehmer 5 - Steve Pinder
Teilnehmer 6 - Anton Gugg
Hartschiersoldat - Lorant Heringer

Requisite

Requisiteur: Wolfgang Kreuzer

Residenz	4 Nähmaschinen, Scheren, Wollsocken, Hemden, Unterhosen, div. Stoffe, Leinenbahnen, Nadeln, Faden, Stühle, Tische
Kuhstall	5 Nähmaschinen, Scheren, Wollsocken, Hemden, Unterhosen, div. Stoffe, Leinenbahnen, Nadeln, Faden, Stühle, Tische
Schlossküche	Rehrücken, Speck, Wildknochen, Birnen, Äpfel, Weintrauben, Karotten, Sellerie, Lauch, Petersilienwurzel, Zwiebeln, Kartoffeln, Reherl, Milch, Butter, Sahne, Eier, Hefe, Lorbeerblätter, Thymian, Petersilie, Zwetschgen, Zucker. Möbel/ Küche: Anrichte, Regal, Garderobe, Tische, Stühle, Bank, Pfannen, gusseiserner Topf, Silberplatte, Teller, Schüsseln, Reindl, Töpfe, Entsafter Antik, Einmachtopf, Einmachgläser. Bierkrüge, Kupferreindl, Kupfertöpfe, Kupferschüsseln, Schöpfkellen, Kochlöffeln, Besteck, Spickgabeln, Silberschalen, Küchenschürzen. Tafel/ Bambergerhaus: Tischdecken, Teller, Gläser, Tischdeko, Besteck, div. Obst, Tisch, Stühle
Anif	Kerzenleuchter, Kerzen, Schreibmappe, Ledermappe, 2 Laternen, Lampe Jugendstil, Alte Zeitungen, Akten
Ludwig	1 Regenschirm, 1 Brille

e) ProduktionOrganisation:

Programmbereich	Wissenschaft-Bildung-Geschichte
Leitung	Ulrike Leutheusser
Redaktion	Geschichte und Gesellschaft
Redakteur	Christian Lappe
Redaktionssekretariat	Ellen Jung
Produktionsleitung	Roland Weese
Produktionssekretariat	Katrin Lippold
Produktionspraktikant	Sebastian Hartung
Produktions-Nummer	496872
Produktionsorte	München, Pfarrkirchen, Fürstenried, Solln, Ingolstadt, Burgthann, Feucht, Nördlingen, Stein, Anif, Wildenwart, Amerang, Altötting, Reith, Riedering, Hohenaschau, Königssee, Hintersee, Berchtesgaden
Produktionszeitraum	16.-30.09., 06.10., 03.-15.11.2005

Dreh-Team:

Autor und Regisseur	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Ton	Ellen Trommler, Hartmann Küffner (06.10.2005)
Bühne	Florian Bschorr (16.-30.09.2005), Hermann Kreuter (02.-14.11.2005)
Beleuchter	Georg Süß (03.-05., 08.-09.11.2005), Roland von Potten (11.-14.11.2005), Bernhard Wartusch (28., 30. 09.2005; 06.10.2005), Gerhard Haeder: (07.11.2005)
Beleuchter 2	Hans Fischer (04.-05.11.2005)
Maske	Michaela Schüren, Anneliese Hartmann (03.11.2005)
Gewand	Anica Kratz (03.-05., 08.-14.11.2005)
Requisite	Wolfgang Kreuzer

Kostüme Anette Wimmer, Brigitte Dali
 Ausstattung Rafael Bürckmann (Leitung)
 Produktionsfahrer Bert Kattner, Thomas Piedra, Anton Straßmair, Stephan Weidmann

Post-Produktion:

Schnitt Bettina Heiligenbrunner
 Musikberatung Jürgen Otto
 Farbkorrektur Eva Metzger
 Nachvertonung Nanni Dursun
 Tonmischung Dieter Dessinger
 Sprecher Jörg Hube

Darsteller:

König Ludwig III. von Bayern	Siegfried Billinger
Königin Marie Therese von Bayern (Königin alt)	Mathilde Schulz
Königin Marie Therese von Bayern (Königin mittel)	Angela Grötsch
König Otto I. von Bayern	Mike Engelman
Kronprinz Rupprecht	Bernd Köhler
Prinzessin Auguste Ferdinande, Erzherzogin von Österreich	Biljana Bagara
Prinz Ludwig (jung)	Daniel Martin
Prinz Heinrich von Preußen	Gerhard Auer
Adjutant des Königs, Soldat 2, Gast 2	Sebastian Hartung
Soldat 1	Ron Pfeil
Soldat 3	Fabian Klein
Pferdebesitzer 1	Rudolf Gillmeier
Kegler 1	Horst Donaubauer
Kegler 2	Edmund Bauer
Kegler 3	Robert Eiglsperger
Kellner	Hannes Eiblmeier
Kegeljunge	Pasqual Eiblmeier
Nervenarzt	Alfred Eichhammer
Reiter 1	Hans Schramm
Reiter 2	Hans-Günther Meier
Schütze 1	Franz Döllerer
Schütze 2	Helmut Schmidt
Kanalschiffer 1	Franz Bischof
Kanalschiffer 2	Thomas Altmann
Kanalschiffer 3	Hans Schuster
Bauer	Max Reinhardt
Geheimpolizist, Passant 2	Fritz Scheuermann
Bedienung	Saskia Winter
Passant 1	Martin Adam
Zugfahrer	Roland Hirschbeck
Köchin	Monika Schuster
Küchenhilfe 1	Daniela Rispoli
Küchenhilfe 2	Gabriela Dobin
Chauffeur 1	Armin Köhler
Chauffeur 2	Jacob Meier
Diener	Simon Fischbacher
Spaziergänger 1	Klaus Rudolph
Spaziergängerin 1	Marlene Wiesenthal
Stallbursche	Max Kerschbaumer
Hartschiersoldat	Lorant Heringer

Näherin 1	Rosemarie Alagha
Näherin 2	Anna Abstreiter
Näherin 3	Franziska Rusch
Näherin 4	Simone Beldner
Näherin 5	Gisela Altenburg
Fahnenträger 1	Ludwig Klar
Fahnenträger 2	Franz Kratzer
Stiftungsfest Teilnehmer 1	Helmut Benkner
Teilnehmer 2	Hubert Orbitz
Teilnehmer 3	Günther Grimm
Teilnehmer 4	Bernd Miethke
Teilnehmer 5	Steve Pinder
Teilnehmer 6	Anton Gugg
Passant 1, Gutsverwalter	Heinrich Biron
Pferdebesitzer 2, Passant 2, Adjutant 2, Gast 1, Passant 3, Kegler 4, Passagier	Stefan Donaubauer

Kamerafahrzeug (nachfolgend Kamera-Technik genannt)

1	EB-Kamera digital 16:9
1	Filter Fog, Stufe 2
1	Stativ mit einem 20 Zoll Kopf
1	400 Watt Tageslicht Scheinwerfer
2	200 Watt Tageslicht Scheinwerfer
1	Dedo Koffer: 4x 150 Watt Kunstlichtscheinwerfer
3	große Lichtstative
4	kleine Lichtstative
1	Insertpult
1	Drehscheibe
1	Monitor
1	Molton
	Rauchpulver
	Sturmzündhölzer
5	Walkie-Talkies

Bühnenfahrzeug (nachfolgend Bühnen-Technik genannt)

1	Argus Dolly mit Nutenkern und Lufrädern, Nr.105233
1	Drehkreuz
1	Tiefausleger
	Zarges-Box, groß: 1 Lenker gebogen, 1 Lenker gerade, 1 Seitenschale 100 mm, 1 Seitenschale 150 mm,
	Kugelschale 100 mm, 1 Kugelschale 150 mm, 1 Säulenverlängerung kurz, 1 Säulenverlängerung mittel, 1 Säulenverlängerung lang, 1 Sitzarm kombiniert mittel, 1 Sitzarm senkrecht kurz, 1 Sitzarm senkrecht lang, 3 Bolzen, 1 Reduzierung 150 mm, 1 Reduzierung 100 mm.
	Koffer für Schienenräder mit 4 Achsen und Werkzeug, 8 mm Imbus, 10 mm Maulschlüssel
	Einsatz Schienenräder:
1	Schiene gerade 0,9 m
8	Schienen gerade 1,3 m (insgesamt: 11,3 m)
6	Bogen/ Halbkreis

14	Spannschlösser
1	Praktikabel: 1x1m Alu mit Platte
12	Riegel 80x10x5 cm
10	Unterbaubohle 2m
4	Unterbaubohle 1,5m
16	Verbinder für Unterbaubohle
1	Sandsack
2	Kisten mit Unterlegematerial
1	Sack Keile oder eine Kiste
1	Stapelkarre
16	Paganinis
1	Wasserwaage
1	Luftpumpe
1	Kran

Lichtfahrzeug (nachfolgend Licht-Technik genannt)

2	Stufen Magis 300/500/650 Watt G
2	Handleuchten RL 650 W G
2	Reportageleuchten SE 200 W E
1	Reportageleuchte SE 400 W E
2	Flächenleuchten SE 575 W E Elektronik
1	Stufen Rembrandt SE 200 W E
1	Stufen Desisti SE 575
1	Stufen Desisti SE 1200 W E
3	Verbindungskabel 1200/575/400 W TL.10m
1	Verbindungskabel Rem./Rep.200 W TL.5m
1	Sunbounce Mini 90x125
1	Stativ TR 35 Alu 4,55m 35kg
1	Stativ TR 30
4	Stativ TR 25 3,25m 20kg
4	Stativ TR 512 3,15m 12kg
7	Stativ TS 262
2	Stativ C-Stand
1	Stativverlängerung
1	A.Peitsche CEE 32 A
1	Hauptverteilung HV 32-2 2xC EE16A
1	Endverteilung EV-32 A 9xSchuko
1	Endverteilung EV 16-6B 6xSchuko+FI
1	Verlängerung CEE 32A/5 pol 25m
1	Verlängerung CEE 32A/5 pol 12,5m
1	Verlängerung CEE 16A/5 pol 25m
1	Verlängerung CEE 16A/5 pol 12,5m
10	Schukoverlängerungen 12,5m
2	Kabeltrommeln Schuko 25m
1	Kabeltrommel CEE 16A/ 5pol 25m
1	Erdungskabel 20m
1	Erdungsklemmen
1	P28

10	Koboldklammern
10	Koboldgelenke
2	Magicarm
1	End-Clamp
2	Krokoklammern
5	Tischverteiler
5	Sicherungsseil 2m
1	Sicherheitssteckdoseleiste
3	Sandsack 13kg
1	Werkzeugkoffer
10	Bindestricke
1	Draht
1	Markierungsband r/w
1	Markierungsband gelb/schw.
1	Gaffer-Tape
1	Lassoband breit
10	Bühnenbohrer
1	Tüll 1/1 2kw/ 1,2kw
2	Tüll 1/1 Magis/Rembr.
1	Tüll 1/2 1kw/ 575 W
2	Tüll 1/2 Magis/Rembr.
2	Abdeckplanen klein
2	Handdimmer 2kw
2	Polecat 1m
1	Sonnenblenden
2	French Flag
2	Gelenk für French Flag
1	Griphead
3	Abdeckfahne mittel
1	Styropor mittel
2	Styroporgabel
	Open End
2	Schraubzwingen
1	CEE 32A auf CEE 16A
1	CEE 16A auf CEE 32A
1	Perilex 25A auf CEE 32
1	Perilex 16 auf CEE 16°
1	Leiter 6 Sprossen 1,80m
1	Klapptransportwagen
2	Ersatzlampen 650 W G
2	Ersatzlampen 500 W G
1	Ersatzlampen SE 1200 W E
2	Ersatzlampen SE 575 W E

Drehverlauf:**Drehtag 1: Freitag, 16.09.2005**

Drehorte: Staatsbibliothek München, Ludwigstraße 16, 80539 München;
 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abteilung II. Neuere Bestände, Schönfeldstraße 5, 80539 München, Abteilung III. Geheimes Hausarchiv, Abteilung V. Nachlässe und Sammlungen, Ludwigstraße 14, 80539 München

Dreh-Team:

Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Ton	Ellen Trommler

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik

Abfahrt:
 08:15 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München,
 Kamerateam mit Autor: Heinrich Biron, Kamera:
 Harry Bruntz, Kameraassistent: Michael Ackermann, Ton: Ellen Trommler

Ankunft:
 09:00 Uhr Staatsbibliothek München, Abteilung Bilder und Karten, Ludwigstraße 16, 80539 München

1. Szene: NeudrehDrehmaterial:

Landtagsalbum ab 1912 (Signatur: Portr. T. 1009)

1. Landtagsgebäude außen, Foto auf die Prannerstraße (Signatur: Portr. T. 1009/1)
2. Hintereingang des Landtags (Signatur: Portr. T. 1009/2)
3. Innenraum, Foyer (Signatur: Portr. T. 1009/3)
4. Plenarsaal Kammer der Reichsräte (Signatur: Portr. T. 1009/4)
5. Vorzimmer (Signatur: Portr. T. 1009/5)
6. Sitzungsraum Fraktion (Signatur: Portr. T. 1009/6)
7. Fraktionsraum der Zentrumsparlei (Signatur: Portr. T. 1009/7)
8. Schreibzimmer (Signatur: Portr. T. 1009/8)
9. Plenarsaal der Kammer der Abgeordneten (Signatur: Portr. T. 1009/9)
10. Ludwig III. und Kronprinz Rupprecht in der Kammer der Reichsräte (1911/1912) (Signatur: Portr. T. 1009/10)
11. Präsidium der Kammer der Reichsräte mit Ritter von Seidlein, Verkehrsminister 1918 (warnender Anruf am Morgen des 07. 11. 1918) (Signatur: Portr. T. 1009/11)

Einzelfotos aus verschiedenen Beständen

1. Kundgebung der Soldaten und Arbeiterräte am 07.11.1918 (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann C.1)

2. Bilder der Revolution (Freikorps sitzend an der Residenz; Lastwägen mit Soldaten usw.) und Armut (Hungerwinter 1917)
3. Porträt Georg von Hertling, bayerischer Ministerpräsident von 1912-1917, Vorsitzender der Görresgesellschaft (Signatur: Hollandiana Porträt A)
4. 2 Fotos der Thronbesteigung Ludwig III. am 13.11.1913 (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
5. 17 Fotos von der Beisetzung Ludwig III. und seiner Frau Marie Therese von Este-Habsburg in München, am 05.11.1921 (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann D.23)
6. 4 Generationen Wittelsbach: Ludwig III. mit seinem Vater Prinzregent Luitpold, seinem Sohn Prinz Rupprecht und sein Sohn Prinz Luitpold (Signatur: Porträt A. Albrecht, Prinz von Bayern)
7. 100-Jahrfeier der Bayerischen Pioniere (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
8. 4 Aufnahmen der Fronleichnamsprozession in München (Rathaus, Marienplatz) (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann A.1)
9. Ludwig III. bei der 3. Kriegstagung, am 06.02.1917 (Krupp- Freimann) (Signatur: Fotoarchiv Hoffmann B.3)
10. Beerdigung Prinzregent Luitpold in München, 12.12.1912, Ludwig III. mit Kaiser Wilhelm II. (Signatur: Porträt A.25)
11. Ludwig III. vor eroberten französischen Kanonen im Innenhof der Residenz (Signatur: Porträt A.23)

Simplicissimus

1. Simplicissimus, Ausgabe: 20.09.1909, 14. Jahrgang, Nr.25, Olaf Gulbrannsson: „Kaisermanöver. Majestät erklären dem Prinzen Ludwig die feindlichen Stellungen!“ (Signatur: BA 2, Per.18pd/14,1)
2. Simplicissimus, Ausgabe: 03.12.1918, 23. Jahrgang, Nr.36, Olaf Gulbrannsson: „Kurt Eisner I.“ (Signatur: BA 2, Per.18pe/23,2)
3. Simplicissimus, Ausgabe: 03.12.1918, 23. Jahrgang, Nr.36, Wilhelm Schulz: „November 1918“ (Signatur: BA 2, Per.18pe/23,2)
4. Simplicissimus, Ausgabe: 10.12.1918, 23. Jahrgang, Nr.37, Olaf Gulbrannsson: „Im Wandel der Zeit“ (Signatur: BA 2, Per.18pe/23,2)
5. Simplicissimus, Ausgabe: 10.12.1918, 23. Jahrgang, Nr.37, Eduard Thöny „Thronstützen“ (Signatur: BA 2, Per.18pe/23,2)

Entsprechung im Szenarium:

Bild 2: Massen versammeln sich auf der Theresienwiese: „Die Massen versammeln sich auf der Theresienwiese...“

Bild 4: Massen ziehen vor die Residenz: „Während die Masse mit den Posten vor der Residenz verhandelt...“

Bild 15: Prinz Ludwig als Politiker; Kammer der Reichsräte: „Am 30.12.1870 legt Prinz Ludwig, 26 Jahre alt, seine Meinung zur Frage der Einbindung Bayerns in das deutsche Reich dar...“

Bild 25: Kammer der Reichsräte: „Seit 1863, seitdem Ludwig volljährig ist, ist er Mitglied in der Kammer der Reichsräte...“

Bild 28: Kammer der Abgeordneten: „1906 setzt sich Ludwig für die Reform des Wahlrechts ein...“

Bild 29: Religiosität: „Eines der wesentlichen Merkmale Ludwigs III. ist seine Religiosität...“

Bild 31: Ministerpräsident Hertling und sein Kabinett: „1912 beruft Prinzregent Luitpold auf Drängen Ludwigs Baron von Hertling zum neuen Ministerpräsidenten...“

Bild 32: Tod Luitpolds: „Am 12.12.1912 stirbt Prinzregent Luitpold.“

Bild 35: Ludwig als König in Residenz: „Am 8.11.1913 leistet Ludwig wieder einen Treueid...“

Bild 37: Thronbesteigung Ludwigs: „Das Ministerium befasst sich mit einer entsprechenden Verfassungsänderung...“

Bild 41: I. Weltkrieg: „Das Deutsche Reich, verbündet mit Österreich-Ungarn gegen Russland, Frankreich und Großbritannien...“

Bild 42: Annexionsgelüste: „Ludwig meldet Ansprüche an.“

Bild 46: Ludwig und der Krieg: „Schon 1909 zeigt die Karikatur im Simplicissimus Ludwig an der Seite Kaiser Wilhelms II...“

Bild 51: Montagehallen von Krupp in Freimann: „Ludwig III. gelingt es nach mehreren Anläufen die Kruppwerke nach München zu holen...“

Bild 52: Politische Entwicklung in Bayern und Reich: „Nachfolger in München wird Otto Ritter von Dandl, der ehemalige Kabinettsminister...“

Bild 58: „Hätte Ludwig die Kluft zwischen sich und seinem kriegsmüden, hungrigen und wütenden Volk schließen können?“

Bild 64: Ludwig mit Minister: „Ludwig fühlt sich unverstanden...“

Bild 66: Beerdigung: „An einem regnerischen Novembertag 1921 kehrt der tote König nach München zurück...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen; Objekte teilweise auf Insertpult

10:30 Uhr Umsetzen zum Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Abteilung III.
Geheimes Hausarchiv, Ludwigstraße 14, 80539 München

1. Szene: Neudreh

Drehmaterial:

1. Geburtsurkunde Prinz Ludwig, 07.01.1845, Papierurkunde (1 Doppelblatt, dreiseitig beschrieben, mit Unterschriften und drei aufgedruckten Lacksiegeln) (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5596)
2. Prinz Ludwig mit Eltern und Geschwistern, ca. 1858, Foto von Hermann Holz, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Auguste 10/13 c,f, ff.)
3. Prinz Ludwig mit seinen Brüdern, ca. 1858, Foto von Hermann Holz, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 118a/126)
4. Wittelsbacher Palais, Wohnort der Familie; Aquarell, aufgeklebt auf Karton, von Ludwig (Louis) Graf von Courten, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig I. 128/168)
5. Prinz Ludwig, sitzend im Gehrock während seiner Studienzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ca. 1862/1863 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 1/1e)
6. Verfassungseid Prinz Ludwig, 1863; Beglaubigte Abschrift des GHA vom 07.02.1863 (1 Doppelblatt, einseitig beschrieben, mit einem Oblatensiegel) von der Originalurkunde, München 03.02.1863 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5603)
7. Kammer der Reichsräte mit den Mitgliedern des Hauses Wittelsbach; Fotomontage auf Karton von Franz Hanfstaengl (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Luitpold 4/22)

8. Eröffnungssitzung der Kammer der Reichsräte mit den Mitgliedern des Hauses Wittelsbach, 1902; Foto auf Karton von Jaeger & Goergen, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 12/129)
9. Prinz Ludwig als Oberleutnant des 2. Infanterieregiments 1864/1866; Stahlstich von August Weger, Leipzig (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B. Ludwig III. 3/3)
10. Verzichtsurkunde des Prinzen Ludwigs auf den griechischen Thron vom 01.12.1867; Papierurkunde (1 Doppelblatt, zweiseitig beschrieben, mit Unterschrift und Lacksiegel), München 01.12.1867 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5795)
11. Bewilligungsurkunde König Ludwigs II. zur Vermählung von Prinz Ludwig und Erzherzogin Marie Therese von Este-Habsburg vom 04.02.1868; Urkunde (1 Doppelblatt, zweiseitig beschrieben, mit Unterschriften und einem Oblatensiegel), München 04.02.1868 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5721)
12. Urkunde zur Vermählung Ludwig und Marie Therese von Este-Habsburg vom 20.02.1868; Urkunde (1 Doppelblatt, zweiseitig beschrieben, mit Unterschriften, einem Stempel der Gesandtschaft Wien und zwei aufgedruckten Lacksiegeln), (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., HU 5721)
13. Brief Papst Pius IX. mit Glück- und Segenswünschen zur Vermählung 1868; Brief (1 Doppelblatt) in Latein mit Unterschrift und Siegel, Rom/ St. Peter 26.03.1868 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, NL Ludwig III. 239)
14. Prinz Ludwig mit Erzherzogin Marie Therese von Österreich-Este als Brautpaar, 1868; Foto von Emil Rabending und Désiré Charles E. van Monckhoven, Wien (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Marie Therese 1/1i)
15. „Landestrauer-Postkarte“ zum Tode Prinzregent Luitpold, am 12.12.1912; Fotopostkarte (Auf der Rückseite: Original-Eigentum von Wilhelm Schmidt, Stuttgart) (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Luitpold 136/166)
16. Prinz Ludwig leistet den Verfassungseid, am 21.12.1912; Fotopostkarte von Michael Obergassner, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 69/71a)
17. Prinzregent Ludwig auf der Jagd in der Ramsau bei Berchtesgaden, 1913; Foto von A. Grainer, Traunstein (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B. Ludwig III. 19/19b)
18. Prinzregent Ludwigs „Allerhöchste Erklärung über die Regentschaft“; Papierurkunde (1 Doppelblatt, zweiseitig beschrieben, mit Unterschriften), München 05.11.1913 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5988a)
19. König Ludwig III. von Bayern beurkundet seinen Regierungsantritt, Papierurkunde (1 Doppelblatt, dreiseitig beschrieben, mit Unterschriften), München 05.11.1913 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5988b)
20. König Ludwig III. beurkundet den Fortbestand des Titels und der Ehrenrechte für König Otto I. von Bayern, Papierurkunde (1 Doppelblatt, einseitig beschrieben, mit Unterschriften), München 05.11.1913 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 5988c)
21. Ansprache König Ludwigs III. vom Balkon des Wittelsbacher Palais in München zum Ausbruch des I. Weltkrieges am 01.08.1914; Bleistiftzeichnung von Hans von Hayek (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 18/18)
22. Königin Marie Therese bei Handarbeiten im Kreise arbeitender Damen in den Nibelungensälen der Residenz München, 1914/1918; Foto von Wilhelm Hümmer, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Marie Therese 23/23)
23. Frontbesuch 6. Armee, 1915 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 91/93p,q)
24. König Ludwig III. bei der Verleihung von Auszeichnungen an bayerische Soldaten am 09.05.1917 in Dieuze/ Frankreich; Foto der Feldluftschiffer-Abteilung Nr.64, Bildabteilung (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 20/20b)
25. König Ludwig III. besichtigt die Bayer. Geschützwerke Friedrich Krupp K.G. in Freimann am 10.08.1918 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 142/151)

26. König Ludwig III. in Chur auf einem Betschemel betend, 1919; Foto aufgeklebt auf Karton, von C. Lang, Chur (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 21/21)
27. Matrikelauszug zum Tod von König Ludwig III. am 18.10.1921 in Sárovar, Todesmatrikelauszug (Formular, einblättrig), Stadt Sárovar (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 6002)
28. Überführung der Särge des bayerischen Königspaares von Schloss Wildenwart über Prien nach München am 04.11.1921; Trauerzug in München mit Mitgliedern des Hauses Wittelsbach; 4 Fotopostkarten von Heinrich Hoffmann, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 109/117 a,b,f,h [Hans Möller])
29. Aufbahrung der Särge an der Ludwigskirche und an der Frauenkirche am 05.11.1921; 3 Fotopostkarten von Heinrich Hoffman, Hans Möller, Michael Obergassner (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 106/114 a,b,f)
30. Trauerpostkarte zum Tod von König Ludwig III. von Bayern, 1921; Fotopostkarte, Graphische Kunstanstalten F. Bruckmann, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, HU 6002)
31. Prinz Ludwig mit seiner Familie und Herzogin Adelgunde von Modena im Garten von Schloss Wildenwart, 1885; Foto von Stephan Luger, München (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, W.B., Ludwig III. 9/9b)
32. Kronprinz Rupprecht Briefe von der Front an seinen Vater König Ludwig III. von Bayern vom 04.02.1918, 15.10.1918, 01.11.1918, 09.12.1918 (Signatur: BayHStA., Abt.III. GHA, NL König Ludwig III. 59)

Entsprechung im Szenarium:

Bild 8: Residenz, Thronsaal: „Wenige Stunden nach der Geburt wird Ludwig in der Residenz getauft...“

Bild 9: Frau nimmt Baby aus einer Wiege: „So Ludwig, bisher warst du etwas, jetzt bist du nichts mehr.“

Bild 11: LMU: „Im Wintersemester immatrikuliert er sich für Jura, Volkswirtschaft und Agrikultur.“

Bild 13: Wald: „1866 unterbricht Ludwig seine Vorlesungen...“

Bild 14: Hochzeit mit Marie Therese von Österreich-Este: „Zwei Jahre später, 1868, heiratet Ludwig Marie Therese,...“

Bild 15: Prinz Ludwig als Politiker: „Am 30.12.1870 legt Prinz Ludwig, 26 Jahre alt, seine Meinung zur Frage der Einbindung Bayerns in das deutsche Reich dar...“

Bild 25: Kammer der Reichsräte: „Seit 1863, seitdem Ludwig volljährig ist, ist er Mitglied in der Kammer der Reichsräte.“

Bild 29: Religiosität: „Eine der wesentlichen Merkmale Ludwigs III. ist seine Religiosität...“

Bild 32: Tod Luitpolds: „Am 12.12.1912 stirbt Prinzregent Luitpold.“

Bild 34: Thronsaal der Residenz: „Am 21.12. legt Ludwig den verfassungsmäßigen Regentschaftseid ab...“

Bild 41: I. Weltkrieg: „Das Deutsche Reich, verbündet mit Österreich-Ungarn gegen Russland, Frankreich und Großbritannien...“

Bild 45: Kriegsbilder: „Im Herbst 1915 starten Engländer und Franzosen an der Westfront einen Großangriff...“

Bild 47: Nähstube: „Königin Marie Therese richtet in den Nibelungensälen der Residenz eine Nähstube ein.“

Bild 51: Montagehallen von Krupp in Freimann: „Ludwig III. gelingt es nach mehreren Anläufen die Kruppwerke nach München zu holen.“

Bild 53: Goldene Hochzeit des Königspaares: „Am 20.02.1918 feiert das Königspaar seine Goldene Hochzeit...“

Bild 65: Sárovar: „Seine letzten Tage verbringt er in Ungarn.“

Bild 66: Beerdigung: „An einem regnerischen Novembertag 1921 kehrt der tote König nach München zurück...“

Bild 67:Trauerzug: „Reise des toten Königs wird zum Politikum...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen; Objekte teilweise auf Insertpult

13:30 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Umsetzen zum Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Abteilung II.
Neuere Bestände, Schönfeldstraße 5, 80539 München

1. Szene: Neudreh

Drehmaterial:

Abteilung II.: Neuere Bestände

Akten des Ministeriums des Äußeren

1. „An das Bayerische Volk“, Erklärung der provisorischen Regierung vom 08.11.1918 (Signatur: MA 1 Nr.980 ,Seite' 0045)
2. „An das Bayerische Volk“, Erklärung Kurt Eisner: „Bayern ist befreit...“ (Signatur: MA 1 Nr.980 ,Seite' 0049)
3. Anif-Erklärung König Ludwigs III.: „...entbinde ich von dem mir geleisteten Treueid...“ und handschriftliche Notizen Kurt Eisners vom 13.11.1918; Telegramme Rupprechts vom 11.11.1918: Vorschlag einer verfassungsgebenden Nationalversammlung; „An den Herrn Volksbeauftragten Hugo Heese“ vom 23.11.1918 (Signatur: MA 1 Nr.980)
4. Rede seiner Majestät anlässlich des Kanaltages auf der 25. Generalversammlung des Bayerischen Kanalvereins in Fürth, am 06.06.1915; weitere Presserezensionen in der Presse (Signatur: MA 97502)
5. Zeitungsausschnitt aus der italienischen Zeitung „Il Secolo“: „Bayerischer König Ludwig III. für Annexion Belgiens an Bayern“; Zeitungsausschnitt aus „Berner Tagwacht“: „Der König von Bayern für die Annexion Belgiens“; Zeitungsartikel in der „Deutschen Presse für Deutschsprechende“ in Chile mit einem Originalmanuskript König Ludwigs III. zu Belgien (Signatur: MA 97502)

Ministerratsprotokolle

1. Annahme der Regentschaft vom 11.12.1912 unter Ausschluss der Thronbesteigung; Gutachten für den Fall einer Regierungsunfähigkeit (Signatur: MA 99511 Nr.29)
2. Order Prinzregent Ludwigs zur Annahme der Königswürde vom 15.12.1912; Ablehnung der Proklamation durch die Zentrumsfraktion am 20.12.1912; Verhandlungen über eine Verfassungsänderung unter Zustimmung der Reichskammer beginnend am 16.10.1913, Festsetzung des Abstimmungstermins am 25.10.1913, Genehmigung des Protokolls mit der Ansetzung der Abstimmung am 04.11.1913 vom 02.11.1913 (Signatur: MA 99511 Nr. 49a, 49e, 50a, 51)

Akten des Staatsrats

1. Entwurf eines Gesetzes über die Regentschaft des Prinzregenten Ludwig und die Annahme der Königswürde vom 28.10.1913 (Signatur: 1441)
2. Übersicht über veranschlagte Einnahmen und Ausgaben in den Kriegsjahren 1915-1917, zum Beispiel Ausgaben für den Ausbau des Ludwig-Kanals (Signatur: 1451)

Akten des Ministeriums des Innern

1. Zeitungsausschnitte: „Wir Hausfrauen und der 4. Kriegswinter“. Ein Vortrag von Fr. v. Meinel, November 1917; „Mitteilungen für die süddeutsche Hauswirtschaft. Verbacken von Frischkartoffeln, Sauerteig statt Hefe“ („Die Presshefte werden von Monat zu Monat knapper...“); Deutsches Sparkochbuch; Berichte über die Stimmung in der Heimat, zum Beispiel vom 27.10.1917 (Signatur: MInn 66329)
2. Unter dem Titel: „Streik, Unruhen und politische Umtriebe - Geheimberichte über Versammlungen“, zum Beispiel „Mitgliederversammlung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei“ vom 26.03.1918; Berichte über die Spartakusgruppe; Untersagen von politischer Betätigung, zum Beispiel Erich Mühsam, Schriftsteller: Mitgliedsbuch der USPD; Bericht über politische Unruhen in München vom 13.06.1918; Berichte über feindliche Propagandablätter, zum Beispiel vom 16.06.1918: „...Heimtückische Machenschaften unserer Feinde...“ (Signatur: MInn 66284)
3. Versuche König Ludwigs III. der schlechten Stimmung im Volk entgegenzutreten: Gesetz über die Umbildung der Kammer der Reichsräte vom 17.12.1917; Weitere Modifikationen des Gesetzes am 10.02.1918, 21.02.1918 bis 02.11.1918 (Signatur: MInn 47176)
4. „Betreff: Regentschaft“: Verzeichnis der Abgeordneten und ihrer Wahlkreise; Rechtsgutachten des Geheimen Legationsrates Dr. Donle über die Regierungsfähigkeit König Ottos I. und die Notwendigkeit der Zustimmung des Landtages zu einer eventuellen Annahme der Königswürde durch Prinz Ludwig vom 17.08.1911; weitere Korrespondenz und Diskussion (Signatur: MInn 74450)
5. Handgeschriebene Protokolle über die Eidesleistung Sr. Königlichen Hoheit des Reichsverwesers Prinzen Ludwig v. Bayern vom 21.12.1912; Gutachten über die gesetzliche Regelung der Annahme der Regentschaft beziehungsweise der Thronbesteigung Prinzregent Ludwigs, Korrespondenz des Ministerrates mit Prinz Ludwig; Regierungsantrittspatent; Entmündigung des Königs, Entwurf eines Gesetzes zur Annahme der Königswürde, Geheimakten vom Oktober 1913; Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten und stenographischer Bericht der Sitzung vom 30.10.1913; Erklärung des Prinzregenten Ludwig über die Annahme der Königswürde und der Gesetzesentwurf zur Änderung der Verfassung; „Programm für die feierliche Eidesleistung Seiner Majestät König Ludwig III. von Bayern am 08.11.1913“ aus dem Bayerischen Staatsanzeiger vom 05.11.1913; Programm für die Feier der Thronbesteigung, Stehordnung und Urkunden vom 13.11.1913; Abstimmung über das Gutachten der Regierungsunfähigkeit König Ottos (Signatur: 74451)

Abteilung V.: Nachlässe und Sammlungen

Plakate

1. Aufruf „An meine Bayern!“ von König Ludwig III. am 28.07.1918; Plakat, Druck: Dr. Wildsche Buchdruckerei, Gebrüder Parcus, München (Signatur: BayHStA., Abt.V., Plakat-Nr. 475) vgl. auch BayHStA. Akten des Ministerium des Innern (Signatur: MInn 6631)
2. „Proklamation. Volksgenossen!“ des Arbeiter- und Soldatenrats: Kurt Eisner, München 08.11.1918; Plakatdruck (Signatur: BayHStA., Abt.V., Plakat-Nr. 2076)
3. „Eisner ermordet“ am 24.02.1919, Plakatdruck (Signatur: BayHStA., Abt.V., Plakat-Nr.16542)
4. „Goldene Hochzeit Ludwig III. und Marie Therese von Bayern“, Huldigungsplakat zur Feier in der Residenz vom 20.02.1918, Kreidezeichnung (Signatur: BayHStA., Abt.V., Plakat-Nr.20181)

Fotos

1. Fotobestand Kurt Eisner: Porträts (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Nr. I. 6, 4, 11, 15, 27); Ermordung (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Nr. II. 8 ,5, 20)

Sonstige Bestände

1. Personen aus der Regierungszeit Ludwigs III. von Bayern 1913-1918: Kronprinz Rupprecht von Bayern (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 3070); August Bebel (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 3578); Erhard Auer (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 3527); Kurt Eisner (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 3670); Ritter von Dandl (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.P 9512)
2. Kriegsanleihen allgemein 1914-1918 (Nummern I.-IX.) (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 804)

3. Ernährung: Schriftstücke zu Lebensmittelversorgung und Ernährung im I. Weltkrieg, darunter enthalten: Vaterunser auf die schlechte Lebensmittelversorgung (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 822)
4. Versorgung mit Lebensmitteln im I. Weltkrieg: Lebensmittel- und Brennstoffmarken (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 1202/1A1, 1202/1A2,)
5. Haus Wittelsbach: Eintrittskarte, Programm anlässlich königlicher Beisetzungen und Thronbesteigungen (Signatur: BayHStA., Abt.V., Slg.Varia 1227)
6. Presseauschnittssammlung Rehse: I. Weltkrieg: Die kriegführenden Mächte. Das deutsche Reich: Deutsche Monarchen: Der König von Bayern 1914-1918 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2566); Der bayerische Kronprinz 1915-1916 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2567); Angehörige des Bayerischen Königshauses 1914-1916 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2568); Die deutsche Armee: Angehörige der bayerischen Armee 1914-1917 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2602); Bildberichte von der Ostfront 1917-1918 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2803); Psychologische Kriegsführung: Kriegshetze und Durchhalteparolen, Lügen und Entstellungen, Kriegsverbrechen auf beiden Seiten 1915-1918 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2882); Abwehr feindlicher Angriffe 1914-1915 (Signatur: BayHStA., Abt.V., Pr A Slg. 2984)
7. Feindflugblätter I. Weltkrieg (Signaturen: BayHStA., Abt.V., 1710, 24-2, 24-7. 33-5, 33-6, 33-10)
8. Flugblätter während des I. Weltkrieges in Bayern (Signaturen: BayHStA., Abt.V., Serie 14, 15, 22, 33, 88)

Entsprechung im Szenarium:

Bild 4: Massen ziehen vor die Residenz: „Während die Masse mit den Posten vor der Residenz verhandelt...“

Bild 27: Ludwig auf dem Ludwig-Main-Donau-Kanal: „Ludwig engagiert sich vor allem beim Kanalbau.“

Bild 32: Tod Luitpolds: „Am 12.12.1912 stirbt Prinzregent Luitpold.“

Bild 33: Otto I.: „Im Namen Seiner Majestät des Königs, also im Namen Ottos, der geistig krank ist und abgeschrmt von der Öffentlichkeit in Fürstenried lebt...“

Bild 35: Ludwig als König in Residenz: „Am 8.11.1913 leistet Ludwig wieder einen Treueid...“

Bild 37: Thronbesteigung Ludwigs: „Das Ministerium befasst sich mit einer entsprechenden Verfassungsänderung.“

Bild 40: Vorabend des I. Weltkrieg: „Schon bald steht die Regierung Ludwigs III. im Schatten übermächtiger Ereignisse.“

Bild 41: I. Weltkrieg: „Das Deutsche Reich, verbündet mit Österreich-Ungarn gegen Russland, Frankreich und Großbritannien...“

Bild 42: Annexionsgelüste: „Ludwig meldet Ansprüche an.“

Bild 43: I. Weltkrieg: „Die Schlacht in Lothringen vom 20.08.1914 ist das einzige Mal, dass die bayerische Armee unter eigenem Oberfehl unter Kronprinz Rupprecht siegreich ist...“

Bild 45: Kriegsbilder: „Im Herbst 1915 starten Engländer und Franzosen an der Westfront einen Großangriff...“

Bild 46: Ludwig und der Krieg: „Schon 1909 zeigt die Karikatur im Simplicissimus Ludwig an der Seite Kaiser Wilhelms II...“

Bild 48: Zustände in Bayern: „Während des Krieges geht die Agrarproduktion zurück, der Schwarzhandel blüht auf...“

Bild 49: Rübenwinter: „Im Dezember 1916, im ‚Dotschnwinter‘, dem Rübenwinter...“

Bild 50: Schwarzhandel: „Hunger als Kriegsschicksal...“

Bild 52: Politische Entwicklung in Bayern und Reich: „Nachfolger in München wird Otto Ritter von Dandl, der ehemalige Kabinettsminister...“

Bild 53: Goldene Hochzeit des Königspaares: „Am 20.02.1918 feiert das Königspaar seine Goldene Hochzeit.“

Bild 54: Politische Handlungen Ludwigs: „Ludwig III. zögert, wo er handeln muss...“

Bild 58: „Hätte Ludwig die Kluft zwischen sich und seinem kriegsmüden, hungrigen und wütenden Volk schließen können?“

Bild 63: König unterschreibt Erklärung: „Hier unterschreibt der König, von allen Seiten genötigt, am 13. 11.1918 die Erklärung...“

Bild 64: Ludwig mit Minister: „Ludwig fühlt sich unverstanden...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen; Objekte teilweise auf Insertpult

17:00 Uhr Drehende

Drehtag 2: Montag, 19.09.2005

Drehort: Residenz München, Residenzstraße 1, 80333 München

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Florian Bschorr
Maske	Michaela Schüren
Gewand	Anica Kratz
Produktionspraktikant	Sebastian Hartung
Produktionsfahrer	Anton Strassmeier

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik

Abfahrt:

08:00 Uhr Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, PKW Maske und Gewand; Produktionsbus: Fahrer: Anton Strassmeier, Darsteller: Biljana Bagara, Siegfried Billinger, Bernd Köhler, Produktionspraktikant: Sebastian Hartung

08:15 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam; Bühnenfahrzeug

Ankunft:

09:00 Uhr Dreh-Team Residenz München

Aufbau:

08:30 Uhr Maske und Gewand, Innenhof Residenz München

Ansprechpartner: Heinz Ganghofner

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Kurfürstenzimmer/ Zweites Vorzimmer der Kurfürstin

Darsteller:	Kronprinz Rupprecht - Bernd Köhler
Kostüm:	1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen, 1 Uniform Feldgrau Kronprinz Rupprecht (Kostümverleih Vogl)
Requisiten:	Schreibutensilien (Privat), Tisch (Leihgabe Residenz)

Beschreibung der Szene:

04.02.1918: Wie so oft in den letzten Monaten berichtet Kronprinz Rupprecht seinem Vater König Ludwig III. von der aussichtslosen Lage an der Front: „Die militärische Lage kann ich in durchaus nicht rosigem Lichte schildern...“

Kronprinz Rupprecht befindet sich in seinem Befehlsstand in einem belgischen Schloss. Er kommt herein, setzt sich an seinen Schreibtisch und beginnt einen Brief an seinen Vater zu schreiben.

Entsprechung im Szenarium.

Bild 44: Kronprinz Rupprecht im Schloss: „Die deutschen Siegesaussichten schwinden schnell dahin...“

Bild 53: Rupprecht an der Front: „Obwohl Ludwig durch die Briefe seines Sohnes Rupprecht sehr wohl über die aussichtslose Lage an der Front informiert ist, handelt er nicht, sondern verlässt sich auf die beschwichtigenden Worte seine Minister“.

Technische Umsetzung:

Kamerafahrt ohne Schienen, diverse Naheinstellungen vom Schreibvorgang (Kamera-Over-Shoulder beim Schreiben und Detailaufnahmen von Schreibutensilien)

2. Szene: Re-Enactment

Motiv: Gänge des Königsbaus

Darsteller:	König Ludwig III. - Siegfried Billinger
Kostüm:	1 Zylinder, schwarz, 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste, 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen, 1 Stock mit Silberknauf, 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß, 1x Stiefeletten, Herren
Requisite:	1 Brille

Beschreibung der Szene:

1912/1913: Der König geht durch ‚seine‘ Residenz und betrachtet die Einrichtung des von seinem Großvater, König Ludwig I., erbauten Königsbaus. Er fühlt sich nicht sehr wohl in dieser Umgebung. Ludwig fällt das Repräsentieren schwer. Viel lieber macht er Spaziergänge und unterhält sich mit seinen Untertanen.

07.11.1918: Der Krieg neigt sich seinem Ende entgegen. Auf der Theresienwiese findet an diesem Tag eine Massenversammlung mit Kurt Eisner und Erhard Auer statt. Von seinen Adjutanten und Vertrauten im Stich gelassen, irrt der König durch die Fluchten des Königsbaus in der Residenz. Später am Abend kommen seine Minister, die zur Flucht raten.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 38: Der bürgerliche König: „Ludwig kennt seine Stadt, auf seinen Sparziergängen spricht er immer wieder seine Untertanen an, er will wissen, wie sein Volk lebt...“

Bild 3: Ludwig in der Residenz: „Verwirrt kehrt er in sein Schloss zurück, fast alle königlichen Adjutanten sind verschwunden...“

Technische Umsetzung:

Kamerafahrt ohne Schienen

13:00 Uhr

Mittagspause

3. Szene: Re-Enactment

Motiv: Hofgarten und Charlottenzimmer Schlafzimmer (39)

Darstellerin:	Prinzessin Auguste - Biljana Bagara
Kostüm:	1 Kleid, braun-schwarz; 1 Samtcape, grün; 1 Bluse, Spitze, beige; Historische Kappen; Häubchen, schwarz-gold; Spitzenhaargesteck; 3x Unterröcke lang, 1 BW - viele Rüschen; 2 Krinolinen; 1x Ballerinas, Mokassins; Schläppchen, schwarz; 2 Babyhäubchen; 2 Unterhemdchen; 1 weißer Spitzenstoff; 1 Jäckchen, Spitze; 3 Hemden; Baby/ Kinderkleidung weiß, grüngemustert, rot-weiß (06000077)
Requisite:	Wiege, Puppe, Buch

Beschreibung der Szene:

Am 25.08.1845 wird Ludwigs I. ältestem Sohn Max ein Sohn geboren. Es ist der nachmalige Ludwig II. Nach einer überlieferten Anekdote soll die Mutter Ludwigs III. Prinzessin Auguste den Säugling aus der Wiege genommen haben und gesagt haben: „Bisher warst du etwas Ludwig, jetzt bist du nichts mehr.“ Danach legte sie ihn wieder in die Wiege zurück.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 9: Frau nimmt Baby aus der Wiege: Doch alle ehrgeizigen Träume scheitern. Am 25.08.1845, acht Monate nach Ludwig, kommt sein Vetter auf die Welt: es ist der spätere Ludwig II.

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

4. Szene: Re-Enactment

Motiv: Hofgarten und Charlottenzimmer (39)

Darsteller:	König Ludwig III. - Siegfried Billinger
Kostüm:	1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1x Oberhemd, weiß; Smoking, Stehkragen, 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren
Requisite:	1 Brille, Schreibutensilien, Papier, Tisch (Original in der Residenz)

Beschreibung der Szene:

Ludwig III. ist streng katholisch. Das schlägt sich auch auf seinen Speiseplan nieder. Jeden Freitag gibt es ausschließlich Fisch oder Mehlspeise. Seine Lieblingsspeise sind Dampfknudeln. Wenn sich die Köchin doch einmal erlaubt eine andere Mehlspeise auszuwählen, streicht Ludwig diesen Menüvorschlag durch und schreibt seine geliebten Dampfknudeln auf.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 30: Schlossküche: Essen wird gekocht. Lieblingsspeise Dampfnudeln: „Jeden Freitag gibt es natürlich Fisch und seine Leibspeise: Dampfnudeln...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

5. Szene: Re-Enactment

Motiv: Grottenhof der Residenz

Darsteller:	König Ludwig III. - Siegfried Billinger
Kostüm:	1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß; Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren
Requisite:	1 Brille

Beschreibung der Szene:

Am Nachmittag des 7.11.1918 kehrt Ludwig von seinem Nachmittagsspaziergang aus dem Englischen Garten zurück. Bei seinem Spaziergang wurde von einem Passanten angesprochen: „Majestät gengas hoam, Revolution is.“ Überrascht von dieser Warnung irrt er durch seine Residenz und sucht nach seinen Adjutanten. König Ludwig III. geht verwirrt über den Grottenhof der Residenz.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 3: Ludwig in der Residenz: „Verwirrt kehrt er in sein Schloss zurück, fast alle königlichen Adjutanten sind verschwunden...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

18:00 Uhr

Drehende

Drehtag 3: Mittwoch, 21.09.2005

Drehorte: Trabrennbahn Pfarrkirchen, Rennbahnstraße 1, 84347 Pfarrkirchen
Gasthof Schachtl, Passauer Straße 28, 84347 Pfarrkirchen

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Florian Bschorr
Maske	Michaela Schüren
Gewand	Anica Kratz
Produktionspraktikant	Sebastian Hartung
Produktionsfahrer	Bert Kattner

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik

Abfahrt:

08:00 Uhr Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, Produktionsbus: Fahrer: Bertl, Darsteller: Siegfried Billinger, Sebastian Hartung, Maske, Gewand, Produktionsleiter

08:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam; Bühnenfahrzeug

Ankunft:

10:00 Uhr Kamerateam, Bühnenfahrzeug und Produktionsbus mit Darstellern und Produktionsleiter, Trabrennbahn Pfarrkirchen, Rennbahnstraße 1, 84347 Pfarrkirchen

Aufbau:

10:15 Uhr Maske und Gewand im Keller des Herrenhauses

Ansprechpartner:

Erich Lackner

1. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

Tribünen und Trabrennbahn mit zwei Sulkys. Sulkys traben ca. 150 Meter an der Kamera vorbei. Im Hintergrund die historischen Tribünen. Pferde traben vorbei und simulieren Start vor den Tribünen.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 20: Rennbahn Pfarrkirchen: „Prinz Ludwig fährt zum Pferderennen nach Pfarrkirchen, wo ihm ein großer Empfang bereitet wird...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

2. Szene: Re-Enactment

Motiv: Trabrennbahn, Stallungen

Darsteller:	König Ludwig III. - Siegfried Billinger
	Adjutant des Königs - Sebastian Hartung
	Pferdebesitzer 1 - Rudolf Gillmeier
	Pferdebesitzer 2 - Stefan Donaubauer
Kostüm:	1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß; Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknäuf, 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, gestreift, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe; 4x Hosenträger zum Knipsen; 4x Stiefeletten, Herren; 1 Melone, Homburg braun; 1 Anzug, 3-tlg., grau, Flanell, Gehrockform – nur Weste und Hose; 3 Oberhemden, weiß, Smoking, Stehkragen; 2 Schleifen, uni, braun, grüngemustert; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1 Krawatte, uni, braun; 1 Herrenhut, Stroh; 1 Schleife, uni, braun, grüngemustert
Requisite:	1 Brille, Stroh, Pferde, Originalplakat des Trabervereins: Pferde-Promotion 1908

Beschreibung der Szene:

Prinz Ludwig fährt zum Pferderennen nach Pfarrkirchen, wo ihm ein großer Empfang bereitet wird. Unermüdlich repräsentiert er bei den verschiedensten Gelegenheiten an den verschiedensten Orten. Besonders wenn zur Lokalität eine Rennbahn gehört und eines seiner Pferde als Erstes durch die Ziellinie geht, ist er glücklich. Über Pferde vermag der Prinz sich stundenlang zu unterhalten. Dass ihn die Bauern dabei mit dem volkstümlichen 'Du' ansprechen, stört ihn genauso wenig, wie ein Verstoß gegen die Etikette. So unterhält sich Ludwig ausgiebig mit Pferdebesitzern über Futter und Leistungsfähigkeit der Pferde.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 20: Rennbahn Pfarrkirchen: „Prinz Ludwig fährt zum Pferderennen nach Pfarrkirchen, wo ihm ein großer Empfang bereitet wird...“

Technische Umsetzung:

Kranfahrt

3. Szene: Re-Enactment

Motiv: Trabrennbahn, Herrenhaus

Darsteller:	König Ludwig III. - Siegfried Billinger Adjutant des Königs - Sebastian Hartung
Kostüm:	1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 2 Oberhemden, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknäuf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, gestreift, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe; 2x Hosenträger zum Knipsen, 2x Stiefeletten, Herren
Requisite:	1 Brille

Beschreibung der Szene:

Ludwig steht mit seinem Adjutant auf der Terrasse des Herrenhauses und blickt auf die Rennbahn und das Renngeschehen. Danach verlässt er gemeinsam mit seinem Adjutanten das Herrenhaus und begibt sich zum Bahnhof, wo sein Zug auf ihn wartet um ihn wieder nach München zu bringen.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 20: Rennbahn Pfarrkirchen: „Prinz Ludwig fährt zum Pferderennen nach Pfarrkirchen, wo ihm ein großer Empfang bereitet wird...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, Kamerafahrt auf Schienen

12:30 Uhr	Umsetzen zum Gasthof Schachtl, Passauer Straße 28, 84347 Pfarrkirchen
12:45 Uhr	Mittagspause
13:30 Uhr	Aufbau Kegelbahn, Einrichten des Drehortes (Aufstellen der Kegel und Kugeln; Aufstellen der Tische und Stühle und Aufbau Maske und Gewand im Nebenzimmer des Gasthofs)

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Kegelbahn, Gasthof Schachtl

Darsteller:	König Ludwig III. - Siegfried Billinger Adjutant des Königs - Sebastian Hartung Kegler 1 - Horst Donaubauer Kegler 2 - Edmund Bauer Kegler 3 - Robert Eiglsperger Kegler 4 - Stefan Donaubauer Kellner - Hannes Eiblmeier Kegeljunge - Pasqual Eiblmeier
Kostüm:	1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 2 Oberhemden, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknäuf; 2x Handschuhe, Leder, Kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 2 Hüte: 1 Zylinder, schwarz, 1 Melone, Homburg, braun; 1 Anzug, 3-tlg., grau, Flanell; Gehrockform - nur Weste und Hose; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, gestreift, Doppeltuch, Hose, Weste - nur Cut und Weste; 1 Anzug Cut, 3-tlg., dunkelgrau, Weste, Hose; 1 Krawatte, uni, braun; 1x Hosenträger, Leder, Tracht; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Herrenhose, schwarz, fein, Stresemann-Typ; 1 Wollhose, dunkelblau; 1 Weste, schwarz, Fresko; 1 Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe; 1 Herrenhut; 5x Stiefeletten, Herren, schwarz; 1x Knopfstiefel, beige, schwarz; 9 Oberhemden, weiß, Smoking, Stehkragen; 7x Hosenträger zum Knipsen; 5 Schleifen, uni, braun, grüngemustert; 1 Krawatte, uni, braun; 1x Hosenträger, Leder, Tracht; 1 Hose-Cut, grau, gestreift; 1 Herren-Stresemann-Hose, grau, Streifen; 1 Weste, anthrazit, Fresko; 1 Weste, dunkelbraun, Fischgräten; 1 Weste, schwarz, Tuch; 1 Weste, mittelbraun, Flanell; 1 Weste, Tracht, „Dachauer“; 1 Rockjackett, 3-tlg., mittelbraun, Fresko; 1 Herren-Anzug, 2tlg., grau, gestreift; 1 Rockjackett, 2tlg., rotbraun, Flanell; 1 Gehrockanzug, 3-tlg., grau, Flanell; 1 Reiseanzug, beige, rötliche Längsstreifen; 1 Uniform Justaucorps, Leinen; 1 Kniehose, Rokoko, grau; 1 Gehrock, Wolle, schwarz; 1 Sakko, 2-tlg., beige; 3 Hemden, Baby/ Kinderkleidung weiß, grüngemustert, rot-weiß
Requisite:	1 Brille, Historische Bierkrüge, Tische, Stühle, Kugeln, Kegel, (Eigentum Gasthof Schachtl)

Vier Einstellungen zum selben Motiv

Beschreibung der Szene:

Ludwig ist eine bürgerliche Erscheinung mit Zylinder und Gehrock, er genießt es, in einem ganz normalen Wirtshaus ein Bier zu trinken oder einmal in der Woche mit ganz normalen Menschen ganz unköniglich zu kegeln. Der König erscheint mit seinem Adjutanten auf der Kegelbahn und wird freundlich und höflich, aber ohne Zeremoniell, von der Kegelrunde begrüßt. Er ist einer von ihnen.

Während Ludwig inmitten der Runde Platz nimmt und ein Bier bestellt, nimmt einer der Kegler den ersten ‚Schub‘: „Alle Neune!“ Der König applaudiert.

Angespornt durch die Leistung seines Vorkeglers steht Ludwig auf, nimmt sich eine Kugel und nimmt den nächsten ‚Schub‘. Von seinen Mitkeglern bestaunt, schiebt auch er ‚Alle Neune‘ und freut sich sichtlich darüber.

Nach diesem Volltreffer stellt der Kegeljunge die Kegel wieder auf und schickt die Kugel wieder zurück zur Kegelrunde.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 39: Kegeln in Pfarrkirchen: „Berührungsängste wie sein Vetter Ludwig II. hat er nicht. Im Gegenteil. Er hat sogar ein ganz und gar unkönigliches Hobby: „Einmal die Woche geht Ludwig III. mit Bürgerlichen ins Wirtshaus kegeln...““

Technische Umsetzung:

Kranfahrt auf Schienen
 Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen
 Kamera auf Stativ, Naheinstellungen von Kegeltreffern und Aufstellen

17:30 Uhr Drehende

Drehtag 4: Donnerstag, 22.09.2005

Drehorte: Archiv des Erzbistums München und Freising, Karmeliterstraße 1 (Eingang Pacellistraße), 80333 München
 Deutsches Museum, Museumsinsel 1, 80538 München
 Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, 80331 München
 Siegestor, Ludwigsstraße 80539 München

Dreh-Team:

Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Ton	Ellen Trommler

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik

Abfahrt:
 09:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam

Ankunft:
 10:00 Uhr Archiv des Erzbistums München und Freising, Karmeliterstraße 1 (Eingang Pacellistraße), 80333 München

1. Szene: NeudrehDrehmaterial:

1. Taufbuch der Stadt München, Taufeintrag Ludwigs vom 08.01.1845, Erzbischof Gebstättel (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
2. Sonderdruck für ein Messbuch zur offiziellen Aufnahme des Festes der „Patrona Bavariae“ in den liturgischen Kalender vom 14.05.1917: Auf der Umschlagsseite eine Allegorie mit Ludwig kniend, Kronprinz Rupprecht, Kardinal Bettinger, Altötting und Landwirtschaft (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
3. Eintrittskarte zur Beisetzung Ludwig III. und Marie Therese von Este-Habsburg, in der Frauenkirche München am 05.11.1921; Ablaufplan der Beisetzung (15 Seiten; Sitzplan der Trauergäste usw.); Predigt Faulhabers mit persönlichen handschriftlichen Notizen sowie Zeitungsartikel zum Tode Ludwigs III. (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
4. Titelblatt des Bayerischen Kuriers vom 19.10.1921 (65. Jahrgang) mit der Todesmeldung Ludwig III.; offizielles Heft mit der Trauerrede auf Ludwig III. (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)
5. Titelblatt des Münchner Tagblatt vom 07.11.1921 mit einem Bericht über die Beisetzung der königlichen Hoheiten, Überschrift: „Eine leidvolle Heimkehr“ mit einem Foto; Titelblatt Leipziger Illustrierte Zeitung vom

07.11.1921, mit einer Illustration der Frauenkirche von Felix Schwarmstadt (Signatur: Nachlass Faulhaber 7554)

6. Programm für die Thronbesteigung, Merkblatt für den Feiertagesdienst, Stehordnung für den Empfang in der Residenz zur Landeshuldigung, vom 12.11.1913 (Signatur: Erzbischöflicher Nachlass Faulhaber, Kasten 37)

Entsprechung im Szenarium:

Bild 8: Residenz, Thronsaal: „Wenige Stunden nach der Geburt wird Ludwig in der Residenz getauft.“

Bild 29: Religiosität: „Eine der wesentlichen Merkmale Ludwigs III. ist seine Religiosität.“

Bild 35: Ludwig als König in Residenz: „Am 08.11.1913 leistet Ludwig wieder einen Treueid...“

Bild 66: Beerdigung: „An einem regnerischen Novembertag 1921 kehrt der tote König nach München zurück.“

Bild 67: Trauerzug: „Reise des toten Königs wird zum Politikum...“

Bild 68: Frauenkirche: „Abspann.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

11:00 Uhr Umsetzen zum Deutschen Museum, Museumsinsel 1, 80538 München

1. Szene: Neudreh

Drehmaterial:

1. Triptychon der Grundsteinlegung des Deutschen Museums im Treppenaufgang des Haupthauses, Gemälde

Beschreibung der Szene:

1906: Die Stadt München überlässt die Kohleninsel dem Ingenieur Oskar von Miller, der hier ein technisches Museum plant. Die Grundsteinlegung gerät zu einem Großereignis, bei dem Kaiser Wilhelm II. nicht fehlen darf. Luitpold als Regent und Ludwig als Schirmherr des „Deutschen Museumsvereins“, haben ihn eingeladen. Leicht zu erkennen am martialischen Habitus, der Kaiser, daneben Bayernprinzessin Therese, Prinzregent Luitpold, Kaiserin Augusta Viktoria und Prinz Ludwig.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 21: Deutsches Museum: „Am 13.11.1906 wird der Grundstein für das Deutsche Museum gelegt.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

2. Szene: Neudreh

Drehmaterial:

1. Außenaufnahmen des Deutschen Museums: Turmuhr, Hausmeistergebäude

Beschreibung:

Auf einer gewaltigen Baustelle wächst das Projekt des Oskar von Millers. Architekt ist Gabriel von Seidl. Es entstehen Hallen, Höfe, Säle, Türme. Ein Observatorium, eine Bibliothek. Tausende von Arbeitern sind zehn Jahre auf der Insel beschäftigt. Sie erstellen den ersten großen Stahlbetonbau Münchens.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 21: Deutsches Museum: „Am 13.11.1906 wird der Grundstein für das Deutsche Museum gelegt.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

13:15 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Umsetzen zum Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1,
80331 München

1. Szene: NeudrehDrehmaterial:

1. Stahlstich Siegestor Ludwig I. aus der Graphischen Sammlung (Signatur: Inv.Nr.30/1926)

Beschreibung der Szene:

Wir zählen das Jahr 1845, den 7. Januar. Der regierende König Ludwig I. bespricht sich mit seinem Architekten Friedrich von Gärtner an der Baustelle des Siegestores, als er zur Geburt seines ersten Enkelkindes in die Residenz gerufen wird. „Mit der mich durchflammenden Nachricht wurde ich empfangen, es wäre ein Prinz geboren. Dass ich von dem im Bau begriffenen Siegestore zum Neugeborenen kam, sei ein gutes Omen für ihn.“

Entsprechung im Szenarium:

Bild 7: Siegestor: „Ludwig I. besichtigt gerade die Baustelle, als er von der Geburt erfährt...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

15:00 Uhr Umsetzen zum Siegestor, Ludwigstraße, 80539 München

1. Szene: NeudrehBeschreibung der Szene:

„Mit der mich durchflammenden Nachricht wurde ich empfangen, es wäre ein Prinz geboren ...wohlgebildet ist er und gesund... Dass ich von dem im Bau begriffenen Siegestore zum Neugeborenen kam, sei ein gutes Omen für ihn!“
Dieses Zitat stammt von Ludwigs Großvater Ludwig I. und drückt dessen tief empfundene Freude über den Thronfolger aus, während er gerade mit seinem Baumeister Leopold von Klenze den voranschreitenden Bau des Siegestores bespricht.

Außenaufnahmen von Siegestor und Ludwigstraße mit der Ludwig-Maximilians-Universität.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 7: Siegestor: „Ludwig I. besichtigt gerade die Baustelle, als er von der Geburt erfährt...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

16:30 Uhr Drehende

Drehtag 5: Montag, 26.09.2005

Drehort: Bayerisches Armeemuseum, Neues Schloss, Paradeplatz 4,
85049 Ingolstadt

Dreh-Team:

Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Bühne	Florian Bschorr
Ton	Ellen Trommler

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik

Abfahrt:
09:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München,
Kamerateam; Bühnenfahrzeug

Ankunft:
10:30 Uhr Bayerisches Armeemuseum, Neues Schloss, Paradeplatz 4,
85049 Ingolstadt

Ansprechpartner: Dr. Ernst Aichner

1. Szene: NeudrehDrehmaterial:

Armeemuseum:

1. König Ludwig III. von Bayern, Ölgemälde Von Emil Keck, 1911 (Signatur: H 15131)
2. Kronprinz Rupprecht, Büste von Adolf von Hildebrand, 1927 (Leihgabe Staatsgemäldesammlung)
3. Marschallstäbe König Ludwig III. von Bayern: Preußischer Interims-Marschallstab (Signatur: H 8660); Bayerischer Interims-Marschallstab (Signatur: H 8658); Bayerischer Feldmarschallstab (Signatur: H 8657)
4. Frühjahrsparade 1896 vor Prinzregent Luitpold (im Gefolge Prinz Ludwig) auf dem Oberwiesenfeld in München, Ölgemälde von Louis Braun, 1898 (Signatur: B 4547)
5. Inhaber-Uniform des Königlich Bayerischen 1. Jäger-Bataillons mit Tschako, getragen von König Ludwig III.
6. Ehrensäbel von König Ludwig III.
7. Sächsischer Infanterie-Offiziershelm, getragen von König Ludwig III. als Inhaber des Königlich-Sächsischen Infanterie-Regiment (Signatur: Nr.102)

Entsprechung im Szenarium:

Bild 6: Porträts und Bilder von Ludwig: „Ludwig – der letzte bayerische König – wird am 07.01.1845 als ältester Sohn des Prinzen Luitpolds in München...“

Bild 13: Wald: „1866 unterbricht Ludwig seine Vorlesungen...“

Bild 44: Kronprinz Rupprecht im Schloss: „Die deutschen Siegesaussichten schwinden schnell dahin...“

Bild 46: Frontbesuche Ludwigs: „Ludwig weigert sich der Realität des Kriegsverlaufs ins Auge zu sehen...“

Bild 53: Rupprecht an der Front: „Obwohl Ludwig durch die Briefe seines Sohnes Rupprecht sehr wohl über die aussichtslose Lage an der Front informiert ist, handelt er nicht, sondern verlässt sich auf die beschwichtigenden Worte seine Minister.“

Bild 67: Rupprecht durch Sakristei: „Rupprecht verschwindet durch Sakristei, als ihm mitgeteilt wird, dass draußen Königstreue auf ihn warten...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen; Objekte teilweise auf Insertpult

12:00 Uhr Mittagspause

12:45 Uhr Umsetzen zur Reduit Tilly

1. Szene: Neudreh

Drehmaterial:

Reduit Tilly: Ausstellung zum I. Weltkrieg

1. Fahne des Veteranen- und Kriegervereins München-Ludwigvorstadt; Gründung des Vereins: 1886, Fahne beschafft: 1910
2. König Wilhelms Ritt um Sedan, Nachbildung eines Gemäldes von Theodor Rocholl, 1890
3. Attentat von Sarajewo auf Erzherzog Franz Ferdinand und Gattin am 28.06.1914, Nachbildung eines Gemäldes von Felix Schwarmstadt, 1925
4. Bekanntmachung der Mobilmachung vom 01.08.1914: „Seine Majestät König Ludwig III. von Bayern haben die Mobilmachung der Armee befohlen...“, Flugblatt, Druck: Josef Steinhauer, Kempten, Salzstraße
5. „An meine Bayern“, Aufruf von König Ludwig III. vom 04.08.1914, Plakat, Druck des Bayerischen Staatszeitung, Königlich-Bayerischer Staatsanzeiger
6. Kriegswahrzeichen der Stadt Neuburg an der Donau: Spendenbank mit Kriegsurkunden und Holzaufbau mit Kronprinz Rupprecht in Ritterrüstung als Motiv, aufgestellt im Rathaus, Einweihung 12.03.1916, Hoffmann (Gestaltung) (Leihgabe Historischer Verein Neuburg an der Donau)
7. „L’Aigle Boche sera vaincu. La Tuberculose doit être aussi“, Plakat von G. Capon, Affiches Atlas 1917
8. „Der Hauptfeind ist England. Darum bleibt einig! Bleibt stark! Damit verbürgt ihr Deutschlands Sieg“, Plakat von Leonhard, Klischees und Druck: Dr. Stehle & Co. Berlin, 1917
9. „Bekanntmachung betreffend das Sammeln von Brenneseln“ vom 28.07.1916, unterzeichnet von der Etappeninspektion, Flugblatt zweisprachig
10. Umschlagblatt der Zeitung: „Die Etappe“ mit einem Porträt König Ludwigs III., Nr.26, 1918, hrsg. von Karl Lechner, Bayerisches Reserve-Infanterieregiment 19
11. König Ludwig III. von Bayern auf Frontbesuch in den Vogesen, Ölgemälde von Walter Graf von Looz-Corswarem, 1915
12. Porträt Papst Benedikt XV., Unterschrift: 1854-1922, Papst von 1914-1922, SW-Foto, Unbekannt
13. „Sammelt Brennesel, die deutsche Baumwolle“ von Fritz Wolffhügel, Plakat, München 1917, Druck: C. Wolff und Sohn, München
14. „Deutsche Kriegsausstellung Metz März–Mai 1917“, Plakat, C. Horn, München, Lithographie und Druck: Paul Even, Metz 1917
15. „Sammelt Eicheln und Kastanien“, Plakat, Gipkens 1916, Druck: Hollerbaum und Schmidt, Berlin
16. Überreste einer französischen Fliegerbombe, abgeworfen auf München am 17.11.1916

17. „Kriegsnachricht der Münchner Zeitung vom Freitag 17.11.1916“, Bericht über den Abwurf der Bombe, München, 1917
18. Waffenstillstand von Brest-Litowsk, Prinz Leopold beim Unterzeichnen des Waffenstillstandes, Nachbildung eines SW-Foto, Unbekannt
19. Feldrock des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
20. Feldbluse für einen Wachtmeister der Bayerischen Feldgendarmerie
21. Feldrock von Kronprinz Rupprecht von Bayern

Entsprechung im Szenarium:

Bild 40: Vorabend des I. Weltkrieges: „Schon bald steht die Regierung Ludwigs III. im Schatten übermächtiger Ereignisse...“

Bild 41: I. Weltkrieg: „Das Deutsche Reich, verbündet mit Österreich-Ungarn gegen Russland, Frankreich und Großbritannien...“

Bild 42: Annexionsgelüste: „Ludwig meldet Ansprüche an...“

Bild 43: I. Weltkrieg: „Die Schlacht in Lothringen vom 20.08.1914 ist das einzige Mal, dass die bayerische Armee unter eigenem Oberbefehl unter Kronprinz Rupprecht siegreich ist...“

Bild 45: Kriegsbilder: „Im Herbst 1915 starten Engländer und Franzosen an der Westfront einen Großangriff.“

Bild 46: Frontbesuche Ludwigs: „Ludwig weigert sich der Realität des Kriegsverlaufs ins Auge zu sehen.“

Bild 52: Politische Entwicklung in Bayern und Reich: „Nachfolger in München wird Otto Ritter von Dandl, der ehemalige Kabinettsminister...“

Bild 54: Politische Handlungen Ludwigs: „Ludwig III. zögert, wo er handeln muss...“

Bild 57: Ludwig III. und Wilhelm II.: „Ludwig schwankt zwischen monarchischem Solidaritätsgefühl mit dem Kaiser und der nüchternen Einschätzung der Lage.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

16:00 Uhr Drehende und Weiterfahrt nach Nürnberg, Übernachtung Congress Hotel Mercure Nürnberg an der Messe, Münchener Straße 283, 90471 Nürnberg

Drehtag 6: Dienstag, 27.09.2005

Drehorte: Ludwig-Main-Donau-Kanal Burgthann, Schwarzenbach, 90559 Burgthann
Ludwig-Main-Kanal, Schleuse Nr.62 Kugelhammer, 90537 Feucht

Dreh-Team:

Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Bühne	Florian Bschorr
Ton	Ellen Trommler

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik

Abfahrt:
08:00 Uhr Congress Hotel Mercure Nürnberg an der Messe, Münchener Straße 283, 90471 Nürnberg,
Kamerateam; Bühnenfahrzeug

Ankunft:
09:00 Uhr Burgthann

Ansprechpartner: Andrea Rupprecht

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Ludwig-Main-Donau-Kanal

Darsteller:	Kanalschiffer 1 - Franz Bischof Kanalschiffer 2 - Thomas Altmann Kanalschiffer 3 - Hans Schuster Bauer - Max Reinhardt
Kostüme:	Alltagskleidung
Requisiten:	Pferd Max, Treidelschiff ,Elfriede'

Beschreibung der Szene:

Neben der Landwirtschaft hat Ludwig eine zweite Leidenschaft: den Kanal, eine Wasserstraße vom Schwarzen Meer bis in die Nordsee. Schon sein Großvater Ludwig I. baute 1841 einen Kanal, den Donau-Main-Kanal. Von Kelheim über Neumarkt nach Bamberg. Der Kanal rentierte sich nicht wegen der Konkurrenz der Eisenbahn. Nachinszenierung einer Treidelfahrt auf dem Kanal: Bauer geht mit Pferd voraus und zieht das Schiff ‚Elfriede‘, auf dem die drei Kanalschiffer navigieren.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 27: Ludwig auf dem Ludwig-Main-Donau-Kanal: „Ludwig engagiert sich vor allem beim Kanalbau. Am 18.12.1891 tritt er in einer bedeutenden Kammerrede für die Verbindung von Rhein und Donau ein...“

Technische Umsetzung:

Kamerafahrt aus dem Auto
Kamera aus der Hand, auf der Schulter
Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

2. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

Der alte Donau-Main-Kanal, der nur für Schiffe bis zu 120 Tonnen befahrbar ist, soll verbreitert und bis zum Rhein verlängert werden. Wenn der neue Kanal dann 600-Tonnen-Schiffe zulässt, ist eine kostengünstige Wasserstraße quer durch Bayern geschaffen. Ludwig betreibt die Gründung eines Kanalvereins und wünscht sich, wie er sagt, dass sein geistiges Kind gedeihen möge, wie seine zahlreichen leiblichen Kinder. Landschaftsaufnahmen vom Kanal.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 27: Ludwig auf dem Ludwig-Main-Donau-Kanal: „Ludwig engagiert sich vor allem beim Kanalbau. Am 18.12.1891 tritt er in einer bedeutenden Kammerrede für die Verbindung von Rhein und Donau ein...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen und Schwenks

14:00 Uhr Mittagspause

14:45 Uhr Umsetzen zum Ludwig-Main-Donau-Kanal, Schleuse Nr.62 Kugelhammer, 90537 Feucht

1. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

Der alte Donau-Main-Kanal, der nur für Schiffe bis zu 120 Tonnen befahrbar ist, soll verbreitert und bis zum Rhein verlängert werden. Wenn der neue Kanal dann 600-Tonnen-Schiffe zulässt, ist eine kostengünstige Wasserstraße quer durch Bayern geschaffen.

Ludwig betreibt die Gründung eines Kanalvereins und wünscht sich, wie er sagt, dass sein geistiges Kind gedeihen möge, wie seine zahlreichen leiblichen Kinder. Landschaftsaufnahmen von Schleuse Nr.62.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 27: Ludwig auf dem Ludwig-Main-Donau-Kanal: „Ludwig engagiert sich vor allem beim Kanalbau. Am 18.12.1891 tritt er in einer bedeutenden Kammerrede für die Verbindung von Rhein und Donau ein.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen und Schwenks

16:30 Uhr Drehende

Drehtag 7: Mittwoch, 28.09.2005

Drehorte: Gasthaus Fraunhofer, Fraunhoferstraße 9, 80469 München,
Gestüt Leutstetten, Altostrasse 29, 82319 Starnberg, Leutstetten

Dreh-Team:

Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Bühne	Florian Bschorr
Ton	Ellen Trommler
Produktionspraktikant	Sebastian Hartung
Licht	Bernhard Wartusch

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:
08:15 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München,
Kamerateam; Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug

Ankunft:
09:00 Uhr Kamerateam und Bühnenfahrzeug, Gasthaus Fraunhofer,
Fraunhoferstraße 9, 80469 München

Aufbau:
09:15 Uhr Maske und Gewand in der Gaststube

Ansprechpartner: Irmgard Neumeier (Gestüt Leutstetten)

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Bayerisches Wirtshaus (Gasthof Fraunhofer)

Darsteller:	Geheimpolizist - Fritz Scheuermann
	Bedienung - Saskia Mayer
	Gast 1 - Stefan Donaubauer
	Gast 2 - Sebastian Hartung
Kostüme:	1 Anzug, grau, 3-tlg.; 1 Melone, schwarz; 1x Hemd, braun, gestreift; 1 Krawatte, uni, braun; 2 Hüte: 1 Zylinder, schwarz, 1 Melone, Homburg, braun; 3x Stiefeletten, Herren, schwarz; 3x Hosenträger zum Knipsen; 1 Damen-Rock, braun; 1 Damen-Taille, schwarz; 1x Rock, grün (11700533); 1 Unterrock, weiß; 1 Schultertuch, rot, gehäkelt; 1 Kopftuch, braun/ Rosen; 2x Stiefel, braun, alt; 1 Anzug, 3-tlg., braun, Samt, Weste, Hose; 1 Anzug, 3-tlg., braun, kariert
Requisiten:	Historische Bierkrüge und Aschenbecher, Brotmarke

Zwei Einstellungen zum selben Motiv

Beschreibung der Szene:

Hungerwinter 1917/1918: Im Volk rumort es. Hunderttausend Gefallene, Hunderte Hungertote, keine Aussicht darauf, dass der Krieg ein Ende findet. Immer mehr Menschen machen ihren König Ludwig III. dafür mitverantwortlich. Die USPD und Eisner nutzen dieses Potential für ihre Zwecke und agitieren auf geheimen Versammlungen gegen Krieg und König. Was tut Ludwig?

Zwei Arbeiter sitzen im Gasthaus, essen eine Scheibe Brot und trinken wässriges Bier, das eine Bedienung ihnen bringt. Dabei werden sie von einem Geheimpolizisten abgehört.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 54: Politische Handlungen Ludwigs: „Ludwig III. zögert, wo er handeln muss...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

12:00 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Umsetzen zum Gestüt Leutstetten, Altostrasse 29, 82319 Starnberg, Leutstetten
14:00 Uhr	Ankunft Dreh-Team, Gestüt Leutstetten, Altostrasse 29, 82319 Starnberg, Leutstetten

1. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

1875 kauft Ludwig das Gut Leutstetten am Starnberger See und macht es zu einem Mustergut. Er baut Roggen und Hafer an, für seine Kühe Gras und Klee. Zur Bodenverbesserung lässt Ludwig zum Stallmist noch Kunstdünger hinzufügen. Ludwig züchtet Pferde, die ungarischen "Sárvárer" und die bayerischen "Leutstettener". Er kreuzt englische Vollblüter ein, um ein leichtes und schnelles Pferd zu erhalten, denn es besteht großer Bedarf an Remonten - an edlen, gängigen Reitpferden für das Militär. Landschaftsaufnahmen und Leutstettener Pferde auf der Weide.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 19: Leutstettener Pferde: „Besonders stolz ist Ludwig auf seine Vollblutzucht...“

Technische Umsetzung:

Kamera aus der Hand, auf der Schulter
Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

16:30 Uhr Drehende

Drehtag 8: Freitag, 30.09.2005

Drehorte: Jugendstilhäuser in der Richard Wagner-Straße, 80333 München, Glyptothek am Königsplatz, Königsplatz 1, 80333 München, Dreifaltigkeitskirche, Pacellistraße 6, 80333 München, Staatliches Museum für Völkerkunde, Maximilianstraße 42, 80538 München

Dreh-Team:

Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Bühne	Florian Bschorr
Ton	Ellen Trommler
Beleuchter	Bernhard Wartusch
Produktionspraktikant	Sebastian Hartung

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:

09:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug

Ankunft:

10:00 Uhr Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug, Richard Wagner-Straße, 80333 München

Drehort wegen Verkehrssituation (Baustelle) nicht einsetzbar

10:30 Uhr Umsetzen zur Glyptothek am Königsplatz, Königsplatz 1, 80333 München

Ansprechpartner: Schwester Ortridis (Dreifaltigkeitskirche)

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Platz vor der Glyptothek am Königsplatz

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger
	Passant 1 - Martin Adam
	Passant 2 - Fritz Scheuermann
	Passant 3 - Stefan Donaubauer

Kostüme:	1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknäuf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Anzug grau, 3-tlg.; 1 Melone, schwarz; 1 Hemd, braun, gestreift; 1 Krawatte, uni, braun; 2 Hüte: 1x Zylinder, schwarz, 1x Melone, Homburg, braun; 3x Stiefeletten, Herren, schwarz; 4x Hosenträger zum Knipsen; 1 Herrenhose, schwarz, fein, Stresemann-Typ; 1 Wollhose, Dunkelblau; 1 Weste, schwarz, Fresko; 1 Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe; 1 Herrenhut
Requisiten:	1 Brille

Beschreibung der Szene:

König Ludwig ist ein leutseliger Monarch. Gerne geht er durch seine Residenzstadt München spazieren. Dabei hat er immer ein offenes Ohr für ‚seine‘ Untertanen. Er ist ein Bürgerkönig, der in einer normalen Wirtschaft ein Bier trinkt. Seine äußere Erscheinung hat so gar nichts vom Glanz der Monarchie. An seiner Kleidung lässt er nur „geringe Sorgfalt walten“.

König Ludwig geht über den Königsplatz und wird von einem Passanten angesprochen und von zwei weiteren ehrfurchtsvoll begrüßt.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 38: der bürgerliche König: „Ludwig kennt seine Stadt, auf seinen Spaziergängen spricht er immer wieder seine Untertanen an, er will wissen, wie sein Volk lebt...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

12:00 Uhr	Mittagspause
12:30 Uhr	Umsetzen zur Dreifaltigkeitskirche, Pacellistraße 6, 80333 München
13:00 Uhr	Ankunft Dreifaltigkeitskirche

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Dreifaltigkeitskirche

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger
Kostüme:	1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknäuf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren
Requisiten:	1 Brille

Beschreibung der Szene:

Ludwig ist ein tiefreligiöser Mensch mit einem unzweifelhaften, tiefen Glauben. In Preußen nennt man ihn den „schwarzen Prinzen“. Regelmäßig unternimmt er Wallfahrten nach Altötting. Seine besondere Zuneigung gilt der Mutter Gottes. Seinem Durchsetzungsvermögen ist es zu verdanken, dass das Fest der Patrona Bavariae 1916 eingeführt wird.

Ludwig geht in die Kirche und betet. Er blickt ehrfürchtig zur Mutter Gottes auf.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 29: Religiosität: „Eine der wesentlichen Merkmale Ludwigs III. ist seine Religiosität.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

16:00 Uhr Umsetzen zum Staatlichen Museum für Völkerkunde, Maximilianstraße 42, 80538 München

1. Szene: Re-Enactment

Motive: Balkon des Staatlichen Museums für Völkerkunde

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger
Kostüme:	1 Paradeuniform Ludwig III. von Bayern; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren
Requisiten:	1 Brille, 8 Fackeln

Beschreibung der Szene:

Am 01.08.1914 bricht der I. Weltkrieg für Bayern aus. Ludwig hält in den Abendstunden eine feierliche Rede vom Balkon des Wittelsbacher Palais. In Paradeuniform tritt er auf den Balkon, verfügt die Mobilmachung und sagt: „Vertrauend auf den allmächtigen Gott, der unsere gerechte Sache schirmen wird, tut jedermann seine Pflicht. Unsere Sache ist gerecht.“

Entsprechung im Szenarium:

Bild 41: I. Weltkrieg: „Das Deutsche Reich, verbündet mit Österreich-Ungarn gegen Russland, Frankreich und Großbritannien...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ mit Fackeln vor der Kamera, diverse Einstellungen

19:00 Uhr Drehende

Drehtag 9: Donnerstag, 06.10.2005

Drehort: Eisenbahnmuseum Nördlingen, am Hohen Weg 6A, 86720 Nördlingen

Dreh-Team:

Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Ton	Hartmann Küffner
Bühne	Florian Bschorr
Beleuchter	Bernhard Wartusch
Produktionspraktikant	Sebastian Hartung
Produktionsfahrer	Bert Kattner

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:
09:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München,
Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug

Ankunft:
10:00 Uhr Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug, Eisenbahnmuseum
Nördlingen, am Hohen Weg 6A, 86720 Nördlingen

Ansprechpartner: Roland Hirschbeck

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Dampflokomotive S3/6 (3673, Maffei, Bj. 1918) und zwei vierachsige Wagen

Darsteller:	Soldat 1 - Ron Pfeil
	Soldat 2 - Sebastian Hartung
	Soldat 3 - Fabian Klein
Kostüme:	3 Jägeruniformen; 1 Uniform Ludwig III.
Requisiten:	Künstlicher Nebel, Zuggarnitur, bestehend aus Dampflokomotive S3/6 (3673, Maffei, Bj. 1918) und zwei vierachsigen Wagen

Beschreibung der Szene:

1916: Der Krieg dauert nun schon zwei Jahre und ein Ende ist nicht in Sicht. Die Menschen hungern. Sie kehren sich ab von ihrem König, der sich treu an den preußischen Kaiser bindet. Ludwig wird Profitgier und ein Ausnützen der allgemeinen Not vorgeworfen. Der „Millibauer von Leutstetten“ soll sich bereichert haben, indem er Wucherpreise für seine Produkte verlangt und sie vor allem nach Norddeutschland verkauft. Dass Kinderheime kostenlos Milch aus Leutstetten bekommen, nimmt keiner wahr. Auch nicht, dass er Wildbret aus seinem Jagdrevier an die Bevölkerung verteilen lässt.

Drei Soldaten besteigen einen Zug, um nach Schwarzhändlern zu fahnden.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 50: Schwarzhandel: „Hunger als Kriegsschicksal. Die Bayern kontrollieren Züge, die in andere Teile des Reiches fahren, ob Lebensmittel ausgeführt werden...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

12:00 Uhr Mittagspause

2. Szene: Re-Enactment

Motive: Dampflokomotive S3/6 (3673, Maffei, Bj. 1918) und zwei vierachsige Wagen

Darsteller:	Soldat 1 - Ron Pfeil
	Passagier - Stefan Donaubauer
Kostüme:	2x Stiefeletten, Herren; 1 Anzug, grau, 3-tlg.; 1 Melone, schwarz; 1 Hemd, braun, gestreift; 1 Krawatte, uni, braun; 1 Uniform I. WK feldgrau

Requisiten:	1 Koffer, Zuggarnitur, bestehend aus Dampflokomotive S3/6 (3673, Maffei, Bj. 1918) und zwei vierachsigen Wagen
-------------	--

Beschreibung der Szene:

3 Soldaten besteigen einen Zug um nach Schwarzhändlern zu fahnden. Ein Passagier wird kontrolliert. Er muss seinen Koffer öffnen und die Soldaten durchsuchen ihn.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 50: Schwarzhandel: „Hunger als Kriegsschicksal. Die Bayern kontrollieren Züge, die in andere Teile des Reiches fahren, ob Lebensmittel ausgeführt werden...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

3. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

Der Zug fährt ab. Dampf und Rauch steigen auf.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 50: Schwarzhandel: „Hunger als Kriegsschicksal. Die Bayern kontrollieren Züge, die in andere Teile des Reiches fahren, ob Lebensmittel ausgeführt werden...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

4. Szene: Re-Enactment

Motive: Dampflokomotive S3/6 (3673, Maffei, Bj. 1918) und zwei vierachsige Wagen

Darsteller:	Arbeiter 1 - Ron Pfeil
	Arbeiter 2 - Fabian Klein
Kostüme:	3 Uniformen I. WK feldgrau
Requisiten:	3 Milchkannen, 3 Koffer, Zuggarnitur, bestehend aus Dampflokomotive S3/6 (3673, Maffei, Bj. 1918) und zwei vierachsigen Wagen

Beschreibung der Szene:

Zwei Einstellungen zum selben Motiv

Ludwig lässt von seinem Gut in Leutstetten Milch mit der Bahn nach München schicken, um die Kinderheime zu beliefern.

Zwei Arbeiter laden die Milchkannen in einen Zug und stellen die Milchkannen in Wagen ab.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 57: „Ludwig, der ‚Millibauer von Leutstetten‘ soll sich bereichert haben, indem er Wucherpreise für seine Produkte verlangt und sie vor allem nach Norddeutschland verkauft. Dass Kinderheime kostenlos Milch aus Leutstetten bekommen, nimmt keiner wahr“.

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

17:00 Uhr Drehende

Drehtag 10: Mittwoch, 03.11.2005

Drehort: Schloss Faber-Castell, Nürnberger Str. 02, 90546 Stein

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Georg Süß
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter
Maske	Anneliese Hartmann
Gewand	Anica Kratz
Requisite	Wolfgang Kreuzer
Produktionsfahrer:	Stephan Weidmann

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:

07:00 Uhr Köchin Monika Schuster, Privat-PKW

08:00 Uhr Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, Produktionsbus: Fahrer: Stephan Weidmann, Darsteller: Siegfried Billinger, Angela Grötsch, Daniela Rispoli, Gabriela Dobin

08:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam; Bühnenfahrzeug; Lichtfahrzeug

Ankunft:

10:00 Uhr Kamerateam und Bühnenfahrzeug, Schloss Faber-Castell, Nürnberger Str. 02, 90546 Stein
10:00 Uhr Produktionsbus mit Darsteller und Produktionsleiter

Aufbau:

09:15 Uhr Kochbeginn, Frau Schuster: Rehrücken, Pfifferlinge, Dampfnudeln

10:15 Uhr Maske und Gewand im Waschkeller des Schlosses

Ansprechpartner: Andreas de Bortoli, Dr. Rüdiger Hunke

Szene: Re-Enactment

Motiv: Alte Schlossküche in Stein, Schloss Faber-Castell

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Königin Marie Therese von Bayern (Königin mittel) - Angela Grötsch Köchin - Monika Schuster Küchenhilfe 1 - Daniela Rispoli Küchenhilfe 2 - Gabriela Dobin
Kostüme:	1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Bluse, weiß; 5 Latzschürzen, 1 grau, 1 beige, 2 weiß, 1 blau-gestreift; 3 Halbschürzen, 1 blau-gestreift, 1 blau-gemustert, 1 weiß; 1x Stiefeletten, schwarz Damen; 1 Formgürtel, braun, samt; 1 Damen-Rock, braun; 1 Damen-Taille, schwarz; 2 Broschen: schwarz-gold, gold; 1 Rock, grün; 1 Unterrock, weiß; 1 Schultertuch, rot, gehäkelt; 1 Kopftuch, braun/ Rosen; 2x Stiefel, braun, alt; 2 Kleidersäcke, schwarz; 8x Socken, Kniestrümpfe, verschieden; 11 Unterhemden, 7 Einsatzunterhemden, 1 Unterhemd mit Knopfleiste, kein Arm; 2 Unterhemden, langer Arm; 1 Ganztrikot, beige
Requisiten:	Rehrücken, Speck, Wildknochen, Birnen, Äpfel, Weintrauben, Karotten, Sellerie, Lauch, Petersilienwurzel, Zwiebeln, Kartoffeln, Reherl, Milch, Butter, Sahne, Eier, Hefe, Lorbeerblätter, Thymian, Petersilie, Zwetschgen, Zucker, Möbel/ Küche: Anrichte, Regal, Garderobe, Tische, Stühle, Bank; Pfannen, gusseiserner Topf, Silberplatte, Teller, Schüsseln, Reindl, Töpfe, Entsafter antik, Einmachtopf, Einmachgläser, Bierkrüge, Kupferreine, Kupfertöpfe, Kupferschüsseln, Schöpfkellen, Kochlöffeln, Besteck, Spickgabeln, Silberschalen, Küchenschürzen, Tafel/ Bambergerhaus, Tischdecken, Teller, Gläser, Tischdekoration, Besteck, div. Obst, Tisch, Stühle

Beschreibung der Szene:

Drei Einstellungen zum selben Motiv.

Ludwig ist ein treuer Sohn der katholischen Kirche, aus seiner Religiosität speist sich sein Selbstverständnis. Das schlägt sich auch beim Essen nieder. Jeden Freitag gibt es natürlich Fisch und seine Leibspeise: Dampfnudeln. Als er zufällig einmal sonntags in seiner Küche seine Dienerschaft beim Vorbereiten des Mittagessens antrifft fragt er ungehalten, warum sie nicht in der Kirche seien. Als die Köchin antwortet, dass seine Königliche Hoheit ja Besuch erwarten und deshalb das Essen vorbereitet werden muss, beschließt Ludwig fortan, niemanden mehr an einem Sonntag einzuladen, damit seine Dienerschaft in die Kirche gehen kann.

Köchin kocht Rehrücken und Dampfnudeln.

Königin Marie Therese kocht Obst ein.

König Ludwig III. erscheint in der Küche und unterhält sich mit der Köchin.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 30: Schlossküche: „Jeden Freitag gibt es natürlich Fisch und seine Leibspeise Dampfnudeln...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

13:00 Uhr Mittagspause

18:00 Uhr Drehende

Drehtag 11: Freitag, 04.11.2005

Drehort: Schloss Anif, 5081 Anif, Österreich (Johannes Graf von Moy)

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Georg Süß
Beleuchter 2	Hans Fischer
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter
Maske	Michaela Schüren
Gewand	Anica Kratz
Produktionsfahrer	Anton Straßmair

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik, Aggregat

Abfahrt:

09:30 Uhr Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, Produktionsbus: Fahrer: Anton Straßmair, Darsteller: Matilde Schulz (Königin alt), Siegfried Billinger (König Ludwig III.), Produktionsleiter

09:30 Uhr Unterföhring Pforte, Maske und Gewand (Beiladung Gewand- und Maskenmaterial)

09:30 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam; Bühnenfahrzeug; Lichtfahrzeug; Lichtfahrzeug, Aggregat

10:00 Uhr EFA-Museum, Wasserburger Straße 28, 83123 Amerang; Transport Elite Stadtcoupé und Tourenwagen 10-30c mit Mitwirkenden: Chauffeur 1: Armin Köhler, Chauffeur 2: Jacob Meier, Diener: Simon Fischbacher

Ankunft:

12:00 Uhr Schloss Anif

Aufbau:

12:15 Uhr Einrichten der Garderobe und Maske

13:00 Uhr Abladen der Autos

Ansprechpartner: Darkan Zorko (Schloss); Jacob Meier (Autos)

Szene: Re-Enactment

Motiv: Schloss Anif, Auffahrt

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Königin Marie Therese von Bayern (Königin alt) - Mathilde Schulz Chauffeur 1 - Armin Köhler Chauffeur 2 - Jacob Meier
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Chauffeur; 1 Diener; 1 Förster; 1 Samtcape, grün; 1 Bluse, Spitze, beige; 1 Rock, hell; 1 Rock, hell; 2 Spitzentaschentücher: 1 beige, 1 Goldspitze; 1 Cape, oliv, dunkel, Seide; 2 Stolen: 1 beige Spitzenstola, Seide, 1 schwarz-goldfarbig Samtstola; 3 Wintermäntel
Requisiten:	2 historische Fahrzeuge: 1 Elite E12, Stadtcoupé, Baujahr 1919, 1 Protos Tourenwagen 10/30 C, Baujahr 1918

Beschreibung der Szene:

„Man berichtete, dass der Soldatenrat avisiert war, uns aufzulauern. Es wurde ungemütlich, die Autos fingen an zu rasen.“ So berichtet Franziska Scheidl weiter von der Flucht.

Die Flüchtlinge verlassen Berchtesgaden, um sich nach Österreich zu retten. Am 10. November passieren sie die Grenze. In Anif bei Salzburg, im Schloss des Grafen Moy, fühlt sich der König sicher. Zwei Autos fahren die Zufahrt zum Schloss entlang. Im Hintergrund das Schloss.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 61: „Ziel ist Schloss Anif bei Salzburg. Hier unterschreibt der König, von allen Seiten genötigt, am 13.11.1918 die Erklärung, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Regierung fortzuführen und er Offiziere und Beamte von ihrem Treueid entbinde. Die Abdankung aber verweigert er.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Schloss Anif, Brücke

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Königin Marie Therese von Bayern (Königin alt) - Mathilde Schulz Chauffeur 1 - Armin Köhler Chauffeur 2 - Jacob Meier Diener - Simon Fischbacher
-------------	---

Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Chauffeur; 1 Diener; 1 Förster; 1 Samtcape, grün; 1 Bluse, Spitze, beige; 1 Rock, hell; 1 Rock, hell; 2 Spitzentaschentücher: 1 beige, 1 Goldspitze; 1 Cape, oliv, dunkel, Seide; 2 Stolen, 1 beige Spitzenstola, Seide, 1 schwarz-goldfarbig Samtstola; 3 Wintermäntel
Requisiten:	2 historische Fahrzeuge: 1 Elite E12, Stadtcoupé, Baujahr 1919, 1 Protos Tourenwagen 10/30 C, Baujahr 1918

Beschreibung der Szene:

Aber der Aufenthalt wird bekannt. Am 12. November reist der ehemalige Minister Otto von Dandl von München nach Anif, um im Namen der Münchner Revolutionäre die Abdankung König Ludwigs III. zu erbitten. Der König lehnt ab.

Ankunft des Königs auf Schloss Anif.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 61: „Ziel ist Schloss Anif bei Salzburg. Hier unterschreibt der König, von allen Seiten genötigt, am 13.11.1918 die Erklärung, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Regierung fortzuführen und er Offiziere und Beamte von ihrem Treueid entbinde. Die Abdankung aber verweigert er.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

2. Szene: Re-Enactment

Motiv: Innenhof Anif

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Chauffeur 2 - Jacob Meier Diener - Simon Fischbacher
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß; Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Chauffeur; 1 Diener; 1 Förster

Beschreibung der Szene:

Aber einen Tag später, am 13. November, entbindet er Militär und Beamenschaft vom Treueid. "Das war eine schreckliche Stunde für den hohen Herrn, der mit seinem Herzen an seinem Land hing und mit seinem Volke so innig verwachsen war. Aber abgedankt wurde nicht", schreibt Franziska Scheidl.

Ludwig geht mit Diener über den Innenhof zum Zeichenzimmer.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 61: „Ziel ist Schloss Anif bei Salzburg. Hier unterschreibt der König, von allen Seiten genötigt, am 13.11.1918 die Erklärung, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Regierung fortzuführen und er Offiziere und Beamte von ihrem Treueid entbinde. Die Abdankung aber verweigert er.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

3. Szene: Re-Enactment

Motiv: Schloss, Anif, Zeichenzimmer

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Adjutant - Stefan Donaubauer
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren
Requisiten:	Kerzenleuchter, Kerzen, Schreibmappe, Ledermappe, 2 Laternen, Lampe Jugendstil, Alte Zeitungen, Akten

Beschreibung der Szene:

Der König entlässt Dandl in Ungnade und diktiert seinem Adjutanten, dem Grafen von Holnstein, eine Erklärung, die er dann erst nach langer Überlegung unterzeichnet. „Zeit meines Lebens habe ich mit dem Volk und für das Volk gearbeitet. Die Sorge für das Wohl meines geliebten Bayern war stets mein höchstes Streben. Nachdem ich in Folge der Ereignisse der letzten Tage nicht mehr in der Lage bin, die Regierung weiterzuführen, stelle ich allen Beamten, Offizieren und Soldaten die Arbeit unter den gegebenen Verhältnissen frei, und entbinde sie des mir geleisteten Treueides. Ludwig.“

Ludwig überlegt lange, geht auf und ab und unterschreibt dann doch.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 61: „Ziel ist Schloss Anif bei Salzburg. Hier unterschreibt der König, von allen Seiten genötigt, am 13.11.1918 die Erklärung, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Regierung fortzuführen und er Offiziere und Beamte von ihrem Treueid entbinde. Die Abdankung aber verweigert er.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

19:00 Uhr Drehende und Weiterfahrt zur Pension Purzelbaum,
Wasserburger Straße 17, 83123 Amerang

Drehtag 12: Samstag, 05.11.2005

Drehorte: Schloss Wildenwart 83112 Frasdorf
Jesu Christ Kirche Wildenwart, Pfarrer Strobl-Straße 23, 83112 Frasdorf
Landstraße in der Nähe von Amerang, Wasserburger Straße 38, 83123 Amerang

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Georg Süß
Beleuchter 2	Hans Fischer
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter

Maske Michaela Schüren
 Gewand Anica Kratz
 Produktionsfahrer Anton Straßmair
 Requisite Wolfgang Kreuzer

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:

12:00 Uhr Pension Purzelbaum, Wasserburger Straße 17, 83123 Amerang; Produktionsbus: Fahrer: Anton Straßmair, Darsteller: Matilde Schulz (Königin alt), Siegfried Billinger (König Ludwig III.), Produktionsleiter

12:00 Uhr Pension Purzelbaum, Wasserburger Straße 17, 83123 Amerang; Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug, Aggregat, Maske und Gewand, (Beiladung Gewand- und Maskenmaterial)

12:00 Uhr EFA-Museum, Wasserburger Straße 28, 83123 Amerang; Transport Elite Stadtcoupé und Tourenwagen 10-30c mit Mitwirkenden: Chauffeur 1: Armin Köhler, Chauffeur 2: Jacob Meier, Diener: Simon Fischbacher

13:00 Uhr Abholung Steiger (25m/250kg) durch Wolfgang Kreuzer bei Roggermeier GmbH, Arbeitsbühnen, Mangfallstraße 55, 83026 Rosenheim/Aising

Ankunft:

13:00 Uhr Dreh-Team Schloss Wildenwart

Aufbau:

13:15 Uhr Einrichten Maske und Gewand in der Schlossgaststätte

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Schloss Wildenwart Park

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Adjutant - Stefan Donaubauer
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, gestreift, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe; 2x Hosenträger zum Knipsen; 2x Stiefeletten, Herren
Requisiten:	1 Schirm

Beschreibung der Szene:

Wildenwart: Der 73-jährige Ludwig unternimmt tatsächlich nichts gegen den Volksstaat, er hat resigniert. Die Königin ist krank, die Königin stirbt. Seine geliebte Frau, die ein Leben lang zu ihm hielt und seine Launen, seine Unentschlossenheit ertrug, ist tot. Marie Therese war seine große Liebe.

König Ludwig geht mit seinem Adjutanten im Schlosspark von Wildenwart spazieren.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 64: Ludwig mit Minister gehend: „Ludwig fühlt sich unverstanden, missverstanden, seine Arbeit, die er für seine geliebten Bayern geleistet hat, nicht gewürdigt...“

Technische Umsetzung

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

15:00 Uhr

Umsetzen zur Jesu Christ Kirche Wildenwart,
Pfarrer Strobl-Straße 23, 83112 Frasdorf

2. Szene: Neudreh

Drehmaterial:

1. Altarbild der Jesu Christ Kirche in Wildenwart mit König Ludwig III. von Bayern und seiner Frau Königin Marie Therese von Bayern.

Beschreibung der Szene:

Ludwig ist ein gläubiger, in der katholischen Kirche verwurzelter Herrscher, in Preußen nennt man ihn den „Schwarzen Prinzen“.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 29: Religiosität: „Eines des wesentlichsten Merkmale Ludwigs ist seine Religiosität...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

16:30 Uhr

Abendpause

3. Szene: Re-Enactment

Motive: Schloss Wildenwart, Brücke

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Königin Marie Therese von Bayern (Königin alt) - Mathilde Schulz Chauffeur 1 - Armin Köhler Chauffeur 2 - Jacob Meier Diener - Simon Fischbacher
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Chauffeur; 1 Diener; 1 Förster; 1 Samtcape, grün; 1 Bluse, Spitze, beige; 1 Rock hell; 1 Rock hell; 2 Spitzentaschentücher: 1 beige, 1 Goldspitze; 1 Cape, oliv, dunkel, Seide; 2 Stolen; 1 beige Spitzenstola, Seide, 1x schwarz-goldfarbig Samtstola; 3 Wintermäntel
Requisiten:	2 historische Fahrzeuge: 1 Elite E12, Stadtcoupé, Baujahr 1919, 1 Protos Tourenwagen 10/30 C, Baujahr 1918

Beschreibung der Szene:

Vier Einstellungen zum selben Motiv.

Die Fahrt geht durch einsame Straßen und verregnete Wälder, über Rosenheim nach Frasdorf. Der Motor streikt, die Lichter fallen aus, man muss die Reifen wechseln, man verfährt sich. Um vier Uhr morgens schließlich erreichen die Flüchtlinge das königliche Schloss in Wildenwart bei Prien am Chiemsee. Hier verbringen sie eine ruhelose Nacht. Gerüchte gehen um, es werde nach dem König gefahndet.

Autos kommen auf der Brücke in Wildenwart an.

Licht geht an im Schloss.

König steigt aus und geht auf das Tor zu.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 60: „Um 04.30 erreicht das Auto Wildenwart. Hier bleiben die Flüchtlinge allerdings nur wenige Stunden...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

21:00 Uhr Umsetzen zur Landstraße nach Ammerang, Nähe EFA-Museum, Wasserburger Straße 28, 83123 Amerang

22:00 Uhr Aufbau Licht und Drehbesprechung

4. Szene: Re-Enactment

Motiv: Landstraße

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Königin Marie Therese von Bayern (Königin alt) - Mathilde Schulz Chauffeur 1 - Armin Köhler Chauffeur 2 - Jacob Meier Diener - Simon Fischbacher
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Chauffeur; 1 Diener; 1 Förster; 1 Samtcape, grün; 1 Bluse, Spitze, beige; 1 Rock hell; 1 Rock hell; 2 Spitzentaschentücher: 1 beige, 1 Goldspitze; 1 Cape, oliv, dunkel, Seide; 2 Stolen; 1 beige Spitzenstola, Seide, 1x schwarz-goldfarbig Samtstola; 3 Wintermäntel
Requisiten:	2 historische Fahrzeuge: 1 Elite E12, Stadtcoupé, Baujahr 1919, 1 Protos Tourenwagen 10/30 C, Baujahr 1918

Beschreibung der Szene:

Zwei Einstellungen zum selben Motiv

Die Fahrt geht durch einsame Straßen und verregnete Wälder, über Rosenheim nach Frasdorf. Der Motor streikt, die Lichter fallen aus, man muss die Reifen wechseln, man verfährt sich. Die Flucht geht weiter: Eilends brechen sie auf, sie fahren über Adelholzen und Siegsdorf ins Berchtesgadener Land in die Ramsau.

Autos auf einer Landstraße.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 5: Flucht der Königsfamilie: „Der König verlässt die Stadt in einer Nacht- und Nebelaktion...“

Bild 59: Die Flucht: „Die Minister raten Ihrem König zur Flucht...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

02:30 Uhr Drehende

Drehtag 13: Montag, 07.11.2005

Drehorte: Gnadenkapelle, Kapellenplatz, Rathaus,
Kapellenplatz, 84503 Altötting

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Gerhard Haeder
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter
Maske	Michaela Schüren
Produktionsfahrer	Thomas Piedra

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:
13:00 Uhr Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, Produktionsbus: Fahrer:
Thomas Piedra, Darsteller: Siegfried Billinger, Klaus Rudolph, Marlene Wiesenthal,
Michaela Schüren

13:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München,
Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug

13:00 Uhr Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, Roland Weese (eigener
PKW)

Ankunft:
14:30 Uhr Dreh-Team, Kapellenplatz Altötting

Aufbau:
14:30 Uhr Einrichten Maske im Rathaus Altötting

Ansprechpartner: Prälat Furtner

Szene: NeudrehBeschreibung der Szene:

Prinzregent Ludwig ist ein gläubiger, in der katholischen Kirche verwurzelter Herrscher, in Preußen nennt man ihn den „Schwarzen Prinzen“. Regelmäßig wallfahrtet er nach Altötting, dem heiligsten Ort Altbayerns. In der Gnadenkapelle ruhen die Herzen der Wittelsbacher.

Außenaufnahmen von Gnadenkapelle und Kapellenplatz.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 29: Altötting: „Eines des wesentlichsten Merkmale Ludwigs ist seine Religiosität...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Seitengasse neben dem Rathaus Altötting

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Spaziergänger 1 - Klaus Rudolph Spaziergängerin 1 - Marlene Wiesenthal
Kostüme:	1 Zylinder, schwarz; 1x Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Homburg schwarz; 1 Fliege, grün; 1 Spazierstock, schwarz; 1 Anzug, grau, gestreift; 1 Mantel, schwarz; 1 Paar Manschettenknöpfe, gold; 1x Handschuhe, grau; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Hut, grau, groß mit Federn; 1x Stiefeletten, schwarz, Damen; 1 Kostüm, grau; 1 Bluse, braun; 1 Pelerrine, schwarz; 1x Handschuhe, grau, Netz; 1 Handtasche, schwarz; 1 Schirm, schwarz

Beschreibung der Szene:

König Ludwig ist ein leutseliger Monarch. Gerne geht er durch seine Residenzstadt München spazieren. Dabei hat er immer ein offenes Ohr für ‚seine‘ Untertanen. Er ist ein Bürgerkönig, der in einer normalen Wirtschaft ein Bier trinkt. Seine äußere Erscheinung hat so gar nichts vom Glanz der Monarchie. An seiner Kleidung lässt er nur „geringe Sorgfalt walten“.

König Ludwig begegnet in einer Seitengasse einem spazierendehenden Paar und unterhält sich kurz mit ihnen.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 38: der bürgerliche König: „Ludwig kennt seine Stadt, auf seinen Spaziergängen spricht er immer wieder seine Untertanen an, er will wissen, wie sein Volk lebt...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

17:00 Uhr

Abendpause

19:00 Uhr

Aufbau in der Gnadenkapelle

2. Szene: Re-Enactment

Motiv: Gnadenkapelle Altötting

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger
Kostüme:	1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren

Beschreibung der Szene:

Regelmäßig wallfahrtet Ludwig nach Altötting, dem heiligsten Ort Altbayerns. In der Gnadenkapelle ruhen die Herzen der Wittelsbacher. Dort bittet Ludwig die Schwarze Madonna um Rat und Segen.
Ist eine Verfassungsänderung mit Hilfe des Landtags vereinbar mit dem Gottesgnadentum?

Entsprechung im Szenarium:

Bild 29: Altötting: „Eines des wesentlichsten Merkmale Ludwigs ist seine Religiosität...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

22:00 Uhr

Drehende

Drehtag 14: Dienstag, 08.11.2005

Drehort: Bauernhof von Joseph Thurnhuber, Haidlinger Weg 16,
85567 Reith/Grafing

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Georg Süß
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter
Maske	Michaela Schüren
Gewand	Anica Kratz
Requisite	Wolfgang Kreuzer
Produktionsfahrer	Thomas Piedra

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

07.11.2005 Einrichten des Kuhstalls durch Requisite, Wolfgang Kreuzer

Abfahrt:

09:00 Uhr Wolfgang Kreuzer/ Requisite, Privat-PKW

10:00 Uhr

Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, Produktionsbus: Fahrer:
Thomas Piedra, Darsteller: Siegfried Billinger, Max Kerschbaumer, Angela Grötsch;
Anica Kratz, Michaela Schüren

10:00 Uhr	Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam; Bühnenfahrzeug; Lichtfahrzeug
10:00 Uhr	Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, Roland Weese (eigener PKW)
10:00 Uhr	Bereitstellung von vier Kühen durch Roman Maier, Sensau 15, 85643 Steinhöring
Ankunft:	
11:00 Uhr	Drehteam in Reith und Einrichten Maske und Gewand im Wohnhaus des Bauernhofs
Ansprechpartner:	Joseph Thurnhuber, Roman Meier

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Kuhstall

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Königin Marie Therese von Bayern (Königin mittel) - Angela Grötsch Gutsverwalter - Heinrich Biron Stallbursche - Max Kerschbaumer
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz, Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknäuf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Jacke, grau, karo; 2 Hosen: 1 braun, 1 grau; 1 Janker, braun; 1x Filzstiefel, braun; 1 Trachten-Leinenhemd; 1Janker, oliv; 1x Stiefeletten, Herren, schwarz; 1 Schmieserl, rose/ grau; 1 Trachtenhut, oliv; 1 Lederschürze, braun-weiß

Beschreibung der Szene:

Fünf Einstellungen zum selben Motiv

1875 kauft Ludwig das Gut Leutstetten am Starnberger See und macht es zu einem Mustergut. Er baut Roggen und Hafer an, für seine Kühe Gras und Klee. Zur Bodenverbesserung lässt Ludwig zum Stallmist noch Kunstdünger hinzufügen. Ludwig ist kein Gutsherr, der vom Schreibtisch aus delegiert. Er legt selbst Hand an, kümmert sich um Details. Er betreibt das Gut nach neuesten Erkenntnissen, Hygiene ist das oberste Gebot. Die Ställe sind gekachelt und kanalisiert. Der Gutsherr von Leutstetten hat nichts Herrschaftliches, er lebt einfach und bescheiden, und bald nennen ihn die Münchner halb spöttisch, halb liebevoll den "Millibauern" und seine Frau Marie Therese "die Dopfenresel".

Königin Marie Therese melkt eine Kuh.

Ludwig legt selbst Hand an, kümmert sich um Details. Gemeinsam mit seinem Gutsverwalter bespricht er Maßnahmen zur Optimierung des Betriebs. Er betreibt das Gut nach neuesten Erkenntnissen, Hygiene ist das oberste Gebot. Die Ställe sind gekachelt und kanalisiert.

König Ludwig III. im Gespräch mit einem Gutsverwalter und einem Stallburschen.

König Ludwig wäscht eine Kuh.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 17: Leutstetten außen: „Ludwig ist ein Mann für's Praktische. Ihm gehen Kunstliebe und Kunstverständnis seiner Vorfahren gänzlich ab, dafür aber besitzt er einen scharfen Blick für wirtschaftliche und landwirtschaftliche Fragen.“

Bild 18: Stall innen, Ludwig bei Milchkühen: „Ein Gut zu verwalten, heißt für Ludwig nicht nur, am Schreibtisch Kalkulationen zu erstellen und Anbaupläne auszuschreiben, sondern es bedeutet für ihn, auch selbst Hand anzulegen.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

14:00 Uhr Mittagspause

17:00 Uhr Drehende

Drehtag 15: Mittwoch, 09.11.2005

Drehort: Residenz München, Residenzstraße 1, 80333 München

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Georg Süß
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter
Maske	Michaela Schüren
Gewand	Anica Kratz
Requisite	Wolfgang Kreuzer

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:

08:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug

08:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, PKW Maske mit Darsteller, Requisite (eigener PKW), Roland Weese (eigener PKW)

09:00 Uhr Anlieferung von fünf historischen Nähmaschinen durch Harald Lauer, Pfaff Industriemaschinen AG, Königstraße 154, 67655 Kaiserslautern

Ankunft:

09:00 Uhr Drehteam Residenz München

Aufbau:

10:00 Uhr Maske und Gewand in den Nibelungensälen
Einrichten des Motivs als „Kriegs-Nähstube“

Ansprechpartner: Heinz Ganghofner

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Nibelungensäle der Residenz München

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Königin Marie Therese von Bayern (Königin alt) - Mathilde Schulz Näherin 1 - Rosemarie Alagha Näherin 2 - Anna Abstreiter Näherin 3 - Franziska Rusch Näherin 4 - Simone Beldner Näherin 5 - Gisela Altenburg
Kostüme:	1 Brille; 1 Cape, oliv, dunkel, Seide; 2 Stolen: 1 beige Spitzenstola, Seide, 1 schwarz-goldfarbig Samtstola; 1 Samtcape, grün; 1 Bluse, Spitze, beige; 1 Rock, hell, 1 Rock, hell; 2 Spitzentaschentücher: 1 beige, 1 Goldspitze; 1 Bügelkissen; 20x Sätze zu Näherin; 1 Strohhut, klein; 1 Häkelstola, grau; 1 Brosche, silbern schwarz; 1 Bluse, weiß, 1 Brosche, gold/ braun; 1 Goldkette mit Brosche, grün; 1 Bluse, rose; 1 Brosche, creme; 1 Damen-Taille, rot-blau-schwarz-gestreift; 1 Bluse, natur mit Webstreifen; 1 Damen-Kleid, 2-tlg., grau, gerippter Wollstoff; 1 Damen-Rock, braun; 1 Bluse, rot-grün; 5 Unterröcke, lang; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz; Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren
Requisiten:	4 Nähmaschinen, Scheren, Wollsocken, Hemden, Unterhosen, div. Stoffe/ Leinenbahnen, Nadeln, Faden, Stühle, Tische

Beschreibung der Szene:

Drei Einstellungen zum selben Motiv

1914-1918: Ludwig stellt während des Kriegs die Residenzen in Ansbach, Würzburg und Bayreuth als Lazarette zur Verfügung. In den Nibelungensälen der Münchner Residenz, unter den Augen germanischer Helden, entsteht die größte Nähstube Bayerns. Die vornehmen Damen der Gesellschaft stellen Wäsche und Verbandszeug für die Verwundeten her. Vornehme Damen aus der Gesellschaft nähen Verbandszeug (Totale und Nah).

Die Königin selbst ist sich nicht zu schade für die Arbeit. Auch sie arbeitet mit ihren Töchtern an der Herstellung von Verbandszeug und Wäsche mit (Naheinstellungen mit der Königin).

Der König kommt dazu. Ludwig III. bedankt sich für den Patriotismus der Damen: Der Einsatz Aller werde zum baldigen Sieg führen.

König Ludwig III. im Gespräch mit einer Näherin und seiner Frau, Königin Marie Therese.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 47: Nähstube: „Königin Marie Therese richtet in den Nibelungensälen der Residenz eine Nähstube ein, in der Wäsche und Verbandszeug hergestellt wird. Hier arbeiten auch die Prinzessinnen...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

14:30 Uhr

Mittagspause

2. Szene: Re-Enactment

Motiv: Theatinerang der Residenz München

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Hartschiersoldat - Lorant Heringer
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz; Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren

Beschreibung der Szene:

November 1918: Der Krieg neigt sich dem Ende entgegen. In München geht ein einsamer Mann durch sein Schloss. Sohn Rupprecht hat aus Brüssel geschrieben: „Wir stehen vor einer gewaltigen Umwälzung. Lieber Vater, ich hatte mir erlaubt, zu sagen, der Bogen sei überspannt – nun ist er gebrochen.“ Der Krieg ist verloren. König Ludwig geht alleine durch den Theatinerang und blickt aus dem Fenster hinüber zur Theatinerkirche.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 58: Theatinerang: „Hätte Ludwig die Kluft zwischen sich und seinem kriegsmüden, hungrigen und wütenden Volk schließen können? Hätte das die Revolution von 1918 verhindern können?“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ; Verschiedene Einstellungen

1. Szene: Re-Enactment

Motive: Marstall Eingangstor

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Königin Marie Therese von Bayern (Königin alt) - Mathilde Schulz Kammerfrau Franziska Scheidl - Rosemarie Alagha Kammerfrau 2 - Gisela Altenburg
Kostüme:	1 Cape, oliv, dunkel, Seide; 2 Stolen: 1 beige Spitzenstola, Seide, 1 schwarz-goldfarbig Samtstola; 1 Samtcape, grün; 1 Bluse, Spitze, beige; 1 Rock, hell, 1 Rock, hell; 2 Spitzentaschentücher, 1 beige, 1 Goldspitze; 1 Bügelkissen; 20x Sätze zu Näherin; 1 Strohhut, klein; 1 Häkelstola, grau; 1 Brosche, silbern schwarz; 1 Bluse, weiß; 1 Brosche, gold/ braun; 1 Goldkette mit Brosche, grün; 1 Bluse, rose; 1x Brosche, creme; 1 Damen-Taille, rot-blau-schwarz gestreift; 1 Bluse, natur mit Webstreifen; 1 Damen-Kleid, 2-tlg., grau, gerippter Wollstoff; 1 Damen-Rock, braun; 1 Bluse, rot-grün; 5 Unterröcke, lang; 1 Zylinder, schwarz; 1 Brille; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz; Doppeltuch; Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Oberhemd, weiß, Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1x Stiefeletten, Herren

Beschreibung der Szene:

München 7.11.1918: Der Krieg ist verloren. Die Republik ist ausgerufen. Der König flieht. In großer Angst brechen die Majestäten mit den Kindern und wenigen Getreuen auf. Im Marstall der Residenz stehen Automobile bereit. Mit Mühe setzt man sie in Gang, mit Mühe findet man Chauffeure. "König Ludwig hat nichts, aber auch wirklich nichts bei sich, als eine Zigarrenschachtel – nicht ein übriges Taschentuch, rein gar nichts", berichtet die Kammerfrau Franziska Scheidl.

König Ludwig geht im Schnellschritt mit seiner Frau Marie Therese und deren beiden Kammerfrauen zum Marstall und bittet am Eingangstor um Einlass.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 3: Ludwig in der Residenz, am Marstall: „Während die Masse mit den Posten vor der Residenz verhandelt, verlässt der König heimlich mit seiner Familie die Stadt.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ; Verschiedene Einstellungen

2. Szene: NeudrehBeschreibung der Szene:

München 7.11.1918: Der Krieg ist verloren. Die Republik ist ausgerufen. Der König flieht. In großer Angst brechen die Majestäten auf, mit den Kindern und wenigen Getreuen.

Außenaufnahmen von Laternen im Apothekerhof

Entsprechung im Szenarium:

Bild 3: Ludwig in der Residenz, am Marstall: „Während die Masse mit den Posten vor der Residenz verhandelt, verlässt der König heimlich mit seiner Familie die Stadt.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ; Verschiedene Einstellungen

18:30 Uhr Drehende

Drehtag 16: Donnerstag, 10.11.2005

Drehorte: Schloss Fürstenried, Forst-Karsten-Allee 103, 81475 München
 Forstenrieder Park, Einfahrt Solln, 81477 München

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Georg Süß
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter
Maske	Michaela Schüren
Gewand	Anica Kratz

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:	
09:00 Uhr	Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug
09:00 Uhr	Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, PKW Maske mit Darsteller; PKW Gewand mit Darsteller, Roland Weese (eigener PKW)
Ankunft:	
10:00 Uhr	Drehteam auf Schloss Fürstenried
Aufbau:	
10:00 Uhr	Maske und Gewand in einem Exerzierzimmer, Nebengebäude
Ansprechpartner:	Anton Böck, Pater Graupner (Fürstenried); Hans Schramm (Reitverein); Alexander Mania (Fürstenrieder Park)

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Schloss Fürstenried, Zufahrt zum Schloss, am Zaun, vor Bäumen

Darsteller:	König Otto I. von Bayern - Mike Engelmann Nervenarzt - Alfred Eichhammer
Kostüm:	1 Anzug 3-tlg., braun, Samt, Weste, Hose; 1 Anzug, 3-tlg., braun, kariert; 2 Oberhemden, weiß; Smoking, Stehkragen; 2 Schleifen, uni, braun, grüngemustert; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1 Krawatte, uni, braun; 2x Stiefeletten, Herren; 1 Arbeitskittel, weiß; 2x Hosenträger zum Knipsen
Requisite:	Buch, Kopfverband für Otto I.

Beschreibung der Szene:

Zwei Einstellungen zum selben Motiv

1912: Mit 67 Jahren folgt Prinz Ludwig seinem im Alter von 91 Jahren verstorbenen Vater Luitpold als Verweser des Königreichs Bayern. Ludwig ist Prinzregent, wie es sein Vater war. Der rechtmäßige König ist jedoch der kranke Otto, der in Schloss Fürstenried in völliger Isolation lebt. Er spricht mit Blumen und Bäumen.

Otto sitzt mit einem Buch am Zaun und liest einem Baum vor. Ein Nervenarzt holt Otto von den Bäumen ab und geht mit ihm zurück zum Schloss. Er attestiert Otto: "..., dass schon seit einer Reihe von Jahren eine geistige Störung Allerhöchst desselben besteht, welche bald Exaltations- und Depressionszustände mit ängstlicher Aufregung, bald lebhaftes Sinnestäuschungen und Wahnideen produziert."

Entsprechung im Szenarium:

Bild 33: Otto I.: „Im Namen Seiner Majestät des Königs, also im Namen Ottos, der geistig krank ist und abgeschirmt von der Öffentlichkeit in Fürstenried lebt...“

Technische Umsetzung:

Kamerafahrt auf Schienen
Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen
Hand Kamera, auf der Schulter

12:00 Uhr	Mittagspause
12:30 Uhr	Umsetzen zum Reitverein Corona, Muttenthalerstraße 31, 81477 München

Ankunft:
13:00 Uhr gesamtes Dreh-Team

Aufbau:
13:00 Uhr Maske und Gewand für die Darsteller;
Satteln der Pferde mit den Pferdedecken

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Lichtung im Forstenrieder Park

Darsteller:	Prinz Ludwig (jung) - Daniel Martin Fußsoldat 1 - Hans Schramm Reiter 1 - Hans-Günther Meier
Kostüm:	3 Uniformen Bayern 1866; 3 Raupenhelme; 3x Stiefel; 3x Rock + Hose + Träger; 3x Koppel mit Schnalle; 3 Messer mit Scheide
Requisiten:	Pferde, Pferdedecken, 3 Säbel, Umhängtaschen für Pferde, Theaterblut, künstlicher Nebel, 3 Ferngläser

Drei Einstellungen zum selben Motiv

Beschreibung der Szene:

1866 unterbricht Ludwig sein Studium. An der Seite Österreichs führt das Königreich Bayern Krieg gegen Preußen. Preußen kämpft um die Vormachtstellung in Deutschland. Am 25.06.1866 wird Ludwig bei Helmstadt westlich von Würzburg schwer verwundet. Eine Kugel trifft ihn ins linke Bein. Ein Leben lang suchen die Ärzte nach der preußischen Kugel, ein Leben lang mag Ludwig die Preußen nicht leiden.

Anreiten der Darsteller im schnellen Galopp, Simulation einer Kampfhandlung. Naheinstellung von Prinz Ludwig. Beinschuss: Ludwig fasst sich an den Oberschenkel und blutet.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 13: Wald, Schuss knallt: „Am 25.07.1866 stehen bei Helmstadt die Bayern einer preußischen Übermacht gegenüber. Die bayerischen Soldaten fliehen...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

16:30 Uhr Drehende

Drehtag 17: Freitag, 11.11.2005

Drehorte: Leuchtenbergpalais (= Bayerisches Finanzministerium), Odeonsplatz 4, 80539 München
LMU München, Geschwister-Scholl-Platz 1, Ludwigstraße, 80539 München
Englischer Garten, Englischer Garten 2, 80538 München

Dreh-Team:

Produktionsleiter Roland Weese
Autor/Regie Heinrich Biron
Kamera Harry Bruntz

Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Roland von Potten
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter
Maske	Michaela Schüren
Gewand	Anica Kratz

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:

09:30 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam, Bühnenfahrzeug

09:30 Uhr Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, PKW Maske und Gewand mit Darsteller, Roland Weese (eigener PKW)

Aufbau:

09:30 Uhr Maske und Gewand, Darsteller, Gewandmeisterei, Studio 3, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring

Ankunft:

10:00 Uhr gesamtes Drehteam am Leuchtenbergpalais

Ansprechpartner: Alois Ruderer

Szene: Re-Enactment

Motive: Leuchtenbergpalais, Nebeneingang

Darsteller:	Prinz Ludwig (jung) - Daniel Martin
Kostüme:	1x Stiefeletten schwarz; 1 Gehrock schwarz; 1x Manschettenknöpfe, gold; 2 Smokinghemden, weiß; 1x Weste, grau; 1 Zylinder schwarz; 3 Stresemannhosen; 1 Kummerband, schwarz
Requisiten:	1 Aktentasche, 3 Bücher, Papierrollen, Schreibmappe, Ledermappe, alte Zeitungen, Akten

Beschreibung der Szene:

Im Wintersemester 1862/63 schreibt sich Ludwig in Jura, Geschichte und Nationalökonomie ein. Die Familie Luitpold wohnt im Leuchtenberg-Palais nahe der Residenz. Wie jeden Morgen verlässt Ludwig das Leuchtenbergpalais um die Ludwigstraße – der Prachtstraße seines Großvaters – entlang zur Universität zu gehen.

Ludwig verlässt das Leuchtenbergpalais über den historischen Haupteingang. Er geht die Ludwigstraße entlang.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 10: Leuchtenbergpalais: „Im WS 1862/63 immatrikuliert er sich für Jura, Volkswirtschaft und Agrikultur. Prinz Ludwig ist der erste Wittelsbacher, der sich an einer Universität einschreibt und öffentliche Vorlesungen besucht. Bislang kamen die Professoren zu Privatvorlesungen in die Residenz.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

1. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

Im Wintersemester 1862/63 schreibt sich Ludwig in Jura, Geschichte und Nationalökonomie ein. Die Familie Luitpold wohnt im Leuchtenberg-Palais nahe der Residenz. Wie jeden Morgen verlässt Ludwig das Leuchtenbergpalais um die Ludwigstraße – der Prachtstraße seines Großvaters – entlang zur Universität zu gehen.

Aufnahmen der Ludwigstraße

Entsprechung im Szenarium:

Bild 10: Leuchtenbergpalais: „Im WS 1862/63 immatrikuliert er sich für Jura, Volkswirtschaft und Agrikultur. Prinz Ludwig ist der erste Wittelsbacher, der sich an einer Universität einschreibt und öffentliche Vorlesungen besucht. Bislang kamen die Professoren zu Privatvorlesungen in die Residenz.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

11:30 Uhr

Umsetzen zur Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Brunnen am Geschwister-Scholl-Platz vor der LMU München

Darsteller:	Prinz Ludwig (jung) - Daniel Martin
Kostüme:	1x Stiefeletten schwarz; 1 Gehrock schwarz; 1x Manschettenknöpfe, gold; 2 Smokinghemden, weiß; 1 Weste, grau; 1 Zylinder schwarz; 3 Stresemannhosen; 1 Kummerband, schwarz
Requisiten:	1 Aktentasche, 3 Bücher, Papierrollen, Schreibmappe, Ledermappe, alte Zeitungen, Akten

Beschreibung der Szene:

Am Brunnen vor der Universität sucht er Bücher für die Vorlesung aus seiner Aktentasche heraus und geht dann in das Hauptgebäude hinein.

Sein Leben lang ist er stolz darauf, keine einzige Vorlesung versäumt zu haben. Ludwig ist wissbegierig und pflichtbewusst.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 11: LMU München: „Ludwig ist wissbegierig und strebsam. Sein Leben lang ist er stolz darauf, nie eine Vorlesung geschwänzt zu haben...“

Bild 12: Hörsaal: „An der Münchner Universität erwirbt er sich die Grundlagen für sein Fachwissen in ökonomischen und verkehrspolitischen Fragen.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

Aufgrund der nicht vorhersehbaren Nutzung des Hörsaals 204 durch die LMU München, wird Bild 12 nicht gedreht und entfällt ersatzlos.

12:30 Uhr	Mittagspause und Motivbesichtigung für den 14.11.2005 im Bamberger Haus im Luitpoldpark, Brunnerstraße 2, 80804 München
14:00 Uhr	Umsetzen zum Englischen Garten, Englischer Garten 2, 80538 München

1. Szene: Re-Enactment

Motive: Englischer Garten, am Eisbach

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Adjutant des Königs - Sebastian Hartung Passant 1 - Heinrich Biron Passant 2 - Stefan Donaubauer
Kostüme:	1 Brille; 1 Zylinder, schwarz; 1 Cut-Anzug, 3-tlg., schwarz; Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 2 Oberhemden, weiß; Smoking, Stehkragen; 1 Stock mit Silberknauf; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 1 Cut-Anzug 3-tlg., schwarz, gestreift; Doppeltuch, Hose, Weste – nur Cut und Weste; 1 Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe; 2x Hosenträger zum Knipsen; 1x Stiefeletten, Herren; 1 Anzug, grau, 3-tlg.; 1 Melone, schwarz; 1 Hemd, braun, gestreift; 1 Krawatte, uni, braun; 1 Anzug 3-tlg., braun, kariert; 2 Oberhemden, weiß; Smoking, Stehkragen; 2 Schleifen, uni, braun, grüngemustert; 2x Handschuhe, Leder, kurz, beige, weiß; 3x Stiefeletten, Herren; 1 Herrenhose, schwarz, fein, Stresemann-Typ; 1 Wollhose, dunkelblau; 1 Weste, schwarz, Fresko; 1 Gehrock, schwarz, Revers und Knöpfe; 1x Stoffhandschuhe, schwarz; 1 Oberhemd, weiß; Smoking, Stehkragen; 1x Manschettenknöpfe, silber (46/53); 1 Zylinder, schwarz; 3 Wintermäntel, schwarz; 1 Tuchmantel, schwarz; 1x Stiefeletten, Herren, schwarz; 1 Krawatte, Regatta

Beschreibung der Szene:

07.11.1918: Es liegt eine merkwürdige Stille über der Stadt. Der König macht seinen Spaziergang wie immer im Englischen Garten. Zwei Arbeiter erkennen ihn, reißen ihn jäh aus seinen Gedanken: "Majestät, genga's hoam, Revolution is!" sollen sie gesagt haben.

Ludwig geht mit einem Adjutanten am Eisbach spazieren. Auf einer Brücke trifft er auf zwei Passanten.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 1: Englischer Garten: „Wie jeden Tag geht der bayerische König nachmittags spazieren. Der 73-Jährige blinzelt in die spätherbstliche Sonne und genießt die letzten Tage eines ereignisreichen Jahres, das vor allem durch den Krieg, den ersten Weltkrieg bestimmt ist...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

17:00 Uhr Drehende

Drehtag 18: Samstag, 12.11.2005

Drehort: Kapelle in Söllhuben, Kapellenstraße 1, 83083 Riedering

Dreh-Team:

Produktionsleiter Roland Weese
 Autor/Regie Heinrich Biron
 Kamera Harry Bruntz
 Kameraassistent Michael Ackermann
 Beleuchter Roland von Potten
 Ton Ellen Trommler
 Bühne Hermann Kreuter

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Abfahrt:
 10:30 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München,
 Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug

Ankunft:
 12:00 Uhr Kamerateam, Bühnenfahrzeug, Lichtfahrzeug, Gasthaus Hirzinger, Söllhuben, 83083
 Riedering

12:30 Uhr Drei Haubitzen; Transport durch Franz Döllerer und Helmut Schmid

Ansprechpartner: Gerhard Vordermaier

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Kapellenberg in Söllhuben, Haubitzen auf freiem Feld

Darsteller:	Schütze 1 - Franz Döllerer Schütze 2 - Helmut Schmidt Fahnenträger 1 - Ludwig Klarl Fahnenträger 2 - Franz Kratzer
Kostüme:	Oberbayerische Tracht (Eigentum des Böllerschützenvereins Riedering)
Requisiten:	2 Haubitzen, Hinterlader, Schießpulver und dafür vorgesehene Behältnisse (Böllerschützenverein Riedering), 2 Fahnenstangen, diverse Fahnen aus BR-Fundus Komödienstadt)

Beschreibung der Szene:

Am 5.11.1913 erklärt Ludwig, dass er die Regierung als König angetreten habe. Es gibt keine Krönung, aber Huldigungsfeierlichkeiten und eine Proklamation, in der er schreibt, dass ihn „die ernste Sorge um das Wohl des Landes zu dem schweren Entschluss bestimmte, die Regentschaft für beendet und den Thron für erledigt zu erklären“.

Das Volk jubelt und schießt Salut für den neuen König.

Entsprechung im Szenarium:

Bild 36: 21 Salutschüsse: „Am 8.11.1913 leistet Ludwig wieder einen Treueid im Thronsaal, in dem er schon getauft wurde: dieses Mal aber als König Ludwig III.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

15:30 Uhr Drehende

Drehtag 19: Montag, 14.11.2005

Drehort: Bamberger Haus im Luitpoldpark, Brunnerstraße 2, 80804 München

Dreh-Team:

Produktionsleiter	Roland Weese
Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Beleuchter	Roland von Potten
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter
Maske	Michaela Schüren
Gewand	Anica Kratz
Requisite	Wolfgang Kreuzer

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik, Licht-Technik

Ansprechpartnerin: Anastasia Schal

Abfahrt:

09:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam, Bühnenfahrzeug

09:00 Uhr Bayerisches Fernsehen Pforte, Rivastraße 1, 85774 Unterföhring, PKW Maske und Gewand; Roland Weese (eigener PKW)

Ankunft:

10:00 Uhr gesamtes Drehteam

Aufbau:

10:00 Uhr Einrichten des Motivs durch Requisite. Maske und Gewand im Nebenzimmer

1. Szene: Re-Enactment

Motiv: Festlich geschmückter Saal (Luitpoldsaal im Bamberger Haus)

Darsteller:	König Ludwig III. von Bayern - Siegfried Billinger Prinz Heinrich von Preußen - Gerhard Auer Stiftungsfest Teilnehmer 1 - Helmut Benkner Teilnehmer 2 - Hubert Orbitz Teilnehmer 3 - Günther Grimm Teilnehmer 4 - Bernd Miethke Teilnehmer 5 - Steve Pinder
	Teilnehmer 6 - Anton Gugg
Kostüme:	1 Anzug 3-tlg., braun; 1 Smokinghemd, Gr. 40, grau; 1 Lavallier, weinrot; 1x Manschettenknöpfe; 1x Schnürstiefel, schwarz; 1 Cut, schwarz; 1 Weste, Hemd grau, Seide; 1 Stresemannhose; 1 Smokinghemd, weiß, 1x Manschettenknöpfe, Silber; 1 Plastron, grün; 1x Stiefeletten, schwarz; 1 Gehrock, grau mit Jacke; 1 Weste, H-grau; 1 Stresemannhose; 1x Prisenhemd + Kragen; 1 Plastron, schwarz; 1 Anzug 3-tlg., braun; 1 Prisenhemd + Umlegekragen, 2 Kragenknöpfe, 1x Regatta lachs; 1x Stiefeletten, schwarz; 1x Manschettenknöpfe, Perlmut; 1x Stiefeletten, schwarz/ Schnur; 1 Anzug 3-tlg., grün; 1 Smokinghemd, weiß; 1x Manschettenknöpfe; 1 Plastron, rosa/ grün; 1 Gehrock, schwarz; 1 Weste, schwarz; 1x Schnürstiefel, schwarz; 1 Hose, schwarz; 1 Paradeuniform Ludwig III; 1 Uniform Prinz Heinrich, 1 Uniform Prinz Heinrich; 6 RotKreuz-Binden; 1 Chauffeur; 1 Diener; 1 Förster; 1 Bay. Generalshelm, weiße Beschläger; 1 Überzeug; 1 Offz. Feldmütze, 1 Orden „Preußen“; 1 Bay. Generalsrock mit Schulterklappen; 1x EK I 1. WIC 1914; 1x Lederhandschuhe
Requisiten:	Gedekte Tafel

Beschreibung der Szene:

Sechs Einstellungen zum selben Motiv

06.06.1896: Ludwig ist Gast bei den Krönungsfeierlichkeiten für den russischen Zaren Nikolaus II. in Moskau. Der deutsche Reichsverein lädt zu einem Stiftungsfest. Sein Präsident begrüßt den Prinzen Heinrich von Preußen als Vertreter seines Bruders, des deutschen Kaisers Wilhelm II. und „die in dessen Gefolge erschienenen deutschen Fürsten“. Empört reklamiert der bayerische Prinz Ludwig: „Wir sind nicht das Gefolge des Prinzen Heinrich, wir sind Vertreter der deutschen Fürsten und Könige! Die deutschen Fürsten sind nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers. Dies mögen die Deutschen allerorts bedenken und neben dem Großen Vaterland, die Anhänglichkeit an die heimische Dynastie nicht vergessen.“

Entsprechung im Szenarium:

Bild 16: „Moskauer Vorfall: So kommt es am 06.06.1896 zum berühmten Moskauer Vorfall. Ludwig nimmt dort an den Krönungsfeierlichkeiten des Zaren Nikolaus II. teil.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen; Kerzenständer vor der Kamera

13:00 Uhr

Mittagspause

2. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

05.06.1896: Ludwig ist Gast bei den Krönungsfeierlichkeiten für den russischen Zaren Nikolaus II. in Moskau. Der deutsche Reichsverein lädt zu einem Stiftungsfest. Sein Präsident begrüßt den Prinzen Heinrich von Preußen als Vertreter seines Bruders, des deutschen Kaisers Wilhelm II. und „die in dessen Gefolge erschienenen deutschen Fürsten“. Empört reklamiert der bayerische Prinz Ludwig: „Wir sind nicht das Gefolge des Prinzen Heinrich, wir sind Vertreter der deutschen Fürsten und Könige! Die deutschen Fürsten sind nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers. Dies mögen die Deutschen allerorts bedenken und neben dem Großen Vaterland die Anhänglichkeit an die heimische Dynastie nicht vergessen.“

Außenaufnahmen des Bamberger Hauses

Entsprechung im Szenarium:

Bild 16: Moskauer Vorfall: „So kommt es am 06.06.1896 zum berühmten Moskauer Vorfall. Ludwig nimmt dort an den Krönungsfeierlichkeiten des Zaren Nikolaus II. teil.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen; Kerzenständer vor der Kamera

17:30 Uhr Drehende

Drehtag 20: Dienstag, 15.11.2005

Drehort: Schloss Hohenaschau, 83229 Aschau, St. Bartholomä, 83471 Schöna am Königssee, Forsthaus am Hintersee, 83486 Ramsau, Stadt Berchtesgaden, 83471 Berchtesgaden

Dreh-Team:

Autor/Regie	Heinrich Biron
Kamera	Harry Bruntz
Kameraassistent	Michael Ackermann
Ton	Ellen Trommler
Bühne	Hermann Kreuter

Technische Ausrüstung: Kamera-Technik, Bühnen-Technik

Abfahrt:
08:00 Uhr Bayerisches Fernsehen, Freimann Rampe, Floriansmühlstraße 60, 80939 München, Kamerateam, Bühnenfahrzeug

Ankunft:
09:00 Uhr Drehteam Schloss Hohenaschau, 83229 Aschau

Ansprechpartner: Christoph Zeckai

1. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

1914: König Ludwig III. besucht Theodor Freiherr von Cramer-Klett jun. in Hohenaschau. Dort hat dieser ein Lazarett zur Versorgung von Verwundeten des gerade begonnenen I. Weltkrieges eingerichtet.

Außenaufnahmen des Schlosses

Entsprechung im Szenarium:

Bild 47: Verwundete: „Ludwig stellt seine Schlösser für Verwundete zur Verfügung.“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

Überlassung von sechs Fotos vom Besuch König Ludwigs III. in Hohenaschau im Jahre 1914. Die Bildunterschriften: Verwundete Offiziere; Die Ärzte des Lazarets werden vorgestellt; Der König besichtigt den Schlafsaal des Lazarets; Die Besuchergruppe im Operationssaal; Ludwig III. auf dem Weg in die Schlosskapelle.

10:00 Uhr Umsetzen zu St. Bartholomä, 83471 Schöna am Königssee

Ankunft:

10:30 Uhr Ankunft Drehteam am Königssee

2. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

1918/ 1919: Ein König auf der Flucht: Im letzten Winkel seines Reichs, am Königssee, fühlt sich Ludwig III. sicher. In St. Bartholomä, am Fuße des Watzmann, war ein Wittelsbacher Jagdrevier. Im Forsthaus sind die Majestäten geborgen.

Außenaufnahmen des Forsthauses und Landschaftsaufnahmen vom Königssee

Entsprechung im Szenarium:

Bild 59: Die Flucht: „Die Minister raten ihrem König zur Flucht. Doch nichts ist vorbereitet...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

11:30 Uhr Mittagspause

12:00 Uhr Umsetzen zum Forsthaus am Hintersee, 83486 Ramsau

Ankunft:

13:00 Uhr Dreh-Team am Hintersee

1. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

Die Flucht: Im ehemaligen Jagdrevier des Königs am Hintersee finden die Majestäten Zuflucht beim königlichen Wildmeister. Aber schon gelangen Gerüchte von bewaffneten Verfolgern auch hierher.

Außenaufnahmen des Forsthauses

Entsprechung im Szenarium:

Bild 61: Hintersee: „Ein paar Tage verbringen die Flüchtlinge in einer Jagdhütte bei Hintersee. Dann entschließt sich Ludwig, mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit zu treten...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

14:30 Uhr Umsetzen nach Berchtesgaden, 83471 Berchtesgaden

15:00 Uhr Ankunft Berchtesgaden

1. Szene: Neudreh

Beschreibung der Szene:

Die Flucht: Im ehemaligen Jagdrevier des Königs am Hintersee finden die Majestäten Zuflucht beim königlichen Wildmeister. Aber schon gelangen Gerüchte von bewaffneten Verfolgern auch hierher.

Landschaftsaufnahmen von Berchtesgaden

Entsprechung im Szenarium:

Bild 61: Hintersee: „Ein paar Tage verbringen die Flüchtlinge in einer Jagdhütte bei Hintersee. Dann entschließt sich Ludwig, mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit zu treten...“

Technische Umsetzung:

Kamera auf Stativ, diverse Einstellungen

16:30 Uhr Drehende / Ende der Drehzeit

f) Nachbearbeitung

Schnitt

Cutterin: Bettina Heiligenbrunner

Schnittprotokoll: Siehe nachfolgende Excel-Tabelle

Schnittzeit:

08.12.2005: Einloggen und Digitalisieren

09.12.2005: Einloggen und Digitalisieren

10.12.2005: Schnitttag 1: 02'00''-05'01''

13.12.2005: Schnitttag 2: 05'01''-13'07''

14.12.2005: Schnitttag 3: 13'07''-17'37''

15.12.2005: Schnitttag 4: 17'37''-22'32''

16.12.2005: Schnitttag 5: 22'32''-30'16''

19.12.2005: Schnitttag 6: 30'16''-32'44''

21.12.2005: Schnitttag 7: 32'44''-34'38''

22.12.2005: Schnitttag 8: 34'38''-37'14''

23.12.2005: Schnitttag 9: 37'14''-44'46''

27.12.2005: Schnitttag 10: 44'46''-48'12'' (Kürzung)

28.12.2005: Rohschnittabnahme durch Redakteur Christian Lappe

29.12.2005: Schnitttag 11: 48'12''-46'12''

30.12.2005: Rohschnittabnahme durch Programmbereichsleiterin Ulrike Leutheusser, Weitere Teilnehmer: Prof. Dr. Hans-Michael Körner (wissenschaftliche Gesamtleitung), Roland Weese (Produktionsleiter), Christian Lappe (Redakteur), Petra Daniel (Programmassistentin)

05.01.2006: Nachschnitt und Ausspielen: Kürzung von 48'12'' auf 45'54''

Trickaufnahmen

Kameramann: Sebastian Schwerte

Dreharbeiten: 08.-09.12.2005

1. Insert (Trickaufnahme vom 08.12.2005): Ludwig III. (Gemälde von Walter Firlé, Stadtmuseum München)
2. Insert (Trickaufnahme vom 08.12.2005): (Fresken an den Westarkaden im Hofgarten München entworfen von Cornelius, ausgeführt von Neureuther und Lindenschmitt)
3. Insert (Trickaufnahme vom 08.12.2005): Herrscherporträt Ludwig I. von Ludwig Stieler; Gemälde
4. Insert (Trickaufnahme vom 08.12.2005): Prinzessin Auguste mit Ludwig; Foto aus Arthur Achleitner: „Von der Umsturnnacht bis zur Totenbahre“
5. Insert (Trickaufnahme vom 08.12.2005): Prinz Luitpold, Porträt; Foto, Geheimes Hausarchiv
6. Insert (Trickaufnahme vom 08.12.2005): Prinz Ludwig und sein Bruder Leopold, Porträt; Foto, Geheimes Hausarchiv
7. Insert (Trickaufnahme vom 08.12.2005): Kammer der Reichsräte; Foto aus Ausstellungskatalog Ludwig III., Geheimes Hausarchiv
8. Insert (Trickaufnahme vom 08.12.2005): 3 Fotos von Sárvár, SKH Prinz Ludwig von Bayern, Leutstetten
9. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Münchner Pferdemarkt; Foto, Stadtarchiv München
10. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Ludwig bei seinem Besuch in Pfarrkirchen am 14.05.1914; Foto, Stadtarchiv Pfarrkirchen
11. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Ursulakirche; Foto, Stadtarchiv München
12. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Elisabeth-Schule; Foto, Stadtarchiv München
13. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Schwabinger Krankenhaus; Foto, Stadtarchiv München
14. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): 3 Münchner Mietshäuser; Foto, Stadtarchiv München
15. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Ankunft Ludwigs am Bahnhof von Pfarrkirchen; Foto Stadtarchiv Pfarrkirchen
16. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Thronbesteigung Ludwigs; Foto, Stadtarchiv München
17. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Ludwig im Staatsrat; Foto, Süddeutscher Verlag
18. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Huldigung zur Thronbesteigung, jubelnde Menschen; Film (Nr. 81), Stadtarchiv München
19. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Wittelsbacher Palais aus Ausstellungskatalog Ludwig III.; Foto, Geheimes Hausarchiv
20. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Wilhelm II. besucht Ludwig in München; Film (Nr. 84), Stadtarchiv München
21. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Karl I. besucht Ludwig in München, Ankunft am Bahnhof; Film (Nr. 85), Stadtarchiv München
22. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Leopold unterschreibt; Plakat, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt
23. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Trotzki; Plakat, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt
24. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Hungernde Menschen; Foto, Martha Schad: Bayern Königshaus

25. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Ludwig und Marie Therese; Foto, Stadtarchiv München
26. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Ludwig vor Stallungen; Foto, Ausstellungskatalog Ludwig III.
27. Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Porträt Ludwig; Foto, Privatbesitz Richard Wörsching

Drehkassetten:

1. Fotos und Inserts
2. Rupprecht/ Ludwig/ Residenz
3. Kegeln/ Fotos/ Trabrennbahn
4. Insignien/ Otto/ Schuss
5. Spion/ Fotos/ Treideln
6. Pferd/ Glyptothek/ Lokomotive/ Beten
7. Eisenbahnmuseum
8. Küche/ Anif
9. Anif/ Wildenwart
10. Altötting/ Autopanne
11. Kuhstall/ Nähen/ Englischer Garten/ Residenz
12. Böllerschießen/ Englischer Garten/ Otto/ Leuchtenbergpalais/ Universität
13. Königssee/ Hohenaschau/ Moskau
14. Berchtesgaden/ Königssee/ Hintersee
15. Land der bayerischen Seen
16. Thiersee
17. Leutstetten (abgeklammert von Eva Severini: „Marie Therese von Este-Habsburg“)
18. Fluchtlandschaft
19. Leutstetten/ Marstall
20. Bauernhof/ Feld/ Kühe
21. Leutstetten und Feld
22. Residenz/ Pracht
23. Franken
24. Residenz außen
25. Kutschen
26. Effekte
27. Safety (= Sicherheit pro Tag)

- 28. Schnitt
- 29. Subchips
- 30. Archiv BR (efv, we)
- 31. Musik
- 32. Trick 1
- 33. Trick 2

Farbkorrektur

13.01.2006: Farbkorrektur: Eva Metzger

14.01.2006: Farbkorrektur: Eva Metzger

Interview vom 03.02.2006 mit Pia Frömmert und Martina Kiechle

Grundsätzliche Überlegungen zum Einsatz der Farbkorrektur:

„...da die Aufnahmen aufgrund von wetterbedingten Einflüssen unterschiedlich sind, aber am Ende ein farblich einheitlicher Film zu sehen sein soll. Verschiedene Farbstimmungen müssen ausgeglichen werden, farbliche Harmonie. Bestimmung der Farbsättigung, bei ‚Tatort‘ eher kühlere Stimmung, also eher blaue und grüne Farben, anders bei ‚Bilder einer Landschaft‘, um hier einen schönen Himmel zu haben, müssen die Farben viel gesättigter sein. Da der Film zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten gedreht wird, soll die Farbkorrektur eine Angleichung der Lichtverhältnisse darstellen. Dabei wird vom Farbkreis ausgegangen, in dessen Mitte sich die neutralen Farben befinden, nämlich weiß und schwarz, außen rot, grün und blau und anhand eines Oszillogramms kann man feststellen, ob ein Film in eine bestimmte Richtung verschoben ist, was abhängig von den Lichtverhältnissen ist. Zweitens soll einem Film eine bestimmte Lichtstimmung verliehen werden. Bei historischen Dokumentationen, zum Beispiel bei Ludwig II. (Illinger 2006), haben wir versucht, eine nachtblaue Stimmung als Stilmittel zu verwenden. Ansonsten bietet sich hier natürlich der Farbfilter Sepia an, der das gedrehte Material durch seine rotbraune Farbgebung wie ein altes Foto erscheinen lässt. Drittens werden zum Beispiel Farben verfälscht um dem Film einen bestimmten Look zu geben. Grundsätzlich geht es um drei Dinge: Anpassung der Lichtverhältnisse, Verleihung einer bestimmten Lichtstimmung und Kreation eines Looks.

Bei der Farbkorrektur sind der Kameramann und der Autor maßgebend, wobei in erster Linie der Kameramann entscheidet. Die Zusammenarbeit läuft folgendermaßen ab: Autor und Kameramann haben eine bestimmte Vorstellung, wir sagen, was man mit dem Material technisch machen kann. Wobei der Kameramann eigentlich die Aufnahmen am Drehort möglichst neutral gestalten soll, damit wir später alle Möglichkeiten ausschöpfen können. Aus Rot, Grün und Blau kann man alle Farben herstellen. Auch Schadensbehebung spielt hier eine Rolle, wenn bei den Dreharbeiten die Kameratechnik versagt hat.

Da bei der Wiedergabe über Filmabtaster und Monitor der Kontrastumfang eines Filmes nicht voll wiedergegeben werden kann und das Bild somit versteilert wird, werden alle Fehler, die auf dem Filmmaterial vorhanden sind und bei der optischen Projektion unterhalb der Sichtbarkeitsgrenze bleiben auf dem Fernsehschirm störend in Erscheinung treten. Ursachen dafür sind: Filmmaterialien weisen häufig Farbfehler zweiter Ordnung auf, das heißt sie ‚drehen‘ (zum Beispiel grüne Schatten - rote Lichter).

Aufnahmebedingungen schwanken – eine Szene in der Sonne wird an eine andere im Schatten angeschnitten;

Entwicklereigenschaften schwanken von Tag zu Tag.

Die Vorteile der Farbkorrektur sind: Das Farbumkehrmaterial mit seinen guten Qualitätsparametern, wie hohe Schärfe und geringes Filmkorn, kann direkt verwendet werden. Jede Szene kann mit dem Autor in Ruhe ‚erarbeitet‘ werden; dabei werden die dem Original noch anhaftenden Fehler beseitigt und bestimmte ‚Stimmungen‘ eingearbeitet.

Die Bildwirkung ist sofort auf dem Farbmonitor und dem danebenstehenden SW-Monitor sichtbar. Auf elektronischem Wege sind Korrekturen möglich, die auf optischem Wege unmöglich sind, wie zum Beispiel Beeinflussung der Gradation, der Farbsättigung, Entsättigung der Schattenpartien, der getrennten Korrektur von Farbstichen im Schwarzen, im Grauen und im Weißen.

Filmabtaster wandeln optische Bilder in elektrische Signale um. Mit ihnen ist es möglich, Filmbilder getrennt nach Luminanz (Helligkeitsverteilung) und Chrominanz (Farbwerte) zu beeinflussen. Im Luminanzkanal können unabhängig voneinander der Weißwert (die ‚Helligkeit‘), die Gradation, der Schwarzwert und die Schwarzdehnung für jede Szene eingestellt werden. Die Farbwiedergabe kann in den hellen, mittleren und dunklen Bildteilen durch Einstellen der jeweiligen Farbwerte für Rot, Grün und Blau beeinflusst werden. Dabei ist es möglich, die Farbsättigung der Bilder zu verändern oder kippende Farbstiche zu beseitigen. Die einzelnen Einsteller für die Korrektur des Abtasters liegen auf

dem Korrekturpult jeweils in einer Reihe übereinander. Es gibt 22 umschaltbare Reihen. Zu Beginn einer Korrektur schaltet man auf die erste Reihe und versucht nun mit Hilfe der dafür vorhandenen 13 Einsteller das Bild optimal zu korrigieren. Danach fährt man den Film bis zum Bildschnitt weiter, der mit dieser Einstellung keine guten Bilder mehr bringt. Der Umschnitt wird mit einer Cue-Marke auf dem Perfosendebande außerhalb der Perforation markiert. Dann schaltet man auf die nächste Reihe um und korrigiert dieses Bild. Parallel zur Korrektur wird ein Ablaufprotokoll geschrieben, in dem die Adressen A bis W der Korrekturreihen festgehalten werden. Beim anschließenden Probelauf werden dann noch einmal letzte ‚Korrekturen der Korrektur‘ durchgeführt.“

Nachvertonung

13.01.2006: Nachvertonung: Nanni Dursun

16.01.2006: Nachvertonung: Nanni Dursun

18.01.2006: Nachvertonung: Nanni Dursun

Interview vom 24.02.2006 mit Nanni Dursun

„In der Nachvertonung bekommt man den Ton, der am Schneidetisch auf den Film gelegt worden ist. In erster Linie handelt es sich hier um den Originalton, beziehungsweise Synchronon, der meistens eine sehr schlechte Qualität hat. Zum anderen bekommen wir – wenn es gemacht wurde – die Atmos zu den Bildern. Obwohl wir Stereo benötigen, wird bei den Dreharbeiten immer noch Mono aufgenommen, meistens auch auf zwei Spuren, nämlich das Tonmikro und das Kameramikro. Mit dieser Vorgabe bekomme ich den Film. Dann überspiele ich den Film von Beta auf Computer, das Eindigitalisieren. Dabei sehe ich mir den Film an und weiß schon, wie das Bild klingen muss. Dann versuche ich den mitgelieferten Synchronon zu verbessern und dann auch andere Töne herzustellen. Dabei ist die Musik schon im Schnitt angelegt. Hier versuche ich eine ‚Tonregie-gerechte‘ Pegelung zu machen – die Musik auszubalancieren. Ich bereite den Ton für die Mischung so vor, dass die Verhältnisse zueinander stimmen. Dabei stelle ich die Lautstärkeverhältnisse ein. Ich stütze mich hier auf Erfahrungswerte, denn in der Tonregie gibt es nur einen Tag für die Sprachaufnahme, IT-Mischung und Endmischung.

Wir verfügen im Computer über 50GB an Tönen (10-12 Stunden rein an Tönen), die sich aus Archivaufnahmen zusammensetzen, dazu gehören Schritte, Natur, Menschen usw.. Seit 15 Jahren sammeln wir die Töne der einzelnen BR-Produktionen, die gut genug sind, um sie aufzubewahren.

Handlungsmuster bei historischen Dokumentationen: Es benötigt große Kreativität, weil wir heute nicht mehr über diese Töne verfügen, zum Beispiel eine Ortschaft im 18. Jahrhundert, wo sich Leute unterhalten. Das ist die größte Problematik: keine neuartigen Geräusche in diesen historisch klingenden Filmen.“

Musik

Musikberater: Jürgen Otto (während der Schnittzeit)

Titel	Komponist/in	Bearbeiter/in	Textdichter/in	Verlag/LC Platten-Nr.	Besetzung	Länge min: sec
Heil Dir Im Siegeskranz	Henry Carey	Schumacher	Heinrich Harries	DRA-CD II 1998	Garde-Pionier-Bataillon Berlin	00:35
Processional	Ernest Tomlinson			LC07053		00:57
Andante	Trevor Duncan			LC07053		00:40
Walzer aus: "Der Rosenkavalier"	Richard Strauss			LC00542	Salon-orchester Cölln	00:20
Festmarsch op.176 Nr.7	Peter Streck			LC08947	Das Bayerische Blechbläserquartett	00:40
A Horgosi Csardas	trad.	A. Farkas		LC05111	Andras Farkas und Ensemble	00:48
Cantate Domino (Bearbeitung für Bläserquintett)	Claudio Monteverdi	Hansjörg Profanter		LC1374	Münchner Gabrieli Ensemble	00:34

Tonmischung und Sprachaufnahme

24.01.2006: Tonmeister: Dieter Dessinger
Sprecher: Jörg Hube

2. Schnittprotokoll „Königreich Bayern - König Ludwig III. von Bayern" (Teil 6)

Ein- stel- lung	Zeit		Kameraführung		Tontrakt			Bildtrakt	Schnitt/ Effekte
	Time Code	Länge (sec)	Auf- nahme- größe	Kamera- bewegung	Musik	Atmo/ Geräusch	Voice-Off- Kommentar		
1	2'00"-2'20"	20						Opener der Serie: Königreich Bayern	
2	2'20"-2'26"	6	T					Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Ludwig III. (Gemälde von Walter Firl, Stadtmuseum München)	ver- größert
3	2'26"-2'29"	3	N			Schritte in einer Gasse; Türknarren (aufgehende Tür)		Neudreh (vom 09. November 2005): Beleuchtete Laterne im Apothekerhof der Residenz; Ein Film von Heinrich Biron	Farbkor- rektur
4	2'29"-2'32"	3	T			Schritte in einer Gasse; Glockengeläut		Neudreh (vom 09. November 2005): Beleuchtete Laterne im Apothekerhof der Residenz; Laterne mit Hof	Farbkor- rektur
5	2'32"-2'34"	2	T			Schritte in einer Gasse; Glockengeläut	ab 2'34": München 7. November 1918.	Neudreh (vom 09. November 2005): Beleuchtete Laterne im Apothekerhof der Residenz; Laternenreihe	Farbkor- rektur
6	2'34"-2'54"	20	T	Schwenk		ab 2'58": Originalton Schritte in einer Gasse; Glockengeläut; Klopfen; Türknarren;	Der Krieg ist verloren. Die Republik ist ausgerufen. Der König flieht. In großer Angst brechen die Majestäten auf, mit den Kindern und wenigen Getreuen. Im Marstall der Residenz stehen Automobile bereit. Mit Mühe setzt man sie in Gang, mit Mühe findet man Chauffeure.	Re-Enactment (vom 09. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs und der Königin mit der Kammerfrau Franziska Scheidl und einer weiteren Kammerfrau. Am Marstall	Time- warp
7	2'54"-3'06"	12	T		2'57"-3'37": Scene of Destruction; Ulrich Rassy	ab 2'59": Originalton Auto		Re-Enactment (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; 2 Autos auf einer Landstraße bei Ammerang	
8	3'06"-3'10"	4	N			Originalton Auto. Autoknattern, Motorengeräusche	ab 3'06": Der Umsturz war plötzlich gekommen. Niemand in der königlichen Familie hatte damit gerechnet.	Re-Enactment (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; 2 Autos auf einer Landstraße bei Ammerang	
9	3'10"-3'15"	5	HN			Originalton Auto. Autoknattern, Motorengeräusche	Ohne Gepäck haben sie die Residenz verlassen: „König Ludwig hat nichts, aber auch wirklich nichts bei sich, als eine Zigarrenschachtel - nicht ein übriges Taschentuch, rein gar nichts", berichtet die Kammerfrau Franziska Scheidl.	Re-Enactment (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; Innenraum: König erhebt sich und öffnet die Türe	
10	3'15"-3'19"	4	T			Originalton Auto. Autoknattern, Motorengeräusche	Die Fahrt geht durch einsame Straßen und verregnete Wälder, über Rosenheim nach Frasdorf.	Re-Enactment (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; Auto außen; Motorschaden	
11	3'19"-3'39"	20	T			Originalton Auto. Autoknattern, Motorengeräusche bis 3'22"	Der Motor streikt, die Lichter fallen aus, man muss die Reifen wechseln, man verfährt sich. Um vier Uhr morgens schließlich erreichen die Flüchtlinge das königliche Schloss in Wildenwart bei Prien am Chiemsee. Hier verbringen sie eine ruhelose Nacht.	Re-Enactment (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; Auto fährt in die Schlosseinfahrt in Wildenwart ein	
12	3'39"-3'41"	2	T			Originalton	Gerüchte gehen um, es werde nach dem König gefahndet.	Re-Enactment (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; Ankunft in	Time- warp

								Wildenwart. Licht geht an im Schloss	
13	3'41"-3'52"	11	T		ab 3'41"-3'52": Scene of Destruction; Ulrich Rassy	Originalton. Ab 3'42": Tür auf, Tür zu.		Re-Enactment: (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; Ankunft in Wildenwart; Aussteigen aus dem Auto; Gang zum Tor	
14	3'52"-4'06"	14	T	Schwenk		Wasser plätschert, Brunnen. Dorfatmo	Eilends brechen sie auf, sie fahren über Adelholzen und Siegsdorf ins Berchtesgadener Land in die Ramsau. Im ehemaligen Jagdrevier des Königs am Hintersee finden die Majestäten Zuflucht beim königlichen Wildmeister. Aber schon gelangen Gerüchte von bewaffneten Verfolgern auch hierher.	Neudreh (vom 15. November 2005): Hintersee in der Ramsau	
15	4'06"-4'11"	5	N			Wasser plätschert, Brunnen. Dorfatmo		Neudreh (vom 15. November 2005): Jagdhaus des Wildmeisters	
16	4'11"-4'16"	5	N		ab 4'19": Sad Refrain	Originalton, Wasser plätschert, Dorfatmo	ab 4'15: „Man berichtete, dass der Soldatenrat avisiert war, uns aufzulauern. Es wurde ungemütlich, die Autos fingen an zu rasen.“ Die Flüchtlinge verlassen Berchtesgaden, um sich nach Österreich zu retten. Am 10. November passieren sie die Grenze.	Neudreh (vom 15. November 2005): Jagdhaus des Wildmeisters mit dem Watzmann im Hintergrund	
17	4'16"-4'33"	17	T		bis 4'31": Sad Refrain	Originalton Auto; Autoknattern, Motorengeräusche	In Anif bei Salzburg, im Schloss des Grafen Moy, fühlt sich der König sicher. Aber der Aufenthalt wird bekannt.	Re-Enactment (vom 04. November 2005): Flucht nach Anif; 2 Autos fahren zum Schloss; Autos fahren vorbei, Ansicht vom Schloss	
18	4'33"-4'42"	9	N, HAT			Originalton Auto. Autoknattern, Motorengeräusche		Re-Enactment (vom 04. November 2005): Autos halten auf der Brücke; König steigt aus und erbittet Einlass am Tor	
19	4'42"-4'47"	5	N, HAT					Re-Enactment (vom 04. November 2005): Fahrer des ersten Autos geht zum Tor; König steigt aus	
20	4'47"-5'00"	13	T		ab 4'50": Scene of Destruction; Ulrich Rassy	Originalton	Am 12. November reist der ehemalige Minister Otto von Dandl von München nach Anif, um im Namen der Münchner Revolutionäre die Abdankung König Ludwigs III. zu erbitten.	Re-Enactment (vom 04. November 2005): König geht mit dem Diener und seinem Fahrer durch den Innenhof in den Haupttrakt des Schlosses	
21	5'00"-6'21"	81	HAT		bis 5'04": Scene of Destruction; Ulrich Rassy	Originalton; Federkeilschreiben auf Papier	Der König lehnt ab – aber einen Tag später, am 13. November, entbindet er Militär und Beamenschaft vom Treueid. „Das war eine schreckliche Stunde für den hohen Herrn, der mit seinem Herzen an seinem Land hing und mit seinem Volke so innig verwachsen war. Aber abgedankt wurde nicht“, schreibt Franziska Scheidl. Der König entlässt Dandl in Ungnade und diktiert seinem Adjutanten, dem Grafen von Holstein, eine Erklärung, die er dann erst nach langer Überlegung unterzeichnet. „Zeit meines Lebens habe ich mit dem Volk und für das Volk gearbeitet. Die Sorge für das Wohl meines geliebten Bayern, war stets mein höchstes Streben. Nachdem ich in	Re-Enactment (vom 04. November 2005): König in einem Zimmer des Schlosses, schwach beleuchtet; Der König ringt mit sich, unterschreibt aber dann doch die Erklärung, die ihm sein Adjutant reicht	

							Folge der Ereignisse der letzten Tage nicht mehr in der Lage bin, die Regierung weiterzuführen, stelle ich allen Beamten, Offizieren und Soldaten, die Arbeit unter den gegebenen Verhältnissen frei, und entbinde sie des mir geleisteten Treueeides. Ludwig."		
22	6'21"-6'36"	15	N		06'26"-7'00: Cantate Domino (Bearbeitung für Bläserquintett) Claudio Montiverdi		ab 6'22: 738 Jahre haben die Wittelsbacher das Land regiert. Pfalzgraf Otto hat Kaiser Friedrich Barbarossa den Weg durch die Veroneser Klausen freigezogen. Dafür bekam er das Land Bayern zum Lehen.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Fresken an den Westarkaden im Hofgarten München (entworfen von Cornelius, ausgeführt von Neureuther und Lindenschmitt); Foto	
23	6'36"-6'43"	7	N		06'26"-7'00: Cantate Domino (Bearbeitung für Bläserquintett). Claudio Montiverdi		Die Grafen wurden Herzöge und Kurfürsten, sie wurden Kaiser und Könige.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Fresken an den Westarkaden im Hofgarten München, (entworfen von: Cornelius; ausgeführt von: Neureuther und Lindenschmitt); Foto	Bild- blende
24	6'43"-6'49"	6	N		06'26"-7'00: Cantate Domino (Bearbeitung für Bläserquintett). Claudio Montiverdi		Ein stolzes Geschlecht, ein großes Geschlecht.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Fresken an den Westarkaden im Hofgarten München, (entworfen von Cornelius, ausgeführt von Neureuther und Lindenschmitt); Foto	Bild- blende
25	6'49"-6'55"	6	N		06'26"-7'00: Cantate Domino (Bearbeitung für Bläserquintett). Claudio Montiverdi		Aber wer ist dieser letzte König, der sich außer Stande sieht, die Regierung weiterzuführen?!	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Fresken an den Westarkaden im Hofgarten München (entworfen von Cornelius, ausgeführt von Neureuther und Lindenschmitt); Foto	Bild- blende. Freeze- Frames: 80 Frames
26	6'55"-7'05"	10	HAT	Schwenk	bis 7'00": Cantate Domino (Bearbeitung für Bläserquintett). Claudio Montiverdi		Wir zählen das Jahr 1845, den 7. Januar. Der regierende König Ludwig I. bespricht sich mit seinem Architekten Friedrich von Gärtner an der Baustelle des Siegestores, als er zur Geburt seines ersten Enkelkinds in die Residenz gerufen wird.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Herrscherporträt Ludwig I. von Ludwig Stieler; Gemälde	
27	7'05"-7'12"	7	HAT				„Mit der mich durchflammenden Nachricht wurde ich empfangen, es wäre ein Prinz geboren."	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Außenaufnahme Siegestor; Film	
28	7'12"-7'18"	6	T				„Dass ich von dem im Bau begriffenen Siegestore zum Neugeborenen kam, sei ein gutes Omen für ihn."	Neudreh (vom 22. September 2005): Siegestor, Quadriga	
29	7'18"-7'23"	5	T			7'20": 2x Glockenschlag		Neudreh (vom 22. September 2005): Siegestor, Universität, Ludwigskirche	
30	7'23"-7'31"	8	N				Sollte der älteste Sohn des Königs, Maximilian, kinderlos bleiben, dann könnte dieses neugeborene Kind König werden.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Prinzessin Auguste mit Ludwig; Foto (aus: Arthur Achleitner: „Von der Umsturznacht bis zur Totenbahre")	
31	7'31"-7'39"	8	D	Zoom auf das Kind				Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Prinzessin Auguste mit Ludwig; Foto (aus: Arthur Achleitner: „Von der Umsturznacht bis zur Totenbahre")	
32	7'39"-7'44"	5	D				Der Vater ist Prinz Luitpold von Bayern, der	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005):	

							dritte Sohn Ludwigs I.	Prinz Luitpold, Porträt; Foto Geheimes Hausarchiv	
33	7'44"-7'49"	5	N				Die Mutter ist die schöne Prinzessin Auguste von Toskana.	Insert (vom 16. September 2005): Prinzessin Auguste; Foto, Geheimes Hausarchiv	
34	7'49"-8'01"	12	N				Wenige Stunden nach der Geburt wird das Kind in der Residenz auf den Namen Ludwig getauft. Taufpate ist sein stolzer Großvater Ludwig I.	Neudreh (vom 22. September 2005): Taufbucheintrag Ludwigs; Blättern im Taufbuch; Film, Original aus dem Archiv des Erzbistums München und Freising	
35	8'01"-8'22"	21	T		8'06"-8'21": Low Moody Notes; Michael Hoppe/ Martin Tillmann	ab 8'20": Uhricken, Uhrschlag	Aber schon im August 1845 kommt ein anderer Ludwig zur Welt, der nachmalige Ludwig II. Man erzählt sich, Auguste habe ihren Sohn in die Wiege gelegt und ihn mit den Worten bedauert: „So, Ludwig, bisher warst Du etwas, jetzt bist Du nichts mehr!“ Aber Prinzessin Auguste sollte nicht Recht behalten.	Re-Enactment (vom 19. September 2005): Prinzessin Auguste vor der Wiege mit Ludwig auf dem Arm; Residenz München	
36	8'22"-8'30"	8	N				13 Jahre später, die Familie Luitpold. Die Eltern, die Prinzen Leopold, Arnulf und Ludwig und die Schwester Therese.	Insert (vom 16. September 2005): Familie Luitpold; Foto, Geheimes Hausarchiv	
37	8'30"-8'38"	8	HAT				17-jährig wird Ludwig Leutnant im 6. Jägerbataillon, hier mit seinem jüngeren Bruder Leopold, rechts.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Prinz Ludwig und sein Bruder Leopold, Porträt; Foto, Geheimes Hausarchiv	
38	8'38"-8'45"	7	HAT				Aber das Militärische ist seine Sache nicht, er ist eher der Wissenschaft,	Insert (vom 16. September 2005): Prinz Ludwig, Porträt; Foto, Geheimes Hausarchiv	
39	8'45"-8'51"	6	T				dem Akademischen, zugetan. Im Wintersemester 1862/63 schreibt er sich in Jura, Geschichte und Nationalökonomie ein. Die Familie Luitpold wohnt im Leuchtenberg-Palais nahe der Residenz.	Neudreh (11. November 2005): Außenaufnahme des Leuchtenbergpalais	
40	8'51"-8'58"	7	T			ab 8'57": Vogelzwitschern, Stadtgeräusche, Türknarzen (aufgehende Tür), Kutsche, Schritte auf dem Gehsteig, Menschen, Fußgänger		Re-Enactment (vom 11. November 2005): Prinz Ludwig verlässt das Leuchtenbergpalais und geht in die Universität	
41	8'58"-9'04"	5	T				Die Familie Luitpold wohnt im Leuchtenberg-Palais nahe der Residenz.	Re-Enactment (vom 11. November 2005): Prinz Ludwig entlang der Fassade des Leuchtenbergpalais	
42	9'04"-9'22"	18	T	Schwenk			Nun führt ihn sein Weg täglich durch die Prachtstraße des Großvaters zur Universität. Sein Leben lang ist er stolz darauf, keine einzige Vorlesung versäumt zu haben. Ludwig ist wissbegierig und pflichtbewusst.	Neudreh (vom 11. November 2005): Außenaufnahme der Ludwigstraße; Blick geht über die Universitätsbibliothek zum Hauptgebäude	
43	9'22"-9'33"	11	T			ab 9'30": Luft, leichter Wind, Schritte, Papiergeraschel, Mappe (Buch aus der Tasche nehmen)	An der Universität erwirbt er sich die Grundlagen für sein Fachwissen in ökonomischen und verkehrspolitischen Fragen.	Re-Enactment (vom 11. November 2005): Prinz Ludwig sortiert seine Bücher am Brunnen vor dem Hauptgebäude und geht dann in die Universität	
44	9'33"-9'48"	15	T		9'36"-9'53": Grieving; J. Harnell	ab 9'38": Originalton, Gefecht, Schüsse, Pferde, Kanonen, Blättergeraschel, Gewehrschuss, Pferde trampeln durch eine Wiese	1866 unterbricht Ludwig sein Studium. An der Seite Österreichs führt das Königreich Bayern Krieg gegen Preußen.	Re-Enactment (vom 23. September 2005): 1866: Krieg gegen Preußen; Zwei Reiter reiten durch einen Wald	

45	9'48"-10'11"	23	T				Preußen kämpft um die Vormachtstellung in Deutschland. Am 25. Juni 1866 wird Ludwig bei Helmstadt westlich von Würzburg schwer verwundet. Eine Kugel trifft ihn ins linke Bein. Ein Leben lang suchen die Ärzte nach der preußischen Kugel, ein Leben lang mag Ludwig die Preußen nicht leiden.	Re-Enactment (vom 10. November 2005): 1866: Prinz Ludwig, ein Reiter und ein Fußsoldat spähen nach dem Feind; Ludwig wird am linken Oberschenkel getroffen	
46	10'11"-10'21"	10	N					Re-Enactment (vom 10. November 2005): 1866: Ludwig wird am linken Oberschenkel getroffen und die Wunde wird abgetupft	
47	10'21"-10'37"	16	N			ab 10'24": Raum ruhig	Sein Herz schlägt für Österreich und für die Erzherzogin Marie Therese von Österreich-Este, Prinzessin von Modena. Mit großem Gepränge wird am 20. Februar 1868 in der Wiener Hofburg Hochzeit gehalten.	Insert (vom 16. September 2005): Porträt Erzherzogin Marie Therese von Österreich-Este, Prinzessin von Modena; Foto, Geheimes Hausarchiv	
48	10'37"-10'43"	6	T	Zoom auf Ludwig und Marie Therese			Es ist nicht nur eine politische Heirat, die Ludwigs Neigung zu Österreich unterstreicht, es ist auch eine Liebesheirat.	Insert (vom 16. September 2005): Verlobungsfoto Prinz Ludwig und Erzherzogin Marie Therese; Foto, Geheimes Hausarchiv	
49	10'43"-10'49"	6	N				Dreizehn Kinder werden dem glücklichen Paar geboren werden.	Insert (vom 16. September 2005): Verlobungsfoto Prinz Ludwig und Erzherzogin Marie Therese; Foto, Geheimes Hausarchiv	
50	10'49"-10'56"	7	T					Insert (vom 16. September 2005): Vermählungsanzeige Prinz Ludwig und Marie Therese; Foto, Geheimes Hausarchiv	
51	10'56"-11'10"	14	T	Schwenk			Mit 18 Jahren kommt der junge Prinz in den Landtag. Bayern hat ein Zweikammersystem: der König regiert, die Kammern wirken bei der Gesetzgebung mit.	Insert (vom 16. September 2005): Außenaufnahme des Landtages in der Prannerstraße; Foto, Bayerische Staatsbibliothek	
52	11'10"-11'18"	8	T				In der Zweiten Kammer sitzen von den steuerzahlenden Bürgern gewählte Abgeordnete. In der Ersten Kammer sitzen die Reichsräte.	Insert (vom 16. September 2005): Landtag: Kammer der Abgeordneten; Foto, Bayerische Staatsbibliothek	
53	11'18"-11'34"	16	T	Schwenk			Sie sind es aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung oder dank königlicher Gnade. Im Dezember 1870 befürwortet Prinz Ludwig in einer vielbeachteten Rede die Einbindung Bayerns in ein Deutsches Reich.	Insert (vom 16. September 2005): Landtag: Kammer der Reichsräte; Foto, Bayerische Staatsbibliothek	Blende
54	11'34"-11'52"	18	T	Zoom auf Ludwig			Seine Liebe gehört Österreich, aber sein politischer Verstand dem mächtigeren Preußen. Im Verband mit Preußen ergäben sich wirtschaftliche Vorteile. Ein starkes Gemeinwesen böte Schutz nach außen. Nach Ludwigs Rede werden die Verträge mit großer Mehrheit angenommen.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Kammer der Reichsräte; Foto, (aus Ausstellungskatalog Ludwig III.), Geheimes Hausarchiv	
55	11'52"-12'03"	11	T	Schwenk			Bayern ist ein Agrarland, noch im Jahr 1900 leben 50 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft.	Archivmaterial BR (Nr. 416306): Getreidefeld und Bauern bei der Arbeit; Foto	
56	12'03"-12'08"	5	N				„Wenn es der Landwirtschaft gut geht, befinden sich auch die	Archivmaterial BR (Nr. 416306): Bauern bei der Arbeit; Foto	

							Anderen wohl", sagt Ludwig.		
57	12'08"-12'12"	4	T					Archivmaterial BR (Nr. 416306): Bauern bei der Arbeit; Foto	
58	12'12"-12'17"	5	T				Aber die Industrialisierung lässt sich nicht aufhalten, auch nicht in Bayern, auch nicht in der Landwirtschaft.	Archivmaterial BR (Nr. 416306): Bauern vor einer Maschine; Foto	
59	12'17"-12'24"	7	T				Prinz Ludwig ist Landwirt. Aufgrund seiner Ehe mit Marie-Therese wird er Herr von Schloss und	Insert (vom 16. September 2005): Ludwig und Marie Therese; Foto, Geheimes Hausarchiv	
60	12'24"-12'28"	4	T				Gut Sárvár [[Schárwar]] in Ungarn, nördlich des Plattensees.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Foto von Sárvár; SKH Prinz Ludwig von Bayern, Leutstetten	
61	12'28"-12'38"	10	T	Schwenk			Das Gut Sárvár wird für Ludwig zu einem Experimentierfeld in Sachen Landwirtschaft. Ludwig ist kein adeliger Dilettant, sondern ernsthafter Ökonom.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Foto von Sárvár; SKH Prinz Ludwig von Bayern, Leutstetten	
62	12'38"-12'42"	4	T				Zum Gut gehören ausgedehnte Felder und Wälder und 17 Meierhöfe.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Foto von Sárvár; Höfe, SKH Prinz Ludwig von Bayern, Leutstetten	
63	12'42"-12'46"	4	T			ab 12'48": Pferdegeklapper, Schritte, Hühner	In der Meierei von Sárvár hält er Allgäuer Milchvieh.	Insert (Trickaufnahme vom 08. Dezember 2005): Foto von Sárvár; Höfe, SKH Prinz Ludwig von Bayern, Leutstetten	
64	12'46"-13'05"	19	T			ab 13'00": Muhen im Hintergrund	Eine Käserei verarbeitet die Milch von 1200 Kühen, und, man höre und staune, der Käse von Sárvár wird bis in die Schweiz verkauft. Stolz führt der Gutsherr seine Besucher durch die Stallungen.	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): Ludwig kommt mit der Kutsche in Sárvár an, er geht durch die Stallungen und dann über den Innenhof; Film (3 Schnitte: Kutsche, Stall, Hof)	
65	13'05"-13'09"	4	T				1875 kauft Ludwig das	Neudreh (Marie Therese, PN: 490786): Leutstetten Außen	
66	13'09"-13'13"	4	N			ab 13'12": Park, Feld, Vögel	Gut Leutstetten am Starnberger See, und macht es zu einem Mustergut.	Neudreh (Marie Therese, PN: 490786): Leutstetten Außen, Nahe Vom Schloss	
67	13'13"-13'16"	3	T		13'14"-13'51": Expectation; Trad.; Berab.: Kanzian		Er baut Roggen und Hafer an,	Neudreh (Marie Therese, PN: 490786): Leutstetten Außen, Wiese mit Kühen	
68	13'16"-13'20"	4	T		13'14"-13'51": Expectation; Trad.; Berab.: Kanzian	ab 13'18": Gras, Schilf	für seine Kühe Gras und Klee. Zur Bodenverbesserung lässt	Neudreh (Marie Therese, PN: 490786): Leutstetten Außen, Wiese mit Baum	
69	13'20"-13'24"	4	T		13'14"-13'51": Expectation; Trad.; Berab.: Kanzian	ab 13'22": Wind in Blättern	Ludwig zum Stallmist noch Kunstdünger hinzufügen. Ludwig züchtet Pferde:	Neudreh (vom 28. September 2005): Leutstettener Pferde	
70	13'24"-13'36"	12	HN		13'14"-13'51": Expectation; Trad.; Berab.: Kanzian	ab 13'24": Originalton, Pferde im Gras, Luft	die ungarischen „Sárvárer" und die bayerischen „Leutstettener". Er kreuzt englische Vollblüter ein, um ein leichtes und schnelles Pferd zu erhalten, denn es besteht großer Bedarf an Remonten	Neudreh (vom 28. September 2005): Leutstettener Pferde	
71	13'36"-13'42"	6	HN		13'14"-13'51": Expectation; Trad.; Berab.: Kanzian		– an edlen, gängigen Reitpferden für das Militär.	Neudreh (vom 28. September 2005): Leutstettener Pferde	
72	13'42"-13'48"	6	HN					Re-Enactment (vom 08. November 2005): Kuhstall in Raith, Kuh	
73	13'48"-13'55"	7	T			ab 13'51": Originalton: Kuh, Heu, Kuhmuhen, Stall	Ludwig ist kein Gutsherr, der vom Schreibtisch aus delegiert. Er legt selber Hand an, kümmert sich um Details.	Re-Enactment (vom 08. November 2005): Kuhstall in Raith; Ludwig beim Heu machen	

74	13'55"- 14'10"	15	T				Er betreibt das Gut nach neuesten Erkenntnissen, Hygiene ist das oberste Gebot. Die Ställe sind gekachelt und kanalisiert.	Re-Enactment (vom 08. November 2005): Kuhstall in Raith; Ludwig beim Heu machen; Auftritt eines Gutsverwalters und eines Stallburschen; Der König gibt Anweisungen an seine Mitarbeiter	
75	14'10"- 14'23"	13	HN				Der Gutsherr von Leutstetten hat nichts Herrschaftliches, er lebt einfach und bescheiden, und bald nennen ihn die Münchner halb spöttisch, halb liebevoll den „Millibauern“ und seine Frau Marie Therese „die Dopfenresel“.	Re-Enactment (vom 08. November 2005): Kuhstall in Raith; Ludwig beim Heu machen; Auftritt eines Gutsverwalters und eines Stallburschen; Der König gibt Anweisungen an seine Mitarbeiter; Gespräch mit dem Gutsverwalter	
76	14'23"- 14'32"	9	HAT					Re-Enactment (vom 08. November 2005): Kuhstall in Raith; Ludwig beim Heu machen; Auftritt eines Gutsverwalters und eines Stallburschen; Der König gibt Anweisungen an seine Mitarbeiter; Gespräch mit dem Gutsverwalter	
77	14'32"- 14'46"	14	T> HAT	Zoom		ab 14'34": Rauschen, Wasserplätschern	Bei keinem Pferdemarkt und bei keiner Prämierung fehlt der „Millibauer“. Die Bauern schätzen seinen Sachverstand, die Bürger seine Nahbarkeit.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Münchner Pferdemarkt; Foto, Stadtarchiv München	
78	14'46"- 14'52"	6	T				Prinz Ludwig fährt zum Pferderennen nach Pfarrkirchen, wo ihm ein großer Empfang bereitet wird.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Stadt Pfarrkirchen mit Trabrennbahn; Foto, Stadtarchiv Pfarrkirchen	
79	14'52"- 14'59"	7	T				Unermüdlich repräsentiert er bei den verschiedensten Gelegenheiten, an den verschiedensten Orten. Besonders wenn zur Lokalität eine Rennbahn gehört,	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Ludwig bei seinem Besuch in Pfarrkirchen am 14.05.1914; Foto, Stadtarchiv Pfarrkirchen	
80	14'59"- 15'07"	8	T			ab 15'06": Vogelgezwitscher (Spatz)	und eines seiner Pferde als Erstes durch die Ziellinie geht, ist er glücklich.	Neudreh (vom 21. September 2005): Trabrennbahn Pfarrkirchen; 2 Sulkys traben vorbei	
81	15'07"- 15'23"	16	T	Kranfahrt		ab 15'14": Originalton: Pferdegalopp, Pferde gehen im Heu	Über Pferde und Vieh und Landwirtschaft vermag der Prinz sich stundenlang zu unterhalten.	Re-Enactment (vom 21. September 2005): Pferde vor Original-Stallungen; Ludwig mit Adjutant erscheint und geht auf die Pferdebesitzer zu	
82	15'23"- 15'45"	22	HAT	Kranfahrt			Dass ihn die Bauern dabei mit dem volkstümlichen 'Du' ansprechen, stört ihn genauso wenig, wie ein Verstoß gegen die Etikette. Er liebt die Unmittelbarkeit, er sucht den menschlichen Kontakt. Niemand erscheint ihm zu gering, jeden fragt er nach seinen Verhältnissen. Und seine Liebe zum Volk wird vom Volk erwidert. Ludwig ist der beliebteste aller wittelsbachischen Prinzen.	Re-Enactment (vom 21. September 2005): Pferde vor Original-Stallungen; Ludwig mit Adjutant unterhält sich mit einem der beiden Pferdebesitzer	
83	15'45"- 15'49"	4	N	Kranfahrt, Schwenk				Re-Enactment (vom 21. September 2005): Pferdebesitzer und Plakat in der Nahaufnahme	
84	15'49"- 15'53"	4	N			ab 15'23": Wasserplätschern, Brunnen	Ludwig hat eine zweite Leidenschaft, den Kanal,	Neudreh (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal, Schleuse Nr.62 bei Kugelhammer; Wasserplätschern Nah	
85	15'53"- 15'57"	4	T				eine Wasserstraße vom Schwarzen Meer bis in die Nordsee.	Neudreh (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal, Schleuse Nr.62 bei	

								Kugelhammer; Schleuse	
86	15°57'-16°00"	3	D					Neudreh (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal, Schleuse Nr.62 bei Kugelhammer; Kanal	
87	16°00'-16°04"	4	N			ab 16°02": Busch, Holz knackt, Vögel entfernt, Wasser, Boot, Glocke, Pferdehals	Schon sein Großvater Ludwig I. baute 1841 einen Kanal, den Donau-Main-Kanal	Re-Enactment (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal; Treidelschiff Elfriede mit 3 Mann Besatzung auf dem Kanal; Ruder Nah	
88	16°04'-16°08"	4	N				von Kelheim über Neumarkt nach Bamberg.	Re-Enactment (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal; Treidelschiff Elfriede mit 3 Mann Besatzung auf dem Kanal; Ruder Nah	
89	16°08'-16°16"	8	T	Schwenk			Der Kanal rentierte sich nicht, wegen der Konkurrenz der Eisenbahn. Der alte Donau-Main-Kanal, der nur für Schiffe bis zu 120 Tonnen befahrbar ist,	Re-Enactment (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal; Treidelschiff Elfriede mit 3 Mann Besatzung auf dem Kanal; Bauer mit Pferd und Besatzung im Boot	
90	16°16'-16°21"	5	N				soll verbreitert und bis zum Rhein verlängert werden.	Re-Enactment (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal; Treidelschiff Elfriede mit 3 Mann Besatzung auf dem Kanal; Ruder Nah mit Hand	
91	16°25'-16°29"	4	T				Wenn der neue Kanal dann 600-Tonnen-Schiffe zulässt, ist eine kostengünstige Wasserstraße quer durch Bayern geschaffen.	Re-Enactment (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal; Treidelschiff Elfriede mit 3 Mann Besatzung auf dem Kanal; Ruder Nah mit Bauern und Pferd im Hintergrund	
92	16°21'-16°25"	4	N				Ludwig hat den Bau des Kanals nicht erlebt,	Re-Enactment (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal; Treidelschiff Elfriede mit 3 Mann Besatzung auf dem Kanal; Kapitän Nah	
93	16°29'-16°39"	10	T				aber der Bamberger Hafen wird 1912 eingeweiht und erhält den Namen „Prinz-Ludwig-Hafen“.	Re-Enactment (vom 27. September 2005): Ludwig-Main-Donau-Kanal; Treidelschiff Elfriede mit 3 Mann Besatzung auf dem Kanal; Bauer mit Pferd und Besatzung im Boot	
94	16°39'-16°43"	4	T			ab 16°40": Raum ruhig	Ludwig betreibt die Gründung eines Kanalvereins und wünscht sich, wie er sagt,	Insert (vom 16. September 2005): Ludwig am Schreibtisch; Foto, Geheimes Hausarchiv	
95	16°43'-16°58"	15	T	Zoom			dass sein geistiges Kind gedeihen möge, wie seine zahlreichen leiblichen Kinder. 1886 erschüttert eine Tragödie den Staat und die Familie.	Insert (vom 16. September 2005): Ludwigs Familie: Marie Therese mit 11 von 13 Kindern; Foto, Geheimes Hausarchiv	
96	16°58"17°02"	3	N				Ludwig II. stirbt unter ungeklärten Umständen.	Insert (vom 26. September 2005): Militärparade auf dem Oberwiesefeld; Gemälde von Louis Braun, Bayerisches Armeemuseum, Soldaten	
97	17°02'-17°22"	20	N	Schwenk			Luitpold wird Prinzregent, denn Otto, der jüngere Bruder Ludwigs II. ist regierungsunfähig. Luitpold übernimmt die Funktion eines Reichsverwesers. Sogleich bezieht er seinen Sohn Ludwig in die Amtsgeschäfte und Repräsentationsaufgaben mit ein.	Insert (vom 26. September 2005): Militärparade auf dem Oberwiesefeld; Gemälde von Louis Braun, Bayerisches Armeemuseum, Prinzregent Luitpold und Prinz Ludwig	
98	17°22"17°28"	6	N				Ludwig absolviert Paraden und Manöver, Eröffnungen und Staatsbesuche.	Insert (vom 26. September 2005): Militärparade auf dem Oberwiesefeld; Gemälde von Louis Braun, Bayerisches Armeemuseum, Prinz Ludwig Nah	

99	17'28"- 17'34"	6	T				1896 ist er Gast bei den Krönungsfeierlichkeiten	Insert (vom 26. September 2005): Militärparade auf dem Oberwiesenfeld; Gemälde von Louis Braun, Bayerisches Armeemuseum, Gemälde Totale	
100	17'34"- 17'39"	5	HAT			ab 17'36": Vögelgezwitscher	für den russischen Zaren Nikolaus II. in Moskau. Der deutsche Reichsverein lädt zu einem Stiftungsfest.	Neudreh (vom 14. November 2005): Bamberger Haus Außen	
101	17'39"- 17'43"	4	N					Neudreh (vom 14. November 2005): Bamberger Haus Außen, Nah Fensterfront	
102	17'43"- 17'45"	2	N			ab 17'43": 3x Messer an Glas, 4x Klopfen auf Tisch		Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Nahe vom Präsidenten, der mit einem Messer an ein Glas stößt	
103	17'45"- 17'46"	1	T			Originalton	Sein Präsident begrüßt den Prinzen Heinrich von Preußen als Vertreter seines Bruders, des deutschen Kaisers Wilhelm II.	Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Ganze Runde	
104	17'46"- 17'49"	3	T			Originalton	und „die in dessen Gefolge erschienenen deutschen Fürsten“.	Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Prinz Heinrich	
105	17'49"- 17'55"	6	T			Originalton		Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Ganze Runde	
106	17'55"- 18'01"	6	HAT			Originalton		Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Prinz Heinrich	
107	18'01"- 18'02"	1	T			Originalton		Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Ganze Runde	
108	18'02"- 18'03"	1	HAT			Originalton, Hand auf Tisch klopfend	Empört reklamiert der bayerische Prinz Ludwig:	Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Prinz Ludwig	
109	18'03"- 18'05"	2	HAT			Originalton		Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Zwei Teilnehmer	
110	18'05"- 18'06"	1	HAT			Originalton	„Wir sind nicht das Gefolge des Prinzen Heinrich,	Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Prinz Ludwig erhebt sich	
111	18'06"- 18'07"	1	HAT			Originalton		Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Zwei Teilnehmer	
112	18'07"- 18'14"	7	HAT			Originalton	wir sind Vertreter der deutschen Fürsten und Könige! Die deutschen Fürsten sind nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers.	Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Prinz Ludwig erhebt sich und spricht	
113	18'14"- 18'18"	4	N			Originalton	Dies mögen die Deutschen allerorts bedenken und neben dem Großen Vaterland,	Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Prinz Heinrich	
114	18'18"- 18'35"	17	HAT			Originalton	die Anhänglichkeit an die heimische Dynastie nicht vergessen.“ Der Vorfall wirbelt Staub auf, der Kaiser ist brüskiert. Von nun an gilt Prinz Ludwig als Symbolfigur des Föderalismus.	Re-Enactment (vom 14. November 2005): Moskauer Vorfall, Stiftungsfest; Prinz Ludwig spricht	
115	18'35"- 18'38"	3	T			ab 18'36": Boot, Welle, Menschen	Gleichwohl reist er nach Kiel zum Kaiser, um sich zu entschuldigen,	Archivmaterial BR (Nr. 53490): Auslaufen eines Schiffes in Kiel	

116	18'38"- 18'43"	5	T				bei dem Ausdruck „Gefolge" sei ihm die Galle übergelaufen,	Archivmaterial BR (Nr. 53490): Auslaufen eines Schiffes in Kiel; Kaiser Wilhelm II. und Gefolge	
117	18'43"- 18'45"	2	T				aber er bleibe dabei, dass die Fürsten keine Vasallen seien.	Archivmaterial BR (Nr. 53490): Auslaufen eines Schiffes in Kiel	
118	18'45"- 18'46"	1	T					Archivmaterial BR (Nr. 53490): Auslaufen eines Schiffes in Kiel; Kaiser Wilhelm II. und Gefolge	
119	18'46"- 18'51"	5	T			ab 18'49": Rauschen, Wassergeplätscher	Hoch über der Stadt das Maximilianeum, ganz in der Nähe die Kohleninsel.	Archivmaterial BR (Nr. 416306): München um die Jahrhundertwende; die Kohleninsel; Gemälde	Blende
120	18'51"- 19'01"	10	T	Schwenk			Die Stadt München überlässt sie dem Ingenieur Oskar von Miller, der hier ein technisches Museum plant.	Archivmaterial BR (Nr. 416306): München um die Jahrhundertwende; die Kohleninsel; Gemälde	Blende
121	19'01"- 19'05"	4	T			ab 19'02": Pferde auf Pflaster, 3x Kutschen, sprechende Menschen	Die Grundsteinlegung gerät zu einem Großereignis, bei dem Kaiser Wilhelm II. nicht fehlen darf.	Archivmaterial BR (Nr. 4163005): Soldaten, Menschenmenge, Kaiser Wilhelm II. und Prinz Ludwig in einer Kutsche	
122	19'05"- 19'12"	7	T				Luitpold als Regent und Ludwig als Schirmherr des „Deutschen Museumsvereins" haben ihn eingeladen.	Archivmaterial BR (Nr. 4163005): Soldaten, Menschenmenge, Kaiser Wilhelm II. und Prinz Ludwig in einer Kutsche	
123	19'12"- 19'17"	5	T			ab 19'16": Raum ruhig		Neudreh (vom 22. September 2005): Triptychon der Grundsteinlegung des Deutschen Museums; Gemälde, Deutsches Museum	
124	19'17"- 19'30"	13	N	Schwenk			daneben Bayernprinzessin Therese, Prinzregent Luitpold, Kaiserin Augusta Viktoria und Prinz Ludwig.	Neudreh (vom 22. September 2005): Triptychon der Grundsteinlegung des Deutschen Museums; Gemälde, Deutsches Museum	
125	19'30"- 19'41"	11	T	Schwenk		ab 19'32": Baustelle, Hämmern	Auf einer gewaltigen Baustelle wächst das Projekt des Oskar von Miller. Architekt ist Gabriel von Seidl. Es entstehen Hallen, Höfe, Säle, Türme. Ein Observatorium, eine Bibliothek.	Archivmaterial BR (Nr. 483915): Baustelle Deutsches Museum, Filmarchiv Deutsches Museum; Totale	
126	19'41"- 19'47"	6	T				Tausende von Arbeitern sind 10 Jahre auf der Insel beschäftigt.	Archivmaterial BR (Nr. 483915): Baustelle Deutsches Museum, Filmarchiv Deutsches Museum; Arbeiter	
127	19'47"- 19'51"	4	T				Sie erstellen den ersten großen Stahlbetonbau Münchens.	Archivmaterial BR (Nr. 483915): Baustelle Deutsches Museum, Filmarchiv Deutsches Museum; Arbeiter	
128	19'51"- 20'04"	13	T			19'52": Kutsche einzeln, Zweispänner, Schritte auf Pflaster, Pferd auf Pflaster	1911 feiert man in Anwesenheit Ludwigs das Richtfest. Bauherr von Miller und Schirmherr	Archivmaterial BR (Nr. 416306): Ankunft Ludwigs mit Oskar von Miller	
129	20'04"- 20'10"	6	T				Prinz Ludwig sind sich einig: Wissenschaftliche Erfindungen und	Archivmaterial BR (Nr. 416306): Begehung des Museums; Ludwig mit Oskar von Miller	
130	20'10"- 20'14"	4	T				Entdeckungen bestimmen den guten Ruf eines Landes.	Archivmaterial BR (Nr. 416306): Begehung des Museums; Ludwig mit Oskar von Miller	
131	20'14"- 20'19"	5	T				Bayern wird in wenigen Jahren über ein Museum der „Meisterwerke der Naturwissenschaft und Technik" verfügen,	Archivmaterial BR (Nr. 416306): Begehung des Museums; Ludwig mit Oskar von Miller; Ludwig sieht durch ein Fernglas	
132	20'19"- 20'28"	9	T	Schwenk		ab 20'21": Wassertrudel, Vögel, Luft, leichter Wind, Rauschen	nicht auf der Berliner Museumsinsel, sondern auf der Münchner Kohleninsel steht diese einzigartige Institution.	Neudreh (vom 22. September 2005): Deutsches Museum mit Isarkanal im Vordergrund; Film	

133	20'28"- 20'33"	5	HAT				Man kann in diesem Museum seltene Flugzeuge und Schiffe, Röntgenstrahlen und Atommodelle bestaunen.	Neudreh (vom 22. September 2005): Deutsches Museum mit Observatorium	
134	20'33"- 20'37"	4	T				Man kann in ihm alte Apotheken und Bergwerke besichtigen.	Neudreh (vom 22. September 2005): Deutsches Museum mit Turmuhr	
135	20'37"- 20'43"	6	T			ab 20'40": Originalton Maschine, Raum ruhig	Man wird den jeweils letzten Stand der Technik erfahren, der den jeweils letzten	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Dampfmaschine	
136	20'43"- 20'44"	1	N				Stand der Lebensform der Menschen bestimmt. Ein Museum der technischen Wunder –	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Dampfmaschine, Kolben	
137	20'44"- 20'50"	6	N				Prinz Ludwig ist sein Schirmherr	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Dampfmaschine, Kolben	
138	20'50"- 20'54"	4	T				Die Industrie verändert das Gesicht des Landes.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Walzwerk, Arbeiter an einer Maschine	
139	20'54"- 20'57"	3	T				Die alten Hammerwerke in der Oberpfalz und in der linksrheinischen Pfalz entwickeln sich zu mächtigen Eisenhütten.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Walzwerk, Arbeiter an einer Maschine	
140	20'57"- 21'02"	5	T			ab 20'58": Autofabrik, Fabrik, Schweißgeräusch, Kettensägen	Am Rande der Städte wachsen Großbetriebe: die Lokomotivenfabrik Maffei in München, die Maschinenfabrik in Augsburg.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Walzwerk, Arbeiter an einer Maschine	
141	21'02"- 21'09"	7	T				Siemens & Schuckert in Nürnberg, Fichtel & Sachs in Schweinfurt.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Walzwerk, Arbeiter an einer Maschine	
142	21'09"- 21'14"	5	T				Immer mehr Menschen drängen vom Land in die Stadt, um Arbeit zu finden.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Walzwerk, Arbeiter an einer Maschine	
143	21'14"- 21'20"	6	T					Archivmaterial BR (Nr. 42512): Walzwerk, Arbeiter an einer Maschine	
144	21'20"- 21'24"	4	T					Archivmaterial BR (Nr. 42512): Walzwerk, Arbeiter an einer Maschine	
145	21'24"- 21'28"	4	T			ab 21'26": Raum ruhig	Zwischen 1870 und 1914 steigt die Einwohnerzahl Münchens	Archivmaterial BR (Nr. 77189): München 1900, Totale; Foto	
146	21'28"-21'32"	4	T				von 200.000 auf 600.000.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): München 1900, Totale; Foto	
147	21'32"- 21'37"	5	T				Es entstehen Gebäude der öffentlichen Wohlfahrt, Kirchen, Schulen, Krankenhäuser.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Ursulakirche; Foto, Stadtarchiv München	
148	21'37"- 21'43"	6	T			ab 21'42": Raum ruhig, Anrauschen	Prinz Ludwig ist bei der Einweihung des Schwabinger Krankenhauses 1910	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Elisabeth-Schule; Foto, Stadtarchiv München	
149	21'43"- 21'47"	4	T				zugegen.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Schwabinger Krankenhaus; Foto, Stadtarchiv München	
150	21'47"- 21'51"	4	T				In den Vorstädten baut man Mietskasernen und Wohnungen.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Münchner Mietshäuser; Foto, Stadtarchiv München	
151	21'51"- 21'55"	4	T					Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Münchner Mietshäuser; Foto, Stadtarchiv München	
152	21'55"- 21'58"	3	T				Die anwachsende Arbeiterschaft in Giesing und im Westend und ihre weitgehende	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Münchner Mietshäuser; Foto, Stadtarchiv München	
153	21'58"- 22'03"	5	T			ab 22'00": Raum ruhig	Rechtlosigkeit beschäftigen den Prinzen Ludwig. Vor allem die Heimarbeiter, Schneider, Holzschnitzer, Korbflechter sind ohne soziale Absicherung.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Bild einer Heimarbeiter-Familie	
154	22'03"- 22'13"	10	T	Schwenk			Sie werden nur nach Bedarf beschäftigt und unter Niveau bezahlt.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Bild von jugendlichen Korbflechtern	

155	22'13"- 22'28"	15	T	Schwenk			Reichsrat Ludwig setzt sich im Landtag für Arbeiterschutzverträge ein und es wird tatsächlich ein „Hausarbeitergesetz“ verabschiedet, das den Heimarbeitern ein Mindestmaß an Rechten zubilligt.	Neudreh (vom 16. September 2005): Kammer der Reichsräte; Foto, Bayerische Staatsbibliothek	
156	22'28"- 22'34"	6	T				49 Jahre lang sitzt Ludwig in der Ersten Kammer, in wichtigen Ausschüssen ist er vertreten, sein Wort hat Gewicht.	Neudreh (vom 16. September 2005): Kammer der Reichsräte mit Ludwig und Rupprecht; Foto, Bayerische Staatsbibliothek	
157	22'34"- 22'40"	6	T>N	Zoom			Was Wunder, dass es ihm gelingt, die Kammer für die Reform des Wahlrechts zu gewinnen.	Neudreh (vom 16. September 2005): Kammer der Reichsräte mit Ludwig und Rupprecht, vergrößert in Bildmitte; Foto, Bayerische Staatsbibliothek	
158	22'40"- 22'59"	19	T			ab 22'42": Fußgänger, Vierspänner, sprechende Menschen, Trambahn-Anfahrt, 1x Fahrradklingeln	Jeder steuerzahlende Bürger soll in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl den Landtag wählen. Noch sind Frauen, Soldaten und Gesellen davon ausgenommen, aber es ist ein großer Schritt zum Allgemeinen Wahlrecht, zum Wahlrecht für Jedermann.	Archivmaterial BR (Nr. 47189): Marienplatz, München um die Jahrhundertwende; Film	
159	22'59"- 23'10"	11	HAT				Was Wunder, dass jeder den Prinzen auf der Straße kennt, und der Führer der Sozialdemokraten, August Bebel, meint:	Archivmaterial BR (Nr. 47189): Marienplatz, München um die Jahrhundertwende; Film	
160	23'10"- 23'25"	15	N>D	Zoom			„Wenn wir eine Reichsverfassung hätten, nach der der Kaiser vom Volk gewählt würde, und der Kaiser müsste aus einem der regierenden Fürstenhäuser sein, Prinz Ludwig hätte die größte Aussicht, deutscher Kaiser zu werden.“	Insert (vom 16. September 2005): August Bebel; Foto, Bay.HStA Abt.V.	
161	23'25"- 23'42"	17	N>D	Zoom			Ludwig wird aber nicht deutscher Kaiser sondern Prinzregent von Bayern. Im Dezember 1912 tritt er die Nachfolge seines verstorbenen Vaters an, und Sohn Rupprecht avanciert in der Thronfolge.	Insert (vom 16. September 2005): Vier Generationen Wittelsbach; Foto, Geheimes Hausarchiv	
162	23'42"- 23'46"	4	T			ab 23'44": Dampfzug-Vorbeifahrt, Bremsen Nah, Zug entfernt	Ludwig, der sich noch in Sárvár befindet,	Archivmaterial BR (Nr. 431431): vorbeifahrender Zug; Film	
163	23'46"- 23'51"	5	T			ab 23'48": Fußgänger, Mensch außen viel, Aufrauschen	reist umgehend von seinen ungarischen Gütern nach Bayern.	Archivmaterial BR (Nr. 52375): Einfahrender Zug am Bahnhof	
164	23'51"- 24'01"	10	HAT>N	Zoom			Mit 67 Jahren folgt Prinz Ludwig seinem im Alter von 91 Jahren verstorbenen Vater Luitpold als Verweser des Königreichs Bayern	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Ankunft Ludwigs am Bahnhof von Pfarrkirchen; Foto, Stadtarchiv Pfarrkirchen	
165	24'01"- 24'06"	5	N				und leistet sogleich im Thronsaal der Münchner Residenz,	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Thronbesteigung Ludwigs; Foto, Stadtarchiv München	
166	24'06"- 24'12"	6	T>D	Zoom			in großem Festakt, den Eid auf die Verfassung.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Thronbesteigung Ludwigs; Foto, Stadtarchiv München	
167	24'12"- 24'17"	5	N			ab 24'14": Stille, Krähen (Au entfernt), Vogel	Ludwig ist Prinzregent, wie es sein Vater war.	Re-Enactment (vom 10. November 2005): Schloss Fürstenried; Eingangstor	
168	24'17"- 24'22"	5	T				Der rechtmäßige König ist jedoch der kranke Otto, der in Schloss Fürstenried in völliger	Re-Enactment (vom 10. November 2005): Schloss Fürstenried; Eingangstor	

							Isolation lebt.		
169	24'22"- 24'27"	5	HAT				Er spricht mit Blumen und Bäumen.	Re-Enactment (vom 10. November 2005): Schloss Fürstenried; Otto I. sitzt am Zaun vor einem Baum, von hinten	
170	24'27"- 24'44"	17	HAT				Die einen sagen, die Toten des Frankreichfeldzuges von 1870 hätten ihm die Sinne geraubt, die anderen glauben, er habe eine unglückliche Veranlagung, und die Ärzte attestieren: „Dass schon seit einer Reihe von Jahren eine geistige Störung Allerhöchst desselben	Re-Enactment (vom 10. November 2005): Schloss Fürstenried; Otto I. sitzt am Zaun vor einem Baum, von vorne; steht auf und geht auf den Baum zu	
171	24'44"- 24'54"	10	N, HAT				besteht, welche bald Exaltations- und Depressionszustände mit ängstlicher Aufregung, bald lebhaft Sinnestäuschungen und Wahnideen produziert."	Re-Enactment (vom 10. November 2005): Schloss Fürstenried, Subjektive, Kamera aus der Hand; Nervenarzt kommt	
172	24'54"- 25'04"	10	T				Der Zustand Seiner Majestät, König Ottos I. von Bayern, wird zum Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen:	Re-Enactment (vom 10. November 2005): Schloss Fürstenried, Nervenarzt kommt und holt Otto ab	
173	25'04"- 25'06"	2	T	Schwenk			Schon 1886,	Re-Enactment (vom 10. November 2005): Schloss Fürstenried; Schwenk über den Innenhof	
174	25'04"- 25'29"	25	T			ab 25'17": dezente Schritte, 2x Menschen	als der „Wahnideen erlegene Otto" König wurde, hatte man die Frage diskutiert, ob man einen regierungsunfähigen Monarchen absetzen könne. Luitpold für seinen Teil hatte verneint, Ludwig für seinen Teil ist unschlüssig.	Re-Enactment (vom 10. November 2005): Schloss Fürstenried; Nervenarzt kommt und holt Otto ab; gehen zum Schloss zurück	
175	25'29"- 25'43"	14	N>T	Zoom		ab 25'30": Raum ruhig	Im Staatsrat erörtert man die Frage, ob eine Verfassungsänderung rechters ist, durch die ein länger als 10 Jahre regierungsunfähiger Monarch abgesetzt wird.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Ludwig im Staatsrat; Foto, Süddeutscher Verlag	
176	25'43"- 25'50"	7	N				Wer zieht die Fäden bei diesem Disput?! Ludwig selbst oder der Vorsitzende im Ministerrat	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Ludwig im Staatsrat; Foto, Süddeutscher Verlag	
177	25'50"- 26'03"	13	N>D	Zoom			Georg von Hertling? Der konservative Hertling drängt zur Annahme der Krone, denn ein König von Bayern habe mehr Gewicht im Reich als ein Prinzregent.	Insert (vom 16. September 2005): Georg von Hertling; Foto, Bay.HStA Abt.V.	
178	26'03"- 26'17"	14	T	Schwenk	26'07"-26'54": Sonatine d-moll, 1.Satz: Largo; Georg Philipp Telemann	ab 26'05": Stadt, Vögel (dezent), Luft, leichter Wind; ab 26'16": Glockenschlag	Prinzregent Ludwig ist ein gläubiger, in der katholischen Kirche verwurzelter Herrscher, in Preußen nennt man ihn den „Schwarzen Prinzen". Regelmäßig wallfahrtet er nach Altötting, dem heiligsten Ort Altbayerns.	Neudreh (vom 07. November 2005): Gnadenkapelle und Kapellplatz in Altötting	
179	26'17"- 26'27"	10	N				In der Gnadenkapelle ruhen die Herzen der Wittelsbacher.	Neudreh (vom 07. November 2005): Gnadenkapelle Altötting	
180	26'27"- 26'34"	7	HAT	Schwenk			In der Gnadenkapelle bittet Ludwig die Schwarze Madonna um Rat und Segen. Ist eine Verfassungsänderung mit Hilfe des Landtags vereinbar mit dem Gottesgnadentum?	Re-Enactment (vom 07. November 2005): Prinzregent Ludwig betet in der Gnadenkapelle	

181	26'34"- 26'39"	5	HAT				Kann ein von Gott eingesetzter Monarch von Menschen abgesetzt werden? Otto lebt noch.	Neudreh (vom 07. November 2005): Gnadenskapelle Altötting; Schwarze Madonna	
182	26'39"- 26'44"	5	HAT				Hertling rät zu, die Königin rät ab. Ludwig entscheidet:	Neudreh (vom 07. November 2005): Gnadenskapelle Altötting; Max III. Joseph-Plastik	
183	26'44"- 26'53"	9	T				„Ich bin bereit, das Opfer zu bringen, und die Krone anzunehmen.“	Re-Enactment (vom 07. November 2005): Prinzregent Ludwig betet in der Gnadenskapelle	
184	26'53"- 26'59"	6	T		26'53"-27'05": "Heil dir im Siegerkranz"; Henry Carey	ab 26'57": Jubelnde Menschen (Hochrufe), Kutsche, Pferdeschnauben, Menschen außen viel, Geklapper auf Pflaster	Am 5. November 1913 erklärt Ludwig, dass er die Regierung als König angetreten habe.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Huldigung zur Thronbesteigung, jubelnde Menschen; Film (Nr. 81), Stadtarchiv München	
185	26'59"- 27'09"	10	T				Es gibt keine Krönung, aber Huldigungsfeierlichkeiten und eine Proklamation, in der er schreibt, dass ihn „die ernste Sorge um das Wohl des Landes zu dem schweren Entschluss bestimmte, die Regentschaft für beendet und den Thron für erledigt zu erklären“.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Huldigung zur Thronbesteigung, Ludwig in der Krönungskutsche; Film (Nr. 81), Stadtarchiv München (Schnitt: Königsproklamation mit Zoom auf die Unterschrift Ludwigs als Film)	
186	27'09"- 27'19"	10	T				Der Landtag stimmt der Verfassungsänderung zu. Nach 27 Jahren hat Bayern wieder einen König, Ludwig III. Das Königspaar zeigt sich in der goldenen Krönungskutsche,	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Huldigung zur Thronbesteigung, jubelnde Menschen vor der Kutsche; Film (Nr. 81), Stadtarchiv München	
187	27'19"- 27'33"	14	N				das Volk jubelt, im ganzen Land läuten die Glocken, im ganzen Land schießt man Salut.	Neudreh (Max I. Joseph, PN: 496019): Theatinerglocken	
188	27'33"- 27'44"	11	HAT			ab 27'33": Glockengeläut, 2x Salutschüsse (entfernt)		Re-Enactment: (vom 12. November 2005): Riederer Böllerschützen, Kapellenberg Söllhuben; Kanone	
189	27'44"- 27'47"	3	D			ab 27'46": Salutschüsse Nah, Kanone; ab 27'50": Hochrufe, Jubeln, Pferde, Kutsche, Torknattern, Salutschuss entfernt		Re-Enactment (vom 12. November 2005): Riederer Böllerschützen, Kapellenberg Söllhuben; Kanone	
190	27'47"- 27'49"	2	T			ab 27'46": Salutschüsse Nah, Kanone; ab 27'50": Hochrufe, Jubeln, Pferde, Kutsche, Torknattern, Salutschuss entfernt		Re-Enactment (vom 12. November 2005): Riederer Böllerschützen, Kapellenberg Söllhuben; mit Fahnenräger	
191	27'49"- 27'51"	2	N					Re-Enactment (vom 12. November 2005): Riederer Böllerschützen, Kapellenberg Söllhuben; Kanone ziehen	
192	27'51"- 27'52"	1	D			ab 27'46": Salutschüsse Nah, Kanone; ab 27'50": Hochrufe, Jubeln, Pferde, Kutsche, Torknattern, Salutschuss entfernt		Re-Enactment (vom 12. November 2005): Riederer Böllerschützen, Kapellenberg Söllhuben; Kanone	
193	27'52"- 28'02"	10	T				Ludwig nimmt Besitz von seiner Residenz, aber nicht um hier zu wohnen,	Neudreh (Max I. Joseph, PN: 496019): Residenz München, Tor zum Kaiserhof	
194	28'02"- 28'18"	16	HAT, T, N	Kamera- fahrt auf Schienen	28'06"-28'58": Konzert E-Dur für Horn und Orchester: II. Romanze; Franz Danzi	ab 28'04": Raum ruhig;	sondern um das Königtum zu repräsentieren. Ludwig III. meidet die Residenz wo er nur kann. Ihm ist alles zu weit und zu hoch, die vornehme Feierlichkeit der Räume und das höfische Zeremoniell bedrücken	Neudreh (Max I. Joseph, PN: 496019): Residenz München, Aufgang zum Kaisersaal; Kaisersaal Decken	

							ihn. Pracht und Prunk, wie sie Ludwig I. und Ludwig II. zelebrierten, sind ihm zuwider.		
195	28'18"- 28'19"	1	D				„Ich für meine Person habe nur sehr einfache Bedürfnisse“,	Neudreh (Marie Therese, PN: 490786): Kronleuchter	
196	28'19"- 28'32"	13	D				sagt er, und wohnt weiterhin mit Frau und Kindern im	Neudreh (Marie Therese, PN: 490786): Kronleuchter und Thron	
197	28'32"- 28'39"	7	T		Schwenk	ab 28'38": Raum ruhig	vergleichsweise bescheidenen Wittelsbacher Palais an der Brienerstraße, zwischen Karolinenplatz und Residenz.	Insert (Trickaufnahme vom 09.12.2005): Wittelsbacher Palais aus Ausstellungskatalog Ludwig III.; Foto, Geheimes Hausarchiv	
198	28'39"- 28'50"	11	T				Auch als König ist er ein gewissenhafter Arbeiter, der unermüdlich seiner Pflicht nachkommt: Reden halten gern,	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): Ludwig nimmt eine Parade ab	
199	28'50"- 29'03"	13	T		28'52": Bayerischer Präsentiermarsch; trad.	ab 28'52": Au entfernt	am liebsten aus dem Stand – Paraden und Manöver ungern – das Land bereisen gern.	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): Ludwig nimmt eine Fahnenweihe vor	
200	29'03"- 29'19"	16	T			ab 29'04": Boot leicht, Wasserstrudel, Vögel	Das Volk jubelt. Aber es jubeln nicht alle. Einige haben nicht vergessen, dass die Absetzung König Ottos I. eigentlich ein Staatsstreich war. Die Idee des Gottesgnadentums ist beschädigt.	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): Donaureise	
201	29'19"- 29'31"	12	T		ab 29'20":		Es bleibt auch keineswegs verborgen, dass der König nun mehr als das 10-fache seiner Prinzregentenapanage bezieht. Und doch ist er für die meisten ein König <i>comme il faut</i> , ein treusorgendes Oberhaupt der Familie.	Insert (vom 16. September 2005): Familie Ludwig; Foto, Geheimes Hausarchiv	
202	29'31"- 29'37"	6	T			ab 29'45":	Er liebt die Jagd und die Berge und die Nähe zu den einfachen Menschen,	Insert (vom 16. September 2005): Ludwig in der Ramsau; Foto, Geheimes Hausarchiv	
203	29'37"- 29'42"	5	T				er sagt: „Ich fühle mich eins mit dem Volk“.	Insert (vom 16. September 2005): Ludwig mit Zigarre; Foto, Geheimes Hausarchiv	
204	29'42"- 29'57"	15	T			Originalton, 2x Glockenläuten	Ludwig fehlt das Grandseigneurhafte seines Vaters Luitpold. Er ist eine bürgerliche Erscheinung mit Zylinder und Gehrock. Er genießt es, in einem ganz normalen Wirtshaus ein Bier zu trinken oder einmal in der Woche mit ganz normalen Menschen ganz unköniglich zu kegeln.	Re-Enactment (vom 07. November 2005): Ludwig trifft auf ein Paar beim Spazierengehen in einer Seitengasse	
205	29'57"- 30'03"	6	T	Kranfahrt		ab 30'00": Originalton		Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; Ankunft Ludwig mit Adjutanten	
206	30'03"- 30'09"	6	HAT	Kranfahrt			Ob das Volk von seinem König mehr Macht und Pracht und Glanz erwartet hat,	Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; Ankunft Ludwig mit Adjutanten	
207	30'09"- 30'11"	2	HAT	Kranfahrt			ob es in der Zeit der rasanten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen	Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; Kegler 2	
208	30'11"- 30'14"	3	N				Umbrüche zu einer königlichen Lichtgestalt aufblicken wollte, bleibt eine müßige Frage,	Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; Kegler,	

								Kegeljunge	
209	30'14"- 30'18"	4	HAT				denn die friedliche Idylle des Bürgerkönigtums Ludwigs III.	Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; Aufstellen der Kegel	
210	30'18"- 30'22"	4	N				dauerte nicht einmal ein Jahr,	Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; Hand nimmt Kugel	
211	30'22"- 30'25"	3	N				nicht einmal neun Monate.	Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; König schiebt	
212	30'25"- 30'26"	1	HAT	Kranfahrt				Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; Kegler 3, 4	
213	30'26"- 30'27"	1	D					Re-Enactment (vom 21. September 2005): Kegelbahn im Biergarten des Gasthof Schachtl in Pfarrkirchen; Kegeltreffer	
214	30'27"- 30'31"	4	HAT			ab 30'30": 2x Schuss, Aufrauschen		Archivmaterial BR (Nr. 42512): Erzherzog Franz Ferdinand	
215	30'31"- 30'35"	4	T				Am 28. Juni 1914 erschießt Gavrilo Princip im bosnischen Sarajewo	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Erzherzog Franz Ferdinand	
216	30'35"- 30'39"	4	T				das österreichische Thronfolgerpaar.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Festnahme Princip	
217	30'39"- 30'46"	7	T				Österreich-Ungarn erklärt Serbien den Krieg. Die europäischen Bündnisverträge treten in Kraft.	Archivmaterial BR (Nr. 42512): Zeitungsausschnitt Münchner Post	
218	30'46"- 30'50"	4	T			ab 30'46": Menschen aus Vielen, Flamme, Kerze	Am 1. August 1914 ziehen die Münchner Bürger im Fackelzug zum Wittelsbacher Palais.	Re-Enactment (vom 30. September 2005): 01.08.1914: Rede Ludwig III. vom Balkon des Wittelsbacher Palais	
219	30'50"- 30'57"	7	N				Der König tritt in Paradeuniform auf den Balkon und verfügt die Mobilmachung. Er sagt:	Re-Enactment (vom 30. September 2005): 01.08.1914: Rede Ludwigs III. vom Balkon des Wittelsbacher Palais	
220	30'57"- 31'05"	8	N	Schwenk			„Vertrauend auf den allmächtigen Gott, der unsere gerechte Sache schirmen wird, tut jedermann seine Pflicht.“	Insert (vom 26. September 2005): Mobilmachung für Bayern; Plakat, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt	
221	31'05"- 31'10"	5	T			ab 31'08": Hochrufe	Eine große vaterländische Kriegsbegeisterung erfasst die Menschen.	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): jubelnde Menge vor der Feldherrnhalle	
222	31'10"- 31'14"	4	T				Sie schwören Tapferkeit und Treue.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Vereidigung von Soldaten	
223	31'14"- 31'19"	5	T			ab 31'15": Menschen bayerisch, Schritte	Im Frieden ist ihr Oberbefehlshaber der König von Bayern,	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): Parade	
224	31'19"- 31'23"	4	T				jetzt im Krieg ist es der deutsche Kaiser.	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): Auszug aus der Residenz	
225	31'23"- 31'27"	4	T				Seine Soldaten marschieren frohen Herzens und unter dem Jubel der Menge die Residenzgasse hinauf, die Brienerstrasse	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): Auszug aus der Residenz	
226	31'27"- 31'31"	4	T			ab 31'30": Fußgänger, Menschen außen, Aufrauschen, Menschen aus Vielen	hinüber direkt zum Bahnhof.	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): Ankunft am Bahnhof	
227	31'31"- 31'35"	4	T			ab 31'34": Au entfernt, Dampfzug Vorbeifahrt, Marschierende Soldaten, Schritte auf Geröll und Gras	Sie nehmen den Zug direkt nach Paris – denken sie.	Archivmaterial BR (Nr. 9002501): vorbeifahrender Zug	

228	31'35"- 31'39"	4	T				Im Osten formieren sich die Russen.	Archivmaterial National Archive Washington 1: marschierende Soldaten	
229	31'39"- 31'46"	7	T			ab 31'45": Aufrauschen, Fußgänger	Im Westen sammeln sich die Franzosen und im Norden	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Parade	
230	31'46"- 31'51"	5	T				das Heer der Engländer. Und alle marschieren sie für ihre jeweils gerechte Sache.	Archivmaterial National Archive Washington 1: Kundgebung	
231	31'51"- 31'54"	3	T			ab 31'53": Kanonen, Kutsche, Gewehre, Gefecht entfernt, Kanonent Teppich	Im Westen haben die Deutschen schnelle Erfolge.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Kanonen werden abgefeuert, Kampfszenen	
232	31'54"-31'56	2	T			ab 31'54": Kanonen, Gewehrusschuss, Schüsse entfernt, Kanoneneinschlag, Kanonent Teppich	Über das neutrale Belgien fallen sie in Frankreich ein,	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Kanonen werden abgefeuert, Kampfszenen	
233	31'56"-31'57	1	T				Ende August stoßen sie bis zur Marne vor	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Kanonen werden abgefeuert, Kampfszenen	
234	31'57"- 32'00"	3	T				und bedrohen Paris.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Kanonen werden abgefeuert, Kampfszenen	
235	32'00"- 32'03"	3	T				Die Russen marschieren in Ostpreußen ein.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Kanonen werden abgefeuert, Kampfszenen	
236	32'03"- 32'07"	4	T				Generalfeldmarschall Hindenburg schlägt sie bei Tannenberg.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Kanonen werden abgefeuert, Kampfszenen	
237	32'07"- 32'19"	12	T				Die Franzosen greifen in Lothringen an, sie werden von der bayerischen Armee, dem 6. deutschen Armeekorps, zurückgeworfen. Ihr Oberbefehlshaber ist Kronprinz Rupprecht.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Kanonen werden abgefeuert, Kampfszenen	
238	32'19"- 32'20"	1	T				Gott ist mit den Bayern, denn auf Bitten des	Archivmaterial BR (Nr. 97707): Kanonen werden abgefeuert	
239	32'20"- 32'22"	2	T				Königs hat der Papst	Archivmaterial BR (Nr. 97707): Kanonen werden abgefeuert	
240	32'22"- 32'24"	2	T				die Gottesmutter zur „Schutzherrin von Bayern“	Archivmaterial BR (Nr. 97707): Kanonen werden abgefeuert	
241	32'24"- 32'26"	2	T				zur „Patrona Bavariae“ erhoben.	Archivmaterial BR (Nr. 97707): Kanonen werden abgefeuert	
242	32'26"- 32'30"	4	T					Archivmaterial BR (Nr. 97707): Kanonen werden abgefeuert	
243	32'30"- 32'35"	5	T				Trotzdem, mit den ersten Siegen kommen die ersten Verluste.	Archivmaterial National Archive Washington 1: Verlustliste	Über- blen- dung
244	32'35"- 32'40"	5	T			ab 32'35": Menschen außen, bayerisch, Gefecht entfernt	Die Züge, welche die Soldaten an die Front gefahren haben,	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Verletzte Soldaten	
245	32'40"- 32'46"	6	T			ab 32'43": Schienen, Zug über Schienen	bringen nun die ersten Toten und Verletzten zurück.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Verletzte Soldaten	
246	32'46"- 32'50"	4	T			ab 32'49": Fußgänger, Aufrauschen	Ludwig stellt die Residenzen in Ansbach, Würzburg und Bayreuth als Lazarette	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Zug von unten über Schienen	
247	32'50"- 32'52"	2	HAT			ab 32'50": Originalton: Näherinnen, Nähssaal	zur Verfügung.	Neudreh (vom 09. November 2005): Außenaufnahme Residenz	
248	32'52"- 32'54"	2	N				In den Nibelungensälen der Münchner Residenz,	Re-Enactment (vom 09. November 2005): Nibelungensäle Fresko Siegfried	
249	32'54"- 32'55"	1	N				unter den Augen germanischer Helden,	Re-Enactment (vom 09. November 2005): Nibelungensäle Fresko Germane	
250	32'55"- 32'56"	1	N					Re-Enactment (vom 09. November 2005): Nibelungensäle Fresko Germane	
251	32'56"- 32'57"	1	D				entsteht die größte Nähstube Bayerns.	Re-Enactment (vom 09. November 2005): Nibelungensäle Fresko Germane	

252	32'57"- 33'12"	15	T> HAT	Schwenk, Zoom			Die vornehmen Damen der Gesellschaft stellen Wäsche und Verbandszeug für die Verwundeten her. Die Königin selbst ist sich nicht zu schade für die Arbeit.	Re-Enactment (vom 09. November 2005): Nibelungensäle Nähstube	
253	33'12"-33'36"	46	HAT				Der König bedankt sich für den Patriotismus der Damen: Der Einsatz aller werde zum baldigen Sieg führen. Von der Front im Westen gibt es nichts Neues, schreibt Sohn Rupprecht aus Frankreich. Im Osten führt jetzt Bruder Leopold, der Sieger von Warschau, den Oberbefehl als Nachfolger von Hindenburg.	Re-Enactment (vom 09. November 2005): Nibelungensäle Nähstube mit König	
254	33'36"- 33'41"	5	T			ab 33'39": Autofabrik, Schweißen, Industrie, Krieg, Fabrik	Die Technik bestimmt den Krieg.	Archivmaterial BR (Nr. 490787): Industrie, Fabriken, Schlote	
255	33'41"- 33'43"	2	T				Der Weltkrieg ist der erste industrialisierte Krieg.	Archivmaterial BR (Nr. 490787): Industrie, Fabriken, Schlote	
256	33'43"- 33'45"	2	T				in dem beide Seiten alle materiellen und	Archivmaterial BR (Nr. 490787): Industrie, Fabriken, Schlote	
257	33'45"- 33'49"	4	T				personellen Reserven anbieten.	Archivmaterial BR (Nr. 490787): Industrie, Fabriken, Schlote	
258	33'49"- 33'51"	2	T			ab 33'50": Druckerpresse, Fabrik innen, Fabrik allgemein		Archivmaterial BR (Nr. 490787): Industrie, Fabriken, Schlote	
259	33'51"- 33'54"	3	T					Archivmaterial BR (Nr. 490787): Industrie, Fabriken, Schlote	
260	33'54"- 33'59"	5	T				Immer mehr Frauen arbeiten an der Heimatfront, in der Kriegswirtschaft,	Archivmaterial BR (Nr. 48004): Frauenarbeit	
261	33'59"- 34'02"	3	T				sie stehen an Werkbänken und produzieren Granaten und Maschinengewehre.	Archivmaterial BR (Nr. 48004): Frauenarbeit	
262	34'02"- 34'05"	3	T				Die Männer sind draußen an der Front und sterben, die Frauen arbeiten in der Rüstung und hungern.	Archivmaterial BR (Nr. 416851): Frauen an Maschinen	
263	34'05"- 34'10"	5	T				Die Landwirtschaft leidet, es fehlen Arbeitskräfte,	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Frauen auf einem Feld; Foto	
264	34'10"- 34'12"	2	T				es fehlt Saatgut, schlechtes Wetter verursacht Missernten.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Frauen an einem Tisch; Foto	
265	34'12"- 34'14"	2	T					Archivmaterial BR (Nr. 52375): 2 Frauen; Foto	
266	34'14"- 34'19"	5	T			ab 34'15": Originalton: Gasthaus Fraunhofer, Raum ruhig innen	Bier und Milch werden mit Wasser verdünnt, das Brot mit minderwertigem Mehl gestreckt,	Re-Enactment (vom 28. September 2005): Bayerisches Wirtshaus (Gaststätte Fraunhofer); 2 Arbeiter unterhalten sich und werden bespitzelt	
267	34'19"- 34'24"	5	HAT				alles wird rationiert,	Re-Enactment (vom 28. September 2005): Bayerisches Wirtshaus (Gaststätte Fraunhofer); Bedienung bringt Bier und Brot gegen Marke	
268	34'24"- 34'28"	4	N				für alles braucht man Marken. Kartoffeln, Fleisch und Fett sind Mangelware. Was wird nicht alles zu Nahrungsmitteln verarbeitet:	Insert (vom 16. September 2005): diverse Lebensmittelmarken; Bay.HStA Abt.V.	
269	34'28"- 34'32"	4	N				Eicheln, Bucheckern und Obstkerne.	Insert (vom 16. September 2005): diverse Lebensmittelmarken; Bay.HStA Abt.V.	

270	34°32'- 34°36"	4	N				Im Winter 1916 gibt es schließlich nur noch „Dotschn“, Speiserüben.	Insert (vom 16. September 2005): Eicheln und Kastanien; Plakat, Bay.HStA Abt.V.	
271	34°36'- 34°40"	4	N				Das Volk hungert.	Insert (vom 16. September 2005): Sammelt Obstkerne; Plakat, Bay.HStA Abt.V.	
272	34°40'- 34°44"	4	N				Wo ist der König, der die Not lindert, den Krieg beendet?	Insert (vom 16. September 2005): Winterraps und Winterrüben; Plakat, Bay.HStA Abt.V.	
273	34°44'- 34°57"	13	HAT			ab 34°45": Originalton: Verladen von Milchkannen, Herbst, Hund, Krähe	Da hilft es auch nicht, dass der „Milli-Bauer“ Wildbret aus seinem Jagdrevier an die Bevölkerung verteilen lässt und Milch von seinem Gut Leutstetten für die Stadtkinder per Bahn nach München schickt.	Re-Enactment (vom 06. Oktober 2005): Eisenbahnmuseum Nördlingen, 2 Arbeiter verladen Milchkannen in einen Zug	
274	34°57'- 35°02"	5	HAT				Man munkelt, er verkaufe seine Erzeugnisse nach Norden, er wolle am Krieg verdienen, er sei ein Profiteur.	Re-Enactment (vom 06. Oktober 2005): Eisenbahnmuseum Nördlingen, 1 Arbeiter	
275	35°02'- 35°11"	9	HAT				Die Verleumdung wirkt: Das Ansehen des Königs sinkt.	Re-Enactment (vom 06. Oktober 2005): Eisenbahnmuseum Nördlingen, 2 Arbeiter verladen Milchkannen in einen Zug, Innen	
276	35°11'- 35°12"	1	T					Archivmaterial BR (Nr. 80681): Soldat wirft Granate	
277	35°12'- 35°13"	1	T			ab 35°13": Kanonteppeich, Maschinen- gewehrshüsse	Der schnelle Sieg der Deutschen bleibt aus.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Granate schlägt ein	
278	35°13'- 35°16"	3	T				Der Bewegungskrieg bleibt aus.	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Kanonen werden abgefeuert, Kampfszenen	
279	35°16'- 35°17"	1	T					Archivmaterial BR (Nr. 80681): Granate schlägt ein	
280	35°17'- 35°18"	1	T				Auf engstem Raum wird mit ungeheurem Materialeinsatz und den modernsten Waffen gekämpft.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Mann mit MG	
281	35°18'- 35°22"	4	T				In den Schützengräben	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Sturmhaufen	
282	35°22'- 35°26"	4	T				verblutet die Jugend Europas:	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Tote Soldaten	
283	35°26'- 35°35"	9	T				Engländer, Franzosen, Deutsche.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Angriff der Highlander	
284	35°35'- 35°38"	3	T			35°35"-35°39": Souvenir from Glasgow; D. White/ C. White	In Frankreich vor Verdun, in Südtirol gegen Italien,	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Angriff der Highlander	
285	35°38'- 35°39"	1	HAT			ab 35°39": Flieger, Absturz, Herbst	in Galizien, an den Karpaten sind	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Luftkampf, Flieger	
286	35°39'- 35°42"	3	HAT				900.000 Bayern im Krieg, und 200.000 von ihnen fallen.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Luftkampf, Flieger	
287	35°42'- 35°44"	2	HAT					Archivmaterial BR (Nr. 77189): Luftkampf, Flieger	
288	35°44'- 35°46"	2	T			35°46": Aufprallton, Explosion		Archivmaterial BR (Nr. 77189): Einschlag Flieger	
289	35°46'- 35°54"	8	T			ab 35°46": Panzer, Herbst, Krähe, Panzer mehrere, Panzerquietschen	1917 erfolgen eine Rücknahme der deutschen Front und ein englisch-französischer Großangriff.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Englische Tanks	
290	35°54'- 36°09"	15	HAT	Kamera- fahrt ohne Schienen		ab 35°55": Originalton: Brief fallen; Federkeilquietschen, dezent Einschlüsse entfernt	Kronprinz Rupprecht von Bayern, der Sieger von Lothringen, der seit dem ersten Kriegstag an vorderster Front steht, drängt die Oberste Heeresleitung und seinen Vater Ludwig III. zum Frieden. Der Großangriff ist zurückgeschlagen,	Re-Enactment (vom 19. September 2005): Kronprinz Rupprecht schreibt Briefe aus seinem Gefechtsstand an seinen Vater; Residenz München	

291	36°09"- 36°14"	5	N	Over- Shoulder			aber die Situation verschlechtert sich zusehends:	Re-Enactment (vom 19. September 2005): Kronprinz Rupprecht schreibt Briefe aus seinem Gefechtsstand an seinen Vater, Brief; Residenz München	
292	36°14"- 36°19"	5	D				„Lieber Vater, die militärische Lage betrachte ich leider nicht in rosigem Lichte.	Re-Enactment (vom 19. September 2005): Kronprinz Rupprecht schreibt Briefe aus seinem Gefechtsstand an seinen Vater, Gesicht; Residenz München	
293	36°19"- 36°29"	10	HAT				Der Ersatz von Mannschaft geht auf die Neige. Lieber Vater, wie sollen wir kämpfen ohne Truppen?!"	Re-Enactment (vom 19. September 2005): Kronprinz Rupprecht schreibt Briefe aus seinem Gefechtsstand an seinen Vater, Brief; Residenz München	
294	36°29"- 36°49"	20	T			ab 36°30": Fußgänger, Schritte, Pflaster	Ludwig III. verschließt die Augen. Er fährt nach Berlin zum Kaiser, aber nicht um den Frieden anzumahnen, sondern um über den Siegfrieden und mögliche Annexionen zu sprechen. Im Gegenzug reist Kaiser Wilhelm II. nach Bayern.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Besuch Ludwigs III. in Berlin bei Wilhelm II.; Abnahme einer Parade	
295	36°49"- 36°50"	1	T				Der bayerische König schlägt vor,	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Wilhelm II. besucht Ludwig in München; Film (Nr.84), Stadtarchiv München	
296	36°50"- 36°51"	1	T				Preußen solle Teile des Baltikums und	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Wilhelm II. besucht Ludwig in München; Film (Nr.84), Stadtarchiv München	
297	36°51"- 36°57"	6	T			ab 36°52": Zugdampf, Pflaster, Menschen außen	die neutralen Niederlande erhalten, Bayern als zweitgrößter Staat im Reich, Belgien etwa und Elsass-Lothringen.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Wilhelm II. besucht Ludwig in München; Film (Nr.84), Stadtarchiv München	
298	36°57"- 37°03"	6	T				Ludwig besucht den deutschen Kaiser im Hauptquartier in Spa.	Archivmaterial BR (Nr. 915298): Ludwig in Spa; Foto	
299	37°03"- 37°08"	5	HAT			ab 37°07": Aufrauschen	Die Oberste Heeresleitung, Hindenburg und Ludendorff, bereiten	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Kriegspropaganda; Plakat	
300	37°08"- 37°12"	4	D				einen deutschen Großangriff vor.	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Kriegspropaganda; Plakat	
301	37°12"- 37°16"	4	T				Ludwig empfängt Karl. Einer, der ebenfalls zum Frieden rät.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Karl I. besucht Ludwig in München, Ankunft am Bahnhof; Film (Nr.85), Stadtarchiv München	
302	37°16"- 37°30"	14	T			ab 37°18": Dampf, Fußgänger	Karl I. von Österreich-Ungarn hat nach dem Tod des greisen österreichischen Kaisers Franz Josef im November 1916 den Thron bestiegen und von Anfang an auf einen Sonderfrieden mit den Alliierten hingearbeitet. Karl und Rupprecht drängen zum Frieden, der bayerische König aber glaubt unbeirrt an den Sieg. Im Februar 1917 erklärt	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Karl I. besucht Ludwig in München, Ankunft am Bahnhof; Film (Nr.85), Stadtarchiv München	
303	37°30"- 37°42"	12	T				Deutschland als Antwort auf die britische Hungerblockade den uneingeschränkten U-Boot-Krieg.	Archivmaterial National Archive Washington 2: Seekrieg	
304	37°42"- 37°45"	3	T			ab 37°44": Boot, Gefechtslärm entfernt, Wellen, Wasser, Heckwelle, Felsküste	Die Erklärung löst den Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg aus,	Archivmaterial National Archive Washington 2: Seekrieg	
305	37°45"- 37°49"	4	T				der sich nun	Archivmaterial National Archive Washington 2:	

								Seekrieg	
306	37'49"- 37'52"	3	T				auch zu einem Konflikt	Archivmaterial National Archive Washington 2: Seekrieg	
307	37'52"- 37'55"	3	T				zwischen Monarchie und Demokratie ausweitet.	Archivmaterial National Archive Washington 2: Seekrieg	
308	37'55"- 38'02"	7	T					Archivmaterial National Archive Washington 2: Seekrieg	
309	38'02'38'05"	3	T			ab 38'04": Pflaster, Fußgänger	Eine schnell zunehmende Überlegenheit an	Archivmaterial National Archive Washington 1: Amerikanische Soldaten gehen von Bord	
310	38'05"- 38'08"	3	T			ab 38'06": Marschierende Soldaten	Truppen und Material, und der massive Einsatz britischer Tanks	Archivmaterial National Archive Washington 1: Amerikanische Soldaten gehen von Bord	
311	38'08"- 38'11"	3	T				bringen die deutsche Westfront ins Wanken.	Archivmaterial National Archive Washington 1: Amerikanische Soldaten marschieren	
312	38'11"- 38'20"	9	T			ab 38'14": Morgen, Wiese, Krähe, Schilf, Gras	Prinz Leopold von Bayern, der Bruder des Königs, Oberbefehlshaber an der Ostfront, kann Kaiser Wilhelm eine ruhige Front melden.	Archivmaterial NDR (Nr. 175899): Leopold und Wilhelm an der Front	
313	38'20"- 38'23"	3	T				In Russland wird der Zar gestürzt,	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Russland; Foto	
314	38'23"- 38'30"	7	N>D	Zoom		ab 38'23": Raum ruhig	die Bolschewisten beenden den Krieg. Prinz Leopold an der Spitze einer deutschen Delegation und eine russische Kommission	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Leopold unterschreibt; Plakat, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt	
315	38'30"- 38'37"	7	N				unter Leo Trotzki treffen sich im Dezember 1917 in Brest-Litowsk zu Friedensverhandlungen. Leopold unterbricht die Gespräche,	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Trotzki; Plakat, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt	
316	38'37"- 38'43"	6	T			ab 38'41": Fußgänger, Menschen außen, Pflaster	um in München an der Goldenen Hochzeit des bayerischen Königspaares teilzunehmen.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Goldene Hochzeit König Ludwig und Marie Therese	
317	38'43"- 38'56"	13	T				Auch Kronprinz Rupprecht ist gekommen. Er gratuliert – und spricht vom Frieden. Aber der König will es nicht hören, er feiert Goldene Hochzeit.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Goldene Hochzeit König Ludwig und Marie Therese	
318	38'56"- 39'12"	16	HAT	Schwenk		ab 38'58": Raum ruhig	Das Volk hungert und beginnt, den König zu verachten: Es betrachtet den einstigen Fürsprecher der bayerischen Eigenständigkeit nun als Handlanger des Kaisers, der einen Krieg vom Zaun gebrochen hat, der unendliches Leid über die Menschen bringt.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Hungernde Menschen; Foto, aus: Martha Schad: Bayerns Königshaus	
319	39'12"- 39'26"	14	T			ab 39'15": Au entfernt, Museum, Ausstellung, Gemurmel	Bis zuletzt hält Ludwig III. diesen Krieg für gut und gerecht, und denkt, nach dem Sieg werde man ein großes und stolzes Bayern sein. Aber es gibt keinen Sieg.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Ludwig an der Front; Film	
320	39'26"- 39'33"	7	T			ab 39'29": Raum ruhig	Die Oberste Heeresleitung fordert von der Reichsregierung ein Friedensgesuch,	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Hindenburg und Ludendorff; Foto	
321	39'33"- 39'39"	6	T			ab 39'35": Kolonne, Pferdegeklapper, Kutschen	denn Menschen und Mittel sind erschöpft. Die Truppen strömen aus dem Westen zurück in die Heimat, im Felde unbesiegt, werden die Generäle sagen.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): zurückkehrende Truppen; Film	
322	39'39"- 39'45"	6	T	Schwenk			Im Norden, in Kiel und Wilhelmshaven meutern die Matrosen gegen die	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Meuternde Matrosen in Kiel; Foto	

							Seekriegsleitung. Sie verhindern das Auslaufen der Hochseeflotte.		
323	39'45"- 39'56"	11	T			ab 39'47": Raum ruhig	In München geht ein einsamer Mann durch sein Schloss. Sohn Rupprecht hat aus Brüssel geschrieben:	Re-Enactment (vom 09. November 2005): Ludwig allein im Theatinerangang	
324	39'56"- 40'00"	4	N			ab 39'59": Schritte in der Kirche	„Wir stehen vor einer gewaltigen Umwälzung. Lieber Vater, ich hatte mir erlaubt, zu sagen, der Bogen sei überspannt – nun ist er gebrochen.“ Der Krieg ist verloren.	Re-Enactment (vom 09. November 2005): Ludwig allein im Theatinerangang; Blick aus dem Fenster	
325	40'00"- 40'17"	17	T			ab 40'00": Menschen außen, Fußgänger, Pflaster	Es liegt eine merkwürdige Stille über der Stadt. Der König macht seinen Spaziergang wie immer im Englischen Garten.	Re-Enactment (vom 11. November 2005): Ludwig im Englischen Garten mit Adjutanten	
326	40'17"- 40'27"	10	T			ab 40'25": Originalton: Englischer Garten; Schritte	Zwei Arbeiter erkennen ihn, reißen ihn jäh aus seinen Gedanken: „Majestät, genga's hoam, Revolution is!“ sollen sie gesagt haben. Ludwig ist vollkommen überrascht. Der Krieg ist verloren, ja, aber Revolution?!	Re-Enactment (vom 11. November 2005): Ludwig im Englischen Garten mit Adjutanten; Sie treffen auf 2 Passanten	
327	40'27"- 40'41"	14	T				Auf der Münchner Theresienwiese demonstrieren 50.000 Menschen für den Frieden.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Demonstration auf der Münchner Theresienwiese	
328	40'41"- 40'44"	3	T					Archivmaterial BR (Nr. 80681): Demonstration auf der Münchner Theresienwiese	
329	40'44"- 40'47"	3	HAT					Archivmaterial BR (Nr. 80681): Demonstration auf der Münchner Theresienwiese	
330	40'47"- 40'50"	3	T				Die Mehrheitssozialisten unter der Führung von	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Demonstrationen in der Stadt	Blende
331	40'50"- 40'57"	7	T				Erhard Auer wollen nur den Frieden, nichts als Frieden.	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Erhard Auer, Foto	
332	40'57"- 40'59"	2	T				Symbolträchtig ziehen sie zum Friedensengel.	Archivmaterial BR (Nr. 408830): Demonstrationen in der Stadt	
333	40'59"- 41'01"	2	T					Archivmaterial BR (Nr. 408830): Demonstrationen in der Stadt	
334	41'01"- 41'06"	5	T			ab 41'05": Fußgänger, Demonstration	Die anderen, die unabhängigen Sozialisten wollen mehr: Sie wollen die Revolution, sie wollen die Republik. Sie wollen das Ende der Monarchie.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Revolutionsmassen	
335	41'06"- 41'16"	10	N				Sie nehmen die Kasernen im Handstreich, den Bahnhof, das Telegrafenam, und bilden einen Arbeiter- und Soldatenrat.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Revolutionsmassen, Menge	
336	41'16"- 41'19"	3	T				Dann ziehen sie zum Landtag in der Prannerstraße.	Archivmaterial BR (Nr. 80681): Revolutionsmassen, Bierfässer; Film	
337	41'19"- 41'25"	6	T			ab 41'20": Theresienwiese	Ihr Führer, Kurt Eisner, macht sich zum Ministerpräsidenten und erlässt	Insert (vom 16. September 2005): Kurt Eisner; Foto, Bay.HStA Abt.V.	Blende
338	41'25"- 41'26"	1	T				eine Proklamation: „Das Volk hat die Regierung selbst in die Hand genommen. Die Dynastie Wittelsbach ist abgesetzt. Hoch die Republik!“	Insert (vom 16. September 2005): Proklamation; Plakat, Bay.HStA Abt.V.	Blende
339	41'26"- 41'28"	2	T					Insert (vom 16. September 2005): Proklamation; Plakat, Bay.HStA Abt.V.	
340	41'28"- 41'34"	6	HAT	Schwenk		ab 41'30": Nacht, Gemurmel	Des Königs Minister raten zur Flucht: Wildenwart, Hintersee, Salzburg.	Re-Enactment (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; 2 Autos auf einer	

								Landstraße bei Amerang	
341	41'34"- 41'40"	6	N	Schwenk		ab 41'39": Originalton: Auto; Autoanfahrt, Auto innen	Königin Marie Therese ist krank. Wird sie durchhalten?! Das Benzin wird knapp. Wird man ankommen?! Wo kann man bleiben?!	Re-Enactment (vom 05. November 2005): 07.11.1918: Flucht des Königs; Nahaufnahme Innenraum	
342	41'40"- 41'50"	10	T		41'40"-42'04": Panoramic View for French horn; Otto Sieben		Ludwig III. rettet sich in den letzten Winkel seines Reichs. Am Königssee fühlt er sich sicher.	Neudreh (vom 15. November 2005): Königssee; Film	
343	41'50"- 41'54"	4	T	Bootfahrt		ab 41'50": Seufzer, Wellen leicht		Neudreh (vom 15. November 2005): St. Bartholomä; Film	
344	41'54"- 41'57"	3	N				In St. Bartholomä, am Fuße des Watzmanns, war ein Wittelsbacher Jagdrevier.	Neudreh (vom 15. November 2005): St. Bartholomä; Film	
345	41'57"42'04"	7	HAT			ab 42'00": Wellen, Boot	Im Forsthaus sind die Majestäten geborgen.	Neudreh (vom 15. November 2005): Forsthaus; Film	
346	42'04"- 42'26"	22	T> HAT	Schwenk, Zoom		ab 42'08": Wiese, Park, Krähe, Regen, Land	Schon bald können sie zurückkehren nach Wildenwart. Innenminister Erhard Auer hat mitteilen lassen: Wenn Ludwig nichts gegen den Volksstaat Bayern unternehme, werde seine Freiheit nicht eingeschränkt. Der 73- jährige Ludwig unternimmt tatsächlich nichts gegen den Volksstaat, er hat resigniert. Die Königin ist krank, die Königin stirbt.	Re-Enactment (vom 05. November 2005): Wildenwart: Ludwig geht mit seinem Adjutanten im Schlosspark spazieren	Blende
347	42'26"- 42'34"	8	T			ab 42'37": Raum ruhig	Seine geliebte Frau, die ein Leben lang zu ihm hielt und seine Launen,	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Ludwig und Marie Therese; Foto, Stadtarchiv München	
348	42'34"- 42'48"	14	HAT			ab 42'14": Stille, Rauschen, Bäume; ab 42'21": Schritte auf Treppe, nass, entfernt; ab 42'43": Schritte, Treppe, Stille, Krähe	seine Unentschlossenheit ertrug, ist tot. Marie Therese war seine große Liebe.	Re-Enactment (vom 05. November 2005): Wildenwart: Ludwig geht mit seinem Adjutanten im Schlosspark spazieren	
349	42'48"- 42'51"	3	T			ab 42'54": Krieg, Raum ruhig	In München überstürzen sich die Ereignisse.	Insert (vom 16. September 2005): Eisner ermordet; Plakat, Bay.HStA Abt.V.	
350	42'51"- 42'54"	4	T			ab 42'59": Menschen außen, Platz, Versammlung, Schritte	Eisner wird ermordet.	Archivmaterial BR (Nr.77189): Räterepublik München, Soldaten, Freikorps	
351	42'54"- 42'59"	5	T				Im April 1919 wird eine kommunistische Räterepublik ausgerufen. Sie gibt sich militant.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Räterepublik München, Soldaten, Freikorps	
352	42'59"- 43'05"	6	T			ab 43'10": Gewehr laden	Und wieder ist die Rede von Roten Garden, die den König suchen.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Räterepublik München, Soldaten, Freikorps	
353	43'05"- 43'13"	8	T	Schwenk			Der König verlässt Wildenwart, er flieht nach Österreich, Liechtenstein und in die Schweiz. Er geht nach Ungarn. Dem Jäger	Archivmaterial BR (Nr. 430775): ungarische Landschaft	Blende
354	43'13"- 43'23"	10	T		43'13"-43'48": A Horgosi Csardas; trad.	ab 43'13": Morgen	und Landwirt ist die letzte Zuflucht auch sein letztes Glück: die Wälder und Felder von Sárovar.	Archivmaterial BR (Nr. 430775): ungarische Landschaft	
355	43'23"- 43'28"	5	T			ab 43'24": Vögel, Park, Wald, Wind durch Blätter	Hier im Schloss von Sárovar will er sich erholen von den Schrecken des Krieges und der Revolution.	Archivmaterial BR (Nr. 430775): ungarische Landschaft	
356	43'28"- 43'48"	20	T	Kamera- fahrt		ab 43'33": Fahrrad klappert; ab 43'34": Raum ruhig	Aber Ludwig erholt sich nicht, er ist nach Sárovar gekommen, um zu sterben. Der König hat Krebs und er hat sich übernommen: In der Schweiz hatte er noch	Archivmaterial BR (Nr. 430775): ungarische Landschaft	

							eine Bergtour ins Eiger-Jungfrau-Massiv gemacht, die Strapazen haben die Krankheit zum Ausbruch gebracht.		
357	43'48"-44'00"	12	HAT>N	Zoom			In Sárvár haben ihn die Inspektionen auf seinem Gut überanstrengt. Am 18. Oktober 1921 erliegt er mit Magenblutungen und Herzversagen seinem Leiden.	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Ludwig vor Stallungen; Foto, Ausstellungskatalog Ludwig III.	
358	44'00"-44'05"	5	T				Der letzte König von Bayern stirbt in einem fremden Land,	Insert (Trickaufnahme vom 09. Dezember 2005): Porträt Ludwig; Foto, Privatbesitz Richard Wörsching	Blende
359	44'05"-44'11"	6	N				der Totenschein spricht eine fremde Sprache: „Kíraly" [[kiraij]] heißt der König,	Insert (vom 16. September 2005): Todesmatrikel Ludwig III.; Dokument, Geheimes Hausarchiv	
360	44'11"-44'16"	5	N				„Bajor" [[bäjor]] bayerisch, „Lajos" [[lájosch]] heißt Ludwig.	Insert (vom 16. September 2005): Todesmatrikel Ludwig III.; Dokument, Geheimes Hausarchiv	
361	44'16"-44'22"	8	N				Von Sárvár bringt man seinen Sarg nach Wildenwart und mit dem der Königin zusammen nach München.	Neudreh (Max I. Joseph, PN: 496019): Theatinererglocken	
362	44'22"-44'29"	7	T		ab 44'22": Sinfonie Nr.3, Es-Dur, op 55: Marcia funèbre; Ludwig von Beethoven	ab 44'23": Glockengeläut, Vollgeläut, Fußgänger	Die Feier für das tote Königspaar gerät zu einer letzten großen Demonstration für die Monarchie.	Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
363	44'29"-44'44"	15	T			ab 44'40": Pflaster, Kutsche	Am 5. November 1921 bewegt sich der Trauerzug von der Ludwigskirche über den Königsplatz zum Liebfrauentom.	Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
364	44'44"-44'47"	3	T				Kammerherren in Livree und Soldaten in den alten Uniformen begleiten den Sarg.	Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
365	44'47"-44'50"	3	T				Schützenvereine, Veteranen, Abgeordnete der Reichswehr, die republikanische Staatsregierung, Kronprinz Rupprecht	Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
366	44'50"-44'53"	3	T				mit der königlichen Familie,	Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
367	44'53"-44'56"	3	T				die Guglmänner in ihren schwarzen Kutten,	Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
368	44'56"-44'59"	3	T				Professoren und Studenten gehen im Trauerzug.	Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
369	44'59"-45'02"	3	T					Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
370	45'02"-45'04"	2	T					Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
371	45'04"-45'07"	3	T				100.000 Menschen aus ganz Bayern säumen die Strassen,	Archivmaterial BR (Nr. 32785): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
372	45'07"-45'14"	7	T				es scheint, als kehre an diesem regnerischen Novembertag der alte König von seiner langen Flucht in ihre Herzen zurück.	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
373	45'14"-45'21"	7	T				Kardinal Faulhaber würdigt den „leutseligen, gottseligen Ludwig".	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	

374	45'21"- 45'29"	8	T			ab 45'28": Pflaster, Kutsche	Die Soldaten der jungen Republik tragen den Sarg. Viele Menschen finden keinen Gefallen am neuen Staat,	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	
375	45'29"- 45'54"	25	T			ab 45'40": Fußgänger	und viele trauern aufrecht und voll Wehmut um den letzten König und die Monarchie. (Beginn Abspann und Danksagungen, 46.07 Filmende)	Archivmaterial BR (Nr. 77189): Beisetzung von Ludwig und Marie Therese in München	

3.Szenarium/ Drehbuch Ludwig III. von Bayern

Bild	Länge	Text	Darstellung
<p>Bild 1 Ludwig III. geht im Englischen Garten spazieren, Mann warnt ihn vor Revolution</p> <p>Ortswechsel durch Hoch- und Runter- Schwenk in Himmel</p> <p>Bild 2 Massen versammeln sich auf Wiesen</p> <p>Bild 3 Ludwig in der Residenz Marstall</p> <p>Bild 4 Massen (Männer, Frauen und Kinder) ziehen vor Residenz, schwenken rote Fahnen</p> <p>Bild 5 Flucht der Königsfamilie</p>	1'00 (2'00)	<p>Wie jeden Tag geht der bayerische König nachmittags spazieren. Der 73-Jährige blinzelt in die spätherbstliche Sonne und genießt die letzten Tage eines ereignisreichen Jahres, das vor allem durch den Krieg – den ersten Weltkrieg – bestimmt ist. Während der König friedlich dahin spaziert, braut sich in der Stadt Unheil zusammen. Die Massen versammeln sich auf der Theresienwiese. Die Menschen haben genug vom Krieg und der Monarchie. Die Vereinigten Sozialdemokratischen Parteien haben zur Demonstration aufgerufen. Ein Unbekannter warnt den König. „Majestät, genga's hoam, Revolution is.“ Verwirrt kehrt er in sein Schloss zurück, fast alle königlichen Adjutanten sind verschwunden. Während die Masse mit den Posten vor der Residenz verhandelt, verlässt der König heimlich mit seiner Familie die Stadt. Noch am selben Tag wird von Kurt Eisner der Freistaat Bayern ausgerufen. Damit endet in Bayern die 738 Jahre lange Herrschaft des Geschlechts der Wittelsbacher – und die Monarchie. Wie kam es dazu?</p>	<p>Re-Enactment</p> <p>Darsteller Ludwig III. Englischer Garten, Darsteller Unbekannter, der Ludwig III. warnt</p> <p>Darsteller (Masse) auf Wiesen und vor Residenz rote Fahnen. Dazu eventuell historische Aufnahmen</p> <p>Ludwig III. ins Schloss</p> <p>Fahrt mit Fluchtauto</p>
Bild 6 Porträts und Bilder von Ludwig (verschiedenen Alters), Bild Familie Luitpolds, Bild Ludwig I.	0'20 (3'20)	Ludwig III. – der letzte bayerische König – wird am 7. Januar 1845 als ältester Sohn des Prinzen Luitpold in München geboren. Zu dieser Zeit regiert noch sein Großvater Ludwig I., der aufgeregt auf die Geburt seines ersten Enkels wartet.	Fotos Archivmaterial
Bild 7 Siegestor	0'30 (3'50)	Ludwig I. besichtigt gerade die Baustelle des Siegestores, als er von der Geburt erfährt. „Mit der mich durchflammenden Nachricht wurde ich empfangen, es wäre ein Prinz geboren... wohlgebildet ist er und gesund... Dass ich von dem im Bau begriffenen Siegestore zum Neugeborenen kam, sei ein gutes Omen für ihn!“	Fotos Stahlstich Siegestor
Bild 8 Residenz: Thronsaal: Taufe	0'30' (4'20)	Wenige Stunden nach der Geburt wird Ludwig in der Residenz getauft. Taufpate ist sein stolzer Großvater Ludwig I.: „Der jüngste Wittelsbacher wird heute um drei im Thronsaal, umgeben von den zwölf Standbildern ausgezeichneter Ahnen, in der heiligen Taufe den Namen Ludwig erhalten.“ Ludwig ist der erste Enkel des regierenden Königs und damit nach seinem Vater auf Platz drei der Thronfolge. Denn die Ehe des Kronprinzen Max, Ludwigs Onkel, scheint kinderlos zu bleiben. Damit wäre Ludwig ein künftiger König.	Fotos Thronsaal Residenz Kinderfotos Ludwig
Bild 9 Residenz: Frau nimmt Baby aus einer Wiege, guckt es an;	0'40 (5'00)	Doch alle ehrgeizigen Träume scheitern. Am 25. August 1845, acht Monate nach Ludwig kommt sein Vetter auf die Welt: es ist der spätere Ludwig II. Am Tag seiner Geburt	Re-Enactment Alte Wiege, Puppe, Darstellerin

Naheinstellung Baby; legt das Kind wieder zurück		holt Prinzessin Auguste ihren Sohn aus der Wiege und legt ihn mit den Worten zurück: „So, Ludwig, bisher warst du etwas, jetzt bist du nichts mehr.“	Drehort: Residenz
Bild 10 Ludwig kommt aus dem Leuchtenberg-palais, geht die Ludwigstraße entlang Bild 11 LMU, Ludwig geht ins Hauptgebäude Bild 12 im Hörsaal, Vorlesung	1'00 (6'00)	Wie alle Wittelsbacher durchläuft auch Ludwig eine militärische Ausbildung. Mit 17 wird er bereits Leutnant im 6. Jägerbataillon. Doch für das Militär kann sich Ludwig nicht so recht begeistern, seine Interessen liegen woanders. Im WS 1862/63 immatrikuliert er sich für Jura, Volkswirtschaft und Agrikultur. Prinz Ludwig ist der erste Wittelsbacher, der sich an einer Universität einschreibt und öffentliche Vorlesungen besucht. Bislang kamen die Professoren zu Privatvorlesungen in die Residenz. Ludwig ist wissbegierig und strebsam. Sein Leben lang ist er stolz darauf, nie eine Vorlesung geschwänzt zu haben. An der Münchner Universität erwirbt er sich die Grundlagen für sein Fachwissen in ökonomischen und verkehrs-politischen Fragen.	Re-Enactment Darsteller geht Ludwigstraße entlang Geht ins Hauptgebäude der LMU, im Hörsaal, schreibt mit Darsteller als Professor an der Tafel Studenten Lampen mit Kerzen
Bild 13 Wald Schuss knallt, Ludwig wird ins Bein getroffen. Rutscht vom Pferd, liegt auf Boden, gekrümmt vor Schmerzen	0'30 (8'00)	1866 unterbricht Ludwig seine Vorlesungen: Bayern führt an der Seite Österreich-Ungarns Krieg gegen Preußen. Alle süddeutschen Staaten mobilisieren ihre Truppen gegen Preußen, das um die Vormachtstellung im Deutschen Bund kämpft. Am 25. Juli 1866 stehen bei Helmstadt die Bayern einer preußischen Übermacht gegenüber. Die bayerischen Soldaten fliehen. Prinz Ludwig und sein Vater versuchen, ihre Truppen aufzuhalten. Dabei wird Ludwig durch einen Gewehrschuss in den linken Oberschenkel verletzt. Eine Verwundung, unter der Ludwig sein Leben lang leiden sollte. Immer wieder suchen Ärzte vergeblich nach der preußischen Kugel im Bein.	Re-Enactment Wald Pferde 3 Soldaten, ein Darsteller für Ludwig, der getroffen vom Pferd fällt
Bild 14 Hochzeit mit Marie Therese von Österreich-Este	0'30 (8'00)	Zwei Jahre später, 1868, heiratet Ludwig Marie Therese, Erzherzogin von Österreich-Este, Prinzessin von Ungarn und Böhmen. Es ist eine Liebeshochzeit, 13 Kinder wird das Paar haben. Aber die Wahl einer Habsburgerin gibt auch Anlass zu Interpretationen. Wo steht Ludwig politisch? Es ist die Zeit der kleindeutschen Reichsgründung, eines Deutschen Reiches ohne Österreich. Zeigt Ludwig mit der Wahl der Habsburgerin, dass er dies ablehnt? Ludwig ist ambivalent. In seinem Herzen denkt er zwar großdeutsch, aber er erkennt auch, dass Bayern nur dann eine politische und wirtschaftliche Zukunft hat, wenn er den Föderalismus mit Preußen an der Spitze unterstützt.	Fotos Film Archivmaterial
Bild 15 Ludwig als Politiker, vor der Kammer der Reichsräte, Ludwig und Wilhelm I.	0'40 (9'40)	Am 30. Dezember 1870 legt der 26-jährige Prinz Ludwig seine Meinung zur Frage der Einbindung Bayerns in ein deutsches Reich dar. Nach seiner Rede werden die Bundesverträge noch in derselben Sitzung mit einer überzeugenden Mehrheit angenommen. Ludwig fürchtet zwar eine preußische Hegemonie, aber er sieht im	Fotos Reichskammer Wilhelm I. Bismarck

<p>Kaiserreich Preußen mit Wilhelm II.</p>		<p>Deutschen Reich auch die Schaffung eines mächtigen Gemeinwesens, das Schutz nach außen bietet, wirtschaftliche Vorteile durch den Wegfall von Zollschränken hat und er gibt die Hoffnung auf eine politische Annäherung an Österreich nicht auf. Ludwig steht zu seinem Entschluss, den deutschen Föderalismus zu unterstützen. Doch Preußen traut Ludwig nicht, besonders Graf Philipp Eulenburg unterstellt Ludwig separatistische Tendenzen: „Der letzte heimliche Gedanke der partikularistischen Herzenswünsche Bayerns ist ein süddeutsches blauweißes Reich, das auf Grund alter pfälzischer Ansprüche Baden verschluckt und Württemberg zugeteilt erhält – sei es von Österreich, von Frankreich oder wer sonst der Verteiler sei.“</p>	<p>Foto Eulenburg</p> <p>Wilhelm II.</p>
<p>Bild 16: Moskauer Vorfall</p> <p>Wilhelm II. auf der Yacht Hohenzollern</p>	<p>0'50 (10'30)</p>	<p>Auch wenn Ludwig diese Ambitionen nicht hat, jedem Wink aus Berlin bedingungslos zu gehorchen, widerstrebt ihm zutiefst. So kommt es am 06. Juni 1896 zum berühmten Moskauer Vorfall. Ludwig nimmt dort an den Krönungsfeierlichkeiten des Zaren Nikolaus II. teil. Es wird auch ein Festabend des deutschen Reichsvereins veranstaltet. Seine Begrüßungsrede richtet der Vorstand an Prinz Heinrich, den Bruder Kaiser Wilhelms II., und an die in dessen „Gefolgschaft“ erschienenen deutschen Fürstlichkeiten.“ Eine Formulierung, die in Ludwigs Augen die verfassungsrechtliche Stellung der deutschen Bundesfürsten missachtet. Zornig erwidert er, sie seien nicht „als Vasallen, sondern als Verbündete des deutschen Kaisers“ anwesend. Der Ausbruch Ludwigs entfacht hektische diplomatische Betriebsamkeit zwischen München und Berlin. Um den Konflikt nicht auf die Spitze zu treiben, reist Ludwig zu einem demütigenden Entschuldigungsbesuch zum Kaiser nach Kiel. Ludwigs Kommentar dazu: „Er hat mir einen Marsch geblasen.“</p>	<p>Re-Enactment</p> <p>Darsteller: Ludwig Prinz Heinrich sechs Männer des Stiftungsvereins an einer festlich gedeckten Tafel</p>
<p>Bild 17 Leutstetten außen</p> <p>Bild 18 Landwirtschaft Stall innen, Ludwig bei Milchkühen, Füttern mit Kraftfutter, Melken; Felder: Roggen und Hafer</p> <p>Nachts: mit Laterne in Stall</p>	<p>0'40 (11'10)</p>	<p>Ludwig ist ein Mann fürs Praktische. Ihm gehen Kunstliebe und Kunstverständnis seiner Vorfahren gänzlich ab, dafür aber besitzt er einen scharfen Blick für wirtschaftliche und landwirtschaftliche Fragen. Bei Ludwig stehen ökonomische Interessen im Vordergrund. Bayern ist zu dieser Zeit Agrarland, Industrie gibt es kaum. 1875 kauft Ludwig das Mustergut Leutstetten. Ein Gut zu verwalten, heißt für Ludwig nicht nur, am Schreibtisch Kalkulationen zu erstellen und Anbaupläne auszuschreiben, sondern es bedeutet für ihn, auch selbst Hand anzulegen. Auch nachts scheut er nicht davor zurück, mit der Laterne in den Stall zu gehen, wenn ein Tier krank wird. Durch Zukauf von Ackerland und Wiese verdoppelt Ludwig das Gut um mehr als die Hälfte. Einen Hof in dieser Größe gibt es in Bayern nur selten. Ludwig betreibt seinen Hof nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Hygiene und Reinheit sind oberstes Gebot, denn er verkauft seine Milch als</p>	<p>Re-Enactment Bauernhof mit Milchkühen, Füttern und Melken</p> <p>Darsteller: Ludwig Stallbursche</p> <p>Felder</p>

		Kindermilch.	
Bild 19 Ludwig in Sárvár Leutstettener Pferde	0'20 (11'30)	Durch seine Heirat wird Ludwig auch Herr des Gutes Sárvár in Ungarn. Hier wird die Milch von 1200 Kühen zu Käse verarbeitet. Besonders stolz ist Ludwig auf seine Vollblutzucht. In Sárvár findet er die idealen Voraussetzungen. Hier verfeinert er eine Rasse, die heute noch als „Leutstettener“ bekannt ist. Ludwig kreuzt englische Vollblüter ein, um ein leichteres und schnelleres Pferd zu erhalten. Denn es besteht ein hoher Bedarf an edlen, gängigen Reitpferden, vor allem für das Militär, und an leichten Wagenpferden. So wird Sárvár zum Lieferanten für die besten Reitpferde nach Bayern. Besonders erfolgreich sind die Leutstettener Pferde beim Preisreiten, einem Distanzrennen, bei dem die Strecke von Wien nach Berlin zurückgelegt werden muss.	Filmmaterial Neudreh Archiv
Bild 20 Rennbahn Pfarrkirchen	0'40 (12'10)	Prinz Ludwig fährt zum Pferderennen nach Pfarrkirchen, wo ihm ein großer Empfang bereitet wird. Unermüdlich repräsentiert er bei den verschiedensten Gelegenheiten an den verschiedensten Orten. Besonders wenn zur Lokalität eine Rennbahn gehört, und eines seiner Pferde als Erstes durch die Ziellinie geht, ist er glücklich. Über Pferde und Vieh und Landwirtschaft vermag der Prinz sich stundenlang zu unterhalten. Dass ihn die Bauern dabei mit dem volkstümlichen 'Du' ansprechen, stört ihn genauso wenig, wie ein Verstoß gegen die Etikette.	Re-Enactment Darsteller Reiter, Pferde
Bild 21 Deutsches Museum Triptychon der Grundsteinlegung Bild 22 Exponate aus der Zeit Ludwigs	1'00 (13'10)	Am 13. November 1906 wird der Grundstein für das Deutsche Museum gelegt. Das Museum ist eine Idee Oskar von Millers: Er will das erste fachübergreifende Technikmuseum schaffen, analog zu den großen Nationalmuseen in London und Paris. Prinz Ludwig hat sich persönlich um die Gründung des Museums gekümmert und wird als Schutzherr ausgewählt. Auch weil er fortschrittsorientiert ist und sich Oskar von Miller so der Unterstützung des bayerischen Königshauses sicher sein kann. Technik wurde bislang kein großer Platz eingeräumt, Ingenieure waren schlecht angesehen und konnten auf der gesellschaftlichen Leiter nicht emporkommen. Das ändert sich Anfang des 20. Jh., jetzt wird Technik zum Kulturgut. Überall findet eine rasante Entwicklung statt – und Ludwig interessiert sich vor allem für Verkehrsfragen und die Energieversorgung.	Neudreh Archiv Deutsches Museum
Bild 23 Gang durch die Residenz Bild 24 Kreuz im Starnberger See, Bilder Ludwig II.	1'00 (14'10)	1886 wird Ludwigs Vater Luitpold Prinzregent. Überraschend kommt das nicht. Schon Mitte der 70er Jahre zeichnet sich ab, dass Luitpold als nächster in der Erbfolge einmal die Regentschaft übernehmen würde. Drei Jahre vor dem Tod Ludwigs II. im Starnberger See richtet sich das Haus Luitpold auf die Regentschaft ein.	Re-Enactment Residenz Archivmaterial Starnberger See
Bild 25 Kammer der Reichsräte	0'50 (15'00)	Seit 1863, seitdem der Prinz volljährig ist, ist er Mitglied in der Kammer der Reichsräte,	Filmmaterial Fotos

mit Ludwig		auch Erste Kammer genannt. Dieses Recht hat er dank seiner Geburt, denn Mitglieder der Reichskammer sind Prinzen und Adlige. Seit 1818 hat Bayern ein Zwei-Kammer-System. In der Zweiten Kammer sitzen die Abgeordneten der großen Parteien, die vom Volk gewählt werden. Soll ein neues Gesetz in Kraft treten, muss es in beiden Kammern verabschiedet werden	
Bild 26 Landtag			
Bild 27 Ludwig auf dem Ludwig-Main-Donau-Kanal	1'00 (16'00)	Ludwig fehlt bei kaum einer Sitzung der Reichsräte. Ludwig engagiert sich vor allem für ökonomische, land-wirtschaftliche und verkehrspolitische Fragen, Themengebiete, in denen er großen Sachverstand beweist. Ludwig versucht, seine Vorstellungen und Interessen durchzusetzen. Oft im Alleingang, wie z.B. beim Kanalbau. Ludwig gilt zwar als fachlich kompetent, aber auch als eigensinnig, recht-haberisch und jähzornig. Am 18. Dezember 1891 tritt er in einer bedeutsamen Kammerrede für die Verbindung von Rhein und Donau ein und für die Schaffung einer großen mitteleuropäischen Wasserstraße. Jahrelang führt er das Protektorat über den Bayerischen Kanalverein, der auf seine Initiative hin gegründet wird. Die Erfüllung seiner Vision wird Ludwig allerdings nicht mehr erleben. Das scheitert vor allem an der Eisenbahn. Die ersten Dampfloks fahren bereits und die Schiene gilt dem Wasserweg als überlegen.	Re-Enactment Burghthann Schiff Treideln Pferd Darsteller
Bild 28 Arbeiter, beginnende Industrialisierung	1'30 (17'30)	1905 setzt sich Ludwig für Arbeiterschutzverträge ein. Vielleicht sind die Streiks der Münchner Metallarbeiter der Anlass, dass Ludwig sich der sozialen Frage annimmt. Besonders wichtig sind ihm dabei die Heimarbeiter, die ohne rechtliche Absicherung ein jämmerliches Dasein führen. Doch erst sechs Jahre später bringt ein Hausarbeitsgesetz soziale Gerechtigkeit für die Heimarbeiter.	Filmmaterial Fotos Archivmaterial
Heimarbeiter		1906 setzt sich Ludwig für die Reform des Wahlrechts ein. Es ist ihm zu verdanken, dass die Erste Kammer zustimmt. Das Ergebnis: das direkte, gleiche und geheime Wahlrecht für die Abgeordneten der Zweiten Kammer, die Volksvertreter. Allgemein ist es noch nicht: Frauen und Soldaten dürfen nicht zur Urne gehen.	
Gang zur Wahlurne		August Bebel, der Führer der Deutschen Sozialdemokraten würdigt Ludwigs Leistung, den Bayern ein modernes Wahlrecht gegeben zu haben.	
August Bebel		„Wenn wir eine Reichsverfassung hätten, nach der der Kaiser vom Volk gewählt würde und in der die Vorschrift enthalten wäre, der Kaiser muss aus einem der regierenden Fürstenhäuser gewählt werden – ich gebe Ihnen mein Wort – Prinz Ludwig hätte die größte Aussicht, deutscher Kaiser zu werden. Ich glaube, meine Parteigenossen, so wenig sie monarchisch gesinnt sind, stimmten einstimmig für ihn.“ Eine Spitze des Sozialdemokraten in Richtung Preußen?	Foto

Bild 29 Religiosität Altötting Hochaltartbild Wildenwart Messbuch vom erzbischöflichen Ordinariat Patrona Bavariae auf der Wiesn oder vor Residenz mit Ewigem Licht	1'00 (18'30)	Eines der wesentlichen Merkmale Ludwigs III. ist seine Religiosität. Er ist katholisch und sieht seinen Auftrag darin, Bayern katholisch zu verankern. Erzogen von einer tieffrommen Mutter kennt er keinen Glaubenszweifel. Regelmäßig pilgert er nach Altötting zur Schwarzen Madonna, wo er sich 1910 zum Katholizismus bekennt, was mit Besorgnis vernommen wird. Immerhin ist Bayern ein Reich mit drei Konfessionen. Deshalb teilten auch nicht alle Ludwigs Freude, als Papst Benedikt XV. in den Kriegsjahren das Fest der „Patrona Bavariae“ wieder einführt, wodurch die Mutter Gottes Schutzherrin des Königsreichs Bayern wurde.	Re-Enactment Altötting Theresienwiese Ludwig betend
Bild 30 Schlossküche: Essen wird gekocht; Lieblingsspeise Dampfnudeln Geschichte: „Sonntags kalte Küche bei Königs“	0'30 (19'00)	Ludwig ist ein treuer Sohn der katholischen Kirche, aus seiner Religiosität speist sich auch sein Selbstverständnis. Das schlägt sich auch beim Essen nieder. Jeden Freitag gibt es natürlich Fisch und seine Leibspeise: Dampfnudeln. Als er zufällig einmal am Sonntag in seiner Küche seine Dienerschaft beim Vorbereiten des Mittagessens antrifft, fragt er ungehalten, warum sie nicht in der Kirche seien. Als die Köchin antwortet, dass seine Königliche Hoheit ja Besuch erwarten und deshalb das Essen vorbereitet werden muss, beschließt Ludwig fortan, niemanden mehr an einem Sonntag einzuladen, damit seine Dienerschaft in die Kirche gehen kann.	Re-Enactment Kontakt: Frau Weese Ludwig Küchenhilfe Köchin
Bild 31 Zentrumspartei Hertling	0'30 (19'30)	Sein Selbstverständnis als Katholik hat nicht nur Auswirkungen auf sein Privatleben, sondern auch in den politischen Raum hinein. 1912 beruft Prinzregent Luitpold auf Wunsch seines Sohnes Baron von Hertling zum neuen Regierungschef. Mit der Wahl Hertlings ist das Ministerium zum ersten Mal seit 1847 wieder stark katholisch konservativ ausgerichtet. Das bedeutet katholisch, agrarisch, großdeutsch und damit anti-preußisch, bei sozialen Fragen progressiv. Diese Werte verbinden Hertling und Prinz Ludwig, sie stehen einander politisch und persönlich nah. Mit Hertling geht die Vorherrschaft des Liberalismus in Bayern zu Ende. Ludwig bekämpft die Liberalen, deren Ziel es ist, die Machtstellung der Kirche zu brechen und den Regelungsmechanismus des Staates zurückzudrängen. Damit knüpft Ludwig an seine patriotische und katholische Orientierung an, die ihm den Ruf des „schwarzen Prinzen“ eingebracht hat. Ein Feindbild, das von Eulenburg gepflegt wird: „Ich kenne diese Schweinehunde gar zu gut – dieses Zentrumsack lernt man in katholischen Ländern nach seinem wahren Wert schätzen: So lange der deutsche Kaiser protestantisch ist, wird er der katholischen Kirche zu misstrauen haben.“	Fotos
Bild 32 Tod Luitpolds	1'00 (20'30)	Am 12. Dezember 1912 stirbt Prinz-regent Luitpold. Am Abend kommt ein Sonderzug aus Sárvár an, der neue Prinzregent ist wieder	Fotos Filmmaterial

<p>Zug kommt im Münchner Hauptbahnhof an</p> <p>Proklamation</p> <p>Bild 33</p> <p>Otto I.</p> <p>Bild 34</p> <p>Thronsaal der Residenz</p>		<p>in der Landeshauptstadt, mittlerweile 67 Jahre alt. Ludwig wird diesen Tag oft herbeigesehnt haben.</p> <p>Noch am selben Tag wird die Proklamation des neuen Prinzregenten erlassen.</p> <p>Im Namen Seiner Majestät des Königs, also im Namen Ottos, der geistig krank ist und abgeschiedelt von der Öffentlichkeit zwischen Ärzten, Wärtern und Bediensteten in Fürstenried lebt.</p> <p>Am 21. Dezember legt Ludwig den verfassungsmäßigen Regentschaftseid ab. Damit erkennt er Ottos Königtum an.</p>	<p>Re-Enactment</p> <p>Darsteller: Otto Nervenarzt Otto im Garten, wird von Arzt in weißem Kittel weggeführt</p> <p>Fotos Dokumente</p>
<p>Bild 35</p> <p>Ludwig als König in Residenz, Thronsaal: Eid auf die Verfassung</p>	<p>1'30 (22'00)</p>	<p>Am 8. November 1913 leistet Ludwig wieder einen Treueid im Thronsaal, in dem er schon getauft wurde: Dieses mal aber als König Ludwig III.</p> <p>Vorangegangen ist ein Verwirrspiel voll taktischer Manipulationen und opportunistischer Sinnesänderungen.</p> <p>Es geht dabei um die Frage: Welche Möglichkeiten gibt es, den geistes-kranken König Otto abzusetzen? Hier wird ein Kernpunkt der monarchischen Idee berührt: Das Legitimitätsprinzip. Kann ein König von Gottes Gnaden abgesetzt werden, auch wenn er unheilbar krank ist? Diese Frage wurde bereits im Dezember 1912 heftig diskutiert.</p> <p>Ludwigs Bedingung: Auch im Fall einer Verfassungsänderung, darf das Gottesgnadentum nicht angetastet werden. Das Ministerium befasst sich mit einer entsprechenden Verfassungsänderung, die besagt, dass die Regentschaft vorzeitig beendet werden kann, wenn der Monarch länger als zehn Jahre regierungsunfähig ist und der Landtag dem Ende der Regentschaft zustimmt. Damit war die Rolle des Landtages der entscheidende Punkt, nicht Prinzregent Ludwig oder das Ministerium. Ein knappes Jahr später hat das Ministerium eine Lösung gefunden, indem die Verfassungsänderung zwar immer noch der Zustimmung des Landtages bedarf, der Thronwechsel aber vor der Befassung des Landtags erfolgt. So wird am 4. November 1913 das verfassungsändernde Gesetz verkündet; einen Tag später erklärt Ludwig, dass er die Regierung als König angetreten hat, er sei „bereit, das Opfer zu bringen und die Krone anzunehmen“. Zwei Tage später stimmt der Landtag nachträglich zu, dass bereits am 4. November die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Beendigung der Regentschaft Ottos bestanden hätten und am gleichen Tag erfolgt auch das Einverständnis des Reichsrates. Damit ist Ludwig nicht mehr Prinzregent, sondern König von Bayern.</p> <p>Offen ist, welchen Anteil Ludwig an dem verfassungsändernden Gesetz hat. Offiziell sind es seine Minister, die ihm den Weg ebnen, Ludwig hält sich völlig im Hintergrund. Der Kommentar Kaiser</p>	<p>Re-Enactment</p> <p>Residenz, Thronsaal Darsteller</p>

		Wilhelms II.: „Hoffentlich nicht von Parlaments- und Zentrumsnaden! Undenkbar für einen deutschen Fürsten.“ Und ein Berichterstatter der „Münchner Post“ kommentiert die Thronbesteigung: Ludwig der Monarchie das Grab gegraben. Von heute an hat der Treueid keine Bedeutung mehr.“ Dieser Journalist war Kurt Eisner.	
Bild 36 21 Salutschüsse Hofgarten	0'30 (22'30)	Ludwigs Griff zur Krone versucht gerade das Vakuum eines leeren Königsthrons zu füllen. So schreibt er in seiner Proklamation vom 5. November 1913: dass ihn „die ernste Sorge um das Wohl des Landes zu dem schweren Entschluss bestimmte, ...die Regentschaft für beendet und den Thron für erledigt zu erklären.“	Neudreh Hofgarten Haubitzen Riederer Schützen
Bild 37 Thronbesteigung Ludwigs; Verfassungsänderung	0'30 (23'00)	Allerdings hat er auch ein handfestes Interesse an der Krone: Geld. Seine Einkünfte als Prinzregent reichen bei weitem nicht aus, um die Ausgaben für eine große Familie zu begleichen und die Schulden seines Veters Ludwig II. abzutragen.	Fotos Neudreh Schatzkammer Residenz
Bild 38 Der bürgerliche König Ludwig III. Spaziergang in der Stadt Residenz	0'45 (23'45)	Doch eine feindselige Stimmung gegenüber dem König ist in den kommenden zwei Jahren kaum zu spüren. Viele haben es vermutlich begrüßt, dass Bayern aus seinem Dauerprovisorium herausgekommen ist. Ludwig III. fehlt das „grandseigneurhafte“ seines Vaters, auch Pracht und Prunkentfaltung seines Veters sind ihm zuwider. Ludwig ist eine bürgerliche Erscheinung mit Zylinder, ungebügelten, schlecht sitzenden Hosen und Gehrock. Ludwig urteilt über sich selbst: „Ich für meine Person habe nur sehr einfache Bedürfnisse und ich will nichts für mich.“ Seine Untertanen aber nennen ihn spöttisch „den Vielfältigen“. Ludwig kontert: „Lieber vielfältig als einfältig.“ Ludwig kennt seine Stadt, auf seinen Spaziergängen spricht er immer wieder seine Untertanen an, er will wissen, wie sein Volk lebt. Und so sagt er voller Überzeugung: „Ich fühle mich eins mit meinem Volke.“ Und anlässlich seines 25-jährigen Hochzeitsjubiläums ruft Ludwig: „Ich füge hinzu: Das Volk fühlt sich eins mit meinem Hause ... Wenn ich auch nicht immer verstanden worden bin; dass ich jetzt verstanden werde, freut mich.“	Re-Enactment Darsteller, Spaziergang durch München, Ludwig spricht mit Bürgern, Königsplatz Fotos Ludwig und Marie Therese
Bild 39 Kegeln in Pfarrkirchen	0'45 (24'30)	Berührungsängste wie sein Vetter Ludwig II. hat er nicht. Im Gegenteil. Er hat sogar ein ganz und gar unkönigliches Hobby: Einmal die Woche geht Ludwig III. mit Bürgerlichen ins Wirtshaus kegeln. Ludwig III. – ein Bürgerkönig? Er ist davon überzeugt, wenn er bürgerlich und tüchtig ist, kommt das der monarchischen Idee zugute. Ein Irrglaube? Durch seine Einfachheit und Bürgerlichkeit hat er sicher bei manchen eine gewisse Popularität, allerdings werden die Bayern von ihrem König mehr erwartet haben, als einen mit dem Arbeitstag des Volkes vertrauten König, der zudem als sparsamer	Re-Enactment Kegelbahn Darsteller Ludwig und drei Mit-Kegler

		und pflichtbewusster Ehemann und Vater auftritt.	
Bild 40 Der Vorabend des I. Weltkrieges	0'30 (25'00)	Schon bald steht die Regierung Ludwigs III. im Schatten übermächtiger Ereignisse. Am 28. Juni fallen die Schüsse von Sarajewo und am 1. August gibt Berlin den Mobilmachungsbefehl. Der Erste Weltkrieg hat begonnen.	Archiv Filmmaterial Fotos
Bild 41 I. Weltkrieg: Soldaten marschieren Rede Ludwigs vom 01.08.1914	0'40 (26'40)	Das Deutsche Reich, verbündet mit Österreich-Ungarn gegen Russland, Frankreich und Großbritannien. Ludwig III. glaubt an den Sieg des Deutschen Reiches. Aus einem einfachen Grund: Gottvertrauen. Er ist davon überzeugt, dass „mit Gottes Hilfe unsere gerechte Sache zu Ende gebracht wird.“ „Unsere Sache ist gerecht, Gott wird uns nicht verlassen.“	Film Re-Enactment Ludwig auf dem Balkon des Völkerkunde-museums
Bild 42 Annexionsgelüste	0'20 (27'00)	Unmittelbar nach Kriegsausbruch flammt eine Diskussion über die Kriegsziele auf. Ludwig meldet Ansprüche an. Nach dem Sieg stellt er sich das Deutsche Reich folgendermaßen vor: die Rheinmündung auf Kosten Belgiens deutsch und das Elsass bayerisch. Wenn Preußen durch Annexionen wachse, müssen auch die anderen großen Staaten, vor allem Bayern, einen Ausgleich erhalten. An diesem Gedanken hält Ludwig während des ganzen Krieges unverrückbar fest.	Fotos
Bild 43 I. Weltkrieg Front- und Kriegsbilder	1'10 (28'10)	Doch der Kriegsverlauf zeigt bald eine andere Realität. Die Schlacht in Lothringen vom 20. August 1914 ist das einzige Mal, dass die bayerische Armee unter eigenem Oberbefehl von Kronprinz Rupprecht siegreich ist. Schon im September kämpfen die einzelnen Bataillone an ganz verschiedenen Abschnitten.	Film Fotos
Bild 44 Kronprinz Rupprecht im Schloss, schreibt Brief an seinen Vater	1'00 (29'10)	Die deutschen Siegesaussichten schwinden schnell dahin. Kronprinz Rupprecht, der vom ersten Kriegstag an als Befehlshaber einer Armee die Lage überschaut, versucht bei der Obersten Heeresleitung und bei seinem Vater immer wieder auf Frieden zu drängen. Vergebens. Gegen den Zweck-optimismus der Militärs und seines Vaters kommt er nicht an.	Re-Enactment Darsteller Schreibtisch, Stuhl, Schreibzeug Graue Uniform
Bild 45 Kriegsbilder	0'40 (29'50)	Im Herbst 1915 starten Engländer und Franzosen an der Westfront einen gemeinsamen Großangriff. Die Lage für die Deutschen verschlechtert sich zunehmend. (Darstellen des Verlaufs des Krieges, Situation an der Westfront, Kriegseintritt der USA)	National Archive Bundesarchiv Filmmaterial
Bild 46 Frontbesuche Ludwigs III. Ludwig und der Krieg	0'20 (30'10)	Ludwig III. weigert sich, der Realität des Kriegsverlaufs ins Auge zu sehen. Unbeirrt glaubt er weiterhin an den Sieg und hält an seinen Annexionsplänen fest. Ludwig hat keine Ahnung vom Kriegshandwerk, er ist ganz und gar unmilitärisch, was den Tendenzen des Wilhelminischen Zeitalters zuwider läuft. Schon 1909 zeigt die Karikatur im	Foto Karikatur

		Simplicissimus Ludwig an der Seite Kaiser Wilhelms II. und sofort springt dem Betrachter der Kontrast zwischen dem preußischen Militaristen und dem bayerischen Zivilisten ins Auge. Die Bildunterschrift: „Seine Majestät erklären dem Prinzen Ludwig von Bayern die feindlichen Stellungen.“	
Bild 47 Nähstube Verwundete	1'00 (31'10)	Ludwig stellt seine Schlösser für Verwundete zur Verfügung; Königin Marie Therese richtet in den Nibelungensälen der Residenz eine Nähstube ein, in der Wäsche und Verbandszeug hergestellt wird. Hier arbeiten auch die Prinzessinnen.	Re-Enactment Residenz: Nibelungensäle Nähmaschinen Darsteller
Bild 48 Zustände in Bayern	0'40 (31'50)	Während des Krieges geht die Agrarproduktion zurück, der Schwarzhandel blüht auf. Bei der Frage, wie der Staat die Krise bewältigen könnte, kommt es zum Konflikt. Der Innenminister plädiert für einen pfleglichen Umgang mit den Bauern, der Kriegsminister, der sich die Forderungen der Münchner Arbeiterschaft zu Eigen macht, für Härte. Der Streit eskaliert, der König muss eingreifen und weiß sich nicht anders zu helfen, als beide Minister zu entlassen – im Dezember 1916, im „Dotschnwinter“, dem Rübenwinter.	Fotos Bilder von Kriegsminister Kreß von Kressenstein und Innenminister Baron Soden-Fraunhofen
Bild 49 Rübenwinter: „Dotschn“ kommen auf den Teller	0'20 (32'10)	Die Bevölkerung hungert, selbst das Agrarland Bayern leidet. Die Engländer haben das Deutsche Reich von der Lebensmittelversorgung abgeschnitten. Die arbeitsfähigen Männer sind eingezogen, es fehlen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Die Bauern fühlen sich schikaniert, die Städter schlecht versorgt. Im Frühjahr 1916 kommt es in München zu den ersten Lebensmittelkrawallen.	Neudreh
Bild 50 Schwarzhandel Berlin, Zentrale Verwaltungsstellen, die Nahrungsmittel verteilen	1'10 (33'20)	Hunger als Kriegsschicksal. Die Bayern kontrollieren Züge, die in andere Teile des Reiches fahren, ob Lebensmittel ausgeführt werden. In Berlin werden Zentralstellen geschaffen, mit deren Hilfe die Lebensmittel verteilt werden. Kronprinz Rupprecht macht am 13. November 1917 den bayerischen Ministerpräsidenten auf die Lage aufmerksam: „In rücksichtslosester Weise die Kriegsnot ausnutzend, haben die Berliner Geschäftsleute es verstanden, durch die Schaffung all der verschiedenen, in Berlin errichteten Zentralstellen das ganze Wirtschaftsleben unter ihre Kontrolle und Gewalt zu bringen.“	Re-Enactment Soldaten durchsuchen Waggons nach versteckten Lebensmitteln, die außer Landes geschafft werden sollen. Eisenbahn-Museum Nördlingen Fotos
Bild 51 Krauss-Maffei, Montanindustrie Montagehallen von Krupp in Freimann	0'40 (34'00)	Die Folge: Der Norden wurde reicher, der Süden ärmer. In Bayern fehlen Bodenschätze wie Kohle und Eisen. Deshalb siedelt sich hier auch keine Industrie an. Ludwig III. gelingt es nach mehreren Anläufen die Kruppwerke nach München zu holen. In Freimann entsteht ein reiner Montagebetrieb. Doch Vorteile bringt das den Bayern nicht. Im Gegenteil. Weil Facharbeiter fehlen, werden sie aus Sachsen geholt. Diese	Fotos Filmmaterial

		Arbeiter, von den Einheimischen als Außenseiter behandelt, konkurrieren mit den Münchnern um Lebensmittel und Wohnungen. Und: Die sächsischen Arbeiter nähren umstürzlerische Ideen.	
Bild 52 Politische Entwicklung in Bayern und im Reich	0'30 (34'30)	Am 1. November 1917 wird Hertling als Reichskanzler nach Berlin gerufen. Nachfolger in München wird Otto Ritter von Dandl, der ehemalige Kabinettsminister. Längst gewohnt, nur noch Befehle auszuführen, findet auch er keinen Mut, den König über die Ausmaße des Unmutes in der Bevölkerung zu informieren und sich gegen das Deutsche Reich zu stellen.	Fotos: Hertling und Dandl
Bild 53 Goldene Hochzeit des Königspaares Rupprecht an der Front	1'00 (35'30)	Am 20. Februar 1918 feiert das Königspaar seine Goldene Hochzeit. Viele gekrönte Häupter kommen aus Europa, auch die Kaiser aus Berlin und Wien. (Rupprecht sagt an diesem Tag dem Deutschen Kaiser unverblümt seine Meinung zur Kriegslage.) Die Anteilnahme des Volkes allerdings hält sich in Grenzen. Ludwig ist in den Augen seines Volkes nur ein „Großkopferter“, der sich mit dem Blut seiner Untertanen seine eigenen Vorteile erkaufen will. Die Bayern haben genug vom Krieg, von den Toten und vom Hunger. Sie wollen Frieden. Doch diesem Wunsch steht vor allem einer im Weg: ihr eigener König. Und Ludwig versagt. Ihm fehlt ein souveränes Herrschergefühl, er nutzt den Spielraum, den ihm die Verfassung gibt, nicht aus. Obwohl Ludwig durch die Briefe seines Sohnes Rupprecht sehr wohl über die aussichtslose Lage an der Front informiert ist, handelt er nicht, sondern verlässt sich auf die beschwichtigenden Worte seiner Minister. Die wiederum wissen sehr wohl über die aufkeimenden revolutionären Tendenzen Bescheid. Denn trotz des Krieges arbeitet die Maschinerie des Ministeriums einwandfrei. Ein wesentliches Merkmal Ludwigs, das zu seinem Untergang beiträgt, ist seine Unentschlossenheit. Es fehlt ihm an Entschlusskraft und Durchsetzungsvermögen. Schon seine Mutter sah dies mit Sorge: „Mein Vater ist unschlüssig, mein Mann ist unschlüssig, ja was soll denn daraus werden, wenn diese Eigenschaft sich bei meinen Kindern verdoppelt!“	Filmmaterial Fotos Plakat Briefe Rupprechts
Bild: 54 Politische Handlungen Ludwigs	1'30 (37'00)	Und tatsächlich: Ludwig III. zögert, wo er handeln muss. Obwohl er weiß, dass ihm die Zeit davon läuft. Das zeigt sich bei dem längst überfällig gewordenen Vorhaben, die Verfassung umzubauen. Was vor dem Kriege undenkbar war, will er jetzt verwirklichen: Die konstitutionelle Monarchie Bayerns in eine parlamentarische Monarchie zu wandeln. Dazu ist er wahrscheinlich nur deshalb bereit, um die Monarchie zu retten. Am 2. November 1918 ergeht ein königlicher Erlass, wonach künftig alle von der Krone berufenen Minister zugleich auch das Vertrauen des Landtags besitzen müssen. Ein Schritt in Richtung Parlamentarisierung der Regierung. Zudem soll das geheime und	Fotos Filmmaterial Dokumente

		gleiche Wahlrecht für alle Bürger Bayerns eingeführt werden. Der König will noch die formelle Zustimmung der Reichskammer einholen. Keiner seiner Berater ahnt, dass sie mit dem Spiel um Ministersessel nicht nur wertvolle Zeit, sondern auch die Massen verlieren. Denn jetzt macht sich bereits eine revolutionäre Stimmung unter der Bevölkerung breit. Ludwig hatte einst versichert: „Ich werde stets mit dem Volk für das Volk arbeiten.“ Wäre nicht gerade Ludwig der richtige König, unter dem Bayern die Monarchie hätte retten können, trotz eines neuen Zeitalters?	
Bild 55 Gottesdienst in der Frauenkirche	1'00 (38'00)	Die letzte offizielle Handlung – vier Tage vor der Flucht: Ludwig nimmt an einem Seelengottesdienst für die gefallenen Soldaten im Münchner Dom teil. Doch Ludwig hat den Kontakt zu seinem Volk, auf den er immer so stolz war, längst verloren. Das Volk verachtet seinen Monarchen, den „Millibauern“, der so gar nichts Königliches an sich hat. Immer mehr Menschen verklären Ludwig II. als wahren König. Sie sehnen sich nach einem Monarchen voll königlicher Pracht. Ein Monarch, der das Prinzip von Ferne und Unnahbarkeit lebt. Bereits um Weihnachten 1915 waren die ersten Plakate angeschlagen: „Ludwig II. steh auf und regier! Ludwig III. leg di nieder und krepier!“	Re-Enactment Fotos Ludwig II. Karikaturen
Bild 56 Bündnistreue Dt. Reich	1'30 (39'30)	Ludwig III. dagegen zeigt sich – in den Augen seines Volkes – als hilflos und unfähig. Er hält weiter an der Reichstreue fest. Das wird ihm als Schwäche ausgelegt, dass er sich von Berlin alles gefallen lasse. Der Preußenhass eskaliert. Der Kaiser muss weg – und damit auch der eigene König, der dem Kaiser so unbeirrt die Treue hält.	Fotos Wilhelm II. OHL Ludwig III.
Bild 57 Verladen von Milchkanen in Eisenbahnwaggons Presseberichte Ludwig III. und Wilhelm II.	0'40 (40'10)	Und es werden ihm Profitgier und ein Ausnützen der allgemeinen Not vorgeworfen. Ludwig, der „Millibauer von Leutstetten“ soll sich bereichern haben, indem er Wucherpreise für seine Produkte verlangt und sie vor allem nach Norddeutschland verkauft. Dass Kinderheime kostenlos Milch aus Leutstetten bekommen, nimmt keiner wahr. Ludwig schwankt zwischen monarchischem Solidaritätsgefühl mit dem Kaiser und der nüchternen Einschätzung der Lage. Er entschließt sich zur Halbwahrheit. In den „Münchner Neuesten Nachrichten“ gibt er am 7. Oktober 1918 eine Solidaritätserklärung für den Kaiser ab. Inoffiziell aber lässt er in der Schweiz am 4. November den Amerikanern ausrichten, er werde auf den Sturz des Kaisers hinarbeiten.	Re-Enactment Eisenbahn-Museum Nördlingen Fotos Dokumente
Bild 58 Theatinergang	0'20 (40'30)	Hätte Ludwig die Kluft zwischen sich und seinem kriegsmüden, hungrigen und wütenden Volk schließen können? Hätte das die Revolution von 1918 verhindern können?	Flugblatt Karikatur „Geschäfts-aufgabe“ als König und „Geschäftsneueröffnung“ als Millibauer

Bild 59 Die Flucht Bild 60 Fluchtauto kommt in Wildenwart an	1'30 (42'00)	Die Minister raten ihrem König zur Flucht. Doch nichts ist vorbereitet. Eine Stunde warten 13 Menschen, das Herrscherpaar, vier Töchter, der Enkel des Königs und Bedienstete, bis drei Fluchtautos einsatzbereit sind. Die goldenen Kronen am Auto werden mit den Handschuhen Prinzessin Wiltruds verhängt. Es ist sternklare Nacht, Bodennebel kommt auf. Um 4.30 Uhr erreicht das Auto Wildenwart. Hier bleiben die Flüchtlinge allerdings nur wenige Stunden. Es heißt, am Abend solle ein Soldatenrat mit dem Zug eintreffen.	Re-Enactment Warten im Marstall Wildenwart Anif Darsteller Autos
Bild 61 Hintersee, Ludwig kommt auf Schloss Anif an Bild 62 bittet um Einlass Bild 63 König unterschreibt Erklärung Treueidentbindung Abschrift	2'00 (44'00)	Ein paar Tage verbringen die Flüchtlinge in einer Jagdhütte bei Hintersee. Dann entschließt sich Ludwig, mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit zu treten. Wieder wird alles für die Abreise vorbereitet. Ziel ist Schloss Anif bei Salzburg. Hier unterschreibt der König, von allen Seiten genötigt, am 13. November 1918 die Erklärung, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Regierung fortzuführen und er Offiziere und Beamte von ihrem Treueid entbinde. Die Abdankung aber verweigert er.	Re-Enactment Fluchtauto, Darsteller König, eventuell auch Frau und Kinder Im Schloss, König an Schreibtisch schreibend Holnstein Abschrift Franziska Scheidl
Bild 64 Ludwig mit Minister, spazierend	1'00 (45'00)	Einschätzung der psychischen Verfassung Ludwigs: Seine Klage: „(...) dass man mir aber auch gar nichts gesagt hat (...)“. Ludwig fühlt sich unverstanden, missverstanden, seine Arbeit, die er für seine geliebten Bayern geleistet hat, nicht gewürdigt. Und er ist wütend auf seine Minister, dass keiner ihm zur Seite gestanden hat. Ludwig sieht sich im Recht, glaubt daran, dass sich das Unrecht auflöst. Keiner trachtet dem König nach dem Leben, er darf sich in Bayern frei bewegen. Niemand schickt ihn in die Verbannung, trotzdem verbringt Ludwig elf Monate außerhalb Bayerns, ein unsteter Wanderkönig.	Re-Enactment Wildenwart Garten Fotos Archivmaterial
Bild 65 Sárvár	0'40 (45'40)	Seine letzten Tage verbringt er in Ungarn, auf seinem Gut Sárvár. Hier will er seiner Leidenschaft der Jagd nachgehen. Doch dazu kommt es nicht mehr. Sein gesundheitlicher Zustand ist kritisch. Er stirbt an den Folgen einer Lungenentzündung und an Magenbluten.	Filmmaterial
Bild 66 Beerdigung	1'00 (46'40)	An einem regnerischen Novembertag 1921 kehrt der tote König nach München zurück, begleitet von Glockengeläut und Trommelwirbel, unter der Teilnahme Tausender von Menschen, die schweigend die Straßen säumen.	Film Fotos
Bild 67 Rupprecht durch Sakristei Trauerzug	0'30 (47'10)	Einbauen: Rede Faulhabers Kronprinz Rupprecht verschwindet durch die Sakristei, als ihm mitgeteilt wird, dass draußen Königstreue auf ihn warten. Politisch kluge Handlung Rupprechts.	Re-Enactment Darsteller Rupprecht Auto

		<p>Die Reise des toten Königs wird zum Politikum.</p> <p>Fazit: Ludwig III. gehörte als Prinz zu den Reichsräten. Er arbeitete aktiv in der Politik und setzte sich für seine Interessen ein. Dabei war er nicht gerade diplomatisch, oft genug auch rechthaberisch. Als König aber wurde er passiv und gab sich Illusionen hin. Er wollte das Beste für sein Volk und sah sich als erster Diener seines Volkes. Doch er sah sich auch als Monarch von Gottes Gnaden, eine Institution, an der der Mensch nicht rütteln darf. Und eigentlich ist Bayern, obwohl hier die erste Krone fiel, auch heute noch eine Monarchie. Denn abgedankt hat Ludwig III. nie – und auch keiner seiner Nachfahren.</p>	
Bild 68 Frauenkirche Ende der Monarchie in Bayern	0'10 (47'20)	Abspann	Neudreh Grab in Gruft der Frauenkirche

4. Sendemanuskript König Ludwig III.

Sprecher: Jörg Hube

Time Code

2.00 (Opener) „Königreich Bayern“

2.18 (Titel) **König Ludwig III.**

Ein Film von Heinrich Biron

2.34 München, 7. November 1918.

Der Krieg ist verloren. Die Republik ist ausgerufen. Der König flieht. In großer Angst brechen die Majestäten auf, mit den Kindern und wenigen Getreuen. Im Marstall der Residenz stehen Automobile bereit. Mit Mühe setzt man sie in Gang, mit Mühe findet man Chauffeure.

3.06 Der Umsturz war plötzlich gekommen. Niemand in der königlichen Familie hatte damit gerechnet. Ohne Gepäck haben sie die Residenz verlassen:

„König Ludwig hat nichts, aber auch wirklich nichts bei sich, als eine Zigarrenschachtel – nicht ein übriges Taschentuch, rein gar nichts“, berichtet die Kammerfrau Franziska Scheidl.

3.27 Die Fahrt geht durch einsame Straßen und verregnete Wälder, über Rosenheim nach Frasdorf. Der Motor streikt, die Lichter fallen aus, man muss die Reifen wechseln, man verfährt sich. Um vier Uhr morgens schließlich erreichen die Flüchtlinge das königliche Schloss in Wildenwart bei Prien am Chiemsee. Hier verbringen sie eine ruhelose Nacht. Gerüchte gehen um, es werde nach dem König gefahndet.

3.54 Eilends brechen sie auf, sie fahren über Adelholzen und Siegsdorf ins Berchtesgadener Land in die Ramsau.

Im ehemaligen Jagdrevier des Königs am Hintersee finden die Majestäten Zuflucht beim königlichen Wildmeister. Aber schon gelangen Gerüchte von bewaffneten Verfolgern auch hierher.

4.18 „Man berichtete, dass der Soldatenrat avisiert war, uns aufzulauern. Es wurde ungemütlich, die Autos fingen an zu rasen.“

Die Flüchtlinge verlassen Berchtesgaden, um sich nach Österreich zu retten. Am 10. November passieren sie die Grenze.

In Anif bei Salzburg, im Schloss des Grafen Moy, fühlt sich der König sicher. Aber der Aufenthalt wird bekannt. Am 12. November reist der ehemalige Minister Otto von Dandl von München nach Anif, um im Namen der Münchner Revolutionäre die Abdankung König Ludwigs III. zu erbitten. Der König lehnt ab –

- 5.02** aber einen Tag später, am 13. November, entbindet er Militär und Beamtenschaft vom Treueid.
 „Das war eine schreckliche Stunde für den hohen Herrn, der mit seinem Herzen an seinem Land hing und mit seinem Volke so innig verwachsen war. Aber abgedankt wurde nicht“, schreibt Franziska Scheidl.
 Der König entlässt Dandl in Ungnade und diktiert seinem Adjutanten, dem Grafen von Holnstein, eine Erklärung, die er dann erst nach langer Überlegung unterzeichnet.
 „Zeit meines Lebens habe ich mit dem Volk und für das Volk gearbeitet. Die Sorge für das Wohl meines geliebten Bayern, war stets mein höchstes Streben. Nachdem ich in Folge der Ereignisse der letzten Tage nicht mehr in der Lage bin, die Regierung weiterzuführen, stelle ich allen Beamten, Offizieren und Soldaten die Arbeit unter den gegebenen Verhältnissen frei, und entbinde sie des mir geleisteten Treueeides. Ludwig.“
- 6.22** 738 Jahre haben die Wittelsbacher das Land regiert. Pfalzgraf Otto hat Kaiser Friedrich Barbarossa den Weg durch die Veroneser Klause freigekämpft. Dafür bekam er das Land Bayern zum Lehen. Die Grafen wurden Herzöge und Kurfürsten, sie wurden Kaiser und Könige. Ein stolzes Geschlecht, ein großes Geschlecht.
 Aber wer ist dieser letzte König, der sich außerstande sieht, die Regierung weiterzuführen?!
- 6.57** Wir zählen das Jahr 1845, den 7. Januar. Der regierende König Ludwig I. bespricht sich mit seinem Architekten Friedrich von Gärtner an der Baustelle des Siegestores, als er zur Geburt seines ersten Enkelkindes in die Residenz gerufen wird.
 „Mit der mich durchflammenden Nachricht wurde ich empfangen, es wäre ein Prinz geboren. Dass ich von dem im Bau begriffenen Siegestore zum Neugeborenen kam, sei ein gutes Omen für ihn.“
 Sollte der älteste Sohn des Königs, Maximilian, kinderlos bleiben, dann könnte dieses
- 7.26** neugeborene Kind König werden.
- 7.41** Der Vater ist Prinz Luitpold von Bayern, der dritte Sohn Ludwigs I.
- 7.46** Die Mutter ist die schöne Prinzessin Auguste von Toskana.
- 7.51** Wenige Stunden nach der Geburt wird das Kind in der Residenz auf den Namen Ludwig getauft. Taufpate ist sein stolzer Großvater Ludwig I.
- 8.03** Aber schon im August 1845 kommt ein anderer Ludwig zur Welt, der nachmalige Ludwig II. Man erzählt sich, Auguste habe ihren Sohn in die Wiege gelegt und ihn mit den Worten bedauert:
 „So, Ludwig, bisher warst Du etwas, jetzt bist Du nichts mehr!“
 Aber Prinzessin Auguste sollte nicht Recht behalten.
- 8.24** 13 Jahre später, die Familie Luitpold. Die Eltern, die Prinzen Leopold, Arnulf und Ludwig und die Schwester Therese.

- 8.33** 17-jährig wird Ludwig Leutnant im 6. Jägerbataillon, hier mit seinem jüngeren Bruder Leopold, rechts.
- 8.41** Aber das Militärische ist seine Sache nicht, er ist eher der Wissenschaft,
- 8.47** dem Akademischen, zugetan. Im Wintersemester 1862/63 schreibt er sich in Jura, Geschichte und Nationalökonomie ein. Die Familie Luitpold wohnt im Leuchtenberg-Palais nahe der Residenz.
- 9.07** Nun führt ihn sein Weg täglich durch die Prachtstraße des Großvaters zur Universität. Sein Leben lang ist er stolz darauf, keine einzige Vorlesung versäumt zu haben. Ludwig ist wissbegierig und pflichtbewusst.
An der Universität erwirbt er sich die Grundlagen für sein Fachwissen in ökonomischen und verkehrspolitischen Fragen.
- 9.35** 1866 unterbricht Ludwig sein Studium. An der Seite Österreichs führt das Königreich Bayern Krieg gegen Preußen. Preußen kämpft um die Vormachtstellung in Deutschland. Am 25. Juni 1866 wird Ludwig bei Helmstadt westlich von Würzburg schwer verwundet. Eine Kugel trifft ihn ins linke Bein. Ein Leben lang suchen die Ärzte nach der preußischen Kugel, ein Leben lang mag Ludwig die Preußen nicht leiden.
- 10.24** Sein Herz schlägt für Österreich und für die Erzherzogin Marie Therese von Österreich-Este, Prinzessin von Modena.
Mit großem Gepränge wird am 20. Februar 1868 in der Wiener Hofburg Hochzeit gehalten.
Es ist nicht nur eine politische Heirat, die Ludwigs Neigung zu Österreich unterstreicht, es ist auch eine Liebesheirat. Dreizehn Kinder werden dem glücklichen Paar geboren werden.
- 11.00** Mit 18 Jahren kommt der junge Prinz in den Landtag. Bayern hat ein Zweikammersystem: der König regiert, die Kammern wirken bei der Gesetzgebung mit. In der Zweiten Kammer sitzen von den steuerzahlenden Bürgern gewählte Abgeordnete.
- 11.17** In der Ersten Kammer sitzen die Reichsräte. Sie sind es aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung oder dank königlicher Gnade.
- 11.28** Im Dezember 1870 befürwortet Prinz Ludwig in einer viel beachteten Rede die Einbindung Bayerns in ein Deutsches Reich. Seine Liebe gehört Österreich, aber sein politischer Verstand dem mächtigeren Preußen. Im Verband mit Preußen ergäben sich wirtschaftliche Vorteile. Ein starkes Gemeinwesen böte Schutz nach außen. Nach Ludwigs Rede werden die Verträge mit großer Mehrheit angenommen.
- 11.55** Bayern ist ein Agrarland, noch im Jahr 1900 leben 50 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft.
„Wenn es der Landwirtschaft gut geht, befinden sich auch die anderen wohl“, sagt Ludwig.
Aber die Industrialisierung lässt sich nicht aufhalten, auch nicht in Bayern, auch nicht in der Landwirtschaft.
- 12.20** Prinz Ludwig ist Landwirt. Aufgrund seiner Ehe mit Marie-Therese wird er Herr von Schloss und Gut Sárvár [Schárwar] in Ungarn, nördlich des Plattensees.

- 12.26** Das Gut Sárvár wird für Ludwig zu einem Experimentierfeld in Sachen Landwirtschaft. Ludwig ist kein adeliger Dilettant sondern ernsthafter Ökonom. Zum Gut gehören ausgedehnte Felder und Wälder und 17 Meierhöfe. In der Meierei von Sárvár hält er Allgäuer Milchvieh. Eine Käserei verarbeitet die Milch von 1200 Kühen, und, man höre und staune, der Käse von Sárvár wird bis in die Schweiz verkauft. Stolz führt der Gutsherr seine Besucher durch die Stallungen.
- 13.12** 1875 kauft Ludwig das Gut Leutstetten am Starnberger See und macht es zu einem Mustergut. Er baut Roggen und Hafer an, für seine Kühe Gras und Klee. Zur Bodenverbesserung lässt Ludwig zum Stallmist noch Kunstdünger hinzufügen.
- 13.26** Ludwig züchtet Pferde: die ungarischen „Sárvárer“ und die bayerischen „Leutstettener“. Er kreuzt englische Vollblüter ein, um ein leichtes und schnelles Pferd zu erhalten, denn es besteht großer Bedarf an Remonten – an edlen, gängigen Reitpferden für das Militär.
- 13.53** Ludwig ist kein Gutsherr, der vom Schreibtisch aus delegiert. Er legt selber Hand an, kümmert sich um Details. Er betreibt das Gut nach neuesten Erkenntnissen, Hygiene ist das oberste Gebot. Die Ställe sind gekachelt und kanalisiert. Der Gutsherr von Leutstetten hat nichts Herrschaftliches, er lebt einfach und bescheiden, und bald nennen ihn die Münchner halb spöttisch, halb liebevoll den „Millibauern“ und seine Frau Marie Therese die „Dopfenresel“.
- 14.34** Bei keinem Pferdemarkt und bei keiner Prämierung fehlt der „Millibauer“. Die Bauern schätzen seinen Sachverstand, die Bürger seine Nahbarkeit.
- 14.46** Prinz Ludwig fährt zum Pferderennen nach Pfarrkirchen, wo ihm ein großer Empfang bereitet wird. Unermüdlich repräsentiert er bei den verschiedensten Gelegenheiten an den verschiedensten Orten. Besonders wenn zur Lokalität eine Rennbahn gehört und eines seiner Pferde als Erstes durch die Ziellinie geht, ist er glücklich.
- 15.13** Über Pferde und Vieh und Landwirtschaft vermag der Prinz sich stundenlang zu unterhalten. Dass ihn die Bauern dabei mit dem volkstümlichen ‚Du‘ ansprechen stört ihn genauso wenig, wie ein Verstoß gegen die Etikette. Er liebt die Unmittelbarkeit, er sucht den menschlichen Kontakt. Niemand erscheint ihm zu gering, jeden fragt er nach seinen Verhältnissen. Und seine Liebe zum Volk wird vom Volk erwidert. Ludwig ist der beliebteste aller wittelsbachischen Prinzen.
- 15.52** Ludwig hat eine zweite Leidenschaft, den Kanal, eine Wasserstraße vom Schwarzen Meer bis in die Nordsee.
Schon sein Großvater Ludwig I. baute 1841 einen Kanal, den Donau-Main-Kanal. Von Kelheim über Neumarkt nach Bamberg. Der Kanal rentierte sich nicht wegen der Konkurrenz der Eisenbahn.
Der alte Donau-Main-Kanal, der nur für Schiffe bis zu 120 Tonnen befahrbar ist, soll verbreitert und bis zum Rhein verlängert werden. Wenn der neue Kanal dann 600-Tonnen-Schiffe zulässt, ist eine kostengünstige Wasserstraße quer durch Bayern geschaffen.
Ludwig hat den Bau des Kanals nicht erlebt, aber der Bamberger Hafen wird 1912 eingeweiht und erhält den Namen „Prinz-Ludwig-Hafen“.

- 16.41** Ludwig betreibt die Gründung eines Kanalvereins und wünscht sich, wie er sagt, dass sein geistiges Kind
- 16.48** gedeihen möge, wie seine zahlreichen leiblichen Kinder.
- 16.56** 1886 erschüttert eine Tragödie den Staat und die Familie. Ludwig II. stirbt unter ungeklärten Umständen.
- 17.02** Luitpold wird Prinzregent, denn Otto, der jüngere Bruder Ludwigs II., ist regierungsunfähig. Luitpold übernimmt die Funktion eines Reichsverwesers.
- 17.16** Sogleich bezieht er seinen Sohn Ludwig in die Amtsgeschäfte und Repräsentationsaufgaben mit ein.
- 17.26** Ludwig absolviert Paraden und Manöver, Eröffnungen und Staatsbesuche.
- 17.33** 1896 ist er Gast bei den Krönungsfeierlichkeiten für den russischen Zaren Nikolaus II. in Moskau. Der deutsche Reichsverein lädt zu einem Stiftungsfest.
- 17.46** Sein Präsident begrüßt den Prinzen Heinrich von Preußen als Vertreter seines Bruders, des deutschen Kaisers Wilhelm II. und „die in dessen Gefolge erschienenen deutschen Fürsten“.
- 18.03** Empört reklamiert der bayerische Prinz Ludwig:
- „Wir sind nicht das Gefolge des Prinzen Heinrich, wir sind Vertreter der deutschen Fürsten und Könige! Die deutschen Fürsten sind nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers. Dies mögen die Deutschen allerorts bedenken und neben dem Großen Vaterland die Anhänglichkeit an die heimische Dynastie nicht vergessen.“
- Der Vorfall wirbelt Staub auf, der Kaiser ist brüskiert. Von nun an gilt Prinz Ludwig als Symbolfigur des Föderalismus. Gleichwohl reist er nach Kiel zum Kaiser, um sich zu entschuldigen,
- 18.37** bei dem Ausdruck „Gefolge“ sei ihm die Galle übergelaufen, aber er bleibe dabei, dass die Fürsten keine Vasallen seien.
- 18.48** Hoch über der Stadt das Maximilianeum, ganz in der Nähe die Kohleninsel. Die Stadt München überlässt sie dem Ingenieur Oskar von Miller, der hier ein technisches Museum plant.
- Die Grundsteinlegung gerät zu einem Großereignis bei dem Kaiser Wilhelm II. nicht fehlen darf.
- 19.03** Luitpold als Regent und Ludwig als Schirmherr des „Deutschen Museumsvereins“, haben ihn eingeladen.
- 19.15** Leicht zu erkennen am martialischen Habitus: der Kaiser, daneben Bayernprinzessin Therese, Prinzregent Luitpold, Kaiserin Augusta Viktoria und Prinz Ludwig.
- 19.33** Auf einer gewaltigen Baustelle wächst das Projekt des Oskar von Millers. Architekt ist Gabriel von Seidl. Es entstehen Hallen, Höfe, Säle, Türme. Ein Observatorium, eine Bibliothek. Tausende von Arbeitern sind zehn Jahre auf der Insel beschäftigt. Sie erstellen den ersten großen Stahlbetonbau Münchens.

- 19.53** 1911 feiert man in Anwesenheit Ludwigs das Richtfest. Bauherr von Miller und Schirmherr Prinz Ludwig sind sich einig: Wissenschaftliche Erfindungen und Entdeckungen bestimmen den guten Ruf eines Landes.
Bayern wird in wenigen Jahren über ein Museum der „Meisterwerke der Naturwissenschaft und Technik“ verfügen – nicht auf der Berliner Museumsinsel, sondern auf der Münchner Kohleninsel steht diese einzigartige Institution.
- 20.21** Man kann in diesem Museum seltene Flugzeuge und Schiffe, Röntgenstrahlen und Atommodelle bestaunen. Man kann in ihm alte Apotheken und Bergwerke besichtigen.
- 20.40** Man wird den jeweils letzten Stand der Technik erfahren, der den jeweils letzten Stand der Lebensform der Menschen bestimmt.
Ein Museum der technischen Wunder – Prinz Ludwig ist sein Schirmherr.
- 20.58** Die Industrie verändert das Gesicht des Landes. Die alten Hammerwerke in der Oberpfalz und in der linksrheinischen Pfalz entwickeln sich zu mächtigen Eisenhütten. Am Rande der Städte wachsen Großbetriebe: die Lokomotivenfabrik Maffei in München, die Maschinenfabrik in Augsburg, Siemens & Schuckert in Nürnberg, Fichtel & Sachs in Schweinfurt.
Immer mehr Menschen drängen vom Land in die Stadt um Arbeit zu finden.
- 21.27** Zwischen 1870 und 1914 steigt die Einwohnerzahl Münchens von 200.000 auf 600.000.
- 21.35** Es entstehen Gebäude der öffentlichen Wohlfahrt, Kirchen, Schulen, Krankenhäuser. Prinz Ludwig ist bei der Einweihung des Schwabinger Krankenhauses 1910 zugegen.
- 21.51** In den Vorstädten baut man Mietskasernen und Wohnungen.
- 21.56** Die anwachsende Arbeiterschaft in Giesing und im Westend und ihre weitgehende Rechtlosigkeit beschäftigen den Prinzen Ludwig.
- 22.01** Vor allem die Heimarbeiter, Schneider, Holzschnitzer, Korbflechter, sind ohne soziale Absicherung. Sie werden nur nach Bedarf beschäftigt und unter Niveau bezahlt.
- 22.16** Reichsrat Ludwig setzt sich im Landtag für Arbeiterschutzverträge ein und es wird tatsächlich ein „Hausarbeitergesetz“ verabschiedet, das den Heimarbeitern ein Mindestmaß an Rechten zubilligt.
- 22.30** 49 Jahre lang sitzt Ludwig in der Ersten Kammer, in wichtigen Ausschüssen ist er vertreten, sein Wort hat Gewicht.
- 22.41** Was Wunder, dass es ihm gelingt, die Kammer für die Reform des Wahlrechts zu gewinnen. Jeder steuerzahlende Bürger soll in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl den Landtag wählen. Noch sind Frauen, Soldaten und Gesellen davon ausgenommen, aber es ist ein großer Schritt zum Allgemeinen Wahlrecht, zum Wahlrecht für jedermann.
- 23.00** Was Wunder, dass jeder den Prinzen auf der Straße kennt, und der Führer der Sozialdemokraten, August Bebel, meint:
„Wenn wir eine Reichsverfassung hätten, nach der der Kaiser vom Volk gewählt würde, und der Kaiser müsste aus einem der regierenden Fürstenhäuser sein, Prinz Ludwig hätte die größte Aussicht, deutscher Kaiser zu werden.“

- 23.20** Ludwig wird aber nicht deutscher Kaiser, sondern Prinzregent von Bayern. Im Dezember 1912 tritt er die Nachfolge seines verstorbenen Vaters an, und Sohn Rupprecht avanciert in der Thronfolge.
- 23.44** Ludwig, der sich noch in Sárvár befindet, reist umgehend von seinen ungarischen Gütern nach Bayern.
- 23.53** Mit 67 Jahren folgt Prinz Ludwig seinem im Alter von 91 Jahren verstorbenen Vater Luitpold als Verweser des Königreichs Bayern,
- 24.04** und leistet sogleich im Thronsaal der Münchner Residenz in großem Festakt, den Eid auf die Verfassung.
- 24.15** Ludwig ist Prinzregent, wie es sein Vater war. Der rechtmäßige König ist jedoch der kranke Otto, der in Schloss Fürstenried in völliger Isolation lebt. Er spricht mit Blumen und Bäumen.
- 24.30** Die einen sagen, die Toten des Frankreichfeldzuges von 1870 hätten ihm die Sinne geraubt, die anderen glauben, er habe eine unglückliche Veranlagung,
- 24.47** und die Ärzte attestieren:
- „dass schon seit einer Reihe von Jahren eine geistige Störung Allerhöchst desselben besteht, welche bald Exaltations- und Depressionszustände mit ängstlicher Aufregung, bald lebhaftes Sinnestäuschungen und Wahnideen produciert.“
- 25.07** Der Zustand seiner Majestät, König Ottos I. von Bayern, wird zum Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen:
- Schon 1886, als der „Wahnideen erlegene Otto“ König wurde, hatte man die Frage diskutiert, ob man einen regierungsunfähigen Monarchen absetzen könne. Luitpold für seinen Teil hatte verneint, Ludwig für seinen Teil ist unschlüssig.
- 25.32** Im Staatsrat erörtert man die Frage, ob eine Verfassungsänderung rechtens ist, durch die ein länger als zehn Jahre regierungsunfähiger Monarch abgesetzt wird.
- 25.47** Wer zieht die Fäden bei diesem Disput?! Ludwig selbst oder der Vorsitzende im Ministerrat?
- 25.53** Georg von Hertling? Der konservative Hertling drängt zur Annahme der Krone, denn ein König von Bayern habe mehr Gewicht im Reich als ein Prinzregent.
- 26.06** Prinzregent Ludwig ist ein gläubiger, in der katholischen Kirche verwurzelter Herrscher, in Preußen nennt man ihn den „Schwarzen Prinzen“.
- Regelmäßig wallfahrtet er nach Altötting, dem heiligsten Ort Altbayerns. In der Gnadenkapelle ruhen die Herzen der Wittelsbacher.
- 26.26** In der Gnadenkapelle bittet Ludwig die Schwarze Madonna um Rat und Segen. Ist eine Verfassungsänderung mit Hilfe des Landtags vereinbar mit dem Gottesgnadentum?
- 26.36** Kann ein von Gott eingesetzter Monarch von Menschen abgesetzt werden? Otto lebt noch. Hertling rät zu, die Königin rät ab.
- Ludwig entscheidet: „Ich bin bereit, das Opfer zu bringen, und die Krone anzunehmen.“
- 26.56** Am 5. November 1913 erklärt Ludwig, dass er die Regierung als König angetreten habe. Es gibt keine Krönung, aber Huldigungsfeierlichkeiten und eine Proklamation, in der er schreibt, dass ihn

- 27.12** „die ernste Sorge um das Wohl des Landes zu dem schweren Entschluss bestimmte, die Regentschaft für beendet und den Thron für erledigt zu erklären".
Der Landtag stimmt der Verfassungsänderung zu. Nach 27 Jahren hat Bayern wieder einen König,
Ludwig III. Das Königspaar zeigt sich in der goldenen Krönungskutsche, das Volk jubelt, im ganzen Land läuten die Glocken, im ganzen Land schießt man Salut.
- 28.00** Ludwig nimmt Besitz von seiner Residenz, aber nicht um hier zu wohnen, sondern um das Königtum zu repräsentieren. Ludwig III. meidet die Residenz wo er nur kann. Ihm ist alles zu weit und zu hoch, die vornehme Feierlichkeit der Räume und das höfische Zeremoniell bedrücken ihn. Pracht und Prunk, wie sie Ludwig I. und Ludwig II. zelebrierten, sind ihm zuwider.
„Ich für meine Person habe nur sehr einfache Bedürfnisse", sagt er, und wohnt weiterhin mit Frau und Kindern im
28.42 vergleichsweise bescheidenen Wittelsbacher Palais an der Briennerstraße, zwischen Karolinenplatz und Residenz.
- 28.53** Auch als König ist er ein gewissenhafter Arbeiter, der unermüdlich seiner Pflicht nachkommt: Reden halten gern – am liebsten aus dem Stand, Paraden und Manöver ungern, das Land bereisen gern.
- 29.06** Das Volk jubelt. Aber, es jubeln nicht alle. Einige haben nicht vergessen, dass die Absetzung König Ottos I. eigentlich ein Staatsstreich war. Die Idee des Gottesgnadentums ist beschädigt. Es bleibt auch keineswegs verborgen, dass der König nun mehr als das zehnfache seiner Prinzregentenapanage bezieht.
- 29.24** Und doch ist er für die meisten ein König *comme il faut*, ein treusorgendes Oberhaupt der Familie.
- 29.34** Er liebt die Jagd und die Berge und die Nähe zu den einfachen Menschen, er sagt: „Ich fühle mich eins mit dem Volk".
- 29.45** Ludwig fehlt das grandseigneurhafte seines Vaters Luitpold. Er ist eine bürgerliche Erscheinung mit Zylinder und Gehrock. Er genießt es, in einem ganz normalen Wirtshaus ein Bier zu trinken oder einmal in der Woche mit ganz normalen Menschen ganz unköniglich zu kegeln.
- 30.05** Ob das Volk von seinem König mehr Macht und Pracht und Glanz erwartet hat, ob es in der Zeit der rasanten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche zu einer königlichen Lichtgestalt aufblicken wollte, bleibt eine müßige Frage, denn die friedliche Idylle des Bürgerkönigtums Ludwigs III. dauerte nicht einmal ein Jahr, nicht einmal neun Monate.
(OT Schuss)
- 30.30** Am 28. Juni 1914 erschießt Gavrilo Princip im bosnischen Sarajewo das österreichische Thronfolgerpaar. Österreich-Ungarn erklärt Serbien den Krieg.
- 30.43** Die europäischen Bündnisverträge treten in Kraft. Am 1. August 1914 ziehen die Münchner Bürger im Fackelzug zum Wittelsbacher Palais.

- 30.49** Der König tritt in Paradeuniform auf den Balkon und verfügt die Mobilmachung. Er sagt:
- „Vertrauend auf den allmächtigen Gott, der unsere gerechte Sache schirmen wird, tut jedermann seine Pflicht.“
- 31.06** Eine große vaterländische Kriegsbegeisterung erfasst die Menschen.
- 31.12** Sie schwören Tapferkeit und Treue. Im Frieden ist ihr Oberbefehlshaber der König von Bayern, jetzt im Krieg ist es der deutsche Kaiser.
- 31.22** Seine Soldaten marschieren frohen Herzens und unter dem Jubel der Menge die Residenzgasse hinauf, die Briennerstraße hinüber direkt zum Bahnhof.
- 31.34** Sie nehmen den Zug direkt nach Paris – denken sie.
- 31.38** Im Osten formieren sich die Russen.
- 31.42** Im Westen sammeln sich die Franzosen und im Norden
- 31.48** das Heer der Engländer. Und alle marschieren sie für ihre jeweils gerechte Sache.
- 31.54** Im Westen haben die Deutschen schnelle Erfolge. Über das neutrale Belgien fallen sie in Frankreich ein. Ende August stoßen sie bis zur Marne vor und bedrohen Paris. Die Russen marschieren in Ostpreußen ein. Generalfeldmarschall Hindenburg schlägt sie bei Tannenberg.
- Die Franzosen greifen in Lothringen an, sie werden von der bayerischen Armee, dem 6. deutschen Armeekorps, zurückgeworfen. Ihr Oberbefehlshaber ist Kronprinz Rupprecht. Gott ist mit den Bayern, denn auf Bitten des Königs hat der Papst die Gottesmutter zur „Schutzherrin von Bayern“ zur „Patrona Bavariae“ erhoben. Aber mit den ersten Siegen kommen die ersten Verluste.
- 32.38** Die Züge, welche die Soldaten an die Front gefahren haben, bringen nun die ersten Toten und Verletzten zurück.
- Ludwig stellt die Residenzen in Ansbach, Würzburg und Bayreuth als Lazarette zur Verfügung.
- 32.55** In den Nibelungensälen der Münchner Residenz, unter den Augen germanischer Helden, entsteht die größte Nähstube Bayerns. Die vornehmen Damen der Gesellschaft stellen Wäsche und Verbandszeug für die Verwundeten her. Die Königin selbst ist sich nicht zu schade für die Arbeit. Der König bedankt sich für den Patriotismus der Damen: Der Einsatz aller werde zum baldigen Sieg führen.
- „Von der Front im Westen gibt es nichts Neues“, schreibt Sohn Rupprecht aus Frankreich. Im Osten führt jetzt Bruder Leopold, der Sieger von Warschau, den Oberbefehl als Nachfolger von Hindenburg.
- 33.38** Die Technik bestimmt den Krieg. Der Weltkrieg ist der erste industrialisierte Krieg, in dem beide Seiten alle materiellen und personellen Reserven aufbieten.
- 33.48** Immer mehr Frauen arbeiten an der Heimatfront, in der Kriegswirtschaft, sie stehen an Werkbänken und produzieren Granaten und Maschinengewehre. Die Männer sind draußen an der Front und sterben, die Frauen arbeiten in der Rüstung und hungern.

- 34.05** Die Landwirtschaft leidet, es fehlen Arbeitskräfte, es fehlt Saatgut, schlechtes Wetter verursacht Missernten.
- 34.16** Bier und Milch werden mit Wasser verdünnt, das Brot mit minderwertigem Mehl gestreckt, alles wird rationiert, für alles braucht man Marken. Kartoffeln, Fleisch und Fett sind Mangelware. Was wird nicht alles zu Nahrungsmitteln verarbeitet: Eicheln, Bucheckern und Obstkerne. Im Winter 1916 gibt es schließlich nur noch „Dotschn“, Speiserüben. Das Volk hungert. Wo ist der König, der die Not lindert,
- 34.47** den Krieg beendet? Da hilft es auch nicht, dass der „Millibauer“ Wildbret aus seinem Jagdrevier an die Bevölkerung verteilen lässt, und Milch von seinem Gut Leutstetten für die Stadtkinder per Bahn nach München schickt.
- Man munkelt, er verkaufe seine Erzeugnisse nach Norden, er wolle am Krieg verdienen, er sei ein Profiteur. Die Verleumdung wirkt: Das Ansehen des Königs sinkt.
- 35.15** Der schnelle Sieg der Deutschen bleibt aus. Der Bewegungskrieg erstarrt zum Stellungskrieg. Auf engstem Raum wird mit ungeheurem Materialeinsatz und den modernsten Waffen gekämpft. In den Schützengräben
- 35.31** verblutet die Jugend Europas: Engländer, Franzosen, Deutsche.
- 35.36** In Frankreich vor Verdun, in Südtirol gegen Italien, in Galizien, an den Karpaten sind 900.000 Bayern im Krieg und 200.000 von ihnen fallen.
- 35.47** 1917 erfolgen eine Rücknahme der deutschen Front und ein englisch-französischer Großangriff.
- 35.54** Kronprinz Rupprecht von Bayern, der Sieger von Lothringen, der seit dem ersten Kriegstag an vorderster Front steht, drängt die Oberste Heeresleitung und seinen Vater, Ludwig III., zum Frieden.
- Der Großangriff ist zurückgeschlagen, aber die Situation verschlechtert sich zusehends:
- „Lieber Vater, die militärische Lage betrachte ich leider nicht in rosigem Lichte. Der Ersatz von Mannschaft geht auf die Neige. Lieber Vater, wie sollen wir kämpfen ohne Truppen?!“
- 36.32** Ludwig III. verschließt die Augen. Er fährt nach Berlin zum Kaiser, aber nicht um den Frieden anzumahnen, sondern um über den Siegfrieden und mögliche Annexionen zu sprechen. Im Gegenzug reist Kaiser Wilhelm II. nach Bayern.
- 36.52** Der bayerische König schlägt vor, Preußen solle Teile des Baltikums und die neutralen Niederlande erhalten, Bayern, als zweitgrößter Staat im Reich, Belgien etwa und Elsass-Lothringen.
- 37.06** Ludwig besucht den deutschen Kaiser im Hauptquartier in Spa. Die Oberste Heeresleitung, Hindenburg und Ludendorff, bereiten einen deutschen Großangriff vor.
- 37.18** Ludwig empfängt Karl – einer, der ebenfalls zum Frieden rät. Karl I. von Österreich-Ungarn hat nach dem Tod des greisen österreichischen Kaisers Franz Josef im November 1916 den Thron bestiegen und von Anfang an auf einen Sonderfrieden mit den Alliierten hingearbeitet. Karl und Rupprecht drängen zum Frieden, der bayerische König aber glaubt unbeirrt an den Sieg. Im Februar 1917 erklärt

- 37.45** Deutschland als Antwort auf die britische Hungerblockade den uneingeschränkten U-Boot-Krieg. Die Erklärung löst den Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg aus, der sich nun auch zu einem Konflikt zwischen Monarchie und Demokratie ausweitete.
- 38.05** Eine schnell zunehmende Überlegenheit an Truppen und Material und der massive Einsatz britischer Tanks bringen die deutsche Westfront ins Wanken.
- 38.15** Prinz Leopold von Bayern, der Bruder des Königs, Oberbefehlshaber an der Ostfront, kann Kaiser Wilhelm eine ruhige Front melden. In Russland wird der Zar gestürzt,
- 38.25** die Bolschewisten beenden den Krieg. Prinz Leopold an der Spitze einer deutschen Delegation und eine russische Kommission unter Leo Trotzki treffen sich im Dezember 1917 in Brest-Litowsk zu Friedensverhandlungen. Leopold unterbricht die Gespräche,
- 38.40** um in München an der Goldenen Hochzeit des bayerischen Königspaares teilzunehmen. Auch Kronprinz Rupprecht ist gekommen. Er gratuliert – und spricht vom Frieden. Aber der König will es nicht hören, er feiert Goldene Hochzeit.
- 38.59** Das Volk hungert und beginnt, den König zu verachten: Es betrachtet den einstigen Fürsprecher der bayerischen Eigenständigkeit nun als Handlanger des Kaisers, der einen Krieg vom Zaun gebrochen hat, der unendliches Leid über die Menschen bringt.
- 39.16** Bis zuletzt hält Ludwig III. diesen Krieg für gut und gerecht, und denkt, nach dem Sieg werde man ein großes und stolzes Bayern sein. Aber es gibt keinen Sieg.
- 39.30** Die Oberste Heeresleitung fordert von der Reichsregierung ein Friedensgesuch,
- 39.36** denn Menschen und Mittel sind erschöpft. Die Truppen strömen aus dem Westen zurück in die Heimat, im Felde unbesiegt, werden die Generäle sagen.
- 39.48** Im Norden, in Kiel und Wilhelmshaven meutern die Matrosen gegen die Seekriegsleitung. Sie verhindern das Auslaufen der Hochseeflotte.
- 39.59** In München geht ein einsamer Mann durch sein Schloss. Sohn Rupprecht hat aus Brüssel geschrieben:
„Wir stehen vor einer gewaltigen Umwälzung. Lieber Vater, ich hatte mir erlaubt, zu sagen, der Bogen sei überspannt – nun ist er gebrochen.“ Der Krieg ist verloren.
- 40.21** Es liegt eine merkwürdige Stille über der Stadt. Der König macht seinen Spaziergang wie immer im Englischen Garten. Zwei Arbeiter erkennen ihn, reißen ihn jäh aus seinen Gedanken: „Majestät, genga's hoam, Revolution is!“ sollen sie gesagt haben. Ludwig ist vollkommen überrascht. Der Krieg ist verloren, ja, aber Revolution?!
- 40.44** Auf der Münchner Theresienwiese demonstrieren 50.000 Menschen für den Frieden.
- 40.50** Die Mehrheitssozialisten, unter der Führung von
- 40.55** Erhard Auer wollen nur den Frieden, nichts als Frieden.
- 40.59** Symbolträchtig ziehen sie zum Friedensengel.

- 41.04** Die anderen, die Unabhängigen Sozialisten wollen mehr: Sie wollen die Revolution, sie wollen die Republik. Sie wollen das Ende der Monarchie. Sie nehmen die Kasernen im Handstreich, den Bahnhof, das Telegrafenamtsamt, und bilden einen Arbeiter- und Soldatenrat. Dann ziehen sie zum Landtag in der Prannerstraße.
- 41.26** Ihr Führer, Kurt Eisner, macht sich zum Ministerpräsidenten und erlässt
- 41.31** eine Proklamation: „Das Volk hat die Regierung selbst in die Hand genommen. Die Dynastie Wittelsbach ist abgesetzt. Hoch die Republik!"
- 41.38** Des Königs Minister raten zur Flucht: Wildenwart, Hintersee, Salzburg.
- 41.44** Die Königin ist krank. Wird sie durchhalten?! Das Benzin wird knapp. Wird man ankommen?! Wo kann man bleiben?!
- 41.56** Ludwig III. rettet sich in den letzten Winkel seines Reichs. Am Königssee fühlt er sich sicher.
- 42.03** In St. Bartholomä, am Fuße des Watzmanns, war ein Wittelsbacher Jagdrevier. Im Forsthaus sind die Majestäten geborgen.
- 42.14** Schon bald können sie zurückkehren nach Wildenwart. Innenminister Erhard Auer hat mitteilen lassen: Wenn Ludwig nichts gegen den Volksstaat Bayern unternimmt, werde seine Freiheit nicht eingeschränkt. Der 73-jährige Ludwig unternimmt tatsächlich nichts gegen den Volksstaat, er hat resigniert. Die Königin ist krank, die Königin stirbt.
- 42.36** Seine geliebte Frau, die ein Leben lang zu ihm hielt und seine Launen, seine Unentschlossenheit ertrug, ist tot. Marie Therese war seine große Liebe.
- 42.57** In München überstürzen sich die Ereignisse. Eisner wird ermordet. Im April 1919 wird eine kommunistische Räterepublik ausgerufen. Sie gibt sich militant. Und wieder ist die Rede von Roten Garden, die den König suchen. Der König verlässt Wildenwart,
- 43.13** er flieht nach Österreich, Liechtenstein und in die Schweiz. Er geht nach Ungarn. Dem Jäger
- 43.22** und Landwirt ist die letzte Zuflucht auch sein letztes Glück: die Wälder und Felder von Sárvár.
- 43.30** Hier im Schloss von Sárvár will er sich erholen von den Schrecken des Krieges und der Revolution.
- 43.36** Aber Ludwig erholt sich nicht, er ist nach Sárvár gekommen um zu sterben. Der König hat Krebs und er hat sich übernommen: In der Schweiz hatte er noch eine Bergtour ins Eiger-Jungfrau-Massiv gemacht, die Strapazen haben die Krankheit zum Ausbruch gebracht.
- 43.54** In Sárvár haben ihn die Inspektionen auf seinem Gut überanstrengt. Am 18. Oktober 1921 erliegt er mit Magenblutungen und Herzversagen seinem Leiden.
- 44.09** Der letzte König von Bayern stirbt in einem fremden Land,
- 44.15** der Totenschein spricht eine fremde Sprache: „Király" [[kiraij]] heißt der König, „Bajor" [[bājor]] bayerisch, „Lajos" [[lājosch]] heißt Ludwig.
- 44.25** Von Sárvár bringt man seinen Sarg nach Wildenwart und mit dem der Königin zusammen nach München.

- 44.33** Die Feier für das tote Königspaar gerät zu einer letzten großen Demonstration für die Monarchie.
- 44.40** Am 5. November 1921 bewegt sich der Trauerzug von der Ludwigskirche über den Königsplatz zum Liebfrauendom.
- 44.49** Kammerherren in Livree und Soldaten in den alten Uniformen begleiten den Sarg.
- 44.53** Schützenvereine, Veteranen, Abgeordnete der Reichswehr, die republikanische Staatsregierung, Kronprinz Rupprecht
- 45.02** mit der königlichen Familie,
- 45.04** die Guglmänner in ihren schwarzen Kutten,
- 45.07** Professoren und Studenten gehen im Trauerzug.
- 45.11** 100.000 Menschen aus ganz Bayern säumen die Straßen, es scheint, als kehre an diesem regnerischen Novembertag der alte König von seiner langen Flucht in ihre Herzen zurück.
- 45.24** Kardinal Faulhaber würdigt den „leutseligen, gottseligen Ludwig“. Die Soldaten der jungen Republik tragen den Sarg.
- 45.42** Viele Menschen finden keinen Gefallen am neuen Staat, und viele trauern aufrecht und voll Wehmut um den letzten König und die Monarchie.
(Beginn Abspann und Danksagungen)
- 46.07** **FILMENDE**